

STENOGRAPHISCHES PROTOKOLL



der 20. Sitzung der

XXI. Gesetzgebungsperiode

des

Burgenländischen Landtages

Mittwoch, 30. November 2016 und Donnerstag, 01. Dezember 2016

10.02 Uhr - 19.51 Uhr

Tagesordnung

1. Fragestunde;
2. Beschlussantrag über den Nachtragsvoranschlag 2016;
3. Beschlussantrag über den Landesvoranschlag für das Jahr 2017;
4. Beschlussantrag, mit dem der 1. Fortführung des Finanzplanes für das Burgenland für die Jahre 2016 bis 2020 zugestimmt wird;
5. Gesetzentwurf über die Anpassung der Burgenländischen Landesrechtsordnung (Burgenländische Gemeinderechts-Sammelnovelle);
6. Gesetzentwurf, mit dem das Gemeindebedienstetengesetz 1971 geändert wird;
7. Gesetzentwurf, mit dem das Gemeindesanitätsgesetz 1971 geändert wird;
8. Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Kulturförderungsgesetz geändert wird;
9. Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Antidiskriminierungsgesetz geändert wird;
10. Beschlussantrag, mit dem der Bericht über die Wirtschaftsförderung des Landes im Jahre 2015 zur Kenntnis genommen wird;
11. Beschlussantrag, mit dem der Tätigkeitsbericht 2014/2015 der Burgenländischen Gesundheits-, Patientinnen-, Patienten- und Behindertenanwaltschaft zur Kenntnis genommen wird;
12. Beschlussantrag, mit dem der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2015 zur Kenntnis genommen wird;
13. Bericht des Rechnungshofes betreffend EU-Finanzbericht 2014;
14. Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend Landes-EDV, Beschaffung und Implementierung von Individualsoftware 2010-2015;
15. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Géza Molnár, Mag. Christian Sagartz, BA, Mag.^a Regina Petrik, Manfred Kölly, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung eines Beschlusses mit dem der Gesamtbericht des Jugend-Landtages zur Kenntnis genommen wird;

16. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend eine umfangreiche Informations-, Anreiz- und Förderoffensive der Burgenländischen Landesregierung zur Bekämpfung des drohenden Technikermangels im Burgenland;
17. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Ausbau und Verlängerung der S31 bis Oberwart;
18. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Ausbau der Verkehrssicherheit auf der S31;
19. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend "Einführung des "Burgenländischen Erziehungsgeldes";
20. Selbständiger Antrag des Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend kostenfreie Museumsbesuche für junge Menschen im Burgenland;
21. Selbständiger Antrag des Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Europa für junge Menschen im Burgenland greifbar machen;
22. Selbständiger Antrag des Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend mehr Berufsorientierung und Wirtschaftspraxis in die Schule;
23. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Georg Rosner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Vergabe von Stipendien an Medizin-Studenten;
24. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend "GIS-Gebühren abschaffen - NEIN zu "ORF-Zwangsgebühren";
25. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Änderung der Verordnung vom 20. Juli 2007 über Beschränkungen der Schifffahrt auf burgenländischen Seen geändert wird;
26. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Maßnahmen gegen Fachärztemangel im Burgenland;
27. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend der Zinstauschgeschäfte des Landes Burgenland;

28. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend kostenfreien Spitalsaufenthalt von Kindern;
29. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Stopp des Ausbaus der Autobahn A3;
30. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Einleitung eines Mediationsverfahrens in der Causa "Umfahrung Schützen";

Inhalt

Landtag

Mitteilung des Einlaufes und Zuweisung (S. 2858)

Fragestunde:

Anfrage Nr. 85 des Abgeordneten Mag. Christian Sagartz, BA an Landeshauptmann Hans Niessl betreffend Einrichtung einer Bildungsdirektion im Burgenland
Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Hans Niessl (S. 2859)
Zusatzfrage: Mag.^a Michaela Resetar (S. 2861), Mag.^a Regina Petrik (S. 2862) und Edith Sack (S. 2863)

Anfrage Nr. 86 des Abgeordneten Bernhard Hirczy an Landesrat Helmut Bieler betreffend Maßnahmen zur Vorantreibung des Baubeginns der S7 - Fürstenfelder Schnellstraße
Beantwortung der Anfrage: Landesrat Helmut Bieler (S. 2864)
Zusatzfrage: Bernhard Hirczy (S. 2865 u. S. 2865), Wolfgang Sodl (S. 2866), Georg Rosner (S. 2867), Wolfgang Spitzmüller (S. 2868)

Anfrage Nr. 87 des Abgeordneten Mag. Christian Sagartz, BA an Landeshauptmann Hans Niessl betreffend Maßnahmen in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Hans Niessl (S. 2869)
Zusatzfrage: Mag. Christian Sagartz, BA (S. 2870 u. S. 2871) Ing. Rudolf Strommer (S. 2872)

Anfrage Nr. 91 der Abgeordneten Mag.^a Regina Petrik an Landesrat MMag. Alexander Petschnig betreffend Verwendung eines Briefkopfes bzw. eines persönlichen Logos, das der Wort-Bild-Marke von Burgenland Tourismus täuschend ähnlich sah
Beantwortung der Anfrage: Landesrat MMag. Alexander Petschnig (S. 2873)
Zusatzfrage: Mag.^a Regina Petrik (S. 2874 u. S. 2875)

Anfrage Nr. 92 des Abgeordneten Patrik Fazekas an Landesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf betreffend 7. Jugend-Landtag
Beantwortung der Anfrage: Landesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf (S. 2876)
Zusatzfrage: Patrik Fazekas (S. 2877), Kilian Brandstätter (S. 2878) und Mag. Christoph Wolf, M.A. (S. 2878)

Anfrage Nr. 93 des Abgeordneten Mag. Kurt Maczek an Landeshauptmann Hans Niessl betreffend leistbares Wohnen im Burgenland
Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Hans Niessl (S. 2879)
Zusatzfrage: Mag. Kurt Maczek (S. 2880 u. 2881)

Verhandlungen

Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 647) über den Nachtragsvoranschlag 2016 (Zahl 21 - 459) (Beilage 664);
Berichterstatter: Mag. Christian Drobits (S. 2882)
Redner: Manfred Kölly (S. 2883), Géza Molnár (S. 2893), Mag. Christoph Wolf, M.A., (S. 2895), Robert Hergovich (S. 2897) und Landesrat Helmut Bieler (S. 2899)
Annahme des Beschlussantrages (S. 2901)

Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 658) über den Landesvoranschlag für das Jahr 2017 (Zahl 21 - 470) (Beilage 665);
Generalberichterstatter: Mag. Christian Drobits (S. 2902)

Generaldebatte:

Redner: Gerhard Steier (S. 2903), Manfred Kölly (S. 2911), Mag.^a Regina Petrik (S. 2922), Géza Molnár (S. 2928), Mag. Thomas Steiner (S. 2932) und Robert Hergovich (S. 2939)

Spezialdebatte:

I. Teil: Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung, und Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit

Generalberichterstatter: Mag. Christian Drobits (S. 2946)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 2947), Géza Molnár (S. 2949), Mag. Christoph Wolf, M.A. (S. 2950), Dr. Peter Rezar (S. 2953), Géza Molnár (S. 2954), Werner Friedl (S. 2955), Gerhard Steier (S. 2958), Manfred Kölly (S. 2961), Mag.^a Regina Petrik (S. 2963), Markus Wiesler (S. 2964), Mag. Franz Steindl (S. 2967), Klaudia Friedl (S. 2970), Gerhard Steier (S. 2973), Landesrat Helmut Bieler (S. 2975), Landesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf (S. 2978), Wolfgang Spitzmüller (S. 2980), Mag. Kurt Maczek (S. 2982), Mag.^a Regina Petrik (S. 2984), Markus Wiesler (S. 2987), Manfred Haidinger (S. 2988), Ing. Rudolf Strommer (S. 2990), Ewald Schneckner (S. 2994), Gerhard Steier (S. 2997), Mag. Franz Steindl (S. 2999), Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz (S. 3002) und Manfred Kölly (S. 3005)

Annahme der Gruppen 0 und 1 (S. 3008)

II. Teil: Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft, und Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus

Generalberichterstatter: Mag. Christian Drobits (S. 3009)

Redner: Gerhard Hutter (S. 3009), Mag.^a Regina Petrik (S. 3012), Mag. Johann Richter (S. 3014), Mag. Christian Sagarz, BA (S. 3016), Mag.^a Regina Petrik (S. 3019), Doris Prohaska (S. 3022), Landeshauptmann Hans

Niessl (S. 3024), Wolfgang Spitzmüller (S. 3027), Géza Molnár (S. 3028), Mag.^a Michaela Resetar (S. 3029), Edith Sack (S. 3031), Gerhard Steier (S. 3032), Mag.^a Regina Petrik (S. 3035), Markus Wiesler (S. 3037), Patrik Fazekas (S. 3039), Kilian Brandstätter (S. 3041), Markus Wiesler (S. 3043), Mag. Christoph Wolf, M.A. (S. 3044), Robert Hergovich (S. 3045), Gerhard Steier (S. 3047), Markus Wiesler (S. 3047), Klaudia Friedl (S. 3050), Landesrätin Verena Dunst (S. 3053), Patrik Fazekas (S. 3053), Christian Illedits (S. 3056), Gerhard Steier (S. 3058), Wolfgang Spitzmüller (S. 3060), Mag. Johann Richter (S. 3061), Mag. Franz Steindl (S. 3062), Günter Kovacs (S. 3064), Landesrat Helmut Bieler (S. 3066), Markus Ulram (S. 3068), Mag. Kurt Maczek (S. 3071)
Annahme der Gruppen 2 und 3 (S. 3073)

III. Teil: Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung, und Gruppe 5, Gesundheit
Generalberichterstatter: Mag. Christian Drobits (S. 3073)

Redner: Mag.^a Regina Petrik (S. 3074), Manfred Haidinger (S. 3077), Mag. Christian Drobits (S. 3079), Bernhard Hirczy (S. 3081), Wolfgang Sodl (S. 3083), Manfred Haidinger (S. 3086), Robert Hergovich (S. 3087), Landeshauptmann Hans Niessl (S. 3089), Gerhard Steier (S. 3091), Manfred Kölly (S. 3093), Landesrat Mag. Norbert Darabos (S. 3095), Wolfgang Spitzmüller (S. 3096), Ilse Benkö (S. 3098), Mag. Christian Drobits (S. 3100), Gerhard Steier (S. 3103), Landesrätin Verena Dunst (S. 3104), Mag.^a Regina Petrik (S. 3104), Karin Stampfel (S. 3106), Landesrätin Verena Dunst (S. 3107), Mag.^a Regina Petrik (S. 3109), Géza Molnár (S. 3112), Mag.^a Michaela Resetar (S. 3114), Edith Sack (S. 3116), Landesrätin Verena Dunst (S. 3118), Markus Ulram (S. 3120), Mag. Kurt Maczek (S. 3124), Manfred Kölly (S. 3126), Landeshauptmann Hans Niessl (S. 3128), Wolfgang Spitzmüller (S. 3131), Karin Stampfel (S. 3133), Walter Temmel (S. 3134), Wolfgang Spitzmüller (S. 3136), Ingrid Salamon (S. 3137), Walter Temmel (S. 3140), Gerhard Steier (S. 3140), Landesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf (S. 3143), Karin Stampfel (S. 3147), Wolfgang Spitzmüller (S. 3148), Günter Kovacs (S. 3148), Landesrätin Verena Dunst (S. 3149), Mag.^a Regina Petrik (S. 3151), Manfred Haidinger (S. 3152), Georg Rosner (S. 3155), Günter Kovacs (S. 3157), Gerhard Steier (S. 3159), Landesrat Mag. Norbert Darabos (S. 3161)
Annahme der Gruppen 4 und 5 (S. 3164)

IV. Teil: Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr

Generalberichterstatter: Mag. Christian Drobits (S. 3165)

Redner: Markus Wiesler (S. 3165), Georg Rosner (S. 3167), Wolfgang Sodl (S. 3168), Ingrid Salamon (S. 3170), Gerhard Steier (S. 3172), Manfred Kölly (S. 3175), Landesrat Helmut Bieler (S. 3178)
Annahme der Gruppe 6 (S. 3181)

V. Teil: Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, Gruppe 8, Dienstleistungen, und Gruppe 9, Finanzwirtschaft

Generalberichterstatter: Mag. Christian Drobits (S. 3181)

Redner: Gerhard Hutter (S. 3182), Wolfgang Spitzmüller (S. 3184), Karin

Stampfel (S. 3185), Walter Temmel (S. 3186), Wolfgang Sodl (S. 3188), Gerhard Steier (S. 3191), Landesrätin Verena Dunst (S. 3194), Mag.^a Regina Petrik (S. 3197), Wolfgang Sodl (S. 3199), Gerhard Steier (S. 3201), Landeshauptmann Hans Niessl (S. 3202), Mag. Johann Richter (S. 3206), Christian Illedits (S. 3207), Gerhard Steier (S. 3210), Mag. Thomas Steiner (S. 3212), Mag. Christian Drobits (S. 3216), Landesrat MMag. Alexander Petschnig (S. 3219), Géza Molnár (S. 3221), Mag. Christoph Wolf (S. 3223), Robert Hergovich (S. 3226), Gerhard Steier (S. 3229), Landesrat Helmut Bieler (S. 3230), Manfred Köilly (S. 3232), Mag.^a Regina Petrik (S. 3235), Ilse Benkö (S. 3238), Mag. Christian Sagartz, BA, (S. 3240), Christian Illedits (S. 3243), Landesrat Helmut Bieler (S. 3245)
Annahme der Gruppen 7, 8 und 9 (S. 3247)
Annahme des ordentlichen Landesvoranschlages für das Jahr 2016 (S. 3247)

VI. Teil: Außerordentlicher Landesvoranschlag für das Jahr 2016

Generalberichterstatter: Mag. Christian Drobits (S. 3248)

Annahme des außerordentlichen Landesvoranschlages für das Jahr 2016 (S. 3248)

VII., VIII. und IX. Teil: Stellenplan des Landes, der Sondervoranschläge der Fonds und des Stellenplanes der Landeslehrer

Generalberichterstatter: Mag. Christian Drobits (S. 3248)

Annahme des Stellenplanes des Landes, der Sondervoranschläge der Fonds und des Stellenplanes der Landeslehrer (S. 3249)

Durchführungsbeschluss

Generalberichterstatter: Mag. Christian Drobits (S. 3249)

Annahme des Durchführungsbeschlusses (S. 3250)

Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 659), mit dem der 1. Fortführung des Finanzplanes für das Burgenland für die Jahre 2016 bis 2020 zugestimmt wird (Zahl 21 - 471) (Beilage 666);

Berichterstatter: Mag. Christian Drobits (S. 3251)

Annahme des Beschlussantrages (S. 3251)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Gesetzentwurf (Beilage 652) über die Anpassung der Burgenländischen Landesrechtsordnung (Burgenländische Gemeinderechts-Sammelnovelle) (Zahl 21 - 464) (Beilage 667);

Berichterstatterin: Klaudia Friedl (S. 3251)

Redner: Mag.^a Regina Petrik (S. 3252)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 3254)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 651), mit dem das Gemeindebedienstetengesetz 1971 geändert wird (Zahl 21 - 463) (Beilage 668);

Berichterstatter: Ewald Schneckner (S. 3255)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 3255)

Bericht des Rechtsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 649), mit dem das Gemeindesanitätsgesetz 1971 geändert wird (Zahl 21 - 461) (Beilage 669);
Berichterstatter: Mag. Christian D r o b i t s (S. 3255)
Annahme des Gesetzentwurfes (S. 3256)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 648), mit dem das Burgenländische Kulturförderungsgesetz geändert wird (Zahl 21 - 460) (Beilage 670);
Berichterstatter: Günter K o v a c s (S. 3256)
Redner: Mag. Franz S t e i n d l (S. 3256)
Annahme des Gesetzentwurfes (S. 3257)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 653), mit dem das Burgenländische Antidiskriminierungsgesetz geändert wird (Zahl 21 - 465) (Beilage 671);
Berichterstatter: Ewald S c h n e c k e r (S. 3257)
Annahme des Gesetzentwurfes (S. 3258)

Bericht des Wirtschaftsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 650), mit dem der Bericht über die Wirtschaftsförderung des Landes im Jahre 2015 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 21 - 462) (Beilage 672);
Berichterstatter: Géza M o l n á r (S. 3258)
Annahme des Beschlussantrages (S. 3258)

Bericht des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 643), mit dem der Tätigkeitsbericht 2014/2015 der Burgenländischen Gesundheits-, Patientinnen-, Patienten- und Behindertenanwaltschaft zur Kenntnis genommen wird (Zahl 21 - 455) (Beilage 673);
Berichterstatter: Mag. Christian D r o b i t s (S. 3259)
Annahme des Beschlussantrages (S. 3259)

Bericht des Rechtsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 632), mit dem der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2015 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 21 - 453) (Beilage 674);
Berichterstatterin: Doris P r o h a s k a (S. 3259)
Annahme des Beschlussantrages (S. 3259)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Bericht des Rechnungshofes (Beilage 644) betreffend EU-Finanzbericht 2014 (Zahl 21 - 456) (Beilage 675);
Berichterstatter: Robert H e r g o v i c h (S. 3260)
Annahme des Berichtes des Rechnungshofes (S. 3260)

Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (Beilage 646) betreffend Landes-EDV, Beschaffung und Implementierung von Individualsoftware 2010-2015 (Zahl 21 - 458) (Beilage 676);

Berichterstatter: Markus U l r a m (S. 3260)

Annahme des Prüfungsberichtes des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (S. 3261)

Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Géza Molnár, Mag. Christian Sagartz, BA, Mag.^a Regina Petrik, Manfred Kölly, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung eines Beschlusses (Beilage 654) mit dem der Gesamtbericht des Jugend-Landtages zur Kenntnis genommen wird (Zahl 21 - 466) (Beilage 677);

Berichterstatter: Robert H e r g o v i c h (S. 3261)

Annahme des Beschlusses (S. 3261)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 459) betreffend eine umfangreiche Informations-, Anreiz- und Förderoffensive der Burgenländischen Landesregierung zur Bekämpfung des drohenden Technikermangels im Burgenland (Zahl 21 - 319) (Beilage 678);

Berichterstatter: Géza M o l n á r (S. 3262)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3262)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 505) betreffend Ausbau und Verlängerung der S31 bis Oberwart (Zahl 21 - 353) (Beilage 679);

Berichterstatterin: Ilse B e n k ö (S. 3262)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3263)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 506) betreffend Ausbau der Verkehrssicherheit auf der S31 (Zahl 21 - 354) (Beilage 680);

Berichterstatterin: Ilse B e n k ö (S. 3263)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3264)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 562) betreffend "Einführung des "Burgenländischen Erziehungsgeldes" (Zahl 21 - 391) (Beilage 681);

Berichterstatterin: Edith S a c k (S. 3264)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3264)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 602) betreffend kostenfreie Museumsbesuche für junge Menschen im Burgenland (Zahl 21 - 423) (Beilage 682);

Berichterstatter: Patrik F a z e k a s (S. 3265)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3265)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 603) betreffend Europa für junge Menschen im Burgenland greifbar machen (Zahl 21 - 424) (Beilage 683);

Berichterstatter: Patrik F a z e k a s (S. 3266)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3267)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 604) betreffend mehr Berufsorientierung und Wirtschaftspraxis in die Schule (Zahl 21 - 425) (Beilage 684);

Berichterstatter: Mag. Christian S a g a r t z, BA (S. 3267)

Redner: Mag. Thomas S t e i n e r (S. 3267)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3268)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Georg Rosner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 656) betreffend Vergabe von Stipendien an Medizin-Studenten (Zahl 21 - 468) (Beilage 685);

Berichterstatter: Mag. Christian S a g a r t z, BA (S. 3268)

Redner: Georg R o s n e r (S. 3268)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3269)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 616) betreffend "GIS-Gebühren abschaffen - NEIN zu "ORF-Zwangsgebühren" (Zahl 21 - 437) (Beilage 686);

Berichterstatter: Géza M o l n á r (S. 3270)

Redner: Wolfgang S p i t z m ü l l e r (S. 3270)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3271)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 374) betreffend Änderung der Verordnung vom 20. Juli 2007 über Beschränkungen der Schifffahrt auf burgenländischen Seen geändert wird (Zahl 21 - 254) (Beilage 687);

Berichterstatterin: Ilse B e n k ö (S. 3271)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3271)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 458) betreffend Maßnahmen gegen Fachärztemangel im Burgenland (Zahl 21 - 318) (Beilage 688);
Berichterstatter: Manfred H a i d i n g e r (S. 3272)
Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3272)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 368) betreffend der Zinstauschgeschäfte des Landes Burgenland (Zahl 21 - 248) (Beilage 689);
Berichterstatter: Robert H e r g o v i c h (S. 3273)
Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3273)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 657) betreffend kostenfreien Spitalsaufenthalt von Kindern (Zahl 21 - 469) (Beilage 690);
Berichterstatter: Mag. Christian S a g a r t z, BA (S. 3273)
Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3274)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 642) betreffend Stopp des Ausbaus der Autobahn A3 (Zahl 21 - 454) (Beilage 691);
Berichterstatter: Mag. Christian D r o b i t s (S. 3274)
Redner: Mag.^a Regina P e t r i k (S. 3275)
Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3275)

Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 539) betreffend Einleitung eines Mediationsverfahrens in der Causa "Umfahrung Schützen" (Zahl 21 - 387) (Beilage 692);
Berichterstatterin: Doris P r o h a s k a (S. 3275)
Redner: Mag.^a Regina P e t r i k (S. 3276)
Ablehnung des EntschlieÙungsantrages (S. 3277)

Landesregierung

Mitteilung des Einlaufes und Zuweisung (S. 2858)

Beginn der Sitzung: 10 Uhr 02 Minuten

Präsident Christian Illedits: Guten Morgen, meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordneten, Damen und Herren auf der Regierungsbank und die Zuseher und Zuhörer, die uns hier auf den Tribünen oder über das Internet beiwohnen!

Ich e r ö f f n e die 20. Sitzung des Burgenländischen Landtages. Die Beschlussfähigkeit ist gegeben, die Amtlichen Verhandlungsschriften der 18. und 19. Sitzung sind geschäftsordnungsgemäß aufgelegt, sie sind unbeanstandet geblieben und gelten daher als genehmigt.

Ich ersuche nun den Herrn Schriftführer Patrik Fazekas um Verlesung des Einlaufes.

Bitte Herr Abgeordneter.

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Patrik Fazekas: Einlauf für die 20. Sitzung des Burgenländischen Landtages am Mittwoch, dem 30. November 2016. Von der Landesregierung sind folgende Vorlagen eingelangt:

1. Beschlussantrag, mit dem der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens zugestimmt wird (Zahl 21 - 479) (Beilage 696);
2. Beschlussantrag, mit dem der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG Zielsteuerung-Gesundheit zugestimmt wird (Zahl 21 - 480) (Beilage 697);
3. Beschlussantrag, mit dem die Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der die Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Abgeltung stationärer medizinischer Versorgungsleistungen von öffentlichen Krankenanstalten für Insassen von Justizanstalten geändert wird, zur Kenntnis genommen wird (Zahl 21 - 481) (Beilage 698);
4. Beschlussantrag, mit dem der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der die Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern über die gemeinsame Förderung der 24-Stunden-Betreuung geändert wird, zugestimmt wird (Zahl 21 - 482) (Beilage 699);
5. Gesetzentwurf, mit dem die Burgenländische Landarbeitsordnung 1977 geändert wird (Zahl 21 - 483) (Beilage 700);
6. Beschlussantrag, mit dem der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der Regelungen zu Haftungsobergrenzen vereinheitlicht werden - HOG-Vereinbarung, zugestimmt wird (Zahl 21 - 484) (Beilage 701);

Weiters sind die selbständigen Anträge

1. der Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, Mag.a Regina Petrik, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Top-Jugendpaket (Zahl 21 - 473) (Beilage 661);
2. der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Verschleierungsverbot (Zahl 21 - 485) (Beilage 702);

eingelangt.

Weiters ist das

Verlangen der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Mag. Christian Sagartz, BA, Mag. Christoph Wolf, M.A., Walter Temmel, Ing. Rudolf Strommer, Georg Rosner, Mag. Franz Steindl, Mag.a Michaela Resetar, Markus Ulram, Bernhard Hirczy, Patrik Fazekas, Gerhard Steier, Manfred Kölly, Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller gemäß § 27 GeOLT auf Beauftragung des Rechnungshofes mit der Durchführung besonderer Akte der Gebarungsprüfung betreffend die Überprüfung der Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit der Burgenländischen Krankenanstalten Ges.m.b.H. (KRAGES) sowie des Landes Burgenland hinsichtlich der Planung, Sanierung sowie des bevorstehenden Neubaus des Krankenhauses Oberwart im Zeitraum 2004 bis 2016 (Zahl 21 - 472) (Beilage 660);

sowie die schriftlichen Anfragen

1. der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik an Herrn Landtagspräsidenten Christian Illedits betreffend Anfragebeantwortungen (Zahl 21 - 475) (Beilage 663);
2. des Landtagsabgeordneten Mag. Christian Sagartz, BA an Herrn Landesrat Helmut Bieler betreffend Theaterrüscherl „Alles in einem Rausch“ (Zahl 21 - 476) (Beilage 693);
3. des Landtagsabgeordneten Ing. Rudolf Strommer an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz betreffend Sicherheitspartner (Zahl 21 - 477) (Beilage 694);

und die Beantwortungen der schriftlichen Anfragen

1. des Landtagsabgeordneten Walter Temmel an Frau Landesrätin Verena Dunst (Zahl 21 - 419) betreffend regionale Lebensmittel (Zahl 21 - 474) (Beilage 662);
2. des Landtagsabgeordneten Mag. Christian Sagartz, BA an Herrn Landesrat Mag. Norbert Darabos (Zahl 21 - 426) betreffend Eingliederungshilfen (Zahl 21 - 478) (Beilage 695);

eingelangt.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Schriftführer. Die Regierungsvorlagen Zahl 21 - 479, Beilage 696, Zahl 21 - 480, Beilage 697, Zahl 21 - 481, Beilage 698, Zahl 21 - 482, Beilage 699, und Zahl 21 - 484, Beilage 701, und den selbständigen Antrag Zahl 21 - 473, Beilage 661, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss,

die Regierungsvorlage Zahl 21 - 483, Beilage 700, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Agrarausschuss und

den selbständigen Antrag Zahl 21 - 485, Beilage 702, weise ich dem Rechtsausschuss zu.

Die schriftliche Anfrage Zahl 21 - 476, Beilage 693, habe ich Herrn Landesrat Helmut Bieler und

die schriftliche Anfrage Zahl 21 - 477, Beilage 694, habe ich Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz zur Beantwortung übermittelt.

Die schriftliche Anfrage Zahl 21 - 475, Beilage 663, ist an mich gerichtet und wird fristgerecht beantwortet.

Außerdem habe ich die Beantwortungen von schriftlichen Anfragen Zahl 21 - 474, Beilage 662, und Zahl 21 - 478, Beilage 695, den Fragestellern und den Damen und Herren des Hohen Hauses übermittelt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das von den Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Mag. Christian Sagartz, BA, Mag. Christoph Wolf, M.A., Walter Temmel, Ing. Rudolf Strommer, Georg Rosner, Mag. Franz Steindl, Mag.a Michaela Resetar, Markus Ulram, Bernhard Hirczy, Patrik Fazekas, Gerhard Steier, Manfred Kölly, Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller eingebrachte Verlangen gemäß § 27 GeOLT auf Beauftragung des Rechnungshofes mit der Durchführung besonderer Akte der Gebarungsprüfung betreffend die Überprüfung der Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit der Burgenländischen Krankenanstalten Ges.m.b.H. (KRAGES) sowie des Landes Burgenland hinsichtlich der Planung, Sanierung sowie des bevorstehenden Neubaus des Krankenhauses Oberwart im Zeitraum 2004 bis 2016, Zahl 21 - 472, Beilage 660, wurde gemäß § 27 Abs. 2 i.V.m. § 36 GeOLT allen Landtagsabgeordneten zugestellt und gemäß § 27 Abs. 3 GeOLT unverzüglich der Präsidentin des Rechnungshofes Dr. Margit Kraker weitergeleitet.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Gemäß § 56 Abs. 5 GeOLT wurde die Tagesordnung für die heutige Sitzung fristgerecht versendet und ist unverändert geblieben.

Wird gegen diese Tagesordnung ein Einwand erhoben? - Dies ist nicht der Fall.

1. Punkt: Fragestunde

Präsident Christian Illedits: Wir gehen in die Tagesordnung ein und kommen somit zum 1. Punkt der Tagesordnung, zur Fragestunde.

Ich beginne jetzt - es ist 10 Uhr 10 Minuten - mit dem Aufruf der Anfragen.

Die erste Anfrage ist vom Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Sagartz, BA an Herrn Landeshauptmann Niessl gerichtet. Ich bitte daher Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Sagartz, BA um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Seit Jahren wird die Umsetzung einer Bildungsdirektion diskutiert. Auch Sie sprechen in Ihrer Funktion als Landesschulratspräsident immer wieder von einer modernen Bildungsdirektion mit schlanken Strukturen.

Wann ist mit der Errichtung einer Bildungsdirektion im Burgenland zu rechnen?

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Klubobmann! Hohes Haus! Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Einen wunderschönen guten Morgen. Wir haben im Burgenland praktisch schon die Bildungsdirektion.

Warum haben wir die Bildungsdirektion? Weil die Burgenländische Landesregierung im Jahr 2006, aus meiner Sicht, einen sehr guten Beschluss gefasst hat. Nämlich, das zu tun, was einige andere Bundesländer schon getan haben, den Pflichtschulbereich in den Landesschulrat einzubringen.

Das haben manche Bundesländer nicht getan, weil, zum Beispiel, die westlichen Bundesländer, wie Tirol, Vorarlberg oder Salzburg, sagen, wir geben keine Kompetenzen

des Landes in eine Bundesbehörde, weil wir damit Kompetenzen abgeben. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir haben uns das damals überlegt und haben gesagt, wir machen das schon. Weil das auch die westlichen nicht haben, aber die östlichen Bundesländer das haben. Weil es gut ist, wenn man die Kompetenzen bündelt. Wir haben auch kein Problem damit, wenn das eine Bundesbehörde ist und wir Landeskompetenzen dort einbringen. Warum? Weil es wieder ein kleiner Schritt in Richtung Verwaltungsvereinfachung, in Richtung einer schlanken und effizienteren Verwaltung ist.

Dass das weiter Landesschulrat heißt und nicht Bildungsdirektion, liegt auch am Bund. Weil der Bund den Namen der eigenen Behörde festlegt, denn das ist keine Landesbehörde, sondern eine Bundesbehörde. Wir haben auch damit kein Problem. Wir sind auch damit gut gefahren. Genauso, wie Niederösterreich damit gut gefahren ist, genauso, wie Wien damit gut gefahren ist. Oberösterreich und Salzburg und die anderen Westlichen haben es eben nicht so gehandhabt. Weil der einzige Grund ist, wir geben keine Kompetenzen des Landes an eine Bundesbehörde ab.

Es wird oft behauptet, die Länder wollen im Bildungsbereich alles an sich krallen. Tatsache ist, dass wir seit dem Jahr 2006 vieles oder den Pflichtschullehrerbereich an die Bundesbehörde abgegeben haben. Das System funktioniert und ist sogar effizienter geworden. Das muss eigentlich in Zukunft auch der Weg sein.

Österreich investiert sehr viel in den Bildungsbereich. Aber wir wissen, dass nur jeder zweite Euro bei den Kindern, bei den Jugendlichen ankommt. Da muss man schauen, wie man mehr Geld ins Klassenzimmer bringt und die Verwaltung eben etwas schlanker macht. Genau das haben wir getan. Ein guter Beschluss.

Der Präsident des Landesschulrates ist eigentlich bei uns auch der Bildungsdirektor, obwohl er anders heißt, aber er nimmt diese Aufgaben wahr. Weil er immer wieder mit Allen, die im Bildungsbereich tätig sind, zusammenkommt. Das reicht von der Frühkindpädagogik bis hin zu den Fachhochschulen, bis hin zur Erwachsenenbildung. Genau so sollte auch eine moderne Verwaltung aussehen nämlich, dass alle, die im Bildungsbereich von der Frühkindpädagogik bis hin zur Erwachsenenbildung, zur Pädagogischen Hochschule oder zur Fachhochschule, zusammenkommen, eine Vernetzung stattfindet und Synergien genutzt werden.

Immer mit einem Ziel: Wie können wir die Qualität der Bildung von der Elementarpädagogik über die Erwachsenenbildung bis zur Fachhochschule weiter anheben? Sie kennen unsere Bildungsdaten im Burgenland. Wir haben die höchste Kinderbetreuungsquote der Drei- bis Fünfjährigen und sind damit die Nummer Eins in Österreich. Auch da wurde in der Vergangenheit von Seiten der Gemeinden, das muss man natürlich an erster Stelle dazu stellen, mit den Rahmenbedingungen von Seiten des Landes, sehr gute Arbeit geleistet. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir haben die höchste Maturantenquote, wir haben 2.250 Studentinnen und Studenten an der Fachhochschule Burgenland, wir haben eine sehr gute Pädagoginnen- und Pädagogenausbildung im Bereich der Pädagogischen Hochschule, wo mit der Universität Graz und auch mit Klagenfurt kooperiert wird, wo wir auch bei der Lehrerausbildung und Fortbildung diese Vernetzungen machen, wo auch die Kindergartenpädagoginnen und Kindergartenpädagogen die gleichen Fortbildungsmöglichkeiten haben, wie das im Pflichtschulbereich der Fall ist.

Der Weg geht also in die Richtung, dass auch die Elementarpädagogik in den nächsten Jahren stark aufgewertet wird, dass die Fortbildung schon auf dieser modernen

Basis steht, und wir quasi diese Bildungsdirektion, die Sie angesprochen haben, seit dem Jahr 2006 im Burgenland haben. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Landeshauptmann. Eine Zusatzfrage? – Bitte Frau Abgeordnete Resetar.

Abgeordnete Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Die mobile pädagogische, psychologische Beratung der Kindergärtnerinnen und Kindergärtner ist und war ein Erfolgsmodell. Es wurde zwar von vielen belächelt, und die einen oder anderen haben auch gemeint: Brauchen die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen wirklich Psychologen?

In diesen zehn Jahren, in denen ich als Regierungsmitglied für diesen Bereich Verantwortung tragen durfte, sind viele pädagogische, zwischenmenschliche Probleme durch diese Beratung erfolgreich gelöst worden. Nämlich, Probleme mit Kindern, mit Eltern und mit Pädagogen.

Bei der Beantwortung der mündlichen Anfrage im Landtag am 20.10.2016 zur mobilen pädagogischen Beratung sagten Sie, dass es für Sie zwischen Kindergarten und Volksschule keinen Unterschied gibt, und dass Sie im Kindergartenbereich ähnliche Strukturen aufbauen möchten. Sie erwähnten dabei Schulpsychologen und Landesschulinspektor.

Wie ist nun der Stand der Dinge bei den Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen?

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Danke auch für diese Frage, weil man da einiges aufklären muss.

Es war tatsächlich so, wie Sie gesagt haben, dass von externen Stellen Psychologinnen und Psychologen in den Kindergarten gekommen sind, wobei die Frage zu klären ist, auf welcher rechtlicher Basis? Weil kindergartenfremde Personen nicht in den Kindergarten hineindürfen, genauso, wie schulfremde Personen nicht in die Schule hineindürfen.

Zweitens hat diese Sache im Jahr, glaube ich, 30.000 Euro gekostet. Das ist natürlich eine nicht unbeträchtliche Summe. Aber, mir geht es hier nicht um das Geld, weil wir jetzt eine Lösung gefunden haben, die deutlich mehr kostet, nämlich, dass eine Psychologin fix beim Land angestellt ist.

Hier haben wir jemanden, die als Landesbedienstete, als Kindergartenexpertin, eine Kindergartenausbildung hat, ebenfalls alle sonderpädagogischen Kindergartenausbildungen hat und ein abgeschlossenes Psychologiestudium hat. Nämlich, dass wir nicht von Extern etwas dazu nehmen, sondern dass wir diese Kompetenz zurückgenommen haben und gesagt haben, diese Fachkraft, die Psychologieausbildung hat, die Kindergartenpädagogin ist, die Praxis im Kindergarten hat, übernimmt diese Aufgabe. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Dass das eine teurere Lösung ist, das muss man auch dazu sagen. Aber, es ist rechtlich abgesichert, dass eine Landesbedienstete als Fachinspektorin bei Problemen sofort in den Kindergarten hineingehen kann und es wie überall im Bildungsbereich, und das ist ja im Pflichtschulbereich selbstverständlich, einmal die Kindergartenpädagogin, die Kindergartenleiterin, die Fachinspektorin zu informieren ist, und dann die entsprechenden Entscheidungen zu treffen sind.

Dass man vom Kindergarten aus Externe anruft und sagt, bitte kommt hier her, ist rechtlich mehr als bedenklich. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Landeshauptmann. Die nächste Zusatzfrage? – Bitte Frau Abgeordnete Mag.a Petrik.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Herr Landeshauptmann! Ich muss nur darauf hinweisen, dass die rechtliche Situation sehr wohl geklärt war. Es gab einen Vertrag zwischen jener Institution, die das organisiert hat und dem Land. Das war alles vertraglich genau geregelt, nur wurden die Mittel in den letzten Jahren massiv gekürzt.

Ich kenne mich da ein bisschen aus, weil ich dieses Projekt auch mitbetreut habe. Das stimmt nicht, dass die rechtliche Situation hier nicht geklärt war. Das ist wie bei allen ausgelagerten Diensten so gegangen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Da kenne ich mich recht gut aus.

Meine Frage an Sie ist: Habe ich es richtig verstanden, dass nach der jetzigen Konstruktion jene Person, die als Fachinspektorin angestellt wurde oder angestellt wird, wobei ich von ihr auch schon fachlich einiges sehr Gutes gehört habe, gleichzeitig die Beraterin ist?

Also, dass die Inspektorin gleichzeitig Beratungsfunktion haben soll? Habe ich das richtig verstanden?

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Sie sind gescheiter als die Juristen des Landes. Ich gehe davon aus, dass Sie sich auch hier ... *(Abg. Manfred Kölly: Na, muss das jetzt sein? - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Na ja, weil die Juristen sagen da etwas anderes. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: 10 Jahre lang! Doch 10 Jahre lang!)*

Ich kann keinen Vertrag machen, dass jemand in die Schule hineinkommt, wenn das gegen das Gesetz ist. Da nützt auch der Vertrag nichts. *(Abg. Manfred Kölly: Was soll das jetzt?)* Wenn das aber passiert, dann muss man den Vertrag ändern, weil es keine gesetzliche Basis dafür gibt. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Immerhin lief das so 10 Jahre lang.)*

Das war so, das habe ich so zur Kenntnis genommen, aber wir haben eine bessere Lösung gefunden, auch eine teurere Lösung, weil die Kindergartenpsychologin natürlich auch Beraterin ist und zu jeder Zeit, wenn es einen Akutfall gibt, angerufen werden kann, dorthin kommt, und vor Ort das Problem lösen kann, weil sie die rechtlichen Möglichkeiten dazu hat.

Erklären Sie mir das bitte: Wie soll jemand, auch wenn man einen Vertrag hat, das Problem vor Ort lösen können, wenn er gar nicht rechtlich dazu legitimiert ist? Das geht aufgrund der Gesetzgebung nicht, dass hier Externe bei Konflikten hereinkommen, ohne dass das es einen Dienstweg geht. Genauso, wie es im Pflichtschulbereich ist.

Sprechen Sie bitte mit den entsprechenden Juristen, die sich in dem Bereich auskennen, dann werden Sie sehen, dass Ihre Meinung in diesem Fall nicht stimmt. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Abgeordnete. Die nächste Zusatzfrage? – Bitte Frau Abgeordnete Edith Sack.

Abgeordnete Edith Sack (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Durch die Bündelung der Bildungsagenden sind Sie auch für die Elementarpädagogik das zuständige Regierungsmitglied. Wie viele Einrichtungen, Pädagoginnen und Pädagogen, und vor allem Kinder im Burgenland profitieren von den Förderungen des Landes im Elementarpädagogikbereich?

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Ich habe es bereits kurz angedeutet, dass der Elementarpädagogikbereich immer wichtiger wird. Es ist vieles von den Gemeinden und vom Land gemacht worden, aber wir müssen hier noch weitere Schritte setzen.

So, zum Beispiel, im Qualitätsbereich, nämlich, dass man aufgrund von gesetzlichen Grundlagen arbeitet. Dass wir eine studierte Psychologin beim Land Burgenland angestellt haben, das ist schon ein richtiger Schritt in die richtige Richtung.

Warum ist es so wichtig? Wir haben, zum Beispiel, 288 Einrichtungen im Burgenland, 70 Kinderkrippen, 128 Kindergärten, 63 alterserweiterte Kindergärten und 27 Horte. Wir haben 1.400 Pädagoginnen und ein paar Pädagogen, die in diesem Beruf aktiv tätig sind. Das ist eine riesige Summe und wir haben 10.700 Kinder. Man sieht also, welcher großen Stellenwert, auch von der Anzahl der Pädagoginnen und Pädagogen, und der Kinder einmal betrachtet, die Elementarpädagogik hat. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das Land Burgenland, und das ist jetzt die konkrete Antwort, gibt 30 Millionen Euro für die Elementarpädagogik aus. Sie werden das im Budget sehen. Von diesen 30 Millionen Euro sind 26,7 Millionen Euro reiner Landesanteil, den der Finanzlandesrat budgetiert hat. Das andere kommt vom Bund. Das Land fördert somit, zum Beispiel, die Errichtung und Sanierung von Kinderbetreuungseinrichtungen. Kinderkrippen, 20 Prozent der Baukosten, 30 Prozent bei Gemeinde überschreitenden Kinderbetreuungseinrichtungen. Der Beitrag, der Familienbeitrag, Zuschuss zu den Kindergartengebühren.

Es gibt viele Gemeinden im Burgenland, die mit Unterstützung der Gemeinde und mit Unterstützung des Landes auch den Gratiskindergarten und die Gratiskinderkrippe umsetzen. Es ist einer großen finanziellen Belastung der Gemeinden und einer großen Kraftanstrengung des Landes Burgenland zu verdanken, dass man in vielen Gemeinden wirklich den Gratiskindergarten hat.

Wir geben im Bereich der Fortbildung sehr viel Geld aus, nämlich, im Bereich der Elementarpädagogik, wo wir ebenfalls 40.000 Euro für die Pädagoginnen und Pädagogen zur Verfügung stellen. Das ist ein umfassendes Programm, aber das ist sehr wichtig für die Entwicklung der Kinder.

Die Elementarpädagogik wird immer wichtiger und mit dieser Entscheidung, nämlich, eine ausgebildete Kindergartenpädagogin und studierte Psychologin anzustellen, wird natürlich die Qualität weiter angehoben werden und das Angebot für die Gemeinden und die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen ein noch ein besseres werden. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Da keine Zusatzfragen mehr gestellt werden, kommen wir zur 2. Anfrage. Sie ist von Herrn Abgeordneten Hirczy an Herrn Landesrat Bieler gerichtet.

Ich ersuche daher Herr Abgeordneten Hirczy um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Bernhard Hirczy (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landesrat! Seit Jahrzehnten wird die Bevölkerung im Bezirk Jennersdorf mit dem Baustart der S7 vertröstet. Bis jetzt ist – bis auf Fototermine und mehrere Spatenstiche – nicht viel passiert.

Was unternehmen Sie, um den Baubeginn der S7 – Fürstenfelder Schnellstraße endlich voranzutreiben?

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Abgeordneter! Der Zeitpunkt der Anfrage ist denkbar ungünstig für Sie. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Sie wollen hier den Eindruck erwecken, als hätte das Land oder ich irgendetwas verabsäumt oder falsch gemacht und eine Zuständigkeit gehabt.

Genau das Gegenteil ist der Fall. Sie wissen genau, dass die Finanzierung, die Planung, die Umsetzung, alle Vorbereitungen, alle Verhandlungen, seitens des Bundes - heißt ASFiNAG - durchgeführt wurden und es daher nicht möglich war, dass wir uns hier eingemischt hätten.

Der Herr Landeshauptmann und ich sind von Beginn an, und das seit 18 Jahren, hinter diesem Projekt gestanden. Wir haben viele Diskussionen durchgeführt, mit der Bevölkerung. Wir haben uns dort den Fragen gestellt. Das habe ich bei Ihnen oft vermisst. Die ÖVP hat sich da eher hinten angestellt und hat dann, wenn irgendetwas nicht rund gelaufen ist, so wie Sie das auch jetzt vermuten, dann Schuldzuweisungen durchgeführt.

Wir haben mit dem Ministerium gesprochen, wir haben mit der ASFiNAG gesprochen, verhandelt, sie auch unterstützt, was die Behördenverfahren von unserer Seite aus betrifft. Was wir nicht getan haben, weil das kontraproduktiv gewesen wäre, mit den Richtern und mit der UVP-Behörde zu reden, weil das genau das Gegenteil bewirkt hätte. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten – Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Das wäre ja noch das Schönste!*)

Aber, jetzt ist es soweit, Herr Abgeordneter, und daher ist Ihre Frage vom Inhalt her und vom Ergebnis her gut. Denn das, was Sie beabsichtigen wollten, ist dadurch etwas in den Hintergrund getreten. Die UVP-Bescheide für beide Abschnitte sind rechtskräftig. Seit 25. Oktober 2016 liegt nicht nur die Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes über den Abschnitt Ost, sondern auch das Erkenntnis über den Abschnitt West vor.

Das heißt, die Beschwerde gegen den UVP-Bescheid wurde abgewiesen und es sind nun alle Bescheide rechtskräftig. Das heißt, mit Frühjahr wird mit dem Bau der S7 begonnen werden können. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: 2017?*) Ich darf Ihnen in Erinnerung rufen, was diese S7 für Projektkosten hat, welche Bedeutung sie hat. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Wir haben - und wir stehen nach wie vor zum Bau der S7, weil wir davon überzeugt sind, dass diese S7 wichtige Wirtschaftsimpulse für den Süden des Landes bringt. Weil Arbeitsplätze neu kommen können, weil die Region belebt wird, weil die Menschen dann wieder Perspektiven haben, dort zu bleiben und dort zu wohnen.

Insgesamt werden für beide Abschnitte 620 Millionen Euro verwendet. 480 Millionen Euro für den Abschnitt West inklusive dem Tunnel Dobersdorf und für den Osten

140 Millionen Euro. Die ASFiNAG hat uns mitgeteilt - und gestern hatten wir ein Gespräch sowohl mit dem Geschäftsführer Dipl. Ing. Schedl als auch mit dem Projektleiter Dipl. Ing. Walcher, dass die Ausschreibungen für die Baulose finalisiert sind und, wie vorgesehen, dann im Frühjahr veröffentlicht werden können.

Sodass auch mit dem Bau dieser S7 nun nach vielen Jahren, wo jeder Schritt, den die ASFiNAG gesetzt hat, beeinsprucht wurde, weil hier ein Richter es sich zum Hobby gemacht hat, alle möglichen Schritte auszunutzen. Wir leben in einem Rechtsstaat. Das heißt, jeder Bürger hat auch das Recht, das zu tun. Hier wurden allerdings die Interessen Einzelner vor die Interessen der Region, der Menschen, die dort wohnen, gestellt.

Daher kann man angesichts dieser Tatsache schon einmal hinterfragen, ob es nicht Möglichkeiten gibt, die Entscheidung schneller zu gestalten? Egal in welche Richtung. Ob es gebaut werden kann, oder nicht gebaut werden kann. 18 Jahre lang beeinsprucht zu werden, ohne bauen zu können, ist schon eine sehr harte Sache. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die Grundeinlösen wurden abgewickelt oder werden derzeit fertig abgewickelt. Die Schlägerungs- und Rodungsarbeiten entlang der gesamten Strecke sind bereits seit Oktober 2015 im Gange. Auch die archäologischen Verdachtsflächen und Grabungen wurden durchgeführt und untersucht, sodass der Baubeginn mit dem Frühjahr 2017 jetzt endlich starten kann.

Ich möchte noch einmal festhalten, dass wir alle Maßnahmen unterstützt haben. Wir stehen dahinter, aber die Zuständigkeit war nie beim Land. Daher ist die Formulierung dieser Frage sehr irreführend. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Eine Zusatzfrage? - Herr Abgeordneter Hirczy, Bitteschön.

Abgeordneter Bernhard Hirczy (ÖVP): Es freut mich sehr dass die S7 nun wirklich kommt, der Baubeginn im Frühjahr. Ich gebe Ihnen Recht und manchmal hat man das Gefühl, Sie kennen sogar schon unsere Zusatzfragen. *(Allgemeine Heiterkeit)*

Aber meine konkrete Frage: *(Landesrat Helmut Bieler: Und dann bin ich nicht einmal zuständig. – Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Nicht einmal zuständig. – Abg. Mag. Thomas Steiner: Nicht einmal zuständig und trotzdem erklärt.)* Aufgrund der Einsprüche kam es zu Verzögerungen, sind dem Land Burgenland durch diese Einsprüche konkrete Kosten entstanden?

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Herr Abgeordneter! Nachdem wir keine Zuständigkeit hatten sondern nur Behördenverfahren durchgeführt haben, gab es weder Kosten für irgendwelche Baumaßnahmen oder sonst etwas. Nicht einmal die Pressekonferenzen mussten wir bestreiten weil wir da Gäste waren bei der ASFiNAG.

Daher hat es nach meinem Wissen nach keinerlei Kosten, sind daher keinerlei Kosten für das Land entstanden außer zeitliche Verzögerungen, außer dass die wirtschaftliche Situation im Südburgenland durch diese Verzögerungen stark gelitten hat, die Weiterentwicklung nicht möglich war und die Menschen unter der Verkehrslawine gelitten haben. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Bernhard Hirczy (ÖVP): Seit Jahren wird von der S7 gesprochen, seit Jahren wird geplant.

Welche konkreten Maßnahmen werden gesetzt um die Region entlang der S7, speziell im Businesspark Heiligenkreuz, für Betriebsansiedelungen interessanter zu machen und dadurch Arbeitsplätze zu schaffen?

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Wäre an sich eine gute Frage für den Kollegen Petschnig, *(Abg. Mag. Michaela Resetar: Seid wann ist er für Finanzen zuständig?)* aber Sie werden schon wissen warum Sie mich das fragen. *(Abg. Mag. Michaela Resetar: Sie sind ja für Finanzen zuständig. – Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Straßenbau. – Zwischenruf aus den Reihen der Abgeordneten der SPÖ: Weil es auf dem Zettel steht.)*

Weil es dort oben steht am Zettel, ja genau. *(Abg. Walter Temmel: Was wird das jetzt? - Heiterkeit bei der SPÖ und FPÖ – Abg. Mag. Michaela Resetar: Sie sind ja für Finanzen zuständig.)*

Sie können mich fragen welche Maßnahmen wir im Budget... *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Sagen Sie einfach, Sie sind unzuständig wie immer und gut ist. – Abg. Robert Hergovich: Na geh bitte. – Unruhe bei der ÖVP)*

Präsident Christian Illedits: Der Herr Landesrat ist am Wort.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ) (fortsetzend): Hätten Sie sich fragen getraut den Blödsinn. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ – Unruhe bei der ÖVP)*

Präsident Christian Illedits: *(das Glockenzeichen gebend)* Herr Landesrat, bitte in der Wortwahl ein wenig vorsichtiger sein.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ) (fortsetzend): Wir werden heute und morgen noch die Gelegenheit haben über budgetäre Vorsorge für Infrastrukturmaßnahmen gerade in strukturschwachen Gebieten diskutieren zu können und dort werden wir dann ausführlich alle Maßnahmen diskutieren und der Kollege Petschnig wird das auch von der Regierungsbank dann tun.

Ich habe dafür gesorgt, dass im Budget mehr Gelder für Investitionen zur Verfügung stehen und die werden wir dann auch sinnvoll dort einsetzen wo es notwendig ist. Und aus unserer Überzeugung und gerade jetzt weil der Bau der S7 beginnt, ist es notwendig in den Süden zu investieren weil die Vorgänger das in der Form dort unten nicht getan haben. *(Abg. Manfred Kölly: Auch in die Schiene? – Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Die nächste Zusatzfrage kommt von Herrn Abgeordneten Sodl.

Abgeordneter Wolfgang Sodl (SPÖ): Danke schön. Sehr geehrter Herr Landesrat!

Welche Ausgleichsmaßnahmen für die Natur werden beim Bau der S7 beim ersten Abschnitt West umgesetzt?

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Das ist eine sehr gute Frage. *(Heiterkeit bei der ÖVP – Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Ach so. – Abg. Mag. Thomas Steiner: Selber formuliert.)* Wir haben uns immer, wir haben uns immer dafür eingesetzt, dass im Zuge einer umfassenden Bauplanung Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen gesetzt werden. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist das einzige.)*

Im Bereich der S7, und bitte einmal zu hören bevor Sie dauernd irgendetwas lächerlich machen wollen. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Da redet aber der Richtige. - Abg. Mag. Michaela Resetar: Da redet der Richtige. – Abg. Mag. Thomas Steiner: Da redet der Richtige.*) Schauen Sie sich in den Spiegel einmal. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Lesen Sie das Protokoll durch von der Fragestunde, da werden Sie sehen wer was lächerlich macht.*)

Mehr als 23 Millionen Euro der gesamten Bausumme im Abschnitt West werden für Umweltschutz und Naturschutzmaßnahmen gesetzt. Das sind fast 100 Millionen Euro und das ist nicht lächerlich und es ist nicht lustig sondern ganz im Gegenteil. (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Sie haben ja gesagt, das ist ein Blödsinn.*)

Da wird sehr viel Geld in die Hand genommen um hier Ausgleichsmaßnahmen setzen zu können. Wir werden zum Beispiel 14 Amphibienlaichgewässer anlegen, 18 Hektar Wiesen werden gesichert, was 25 Fußballfeldern entspricht, 24 Hektar Brachen etabliert, Waldverbesserungsmaßnahmen im Ausmaß von mehr als 100 Hektar mit 50.000 neu gepflanzten Bäumen umgesetzt, 200 Fledermauskästen und zehn Schwarzstorchhorste aufgestellt.

Das heißt, insgesamt 98 Millionen Euro, mehr als 23 Prozent der Summe werden hier verwendet und das zeigt wie umweltbewusst und wie mit der Natur verbunden die ASFINAG baut und wie die Vorgaben auch umgesetzt werden. Das ist der klare Beweis dafür. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Präsident Christian Illedits: Die nächste Zusatzfrage kommt von Herrn Abgeordneten Rosner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Georg Rosner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landesrat! Ich hoffe ich habe auch eine gute Frage. (*Allgemeine Heiterkeit*) Und zwar die S7 wie Sie ja selbst sagen, ist eine wichtige Verbindung für Pendler aus dem Bezirk Jennersdorf, Güssing Richtung Graz, Oberwart und Wien.

Werden die notwendigen Parkplätze beziehungsweise Park & Ride Anlagen für Pendler geschaffen und vom Land dementsprechend auch nach dem Vorbild Niederösterreich mitfinanziert, wie Sie vorher ja erwähnt haben die Horste für die Störche, wird das auch vom Land finanziert?

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Herr Abgeordneter! Sie sind schon einige Jahre im Haus und müssten wissen, dass ich auch dafür nicht zuständig bin aber ich werde es trotzdem beantworten. (*Abg. Mag. Michaela Resetar: Aber für die Park & Ride Anlagen. - Abg. Manfred Kölly: Für die Störche nicht.*)

Da ist der Herr Landeshauptmann zuständig für die Park & Ride Plätze, beziehungsweise in diesem Abschnitt (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Aber Ihr sitzt ja nebeneinander.*) auch die ASFiNAG. Wir haben mit der ASFiNAG eine sehr gute Gesprächsbasis (*Abg. Manfred Kölly: Das stimmt.*) und haben schon nicht nur LKW-Anhaltestellen zur Überprüfung defekter LKW's mit ihnen ausverhandelt, sondern wir haben auch bereits Gespräche über Park & Ride Anlagen, über Parkplätze in diesem Bereich geführt.

Wir werden natürlich dort, wo es notwendig ist und angenommen wird, und da wird vielleicht der Herr Landeshauptmann dann in einigen anderen Stellungnahmen einiges Näheres sagen können weil, im Detail bin ich ja nicht dabei in der Raumplanung, bin ich

nicht zuständig. Aber wir werden natürlich diese Bereiche mitverhandeln und auch schauen dass die ASFiNAG in dem Bereich mit zahlt, was natürlich auch wichtig ist. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Die nächste Zusatzfrage wird gestellt von Herrn Abgeordneten Spitzmüller.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Dankeschön Herr Präsident. Herr Landesrat! Sie haben zuerst von den Ausgleichmaßnahmen was den Naturschutz angeht gesprochen. Es ist sehr schön wenn der Schaden der durch den Straßenbau passiert dann wieder repariert wird. Aber natürlich kann ein Jungbaum nie das ersetzen, wie die unzähligen gefälltten Bäume. Wer in letzter Zeit dort unterwegs war sieht was dort angerichtet wurde.

Die Frage deshalb: Wurde auch daran gedacht, dass das was an mehr an CO² Ausstoß dadurch verursacht wird, laut dem Gutachten im Rahmen der Bewilligung 27.000 Tonnen pro Jahr, gibt es da auch Kompensationsmöglichkeiten damit das CO² praktisch wieder eingespart wird auf anderer Seite? Danke schön.

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Da es nicht unsere Baustelle ist, kenne ich natürlich die Details dieses Bescheides noch nicht. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Das betrifft das Land.)* Bitte? *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Das betrifft das Land.)* Nein da sind auch nicht wir zuständig, sondern da müssen diejenigen das tun, die das auch umsetzen. Ich werde mich erkundigen und werde versuchen herauszufinden wie das zu sehen ist.

Wir setzen, wo wir zuständig sind, auf E-Mobilität. Mehrere Regierungsmitglieder haben das in der letzten Zeit auch getan, gemeinsam mit der Energie Burgenland zum Beispiel, oder auch seitens der Bundesregierung mit Maßnahmen wo man den Kauf von Elektroautos fördert, oder den Kauf von E-Mobilen attraktiver macht. *(Abg. Manfred Kölly: Da ward Ihr ja dagegen.)*

Ob es dann auch angenommen wird und wie die Entwicklung dieser Geräte ist, dass die Reichweite entsprechend erreicht werden kann, das entsprechend die Elektrotankstellen flächendeckend auch da sind, daran muss man noch stark arbeiten.

Die andere Maßnahmen oder die Frage die Sie gestellt haben, da muss ich mich erst erkundigen, da bin ich überfragt. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Danke. – Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Die dritte Anfrage ist von Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Christian Sagartz, BA an Herrn Landeshauptmann Hans Niessl gerichtet. Ich bitte daher Herrn Landtagsabgeordneten Sagartz um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Im Rahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit EZA sollen Unterschiede in der soziökonomischen Entwicklung und in den allgemeinen Lebensbedingungen nachhaltig abgebaut werden. Laut Referatseinteilung sind Sie für diese Querschnittsmaterie zuständig.

Welche Maßnahmen haben Sie in der EZA diesbezüglich gesetzt?

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Klubobmann! Wir haben in der Vergangenheit von Seiten der Burgenländischen Landesregierung etliche Maßnahmen gesetzt. Wir machen das natürlich auch aktuell unter zwei wesentlichen Voraussetzungen, nämlich zum einen, wir unterstützen die Menschen vor Ort.

Und wir versuchen tatsächlich hohe Sicherheit zu haben damit das Geld vor Ort ankommt, das ist uns ganz wichtig, und das nachhaltig den Menschen vor Ort geholfen wird.

Und der dritte Aspekt ist, dass wir das nicht selbst tun sondern immer wieder mit sehr professionell agierenden Einrichtungen zusammenarbeiten, wo wir die Sicherheit haben, dass die vor Ort das Geld sinnvoll, nachhaltig einsetzen.

Wir haben zum Beispiel im Jahr 2013 ein Gesundheitsprojekt im Westjordanland das mit dem österreichischen Hospiz als Projektpartner umgesetzt wurde entsprechend unterstützt, also ein doch sehr anerkannter Projektpartner.

Wir haben 2014 den Wiederaufbau nach dem Taifun auf den Philippinen also auch unterstützt, auch mit dem Projektpartner Hilfswerk und dem Österreichischen Roten Kreuz. Beide wurden finanziell unterstützt, dass im Namen des Burgenlandes vor Ort das Geld auch eingesetzt wurde. Da gibt es auch Berichte darüber.

Wir haben 2014 in Bosnien Herzegowina und Serbien den Wiederaufbau nach der Hochwasserkatastrophe unterstützt. Wiederum waren das Hilfswerk und das Rote Kreuz Projektpartner, die vor Ort agiert haben und die dieses Geld eingesetzt haben.

Wir haben 2015 auch die chinesisch-österreichischen Beziehungen mitunterstützt, vor allem was den Ausbau der Landwirtschaft, den Obstbau in China betrifft.

Und darüber hinaus haben wir mit dem Dachverband aller österreichischen-ausländischen Gesellschaften den Burgenländischen PaN-Preis ins Leben gerufen und unterstützen Persönlichkeiten die Projekte im Ausland auch umsetzen.

Wir sind sehr bekannt mit dem Herrn Franz Grandits der ein Stinatzter ist und zum Beispiel in Burkina Faso Projekte vor Ort umsetzt. Der viele Wochen, Monate in Burkina Faso, eines der ärmsten Länder in Afrika, unterstützt, vor Ort arbeitet und für mich auch ein Garant dafür ist, dass dieses Geld vor Ort sinnvoll von ihm eingesetzt wird.

Wir haben zu Beispiel HELP, medizinische Hilfe in Jemen von Mag. Norbert Bayer ein burgenländischer Apotheker, der auch in Jemen Projekte unterstützt hat.

Wir haben einem sehr totkranken Menschen aus Burkina Faso ermöglicht, dass er bei uns operiert wurde, dass er in Österreich operiert wurde, das ihm dadurch das Leben gerettet wurde.

Wir haben mechanische Nähmaschinen nach Burkina Faso vor Ort gegeben damit die Menschen dort eben damit arbeiten können. Mechanisch deswegen weil es dort auch keine Stromversorgung in einem sehr hohen Ausmaß gibt. Ich glaube 70 Prozent der Menschen dort sind Analphabeten. Franz Grandits hat dort auch Schulen errichtet, er hat ein Spital errichtet, er hat Brunnen errichtet.

Und jetzt 2016 haben wir auch Christian Teske, der gute Mensch vom Kharkhof, hilft Waisenkinder in der Ukraine, unterstützt. Also Hilfe immer vor Ort in Afrika, in Jemen, in der Ukraine, damit diese Hilfe vor Ort ankommt. Wir haben auch im heurigen Jahr den Franz Grandits unterstützt und wir werden das auch im nächsten Jahr tun.

Und ich darf Ihnen auch ein interessantes Bild zeigen, wo der Herr Grandits vor Ort ist in Burkina Faso und hat dort einen Brunnen errichtet hat. (*Landeshauptmann Hans*

Niessl zeigt ein Bild. – Abg. Mag.a Regina Petrik: Schön.) Ich glaube Wasser ist nicht nur bei uns das wichtigste Lebensmittel sondern natürlich für die Menschen in Afrika, in der ärmsten Region in Burkina Faso und da steht, wenn ich das Vorlesen darf: Brunnen gesponsert von Burgenländischer Landesregierung, Austria.

Also mit wenigen tausend Euro macht der Franz Grandits vor Ort Brunnen für Menschen und damit Hilfe vor Ort damit die Menschen dort Trinkwasser haben, damit sie überleben können. Und wir alle wissen der Klimawandel wird gerade in Afrika den Menschen sehr, sehr zusetzen und das ist einer der Beweise, dass das Geld vor Ort ankommt. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ – Abg. Manfred Kölly: Im Übrigen auch der Fennes Paul aus Deutschkreutz hat das gemacht.)*

Präsident Christian Illedits: Am Wort ist der Abgeordnete Sagartz.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ) *(fortsetzend):* Bitte uns das zu melden, wir nehmen das gerne auf. *(Abg. Manfred Kölly: ja gerne.)* Vier Minuten dauern nicht länger sonst sagen Sie, ich rede zu lange. *(Abg. Manfred Kölly: Wir können dann nachher reden.)*

Präsident Christian Illedits: Der Herr Abgeordnete Kölly kann eine Frage stellen dann.

Herr Abgeordneter Mag. Sagartz, BA, bitte.

Abgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Unser Außenminister Sebastian Kurz hat die Mittel der Entwicklungszusammenarbeit aufgestockt, von 77 Millionen Euro auf 154 Millionen Euro. Ankommen soll, wie Sie das vorher erwähnt haben, die Hilfe vor Ort und sie ist auch dazu gedacht, dass man vielleicht den Flüchtlingsströmungen entgegen wirken kann.

Jetzt gab es aber auch die Kritik daran, Experten meinen, umso höher die Zusammenarbeit und die Gelder für die Entwicklungszusammenarbeit werden, umso eher wird das noch Flüchtlingsströme anfeuern, weil die Menschen erst dann merken, einen gewissen Lebensstandard zu haben und den auch ausbauen zu wollen.

Wie sehen Sie das? Wird eine derartige Aufstockung den Flüchtlingsstrom eher abmildern oder steigern?

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Also ich bin nicht für die Budgetpolitik des Herrn Außenministers zuständig, da muss er die richtigen Entscheidungen treffen und vor allen Dingen Handlungen setzen. Aber grundsätzlich bin ich der Meinung, dass Menschen vor Ort geholfen werden kann.

Eine Entwicklungshilfe kann nur davon ausgehen, so wie das im Kleinen der Franz Grandits macht - das ist mein Zugang, - nämlich, dass Menschen vor Ort sind, der fliegt nach Burkina Faso. Da gibt es viele, Sie haben absolut Recht, dass ich auf viele vergessen habe. Also Sie haben jemanden aus Deutschkreutz gesagt, ich könnte zum Beispiel den Peppo Haubenwallner aus Mönchhof noch dazu sagen und viele, viele andere, die dort eigenhändig Schulen bauen.

Wenn es 70 Prozent Analphabeten gibt, die fliegen dann dorthin, der Franz Grandits hat sich sogar eine schwere Erkrankung zugezogen, nämlich Malaria, vor Ort, weil er dort immer wieder tätig ist und ist dann schwer erkrankt.

Mein Zugang, und ich glaube, das ist ein guter burgenländischer Zugang, wenn wir vor Ort dafür sorgen können, dass die Menschen in Afrika zum Beispiel einen Brunnen

haben, damit sie dort nicht verdursten, dass man vor Ort hilft, dass man eine Schule baut, damit die Menschen dort vor Ort eine Ausbildung machen können und nicht 70 Prozent Analphabeten sind.

Wenn es Expertinnen und Experten gibt, die den Menschen auch nachhaltig beibringen, wie man Landwirtschaft betreibt, um sich selbst ernähren zu können, ich glaube, das ist für mich die nachhaltige Hilfe, dafür zu sorgen, dass es Ackerbau dort gibt. Da gibt es Experten, sicher viele in Österreich, die das auch machen können.

Dass die Menschen dort Wasser haben und nicht verdursten, dass sie vor allem auch im Hinblick auf den Klimawandel eine entsprechende Wasserversorgung haben, weil ich glaube, das wird eine große Herausforderung auch in der Zukunft sein.

Wir stehen zur Hilfe vor Ort und bedienen uns professioneller Einrichtungen, ob das sehr engagierte Burgenländerinnen und Burgenländer sind, oder Hilfsorganisationen, wie das Rote Kreuz, der Samariterbund, das Hilfswerk, wer immer dort vor Ort ist und uns garantieren kann, das Geld kommt an, das sind gute Partner für das Burgenland. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Die nächste Zusatzfrage kommt wieder vom Herrn Abgeordneten Sagartz.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA (ÖVP): Herr Landeshauptmann! Wir haben strategische Partnerschaften als Land Burgenland mit einer Provinz in China, soweit ich weiß und insgesamt auch mit Regionen in Deutschland. Auch der Burgenländische Landtag pflegt kulturelle Verbindungen nach Deutschland und nach Südtirol.

Können Sie sich vorstellen, wenn Sie ja schon die Projekte jetzt so genannt haben und durchaus unterstützen, dass es derartige Partnerschaften auch mit Entwicklungsländern geben kann?

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Man muss immer schauen, was ist das Ziel? Was können wir tun? Und unsere Ressourcen sind so, und ich glaube, das ist gut aufgestellt, sich professioneller Partner in Österreich zu bedienen und Persönlichkeiten die vor Ort auch entsprechend tätig sind.

Ich glaube, es ist ein Unterschied, ein Land wie Österreich, die Republik, macht hier Partnerschaften oder leistet Entwicklungshilfe über das Budget, was Sie gesagt haben, das aufgestockt wurde. Und ich glaube, wir sind gut beraten, den bewährten Weg, mit Persönlichkeiten aus dem Burgenland, die in idealistischer Art und Weise vor Ort tätig sind, mit denen zu kooperieren.

Mit unseren Einrichtungen, es gibt da überhaupt keine Barrieren, wenn man sagt, es ist der Samariterbund, das ist das Rote Kreuz, das ist das Hilfswerk, wenn wir, und das haben wir ja auch bewiesen, mit diesen Einrichtungen erfolgreich vor Ort tätig sind und Hilfe vor Ort anbieten können. Das ist die größte Hilfe für die Menschen, die dort leben. Nämlich dass sie eine Zukunftsperspektive haben, eine Überlebenschance haben, und die Möglichkeit haben, dort wo sie geboren sind, auch ihre Zukunft zu verbringen.

Da brauchen wir gute Partner, wir haben die, also insofern werden wir diesen Weg in erster Linie weiter fortsetzen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Die nächste Zusatzfrage kommt vom Herrn Abgeordneten Präsident Strommer.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Ing. Rudolf Strommer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Ich möchte bei der ersten Zusatzfrage vom Kollegen Sagartz anknüpfen, bei der Entwicklungszusammenarbeit.

Ich bin auch Ihrer Meinung und so wie es der Außenminister macht, das wir möglichst vor Ort, jenen Menschen helfen sollen, die in ihren Heimatländern Probleme haben, dass sie wirtschaftliches Fortkommen dort finden und dieses Geld dort gut eingesetzt ist und möglichst wenige Flüchtlinge zu uns kommen.

Flüchtlingen kommen über Grenzen. Wie stehen Sie grundsätzlich zu Grenzsicherungen? Ich spreche es deutlich an. (*Zwischenruf von Landeshauptmann Hans Niessl.*) Nein - ich spreche es deutlich an. Teile, nicht die Mehrheit, Teile der SPÖ St. Margarethen zum Beispiel, andere könnte ich genauso nennen, wollen das Grenzübergänge geschlossen werden.

Sind Schließungen von Grenzübergängen Lösungen für solche Probleme?

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Schauen Sie, ich sage Ihnen einmal folgendes, ich meine, ich habe es eh schon x-mal gesagt, dass wir Kriegsflüchtlingen helfen sollen, müssen, das ist ja klar.

Dass wir aber nicht einen unkontrollierten Zuzug haben, wie im vergangenen Jahr, wo 300.000 Flüchtlinge zu uns gekommen sind und der Kontrollverlust an der Grenze, sage ich auch deutlich, das geht nicht. Und deswegen kooperieren wir auch mit dem Innenminister und mit dem Verteidigungsminister, damit dort Grenzkontrollen gemacht werden, dass dort Grenzen unter Umständen auch in Zukunft zu schließen sind, Temporär, wo es notwendig ist und auch wo es sinnvoll ist.

Da gibt es Strategen des Innenministeriums, das gibt es den Verteidigungsminister und Strategen beim österreichischen Bundesheer, die die Maßnahmen vor Ort, zur richtigen Zeit das Richtige zu tun, auch treffen müssen. Und ich sage, ich habe sowohl zum Innenminister als auch zum Verteidigungsminister Vertrauen, dass die den richtigen Weg, bei der Grenzkontrolle auch gehen.

Ja und das unterstütze ich. Die haben Experten, die haben den Nachrichtendienst, die genau wissen, was passiert zum Beispiel, wenn in der Türkei eine Million Flüchtlinge nach Europa kommen. Also muss ich ja vertrauen, dass erstens einmal, der Innenminister und der Verteidigungsminister das frühzeitig wissen. Das werden sie hoffentlich auch wissen, da bin ich überzeugt davon.

Und auf der anderen Seite haben die die richtigen Maßnahmen zu setzen, die auch auf europäischer Ebene notwendig sind.

Und solange die Außengrenze nicht kontrolliert wird, müssen wir die Binnengrenzen kontrollieren, eine klare Vorgangsweise. Und ich unterstütze beide Minister, den richtigen Weg, die richtigen Konzepte mit ihren Experten zu finden.

Eines kann es nicht geben, Kontrollverlust an der Grenze wie im letzten Jahr, das geht nicht. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Präsident Christian Illedits: Die vierte Anfrage ist von der Frau Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik an Herrn Landesrat Mag. Petschnig

gerichtet. Ich bitte daher Frau Landtagsabgeordnete Regina Petrik um Verlesung ihrer Anfrage.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön. Sehr geehrter Herr Landesrat. Sie hatten im Sommer 2016 über mehrere Wochen hinweg einen Briefkopf beziehungsweise ein persönliches Logo, das der Wort-Bild-Marke vom Burgenland-Tourismus täuschend ähnlich sah, in Verwendung.

Daher bitte ich Sie um Beantwortung folgender Frage: Haben Sie vor Verwendung des Logos beim Burgenland-Tourismus offiziell um Erlaubnis zur Verwendung der Wort-Bild-Marke angefragt und eine entsprechende finanzielle Abgeltung dafür geleistet?

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Herr Präsident. Meine sehr geehrte Frau Abgeordnete! Wir haben ja heute schon die Ehre, die eine oder andere skurrile Frage zu bekommen und ich muss Ihnen ganz offen sagen, diese reiht sich für mich nahtlos in diese Reihe ein.

Ich habe Ihnen, die von Ihnen zitierten Briefköpfe nämlich mitgebracht. (*Landesrat MMag. Alexander Petschnig zeigt eine Seite mit den Briefköpfen.*) Das ist einmal der Briefkopf, den ich üblicherweise, (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Im Sommer.*) nicht seit dem Sommer 2016, sondern seit 2015 verwende. Da ist vorschriftsgemäß das Land Burgenland drauf.

Ich habe den Briefkopf, den Umschlag, mitgebracht, da ist das Land Burgenland drauf und ich habe diese Glückwunschkarte mitgebracht, die ich ja Ihnen anlässlich Ihres Geburtstages vor einigen Wochen ja auch zukommen lassen durfte. Da ist der Briefkopf des Landes Burgenland und mein Konterfei drauf. Man muss also schon einmal interpretieren, was Sie mit dieser Frage überhaupt meinen?

Ich nehme an, Sie beziehen sich auf eine im Sommer, richtig, 2016 durchgeführte Facebook-Aktion auf meiner Seite, die im Prinzip eine Art Leistungsbilanz dargestellt hat. Und auch das hätten Sie sich selbst, sage ich ganz offen, sehr einfach beantworten können. Sie wären von der Antwort zwei Klicks entfernt gewesen, sehr geehrte Frau Abgeordnete, zwei Klicks. Sie hätten nämlich folgendes machen müssen.

Sie hätten auf die Seite des von Ihnen zitierten Burgenland-Tourismus unter www.burgenland.info gehen müssen. Da sind jetzt noch die Gänse drauf. Ich habe es ausgedruckt, zu dem Zeitpunkt, als die Anfrage gekommen ist. Sie hätten dort auf B2B also Business to Business gehen müssen und dann noch einmal auf Multimedia. Und dann kommen Sie auf diese Subseite und sehen, dass hier das Wappen oder das Logo, nicht nur eines das so ähnlich aussieht, sondern das Logo für Jedermann, kostenlos zu beziehen ist, auch für die GRÜNEN zum Beispiel.

Und ich glaube, es wird dann wohl okay sein, wenn der zuständige Landesrat, das für eine entsprechende Leistungsbilanz auch verwendet. Im Übrigen ist es ja nicht nur so, dass das für den Tourismus verwendet wurde, sondern auch für etliche andere Zwecke.

Ich komme noch einmal auf das Eingangsstatement zurück, so nach dem Motto, was soll das eigentlich, beziehungsweise, was bezwecken Sie damit eigentlich? Es ist nämlich auffällig, es wurden ja mit dem Logo des Tourismus, wenn Sie daran schon anstoßen nehmen, auch Argumente aus dem Bereich Wirtschaft gerechtfertigt. Es wurde das zum Beispiel auch für den Bereich Kultur dankenswerterweise genommen, weil wir es ja verbreiten wollen. Das ist ja ganz bewusst kostenlos zur Verfügung gestellt.

Und das war Ihnen alles relativ egal. Sie haben sich auch nicht bemüht gefühlt, das auch irgendwann einmal aufzugreifen. Sondern es ist erst dann geschehen, als ein gewisses Posting gekommen ist, und zwar eines zum Thema Asyl. Das einzige Thema offensichtlich, das Ihnen wirklich auf dem Herzen liegt. Und das mag so sein, es gibt auch genug parlamentarische Instrumente, wie man das Thema Asyl hier zur Debatte bringen kann. Das ist Ihr gutes Recht.

Nur ich lehne es wirklich ab, dass Sie hier potentiell rufschädigend für den Burgenland-Tourismus, für die Burgenland-Tourismus GmbH unterwegs sind, indem Sie offene Briefe schreiben, und etwas skandalisieren, was gratis zum Downloaden ist. Indem Sie sich an die Volksanwaltschaft wenden, indem Sie allen möglichen Medien das zukommen lassen und eigentlich nichts dahinter steht, nichts dahinter steht.

Ich habe es Ihnen gerade nachgewiesen, Sie haben ein Notebook vor sich, Sie werden es ja nachvollziehen können. Und wirklich, ich möchte Sie wirklich ersuchen, im Sinne des Burgenland-Tourismus mit seinen 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, in der Mehrzahl Mitarbeiterinnen, aber auch im Sinne des gesamten burgenländischen Tourismus, da geht es dann schon um 16.000 Menschen, die hier Arbeit finden, dass man davon Abstand nimmt, auf dem Rücken des Burgenland-Tourismus oder des burgenländischen Tourismus parteitaktische Spielchen zu spielen.

Um das möchte ich Sie ersuchen, und in diesem Sinne hoffe ich, diese Frage ausreichend beantwortet zu haben. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Sie haben sicher eine Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ich halte das ein bisschen für billig, wenn man einer Frage sachlich ausweichen will, immer nur parteipolitische Taktik.

In meiner Anfrage ging es überhaupt nicht darum, um welches politische Thema es geht, sondern es geht darum, dass unter einem langen Prozess und unter doch großer Kostenentwicklung ein Landesbetrieb hier eine Wort-Bild-Marke entwickelt hat, die von einem Landesrat verwendet wird, in unterschiedlichen politischen Zusammenhängen.

In diesem, in dem ich es genannt hatte, war es eindeutig ein politischer Zusammenhang, ein von Ihnen gesehener parteipolitischer Zusammenhang. In der vorletzten Landtagssitzung hat der Herr Landesrat Darabos ja bestätigt, dass Sie politisch darüber überhaupt keinen Einfluss haben, womit...

Präsident Christian Illedits: Bitte Ihre Frage, Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE) (fortsetzend): Meine Frage ist: Sie haben dann in den Wochen danach, hier etwas verändert, dass diese Burgenlandsonne ein bisschen anders aussieht, in Ihren Postings - ich habe nie vom Briefkopf geredet. Das haben Sie gesagt.

Ich habe mich auch nie an die Volksanwaltschaft gewendet. Das haben Sie gesagt. Bitte bleiben Sie bei der Wahrheit.

Meine Frage ist: Sie verwenden jetzt nach wie vor auf Twitter, in Ihrem Statusbild die Wort-Bild-Marke vom Burgenland-Tourismus. Halten Sie es für in Ordnung, dass Regierungsmitglieder, sich der Wort-Bild-Marke des einen oder anderen Landesbetriebes auch persönlich bedienen?

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Wie gesagt, die Frage war eigentlich schon beantwortet. Wie ich auf den Briefkopf komme, ganz einfach, indem ich Ihre Anfrage durchlese. Da steht es nämlich in der Zeile eins, Sie haben es ja selbst auch gerade vorgelesen.

Wie ich auf den Volksanwalt komme? Indem ein Schreiben an den Volksanwalt Dr. Kräuter gegangen ist, beziehungsweise von demselben gekommen ist, mit zufälligerweise genau dieselbe über den ganzen Absatz, genau dieselbe Formulierung. (*Abg. Mag.a Regina Petrik: War nicht von mir.*)

Nein, das hat natürlich nichts mit Ihnen zu tun, das ist klar. Da ist irgendein Zweiter noch einmal zufälligerweise auf die gleiche Textur gekommen.

Und dass es hier leichte Änderungen gegeben hat, (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Vielleicht interessiert das andere Leute auch.*) dass es hier leichte Änderungen gegeben hat, ist leicht zu argumentieren. Sie hätten zugegebenermaßen einen dritten Klick machen müssen, da sehen Sie, dass es unterschiedliche Wort-Bild-Marken vom Burgenland-Tourismus gibt. Und wenn ich einmal das nehme und dann das, und dann wieder das unten, die halt leicht anders ausschauen, dann (*Heiterkeit bei der FPÖ*) sehe ich da das große Problem nicht wirklich.

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Tun Sie mir bitte den Gefallen und auch dem Burgenländischen Tourismus, den Gefallen, tun Sie zuerst recherchieren und dann denunzieren und hören Sie auf, das auf den Rücken von Betrieben zu tun, die sich in privatwirtschaftlichen Wettbewerb befinden. (*Beifall bei der FPÖ und SPÖ – Abg. Mag.a Regina Petrik: Die Frage ist nicht beantwortet.*)

Präsident Christian Illedits: Sie hätten noch die Möglichkeit einer weiteren Zusatzfrage.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ich bitte Sie dringend mit diesem Spielchen, Sie sind das arme Opfer, aufzuhören. Ich habe recherchiert! Ich habe Ihnen eine klare Frage gestellt, ich bitte Sie um Beantwortung meiner letzten Frage!

Einfach nur die Frage - halten Sie das für in Ordnung? Ja oder Nein?

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Die Frage lautet, um Erlaubnis gebeten? (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Meine Zusatzfrage. Können Sie bitte zuhören!*) Ja die Erlaubnis ist, weil es jeder verwenden darf. (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Meine Zusatzfrage!*)

Die Frage ist, entsprechende Abgeltung dafür, warum es kostenlos zur Verfügung steht. Das ist Ihre Frage, auf grünem Papier! Ihre Frage und was die Zusatzfrage vom Kollegen Darabos betrifft, das hängt jetzt zwar direkt nicht damit zusammen, das ist ein Thema der Landesregierung als Kollegialorgan.

Ich bin Mitglied der Landesregierung, sowie die sechs Kollegen hier auch und hier werden Beschlüsse im Kollegialorgan gefasst. Jeder von uns hat genau eine von sieben Stimmen. Nicht mehr und nicht weniger. Das ist, glaube ich, wenn man die Geschäftsordnung der Landesregierung sich einmal zu Gemüte führen würde, relativ einfach nach zu verstehen und kurz und gut, diese Anfrage ist eigentlich für gar nichts. (*Beifall bei der FPÖ und SPÖ*)

Präsident Christian Illedits: Die fünfte Anfrage ist vom Herrn Landtagsabgeordneten Fazekas an Frau Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf gerichtet. Ich bitte daher Herrn Landtagsabgeordneten Fazekas um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Patrik Fazekas (ÖVP): Sehr geehrte Frau Landesrätin! Am 10. November 2016 findet der 7. Jugend-Landtag statt.

Inwieweit ist das Landesjugendreferat in die Vorbereitungen und die Durchführung des Jugend-Landtages eingebunden? Ich darf darauf hinweisen, dass die Anfrage geschäftsordnungsgemäß verlesen wurde, denn der Jugend-Landtag ist ja bereits bekanntlich über die Bühne gegangen.

Präsident Christian Illedits: Herr Abgeordneter, Sie müssen die Frage so vorlesen, wie Sie sie eben schriftlich abgegeben haben. (*Abg. Mag. Michaela Resetar: Das hat er eh gemacht!*) Der Zusatz war nicht in der Frage, das werden Sie nachlesen können. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Er hat nichts anderes gemacht! Schrecklich!*)

Frau Landesrätin Sie sind am Wort, bitte.

Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Vorweg möchte ich mich einmal grundsätzlich bei allen bedanken, die zum Zustandekommen des Jugend-Landtages und auch bei der Organisation mitgewirkt haben.

Die auch für das Gelingen des Jugend-Landtages hier beigetragen haben, denn ich halte es für sehr, sehr wichtig, dass die burgenländischen Jugendlichen sich in der Jugendpolitik wiederfinden, ihre Ideen auch direkt anbringen können. Das ist ganz besonders wichtig, dass man die Ideen und Meinungen direkt von den Jugendlichen abholt und da halte ich den Jugend-Landtag für eine sehr, sehr wichtige Plattform.

Das ist genau in diesem Zusammenhang ein sehr wichtiges Instrument genau diese Punkte herauszufinden, nämlich zu den Themen zu kommen, die für die Jugendlichen ganz besonders wichtig sind.

Ich glaube, auch der diesjährige Jugend-Landtag hat sehr eindrucksvoll gezeigt, dass die Jugendlichen und die jungen Burgenländerinnen und Burgenländer, egal welche Couleur, ihre Standpunkte hier sehr energisch und auch engagiert und lebendig zur Sprache gebracht haben und dass der Jugend-Landtag wirklich sehr erfolgreich über die Bühne gegangen ist.

Der Jugend-Landtag ist auch wichtig, um das politische Bildungsverständnis der Jugendlichen entsprechend zu fördern, den Jugendlichen auch nahezubringen wie wichtig das alles im gesamten politischen System ist, die Errungenschaften, auch die Demokratie entsprechend herauszustreichen. Es war sehr schön zu sehen, dass die Jugendlichen mit sehr viel Vorschlägen und Visionen für die zukünftige Entwicklung unseres Landes gekommen sind.

Heuer ist es sehr gut gelungen, das sieht man auch an den Beschlüssen, und genau da kommt Ihre Frage zum Tragen, nämlich wo das Landesjugendreferat eingebunden war.

Nämlich ich sehe die Rolle des Landesjugendreferates beim Jugend-Landtag einerseits im Vorfeld, genauso wie es auch die letzten Jahre war, in einer Information, in einer Beratung, in einer Auskunftsstelle, in einer Anlauffunktion und, wenn ich von den Beschlüssen schon gesprochen habe, dann in weiterer Folge natürlich die inhaltlichen

Beschlüsse auch entsprechend, natürlich der Ressortzuständigkeit und dem Budget entsprechend umzusetzen. Das heißt, genau dort sehe ich die Rolle des Landesjugendreferates was den Jugend-Landtag betrifft.

Der Jugend-Landtag selbst ist - wie Sie ja alle wissen - ein Instrument des Landtages. Das ergibt sich schon aus dem Prinzip der Gewaltentrennung und genau dort sollte diese Trennung stattfinden. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Eine Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Fazekas.

Abgeordneter Patrik Fazekas (ÖVP): Geschätzte Frau Landesrätin! Ich teile Ihren Zugang zum Jugend-Landtag nicht. Klar, dass dieser Jugend-Landtag eine Showbühne für den Politiknachwuchs ist und eine Reform des Jugend-Landtages notwendig wäre.

Wie stehen Sie zur Idee statt dem Jugend-Landtag ein Schüler- und Lehrlingsparlament zu verankern, dass nach den gesetzlich gewählten Schüler- und Lehrlingsvertretern besetzt wird?

Präsident Christian Illedits: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf (SPÖ): Ich bin grundsätzlich für alle Ideen offen. Ich sage es nur noch einmal, der Jugend-Landtag ist ein Instrument des Landtages selbst und soweit ich weiß, ist der genauso in der Präsidiale, auch mit den Stimmen der ÖVP, genau in dieser Art und Weise wie er über die Bühne gegangen ist, beschlossen worden. Das war ein einstimmiger Beschluss. Abgesehen davon, halte ich es auch für sinnvoll einen Jugend-Landtag so abzuhalten, wie er dann auch in Wirklichkeit stattfindet.

Das ist ja Sinn und Zweck des Ganzen, den Jugendlichen zu zeigen, wie eine Landtagssitzung zu erfolgen hat. Wie man zu Beschlüssen kommt, wie man gemeinsam diese Anträge auch erarbeitet. Aber, wie gesagt, ich bin grundsätzlich für alle Ideen offen, die das politische Selbstverständnis der Jugendlichen fördert. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Patrik Fazekas (ÖVP): Laut meinem Wissensstand ist die Präsidiale ein beratendes Gremium und kein Beschlussgremium. Zu meiner Zusatzfrage, der Grundgedanke des Jugend-Landtages, Sie haben es erwähnt, ist Demokratie erlebbar, spürbar zu machen.

Weitere Partizipationsmöglichkeiten bieten, meiner Meinung nach, Podiumsdiskussionen an Schulen, wo Politiker mit den Schülern und Schülerinnen diskutieren. In anderen Bundesländern ist das gang und gäbe, wird regelmäßig auch in Jahren organisiert wo keine Wahl stattfindet.

Wieso werden Podiumsdiskussionen an Schulen im Burgenland nicht forciert?

Präsident Christian Illedits: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Zunächst wollte ich die Ergebnisse des großen Beteiligungsprozesses abwarten und dann entsprechend den Ideen und Anregungen der Jugendlichen die Arbeit des Landesjugendreferates auch gestalten.

Selbstverständlich ist mir die politische Bildung der Jugendlichen auch ein Herzensanliegen und genau deswegen sind wir auch bereits gemeinsam mit dem Landesschulrat hier dabei, entsprechende Veranstaltungen für das nächste Jahr zu planen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Die nächste Zusatzfrage kommt vom Herrn Abgeordneten Brandstätter.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Kilian Brandstätter (SPÖ): Sehr geehrte Frau Landesrätin! Das Jahr 2016 neigt sich dem Ende zu.

Welche Maßnahmen werden Sie im nächsten Jahr im Bereich der Jugendarbeit setzen?

Präsident Christian Illedits: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Wir werden noch im Jahr 2017 sowohl Bewährtes als auch Neues an Angeboten kombinieren.

Ich kann Ihnen einige Aktivitäten des Landesjugendreferates aufzählen, die bereits für das Jahr 2017 fix geplant sind. Das ist unter anderem der Karaoke Wettbewerb, das ist eine sehr beliebte Plattform, vor allem für öffentliche Auftritte bei Jugendlichen, genauso wie der Bandwettbewerb.

Das heißt, diese Musikschiene wird auch weiter forciert werden. Die Song Challenge, möglicherweise in einer etwas adaptierten Form. Was vor allem die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen betrifft, die vielleicht nicht auf den ersten Plätzen gereiht waren.

Genauso wird jetzt nächstes Jahr auch den Young Impuls Award geben, wie er heuer schon das erste Mal über die Bühne gegangen ist. Nächstes Jahr wird auch das Landesjugendsingen wieder im Burgenland stattfinden, wo das Landesjugendreferat dann natürlich auch sehr gerne unterstützt.

Wir werden seitens des Landesjugendreferates auch ganz verstärkt kommunale Angebote für Jugendliche fördern im nächsten Jahr. Genauso werden wir auch einen Schwerpunkt auf Informationsarbeit bei Bildung und Ausbildung setzen, hier vor allem was die Modernisierung bei Förderungen betrifft hinsichtlich sozialer Staffelungen.

Es wird gerade an einem Einführungskurs für außerschulische Jugendarbeit gemeinsam mit Vertretern des Landesjugendforums gearbeitet. Auch das wird eine neue Initiative im nächsten Jahr sein und selbstverständlich, aufbauend auf den Ergebnissen des Beteiligungsprozesses, werden hier zusätzlich Initiativen gesetzt werden, die von den Jugendlichen selbst kommen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Die nächste Zusatzfrage wird gestellt vom Herrn Abgeordneten Mag. Wolf.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP): Frau Landesrätin, Sie haben vor eineinhalb Jahren, bei Ihrem Amtsantritt als erste Aktion die Politikwerkstatt abgeschafft. Ein sehr erfolgreiches Projekt wo Jugendliche, Schulklassen, mitbestimmen haben können. Sie haben hautnah miterlebt wie politische Prozesse funktionieren. Im nächsten Jahr gibt es keine Mitbestimmungsmöglichkeiten in diesem Rahmen.

Warum haben Sie das abgeschafft und welche Möglichkeiten gibt es hier noch in dieser Weise ein Projekt zu starten?

Präsident Christian Illedits: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich habe es vorhin schon gesagt. Es gibt hier Gespräche und Arbeitsgruppen mit dem Landesschulrat gemeinsam. Mir ist es wichtig, vor allem mit dem Landesschulrat gemeinsam an solchen Projekten zu arbeiten und die werden im nächsten Jahr zur gegebenen Zeit präsentiert werden. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Die sechste Anfrage ist vom Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Maczek an Herrn Landeshauptmann Niessl gerichtet. Ich bitte daher Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Maczek um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Kurt Maczek (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Welche Maßnahmen setzen Sie als Wohnbaureferent, um leistbares Wohnen im Burgenland auch weiterhin zu ermöglichen?

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Ich glaube es ist in diesem Raum jedem klar, wie wichtig die burgenländische Wohnbauförderung einerseits für die Burgenländerinnen und Burgenländer ist. Wir haben im Burgenland die niedrigsten Mieten in Österreich, laut Statistik Austria.

Wir haben eine sehr hohe Wohnbauförderung. Wenn man diese Fördersummen umlegt auf die Bevölkerung sind wir im absoluten Spitzenfeld. Wir haben teilweise Mieten und Neubauten wo die Mieten unter fünf Euro pro Quadratmeter sind. Auch das trägt dazu bei, dass wir auf die Mietpreise drücken.

Wir haben auch Unterstützungen für die Menschen, die eben sozial schwächer sind mit unserer Wohnbeihilfe. All Jene, die die Kriterien erfüllen, und das ist nicht unbedeutend, erhalten die Wohnbeihilfe.

Wir haben für all Jene, die sich eine Wohnung nicht leisten können weil sie keine Eigenmittel haben, auch das Eigenmittelerstattungsdarlehen, wo eben Menschen die eben keine Eigenmittel haben, das auch zur Verfügung gestellt bekommen. Wir haben „Junges Wohnen“, eben für junge Menschen die keine Eigenmittel benötigen, die die Wohnung natürlich auch nicht kaufen können und wo die Miete unter fünf Euro pro Quadratmeter beträgt.

Ich bin dem Finanzreferenten auch sehr dankbar, dass wir wieder eine sehr hohe Summe für Wohnbaufördermittel zur Verfügung stellen können. Es geht auch der Trend eindeutig in die Richtung, dass mehr Wohnungen gebaut werden, dass weniger Einfamilienhäuser gebaut werden.

Wir haben eine neue Aktion. Das ist unser sogenannter „Gemeinde-Call“, wo wir Gemeinden einladen mit Siedlungsgenossenschaften ein Grundstück zur Verfügung zu stellen und auf Grund dieser Zurverfügungstellung des Grundstückes mit Baurechtsvertrag wieder unter fünf Euro Mieten anbieten können.

Es gibt einige Gemeinden, die bereits ihr Interesse bekundet haben. Dass sie gesagt haben ja, wir haben Grundstücke, ja, wir wollen mit einer Siedlungsgenossenschaft bauen und ja, wir nehmen die Wohnbauförderung über die Siedlungsgenossenschaft, die nimmt die Wohnbauförderung in Anspruch und wir können wieder für Menschen Wohnen sehr leistbar gestalten.

Wir haben auch die Situation, dass aus anderen Bundesländern auch immer mehr Menschen zuziehen, weil sie sich Wohnen in anderen Bundesländern nicht leisten

können. Wir haben eine Tiroler Community im Südburgenland, die bei uns ist, weil sie sagen, in Innsbruck ist wohnen für Manche nicht leistbar.

Also auch die Situation haben wir und deswegen gibt es immer wieder auch, der „Gemeinde-Call“ ist nicht nur, dass die Gemeinden mitwirken, sondern wir haben auch hier die Förderhöhe erhöht auf 700 Euro pro Quadratmeter, die Darlehenszeit verlängert, um die Annuitäten zu reduzieren, um damit eben den Mietern weniger Auflagen zu geben, um damit auch wieder auf die Mieten zu drücken.

Wir haben hier auch eine Homepage eingerichtet. Bis 31. März 2017 ist es möglich, dass hier in entsprechender Form Gemeinden ihr Interesse bekunden können. Eine Sonderförderaktion, die auch limitiert ist, die natürlich auch in erster Linie kleineren Gemeinden zugutekommt, weil die Quadratmeterpreise in kleineren Gemeinden weiter unten sind als natürlich in größeren Gemeinden.

Damit wollen wir auch einen Impuls für kleine Gemeinden im Burgenland setzen. Höhere Förderungen, höhere Laufzeiten und unter fünf Euro pro Quadratmeter muss die Miete sein, das sind die Voraussetzungen dafür. Ich bin sicher, dass wir einige Projekte wiederfinden werden mit diesem „Gemeinde-Call“, die die Kriterien erfüllen und die den Menschen das Wohnen auch in Zukunft leistbar machen.

Ich glaube, das ist eine ganz wesentliche Herausforderung, auch an die Politik, Rahmenbedingungen zu schaffen, auch an die Bürgermeister, durch Änderung der Flächenwidmungspläne. Wie können wir Baugrund der Bevölkerung zur Verfügung stellen? Wie können wir Baugrund den Siedlungsgenossenschaften zur Verfügung stellen in vertretbarer Art und Weise? Weil genau auch der Baugrund ein Faktor ist, wie die Miete berechnet wird.

Also insofern große Herausforderungen, aber mit unserem „Gemeinde-Call“, glaube ich, haben wir wieder einen Impuls gesetzt, um auf die Miethöhe zu drücken.
(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)

Präsident Christian Illedits: Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Maczek.

Abgeordneter Mag. Kurt Maczek (SPÖ): „Junges Wohnen“ ist im Burgenland zu einem Erfolgsmodell geworden.

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Wie viele Projekte „Junges Wohnen“ beziehungsweise Starterwohnungen, wurden bis dato von den Burgenländischen Gemeinden umgesetzt?

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Sie haben absolut Recht, unsere Idee, die vor zwei, drei Jahren geboren wurde, „Junges Wohnen“ im Burgenland auf die Beine zu stellen, ist ein absoluter Renner.

Also wir haben hier einen tollen Folder, (*Landeshauptmann Hans Niessl zeigt einen Folder*) wo alle Bedingungen drinnen sind, das wird sehr, sehr gut angenommen. Das sind Starterwohnungen zwischen 50 und 55 Quadratmetern, das sind reine Mietwohnungen, die auch nicht käuflich erworben werden können.

Es ist auch kein Finanzierungsbeitrag, also ein Eigenkostenanteil, wie bei Genossenschaftswohnungen üblich, zu entrichten. Eine Kautions von 2.300 Euro, die monatliche Miete darf maximal fünf Euro pro Quadratmeter sein, exklusive Betriebskosten. Ich glaube, das versteht sich von alleine. Auch eine Wohnbeihilfe ist möglich.

Auch hier haben wir ja im Burgenland die Möglichkeit, sozial Schwächere durch die Wohnbeihilfe in entsprechender Form zu unterstützen. Es wurden bis jetzt 180 Wohnungen fertig gestellt. Das Auftragsvolumen sind 18,8 Millionen Euro. Die Förderungen sind 6,5 Millionen Euro. Also durchaus eine beträchtliche Summe, die hier investiert wurde. Es sind 167 Wohnungen im Bau, immerhin auch mit 17,4 Millionen Euro und 14 Wohnungen in Planung.

Noch eines, was mir ganz, ganz wichtig ist, „Wir bauen burgenländisch!“ Nämlich, dass 90 Prozent der Aufträge, die ich hier gesagt habe, an burgenländische Unternehmen weitergegeben wurden. Da braucht auch keiner zu sagen, ja aber sub gehen sie dann nach Ungarn. Die Unternehmer arbeiten vor Ort und keine Subunternehmer aus anderen Ländern, die hier arbeiten.

Da bin ich sehr, sehr froh darüber, dass sich dieser Gedanke "Wir bauen burgenländisch!" bei den burgenländischen Siedlungsgenossenschaften durchgesetzt hat. Riesenauftragssummen an die burgenländische Wirtschaft! Ich glaube ich kann auch ohne Übertreibung sagen, der burgenländischen Bauwirtschaft geht es gut. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Kurt Maczek (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Im heurigen Jahr haben Sie als Wohnbaureferent den „Burgenländischen Handwerkerbonus“ ins Leben gerufen.

Welche Wertschöpfung hat der „Burgenländische Handwerkerbonus“ in Summe für das Land Burgenland gebracht?

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Auch das ist ein richtiger und wichtiger Impuls in die richtige Richtung gewesen. Wir konnten auch feststellen, dass dieser Gedanke "Wir bauen burgenländisch!" nicht nur die burgenländischen Siedlungsgenossenschaften umgesetzt haben, sondern dass dieser Gedanke auch beim burgenländischen „Häuslbauer“, beim Sanierer, sich durchgesetzt hat.

Denn wir konnten auf Grund der Rechnungen feststellen, dass auch die Burgenländerinnen und Burgenländer die Förderungen von über einer Million Euro bekommen haben. 1,1 Millionen Euro sind letztes Jahr ausbezahlt worden für den „Burgenländischen Handwerkerbonus“. 90 Prozent der Aufträge haben die Burgenländer an burgenländische Firmen gegeben.

Das finde ich für ganz, ganz toll, dass dieser Gedanke sich immer stärker verbreitet, dass auch die Burgenländer burgenländisch denken, dass hier das Land immer wieder darauf hingewiesen hat, wie wichtig es ist, dass Arbeit und Geld im eigenen Land bleiben.

Das machen die Siedlungsgenossenschaften, das machen zu 90 Prozent beim „Burgenländischen Handwerkerbonus“ auch die Burgenländerinnen und Burgenländer. Mit dieser Sonderaktion, um nur einige Zahlen zu nennen, konnten Gesamtkosten brutto von 10,4 Millionen Euro getätigt werden, Gesamtkosten netto neun Millionen Euro, Kosten Arbeitsleistungen 4,4 Millionen Euro und über eine Million Euro ist an Förderungen geflossen.

Also insofern haben wir auch mit den Sozialpartnern, mit der Arbeiterkammer, mit der Wirtschaftskammer, mit der Innung Kontakte geknüpft, um dieses Projekt auf die

Beine zu stellen, mit einem wichtigen Impuls für die burgenländische Wirtschaft und mit einer doch nicht unbeträchtlichen Hilfe von einer Million Euro an die Burgenländerinnen und Burgenländer, die ihr Haus und ihr Heim qualitativ verbessert haben. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Landeshauptmann.

Die Fragestunde ist somit durch Zeitablauf beendet.

2. Punkt: Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 647) über den Nachtragsvoranschlag 2016 (Zahl 21 - 459) (Beilage 664)

Präsident Christian Illedits: Der zweite Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 647, über den Nachtragsvoranschlag 2016, Zahl 21 - 459, Beilage 664.

General und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Drobits.

Bitte um Ihren Bericht Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Mag. Christian Drobits: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Damen und Herren! Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat den Beschlussantrag, über den Nachtragsvoranschlag 2016, in seiner 7. Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Gemäß § 41 Abs. 2 der GeOLT wurde beschlossen, Frau Oberamtsrätin Ursula Fercsak, Abteilung 3 Finanzen, mit beratender Stimme der Sitzung des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses beizuziehen.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Der Landesvoranschlag sieht nunmehr im ordentlichen Haushalt Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von je Euro 1.196.628.600 vor. Es ergibt sich demnach ein unveränderter Abgang im ordentlichen Haushalt in der Höhe von Null Euro.

Im außerordentlichen Haushalt sind Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von je Euro 41.313.400 vorgesehen. Es ergibt sich somit ein ausgeglichener außerordentlicher Haushalt.

Der Landesvoranschlag für das Jahr 2016 sieht nunmehr in der Fondsgebahrung Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von je Euro 3.658.000 vor und ist ausgeglichen.

Der Gesamtbetrag des Landesvoranschlages für das Jahr 2016 beträgt demnach Null Euro.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Beschlussantrag die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde mein Antrag ohne Wortmeldung mit den Stimmen der SPÖ und FPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen: Dem Nachtragsvoranschlag 2016 wird vollinhaltlich zugestimmt.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter. Als erster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Kölly.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nach einer fragwürdigen Fragestunde, ja, kommen wir zu ernsteren Sachen, denke ich einmal, und zwar zum Nachtragshaushalt. Wenn wir heute und morgen diskutieren über das Budget 2017, dann zeigt auch ein Bild des Nachtragsvoranschlages, was ein Voranschlag eigentlich bedeutet.

Herr Landesrat, ich denke es ist notwendig, dass wir einen Nachtragsvoranschlag brauchen. Aber welche Zahlen und Ziffern hier auftauchen, sind schon zu hinterfragen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich denke, im Nachtragshaushalt mussten insgesamt mehr als 51 Millionen Euro an Mehrkosten untergebracht werden - 51 Millionen Euro! Mehr als Euro 20 Millionen davon entfallen auf die KRAGES, meine sehr geehrten Damen und Herren! Auf die KRAGES allein 20 Millionen Euro! Fast der gesamte Rest auf Sozialkosten.

Wir diskutieren wahrscheinlich das Budget 2017, wo wir uns auch sehr auseinandergesetzt haben, aber zu dem kommen wir noch und vielleicht bei dem einen oder anderen Punkt mitstimmen können und wollen. Denn es gibt auch gute Ansätze.

Aber in diesem Nachtragshaushalt, Herr Landesrat, denke ich mir schon einiges dabei und zwar grundsätzlich das Bild des Nachtragshaushaltes ist geprägt von explodierenden Sozialkosten. Herr Landesrat Darabos, auch hier ein Nachdenkprozess, wie geht man hier tatsächlich mit der KRAGES und anderen Dingen in Zukunft um.

Ich glaube einmal, dass man die Mindestsicherung, die ja auch ein wichtiger Aspekt hier drinnen ist, auch für die FPÖ die Alarmglocken läuten müssen. Da hat ja der Herr Landeshauptmann vor einigen Tagen gesagt, Deckelung und dergleichen mehr, wie wir das schon längst gefordert haben seitens Bündnis Liste Burgenland. Es ist ja immer sehr entscheidend, dass man dann schlussendlich auch den Partner oder auch die Regierung mit ins Boot bekommt und dann schlussendlich klare Zeichen setzen kann.

Ich glaube, bei der Mindestsicherung und der Betreuung der Integration von Asylwerbern, wurde heute gesprochen, ja zu Kriegsflüchtlingen. Natürlich, auch wir in Deutschkreutz haben 44 und dergleichen mehr, das funktioniert hervorragend. Nur man darf eines nicht vergessen, die Kosten, das die nicht überschwappen.

Vergessen darf man schlussendlich auch nicht auf unsere Bevölkerung und Mitbewohner in unserem Land, die schlussendlich oft mit Pensionen auskommen müssen, die wirklich zum Nachdenken geben. Auch hier wäre es wichtig, auch hier klare und deutliche Zeichen zu setzen seitens des Landes, wenn überhaupt noch finanzielle Möglichkeiten gegeben sind in diesem Land.

Den Spielraum werden wir grundsätzlich im nächsten Tagesordnungspunkt schon diskutieren können. Wenn der Herr Soziallandesrat sagt, ja das halbe Budget geht alleine für Soziales und Gesundheit auf, ist schon okay, das finde ich schon für in Ordnung, aber Spielraum haben wir dort überhaupt keinen mehr. Die Gemeinden, sollte man andenken, welchen Spielraum bekommen die in Zukunft überhaupt?

Es wird immer enger für die Gemeinden, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Bürgermeisterinnen, lieber Bürgermeister, aber auch Verantwortliche in den Gemeinden. Wir müssen wirtschaftlich sparsam arbeiten in den Gemeinden. Gestern ein Riesenbeispiel wie wirtschaftlich und sparsam als man haushaltet in Vereinen, in Verbänden, wo die Möglichkeit bestanden wäre, einen Obmann-Stellvertreter zu

installieren, der keine Kosten verursacht hätte, denn er hat schon zwei Jobs die öffentlich sind und wo er sein Geld bekommt. Was ist geschehen?

Ganz einfach, da interessiert niemandem Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit. Da geht es rein um Parteipolitik, meine sehr geehrten Damen und Herren. Hier wurde einmal mehr klargestellt, wie man noch immer denkt. Die haben noch immer nicht kapiert, dass im Land Rot-Blau herrscht und nicht mehr Rot-Schwarz ist.

Soweit sind wir in unserem Lande. Ich habe Ihnen das klar und deutlich gesagt mit einem Antrag. Was war die Antwort? Na wir brauchen ja die ÖVP in Zukunft noch. Das war die Antwort für Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit in einem Verband und da sollte man sich irgendwo Gedanken machen, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Aber grundsätzlich einmal gegenüber dem ursprünglichen Voranschlag, auf den ich jetzt zu reden komme, den Nachtragsvoranschlag, wurden bei den Ausgaben noch einmal, und jetzt rede ich vom Bund, knapp 540 Millionen auf 77,63 Milliarden draufgelegt. Was vor allem den Finanzausgleich, meine sehr geehrten Damen und Herren, geschuldet ist, durch den die Länder jährlich 300 Millionen mehr bekommen. Ein jeder von Euch hat ja von der Gemeinde, Bürgermeisterin und Bürgermeister, einen Brief zugeschickt bekommen. Habt Ihr Euch das schon angeschaut mit dem Finanzausgleich wie das funktioniert und was tatsächlich für die Gemeinden überbleibt?

Runter, runter, immer auf die Gemeinden, immer auf die Gemeinden. Da muss ich ja sagen, wie die ÖVP noch in der Landesregierung war oder mitgeredet hat, haben wir doch noch ein bisschen jemanden gehabt, der sich dagegen gewehrt hat. Aber der FPÖ ist das jetzt anscheinend „wurscht“, weil sie weder einen Bürgermeister noch einen Vizebürgermeister haben, die Verantwortung tragen müssen.

Vielleicht bekommen sie einmal einen, damit sie auch einmal sehen, was es wirklich heißt, in Gemeinden zu arbeiten. Zusätzlich im kommenden Jahr fließen noch einmalig 125 Millionen Euro mehr zur Bewältigung der Flüchtlingskrise, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Herr Landesrat, bleiben Sie ein bisschen da, Sie wissen das. Ich verstehe schon, dass Sie das nicht interessiert, weil das Budget habt Ihr ja eh schon beschlossen, das brauchen wir nur mehr diskutieren, das andere ist schon erledigt. Diese 125 Millionen Euro bedeuten für das Maastricht-Defizit, dass es statt 1,2 Prozent 1,3 Prozent des BIP's werden. Beim strukturellen Defizit wird ein Anstieg von 0,5 auf 0,6 Prozent des BIP's erwartet. Das ist alles eigentlich, das wischen wir alles so weg, wie wenn das gar nichts wäre.

Betrachtet man nun diesen Nachtragshaushalt so wird klar, dass das Zusammenwirken dieser nunmehr explodierenden Sozialkosten in Verbindung mit dem nicht stillenden Finanzbedarf der Landesgesellschaften, wie beispielsweise der KRAGES, der Regionalmanagement Burgenland oder der WiBAG, für alle drei sind Nachträge erforderlich, das hat sich gewaschen.

Da frage ich mich, was passiert denn dort? Da frage ich beim nächsten Tagesordnungspunkt, im Budget, wo immer der Herr Landesrat sagt, man sieht dort alles, man hat alles schwarz auf weiß. Ich werde ihn heute nochmal fragen, was dort schwarz auf weiß drinnen ist, was dort tatsächlich steht? Da fehlen wieder einige, aber riesengroße Brocken, die er verheimlicht. Warum machen wir das? Warum verheimlichen wir das? In der Gemeinde wird auch nichts verheimlicht. Da können wir das gar nicht verheimlichen, das wollen wir gar nicht verheimlichen.

Jetzt bin ich wieder auf einem Punkt. Wenn wir ein Budget beschließen, heute ist der Landtag, für die nächsten Monate oder Jahre eigentlich, ja, ausgeschlossen. Außer wir dürfen ein paar 15a-Vereinbarungen mitbestimmen und der Fall ist schon erledigt. Das kann es ja bei Gott nicht sein, meine sehr geehrten Damen und Herren. Bei jeder Wertschätzung, Herr Landeshauptmann und Herr Landesrat der Finanzen, irgendwo, denke ich, sollte man im Vorfeld auch solche Dinge ansprechen und jetzt ist die FPÖ gefordert, sie sitzt in der Landesregierung.

Ich kann mich genau erinnern, 2014, wo die FPÖ noch nicht in der Regierung war, wo wir gesagt haben, eine Katastrophe was da passiert. Das ist ja nicht normal, dass man so viele Dinge in einem Nachtragsvoranschlag braucht. Es hat sich nicht einmal einen Millimeter geändert, meine sehr geehrten Damen und Herren von der FPÖ. Nicht einmal ein Millimeter hat sich geändert.

Aber auch der ÖVP ins Stammbuch geschrieben, auch damals haben wir schon gesagt, hallo, da stimmt ja etwas nicht, machen wir mehr Transparentheit, lasst uns hineinschauen, lasst uns mitarbeiten, wir wollen ja mitarbeiten in der Opposition.

Das wischen wir einfach vom Tisch und sagen, ist egal, dann sagt der Herr Landesrat Bieler, der Kölly hat immer die gleiche Rede parat. Na ja, wenn immer der gleiche Minusschmarren herauskommt, was soll ich denn dann sagen? Soll ich sagen, Ihr seid so super und so gut unterwegs? Das kann es ja nicht sein. Steter Tropfen höhlt den Stein.

Ich glaube beim nächsten Budget, wo der Herr Landesrat Bieler eh schon sagt, wir sind in Bewegung, wir werden das jetzt besser machen, hat er bei seiner Lesung eine Stunde lang gesagt, hat er erzählt, wie gut und schön das Budget wird. Wunderbar. Dafür habe ich es mir genau angeschaut, wieder einmal, weil, ich schaue es mir wirklich genau an.

Liebe Freunde! Abgeordnete! Meine Damen und Herren! Schaut Euch das wirklich an, was dort auch genau exakt drinnen steht. Ob für das Burgenland, für das Südburgenland wirklich das Geld aufgewendet wird, wie dort verschleiert drinnen steht, für Schiene und dergleichen mehr.

Wenn wir heute über eine S7 diskutieren, seit 18 Jahren und schon sechsmal einen Spatenstich gemacht habe, wo ich schon sechs Spaten zuhause habe, ich weiß gar nicht mehr, was ich damit machen soll, oder dort nichts zahlen muss, weil das zahlt eh alles die ASFiNAG, die ganze Geschichte. Das traue ich mir noch auch sagen.

Ist ja logisch. Die ASFiNAG zahlt sogar die Verlängerung von Oberpullendorf bis Rattersdorf, wo kein Anschluss ist. Da frage ich mich auch im Bund, das sind unsere Gelder schlussendlich. Wie kommen wir dazu?

Aber wenn ich einen Antrag stelle, dass man von Oberpullendorf nach Oberwart vielleicht eine Ausweichmöglichkeit, eine Überholspur haben will, und wo mir alle Recht geben, da haben wir kein Geld, da kann die ASFiNAG nicht irgendetwas machen. Vielleicht klopfen wir dort einmal an. Vielleicht wäre das auch eine Möglichkeit.

Das Nächste ist, im Nachtragshaushalt ist ersichtlich, dass weitere Rücklagen aufgelöst werden. Wo es nur geht, um einen annähernd ausgeglichenen Haushalt zu gewährleisten. Wenn der Herr Berichterstatter vorliest, null, alles ausgeglichen. Super, ist ja nichts einfacher als das zu machen, Herr Kollege. Aber das weißt Du eh am besten, Du kommst eh aus der Branche und Du kennst Dich da eh aus.

Nicht nur, dass wichtige Ausgaben beispielsweise im Bereich der Infrastruktur oder der Wirtschaftsförderung gar nicht mehr getätigt werden können, Herr Landesrat von der Wirtschaft, es werden auch keinerlei Rücklagen mehr gebildet, um in den kommenden Jahren finanziellen Spielraum zu haben. Wir haben sich immer gerühmt, dass wir von der Wohnbauförderung 20 Millionen auf Rücklagen gelegt haben.

Das ist überhaupt so ein Beispiel, Herr Landeshauptmann, Sie wissen genau, von was wir reden, aber Sie können auch nicht so aus, das ist mir schon klar, ich verstehe Sie schon. Das ist halt im Leben so. Ich hätte auch gerne andere Möglichkeiten, aber auch der Bund sagt uns, wo wir hin müssen und was wir machen sollen. Das ist halt einmal so.

Der Finanzausgleich, die Verhandlungen, Herr Landesrat, er ist nicht da, da wäre ich gerne einmal dabei gewesen. Weil da haben Sie uns schön über den Tisch gezerrt - einmal wieder, ganz klar und deutlich - und für die Gemeinden natürlich wieder weniger Erträge. Nur ein Beispiel, Deutschkreutz bekommt Ertragsanteile 2,2 Millionen Euro, geschrieben vom Land, so, abzüglich 1,2 Millionen Euro, die uns wieder abgezogen werden, wo wir gar keinen Zugriff mehr haben, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Jetzt frage ich mich: Wie sollen die Gemeinden gestalten? Wie können sie nur mehr verwalten. Wir müssen gemeinsam einen Weg finden, dass man wieder einmal was ankurbelt, Herr Landesrat, diesbezüglich bin ich total bei Ihnen, bei den Wohnungen, et cetera, ich stelle gerne einen Grund zur Verfügung.

Nur müssen wir aufpassen, dass wir nicht die Wirtschaft unter Druck setzen, weil mit fünf Euro zu wirtschaften und das darzustellen, ob da nicht die Qualität darunter leidet, das müssen wir uns genau anschauen. Aber ich bin dafür, dass wir etwas machen, weil es wichtig ist, gar keine Diskussion. Aber wir müssen auch klar sagen, dass wir die Wohnbauförderung nicht voll ausschöpfen, die uns eigentlich laut Budget zur Verfügung steht. Das muss man auch klar sagen, ist ja kein Problem, sprechen wir es aus und der Fall ist erledigt.

Aber dass wir immer die gleichen Diskussionen haben, das ist nicht richtig, das stimmt alles nicht und dann beweisen uns die Zahlen eigentlich ganz etwas anderes. Oder der Rechnungshof sagt nach drei, vier Jahren, das ist leider das Problem mit dem Rechnungshof, weil er brav alles aufarbeitet und nach drei Jahren wissen wir, dass wir wieder einmal in der Opposition Recht gehabt haben, dass wir einmal wieder dort sind, wo der stete Tropfen den Stein höhlt, und Herr Landesrat Bieler sagt, der Kölly redet schon drei Jahre immer das Gleiche. Naja, und dann haben wir Schwarz auf Weiß den Beweis. Was soll ich denn dann dazu sagen?

So ist es und nicht nur ich war das, sondern die FPÖ jahrelang. Ich könnte Euch vorlesen, was die damals zu jedem Punkt gesagt haben. Jetzt haben wir es halt vergessen. Jetzt müssen wir halt anders arbeiten. Das ist halt einmal so, wenn man Verantwortung trägt, schaut die Welt ein bisschen anders aus, das sehe ich schon.

Aber wir tragen Verantwortung als Bürgermeister in unseren Gemeinden und sind auch für das Land verantwortlich, um mit dem Land zu arbeiten. Das ist auch wichtig, es soll ein Miteinander sein - das Land und die Gemeinden. Wenn es den Gemeinden schlecht geht, dann wird es dem Land auch nicht gut gehen, sage ich einmal so.

Daher müssen wir gemeinsam schauen und wie der Spruch in der Wirtschaft heißt: Geht es der Wirtschaft gut, geht es uns allen gut. Da gewinne ich schon zu 90 Prozent etwas ab, 100-prozentig stimmt es auch nicht. Weil wir alle müssen auch brav arbeiten, dass wir etwas weiterbringen. Das muss ich auch einmal klar gesagt haben. Das sind so Dinge, die natürlich hier im Nachtragshaushalt aufscheinen, die zu hinterfragen sind.

Ich würde Euch bitten, liebe Kolleginnen und Kollegen, auch das so zu sehen, weil es wichtig ist. Ist ja nichts dabei. Jetzt beschließen wir es eh, mit Eurer Mehrheit beschließt Ihr es sowieso, da habe ich kein Problem. Aber man muss klar sagen, wo ist die „Transparentheit“, wo ist die Offenheit und die Ehrlichkeit da drinnen?

Was ist in der KRAGES passiert? Was hat dort nicht gestimmt? Ich weiß schon, vor einiger Zeit ist man halt hergegangen und hat in der WiBAG die Geschäftsführung ausgetauscht. Jetzt gibt es schon wieder die Diskussion. Wenn ich damals gesagt habe, wie ist der dort zu seinem Job gekommen, hat es immer geheißen, der ist höchst qualifiziert. Die sind alle höchst qualifiziert, selbstverständlich. Was sollen sie sonst sein?

Wenn er mir heute zugehört hat, Herr Landeshauptmann, sind Sie mir nicht böse, ich schätze die Juristen, auch im Land schätze ich die Juristen, aber auch die können einmal daneben liegen. Ich sage das auch gleich klipp und klar, weil es Tatsache ist. Auch ein Richter kann sich einmal täuschen und auch andere Leute können sich täuschen. Auch wir als Politiker haben auch nicht immer das gepachtet. Jetzt sage ich das einmal so und das ist nur ein kurzer Sidestep zu Ihrer Fragestunde gewesen. (*Landeshauptmann Hans Niessl: Zeitweise!*)

Zum zweiten Kritikpunkt: Regionalmanagement Burgenland - Nachtrag - Gesellschafterzuschuss in der Höhe von 284.900 Euro. Hier argumentiert das Land wie folgt: Auf Grund der Bestimmungen der Europäischen Kommission betreffend förderfähigen Ausgaben entstehen aber bei den genannten Aufgaben zwangsweise auch Ausgaben, die nach dem EU-Regime nicht förderfähig sind, Bankzinsen und Spesen, Gebühren, Abgaben, Teile der Gemeindegeldern. Da diese Kosten bei der Budgeterstellung nicht absehbar waren, Herr Landesrat, sollen obige Mehrkosten im Wege des Nachtragsvoranschlags zur Verfügung gestellt werden.

Jetzt ist meine Frage oder unsere Frage. Was sind das für Kosten? Warum war dies zum Zeitpunkt der Budgeterstellung nicht absehbar? Hier braucht es dringend mehr Transparenz bei der Regionalmanagement Burgenland.

Jetzt bin ich wieder bei der Opposition. Warum haben wir nicht das Recht als Opposition, als Kontrollfunktion, auch in solche Akten Einsicht zu nehmen und in Regierungsbeschlüssen? Meine sehr geehrten Damen und Herren, auch an den Fernsehgeräten. Wir dürfen nicht einmal mit den Ausschüssen mitabstimmen. Wir dürfen eigentlich nur brav hier sitzen und vielleicht dort und da einmal fragen, ist das richtig, oder ist das nicht richtig? Sonst gar nichts, und man bekommt eine Antwort, die man sowieso vergessen kann.

Das heißt, wir wollen mitarbeiten, wir wollen in diesem Land mitgestalten. Und ich glaube, das würde gar nicht so schlecht anstehen, wenn uns auch die Regierung mehr einbinden würde und vielleicht das eine oder andere offenlegt oder vielleicht einmal alles offenlegt. Was ist dabei? In den Gemeinden hat ein jeder Gemeindegeldner das Recht, Einsicht zu nehmen, bekommt das alles Schwarz auf Weiß, außer in gewissen Gemeinden, da gibt man ihnen nichts. Weil, da haben wir noch Bürgermeister, die glauben, dass sie Kaiser sind, da bekommt keiner etwas.

Das haben wir mit dem neuen Gesetz und da bin ich, Frau Landesrätin, dankbar, dass wir das schaffen werden und das ein einstimmiger Beschluss wird, wenn man jetzt auch eine Kleinigkeit abgeändert hat. Wir waren mit dabei, wir haben mitdiskutieren dürfen, wir haben uns miteingebracht, und ich finde das für in Ordnung. Jetzt kann ich nicht sagen, 100 Prozent werden wir das alles umsetzen können, oder unsere Ideen dort unterbringen. Aber wir haben mitgearbeitet und wir finden das auch für wichtig und richtig.

Daher glaube ich auch, dass im Land das Gleiche passieren soll. Dass man das in anderen Dingen auch macht. Jagdgesetz, na bitte, warum dürfen wir da nicht mitreden? Oder das neue „Feuerwehr-Dingsbums“ da, ich weiß nicht, was da andiskutiert wird. Ich kenne mich schon bald gar nicht mehr aus. Na sicher, selbstverständlich machen wir es. Wir haben, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, tagtäglich mit der Feuerwehr zu tun. Am Sonntag haben wir erst Bewerbe gehabt, Länge mal Breite, wo wir Silber, Bronze und was weiß ich was verteilt haben.

Sie fragen sich natürlich auch, warum hat man sich nicht zusammengesetzt und warum hat man die Gemeinden zu dieser Fragestellung nicht einbezogen. Warum hat man nicht den Bürgermeister gefragt, der tagtäglich damit zu tun hat? Dieser muss den Haushalt führen, muss die Feuerwehr unterstützen und dergleichen mehr. Wir werden nicht gefragt, aber es ist einmal so, damit müssen wir leben. *(Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz: Es werden alle gefragt.)*

Ich nicht, ich nicht, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ich werde auch meine Meinung dazu kundtun und das ist ja auch kein Problem. Ich hätte das halt gerne im Vorfeld diskutiert weil, auch wir sind keine „Wunderwuzzis“, vielleicht fragt man die, die tagtäglich damit etwas zu tun haben. *(Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz: 17.000 Feuerwehrleute!)*

Herr Kollege Hergovich, Du weißt das am besten. Du kannst Dich dann zu Wort melden, ist kein Problem, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, aber vielleicht noch ein paar Argumente zum Nachtragsvoranschlag.

Wenn ich hergehe und sage, die Anzahl der Bezieher von bedarfsorientierten Mindestsicherungen, darunter auch asylberechtigten Personen, ist gegenüber dem Vorjahr von 3.039 Personen auf zirka 3.209 Personen, Stand Ende September 2016, angestiegen. Da frage ich mich, obige Mehrkosten, deren teilweise Bedeckung durch Rückersetzungen der Beitragsleistungen der Gemeinden einnahmeseitig erfolgt. Durch Gemeinde einnahmeseitig erfolgt!

Also die Gemeinden müssen auch immer bluten, auf Deutsch gesagt. Ja, ist eh gut, aber was bekommen die Gemeinden dann irgendwann einmal zusätzlich, dass wir wirtschaften können?

Oder bei der Feuerwehr, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, weil mir das so nebenbei einfällt. Wie oft haben wir gemeinsam mit der FPÖ gesagt: Warum muss die Feuerwehr Mehrwertsteuer zahlen? Die Feuerwehr zahlt Mehrwertsteuer. Das ist doch bitte verrückt. Setzen wir uns endlich im Bund beim Finanzminister ein, liebe Freunde von der ÖVP und Kollegen, machen wir das endlich einmal! Das ist doch nicht normal. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die Mehrheit im Nationalrat! Bin ich in der Regierung oder seid Ihr in der Regierung, das ist immer die Frage. Und das würde ich mir gerne einmal auf der Zunge zergehen lassen, wie das der Herr Finanzminister argumentiert. Das Fass hat sowieso keinen Boden mehr, da können wir eh reinschütten, was wir wollen, aber die Freiwilligkeit wird noch bestraft, die Gemeinden werden bestraft und dergleichen mehr. Wir tun nichts.

Da schauen wir, wir haben einen Antrag eingebracht gehabt, der liegt irgendwo, ich weiß gar nicht, wo der derzeit liegt, zwischen Brüssel oder zwischen Schelling oder was weiß ich, ich kenne mich nicht mehr aus, oder Kurz. Vielleicht rede ich mit dem Kurz, vielleicht kann mir der einmal etwas in einem kurzen Statement machen, das man sagt, was tut man. Das sind halt Dinge, die mich schon interessieren.

Ihr nehmt das leider Gottes lächerlich, (*Landeshauptmann Hans Niessl: Nein! - Abg. Robert Hergovich: Nein!*) leider Gottes. Ich würde Euch schon empfehlen, weil es eine ernste Sache ist, einmal nachzudenken.

Was vergibt man sich tatsächlich als Landesregierung, wenn man sagt, Rot und Blau sind jetzt so gut. Ich höre das immer wieder. Ich sage nicht, es hat sich überhaupt nichts geändert, gegenüber Rot und Schwarz. Ich sage auch das nur. Ich bin verwundert, dass die Schwarzen jetzt auf einmal draufkommen, was sie alles in der Vergangenheit falsch gemacht haben. Das verstehe ich schon überhaupt nicht. Muss ich jetzt offen und ehrlich auch gestehen. (*Abg. Walter Temmel: Was haben wir falsch gemacht?*)

Naja, lieber Herr Kollege, Deine Wortmeldungen, wenn ich die höre, was jetzt alles Rot und Blau falsch macht. Es hat sich nichts geändert. Ich weiß schon, warum auch nicht. Weil sie nicht mehr Geld haben, wir können es auch nicht pressen. Vielleicht haben wir einmal eine Druckerei, Herr Landeshauptmann, das ist alles möglich. In Zeiten wie diesen ist alles möglich. Ich traue Euch alles zu. (*Zwiegespräche in der Regierungsbank*)

Zu dem komme ich noch, zu dem komme ich später. Aber ich habe mir noch ein paar Punkte vorbereitet. Ich mache mir doch ein bisschen eine Arbeit und wir sollten darüber diskutieren. Ich weiß schon, dass nachher eh alles klar ist weil, dann sitzt man zu Mittag schon beieinander und sagt, lass sie reden, ist eh uninteressant.

Daher, liebe Freunde, liebe Kollegen, liebe Landtagsabgeordnete, wir können heute noch reden und wenn es beschlossen ist, dann dürfen wir uns zwar aufregen, aber es ändert nichts mehr daran, dass das die Regierung alles beschließt.

Ich möchte vielleicht noch zur Grundversorgung für Fremde und Landesanteil plus Euro 12.564.000 kommen, hier argumentiert das Land wie folgt. Am 1.12.2003 hat die Landeshauptmännerkonferenz den Beschluss gefasst, eine Art. 15a B-VG-Vereinbarung mit dem Bundesministerium für Inneres über eine gemeinsame vorübergehende Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde, Asylwerberinnen und Asylwerber, Asylberechtigte, Vertriebene und andere aus rechtlich oder faktischen Gründen nicht abschiebbare Menschen in Österreich abzuschließen.

Diese Vereinbarung ist am 1.5.2004 in Kraft getreten. Zu den unter diese Vereinbarung fallenden Aufgaben der Länder gehört unter anderem auch die Unterbringung und Verpflegung, der unter Art. 2 definierten Zielgruppe im Rahmen der Grundversorgung. Waren im Jahr 2015 am Stichtag 1.6.2015 im Burgenland noch 1.140 Personen in der Grundversorgung, so ist diese Zahl nunmehr am Stichtag 1.6.2016 auf 2.760 Personen angestiegen. Dies entspricht einer Erhöhung um mehr als 140 Prozent der Grundversorgungsleistungen, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Zudem wurden die Grundversorgungstagsätze, Verpflegung, Familie, Mietkosten et cetera im Juni 2016, Regierungsbeschluss vom 31.5.2016, rückwirkend mit 1.1.2016 erhöht, weshalb eine Nachzahlung zu bereits erstatteten Leistungen erfolgt ist. Obiger Mehrbedarf, der durch entsprechende Mehreinnahmen, Refundierung des Bundes im Zuge der Umsetzung des Art. 15a B-VG, Grundversorgung für Fremde seine teilweise Bedeckung findet, soll im Wege des Nachtragsvoranschlags zur Verfügung gestellt werden. Okay, haben wir nicht gewusst, ist einmal so, ist in Ordnung.

Das Nächste: Grundversorgung bis 18 Jahre. Wieder einmal eine Summe, die auch zu hören ist, 2.168.400 Euro. Hier argumentiert das Land wie folgt: Am 1.12.2003 hat die Landeshauptmännerkonferenz den Beschluss gefasst, eine Art. 15a B-VG-Vereinbarung mit dem Bundesministerium für Inneres über eine gemeinsame vorübergehende

Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde, AsylwerberInnen, Asylberechtigte, Vertriebene und dergleichen mehr in Österreich abzuschließen.

Diese Vereinbarung ist am 1.5.2004 in Kraft getreten. Unter diese Vereinbarung fallen Aufgaben der Länder, gehört unter anderem auch die Unterbringung und Verpflegung der unter Art. 2 definierten Zielgruppen im Rahmen der Grundversorgung. Waren im Jahr 2015 mit Stichtag 1.6.2015 im Burgenland noch 1.140 Personen in der Grundversorgung, so ist diese Zahl nunmehr mit dem Stichtag 1.6.2016 auf 2.760 Personen angestiegen.

Das heißt, wir verdoppeln schon fast überall. Dazu hat sich die FPÖ damals massiv aufgeregt, man müsse etwas dagegen machen. *(Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz: Es sind über 300.000 über die Grenze gekommen.)*

Warte ein bisschen, die sind ja nicht da geblieben, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, nur um klarzustellen. Im Nachtragsvoranschlag habe ich jetzt nur die Zahlen aufgelistet. Mach Dir jetzt keinen großen Kopf, Ihr habt es damals eh richtig gemacht. Jetzt habt Ihr halt ein anderes Problem. Aber das macht ja nichts. Mit dem müssen wir einmal leben.

Ich will nur sagen, dies entspricht einer Erhöhung um mehr als 140 Prozent - wieder einmal - der Grundversorgungsleistung. Zudem wurden die Grundversorgungstagsätze, Verpflegung im Juni 2016, wieder der Regierungsbeschluss vom 31., rückwirkend mit 1. Jänner 2016 erhöht.

Diesbezüglich hat sich der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter hingestellt, das lassen wir alles nicht zu und wir werden mit dem Herrn Soziallandesrat die Diskussionen führen, Medienberichte und dergleichen mehr. Ich kann mich noch genau erinnern. Was ist übrig geblieben? Man sieht im Nachtragsvoranschlag, was übrig geblieben ist. *(Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz: Wir haben die geringste Hilfe österreichweit.)*

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ich habe kein Problem. Ich habe überhaupt kein Problem damit. Nur noch einmal gesagt, Ihr habt Euch über die Medien aufgeblasen und habt gesagt, das lassen wir alles nicht zu und das schauen wir uns an. Jetzt haben wir es Schwarz auf Weiß. Ihr müsst Euch nicht rechtfertigen. Das ist halt einmal so. Ihr müsst es eh mitbeschließen, Ihr habt es schon mitbeschlossen und der Fall ist geregelt.

Ich will nur den Leuten und den Zuhörern einmal klarlegen, um was es eigentlich geht. Nicht dass der Landtag nur da steht und über irgendetwas diskutiert, sondern das sind belegbare Fakten und Zahlen und die muss man sich auf der Zunge zergehen lassen. Dann das ins Lächerliche ziehen und lachen, das finde ich überhaupt für das Mieseste.

Ich sage das mit dieser Deutlichkeit, weil ich glaube, dass sich dieser Hohe Landtag nicht verdient hat, durch Regierungsmitglieder ins Lächerliche gezogen zu werden. *(Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz: Auch seitens der Redner.)* Das ist mir viel zu ernst. Es ist für mich ein ganz ein wichtiger Punkt, dass man das ernst nimmt. Ich darf weitergehen, weil solche Aussagen, *(Abg. Edith Sack: Das ist die Tatsache.)* sind wir in der Vergangenheit von Dir gewohnt. Das hättest Du Dir schon längst abgewöhnen müssen, aber es ist einmal so.

Das heißt, wenn ich hier immer wieder von teilweiser Bedeckung rede, das heißt, wenn immer von „teilweise Bedeckung durch Bundesmittel“ die Rede ist, dann braucht das Klarheit, wie hoch die jeweiligen Anteile sind. Ganz abgesehen davon, dass alles aus Steuermittel zu finanzieren ist, die an anderer Stelle fehlen. Das muss man einmal sagen,

irgendwo fehlt das Geld. Wir können es nicht vermehren. Irgendwo bleibt immer wer auf der Strecke. Na alle - wir miteinander.

Aber okay, wenn Ihr das so seht, dass das eh alles eine Lappalie ist, dann soll es so sein. Außerdem muss thematisiert werden, dass rund um diese tatsächlich bezifferten Kosten eine Reihe von Zusatz- und Sachleistungen beispielweise durch die Gemeinden anfallen, die hier nicht erfasst werden. Das heißt, in dem Nachtragsvoranschlag sehe ich nicht, wie die Gemeinden bluten müssen und welchen Aderlass sie haben müssen. *(Landesrat Helmut Bieler: Das ist ein Landesvoranschlag.)*

Herr Landesrat! Ich brauche in Deutschkreutz gar keinen Nachtrag. Wissen Sie warum? Weil ich rechtzeitig schaue. Weil ich versuche, eine Serviceleistung auch für unsere Mitarbeiter und auch für andere Kollegen im Gemeinderat. Wir gehen her und machen eine Überwachungsliste, Herr Landesrat, und schauen uns das an und dann schichten wir um. Am Samstag haben wir umgeschichtet.

Übrigens, die SPÖ - wie üblich - dagegen, weil sie haben zwar keine Antwort gewusst warum. Ich sage Ihnen die Antwort. Ich gebe Ihnen die Antwort. Ich sage etwas dazu, aber Eure Leute in Deutschkreutz haben nicht einmal eine Antwort gewusst, wie ich gefragt habe, na gibt es irgendetwas? Ist etwas? Einstimmig? Ja? Ah, nein - warte ein bisschen. Nein, nein, doch nicht. Sage ich: Gibt es irgendeine Diskussion? – Nein, die gibt es nicht.

Na gut, dann sind wir halt - nein, nicht dagegen, sondern wir enthalten uns. Das ist überhaupt lustig. Das sollte man sich anschauen, ob es in der Gemeinde noch eine Enthaltung geben soll. Braucht man nicht. Das gibt es im Landtag nicht. Entweder bin ich dafür oder bin ich dagegen.

Herr Landesrat, jetzt komme ich zu Ihnen - KRAGES-Investitionszuschuss. Was sagen Sie zu dem? 22.850.000 Euro. Hier argumentiert das Land, wahrscheinlich eh Sie: Die Burgenländische Landesregierung hat am 1. Dezember 2009 beschlossen, für die Burgenländische Krankenanstalten GmbH - KRAGES für die von ihr im Wege der Hypo-Investmentbank AG vergebenen Schuldverschreibungen in der Höhe von Nominale Euro 15 Millionen, Anleihe 2009 bis 2016, und jetzt kommt es, und die Nominale Euro 7,85 Millionen Anleihe 2010 bis 2016 Garantieerklärungen abzugeben. *(Landesrat Helmut Bieler: Es ist unser Spital.)*

Des Weiteren wurde beschlossen, der KRAGES einen Gesamtinvestitionszuschuss in der Höhe der aufgenommenen Anleihe von Euro 22,85 Millionen auf die Gesamtlaufzeit des Darlehens, endfällig 4. Dezember 2016. Was ist heute? Noch nicht. Wir werden bald dort sein. Dafür haben wir es gleich im Nachtrag untergebracht. Gut. Super - und die FPÖ wird brav mitgestimmt und nicht einmal nachgedacht haben, was das genau heißt.

Denkt einmal nach, liebe Freunde! Aber macht ja nichts, Ihr müsst mitstimmen. Ist ja wurscht, passt schon. Habe ich kein Problem. *(Zwischenruf von Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz)* Wartet ein bisschen. Seid nicht nervös. Das sind die Zahlen, die Schwarz auf Weiß die ganze Geschichte belegen.

Aber, Ihr braucht nicht nervös sein. Ist ja kein Problem. Ist ja kein Problem für das Land, weil, im Budget nächstes Jahr haben wir eh wieder das gleiche Spiel drinnen. Das macht nichts. Man tauscht halt die Geschäftsführer aus und sagt, jetzt haben wir den Richtigen. Jetzt haben wir endlich den Richtigen. Die machen das gescheit. Das ist nicht einfach zu machen. Das wissen wir alle miteinander.

Aber warum macht man es nicht so, dass man sagt, da müssen wir jetzt miteinander schauen, wie können wir das aus der Patsche holen, und der Herr Landesrat

sagt, eh gut. Dafür haben wir es jetzt in den Nachtragsvoranschlag eingepackt. Er weiß, er kennt sich eh aus. Dafür habe ich ja gesagt, er soll noch eine Periode bleiben, weil, das wäre wichtig. Weil schön langsam funktioniert das eh.

Aber wenn ich mir das anschau, dass ein Fixzinssatz von 3,65 Prozent, Herr Landesrat, Fixzinssatz vereinbart ist worden und was zahlen wir für unsere Swapgeschäfte? Ich höre? Ich lausche? (*Landesrat Helmut Bieler: 5,32! – Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Das ist ja ganz etwas anderes. Das ist ja völlig wurscht.

Also 2009 haben wir das mit ihnen gemacht, gell? 2009. (*Abg. Géza Molnár: Da sind ein paar Jahre dazwischen, oder?*) Ja. Und? Sind wir nicht draufgekommen, dass inzwischen das alles gekippt ist, die ganze Geschichte? (*Abg. Géza Molnár: Du hättest wohl jetzt den Variablen genommen?*)

Herr Kollege, Du kommst dann eh zum Reden dran. Ist ja kein Problem. Ich weiß schon, dass Ihr das jetzt auch verteidigen müsst, aber ich lese Euch noch einmal vor, was Ihr vor 2013/2014 zu solchen Sachen gesagt habt. Daher bin ich auch sehr neugierig, was Ihr jetzt dazu sagen werdet.

Das heißt - bis zur Endfälligkeit in den jeweiligen Landesvoranschlägen Vorsorge getroffen werden sollte, - das werden wir dann sehen, ob das eh drinnen ist. Ausschlaggebend für die damalige Übernahme des Investitionszuschusses seitens des Landes war, dass in den Jahren davor, seitens der KRAGES, sowohl laufende Projekte als auch geplante Investitionsprojekte wie Bau- und IT-Projekte in der Höhe von Euro 22,85 Millionen aus den Mitteln des laufenden Betriebes beziehungsweise aus Rücklagen finanziert.

EDV-Projekte: Über den Rechnungshofbericht EDV werden wir heute noch diskutieren, Projekte, Archivierung, Ausbau der Radiologien beziehungsweise Neuanschaffung eines CTs im Krankenhaus Kittsee, Zu- beziehungsweise Umbau der chirurgischen Ambulanz im Krankenhaus Oberpullendorf, Gesamtanierung der Elektrik im Krankenhaus Oberwart, Sanierung der Energiezentrale im Krankenhaus Oberpullendorf, et cetera. Wir haben auch den Rechnungshof beauftragt, dass er sich das einmal anschaut.

Die bisherige Vorgangsweise der KRAGES führte letztlich dazu, dass der Großteil der Rücklagen beziehungsweise liquiden Mitteln aufgezehrt wurde und es für die weitere Finanzierung von dringend notwendigen Projekten beziehungsweise zur Sicherstellung des laufenden Betriebes zusätzliche finanzielle Mittel bedurfte.

Dieser zusätzliche Bedarf wurde über Begebung von Anleihen der KRAGES mit der Übernahme des Investitionszuschusses des Landes abgedeckt. Aufgrund des Rücklagentermins der endfälligen Anleihen bei 4. Dezember 2016 ist es nun erforderlich, obige Mittel im Wege des Nachtragvoranschlages zur Verfügung zu stellen, Herr Landesrat. Vollkommen richtig.

Habt Ihr Euch das schon angeschaut? Aber wir - ist eh wurscht. Hier wäre dringend zu untersuchen, wie genau diese bisherige Vorgangsweise der KRAGES ausgesehen hat, die letztlich dazu geführt hat, dass das Land mit zusätzlichen Mitteln einspringen muss und das nicht einmal eine Woche vor dem Termin.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich finde das, ja, notwendig, wenn das so passiert ist. Wenn die Regierung das alles so beschlossen hat, die Regierung es so beschlossen hat. Ihr könnt nichts dafür, Ihr Mitarbeiter. Ihr müsst das so aufbereiten, vorbereiten, wie die Regierung euch das vorgibt. Ihr seid eh in Ordnung. Ihr habt das tadellos im Griff. Nur, ich frage mich, wo ist die politische Verantwortung?

Wo bleibt die politische Verantwortung? Nicht dann herstellen und sagen: Wir bedanken uns bei den Mitarbeitern. Na no na, die machen ihren Job hervorragend. Ist ja logisch. Die müssen mit Zahlen jonglieren und die politische Verantwortung liegt in dieser Reihe. Da! Und die müssen geradestehen. Vorher hat man gesagt, die ÖVP, was die in den Jahren zuvor aufgeführt haben. Es hat sich bis jetzt nichts geändert. Es sind fast zwei Jahre eine andere Regierung. Es hat sich nichts geändert.

Daher werden, Herr Landesrat, solche Dinge von mir immer wieder aufs Tablett gebracht. Wir wissen schon in der Opposition, dass Sie immer sagen, wenn Sie in ein Büro hineingehen und sagen, lass den Kölly reden. Der redet eh jedes Jahr das Gleiche und ich kommen noch einmal darauf zurück.

Ja, ich werde jedes Jahr darauf hinweisen, dass gewisse Dinge öffentlich werden müssen, transparenter werden müssen und das hat die FPÖ immer gefordert. Auf das freue ich mich, wenn das endlich einmal durchdringt. Wenn die FPÖ so stark ist und sagt, jetzt wollen wir auch einmal Klarheit in dieser Sache haben. Weil ich glaube nicht, dass sich das ein jeder so angeschaut hat, wie ich es da jetzt gebracht habe, von der FPÖ. Ich glaube nicht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, diesem Nachtragsvoranschlag werden wir natürlich nicht zustimmen. Danke. *(Beifall bei der LBL)*

Präsident Christian Illedits: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Klubobmann Molnár das Wort.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Géza Molnár (FPÖ): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich glaube, die Wortmeldung vom Kollegen Kölly hätte nicht so lange gedauert, wenn wir den gesamten Nachtragsvoranschlag verlesen hätten, weil, so spektakulär ist er nämlich nicht. Ich finde es ganz putzig, Herr Kollege Kölly, wie sehr Sie sich um die FPÖ sorgen. Ich bin übrigens zumindest persönlich nicht besonders traurig, dass wir keinen Bürgermeister haben, denn mit dem Letzten haben wir nicht allzu gute Erfahrungen gemacht. *(Heiterkeit bei der FPÖ)*

Meine Damen und Herren! Der Nachtragsvoranschlag ist wirklich nicht sehr spektakulär. Gehen wir die einzelnen Gruppen durch. In der Gruppe null findet die Unendlichkeit der Bundespräsidentenwahl Niederschlag. Da gehen zusätzliche 205.000 Euro, Herr Kollege Kölly, vom Land an die Gemeinden.

Was die Bezirkshauptmannschaften angeht, fallen drei Dinge ins Auge. Einerseits die vermehrte Nachfrage nach Hochsicherheitspässen, die sich im nächsten Jahr noch verstärken wird.

Zweitens, höhere Ausgaben für Postgebühren infolge vermehrter Bearbeitung von Verwaltungsübertretungen und

Drittens, die vermehrte Inanspruchnahme von nichtamtlichen Sachverständigen-Gutachten.

In der Gruppe 0 findet sich noch die RMB - zusätzliche Ausgaben im Bereich des Regionalmanagements. Hier geht es einerseits um nichtförderbare Kosten im steuerrechtlichen Kontext und andererseits um einen Gesellschafterzuschuss.

Gruppe 1 - Leermeldung.

Gruppe 2 - Minderausgaben beim Personal, vor allem auch beim Landesschulrat. Mehrausgaben im Zusammenhang mit Verwaltungspraktikanten. Dafür wiederum

Minderausgaben im Bereich der Landeslehrer. Gestiegen sind die Ausgaben, und daran gibt es wohl politisch nichts auszusetzen, für die Beiträge des Landes zum Personalaufwand der Kindergärten. Hier geht es teilweise auch noch um Altlasten aus dem Jahr 2015 und schließlich 200.000 mehr für die Sportförderung. Der SV Mattersburg hat eine Rasenheizung bekommen. Seither geht es sportlich bergab.

Gruppe 3 ist keine Erwähnung wert.

Ganz im Gegensatz zu Gruppe 4, wo wir in mehreren Bereichen, über die wir heute und morgen noch im Detail sprechen werden, teilweise erhebliche Kostensteigerungen vorfinden, Kollege Kölly hat es erwähnt, im Bereich der Mindestsicherung, im Bereich der Pflege und Betreuung, aber vor allem im Bereich der Immigration beziehungsweise der Flüchtlingshilfe. Hier werden die Ausgaben heuer um fast 15 Millionen Euro höher sein als veranschlagt, Herr Kölly. Das sind natürlich Gesamtausgaben.

Das ist natürlich so, dass uns das nicht gefällt, aber es hätte, gerade wenn es um die Grundversorgung geht, zwei Möglichkeiten gegeben. Wir beschließen die Tarife und Tagsätze, die wir in ganz Österreich haben. Dann würde es noch viel schlimmer in diesem Nachtragsvoranschlag ausschauen, oder unter unserer Beteiligung, die niedrigsten Tagsätze (*Abg. Manfred Kölly: Ich habe nichts mehr gesagt.*) und daher betreffen die Mehrausgaben - unter Anführungszeichen - „nur“ 15 Millionen Euro.

Sie wissen auch ganz genau, dass wir landespolitisch in diesen Bereichen im Großen und Ganzen nur Passagier sind und hier von Entscheidungen auf anderer Ebene abhängig sind. (*Abg. Manfred Kölly: Das stimmt nicht. Die Regierung kann schon etwas tun.*)

Der allergrößte Brocken wurde auch bereits erwähnt. Er befindet sich in der Gruppe 5 - der Investitionszuschuss an die KRAGES. Alternativen hat der Kollege Kölly keine aufgezeigt. (*Abg. Manfred Kölly: Doch! Du hast mir nicht zugehört.*) Vielleicht sollte man irgendein Spital zusperren, vielleicht wäre Ihnen das recht. Sie haben auch zuerst gesagt, das Ganze wäre sehr intransparent, um dann einige Minuten später die Erläuterungen vorzulesen, aus denen eigentlich auf Punkt und Beistrich hervorgeht, worum es hier geht.

Sie haben den Regierungsbeschluss vom 1. Dezember 2009 erwähnt. Sie haben erwähnt, dass es sich um eine endfällige Anleihe handelt und so weiter und so fort. Also politisch unverfänglich.

Die Gruppen 6 und 7 sind unspektakulär.

Die Gruppe 8 kommt in diesem Nachtragsvoranschlag gar nicht vor.

Und in der Gruppe 9 spielt es sich vor allem auf Seite der Einnahmen ab. Einerseits Entnahme von Rücklagen, andererseits Mehreinnahmen bei den Ertragsanteilen. Damit bestreiten wir die Mehrausgaben je um 15,5 Millionen Euro.

Insgesamt erhöhen sich die Einnahmen und Ausgaben im Nachtragsvoranschlag um 51,4 Millionen Euro. Was dann schließlich und endlich zu Einnahmen und Ausgaben von je 1,2 Milliarden Euro führt.

Politisch ist das Ganze unverfänglich. Ich habe - wie gesagt - selten einen Nachtragsvoranschlag gesehen, der so unspektakulär ist. Wir werden selbstverständlich zustimmen. (*Beifall bei der FPÖ und SPÖ*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer (*der den Vorsitz übernommen hat*): Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Wolf.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der uns vorliegende Nachtragsvoranschlag ist leider Sinnbild für diese alte Politik der schwächsten Regierung aller Zeiten, jetzt ein Jahr zusammengefasst. Das Zahlenwerk ist der Beweis für Untätigkeit, Misswirtschaft und Machtspielchen, und ich stimme dem Kollegen Géza hier zu (*Zwischenruf aus den Reihen der Abgeordneten: Molnár!*), der Nachtragsvoranschlag ist leider nicht spektakulär.

Wir haben zusammengefasst im Jahr knapp 9.000 Arbeitslose – Stand Oktober. Dieses Zahlenwerk ist der Beweis für Untätigkeit, Misswirtschaft und Machtspielchen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich stimme deshalb dem Kollegen Géza zu, denn der Nachtragsvoranschlag ist leider echt nicht spektakulär. Wir haben im Oktober knapp 9.000 Arbeitslose und nochmals 2.100 Schulungsteilnehmer. Seit 18 Monaten steigt diese Zahl der nicht in Beschäftigung befindlichen Burgenländer. Das zeigt ganz klar jede Statistik.

Liebe Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen der SPÖ und FPÖ! Was habt Ihr da bitte getan? Wo sind Eure erfolgreichen Projekte? Ihr habt Eure Versprechen gebrochen, mit denen Ihr in die Landtagswahl gegangen seid. Ihr habt gemeint, Ihr werdet Arbeitsplätze für die Burgenländer schaffen, aber das Gegenteil ist passiert, denn immer mehr Menschen sind ohne Beschäftigung.

Da braucht es mittlerweile wohl einen Weckruf weil, Ihr seid in der rot-blauen-Landesregierung vom Sommerloch in den Winterschlaf gefallen und Euch steht die Frühjahrsmüdigkeit bevor. Wo sind die Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit? Wo bleiben die Stärkungen der Gemeinden und des Wirtschaftsstandortes? Wo sind Zukunftsgebiete, wie Entbürokratisierung oder Digitalisierung untergebracht? All diese Punkte sind nicht zu finden. Leider muss man Euch aus dem Dornröschenschlaf aufwecken.

Zum Nachtragsvoranschlag möchte ich beispielhaft ein paar Schmankerl herausnehmen. Wenn man sich den VOR ansieht, dann bekommt dieser vier Millionen Euro mehr, aber trotzdem habt Ihr es nicht geschafft, das Ticket für Studierende umzusetzen, Studenten, burgenländische Studenten im Ausland finanziell zu unterstützen oder Ihr habt es auch nicht geschafft, das 365-Tage-Ticket einzuführen.

Wenn man sich die Verwaltungsreform anschaut, dann ist für uns ganz klar, dass dies die größte Säuberungsaktion in diesem Land war und wahrscheinlich als die größte Umfärbung in die Geschichte eingehen wird. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Aber trotzdem braucht man für externe Sachverständige 150.000 Euro. Da frage ich mich, wo die Verwaltungsvereinfachung ist, wenn man mit Unmengen an Geld externe Leistungen zukaufen muss? Was noch hinzukommt ist die Fachhochschule. Die braucht weitere 500.000 Euro. Mag schon sein, dass man die Lehre weiterentwickelt und qualitative Studiengänge anbietet, aber dann frage ich mich schon, warum man nicht den Masterstudienlehrgang für die Pflege einführen konnte, wenn man schon 500.000 Euro mehr hat? Oder man fragt sich, ob man wieder mehr Personal in der FH Burgenland braucht, um irgendwelche Günstlinge unterzubringen?

Aber, das größte Schmankerl das, aus meiner Sicht, in diesem Nachtragsvoranschlag steht, ist die Landessicherheitszentrale, die ja mit 1.000.000 Euro zusätzlich unterstützt wird. Natürlich wissen alle, dass das ein nettes Prestigeprojekt der FPÖ in der Regierung ist. Zusätzlich bekommt der Landeshauptmann-Stellvertreter ein bisschen Körbergeld, das er verteilen kann. Er kann seine Günstlinge, seine Freunde und

Familienmitglieder unterbringen, nur damit der Mehrheitsbeschaffer befriedigt ist und am Ende des Tages den Steigbügelhalter spielt.

Das ist, geschätzte Damen und Herren, unter dem Strich der Preis dafür, dass die FPÖ ihre Spielwiese hat, nichts dazu sagt und zuschaut, wie der Alleinherrscher, die SPÖ, hier wirkt und tätig ist. Das ist, wie bereits gesagt, der Preis, den die SPÖ dafür gerne bezahlt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Geschätzte Damen und Herren! Im Nachtragsvoranschlag - und das ist ein sehr heikles Thema - ist natürlich auch inkludiert, dass die Mindestsicherung mittlerweile etliche Millionen Euro mehr kostet. Hier muss man endlich ansetzen. Die ÖVP hat es bereits vor eineinhalb Jahren ganz klar gesagt, welche Maßnahmen es braucht. Wir brauchen die Deckelung, wir brauchen andere Schritte von mehr Geldleistungen hin zu Sachleistungen, aber wir brauchen auch die Mindestsicherung light, die wir in diesem Landtag eingebracht und wo Sie alle mitgestimmt haben.

Aber, jetzt kommt der Tag, wo auch Taten folgen müssen. Mittlerweile seid Ihr die großen Ankündigungsweltmeister, aber irgendwann sollte man auch in die Umsetzung kommen. Wir warten deshalb schon jeden Tag darauf, damit unsere Vorschläge endlich umgesetzt werden.

Alle diese Beispiele unterstreichen aber leider diese alte, verstaubte Politik der Vergangenheit, *(Abg. Doris Prohaska: Da wart Ihr alle dabei!)* wo man mit aller Gewalt versucht, an der Macht zu bleiben. Das Paradebeispiel sind die Sicherheitspartner der FPÖ. Hier laufen nun Personen durch das Burgenland, die bestrebt sind, Verbrechen aufzudecken, die es hoffentlich nie geben wird. Aber das Projekt gesteht man der FPÖ einfach zu, damit diese zufrieden beschäftigt und auch abgelenkt sind. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das ist im Nachtragsvoranschlag 2016 das Schweigegeld - das rote Schweigegeld für die blauen Mehrheitsbeschaffer.

Geschätzte Damen und Herren! Im Nachtragsvoranschlag steht klar, dass Ihr 50 Millionen Euro mehr braucht. Da frage ich mich dann, wo der Weitblick beim Erstellen des Budgets bleibt? Wenn man sich das Budget 2017 anschaut, wir werden nachher noch dazu kommen, dann fehlt mir auch hier der große Weitblick in die Zukunft und vor allem was die Fragen der Zukunft betreffen.

Im Nachtragsvoranschlag steht in den Erläuterungen ganz klar, dass all diese Mehrausgaben aus den Rücklagen finanziert werden. Jetzt wissen wir aber, dass diese Unsummen an Rücklagen, die das Land in den Abschluss schreibt, nicht existieren.

Wir haben dieses Geld nicht cash auf irgendwelchen Konten. Das bedeutet, mit jedem Mal, wenn wir sagen, dass Rücklagen aufgelöst werden, bedeutet das zeitgleich, dass man neue Kredite und neue Schulden aufnehmen muss, weil wir dieses Geld nicht zu 100 Prozent zur Verfügung haben. *(Landesrat Helmut Bieler: Das stimmt nicht!)*

Das stimmt nicht, Herr Landesrat? *(Landesrat Helmut Bieler: Das ist falsch! Einfach falsch!)* Sie können dazu noch so oft sagen, dass ich mich nicht auskenne, *(Landesrat Helmut Bieler: Prinzipiell falsch!)* aber das sagt der Landes-Rechnungshof und das sagen auch viele andere. Bitte zeigen Sie mir einen Kontoauszug, auf dem 100 Millionen Euro, die wir als Rücklagen irgendwo ausweisen, cash zur Verfügung stehen? *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten - Landesrat Helmut Bieler: Wir nehmen keine neuen Schulden auf! Das ist falsch!)*

Das haben wir nicht, (*Landesrat Helmut Bieler: Das ist falsch! Einfach falsch!*) aber genau darum geht es. Rücklagen sind nämlich ein Bargeld, das ich zur Verfügung habe, wenn ich es brauche. Das hat das Land aber nicht. Das ist das große Problem dieser Landesfinanzgebarung.

Geschätzte Damen und Herren! Zusätzlich holt sich das Land auch noch unverschämt Geld aus den Gemeinden. Da braucht man sich bald nur diese 100 Millionen Euro anschauen, die über die Sozialhilfe, die Behindertenhilfe, die Jugendwohlfahrt und auch über die Landesumlage zusammenkommen. All diese Punkte, all diese Gelder sollten den Gemeinden zur Verfügung stehen, weil dort die beste Politik gemacht wird.

Das ist unsere Meinung und deswegen wollen wir nicht, dass hier dieser Nachtragsvoranschlag beschlossen wird. Deswegen werden wir dagegen sein. (*Beifall bei der ÖVP und des Abgeordneten Gerhard Steier*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Abgeordneter. Herr Klubobmann Robert Hergovich hat sich als Nächster zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Vielen Dank Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich bin eigentlich überrascht, welche Formulierungen hier von meinem Vorgänger getroffen wurden, vor allem welche Tonalität hier benutzt wird (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Das war doch der Illedits!*) und warum eigentlich versucht wird, alles in diesem Land schlecht zu reden.

Das ist schade, das hat sich das Land nicht verdient, auch keine Politiker und schon gar nicht die Politiker, die in den eigenen Reihen gesessen sind und in Wahrheit diese Politik jahrzehntelang staatstragend mitgestaltet haben. Da verstehe ich auch nicht, was da in der ÖVP passiert ist. Aber, das muss sich die ÖVP mit sich selbst ausmachen.

Wir kommen zum Nachtragvoranschlag, der eigentlich sehr unaufgeregt und unspektakulär aufgelegt ist. (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Alle machen sich Sorgen um die Blauen, Sorgen um die Schwarzen. So sorgenvoll!*)

Herr Kollege Sagartz! (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Hast doch gerade so formuliert.*) Sie verstehen mich völlig falsch. Ich mache mir überhaupt keine Sorgen um die ÖVP. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Dann passt es.*) Ich will auch nicht den Eindruck vermitteln, dass mir die ÖVP irgendeine Sorge bereitet.

Nun aber zum Nachtragsvoranschlag. Der Nachtragsvoranschlag ist im Wesentlichen in Zahlen gegossene Projekte, gute Projekte, die man eben besonders und verstärkt unterstützt. Ich möchte einige dieser Projekte gesondert behandeln. Nämlich, beispielsweise Projekte im Gesundheitsbereich. Da haben wir zusätzlich 700.000 Euro für den Zu- und Ausbau des Krankenhauses Eisenstadt investiert.

Insgesamt wurden 60 Millionen Euro in den Ausbau und in den Zubau des Krankenhauses Eisenstadt investiert. Ich meine, ein gut investiertes Geld. Wir konnten hier von 375 auf 500 Betten aufstocken. Das kommt der Bevölkerung zu Gute und das widerspiegeln auch hier diese 700.000 Euro im Nachtragsvoranschlag.

Auch im Sport wurde einiges getan. Hier um 200.000 Euro mehr für den Ausbau des Bundesleistungszentrums Segeln und Surfen in Neusiedl am See beispielsweise oder auch für die Sanierung der Leichtathletikanlage in Pinkafeld. Die schlägt sich natürlich ebenfalls im Nachtragsvoranschlag nieder.

Auch in der Behindertenhilfe waren es 1,4 Millionen Euro für die stationäre Unterbringung, eine Million Euro für Beschäftigungstherapien. Ich meine, das ist gut investiertes Geld für Menschen mit Behinderung, für Menschen mit Handicaps.

Ich habe erst vor Kurzen eine Behindertenwerkstatt von „Rettet das Kind“ besucht. Ich muss sagen, ich habe höchsten Respekt vor den Kolleginnen und Kollegen, die dort arbeiten, denn wie die mit den Menschen dort umgehen, das ist wirklich eine ganz tolle Geschichte. Ich gratuliere deshalb den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Behindertenwerkstätten wirklich dazu. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Auch in der Kinderbetreuung gab es ein Plus von 2,54 Millionen Euro. Das sind Beiträge für Gemeinden zum Personalaufwand in Kinderkrippen. Das ist natürlich die Folge vom Ausbau der Kinderbetreuung im Burgenland insgesamt, aber darauf können wir auch wirklich verstärkt stolz sein. Wir sind die Nummer 1 bei den über Dreijährigen und die Nummer Zwei bei den noch Jüngeren, von 0 bis Dreijährigen.

Auch die heuer beschlossene Besoldungsreform für Kindergartenpädagoginnen und Kindergartenpädagogen mit einem höheren Anfangs- und Lebensgehalt wird sich in Zukunft auswirken. Das ist auch klar. Wir setzen damit auch im Nachtragsvoranschlag einen großen Schwerpunkt für Soziales, Gesundheit - und wenn man so will - auch für Sport.

Gleichzeitig bauen wir aber auch 2,0 Millionen Euro an Schulden ab. Auch das ist ein wichtiges Signal in schwierigen Zeiten, nämlich, mehr Geld in die Hand zu nehmen, antizyklisch zu investieren, mehr Geld für die Wirtschaft auszugeben, damit Arbeitsplätze geschaffen werden und dann, wenn es wieder besser läuft, die Schulden natürlich wieder zurückzahlen, denn auf Dauer mehr Geld auszugeben, als zu verdienen, das geht natürlich nicht. Daher ist es auch gut, dass wir schon 2,0 Millionen Euro an Schulden abbauen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Meine Damen, meine Herren! In den letzten Tagen und Wochen gab es sehr viele Schmähearaden von politischen Kollegen, beispielsweise heute wieder beim Arbeitsmarkt und dergleichen mehr. Aber eine Schmähearade, die hier versucht wurde, war sozusagen in der Öffentlichkeit das Bild zu zeichnen, dass das Burgenland eine negative Finanzspitze hätte. Da haben wir natürlich sofort nachgeschaut.

Ist das eine weitere Schmähearade der ÖVP oder hat das etwas mit der Realität zu tun? In diesem Zusammenhang haben wir dann nachgerechnet und nachgeschaut. Es ist immer so, wenn die ÖVP etwas behauptet und da kommt dann ein SPÖ-Politiker her und sagt, das stimmt gar nicht, dann hofft man und sagt, naja, ein bisschen etwas wird schon picken bleiben.

Ich glaube, darum geht es auch in der politischen Diskussion bei der ÖVP. Es geht hier nämlich nicht um Sacharbeit, sondern es geht einfach darum, uns anzuputzen, denn ein bisschen etwas wird schon picken bleiben. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Das weißt Du am besten!)*

Aber, Herr Kollege Wolf, ein Problem wird es dann, wenn nicht die SPÖ dem widerspricht, sondern die ÖVP selbst. Ich darf dazu einen durchaus bekannten ÖVP-Politiker in den Zeugenstand rufen, nämlich, den ÖVP Landeshauptmann Josef Pühringer, seines Zeichens übrigens Finanzreferent in Oberösterreich, der zum Budget 2016 folgendes Zitat formuliert hat.

Ich darf dieses Zitat auch genauso wieder geben, wie er das gesagt hat: „Eine Analyse der Budgets für das Jahr 2016 zeigt, dass Oberösterreich im Budget 2016 mit 8,38 Prozent unter den neun Bundesländern die höchste freie Finanzspitze hält - jetzt

kommt es - gefolgt vom Burgenland mit 6,95 Prozent.“ Zitatende. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Das Burgenland ist also oder hat - nicht wie behauptet - eine negative Finanzspitze, sondern hat den zweiten Platz aller österreichischen Bundesländer was die freie Finanzspitze betrifft, inne. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Wo ist das berechnet worden? Wo? Was ist mit der Rechnungshof-Überprüfung? – Abg. Ingrid Salamon: Kommt schon, nur nicht nervös werden.)*

Ich komme gleich drauf, wo das gerechnet wird. Also, eine positive Finanzspitze von 6,95 Prozent. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Die ÖVP behauptet trotzdem negativ - auch im Jahr 2017. Daraufhin, Herr Kollege Sagartz, haben wir die Finanzabteilung Oberösterreichs ersucht, diesen Vergleich auch für das Jahr 2017 zu berechnen.

Wissen Sie, auf was für ein Ergebnis die Finanzabteilung Oberösterreichs - Pühringer - Ihr Parteikollege, *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Woher soll ich das jetzt wissen? Glaubst Du, die haben sich bei uns gemeldet?)* nicht Sozialdemokrat, Mitglied der Volkspartei - kommt? Das Burgenland hat wieder eine freie Finanzspitze von rund 7 Prozent und ist wieder im Spitzenfeld aller österreichischen Bundesländer.

Die Finanzabteilung des ÖVP-Landeshauptmanns von Oberösterreich widerspricht also der ÖVP Burgenland. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Ein Wahnsinn!)* Ich frage mich jetzt: Hat der ÖVP-Landeshauptmann von Oberösterreich etwas Böses vor, oder liefern Sie wieder eine weitere Schmäherparade, wie vor zwei Wochen? Gibt es wieder eine Ihrer Schmäherparaden? *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Wenn Du den jetzt als Zeugen brauchst!)*

Ich fände das sehr schade, Herr Kollege Sagartz, denn die Burgenländerinnen und Burgenländer *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Wir werden das gerne recherchieren.)* haben es sich verdient, dass man ordentlich und konstruktiv zusammenarbeitet und nicht das man fünf Jahre Wahlkampf *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Du warst der Erste, der die Gespräche abgesagt hat.)* und Fundamentalopposition betreibt.

Das ist sehr schade, denn ich glaube, dass man in vielen Dingen hier wirklich sehr sachlich und konstruktiv zusammenarbeiten könnte. In diesem Sinne werden wir diesem Nachtragsvoranschlag 2016 natürlich gerne unsere Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Von der Regierungsbank zu Wort gemeldet hat sich der Landesrat Helmut Bieler.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben heute sehr viele Beiträge zum Nachtragsvoranschlag gehört, wissend dass Veränderungen im Budget eine rechtliche Begründung und auch einen rechtlichen Beschluss notwendig machen. Das ist notwendig und ich werde auch einiges dazu sagen. *(Abg. Manfred Köilly: Legitim!)*

Diese Veränderungen kann man antizipieren oder man muss sie zur Kenntnis nehmen und dann entsprechend darauf reagieren. Es gibt hier einige Punkte, die eine größere Summe beinhalten. Das eine ist die Rückzahlung der Anleihe für die KRAGES und das andere sind die Sozialbereiche inklusive der Grundvorsorge für Fremde. Ich habe noch nie im Nachtragsvoranschlag so eine peinliche Unwissenheitsrede wie vom Abgeordneten Wolf gehört. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Geh, bitte!)*

Das hat es bis jetzt in diesem Haus noch nicht gegeben, dass so viel Unwissenheit und Unwahrheit verbreitet wurde. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Geh bitte!)* Ich werde Ihnen auch konkret sagen, was ich meine. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Ja, bitte. Das interessiert mich jetzt schon.)* Ja, das kann ich Ihnen schon sagen. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Bitte.)*

Erstens einmal gibt es im gesamten Nachtragsvoranschlag nichts was die Landessicherheitszentrale betrifft, kein einziges Wort. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Zweitens haben Sie gesagt, dass Rücklagenentnahmen gleichzeitig neue Schulden bedeuten, was falsch ist. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Wie finanzieren wir sie dann?)* Sie kennen sich im Prinzip der Rücklagenbildung und -entnahmen offensichtlich nicht aus. Das ist falsch. Das ist eindeutig falsch. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Nochmals, wie finanzieren wir sie dann? Der Rechnungshof sagt etwas ganz anderes.)*

Drittens, und da werden wir auch noch auf die Anleihe der KRAGES zurückkommen, haben Sie gesagt, dass wir von diesen 51 Millionen Euro sehr viel den Gemeinden wegnehmen, *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Das habe ich nicht gesagt.)* was falsch ist. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Da haben Sie nicht zugehört.)* Von diesen 22,8 Millionen Euro, die wir für die KRAGES, für unser Eigentum, zurückzahlen, weil die KRAGES das in den letzten Jahren für Investitionen, für notwendige Maßnahmen gebraucht hat, was ein ganz normaler Vorgang ist.

Was ich dem Landtag vorgelegt habe und nicht Sie, Herr Abgeordneter, aufgedeckt haben, sondern, ich habe es zur Beschlussfassung vorgelegt. *(Abg. Manfred Köllly: 80 Millionen Euro brauchen sie und 20 Millionen Euro bekommen sie.)*

Von diesen 22,8 Millionen Euro zahlen die Gemeinden nichts dazu. Von den 15 Millionen Euro an Steigerungen für die Grundversorgung sind 60 Prozent seitens des Bundes. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Ich komme schon noch darauf zurück. Das geht sich genau mit diesen 10 Millionen Euro aus, die wir ursprünglich für das Land budgetiert haben.

Das heißt, diese 25 Millionen Euro, rund 60 Prozent der Bund, 40 Prozent das Land, sind genau diese 10 Millionen Euro, die wir ursprünglich budgetiert haben. Jetzt müssen wir allerdings die Bruttoausgaben budgetieren, weil wir das vorfinanzieren müssen. Soll so sein, haben wir daher auch gemacht und daher hat es die Regierung auch zur Kenntnis genommen.

Die restlichen und das sind vier, fünf Millionen Euro, wenn überhaupt, ich müsste jetzt nachrechnen, werden im Sozialbereich 50 zu 50 zwischen Land und Gemeinden aufgeteilt. Was wir da den Gemeinden wegnehmen würden, das müssen Sie mir bei 50:50 einmal vorrechnen. Also, auch das ist falsch, was Sie gesagt haben, das wir den Gemeinden hier Geld vorenthalten. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das heißt, durch und durch eine nicht passende und völlig falsche und von Unwissenheit, oder bewusster Unwahrheit strotzenden Rede, die einfach so nicht zur Kenntnis genommen werden kann. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Erklärt hast Du mir das alles aber jetzt nicht.)*

Wir haben hier die Maßnahmen mit 51,36 Millionen Euro mehr an Einnahmen, aber auch mehr an Ausgaben. Im außerordentlichen Budget haben wir immer das Problem, oder auch die Tatsache, dass wir seitens des Bundes, seitens der EU erst dann die Refundierungen unsere vorfinanzierten Projekte bekommen, wenn sie abgerechnet sind.

(*Abg. Ingrid Salamon: Logisch!*) Das heißt, dass spiegelt die Rückflüsse der EU wider und daher gibt es dort immer Veränderungen.

Die können wir gar nicht vorhersehen und auch gar nicht wissen. Es ist deshalb unrealistisch zu sagen, man braucht keinen Nachtragsvoranschlag, weil es immer Veränderungen gibt, die nicht von uns beeinflussbar sind, weil sie im Sozialbereich aufgrund der Wirtschaftslage, weil sie im Grundversorgungsbereich aufgrund von einem mehr oder weniger an Flüchtlingen, je nach dem, Veränderungen gibt.

Dem müssen wir Sorge tragen und dann gibt es natürlich auch noch etwas was wir bewusst getan haben, wenn es mehr Ausgaben gibt, oder auch manchmal mehr Einnahmen.

All das wollen wir natürlich tun und das sind hier lediglich diese Veränderungen plus oder minus, nicht die normalen Vorgänge im Budget. Das heißt, im Nachtragsvoranschlag zu diskutieren, was so ist im Budget oder nicht, oder im Land getan wird oder nicht getan wird, ist etwas falsch von diesem Zugang her, soll so sein, politisch in Ordnung, realistisch völlig falsch.

Das heißt, wir haben heute die Aufgabe darüber zu diskutieren, zu befinden und zu beschließen, wie dieser Nachtragsvoranschlag angenommen wird. Ich denke, die Redner haben gezeigt, dass dieser Nachtragsvoranschlag nicht nur sinnvoll ist, egal ob man zustimmt oder nicht zustimmt. Ich kann verstehen, wenn die Liste Burgenland nicht zustimmt, weil sie ja sonst nichts kritisieren können, auch wenn es etwas Gutes ist. Das soll so sein. (*Abg. Manfred Köilly: Wir stimmen vielleicht eh dem Budget zu. Das weißt Du ja jetzt noch nicht.*)

Aber, die Mehrheit im Landtag wird sehen, dass dieser Nachtragsvoranschlag notwendig, aber auch sinnvoll ist und die Basis für den Rechnungsabschluss im kommenden Jahr sein wird. Danke. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Meine Damen und Herren. Wortmeldungen liegen keine mehr vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Mehrheit.

Dem Nachtragsvoranschlag für das Jahr 2016 wird somit mehrheitlich zugestimmt.

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Meine Damen und Herren, die Mitglieder der Präsidialkonferenz unterbreiten einhellig den Vorschlag, zu den Tagesordnungspunkten 4 bis 30 keine Redner zu nominieren, jedoch in der Generalbeziehungsweise Spezialdebatte über den Landesvoranschlag für das Jahr 2017, das ist der 3. Punkt der Tagesordnung, zu diesen Themen Stellung zu nehmen.

Erhebt sich gegen diese Vorgangsweise ein Einwand? -

Das ist nicht der Fall, mein Vorschlag ist somit angenommen. (*Abg. Manfred Spitzmüller: Einwand!*)

Einwand - bitte zum Rednerpult.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Herr Präsident! Ich finde diese Vorgangsweise nicht in Ordnung, weil es Tagesordnungspunkte gibt, die überhaupt nicht ins Budget passen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Zum Beispiel der Antrag vom Abgeordneten Kölly zu den GIS-Gebühren. Bei welchem Tagesordnungspunkt sollen wir dazu sprechen? (*Abg. Robert Hergovich. In der Generaldebatte.*) Außerdem finde ich es schade, denn wir haben auf der Tagesordnung eigentlich sehr wesentliche Tagesordnungspunkte, die wir gemeinsam, mit langen Verhandlungen, ich spreche beispielsweise vom Gemeindepaket, ausverhandelt haben, die eigentlich sehr gut gelaufen sind.

Damit finde ich, vertun wir uns eine Chance, zu einem Tagesordnungspunkt konkret zu reden. Sonst redet ein jeder zu jedem Punkt wo es ihm gerade dazu passt. Das finde ich ehrlich gesagt für nicht in Ordnung.

Bei manchen Punkten finde ich es in Ordnung. Der Rechnungshof ist in Ordnung, aber bei den Gemeinden finde ich das, zum Beispiel, schade. Es wäre schön, wenn man mit uns vorher gesprochen hätte. Wir sind zwar nicht in der Präsidiale, aber wir sind auch ein Teil des Landtages. Danke. (*Beifall bei den GRÜNEN*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Abgeordneter. Grundsätzlich haben alle im Landtag vertretenen Fraktionen diesen Vorschlag der Präsidiale am nächsten Tag zugestellt bekommen. Es steht Ihnen frei, sich daran zu halten, oder nicht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Gemäß § 67 GeOLT schlage ich vor, beim Tagesordnungspunkt 3 die Redezeit der Redner in der Generaldebatte auf 45 Minuten und die Redezeit in der Spezialdebatte auf 10 Minuten zu beschränken.

Ich lasse über diesen Vorschlag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordnete die diesem Vorschlag zustimmen wollen sich von den Plätzen zu erheben. -

Ich danke Ihnen. Mein Vorschlag ist somit einstimmig angenommen worden.

3. Punkt: Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 658 über den Landesvoranschlag für das Jahr 2017 (Zahl 21 - 470) (Beilage 665)**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Der 3. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 658, über den Landesvoranschlag für das Jahr 2017, Zahl 21 - 470, Beilage 665.

Generalberichterstatter ist der Herr Landtagsabgeordneter Mag. Christian Drobits.

Bitte Herr Generalberichterstatter.

Generalberichterstatter Mag. Christian Drobits: Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat den Beschlussantrag über den Landesvoranschlag für das Jahr 2017 in seiner 07. Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Gemäß § 41 Abs. 2 GeOLT wurde beschlossen, Frau OAR Ursula Fercsak, Abteilung 3, die von Landesrat Bieler den Beratungen beigezogen wurde, mit beratender Stimme der Sitzung des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses beizuziehen.

Ich wurde zum Generalberichterstatter gewählt.

Die zur Beschlussfassung vorliegende Regierungsvorlage über den Landesvoranschlag 2017 sieht einen ordentlichen Voranschlag und einen außerordentlichen Voranschlag vor.

Die Regierungsvorlage sieht im ordentlichen Landesvoranschlag 2017 Einnahmen in der Höhe von 1.102.538.800 Euro und Ausgaben in der Höhe von 1.102.538.800 Euro vor. Es ergibt sich demnach ein ausgeglichener ordentlicher Haushalt.

Im außerordentlichen Voranschlag sieht die Regierungsvorlage für das Jahr 2017 Einnahmen in der Höhe von 33.981.300 Euro und Ausgaben in der Höhe von 33.981.300 Euro vor. Es ergibt somit auch ein ausgeglichener außerordentlicher Haushalt.

Der Landesvoranschlag der Fonds sieht Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von je 254.500 Euro vor und ist somit ausgeglichen.

Der Gesamtabgang des Landesvoranschlages für das Jahr 2017 beträgt demnach 0 Euro.

Der Finanzausschuss hat in seiner Sitzung am 23. November 2016 die Vorlage der Landesregierung über den Landesvoranschlag für das Jahr 2017 beraten und beschlossen, dem Hohen Haus die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage zu empfehlen.

Ich bitte nun die Damen und Herren des Hohen Hauses die Generaldebatte zu eröffnen.

Generaldebatte

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Generalberichterstatter. Wir gehen in die Generaldebatte ein. Als erstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Gerhard Steier das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Steier: Danke Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte eingangs zum Landesrat Bieler sagen, dass seine Festhaltung, dass das Budget einen gesetzlich ordnungsgemäßen Rahmen hat und das auch der Nachtragsvoranschlag diesem Rahmen entspricht eine Vorgabe ist, die er zu erfüllen hat und dementsprechend ist diesen Ausführungen auch nichts hinzuzusetzen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Im Speziellen, wenn es darum geht, dass diese Ausführungen auf den Nachtragsvoranschlag 2016 hoffentlich auch alle Kennzahlen enthält, die notwendig sind, um ihn zu gestalten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich spreche als erster Redner zum Budget 2017. Insgesamt und davon ist die Bevölkerung nicht nur durch die Berichterstattung im Funk und Fernsehen täglich konfrontiert, insgesamt leben wir in sehr schwierigen Zeiten, in sehr volatilen Zeiten, in Zeiten eines totalen Umbruchs. Wir leben das nicht nur lokal, regional, auf nationaler Ebene, sondern insgesamt auf globaler Ebene.

Wenn ein in Amerika neuer Präsident gewählt wird und am gleiche Abend beziehungsweise am nächsten Tag in Europa nach einer Aufrüstung und nach einer eigenen Armee gerufen wird, dann wissen wir, wo die Gesamtpolitik eigentlich hinsteuert und welche Aufgaben und Zielsetzungen abseits von einem harmonischen, friedlichen Zusammenleben, schon allein durch eine Präsidentschaftswahl in Amerika konstruiert wird.

Wenn man sich dann anhört und anschaut, von dort heruntergebrochen, was wir an Erfahrungen, an inhaltlichen Bestimmungen nur an unserer kleinen Republik die letzten drei Wahlgänge erleben dürfen, wo wir hoffentlich jetzt am 4. Dezember, am kommenden Sonntag, einen Abschluss in der Bestimmung eines neuen Bundespräsidenten finden

werden, dann wissen wir zu Recht, dass wir in sehr unruhigen Zeiten leben und das diese Republik eigentlich an Herausforderungen mit Sicherheit keinen Mangel leidet. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Festzuhalten ist, und das haben alle Wirtschaftsforscher die letzten Monate bestätigt, dass wir für 2017 entgegen 2016 ein sinkendes Wirtschaftswachstum prognostiziert bekommen, national gesehen unterschiedlich vom Wirtschaftsforschungsinstitut und vom Institut für Höhere Studien, entweder von 1,5 oder nur von 1,3 Prozent Wachstum, das der private Konsum in Österreich sinkt, nämlich von heuer 1,5 auf 1,2 Prozent, dass der Konsum vom IHS auf nur 1,1 Prozent geschätzt wird.

Gleichzeitig aber sind zwei Parameter der Wirtschaftsentwicklung als steigend festzuhalten. Zum einen, und das ist der gefährlichste Bereich im Verhältnis auf Zinsen und Kapital, nämlich, die Inflation steigt nach heutigen, oder nach heurigen Gesichtspunkten um fast das doppelte.

Wir haben heuer eine Inflation, die durchschnittlich im Berechnungsrahmen von einem Prozent gelegen ist und wir steigern die Inflation im kommenden Jahr auf 1,7 beziehungsweise 1,6 Prozent. Der nächste Parameter, der eine außerordentliche Entwicklung in einer besonderen Form kennzeichnet, ist das Steigen der Arbeitslosigkeit.

Entsprechend den heurigen Zahlen von 9,2 im Durchschnitt steigert sich die Arbeitslosigkeit im kommenden Jahr von - je nach Berechnungsart IHS beziehungsweise WIFO - von 9,4 auf 9,5 Prozent. Diese beiden Parameter sind im Steigen begriffen, gleichzeitig aber ist das Wirtschaftswachstum und Konsum im Fallen begriffen.

Wir haben gleichzeitig eine Entwertung des gesamten Geldvermögens. Wir haben aber gleichzeitig eine Steigerung dessen, wo es darum geht, dass über den neuen Finanzausgleich viel, viel mehr Gelder in die einzelnen Bundesländer auch fließen und damit eigentlich einem bestimmten Aufgabenbereich Vorschub geleistet wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn wir auf der einen Seite festhalten, dass die Steuermittel sprießen und die Steuergelder in die Bundesländer fließen, dann wissen wir gleichzeitig, wer dafür gerade stehen muss, nämlich der Steuerzahler und die Steuerzahlerin.

Wir haben in Österreich eine Abgabenquote erreicht, die eigentlich fast nicht mehr zum Topen ist, wenn es nicht jedes Jahr dann trotzdem noch eine Entwicklung nach oben in der Darstellung geben könnte, weil Irgendjemanden etwas einfällt, was im Grunde genommen vorher keiner gedacht hat.

Diese Kreativität im Festhalten von an der Steuerschraube drehen, ist fast schon eine Ausführung, die man im Guinnessbuch der Rekorde festhalten könnte. Das ist eine Tatsache, der wir uns eigentlich jetzt alljährlich überhaupt nicht entziehen können.

Aus diesen Umständen heraus, ist eigentlich auch das Budget 2017 im Burgenland nachzuvollziehen, weil wir eine Steigerung in der Gesamtbudgetierung erleben, wie wir es jetzt im Nachtragsvoranschlag auch erlebt haben, gegenüber allen Zahlen um mindestens 50 Millionen Euro. Und diese Steigerungen basieren auf einer Erhöhung der Steuerquote im Umsetzen auch auf die Einnahmen des Staates.

Interessant in dem Zusammenhang ist für mich eines, wir haben eine der größten Steuertransferaktionen erlebt in der Beschlussfassung der noch unter Faymann gegebenen Bundesregierung und wir haben trotzdem mit Einführung der Gegebenheiten

Registrierkassa und vielen, vielen mehr, ein eigentlich explodierendes Steueraufkommen, das dazu beitragen soll, auch die Landesbudgets entsprechend zu gestalten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es gibt im burgenländischen Landesbudget, und das möchte ich ohne Umschweife festhalten, ein für die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, für alle Burgenländerinnen und Burgenländer gegebenes Highlight. Das sollte gleich am Anfang gesagt werden, dass das eine der positivsten, wenn nicht die positivste Nachricht dieses gesamten Konstrukts ist.

Nämlich mit Ende 2017 - falls nicht wirklich irgendwelche Stricke reißen sollten - sichten wir die Gesamthaftungen für die Bank Burgenland endgültig ab. Und diese Belastung in der Gesamtheit ist eigentlich der markanteste Teil eines Budgets in der Entwicklung auf das kommende Jahr, wo alle, die damit befasst waren, eigentlich nur durchatmen können.

Denn das was dort als Damoklesschwert über allen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern gelastet hat und hoffentlich quasi abgeschichtet wird mit Ende des Jahres, ist etwas das wir vor kurzem erlebt haben über eine Bank in einem anderen Bundesland. Wo es nicht nur zu Irritationen im Gesamtkreislauf bundespolitischer Maßnahmen gekommen ist, sondern auch für die Bundesländer in der Umsetzung ganz starke Irritationen ergeben hat.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist eine Situation in der sogenannten Erstellung von Budgetgegebenheiten, die auf der einen Seite wie gesagt höhere Einnahmen beschert und auf der anderen Seite dementsprechend dann einen Ausweis setzt, wir machen keine neuen Schulden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben gerade in der Erklärung des Landesrates auf den Haushaltsnachtrag 2016 gehört und auch in der Diskussion um diesen Haushaltsnachtrag, dass das Burgenland eine freie Finanzspitze nach Oberösterreich hat. Sie sollten alle, die diese Zahlen in den Mund nehmen, auch damit festhalten, dass es sich um das ordentliche Budget handelt, nur um dieses Budget.

Und alles was daneben den Budgetrahmen noch hätte, quasi in diesem ordentlichen Budget nicht vorkommt, da gibt es eine ganz klare Trennlinie. Und daher sollte das auch, und das beteuere ich jetzt gleich am Anfang in der Diskussion, einen gravierenden Unterschied ausmachen, in den Gegebenheiten wie zum Beispiel die Schulden der Gemeinden dargestellt werden, nämlich die Pro-Kopf-Verschuldung entsprechend dem Jahresausweis im Finanzbericht auf die Gemeinden.

Da wird nämlich auch nur festgehalten, die Pro-Kopf-Verschuldung auf den ordentlichen und außerordentlichen Haushalt. Da kommen dann Zahlen zu Stande, wie zum Beispiel auf meine Heimatgemeinde von 300 Euro. Die Wirklichkeit schaut so aus, dass ich dort noch mindestens eine Zahl dazu fügen muss und bei 3.500 Euro den Ausgleich finden sollte.

Das sind die wahren Gegebenheiten und das kann man nicht, wie in der Darstellung, nicht immer in der Verkürzung setzen. Hier braucht man die Festhaltung, das Budget hat auch neben dem ordentlichen Budget gewisse Begleitumstände, die in das Gesamte einfließen.

Und ohne die Transferzahlungen des ordentlichen Budgets oder des außerordentlichen, wie wir vorher festgehalten haben, in die Gesamtgebarung auf die ausgelagerten Einheiten funktionieren diese auch nicht.

Wo es ein absolutes Problem gibt, und das haben wir erst vor einigen Monaten erlebt, ist zum Beispiel in der Darstellung der Energie Burgenland, wo man Buchwerte heruntersetzen musste, weil die wirtschaftlichen Gegebenheiten nicht mehr da sind. Und was das dann gesamtgesehen für einen Konzern bedeutet, wenn sein Buchwert heruntergeht, im Sinne seiner Gesamtdarstellung auf Kredite und Anderes, das hat ganz andere Gegebenheiten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte in diesem Zusammenhang etwas nachweisen, was vor kurzem in einer Zeitung dargestellt wurde. Wo es nämlich um die Möglichkeit gegangen ist, wie man in Niederösterreich, weil vorher Oberösterreich als Beispiel angeführt wurde, wie man in Niederösterreich versucht hat, Schweizer Franken Kredite, die man aufgenommen hat, einigermaßen neu aufzustellen, weil das Risiko als viel zu hoch behaftet war; und weil man auf der anderen Seite die Notwendigkeit erachtet hat, etwas Neues bei niedrigem Stand der Zinsen umzusetzen.

Und hier geht es um die sogenannte Rollierung von Franken. Dabei mussten absolut komplizierte Konstruktionen ergriffen werden, um auslaufende Frankenanleihen über 270 Millionen Euro zu rollieren, wurden zwei Anleihen über eben diese Summe in Norwegischen Kronen emittiert.

Die von einem norwegischen Pensionsfonds bereitgestellten Kronen wurden dann mit Hilfe einer deutschen Investmentbank in Franken gewapt und mit diesen Fränkli wurde die Altanleihe bedient. Da geht es um Steuergelder.

Erst vorige Woche hat der Wiener Rechnungshof, der Stadtrechnungshof, bezogen auf die Erweiterung der Stadthalle über die Wiener Holding festgehalten, dass wir, festgeschrieben jetzt mit dem neuen Finanzausgleich 2017, nicht nur mehr Risikoavers veranlassen sollen, sondern gar nicht spekulieren sollen.

Gleichzeitig ist in Wien etwas passiert, nämlich bei der Stadthalle im Zubau und in der Sanierung hat die Wiener Holding Zinsgeschäfte abgeschlossen, die entgegen der ursprünglichen Bausumme in der Veranlagung das doppelte gekostet haben nur durch die Spekulation.

Diese Gegebenheiten, meine sehr geehrten Damen und Herren, sollten uns nicht nur im Zusammenhang mit der zuletzt geführten Diskussion um die Zinsgeschäfte des Landes einiges abringen, sondern sie sollten uns zu denken geben und sie sollten zu dem Radschluss definitiv führen, so schnell wie möglich diesen Ausstieg aus diesen Gegebenheiten zu setzen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es gibt in diesem Budget, wie ich gesagt habe, einstiegsmäßig bezogen auf die Darstellung wie wir mit den Landesfinanzen umgehen, auch noch eine ganz besondere Darstellung, die wir in der Budgetrede erfahren durften.

Auf Seite 19 über Vortrag des Herrn Landesrates wurde uns festgehalten: Stellen wir also die finanziellen Verbindlichkeiten des Landesvoranschlags 2017 den Forderungen und dem Geldvermögen des Landes gegenüber, - ich rede hier wieder vom ordentlichen Budget, - so kommt auf jede Burgenländerin und jeden Burgenländer ein Guthaben von 2.363 Euro.

Herr Landesrat, ich stelle jetzt den Antrag, dieses Guthaben an mich und an alle Burgenländerinnen und Burgenländer auszuzahlen. Ich finde es gerechtfertigt weil, das ist eine Überraschung, die wirklich weihnachtlich klingt.

Aber ich habe es Ihnen schon vorher gesagt, man kann quasi auch so etwas zu Papier bringen und verkünden im Sinne einer positiven Schalmeien-Geschichte. Die Wirklichkeit schaut aber ganz anders aus. Und die Wirklichkeit ist auch nicht damit zu kaschieren, dass die Burgenländerinnen und Burgenländer ein Guthaben beim Land hätten.

Sie können natürlich sagen, dass die Buchwerte höher sind. Das was dann Wirklichkeit sein wird, wird die VRV bringen. Und erst am 1. Jänner 2019, mit diesem Budget wird sich ganz klar und auf einen Blick festhalten lassen, wo es wirklich Guthaben für Irgendjemanden geben soll.

Diese Guthaben, das würde ich gerne ausbezahlt bekommen. Weil das wäre nicht nur ein Weihnachtsgeschenk für alle Burgenländerinnen und Burgenländer sondern hätte auch eine kreative Buchhaltung für Sie notwendig, dass Sie das quasi finden sollten, um es auch zur Auszahlung zu bringen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das Budget 2017, und das habe ich schon eingangs erwähnt, hat natürlich in der Finanzierungsform ausschließlich fast die Mittel, die vom Bund an das Land gespielt werden.

Gleichzeitig ist auch ein sehr hoher Refundierungsanteil der Gemeinden gegeben, der sich wie es vorher in der Definition beim Nachtragsvoranschlag geheißen hat, darin niederschlägt, dass sich quasi 50:50 Beteiligungen bei Gesundheit und beim Spitalwesen ergeben und somit eigentlich diese Rückzahlungen auch erfolgen.

Ich möchte auf einen Umstand, den der Kollege Kölly festgehalten hat, auch noch in dem Zusammenhang verweisen. Natürlicherweise, und es ist Tendenz der letzten Jahre, hat sich der Bund über den Durchlauf bei den Ländern einer gewissen Arbeit entledigt und hat über festgelegte Schienen viele Arbeitsprozesse in der Verwaltung den Gemeinden auferlegt und zwar in direkter Form.

Ich möchte jetzt nicht darauf verweisen, welche Kostenfaktoren mit einer teilweisen Refundierung bei der Bundespräsidentenwahl anstehen. Aber im Prinzip sind viele Leistungen, die vorher auf anderen Ebenen erbracht worden sind, inzwischen Gemeindeaufgaben. Und diese Gemeindeaufgaben bedeuten nicht nur einen höheren Personalstand, sondern natürlich auch ein höheres finanzielles Aufkommen. Diese Gegebenheiten sind nicht im Einklang.

Hier ist wirklich mit aller Vehemenz darauf hinzuweisen, dass sich die Gemeinden immer schwerer tun, ihren Aufgaben nachzukommen und dass es nicht einfach ist, nur mit Aushilfen, im Sinne von einmaligen Geldzuweisungen das Ganze in irgendeiner Form in einen Rahmen zu gießen, sondern hier gehört mit einer Konsequenz auch den Aufgaben nachgeschickt und fundiert auch die wirtschaftliche und finanzielle Gebarung.

Ohne diese Gegebenheiten funktioniert eigentlich dann diese Ebene nicht. Und es ist vorher schon darauf hingewiesen worden, wenn man jetzt die letzten Jahre im Burgenland durch die Gemeinden fährt, dann sind es sie, nämlich die burgenländischen Gemeinden, die die Konjunktur entsprechend fördern und hochhalten.

Wenn wir uns vor Augen führen das letzte landeseigene Immobilienprojekt war das Kulturzentrum Eisenstadt. Alles andere sind Aufgabenstellungen, die entweder die Bundesimmobiliengesellschaft oder die Wohnbaugenossenschaften erledigen.

Das, was quasi in der Investition umgesetzt wird, und damit eigentlich geriert, nämlich Arbeitsplätze und das Wirtschaftswachstum, wo wir festhalten, dass wir im

Burgenland die letzten Jahre so quasi herausragende Könner im Sinne der Ankurbelung von Wirtschaftsleistung waren.

No na net, wir sind ja auch die größten Nettobezieher von EU-Geldern und Bundeskofinanzierungen und daher ist es natürlich naheliegend, dass das kleine Bundesland Burgenland in dieser Perspektive die größten Wachstumschancen auch ausweist.

Es wäre verheerend und fatal, würden wir das quasi nicht setzen und nicht in der Entwicklung zur Verfügung haben. Denn wenn ich viele Geldmittel einsetze, dann sollte ich auch entsprechend einen Ertrag daraus ziehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es gibt in dem Budget mit Sicherheit jetzt nicht definiert, aber auch einige Möglichkeiten für die Wirtschaft des Landes etwas zu tun. Diese Entwicklungsschiene Wirtschaftsförderung sollte aber bewusst gesetzt werden und man sollte sich oder kann sich durchaus Anleihen, bei der Bundesregierung nehmen.

Wo wir die letzten Monate sehr wohl Tendenzen gehabt haben, die im Sinne einer Ankurbelung der Wirtschaft absolut positiv zu kennzeichnen sind. Ich denke nur an Start-up Förderung und anderes, was in der Bewegung wirklich Investitionsvolumina geschaffen hat und damit eigentlich auch der Wirtschaft von Vorteil gegenüberzusetzen ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist eigentlich ein Weg wo man sagen kann, man spart nicht, sondern man setzt Investitionsgegebenheiten. Und wir müssen uns auch nichts vor Augen halten, was jetzt eigentlich dem abträglich wäre, ich werden eine Investition bei einem Unternehmer nur dann auslösen, wenn ich sie entsprechend über Steuervorteile oder über entsprechende direkte Förderzuweisungen weiter gebe.

Die Illusion, dass ein Unternehmer aus reinem Gutdenken irgendetwas setzen wird, wo jetzt Arbeitsplätze generiert werden können, das ist ein falscher Zugang. Wir haben es aber Not, entsprechend der Steigerung der Arbeitslosenzahlen hier wirkliche Maßnahmen zu setzen.

Und ich denke in Zusammenhang damit zum Beispiel an diesen Handwerkerbonus. Das war eine durchaus sehr positive Leistungsfesthaltung, die auch im Nachklang, in der Umsetzung, in den Budgetzahlen im Rechnungsabschluss festzuhalten ist, dass sie nicht nur zu 100 Prozent ausgelöst wurde, sondern dass es noch einen bestimmten Ansatz von Personen gegeben hat, die ihn auch nutzen wollten, und daher ist das eine positive Maßnahme.

In der Bundesprogrammerstellung auf den österreichischen Budgetplan 2017 ist auch manches festgehalten, das sich das Burgenland zum Nutzen machen kann, in der Entwicklung, Förderschienen, Fördermöglichkeiten für entsprechende Wirtschaftsbetriebe zu kennzeichnen und umzusetzen.

Was im Bundesbudget und auch im Landesbudget sehr kurz gerät, ist quasi eine sehr einschneidende Maßnahme, wo ich denke, dass eine politische Partei nach mir mit Sicherheit darauf noch reflektieren wird, es gibt einen sinkenden Rahmen von Investitionen im Klimaschutz.

Es gibt eine Art von bundespolitischer Maßnahme, die eigentlich sehr, sehr eigenartig ist, nämlich jetzt mit Förderungen auf E-Autos zu beginnen. Das ist zwar ein guter Schritt, ist aber im Grunde genommen bei dem Entwicklungsstand mit Sicherheit noch nicht das weiße vom Ei.

Aber Tatsache ist, dass wir im Rahmen von Investitionsmaßnahmen gerade in dieser Schiene was Klimaschutz, Naturschutz und Gegebenheiten in diesen

wirtschaftlichen Sektoren betrifft, sehr wohl sehr intensive Möglichkeiten hätten, die auch nachgerade zu Entwicklungen in der sogenannten Steigerung von Arbeitsplätzen und Arbeitsmöglichkeiten der Fall sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich habe darauf verwiesen und es ist mir nochmals ein Anliegen festzuhalten, wir müssen und das sollten wir in diesem Hohen Haus nicht nur aus Eigenhygiene sondern speziell den Burgenländerinnen und Burgenländern gegenüber tun, immer den Verweis setzen, offizielles ordentliches Budget, versus allen ausgelagerten Bereichen.

Und wenn man die zusammen nimmt, dann ergibt es eine Zahl, die von Schulden, egal wie sie jetzt zusammengesetzt sind, von über einer Milliarde sprechen, Ende 2017 sollen es 999 Millionen Euro sein. Tatsache ist, dass das eine ganz andere Gewichtung hat, als diese 286 Millionen Euro im Verhältnis zu einer Milliarde Euro.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Da geht es nicht ums Kaschieren. Der Herr Landesrat hat in seiner Festhaltung auf seine Budgetrede umgesetzt, es geht um Transparenz. Diese Transparenz einzufordern ist nicht nur Anliegen der Abgeordneten hier im Hohen Haus, sondern die ist auch Anliegen und Aufgabe der Burgenländerinnen und Burgenländer.

Ihnen ist nicht nachzuweisen oder festzuhalten, in irgendeiner Form von Traumhandlung, es gibt ein Guthaben von 2.360 Euro, sondern den Burgenländerinnen und Burgenländern ist nachzuweisen, welche Verpflichtungen sie haben, ausgelagert plus Inhalt auf ein ordentliches Budget, und damit eine Verpflichtung die ganz andere Dimensionen hat, nämlich in der Kategorie von mindestens, ja 20.000 bis 30.000 Euro, manche sprechen auch von höheren Dimensionen. Aber das ist die Pro-Kopf-Verschuldung, um die es in dieser Budgetdebatte gehen sollte.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich wünsche mir von diesem Budget 2017, dass es nicht nur gewisse Vorgaben in gesetzlicher Hinsicht zu erfüllen vermag, sondern dass es auch den Ansatz im ordentlichen Budget, wo wir diese zwei Millionen Euro einsparen - nur zur Klarstellung, das ist inzwischen auch zu einer Verpflichtung geworden, nämlich über die gesamte österreichische bundespolitische Ausführung, gibt es diese Verpflichtung, endgültig auch für die Bundesländer, wo die Gemeinden schon lange warten. Und hier sitzen einige Bürgermeister, die ein ausgeglichenes Budget vorzulegen haben, ohne dass sie in irgendeiner Form quasi dort darauf aufmerksam gemacht werden müssen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das was dieses Budget 2017 anlangt, sollte in folgende Punkte gegossen werden: Es sollte Investitionen schaffen, sollte Anreize im Speziellen dort geben, wo der Arbeitsmarkt belebt wird.

Wir sollten uns nicht dahingehend Diskussionen hingeben, ob jetzt im September und im Oktober eine Art von Trendwende am Arbeitsmarkt eingeleitet wurde, wir müssen uns nur vor Augen halten, wo die Gesamtentwicklung, nicht nur national sondern auch im Burgenland hinführt.

Und wenn ich jetzt im November festhalte, wie viele Leute aus meinem persönlichen Umkreis, in den Gemeinden zum Beispiel, wieder von den Gemeinden freigesetzt worden sind, als Arbeitslose, dann wissen wir welche statistischen Ausführungen danach zu erwarten sind.

Daher sollte jeder Anreiz gesetzt werden, um den Arbeitsmarkt zu stärken. Wir sind auch noch in der günstigen Lage, dass wir von der EU mitfinanzierte, unterstützende

Mittel zur Arbeitsmarktförderung bekommen, die wir sinnvoll und konsequent einsetzen sollten, um diesem Arbeitsmarkt entsprechend die Grundlagen zu geben.

Wir sollten auch darauf achten, festzuhalten, dass es nicht nur von Bedeutung ist, dass der Siedlungswasserwirtschaftsfonds im Bund jetzt eine Erhöhung der Mittel zur Verfügung gestellt bekommen hat, die sich natürlicherweise auch auf unser Bundesland niederbrechen lassen.

Tatsache ist, dass wir auf die Projektauswahl achten sollten und wahrlich nur dort Investitionen setzen sollten, wo wirklich Gefahr im Verzug ist und uns nicht danach dann richten müssen, dass spätestens, wenn ein Vorfall passiert ist, Reparaturen stattfinden müssen. *(Landesrätin Verena Dunst kommt in den Landtagssaal.)*

Ich möchte beim Eintreten der Frau Landesrätin Dunst, die für das Agrarwesen zuständig ist, auch im Zusammenhang damit eines festhalten: Es sollten Informationen ihrerseits an die Landwirte stattfinden, die mit heurigem Jahr beginnend, für das kommende Jahr eine Möglichkeit haben Zusatzversicherungen auf Frostschäden und Anderes, abzuschließen.

Und die Information geht nicht in die Richtung, dass das möglich geworden ist, sondern sie sollten festhalten, dass es damit ausgeschlossen wird, dass aus Katastrophenfondsmitteln für den Einzelnen noch irgendwelche Zusatzleistungen kommen werden.

Das ist ein Schnittpunkt, der in der Ausführung jetzt stattfindet und das in der Information wird notwendig sein zu vermitteln, damit die Bevölkerung oder die Landwirte hier auch entsprechend Bescheid wissen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Während in der Bundesregierung in Wien Naturalgeschäfte abgewickelt werden, 100 Euro für jeden Pensionisten, gleichzeitig drei Viertel der Sozialversicherungsbeiträge quasi gestundet werden und abgesetzt für die Landwirte, dann gleichzeitig gestritten wird, wer jetzt dann in der Folge den Hunderter noch bekommen soll.

Wobei aber auch die Landwirte, die jetzt über einen gewissen Einheitswert hinweg sind, meinen, dass sie auch in die Vergünstigung kommen müssen, da sollte man den Schelling zu Rate ziehen, der eindeutig eines gesagt hat, und das wäre ein Bruch der bisherigen Gegebenheiten.

Der Schelling hat gesagt: Ich wollte, und festgehalten auch in der Diskussion in der Regierung, ich wollte das Medianeinkommen der Pensionisten um 1,2 Prozent erhöhen, bei den niedrigen, also auch medianbezogen, und 0,8 auf die allgemeine Festhaltung. Das wäre ein sozial gerechter Ausweis gewesen. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Weil es hat sicherlich nicht die Bedeutung, dass ich jetzt einem 4.000 Euro-Pensionisten, auch noch 100 Euro, und das steuerfrei, zugestehe. Es soll mir durchaus Recht sein, nur dass ist eine Politik, die im Grunde genommen überhaupt nichts Inhaltliches oder einen Ausgleich im Sinne von Transfer zum Markenzeichen hat. Das ist Politik die schon vorausschauend den nächsten Wahltermin vor Augen hat und dafür ist dieses Österreich eigentlich viel zu schade.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nochmals den Ansatz: In Wien wird mit Naturalgeschäften gewirtschaftet, wir haben uns zur Aufgabe gemacht, dass wir in Zinsgeschäften wirtschaften. Ich glaube, dass es hoch an der Zeit ist, und das habe ich eingangs erwähnt, dass dieses Budget auch davon befreit wird.

Denn es gibt eine Fortschreibung, die sich jetzt die letzten Jahre in der Budgethaushaltsdarstellung ergibt - 8,6 Millionen Euro sind ungefähr eine Festhaltung auf Zinstauschgeschäfte und demgegenüber stehen Einnahmen von zirka sieben Millionen Euro.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Wirklichkeit ist schon nachzulesen im Rechnungsabschluss 2014. Im Rechnungsabschluss 2014 steht eindeutig drinnen, dass die Zinsgeschäfte kumuliert einen Abgang von 48,3 Millionen Euro im Jahr 2014 beschert haben.

Daher würde ich eindringlich, auch im Sinne der Burgenländerinnen und Burgenländer, die kein böses Erwachen haben möchten, im Hinweis auf alles, was dieses Budget anlangt, darauf drängen, dass wir einen Abschluss finden und einen Ausstieg in einer geordneten Form aus diesen Geschäften für das Burgenland setzen. *(Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächstes ist der Landtagsabgeordnete Kölly zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter, ich erteile Ihnen das Wort.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Vielleicht ein paar Sätze noch zum Nachtragsvoranschlag, weil man sich da immer hinstellt und meint das ist nicht so aufregend gewesen, das war nicht so bewegend, und nicht so spektakulär, Herr Klubobmann Molnár.

Ich kann nur zitieren, einen damaligen Klubobmann Tschürtz, der gesagt hat, das ist nicht auszuhalten, wenn man solche Summen jongliert im Nachhinein. Und heute hat der Kollege Steier auch eines klar gesagt, ganz klar hat er gesagt, es ist ein ordentliches Budget heute und morgen zu diskutieren.

Zu dem stehen wir, und wir wissen alle, die sich damit befasst haben oder befassen, auch in den Gemeinden, was es heißt Budgets zu erstellen. Wir wissen aber noch heute nicht als Bürgermeister, welche Zuschüsse oder welche, uns auch immer, Summen uns eigentlich zustehen und nicht abgezogen werden, bis heute nicht. Und wir sollten einen Voranschlag machen, bis Jahresende, das ist für mich unverständlich. Das kann nicht sein und soll nicht sein.

Wir diskutieren einen Voranschlag im Land - und da bin ich beim Herrn Landesrat Bieler. Er ist ja auch kein Hellseher, was noch passiert alles, das ist ja keine Frage. Und daher glaube ich auch, dass die Gemeinden eine Möglichkeit bekommen sollen, ich will das Anfangs erwähnen, auch vielleicht bis Ende Jänner einen Voranschlag einzubringen, und vorher dem Land zuzuschicken, und die sollen dann schauen, ob der Voranschlag in Ordnung ist.

Aber auch, der Herr Kollege Steier hat das richtig gesagt, das ist ein ordentlicher Haushalt, wo vieles passieren kann. Aber Fixpunkte gibt es auch in unserem Voranschlag, im Land. Dass es dann Nachtragsvoranschläge gibt, die wir diskutiert haben, und dann dargestellt werden, wenn man das klar und deutlich aussagt, Herr Kollege Molnár, KRAGES - 20 Millionen Euro, und Sie wissen nicht einmal, dass die KRAGES 80 Millionen Euro braucht.

Dann tun Sie sich erkundigen vorher, wenn Sie Klubobmann sind. Das habe ich immer gemacht. Nur damit Sie das wissen, wie ich Klubobmann war. Und dann herzugehen, und sagen, sind wir froh, dass wir den Kölly loshaben, quasi weil einzigen Bürgermeister, das ist ein Trauerspiel, Herr Kollege Molnár.

Denn eines war immer klar, ich bin dazu gestanden, was ich gesagt habe und stehe noch weiter dazu, was Sie nicht tun. Sie haben Zettel verteilt, wo der jetzige Bundespräsident-Kandidat das ausformuliert hat, gemeinsam mit einem SPÖ-Mann ausformuliert hat. Ich brauche keine Namen nennen, wer das war, und die ich unterschrieben habe. Weil eine Situation gegeben war, und dort nichts anderes drinnen gestanden ist, was Sie jetzt tagtäglich machen. Tagtäglich machen Sie das jetzt in der Regierung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das sollen auch die Zuhörer hören und auch die Zuseher wissen. Tun Sie nicht immer so und gehen Sie hinaus und drehen Sie sich und sagen, sind wir froh, dass wir den Kölly los haben. Ja, ich weiß schon, warum man ihn los haben will, weil er den Finger in die Wunde gelegt hat bei einer Partei, wo auch nicht alles immer gestimmt hat. Das muss man einmal klar gesagt haben. *(Zwischenruf des Abg. Géza Molnár)*

Aber nein, dort steht eindeutig klar und deutlich drinnen, dass sich jeder der eine Position erwerben will hier im Land, sei es damals bei der BEWAG, Müllverband, dergleichen wie auch immer, einem Hearing stellen muss, sich bewerben muss wie jeder andere. Sonst gar nichts. *(Abg. Géza Molnár: Aber dass Du auf jeden Fall...!)*

Nein, lieber Herr Kollege, Sie sollten sich das anschauen. Du warst der Zettelverteiler. Ich habe ja kein Problem mehr damit. Ich bin recht froh, ich habe meine Werte nicht über Bord geschmissen, so wie Ihr jetzt in der Regierung sitzt und alles vergessen wollt. Das ist eigentlich mein Zugang zu dieser Situation, die Sie derzeit haben. Sie können sich drehen und winden wie Sie wollen. Sie werden ein großes Problem bekommen, glauben Sie mir das. *(Abg. Géza Molnár: Mach Dir nicht so viele Sorgen!)*

Entweder Sie zeigen auf, was Sie vor zwei, drei Jahren gesagt haben und machen das und leben das oder Sie stecken den Kopf in den Sand und sagen hinter mir die Sintflut. Aber ich komme jetzt zu dem Voranschlag.

Wenn wir diskutieren, noch einmal komme ich zum Herr Kollegen Steier. Ich muss ihm in vielem Recht geben. Ob er sich geändert hat inzwischen, weil er vorher in der SPÖ gesessen ist, das ist seine Sache. Ich sage das noch einmal mit der Deutlichkeit, vielleicht ist er wirklich drauf gekommen und hat gesagt, eigentlich haben wir ja gar nicht alles erfahren, was da passiert ist in der Regierung und das fordern wir als Opposition.

Das wollen wir als Transparentheit, wir wollen in Regierungsakte Einsicht nehmen dürfen, wir wollen auch das überprüfen können. Was vertut man sich, wenn man das macht? Ist das ein Problem für irgendeinen Abgeordneten, wenn er weiß, was auf der Regierung ist, auf der Regierungssitzung ist?

Oder, wenn ein Nachtragsvoranschlag beschlossen werden muss, meine sehr geehrte Damen und Herren, muss das in der Regierung diskutiert werden. Ich sage Euch wie schnell das diskutiert wurde, in drei Minuten. Dann haben wir ein gutes Glas Wein getrunken und das war es, meine sehr geehrten Damen und Herrn.

Das sind die Dinge, die die Öffentlichkeit eigentlich wissen sollte. Das sind die Dinge, die ich nicht will, weil, ich muss im Vorfeld in der Gemeinde sehr wohl das diskutieren mit allen Fraktionen, die dort vertreten sind. Mit allen Fraktionen muss ich das diskutieren. Dort geht das zick, zack, wisch, wasch - erledigt. Das wollen wir nicht! Das wollen wir klar machen.

Wenn heute die Diskussion vom Herr Kollegen Spitzmüller entstanden ist, warum man nicht auch die Anträge diskutiert? Da bin ich voll bei Dir. Weil es sind Anträge drinnen, die packt man jetzt schnell ein, weil die wurden alle 12 von der Bündnis Liste

Burgenland eingebracht, alle abgeändert. Einen Beistrich hat man gemacht oder zur Unkenntlichkeit verändert, irgendetwas. Das sollen wir heute mitdiskutieren, da bin voll bei Dir.

GIS-Gebühren, da zeige ich Euch den Abänderungsantrag seitens der SPÖ, was ja sehr interessant ist. Das ist ja wirklich höchst interessant. Nach 14 Tagen kommt der Herr Landeshauptmann drauf, sagt er nein, wir sind auch für eine Abschaffung der GIS-Gebühren. Im Abänderungsantrag vom Herrn Klubchef Hergovich liest sich das ganz anders. Das ist so. Ich verstehe die Welt nicht mehr, muss ich ehrlich sagen. Warum man uns hier nicht eine Möglichkeit bietet, um das klar und deutlich auch gemeinsam zu machen. Immer erst nach 14 Tagen, nach drei Wochen!

Oder FH-Sache im Sozialbereich oder im Pflegebereich, haben wir vorhin den Antrag eingebracht, nach 14 Tagen hat ihn die SPÖ eingebracht. Das ganz gleiche. Aber komplett das ganz gleiche. Abgeschrieben von uns, fertig ist die Geschichte. Macht nichts, es wurde quasi abgeändert. Ich habe ja kein Problem damit. Aber man sollte so offen und ehrlich damit umgehen und sagen ja, die Bündnis Liste Burgenland ist Ideengeber und das ist einmal so. Ich habe ja kein Problem damit.

Wenn ich auf ein paar Dinge noch eingehen darf, Herr Kollege Molnár. Ihr habt den Wirtschaftslandesrat und wenn ich mir das Budget anschau, was für Möglichkeiten, was für Spielräume sind den hier noch gegeben für die Wirtschaft? Das muss mir jetzt einer einmal erklären.

Wenn ich mir die Zahlen anschau, wenn ich mir das anschau, die Zahlen, und wenn ich mir anschau was dann investiert kann werden, außer dass wir EU Mittel bekommen, von dort können wir aus dem Vollen schöpfen, noch. Ich bin neugierig, wie lange das eigentlich noch geht. Dann ist das auch vorbei.

Wenn ich mir die Wohnbausache anschau, wo wir ein Budget von 123 Millionen Euro oder 124 Millionen Euro drinnen haben und tatsächlich nur 70 oder 72 Millionen Euro ausgeben. Und dann geht man her und macht jetzt um fünf Euro Mietwohnungen, ob da nicht die Qualität darunter leidet und warum passiert das?

Weil sich niemand mehr ein Wohnbaudarlehen nehmen kann. Weil die Vorschriften und die Auflagen ja nicht ohne sind. Das darf man ja nicht vergessen. Fragt die Leute draußen, wir sind tagtäglich als Bürgermeister damit konfrontiert. Die sagen, wie sollen wir das machen? Oder die Zinsen. Beim Land zahlt man 1,5 Prozent Zinsen, für Wohnbaudarlehen. Bei der Bank bekomme ich derzeit um einen Prozent einen Kredit. Ganz einfach ist die Geschichte. Dann muss man sich natürlich etwas einfallen lassen.

Da gratuliere ich dem Landeshauptmann dazu, der hat gute Ideen. Da muss man jetzt natürlich etwas machen, weil sonst ist ja die Wohnbauförderung, die hochgelobte, die beste die es überhaupt gibt, es ist schon in Ordnung, vom ganzen Bund, dann ist die irgendwann einmal verschwunden und dann hat man nur mehr die Gelder für Budgetlöcher zu stopfen.

Ich glaube, dass man das Bild des Landeshaushaltes, dem Budget, das wir jetzt heute und morgen diskutieren und dann beschließen werden, wo ich auch schon zugesagt habe, teilweise kann ich dem etwas abgewinnen und vielleicht werden wir dann zustimmen. Das kommt jetzt dementsprechend auch darauf an, wie sich das Ganze entwickelt.

Das Bild zeigt sich eigentlich im Endeffekt wie beim Nachtragshaushalt. Die Sozialkosten steigen weiter dramatisch an, das haben wir heute schon gehört, die Schuldsituation des Landes hat sich nur auf dem Papier gebessert.

Wenn der Herr Landesrat uns immer erzählt, da ist jetzt alles drinnen auch die ganzen Daten und alles auch von den Ausgelagerten, 160 sind nicht drinnen! (*Landesrat Helmut Bieler: Im Rechnungsabschluss! Die zwei gehören zusammen!*) Okay, ich würde das halt im Voranschlag auch einmal einpacken. (*Abg. Géza Molnár: Das geht ja nicht!*)

Ich verstehe das schon, muss man nicht, muss man nicht, das ist keine Frage. Im ordentlichen Haushalt muss ich das nicht machen, aber ich würde... (*Landesrat Helmut Bieler: Nein, die zwei gehören zusammen!*) Herr Landesrat, ich würde es trotzdem machen. Dann würde es diese Diskussion nicht geben.

Was vergebe ich mir, wenn ich sage, auf der einen Seite habe ich dort Haftungen und das und das? Was vergebe ich mir? Wenn ich mir anschaue, das ist ja auch entscheidend, die Zuführung und Entnahmen aus Rücklagen 2017. Das ist auch so ein Punkt.

Ja, man macht Rückführungen, Rückstellungen. Damals haben wir 26,5 Millionen entnommen und gebildet werden sollen lediglich Rücklagen in der Höhe von 334.000 Euro. Wo bleibt also der Spielraum für die Zukunft? Es wird hier das Budget bis auf den letzten Cent eigentlich ausgegeben. Dann soll die Wirtschaft leben.

Wenn ich mir denke, dass Wirte sterben. Wenn ich mir das anschaue, in unserer Ortschaft oder in anderen Ortschaften, wird es mir eigentlich schlecht. Wie können wir die unterstützen? Was können wir da machen? Wir können hergehen und können dem Bund sagen, warum haben wir solche Auflagen? Oder auch im Land. Was wir für Auflagen haben für Wirte, da wird es dir ja schlecht. Keiner wird das Gasthaus mehr übernehmen, die nächste Generation. Wir wissen das ganz genau, was da los ist.

Ein paar Kilometer über die Grenze schaut die Welt anders aus und dergleichen mehr. Das ist am Arbeitsmarkt so und das ist überall das Gleiche. In der Wirtschaft bekommst du nur Prügel zwischen die Beine geschmissen. Wenn der Landeshauptmann sagt, der Bauwirtschaft geht es so gut, dann sollte er einmal rausgehen und soll sich anschauen was unter dem Strich den Herrschaften überbleibt.

Eines ist klar, wir haben damals zur EU ja gesagt. Da haben wir aber gewusst, dass die hineinarbeiten werden. Aber das Gegenteil war, es hat geheißen, Unsere können auch nach Portugal fahren und dort arbeiten. Ist schon super, wenn ich mir das Ganze anschaue. Jetzt steigt man auf die Barrikaden und sagt das darf nicht sein. Ich bin dafür, dass das nicht sein darf.

Aber dann darf ich vorher nicht so eindeutig sagen, das alles ist so super. Auch die FPÖ hat ja das vehement, und da bin ich auch mit dabei gewesen, gesagt, das können wir nicht zulassen und jetzt sieht man ganz genau wie es läuft. Ich kann beobachten auf Baustellen, da stehen Autos nur mit ungarischen Nummerntafeln. Aber, und jetzt sage ich noch eines, weil wir immer sagen „Bau mit Burgenland“. Die Baufirmen haben keine Fachkräfte mehr, die müssen ungarische Fachkräfte oder „Subler“ nehmen und die sind aus Ungarn.

Da fehlt uns ja auch irgendetwas im Budget für die ganze Situation. Da haben wir, von der Bündnis Liste Burgenland eingebracht, Lehrlingsförderung ganz anders zu sehen. Da bin ich Gerhard Hutter recht dankbar, weil, er hat eine Firma und er hat Lehrlinge und weiß ganz genau wovon er redet, wie man das macht. Das man wirklich Facharbeiter ausbildet. Das ist leider Gottes in diesem Voranschlag irgendwo umschrieben. Oder wenn ich hergehe und sage die Wirtschaft soll blühen und dergleichen mehr.

Wir haben in der Therme Lutzmannsburg über 100 Millionen Euro investiert. Ich bin recht froh, dass es die Therme Lutzmannsburg gibt. Ich sage das mit der Deutlichkeit.

Man hat das immer schön geredet. Man hat immer gesagt super, das rennt alles. Toll. Die Privatwirtschaft hat man dort leider vergessen. Dass die Hotels, die früher von Beginn an dabei waren, eigentlich viel Herzblut und viel Geld hineinvestiert haben. Dann baut man selber ein Hotel hin und konkurriert eigentlich. Dann baut man aber die Therme wieder aus und vergisst eigentlich auf einen Ruheraum, auf einen "Silent Dome".

Die Leute sind weggebrochen, die Region hat große Probleme, es kommt keiner mehr Wein kaufen, die sind alle weg, sind nach Frauenkirchen oder nach Niederösterreich gegangen. Das sind die Wirtschaftsgeschichten, die mich so schmerzen.

Auf der anderen Seite setzt man dann eine Geschäftsführerin ein, da hört man gar nichts, das ist zwischen Tür und Angel gegangen. Die hat sich gar nicht bewerben müssen. Dann hat man jetzt wieder einen anderen genommen. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Der hat sich auch nicht beworben!)*

Keine Ahnung wie das runter gegangen ist, aber das rennt so. Die Regierung beschließt alles, wir dürfen nur zunicken und sagen ja schön und gut. Wenn wir das nicht tun, dann heißt es, wir dürfen da gar nicht mitreden, weil, wir haben das Budget nicht mitbeschlossen. Ich meine, das kann es doch nicht sein. Seid mir bitte nicht böse. *(Abg. Gerhard Steier: Wie wäre es mit Verkauf?)*

Oder wir bauen die Therme Lutzmannsburg um und wir finden 2,3 Millionen Euro nicht. Wir wissen bis heute nicht, wo die hingekommen sind. Wir wissen noch immer nicht, der Fliesenleger arbeitet noch immer, der im Winter immer arbeiten muss, weil, die andere Firma gibt es gar nicht mehr. Das ist ja interessant. Aber das erfahren wir ja gar nicht, das hört man nur zwischen Tür und Angel irgendwo und das kann es ja nicht sein. *(Abg. Gerhard Steier: Wie wäre es mit Verkauf?)*

Ja, der Verkauf ist eine eigene Geschichte. Ich sehe da nichts im Budget drinnen, ich sehe nichts. Verkaufen wir jetzt? Verkaufen wir nicht? Was ist der Stand der Dinge? Die sind ja alle nicht da. Die ganze Regierungsbank ist weg! Ist ja interessant, wahrscheinlich haben sie ein Budgetfestessen. Weil das ist eh schon beschlossen. Na, so ist es, seid mir bitte nicht böse. Was für Wertschätzung hat eigentlich dieser Landtag, meine sehr geehrten Damen und Herren?

Wo sind denn die Herrschaften? Seid mir bitte nicht böse, das finde ich wirklich nicht für in Ordnung. Aber egal, sie werden vor dem Fernseher hängen und sie werden schon mit einem guten Glas Wein anstoßen, weil das ja sowieso alles in Ordnung ist.

Ich glaube man sollte sich das wirklich einmal genauer anschauen und auch hinterfragen. Wie weit kann das Land das noch alles ertragen? Wenn wir heute reden über die S7. Das ist ein Verkehr. Nur so eine Geschichte, wo die GRÜNEN absolut nicht können damit. Soll so sein. 18 Jahre haben wir darüber diskutiert. Spatenstiche, alles super, alles schön und gut. Man hat aber vergessen, dass es auch dort einen Schienenstrang gegeben hat und geben sollte, der vom Herrn Landeshauptmann versprochen wurde. Nicht einmal, etliche Male. Da gibt es auch Unterlagen.

Da frage ich jetzt die FPÖ, wo ist die FPÖ, die jetzt vehement sagt, dort müssen wir Geld hineinstecken? Wir reden nur mehr von der S7. Das was dem Land eigentlich gar nichts kostet. Das zahlt der Bund. Aber das ist auch unser Geld. Es ist einmal so. Da frage ich, liebe Freunde von der FPÖ, macht Euch stark. Gemeinsam mit uns könnt Ihr Euch stark machen, damit sich dort etwas bewegt.

Denn auch hier hat der Herr Landeshauptmann immer wieder gesagt in Zeitungsinterviews und in die Medien in allen, er wird schauen, dass das funktioniert. Bis dato ist nichts passiert. Ich will Euch das auch nur noch sagen zu der ganzen Sache.

Verkehr. Wir haben ein riesen Verkehrskonzept machen lassen, ich weiß nicht wo das hingekommen ist? Ist das schubladiert worden? Ist eine große Aufregung gewesen, ja außer, dass in Eisenstadt das Parken jetzt billiger wird oder gar nicht oder was? (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Man plakatiert es!*)

Das sagt der Kollege Kovacs immer, aber das ist nur ein Sidestep in der ganzen Geschichte. Ja, es ist wirklich interessant. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Wir sind die Billigsten in ganz Österreich!*) Dann kommt der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter daher, macht mit der Feuerwehr irgendein "Gejaule", sage ich einmal so. Lasst die irgendwo abstimmen über irgendwas, wo ich glaube, die ganze Geschichte ist unnötig, die sollen sich das untereinander ausmachen, meine sehr geehrten Damen und Herren. Nur Daseinsberechtigung ist zu wenig.

Oder jetzt die Gemeindegerechtigkeit. Ich habe mir den Kommentar angeschaut, den Film, wo die Frau, ist ja lieb und schön, mit der Uniform geht, mit einem Elektroauto sogar, was wir gefordert haben, dass wir das einmal ankaufen. Das freut mich, dass sie alles übernehmen von uns. Ist schön, aber nur das kostet 500.000 Euro. 500.000 Euro kosten die sieben oder acht Gemeinden oder neun die es sind.

Wir haben das in Deutschkreuz schon seit Jahren, das kostet mir 300 Euro. Die lade ich einmal zum Essen ein zu Weihnachten und der Fall ist erledigt. Die gehen so durch die Ortschaften genauso wie die 500.000 für sieben Gemeinden, hochgerechnet auf 171 Gemeinden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, was kostet das dann? Oder die Alarmanlage mit 1.000 Euro, da haben wir eine wilde Diskussion gehabt, wo man sogar unter Freunden ja vielleicht jetzt die eine oder andere Diskussion führen hat müssen.

Es funktioniert nicht so. (*Abg. Gerhard Steier: 700 sind im Budget!*) 700 sind drin. Na siehst Du, ist ja schon immerhin eine Erhöhung. Da geht ja schon etwas weiter. Also ich denke, dass man da auch ansetzen muss und das hinterfragen muss. Man muss ja nicht alles mit Gewalt machen nur damit ich eine Daseinsberechtigung habe. Sondern schauen wir uns das an und fragen wir uns, ist es notwendig, brauchen wir es?

Dann lese ich in den Zeitungen, sagt der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter: Wir wollen, dass das Burgenland das sicherste Land weiterhin bleibt. Vor zwei Jahren hat es geheißen, wir sind ein Chaos pur da im Land, jetzt sind wir das sicherste Land. Seit einem Jahr ist er „am Ruder“ unter Anführungszeichen.

Wir waren vorher auch nicht anders. Wir waren vorher auch das sicherste Land, ich sage Euch das nur. Dass der Herr Landeshauptmann längst überzuckert hat und das alles einpackt, brauche ich gar nicht darüber diskutieren. Der hat ja das alles im linken kleinen Finger.

Daher, denke ich, dass man auch bei diesem Budget einiges dazu sagen muss und vielleicht doch eine Möglichkeit sucht, wo braucht man Geld, wo kann man es wegnehmen, wo brauche ich nicht das Geld? Das, Herr Landesrat Bieler, sollte man unterm Jahr einmal machen, so wie ich es in Deutschkreuz mache in der Gemeinde. Eine Überwachungsliste, wo ich sage, Hoppla, da stehe ich schon an, da kann ich nichts mehr in den Straßenbau nehmen, weil das geht nicht mehr. Wäre aber notwendig.

Geht man her und hat man dort mehr Geld über, weil man mehr Einnahmen gehabt hat, weil die Kommunalsteuer besser war oder weil der Herr Landeshauptmann uns ein bisschen mehr Zuschuss gegeben hat, Bedarfszuweisung und dergleichen mehr. Dann kann ich wieder etwas machen. Das sollten wir im Land genauso machen.

Ich verstehe schon. Die KRAGES ist ein riesen Aufwand gewesen, gar keine Frage. Aber keiner von Euch hat sich Gedanken gemacht, und ich habe es vorher erwähnt, 80 Millionen Euro werden fällig. Das heißt, die brauchen 80 Millionen Euro. Jetzt haben wir einmal 20 Millionen im Budget drinnen. Das ist einmal zur Beruhigung der ganzen Geschichte.

Wir sind Swap-Geschichten eingegangen, die zahlen 3,34 Prozent an Zinsen. Wir sind mit 5,2, bis sechs Prozent auf 30 Jahre einen Deal eingegangen. Einen Deal, ich sage das wirklich, einen Deal. Da frage ich mich, weil ja auch die Medien immer wieder fragen bei den Swap-Geschichten, wer ist da der Berater? Wer hat das beraten, wo gibt es eine Verantwortung? Das ist die Frage für mich immer wieder.

Ist das so etwas Schlechtes, wenn man sagt, und wir haben immer gesagt, und das wurde ja falsch interpretiert, wir haben immer gesagt, schauen wir uns das Szenario an. Wie können wir am bestmöglichen aus dem Vertrag herauskommen? Die ÖVP hat zwar jetzt wieder gesagt, es muss ausgestiegen werden, ich bin nicht der Meinung. Man sollte sich... *(Abg. Walter Temmel: Prüfen, prüfen, haben wir gesagt!)*

Nein, nein der Kollege Wolf hat gestern bei einem Interview, oder heute in der Früh gesagt, unbedingt raus aus diesen Geschichten. Nicht unbedingt, sondern überprüfen, schauen wir uns das mit einer Ruhe an. Was können wir bestmöglich machen? Jetzt seid mir nicht böse, auch von der ÖVP, Ihr habt dem zugestimmt. *(Abg. Mag. Michaela Resetar: Wir haben darauf hingewiesen!)* Und jetzt so zu tun, sofort aussteigen, nein, Ihr seid ja auch gescheiter geworden, nehme ich an. Oder? *(Abg. Mag. Michaela Resetar: Das steht sogar im Protokoll drinnen!)*

Ja, das ist ja das Interessante. Ihr seid ja alle mit dabei gewesen, dafür tut sich ja der Landeshauptmann so leicht. Ist ja ganz logisch. Ihr wart mit dabei. *(Abg. Mag. Michaela Resetar: Es steht drinnen, dass wir darauf hingewiesen haben!)* Ich bin ja schon 15 oder 20 Jahre in diesem Hohen Haus, und ich habe das immer gesagt, passt auf, das ist nicht richtig.

Nein, das ist alles in Ordnung - lasst den Kölly nur reden, der erzählt da irgendetwas, das stimmt alles nicht. Jeden Rechnungshofbericht, jeden den wir in den letzten Monaten oder Jahren gehabt haben, hat genau darauf abgezielt und hingewiesen, was alles passiert ist. Jetzt seid Ihr nicht mehr in der Regierung, jetzt wollt Ihr eine andere Linie gehen. Soll so sein. Ich habe kein Problem damit.

Aber ich würde einmal sagen, Ihr habt es aber auch verwirkt und das sage ich auch gleich klipp und klar, dass es auch mit zwei Leuten einen Klubstatus gibt. Da hat sich der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, der damalige, verwehrt dagegen, dass wir gesagt haben, zwei können den Klubstatus haben. Nein, wir brauchen drei. Dafür hat aber die ÖVP mehr Personal bekommen. Das muss man auch einmal sagen. Auch das ist ein Budget zum Nachlesen.

Das Personal ist ja auch nicht unbedingt in diese Richtung gelaufen. Weil Sie es so haben wollten. Nur ist er jetzt nicht mehr in der Regierung, jetzt schaut halt die Welt ein bisschen anders aus. Ja, und die ganze Situation eigentlich, auf was wir immer hinaus wollen ist einfach Offenheit, Transparenz und Ehrlichkeit. Ich glaube, da vertun wir uns überhaupt nichts.

Ich bin beim Landesrat Bieler, die Möglichkeit besteht, ein ordentliches Budget zu machen. Die ausgelagerten Geschichten brauche ich ja nicht hineinnehmen. Die sehe ich beim Rechnungsabschluss und nicht einmal dort sehe ich alle.

Im Übrigen, Herr Landesrat, wenn Du mir zuhörst. Das stimmt nämlich beim Rechnungsabschluss auch nicht, dass ich alles sehe. Ist auch einmal eindeutig und klar.

Was mich aber wundert ist, dass die Kolleginnen und Kollegen von der SPÖ sich das nicht einmal genau anschauen. Denn irgendwann fällt es uns allen auf den Kopf, die ganze Geschichte. Unser Land, da wird gesprochen vom Südburgenland, da werden wir jetzt so und so viel investieren. Wisst Ihr was los ist? Was wir investieren können? Die Gemeinden? (*Abg. Walter Temmel: Manager!*)

Manager haben wir bekommen, ja. Ich habe noch nichts gehört vom großen Manager. Aber interessant ist das Finanzausgleichsgesetz. Hinsichtlich der Budgetvorschau 2017 teilt die Behörde mit, dass der geplante Strukturfonds in Folge § 24 F-VG 2017 nicht in den Budgetvorschau Daten enthalten ist. Gemäß § 24 F-VG 2017 werden jährlich Euro 60 Millionen Euro für einen Strukturfonds bereitgestellt, der vor allem Gemeinden, die von Bevölkerungsabwanderung betroffen sind, und finanzschwachen Gemeinden zugutekommt.

Die Kriterien für die Aufteilung dieser Mittel sind vom Bundesminister für Finanzen mit Verordnung festzulegen. Die Verordnung wird derzeit vom Bundesministerium für Finanzen erarbeitet. Jetzt kommt es: Weiters sieht § 24 F-VG 2017 vor, dass der Bund den Ländern und Gemeinden zur Sicherstellung einer nachhaltigen Haushaltsführung insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Pflege und Soziales jährlich eine Finanzausweisung in Höhe von 300 Millionen Euro abzüglich 60 Millionen Strukturfonds gibt.

Davon sind an die burgenländischen Gemeinden Euro 1,372 Millionen weiterzuleiten - 1,372 für 171 Gemeinden! Meine sehr geehrten Damen und Herren, das sind Peanuts, was wir verspielt haben mit unseren Swap-Geschäften, was wir verspielt haben mit der Therme, zwei, drei Millionen gar nicht auffindbar. Wo die Energie Burgenland mit einer 40 Millionen Bilanz negative Zahlen schreibt, und da finden wir das noch alles so in Ordnung?

Wo in der WiBAG diskutiert wird, brauchen wir einen neuen Geschäftsführer, oder nicht? Dann setzen wir den Perner ab, der kann ja wahrscheinlich gar nichts dafür, weil, das ist ja auch alles ein Politikum in der ganzen Geschichte. Oder die KRAGES braucht 80 Millionen Euro. Wofür? Für wen? Das sind so Dinge und da kriegen wir 1,732 Millionen Euro. Seid mir bitte nicht böse. Das ist der Finanzausgleich, den der Herr Landesrat so gut verhandelt hat.

Wo andere sagen, jetzt werden wir als Gemeinde aufleben, jetzt bekommen wir die großen Gelder. Ich glaube, da sind wir in einer falschen Richtung unterwegs. Auch dort sollte man einmal andenken, vielleicht doch die Wahrheit zu sagen, dass das nicht so ist, wie es anscheinend auf dem Blatt Papier bei Ihrem Voranschlag tatsächlich ist.

Noch einmal, die Transparentheit ist für uns einfach wichtig. Weil wir als Opposition ja auch mitreden wollen, mitgestalten wollen. Ich verstehe nicht, warum man das nicht machen will? Man vergibt sich überhaupt nichts.

Oder wenn jetzt in Oberwart das Spital gebaut wird. Das ist ja auch interessant. Warum machen wir nicht eine begleitende Kontrolle? Weil wir wissen, die anderen Geschichten sind alle in die Hose gegangen, alle Projekte. Das Kulturzentrum Eisenstadt ist ja noch nicht einmal abgerechnet. Ich will gar nicht wissen, was da noch lauscht. Die großen Dinge sind alle in die Hose gegangen.

Elektrifizierung Neusiedl - Eisenstadt. Wie viele Millionen haben wir in den Sand gesetzt? Ich höre nichts mehr davon. Na schön, wenn wir ein bisschen mitbezahlt haben,

logischerweise. Oder die Umfahrung Schützen. Da wird immer von 18 Millionen Euro geredet. Ich sage Euch nur, dass Ihr Euch wundert, was dort herauskommt. Wie viele Millionen? Und was da eigentlich für Nebengeräusche sind. Na gut, dann hat man es auf Güterwege gebucht, dann hat man es auf Abwasser gebucht, dann hat man es halt dort hin gebucht.

Liebe Freunde des Landtages! Ich glaube, es gibt schon Dinge, die man sich wirklich genauer anschauen sollte, und nicht immer alles so locker nehmen und das Geld verprassen. Ich sage auch warum.

Die Arbeitslosenzahlen kann ich schönreden, wenn ich will. Die Umschulungen kann ich schönreden. Die sind, ja, gehören vielleicht nicht dazu und dergleichen mehr. Das heißt, das wächst dauernd. Dann sollte man sich Gedanken machen, das kostet ja unser Geld. Wir sind ein soziales Land, ich stehe dazu, Herr Landesrat, ist auch in Ordnung. Ich finde, wir sollten aufpassen, wenn man fast die Hälfte eines Voranschlages in der Richtung braucht für das, dann ist das in Ordnung.

Aber welchen Spielraum haben Sie als Landesrat? Das ist die nächste Frage. Wie schaut es in Jahren aus, wo man Regressforderungen und dergleichen mehr irgendwann einmal machen muss? Wieder einmal. Dann schauen wir uns die Lage an. Daher ist das sehr heikel zu diskutieren und auch zu übernehmen. Ich sage das auch mit der Deutlichkeit. Ich habe überhaupt kein Problem mit der Gesundheit weil, das ist das wichtigste Gut, da werden wir zustimmen. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Das wünschen wir Dir, dass Du keine Probleme mit der Gesundheit hast!)*

Weil das ein wichtiger Faktor ist. Aber eines muss klar sein, Herr Kollege Spitzmüller, wir haben andere Dinge, die wir im Auge behalten sollten, und nicht nach drei Jahren vom Rechnungshof immer am Tisch geknallt bekommen. So wie die EDV-Geschichte. Wenn ich mich dort frage, wer hat den Auftrag gegeben? Wer war denn verantwortlich für das?

Das hat mir bis heute niemand sagen können. Dort sind auch ein paar Millionen in den Sand gesetzt worden. Jetzt einer Person das zuzuschieben, auf das bin ich ja gespannt wie das geht. Auf das bin ich auch gespannt. Das sind so Dinge, warum tue ich mir das an, frage ich mich oft. Warum tut man sich das an, als Regierung, dass man das nicht transparent macht?

Na, weil es ein bisschen eine Freunderlwirtschaft gibt. Brauche ich ja nicht darüber diskutieren. Das ist halt einmal so. Seid mir nicht böse, in der Gemeinde muss ich alles transparent halten. Im Land macht das alles die Regierung alleine. Dann sind vielleicht noch die Mitarbeiter schuld, wenn dort oder da etwas nicht passt. Die machen ihre Arbeit. Aber das ist alles ein Politikum, was da passiert.

Wenn ich mir den Rechnungshofbericht anschau, in den letzten Zeiten, was da eigentlich alles aufgetaucht ist, dann wird es mir eigentlich schwummrig, und jetzt komme ich zu den Verbänden.

Am Samstag haben wir Müllverband-Vollversammlung. Das was so hoch gepriesen wird. Ist in Ordnung, super. Die Frau Kollegin Salamon war ja jahrelang Obfrau. Die hat mich nicht einmal auf das Rednerpult lassen. Da hat sie gesagt, ich darf dort gar nicht reden. Soweit waren wir schon.

Jetzt haben wir 100 Millionen an Rücklagen und Rückstellungen in diesem Verband. Dann erlaubt sich ein Bürgermeister, der Herr Kölly, eine Forderung zu stellen, einen Antrag zu stellen. Die Windelsäcke dementsprechend kostenlos zur Verfügung zu stellen, für Kinder und Demenzpatienten. Wissen Sie, was die Antwort ist?

Das ist im Vorstand noch nicht diskutiert worden. Wir haben noch keinen Vorstand, bevor die Vollversammlung ist. Jetzt frage ich mich, ist die Vollversammlung das höhere Gremium oder ist der Vorstand zuständig?

100 Millionen Euro haben wir an Rücklagen und Rückstellungen. Jedes Jahr werden drei Millionen Rückstellungen gemacht. Wofür? Das weiß keiner. Statt die Gemeinden zu entlasten, Gemeindepakete zu schnüren, die versuchen schon auf uns Druck zu machen. Aber bei weitem nicht.

Wer sind die Gemeinden? Die Bevölkerung von unserem Land. Ich freue mich schon am Samstag, ich hoffe, dass ich auf das Rednerpult hinaufgehen darf. Bei der Salamon habe ich es nicht dürfen. Jetzt gibt es einen anderen Obmann, um das zu erklären. Wenn man 100 Millionen Rücklagen hat, und wo es um eine Summe geht, von 120.000 Euro, das nicht zuzustimmen, dann ist das so, was ich heute schon gesagt habe, mit dem Wasserleitungsverband Mittleres Burgenland.

Herr Landesrat Darabos, traurig, Ihr habt Eure Leute wirklich super abgerichtet. Oder wissen sie wirklich nicht, dass Rot und Blau jetzt an der Regierung sind? Weil das haben sie immer noch nicht begriffen. Das ist meine persönliche Meinung. Ich habe Ihnen das so gesagt. Das kann es nicht sein, dass man auch wirtschaftlich sparsam, das ist unser höchstes Gebot in den Gemeinden, arbeiten soll. Wir sind die größte Gemeinde, die größten Hafter in der Gemeinde und wisst Ihr was? Ich habe überhaupt gegen die alle nichts, die sind alle brav. Die sind alle in Ordnung, die Bürgermeister.

Nur die kleinsten Gemeinden sitzen dort in Positionen, weil sie nach einer Wahl leider Gottes nicht den Job bekommen haben, den sie sich vorgestellt haben, deshalb hievt man sie dort hinein. Wenn man einen Kassier macht, ist völlig egal. Ich brauche im Wasserleitungsverband keinen Kassier. Der liest mir bei jeder Vorstandssitzung vor, wie viel wir am Sparbuch haben. Das braucht er mir nicht vorlesen. Der Obmann-Stellvertreter, dort haben wir zwei, der sagt dann Danke, und ich darf einladen ins Gasthaus so und so zu der Weihnachtsfeier, das war es.

Das ist ja immerhin schon etwas. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Es gibt ja etwas Schlechteres!*) Nein, so ist es. Daher, glaube ich, dass man auch hier umdenken muss, und da ist wieder die FPÖ gefordert, die das immer wieder kritisiert hat, immer wieder kritisiert hat, dass das überall passiert.

Jetzt frage ich Euch, liebe Kollegen von der FPÖ, wann werdet Ihr munter und sagt endlich einmal Stopp. Jetzt wollen wir im Endeffekt einmal das einfordern, was wir immer die Jahre zuvor gemacht haben. (*Zwischenruf von Landesrat Mag. Norbert Darabos*) Das ist mir schon klar. Aber ich habe auch Gespräche geführt und die Antwort war dann, na was sollen wir machen, wir brauchen ja die Schwarzen in den nächsten Jahren, also seid mir bitte nicht böse, das ist ein bisschen eine traurige Situation.

Ja, ich glaube, wer im Landesvoranschlag 2017 nach einer genauen Auflistung der Haftungen sucht, das habe ich schon vorher erwähnt, brauchen wir nicht, ist ja nicht wichtig, in einem Voranschlag. Weil dann hat man einen Nachtrag, und dann hat man alles Drum und Dran. 50 Millionen Euro sind für die FPÖ und 60 Millionen Euro sind ja nichts für die FPÖ, das man da zahlen muss.

Im Übrigen wissen wir immer noch nicht genau, was jetzt tatsächlich für Probleme noch auftauchen werden. Weil man hat ja gesagt, man lässt jetzt alle in eine Einheit einfließen. Weil dann hat man alles im Griff. Die ausgelagerten Geschichten. Das funktioniert nicht. Das habe ich schon vor eineinhalb Jahren gehört.

Oder vor zwei Jahren, da war sogar noch die ÖVP in der Regierung, da habe ich schon gehört, wir müssen etwas unternehmen. Jetzt ist es soweit, ich höre und sehe nichts von den Zahlen. Was ist passiert inzwischen? (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Minus 44 Millionen!*) Minus 44 Millionen Euro. Na ja. Ist ja schön, oder? Ist ja super. Nein, wir haben uns 500.000 erspart irgendwo. Habe ich jetzt irgendwann einmal gelesen.

Ich meine, seid mir bitte nicht böse, daher gehört ein Voranschlag, da bin ich auch der Meinung des Landesrates, ja das ist ein Voranschlag, und ich sehe es jetzt einmal so. Lockere Sache. Man kann immer im Nachtragsvoranschlag ja einiges verändern.

Dafür hat es mich gewundert, liebe Kollegen von der FPÖ, dass Ihr das so locker nehmt. Der Nachtragsvoranschlag, hat er richtig gesagt, man hat ein Datum da drinnen, den 4.12., wo man diese KRAGES-Geschichte zahlen muss. Das habt Ihr Euch ja nicht einmal angeschaut, wenn ich ehrlich bin. Das habt Ihr Euch nicht einmal angeschaut.

Ich habe das aus sicherer Quelle. Dass Ihr Euch das nicht einmal angeschaut habt, dass Ihr nicht einmal gewusst habt, dass 80 Millionen Euro eigentlich gefordert sind. Die werden wir eben irgendwann in den nächsten Nachtragsvoranschlägen wieder haben. Weil sie es brauchen. Na, wenn sie es brauchen, ist es ja kein Problem, glaubt mir das. Wenn sie es brauchen, dann muss man halt reden darüber, und sagen, es ist das und das passiert. Man hat das und das investiert, Herr Landesrat, dann ist es einmal so.

Du hast es ja auch nicht leicht, ich verstehe Dich schon. Das ist ja nicht ohne. Im Sozialbereich und im Gesundheitsbereich ist das natürlich schwierig, da sind dauernd steigende Kosten. Aber da muss man schauen, dass man das auch transparent hält. Ich glaube nicht, dass der Landesrat Darabos einer ist, der etwas verschweigen will. Nur es gibt andere Kräfte, die sagen, halten wir es lieber unter der Tuchtent und dergleichen mehr.

Ja, es ist - meiner Meinung nach -, weil da gerade die Frau Landesrätin Dunst hereingekommen ist, für das Südburgenland in der letzten Zeit viel gelaufen, viel passiert. Die S7 kommt jetzt anscheinend, werden wir schauen, was wir dort an Möglichkeiten haben, in dem Budget vielleicht doch das eine oder andere auch mitbeizutragen, dass sich dort Firmen ansiedeln können.

Aber man darf nicht vergessen, die Schiene und ich erwähne das noch einmal, und das war wirklich ein Steckenpferd auch von der FPÖ und von der Ilse Benkö, das muss ich jetzt loben, dass sie immer gelaufen ist und darauf gedrängt hat. Daher glaube ich, dass wir weiterhin draufbleiben sollen, das auch passiert.

Wenn der Herr Landeshauptmann in das Südburgenland hinunterfährt und er verspricht ihnen wieder Millionen, dann würde ich schon klarlegen, das war immer schon seine Rede, man hat das gleiche Geld im Nord- wie im Südburgenland ausgegeben, und dann frage ich mich, was ist im Südburgenland mit den vielen hundert Millionen passiert? Dann hat der Norden das gut verzinsen können und der Süden hat das irgendwie den Bach hinuntergehen lassen.

Ich glaube nicht, dass das so funktioniert hat, sondern ich glaube viel eher, dass man viel mehr in den Norden investiert und den Süden jahrelang vergessen hat. Das kann man jetzt ändern und ich hoffe, Frau Landesrätin, dass wir auf einer Wellenlänge sind, dass wir das so schaffen, dem Südburgenland wirklich unter die Arme zu greifen, denn die Abwanderung, das darf man nicht vergessen, und die Armut ist ja auch nicht ohne im Südburgenland. (*Abg. Walter Temmel: 15 Jahre haben sie eh Zeit gehabt.*)

Aber Ihr auch. Du vergisst, Ihr vergesst, dass Ihr in den Regierung wart, Herr Kollege, der sagt, 15 Jahre haben sie eh Zeit gehabt, aber Du sitzt genauso in dem gleichen Boot drinnen und bist gesessen in der Situation.

Eines ist auch noch klar: die Sicherheit. Die Sicherheit ist das Riesenthema in diesem Land. Die Sicherheit ist sicher ein wichtiges Thema, gar keine Frage. Gerade als Bürgermeister wissen wir das, wo oft die Diskussionen in den Gemeinden über die Sicherheit entstehen, weil, dort wird ein Fahrrad gestohlen, da wird eingebrochen.

Dann höre ich vom Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter, dass wir eh das sicherste Land sind und dann vernehme ich eigentlich, wir haben einen Antrag eingebracht, so rasch als möglich die S31 sicherer zu machen. Das ist schon länger her. Was passiert? Dieser Antrag wird abgeändert. Wurscht, auf den Nimmerleinstag verschoben.

Dann lese ich in der Zeitung, der Herr Präsident Illedits fordert Sofortmaßnahmen, dass das so rasch wie möglich umgesetzt wird. Gegen unseren Antrag hat man gestimmt. Na, ist das nicht schlecht. Das sind solche Dinge, die mich eigentlich sauer aufstoßen lassen, und dann die Bevölkerung.

Es passiert ein schwerer Unfall zwischen Neutal und Weppersdorf. Ich bin zufällig zu Dir hinaufgefahren, Kollege, und es war halt gesperrt und ich habe auch daran gedacht. Aber wir können Aussendungen machen was wir wollen. Die Medien bringen einfach das, was gewisse Parteien ihnen vorschreiben, und das ist das Interessante und genau das sind die Situationen, wo ich mir oft denke, warum muss das so sein? Die Bevölkerung darf man nicht für blöd anschauen. Schauen wir uns das einmal an, ob wir nicht in der Zukunft, auch mit diesem Budget, das jetzt vorliegt, doch das eine oder andere gemeinsam bewältigen können.

Daher noch einmal unser Ansatz. Wir werden einigen Kapiteln zustimmen können, aber dem Gesamtbudget leider nicht, weil die Finanzsituation mit Swaps und dergleichen mehr da drinnen nicht geklärt ist und einiges noch offen liegt.

Daher ist es uns wichtig, Bündnis Liste Burgenland, und ich glaube, auch der ganzen Opposition, dass mehr Transparentheit herrscht, aber auch in der ÖVP das anders gesehen wird, dass man sagt, ja, die Zeiten haben sich geändert, es hat sich etwas anderes getan, aber im Endeffekt gleichen diese Punkte denen, die vorher in der Regierung waren und nur die FPÖ sitzt jetzt drinnen und stimmt halt auch überall mit.

Wenn sie glauben, dass sie am richtigen Weg sind, dann sollen sie es sein. *(Beifall bei der LBL)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö *(die den Vorsitz übernommen hat)*: Herzlichen Dank, Herr Abgeordneter, für Ihre Ausführungen. Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte Regierungsmitglieder, die sich die Zeit nehmen, hier auch zuzuhören. Vieles wurde schon gesagt, ich möchte jetzt auf einige Punkte im Konkreten eingehen.

Ein Budget hat nicht viele Spielräume, wenn wir uns ehrlich sind. Es gibt viele Kosten, die zu tragen sind, egal von welcher Partei man ist, egal in welcher Regierungskonstellation man ist. Man hat eine gewisse Infrastruktur in einem Land zu erhalten und das macht den großen Brocken eines Budgets aus.

Aber wie genau diese Spielräume ausgestaltet sind, zeigen, in welche Richtung man ein Land bewegen möchte. Das zeigt auch die politische und gesellschaftliche Haltung hinter einem Zahlenwerk.

Was mir im Großen und Ganzen abgeht, ist etwas, was auch schon Kollege Köllly angesprochen hat. In den letzten Jahren wurde in verschiedenen Prozessen bei der Verkehrsstrategie etwas erarbeitet. Es wurde eine Strategie zur Forschung, Technologie und Entwicklung gearbeitet. Es gab viele gute Papiere, aber in der Budgetgestaltung sehen wir nicht, wo genau auf diese Strategiepapiere Rücksicht oder Bezug genommen wird.

Das mag schon sein, dass sich das eine oder andere darauf bezieht, aber es macht auf mich nicht den Eindruck, als würde die Landesregierung dasitzen und sagen, so, welche Maßnahme von diesem Strategiepapier wollen wir in diesem Jahr umsetzen? Welche Maßnahmen kommen nächstes Jahr? Welche kommen später? Das haben wir zwar manchmal in Erklärungen dazu, aber ich kann es nicht herauslesen, wenn ich den Voranschlag durcharbeite.

Einiges ist auch schwer nachvollziehbar. Man liest oft in den Erläuterungen, auf Grund bestehender vertraglicher Verpflichtungen muss irgendetwas passieren, aber man sieht diese vertraglichen Verpflichtungen nicht und das wirkt dann manchmal so, als wäre man dem einfach ausgeliefert, weil es irgendwo, irgendeine vertragliche Verpflichtung gibt.

Natürlich sind diese vertraglichen Verpflichtungen meistens auch die Landesregierung und die Landesregierungsmitglieder eingegangen. Also mit der Transparenz tut man sich manchmal ein bisschen schwer, aber einiges ist sehr klar erkennbar.

Es ist zum Beispiel auch erkennbar was fehlt. Kollege Steier hat es schon angesprochen. Was völlig fehlt ist der Klimaschutz. Wo sind Maßnahmen im Klimaschutz tatsächlich abgebildet? Wenn irgendwo Fernsehkameras laufen oder gerade eine internationale Konferenz geführt wird, haben wir alle möglichen Statements, wie wichtig Klimaschutz ist. Wenn ich jetzt das ernst nehme, was Landesrat Bieler zu Recht immer wieder sagt, ein Budget ist in Zahlen gegossene Politik, dann kann ich diese Politik, eine Klimaschutzpolitik in diesen Zahlen nicht in einem Guss erkennen.

Worin ist Klimaschutz abgebildet? Im Ausbau neuer Straßen? Diese bringen mehr CO₂-Emissionen nicht weniger. Im Ausbau des Schienennetzes? Das ist nicht besonders hoch veranschlagt. Im Gegenteil, unser Herr Landeshauptmann wirbt noch immer als Initiator von Tankstellen, die günstigen Diesel anbieten, aber das ist das Gegenteil von Klimaschutz. Die Förderung von fossilen Treibstoffen sollte zurückgenommen werden und mit der Zeit ganz eingestellt werden, weil das nicht einer Klimaentwicklung zuträglich ist.

Oder ein anderer Punkt, wo wir ein bisschen etwas von Demokratieverständnis herauslesen können. Ich schaue mir die finanziellen Mittel der Klubs an. Es wurde auch heute schon angesprochen, man muss es leider immer wieder erwähnen, die demokratischen Rechte der einzelnen Abgeordneten durch die Erhöhung der Zahl für einen Klubstatus, die sind sowieso schon beschnitten worden.

Es gibt auch eine Präsidialkonferenz, die darüber bestimmt, was die Regeln für die anderen sind. Ich habe schon mehrmals gebeten, hier eine erweiterte Präsidialkonferenz einzuberufen, damit auch die kleineren Fraktionen mitreden können, wenn auch nicht mitbestimmen, damit wir auch die Informationen haben. Das wurde uns leider immer verwehrt.

Die einen machen die Regeln und sagen nachher, wir haben doch das vereinbart. Das erinnert mich ein wenig an Eltern, die ihren Kindern sagen, du musst um 23.00 Uhr zuhause sein. Die Kinder können nichts dazu sagen, aber am Schluss heißt es, wir haben doch vereinbart, du bist zuhause. So ungefähr agiert hier die Präsidialkonferenz. Ich glaube, da können wir noch andere Wege finden.

Nun zu den finanziellen Möglichkeiten. Für die Landtagsklubs, also für SPÖ, ÖVP und FPÖ sind insgesamt 1.134.000 Euro veranschlagt. Das sind um 18.000 Euro mehr als in den Jahren 2015 und 2016.

Während also fünf Abgeordnete in diesem Hohen Haus völlig ohne finanzielle Mittel zum Beispiel für eine Beschäftigung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder für ein Sachbudget auskommen müssen, erhalten SPÖ, ÖVP und FPÖ im Schnitt für jeden Abgeordneten und jede Abgeordnete ein Budget von 36.580,66 Euro.

Umgerechnet auf die einzelnen Klubs heißt es dann, die SPÖ bekommt 512.129 Euro, die ÖVP 402.387,10 Euro, die FPÖ noch immer 219.483,9 Euro, die GRÜNEN null, LBL null. Dem ist aber noch nicht genug.

Zusätzlich zur Klubförderung, die in einem Budgetposten abgebildet ist, gibt es dann auch noch einen Budgetposten, den man irgendwo versteckt findet, wo das Land die Kosten für die APA-Benützungsgebühr für die einzelnen Klubs trägt.

Das heißt, Abgeordnete die keinen Klub bilden können, müssen sich das auch noch selber zahlen, andere kriegen das noch zusätzlich finanziert. Hier herrscht also das Prinzip, wer hat, dem wird noch gegeben. Wer nicht hat, hat eben Pech gehabt. Ich denke, da könnte man in den nächsten Jahren auch noch andere Möglichkeiten erläutern. Ich habe auch schon versucht, Gesprächstermine zu bekommen, bei entsprechenden Entscheidungsträgern, aber es ist mir noch nicht gelungen.

Kommen wir zu einem großen Brocken, dem Sozialbudget, zu dem ich jetzt nicht ausführlich rede, weil wir das eh noch zweimal auf der Tagesordnung haben, worauf ich schon hinweisen möchte. Es wird immer sehr betont, wie groß das Sozialbudget ist, und das ist auch gut und das ist wichtig. Man muss aber immer dazusagen, das sind nicht nur Sozialausgaben, wie sie weitläufig verstanden werden. Da ist die Wohnbauförderung, der gesamte Gesundheitsbereich drinnen.

Das heißt, all das, was wir bei Sozialbudget diskutieren und was wir immer wieder gesagt haben, das ist fast die Hälfte des Gesamtbudgets. Das sind Gelder, die allen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern zugutekommen. Das ist nicht ein Almosen für irgendjemanden, der gerade zu wenig hat. Das ist schon wichtig zu betonen, weil manchmal so getan wird, als würden wir hier Sozialausgaben für die Ärmsten nur so in die Höhe schießen lassen.

Wenn wir das genau anschauen, ist der Prozentsatz der Ausgaben für die Ärmsten nicht so hoch, aber ein Sozialbudget, das rund 45 Prozent des Gesamtbudgets ausmacht, umfasst viele, viele Lebensbereiche bis hin zu Semesterticketförderung für Jugendliche. All diese Sachen finden wir auch im Sozialbudget.

Die Haltung in Bezug auf Arbeitsmarkt ist hingegen in verschiedenen Statements sehr schwer nachvollziehbar und ein bisschen wankelmütig, vor allem auf Seiten der SPÖ. Es werden wohl im Budget immer wieder Akzente gesetzt, das ist durchaus zu loben und zu unterstreichen, aber wenn wir uns jetzt anschauen, was sind die öffentlichen Äußerungen dazu - am Beispiel ausländischer Arbeitskräfte -, weiß man nicht ganz, in welche Richtung es in Zukunft gehen soll.

Wir beschließen zwar ein Antidiskriminierungsgesetz und Objektivierungsgesetze und bekennen hie und da, je nach Standort und Publikum, alles Mögliche. Was dann konkret heißt, das weiß man erst im Einzelfall.

Nehmen wir zum Beispiel ein geplantes Mega-Glashaus in Frauenkirchen, für das sich der Herr Landeshauptmann - jetzt wie ein Oberbürgermeister - sehr ins Zeug haut. Wenn ich eine Pressemeldung vom 17. März 2016 zitieren darf, als dieses Glashaus politisch überhaupt noch kein Thema war, in der Gemeinde wusste auch kaum jemand etwas davon, dann darf ich hier eine Pressemeldung im ORF zitieren:

Mit der Personenfreizügigkeit in der EU soll es aus Sicht der SPÖ Burgenland vorerst vorbei sein. Pendler aus Ungarn und der Slowakei würden den burgenländischen Arbeitsmarkt zu sehr belasten, sagte am Montag Landesparteichef, Landeshauptmann Hans Niessl.

Ich zitiere: Offene Grenzen und offene Arbeitsmärkte, das kann keine linke Position sein - verzeihen Sie, wenn ich ein bisschen lache, wenn ich im Zusammenhang mit dem Herrn Landeshauptmann den Ausdruck „linke Position“ lese -, denn das heißt, dass der Sozialstaat abgebaut wird. Ungeregelter Zuzug, so sagt unser Landeshauptmann, und Druck am Arbeitsmarkt ist aus meiner Sicht das Ende des Sozialstaates.

Wenn es aber nun um ein Mega-Glashaus in seiner Heimatgemeinde geht, wo völlig klar ist, dass dort zu einem großen Teil ungarische und slowakische Arbeitskräfte beschäftigt werden, dann gibt es die Stellungnahmen seitens der SPÖ. Ich zitiere: Auch wenn die fachlich qualifizierten Schlüsselpositionen ein Großteil der Arbeitnehmer des Betriebes aus Ungarn oder anderen EU-Staaten kommt - ich zitiere die SPÖ-Aussendung -, wissen wir, dass wir einen großen Teil ihres Einkommens auch hier wieder ausgeben.

Hundert Millionen Euro, so schreibt die SPÖ in ihrer Aussendung, geben Ungarn im Burgenland jährlich aus. 30 Millionen Euro geben die Österreicher in Ungarn aus. Fein, in dem Punkt passt es wieder. Wenn gegen ein großes Projekt einmal in einer Gemeinde vor Ort von Bürgern und Bürgerinnen ein Widerstand läuft, dann ist die Argumentation eine andere.

Es ist also nicht klar erkennbar, in welche Richtung die einzelnen arbeitsmarktpolitischen Ansätze in diesem Budget dann wirklich weiterverfolgt werden, weil die politische Haltung dahinter nicht klar ist. Zum einen, weil wir ja wissen, in welche Richtung die FPÖ in dieser Regierung drängen will, zum anderen, weil gar nicht klar ist, ob die SPÖ sehr nachgeben möchte oder mehr noch, einen Balanceakt versucht. Wir werden es sehen.

Ein anderes großes Thema, das unserer Landesregierung sehr wichtig ist, ist das Thema Sicherheit. Fakt ist, das Burgenland ist sicher. Die Zahlen werde ich nicht alle zitieren. Wir wissen es bereits. Einbrüche sind rückläufig. Die Kriminalität steigt im Internet, nicht im Burgenland.

Die große Herausforderung der kommenden Jahre ist also die Bekämpfung der Kriminalität im Netz. Aber das berücksichtigt dieses Budget nicht. Dem widmet sich nämlich Polizei und Landesverteidigung und das ist auch gut so, aber es ist keine Frage an die Sicherheitsbudgets. Ich sehe hier auch nicht sehr große Budgetposten, das noch zu unterstützen.

Wir sind das sicherste Bundesland in einem der sichersten Staaten der Welt. Was ist die politische Reaktion der rot-blauen Landesregierung darauf? Massive Mehrausgaben im Sicherheitsressort!

Nebenbei bemerkt finde ich es auch originell, Landeshauptmann Niessl hat mit seinem Sicherheitswahlkampf, ich erinnere Videoüberwachung in Kittsee, das Schüren von Resortements gegen Ausländer, mehr als sechs Prozent an Stimmen verloren, aber er macht trotzdem so weiter. Landeshauptmann-Stellvertreter Tschürtz bedankt sich auch schon öffentlich dafür, weil er die Erfahrung gemacht hat, dass von derlei Politik immer die FPÖ profitiert.

Aber zurück zu den Zahlen, zur Sicherheitspolitik im Land. Das neu geschaffene Sicherheitsreferat braucht rund 9,7 Millionen Euro. Das ist eine Menge Geld, vor allem für Personal, aber dafür sind dann auch einige Parteigänger der FPÖ untergebracht worden. Dann sind dann noch diese 700.000 Euro für 22 Sicherheitspartner, die durch ein paar Gemeinden patrouillieren.

2016 und 2017 zusammen genommen sind die Ausgaben bereits bei 1,3 Millionen Euro. Für ein unsinniges Projekt, das - und jetzt wird es überhaupt originell - nicht einmal zum Ziel hat, die Sicherheit zu erhöhen, sondern - und das hat der Landeshauptmann-Stellvertreter wirklich gesagt - ich zitiere ihn und es steht auch in den Erläuterungen drinnen: Dieses Projekt ist dazu da, um das subjektive Sicherheitsgefühl zu heben.

Es geht also nicht darum, mit Tatsachen umzugehen, sondern eine Politik des Managements der Gefühle zu machen. Nun ist es sehr gut, wenn wir uns über die Gefühle der Menschen Gedanken machen, aber Aufgabe der Politik ist es, Realitäten zu verändern und nicht die Gefühle der Menschen zu managen.

Das Interessante ist jetzt noch in einem weiteren Punkt zu finden. Man sucht offenbar noch Personal für die Sicherheitspartner. Es gab zwar schon die Ausbildung, aber trotzdem, vergangene Woche in den Bezirksblättern, wenn man die Stellenausschreibungen, hier steht es unter Stellengesuche, macht nichts, es ist eine Stellenausschreibung, dann kann man also lesen, dass Mitarbeiter männlich/weiblich für Vollzeit für das Projekt Sicherheitspartner für die Gemeinden Kittsee, Pama, Deutsch Jahrdorf ab sofort gesucht werden.

Dann steht hier: Tätigkeiten im Bereich Sicherheit und Service für Bürgerinnen und Bürger. Die Dienstzeiten sind Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonntag 8:00 bis 16:30 Uhr. Also von irgendwie, rund um die Uhr stehen hier Menschen zur Verfügung, kann nicht die Rede sein. Zumindest, was man hier in einer Stellenausschreibung sieht. Ich hoffe doch, dass die Firma, mit der das Land einen Vertrag hat, dasselbe ausschreibt, was sie dann auch tut.

Wir können auch nur hoffen, dass potentielle Diebe das nicht lesen, weil dann wissen sie, dass sie dienstags und samstags freie Bahn haben und ab Einbruch der Dunkelheit sowieso machen können, was sie wollen. (*Abg. Robert Hergovich, den Kopf in die Hände legend: Jetzt wird es grenzwertig.*)

Genau, man kann sich eigentlich nur an den Kopf greifen, die Unsinnigkeit dieses Projektes wird immer deutlicher. Es kommt aber noch besser.

Die Voraussetzungen, die hier gefordert werden, in diesem Inserat, um Sicherheitspartner für das Burgenland zu finden, sind nicht Unbescholtenheit, Führerschein B und ein eigenes Auto, also für alle haben wir offensichtlich nicht ausgesorgt, sondern „akzentfreies Deutsch“. Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen. Hier sucht eine Sicherheitsfirma, die mit dem Land einen Vertrag hat, dass Menschen durch ein paar Gemeinden patrouillieren und schauen, dass nichts Böses passiert und helfen, wenn jemand einen Handgriff braucht, Menschen die akzentfreies Deutsch sprechen.

Ich kenne viele Burgenländerinnen und Burgenländer, die haben zum Beispiel einen ungarischen Akzent oder einen kroatischen Akzent. Aber auch Zugezogene, die haben einen deutschen Akzent oder einen französischen. Aber nein, die dürfen hier nicht patrouillieren. Man muss für dieses Projekt akzentfreies Deutsch sprechen. Mit so einer Firma wird hier im Burgenland Geschäft gemacht. Nein, das kann man nicht unterstützen.

Was kommt als Nächstes? Der Nachweis, dass alle Vorfahren im Burgenland geboren sind oder was? (*Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Das schafft eh keiner.*) Man muss das schon sehr ernst nehmen. (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Sagartz! Hergovich!*)

Das ist gar nicht lächerlich, Herr Klubobmann Hergovich, Sie werden das wahrscheinlich wieder lächerlich finden, aber ich finde, genau das sind Anzeichen dafür, das sind Anzeichen dafür, die man ernst nehmen muss. Anzeichen für eine Entwicklung, die durch eine bestimmte Art und Weise Politik zu machen und vor allem über Politik zu reden nach sich zieht. (*Beifall des Abg. Gerhard Steier und bei den GRÜNEN*)

Deswegen fordere ich den Landeshauptmann-Stellvertreter, der leider gerade nicht da ist, auf, keine Geschäfte mit Firmen zu machen, die eine offensichtlich rassistische Personenauswahl treffen. (*Zwiegespräche in den Reihen*) Das, was wir hier im Rahmen von Antidiskriminierung diskutieren, und das wir immer einstimmig beschließen, muss dann auch für Firmen gelten, mit denen Verträge gemacht werden.

Die Firma war ja vorher nicht unbekannt. Mit dieser Firma wurde zunächst der angebliche Bedarf zur Erfindung der Sicherheitspartner erhoben, dann wurde von dieser Firma ein Konzept vorgelegt. Frage, wie das mit der Ausschreibung ausgeschaut hat, und schließlich bekam dann genau diese Sicherheitsfirma den Auftrag, der dem Land 700.000 Euro kostet. Also man wusste schon, mit wem man es zu tun hat.

Ich fordere sehr nachdrücklich auf, schauen wir hier, sind wir hier sensibel und fordern wir auch von Firmen, die mit dem Land in Geschäftsbeziehungen stehen, einen sensiblen Umgang mit Sprache. Es zeigt sehr viel, was dahinter steckt.

Dieses Inserat zeigt, Politik kann nämlich Rassismus durch die Hintertür bringen. Diese Politik macht für mich unser Land unsicher. Ich werde oft gefragt, woran man die rot-blaue Politik im Burgenland denn erkennen könne? Französische Medien zum Beispiel interessieren sich zurzeit sehr dafür.

Hier haben wir ein treffliches Beispiel dafür. Zuerst reden sie den Menschen ein, dass diese in einem Lebensbereich ein Defizit haben und nachher geben sie einem das Gefühl, dass sie dieses Defizit ausgleichen. Hier wird eine Politik des Bauchgefühls betrieben, wo Fakten nicht so bedeutsam sind, wie das Schielen auf Wählerstimmen. Das zeigt sich zum Beispiel in dieser Seite des Budgetansatzes, wenn wir uns das Sicherheitsbudget anschauen.

Ich hoffe, dass das nicht Grundlage und Richtlinie für die weitere Entwicklung der Arbeit der Landesregierung wird. Die Landesregierung will das subjektive Sicherheitsgefühl heben. Was kommt als Nächstes? Die Landesregierung will das subjektive Bildungsgefühl der Jugendlichen heben oder das subjektive Luftgütegefühl der Burgenländerinnen und Burgenländer? Oder die Landesregierung will das subjektive Mobilitätsgefühl der Menschen heben? Vielleicht will die Landesregierung auch mal das subjektive Gefühl heben, dass man mit immer weniger zum Leben so was über die Runden kommt?

Darauf gehen wir nämlich zu, wenn wir etwa in Bezug auf die Mindestsicherung nicht die Frage diskutieren, was brauchen Menschen mindestens, um in unserem Land

eine Existenz aufbauen und halten zu können, sondern wie gebe ich dem größeren Teil der Bevölkerung das Gefühl, dass andere eh noch weniger haben. Diesen Eindruck erweckt nämlich die für einige Teile der Bevölkerung demütigende Debatte um Kürzungen, um Deckelung von der Mindestsicherung.

Diese Seite des Sozialbudgets ist noch lange nicht klar. Wer weiß, was da noch auf uns zukommt. Ich frage mich manchmal schon, kommt eher auf uns das zu, was der Landesrat, der Soziallandesrat für richtig hält, oder eher das, was der Landeshauptmann über die Medien hinterher ruft? Wir wissen es nicht.

Meine Conclusio: Während die Sicherheit in unserem Land sehr hoch ist, wird hier hinein, in den Sicherheitsbereich, noch mehr Steuergeld gestopft. Während Menschen an den Rand ihrer Existenz gedrängt sind, wird überlegt, wo man da noch kürzen kann.

Wo die gefühlte Sicherheit wichtiger ist, als die reale Existenz, können wir nicht zustimmen. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke Frau Abgeordnete. Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Landtagsabgeordneter Géza Molnár.

Bitte Herr Klubobmann, um Ihre Ausführungen.

Abgeordneter Géza Molnár (FPÖ): Frau Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben das, was andere nicht haben, aber gerne hätten. Wir haben ein Budget, das ohne Zank und Hader erstellt wurde. Wir haben ein Budget, das das Gemeinsame und die Interessen der Bürger in den Vordergrund stellt. Wir haben ein Budget, das kein fauler Kompromiss ist. Wir haben ein Budget, das maßvoll ist, das Schuldenabbau vorsieht. Wir haben ein Budget, das uns für das kommende Jahr rüstet. Wir haben ein Budget, das uns auf Kurs hält, das Impulse gibt.

Meine Damen und Herren! Das zweite rot-blaue Budget ist erste Wahl und dazu kann man der Landesregierung einfach nur gratulieren. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Mit dem Landesvoranschlag 2017 sparen wir dort, wo es sinnvoll und wo es möglich ist, und wir investieren dort, wo es nötig und wo es effektiv ist. Mit einer Investitionsquote von über 21 Prozent geht mehr als jeder fünfte Euro in Wachstum, Beschäftigung, in die Wirtschaft. Wir wollen Österreichmeister beim Wirtschaftswachstum bleiben.

Wir wollen Rekordhalter bei der Beschäftigung bleiben. Wir wollen die Trendumkehr am Arbeitsmarkt schaffen, so schwierig es auch ist, weil wir in diesem Bereich natürlich in einem sehr hohen Ausmaß von äußeren Entwicklungen, von der Bundespolitik, von anderen Ebenen abhängig sind. Wir wollen das Jahr der Rekorde im Tourismus erfolgreich zu Ende bringen und im kommenden Jahr an diese Rekorde anschließen.

Meine Damen und Herren! Die Grundlage dafür bietet der Voranschlag 2017. Ein Voranschlag, der natürlich - und da gebe ich der Kollegin Recht - auch eine Gratwanderung ist. Ein Budget ist in Zeiten wie diesen immer eine Gratwanderung und ein Voranschlag, der dadurch gekennzeichnet ist, dass man eben nur das ausgeben kann, was man auch hat, dazu gibt es im Landtag ja durchaus auch andere Zugänge.

Beispielsweise den Zugang der Österreichischen Volkspartei, die seit über einem Jahr im Großen und Ganzen nichts anderes tut, als laufend irgendwelche Anträge hier im Landtag einzubringen, *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Die dann einstimmig angenommen werden.)* die zu erheblichen Mehrkosten, Mehrausgaben führen würden, ohne zu sagen, wie man das Ganze finanzieren soll.

Meine Damen und Herren! Da geht es über das Jahr gerechnet schon um weit mehr als 100 Millionen Euro. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Wie viel?)* Wenn wir uns nach Ihnen gerichtet hätten, meine Damen und Herren von der ÖVP, dann würden wir heute hier vor uns ein Katastrophenbudget liegen haben. Ein Budget mit enormer Neuverschuldung, mit Nettoneuverschuldung, wie wir es ja alljährlich in Eisenstadt erleben. Ein Budget im krassen Widerspruch zu allen Stabilitätskriterien.

Ein Budget, das ein riesengroßer Rucksack für die kommenden Generationen und für die Zukunft unseres Landes wäre. Dafür sind wir nicht zu haben, meine Damen und Herren von der ÖVP! *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Dafür ist diese Regierung nicht zu haben, diese Koalition. Wir lassen uns von Ihnen sicherlich nicht in solche budgetären Abenteuer hineintheatern. Rot-Blau steht für eine seriöse Haushaltspolitik, Rot-Blau steht für ein Budget mit Maß und Ziel. Rot-Blau, meine Damen und Herren, steht für Schuldenabbau. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Meine Damen und Herren! Rot-Blau zeigt auch, darüber wurde heute noch gar nicht gesprochen, wie eine sparsame Verwaltung funktioniert. 185,5 Millionen Euro, eine Menge Geld, sind in der Gruppe 0 - Vertretungskörper und Allgemeine Verwaltung vorgesehen. Etwa für das Amt der Landesregierung und die Bezirksverwaltungsbehörden. 185,5 Millionen Euro für das Jahr 2017.

Das ist im Übrigen um 0,12 Prozent weniger als noch im Jahr 2015 und nur geringfügig mehr, nämlich weniger als der Verbraucherpreisindex momentan ausmacht, als im heurigen Jahr. Obwohl die Ausgaben für Pensionen in der Gruppe 0 nolens volens um über fünf Prozent steigen werden.

Das ist ein Ergebnis, meine Damen und Herren, das sich sehen lassen kann. Keine Einschnitte bei der wohnortnahen Verwaltung. Keine Kürzung des Leistungsangebotes. Steigende Ausgaben für Pensionen und dennoch praktisch kein Anstieg der Gesamtkosten der Verwaltung.

Meine Damen und Herren! Natürlich gibt es auch Bereiche, in denen die Ausgaben im kommenden Jahr steigen werden. Da gibt es Bereiche, in denen das durchaus beabsichtigt ist. Dann gibt es Bereiche, in denen das eher nicht beabsichtigt oder gewollt ist, wo man es aber mehr oder weniger hinnimmt, und dann gibt es Bereiche, in denen das jetzt zwar ebenfalls nicht beabsichtigt ist, wir aber von äußeren Entwicklungen und anderen Ebenen abhängig sind.

Bereiche, in denen ein Anstieg der Ausgaben beabsichtigt ist, das sind etwa die Ressorts der freiheitlichen Regierungsmitglieder - Sicherheit, Wirtschaft, Tourismus. Wir wollen, dass das Burgenland sicherstes Bundesland bleibt, Frau Kollegin Petrik. Dafür muss man auch etwas machen. Dass Feuerwehr, Rotes Kreuz, alle anderen Rettungs-, Hilfs- und Einsatzorganisationen das bekommen, was sie im Dienste der Bevölkerung und im Dienste der Sicherheit brauchen.

Es sagt schon sehr viel aus, dass Sie hier minutenlang über 700.000 Euro bei der Sicherheit reden. Es gibt ja andere Bereiche, da wollten Sie das Geld am liebsten abschaffen, etwa bei der Grundversorgung. Aber wenn es um die Sicherheit für die Burgenländer geht, da haben Sie offensichtlich ein größeres Problem.

Genauso wollen wir, dass Landesrat Petschnig seinen erfolgreichen Weg im Bereich der Wirtschaft und des Tourismus fortsetzt. Wir wollen Wachstumssieger in Österreich bleiben - auch im kommenden Jahr und in den folgenden Jahren. Wir wollen den Marsch der Rekorde im Tourismus auch 2017 fortsetzen, und dieses Budget ist die Grundlage dafür.

Ein Bereich, in dem die Ausgaben einmal mehr stark steigen werden, wir diese Entwicklung, wie formuliere ich es jetzt, aber mehr oder weniger hinnehmen, das ist der Bereich, es geht um das Sozialbudget der Pflege und Betreuung. Das Älterwerden der Menschen, die steigende Lebenserwartung, all das schlägt sich natürlich auch im Budget nieder.

Aber für uns als Koalition, meine Damen und Herren, ist es vollkommen klar, dass wir hier keine ungerechten Einschnitte vornehmen werden. Für uns ist es etwa vollkommen klar, dass es mit Rot-Blau zu keiner Einführung des Angehörigenregresses kommen wird, dazu stehen wir und das halten wir, meine Damen und Herren.

Ein Bereich, in dem die Kosten sehr stark steigen, ja geradezu explodieren, wir aber eben von äußeren Entwicklungen und anderen Ebenen abhängig sind, das ist der Bereich der Mindestsicherung, und das ist vor allem der Bereich der Migration beziehungsweise der Flüchtlingshilfe.

Für die Mindestsicherung waren heuer im Jahre 2016 8,5 Millionen Euro im Voranschlag vorgesehen. Im kommenden Jahr müssen bereits 11,3 Millionen Euro budgetiert werden. Das ist eine Entwicklung, meine Damen und Herren, die wir nicht reaktionslos hinnehmen können.

Bei der Mindestsicherung geht es aus unserer Sicht vor allem um zwei Dinge, nämlich einerseits einen gerechten Abstand herzustellen zwischen Erwerbseinkommen und Sozialleistungen pro Haushalt herzustellen und andererseits einen Unterschied zwischen jenen zu machen, die in unser Sozialsystem bereits einbezahlt haben, die schon etwas geleistet haben in Österreich und jenen, bei denen das eben nicht der Fall ist. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Rot-Blau wird im Sinne dessen eine vernünftige Lösung auf landesgesetzlicher Ebene vorlegen. Darauf können Sie sich verlassen.

Meine Damen und Herren! Eine ungleich höhere Ausgabensteigerung erleben wir im Bereich der Flüchtlingshilfe. Wir haben das heute bereits beim Nachtragsvoranschlag gehört und im Nachtragsvoranschlag gesehen. 9,8 Millionen Euro waren heuer im Budget - noch ohne Nachtrag - vorgesehen. Im kommenden Jahr werden es 25,6 Millionen Euro sein, also eine Steigerung von mehr als 160 Prozent. Das ist eine gewaltige Summe und hier muss man auch unangenehme Wahrheiten aussprechen, meine Damen und Herren.

Die Wahrheit ist nämlich, dass wir 25,6 Millionen Euro, die wir in diesem Bereich ausgeben, und es handelt sich ja doch auch zu einem erklecklichen Teil um Wirtschaftsflüchtlinge, nicht mehr für den burgenländischen Arbeitnehmer, nicht mehr für die burgenländische Familien und auch nicht mehr für die burgenländischen Pflegebedürftigen ausgeben können.

Neben all den anderen Problemen ist die Migration daher selbstverständlich auch eine sozialpolitische, eine budgetäre, eine finanzielle Frage. Alleine schon deshalb ist die Bundesregierung dringend aufgefordert, alle Maßnahmen zu treffen, um die aktuelle Entwicklung zu stoppen und vor allem auch jene, die kein Aufenthaltsrecht haben, außer Landes zu bringen.

Meine Damen und Herren! Es wird in den kommenden zwei Tagen und wahrscheinlich gleich nachher in den nächsten Gruppen auch zahlreiche Wortmeldungen zum Finanzausgleich geben, zu den Gemeinden geben, zu den Beziehungen zwischen Land und Gemeinden geben.

Es geht aber heute und morgen nicht nur um Finanzielles. Wir haben unter Tagesordnungspunkt 5, Gemeinderechtsnovelle, ein Paket, mit dem der Landtag jetzt dann morgen mit der Abstimmung einen einjährigen Prozess abschließen wird.

Es ist die größte und umfassendste Gemeinderechtsnovelle seit Jahrzehnten und wahrscheinlich seit jeher. Eine Novelle, die die Zustimmung aller fünf im Landtag vertretenen Parteien finden wird. Bevor ich auf ein paar Details eingehe, weil ich da schon bei den GRÜNEN bin, nämlich, dass man dieser Novelle den entsprechenden Platz einräumen sollte, möchte ich mich bei allen, die beteiligt waren, bedanken.

Das sind einmal die Mitarbeiter in den Abteilungen, in den politischen Büros, in der Gemeindeabteilung, im Verfassungsdienst, die mit uns und mit diesem Paket da in den letzten Wochen und Monaten wirklich viel Arbeit hatten.

Ich bedanke mich bei den Verhandlungsführern der anderen Parteien und ich bedanke mich in erster Linie bei der zuständigen Landesrätin Astrid Eisenkopf, die diesen Prozess umsichtig geleitet, koordiniert und zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht hat. Vielen Dank an alle! *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Wir tragen mit diesem Gemeinderechtspaket einer demokratiepolitischen Entwicklung Rechnung, die immer mehr Parteien und immer mehr Listen und vor allem immer mehr kleinere Parteien und kleinere Listen in die Gemeinderäte spült. Parteien und Listen, die rein gemeinderechtlich betrachtet bisher nur rudimentär mit effektiven Rechten ausgestattet, in vielen Fällen, ich komme selber aus einer sehr kleinen Gemeinderatsfraktion, de Facto rechtlos waren.

Mit diesem Gemeinderechtspaket findet eine Aufwertung der Bürgermeister und aller weiteren Gemeindevertreter statt. Es findet eine Stärkung der Gemeindeaufsicht und der Kontrolle statt und es findet eben vor allem eine massive Stärkung der kleinen Fraktionen statt. Jede Fraktion, so klein sie auch sein mag, wird künftig ein effektives Antragsrecht im Gemeinderat haben und die Tagesordnung beeinflussen können.

Das war bisher nicht der Fall. Man wird ein effektives schriftliches Anfragerecht, ähnlich wie im Landtag, haben, das bisher nicht der Fall war. Man wird auch ein normiertes Recht auf Ausübung der Aufsicht haben. Aus meiner Sicht ein zentraler Punkt, denn das war bisher auch nicht der Fall. Man wird ein Teilnahmerecht an allen Sitzungen aller Gemeinderatsausschüsse haben, was bisher auch nicht der Fall war.

Die kleinen Fraktionen, aber auch die größeren, werden dadurch eine Verstärkung erfahren, dass pro Fraktion ein Ersatzgemeinderat eingeführt ist. Auch das ist ein Fortschritt.

Danke dafür vor allem für den Vorschlag der GRÜNEN. Der Prüfungsausschuss wird aufgewertet werden. Das einzelne Mitglied wird künftig einen Prüfungsgegenstand pro Sitzung verlangen können, also wird auch das einzelne Mitglied aufgewertet. Im Ergebnis beseitigen wir damit Demokratiedefizite, Kontrolldefizite und Transparenzdefizite. Im Ergebnis bringen wir mehr Demokratie, mehr Wertschätzung, mehr Kontrolle und insgesamt mehr Dynamik in die Gemeindestuben und wir schaffen damit eine wirklich motivierende Basis für die kommende Gemeinderatsperiode, die in etwa einem Jahr beginnen wird.

Vielen Dank an alle Beteiligten. Wir werden dieser Gemeinderechtssammelnovelle selbstverständliche gerne zustimmen, ebenfalls dem Landesvoranschlag 2017. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Das Budget ist eröffnet. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Präsident Christian Illedits (*der den Vorsitz übernommen hat*): Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Meine geschätzten Damen und Herren! Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Kollege Molnár! Es ist schon verwunderlich, wie Sie sich als politisches Chamäleon entpuppen. Eigentlich seit Rot-Blau hier im Burgenland besteht. Aber, dass Sie die verbalen Anleihen unseres Finanzstadtrates in Eisenstadt auch übernehmen, das hat mich jetzt wirklich einigermaßen verwundert, aber bitte, sei es drum. (*Abg. Géza Molnár: Aber in Gegensatz zu Euch, habe ich recht!*)

Im Gegensatz zu dem, was Sie hier versucht haben in einem Stakkato vorzutäuschen, verdeutlicht dieses Budget, das heute vorliegt, dieses rot-blaue Budget eine Politik der alten Trampelpfade. Es ist in Wahrheit ein Spiegelbild einer rot-blauen Politik, die wir seit der Landtagswahl im Burgenland erleben. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Keine Innovationen, keine Aktivitäten, keine Maßnahmen, die auch nur annähernd als Reaktion auf die großen Herausforderungen der jetzigen Zeit und der Zukunft gewertet werden können. Das vorliegende Budget, meine Damen und Herren, kann man mit einem Zitat von Leonardo da Vinci übertiteln, der gemeint hat: Wer nicht kann, was er will, der muss das wollen, was er kann. Ja, das ist ein bisschen zum Nachdenken, das gestehe ich zu.

Das, meine Damen und Herren, ist die Conclusio, wenn man sich mit diesem Budget befasst, wenn man sich seriös mit diesem Zahlenwerk auseinandersetzt, so, wie wir das von Seiten der ÖVP getan haben. Aus Verantwortung um die Menschen im Land, aus Verantwortung um das Land Burgenland ist es eigentlich unmöglich, diesem Budgetvorschlag zuzustimmen. (*Landesrat Helmut Bieler: Aber geh!*)

Meine Damen und Herren! Ich werde versuchen, diese Vorgangsweise und diese geplante Vorgangsweise, die wir zu diesem Budget haben, auch zu begründen. Ich weiß schon, die Vertreter von Rot-Blau, der Kollege Molnár, hat das ja ein bisschen gemacht. Der nächste Redner wird das wahrscheinlich ganz besonders machen und wird wieder mit absurden Vorwürfen gegenüber der ÖVP aufwarten. Sie sind ja eigentlich so berechenbar in Ihrer Politik, die Sie machen, in ihrer ideologischen, elitären um nicht zu sagen abgehobenen Art Politik zu machen.

Sie werden sagen und es wird heißen, die ÖVP macht Totalopposition. Natürlich muss man in Opposition gehen, wenn man so ein Budget vorgelegt bekommt. Ein Budget, das nicht in die Zukunft gerichtet ist, sondern Stillstand verursacht, muss kritisiert werden. Die Regierung hat auch überhaupt kein Interesse und das ist vorhin von irgendeinem Vorredner gesagt worden, hat ja kein Interesse die Opposition einzubinden, Vorschläge aufzugreifen und das eine oder andere Projekt vielleicht gemeinsam auf den Weg zu bringen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Unseriöse Vorschläge, weil zu teuer, wird es heißen. Der Kollege Molnár hat das gemeint. Ja, dass die ÖVP die starke Alternative im Burgenland ist, das tut Ihnen weh. Das ist auch nachvollziehbar, das verstehe ich auch. Es ist eben nicht üblich, dass es eine Oppositionspartei gibt, die sich auch konstruktiv einbringt, die gute und ordentliche Vorschläge macht. Das irritiert Sie.

Aber, seien Sie dennoch so fair, meine Damen und Herren, ganz einfach zuzugeben, dass die wenigen Dinge, die ordentlich umgesetzt worden sind, nicht von der Regierung kommen, sondern im Grunde entweder von uns, von anderen

Oppositionsparteien oder anderen Institutionen, meine Damen und Herren. *(Heiterkeit bei einigen SPÖ-Abgeordneten – Abg. Edith Sack: Das wirst Du uns jetzt wohl alles erzählen.)*

Jede Partei, die gegen dieses Budget stimmt, spricht sich auch gegen all das aus, wogegen man eigentlich nichts haben kann. So wird der Vorwurf lauten. Diesen ebenso alten, wie falschen Stehsatz, meine Damen und Herren, kann eigentlich niemand mehr hören und wahrscheinlich sind Sie selbst die Letzten, die daran glauben, weil Sie in einer Art selbstgezimmerter Scheinwelt, in einer Art Käseglocke leben und nicht die Realität zur Wirklichkeit haben.

Wären Ihre Behauptungen in der Frage richtig, dann würde sich überhaupt niemand mehr auskennen, weil das würde bedeuten, dass in diesem Land nicht die Schwarzen und die Grünen die Bösen sind, in Eisenstadt, weil das angesprochen worden ist, sondern die Roten und die Blauen, im Bund die Blauen und die Grünen.

Es würde sich also niemand mehr auskennen, meine Damen und Herren. Daher lassen Sie gleich diese Argumentation für einfache Gemüter weg und wir können weiterdiskutieren. Früher werden Sie sagen, hat die ÖVP immer allem zugestimmt, als sie in der Regierung gesessen ist. Ja, wir haben natürlich zugestimmt, das ist auch in einer Regierung oft notwendig.

Aber, vergessen Sie nicht, dass es oft trotzdem Regierungsbeschlüsse gibt, wo es immer auch eine Verantwortlichkeit des zuständigen Regierungsmitglieds gibt und immer auch die Frage gestellt werden muss, ob dieses Regierungsmitglied die anderen Regierungsmitglieder auch umfassend informiert hat?

Außerdem sollten Sie jetzt schön langsam realisieren, dass Sie nicht in der Vergangenheit leben, sondern in der Gegenwart und dass die Menschen eigentlich interessiert, was Sie mit der Verantwortung tun, die Sie jetzt haben, und was Sie für die Zukunft vorhaben?

Meine Damen und Herren! Verantwortung übernehmen kann auch heißen, gegen etwas zu sein und zwar dann, wenn man gute Argumente hat. Argumente, die eigentlich jeden einzelnen Abgeordneten und jede einzelne Abgeordnete hier im Hohen Haus dazu veranlassen müsste, dieses Budget 2017 in der Form nicht zu beschließen. In der letzten Landtagssitzung und auch heute haben wir schon sehr intensiv über die Frage der hochspekulativen Zins-Swap-Geschäfte diskutiert.

Geschäfte, die vor vielen Jahren eingegangen wurden und die dazu geführt haben, und das hat auch der Rechnungshof ganz klar festgestellt, dass das Land viel Geld dabei verloren hat. Bis zum Jahr 2014 waren es 43,6 Millionen Euro. Bis 2033 haben wir diese Geschäfte sozusagen noch am Hals. Die werden jedes Jahr, wie es ausschaut, Verluste produzieren.

Jetzt sage ich Ihnen etwas, Herr Landesrat, nehmen Sie das nicht persönlich. Menschlich mag ich Sie ja, aber Sie müssen auch die Verantwortung, die Sie als Finanzlandesrat haben, übernehmen. Daher möchte ich Ihnen das schon auch einmal darlegen, wie die Geschichte dieser Zins-Swaps war. Sie sagen ja, naja die ÖVP ist jetzt beleidigt, weil sie nicht mehr in der Regierung ist und jetzt plötzlich sind wir gegen die Zins-Swaps.

Ich möchte an das Jahr 2009 erinnern. Da hat es eine Auseinandersetzung gegeben. Ich habe hier einen Artikel, der lautet: Zins-Swaps entzweien SPÖ und ÖVP im Burgenland. Im Jahr 2009 war das. So, 2009, da hat der damalige Landeshauptmann-Stellvertreter Franz Steindl gemeint, dass diese Geschäfte eigentlich nicht in Ordnung

sind. Er hat damals gemeint, dass die ÖVP-Regierungsmitglieder nicht in einem vollen Umfang informiert worden sind und hat dafür plädiert, aus diesen Geschäften auszusteigen.

Das war im Jahr 2009. Damals hätte der Ausstieg 30 Millionen Euro gekostet. So. Dann, noch gar nicht so lange her, nämlich, nicht einmal vor zwei Jahren, hat der Parteichef der jetzigen Regierungspartei der FPÖ, nämlich am 14.12.2014, der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Tschürtz in einem ORF-Interview gesagt, er verlangt einen umfassenden Überblick über sämtliche Spekulationsgeschäfte des Landes inklusive Töchter. (*Landesrat Helmut Bieler: Das sind keine Spekulationsgeschäfte.*)

Weiters verlangte Tschürtz einen Plan, um aus diesen Geschäften herauszukommen, ohne dass ein weiterer Schaden für die Steuerzahler entsteht. 2014 hätte der Ausstieg etwa 60 Millionen Euro gekostet. Jetzt verweigern Sie sich darüber nachzudenken, einen Plan zu entwickeln, wie man aus den Geschäften aussteigen könnte. Mit dem Argument, das kostet 103 Millionen Euro und das ist zu teuer.

Sie hätten eigentlich in der Vergangenheit sehr oft die Möglichkeit gehabt, mit einem finanziellen Verlust, der weit, weit geringer war, nämlich 30 Millionen Euro, auszusteigen. Zum Vergleich zu jetzt mit 100 Millionen Euro.

Das ist Ihre Verantwortung, die Sie zu tragen haben, und die nimmt Ihnen auch niemand ab, Herr Landesrat. Niemand macht Ihnen den Vorwurf, dass diese Geschäfte existieren, aber der Vorwurf, dass Sie nie darüber nachgedacht haben und sich nicht darum gekümmert haben aus diesen Geschäften auszusteigen, der Vorwurf bleibt jedenfalls. (*Beifall bei der ÖVP*)

Meine Damen und Herren! Damit ist eigentlich für jeden relativ klar nachvollziehbar, dass diese Geschäfte, die sich hier seit vielen Jahren entwickelt haben, negativ entwickelt haben, dem Budget nicht guttun. Denn das Budget, das wir heute diskutieren und auch das ist schon angesprochen worden, ist sozusagen nur die halbe Wahrheit. Die wahre Musik spielt außerhalb dieses Landesbudgets. Da rede ich gar nicht über diese, jetzt in der letzten Zeit diskutierten Zins-Swaps.

Sondern der Rechnungshof ist ja sehr rege und hat erst vor kurzem auch festgestellt, dass es noch weitere hoch spekulative Geschäfte gibt, die schlussendlich dem Land schaden. Ein Geschäft, das mir besonders ins Auge gesprungen ist und das eigentlich ein Wahnsinn ist, das findet sich in der BLh, in der Burgenländischen Landesholding. Wo es ein Geschäft gibt, wo das Land Burgenland indirekt ab Mitte 2017 fast 10 Prozent Zinsen zahlt.

Jetzt müssen Sie mir erklären, Herr Landesrat: Wer kommt auf die Idee, Zinsen abzusichern, die über neuneinhalb Prozent steigen? Da kann irgendetwas nicht mit rechten Dingen vorgegangen sein, meine Damen und Herren. Da muss man auch die Rolle des Finanzberaters des Landes genau unter die Lupe nehmen und das werden wir auch tun. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Man muss sich schon die Frage stellen, warum macht man so etwas? Das ist nicht normal, dass man ein solches Geschäft macht und dass man sich dagegen absichert, dass die Zinsen über 9,5 Prozent steigen. Da stimmt irgendetwas nicht und da werden wir ganz sicherlich nicht locker lassen.

Unter Berücksichtigung all dieser Tatsachen, die auch vom Rechnungshof ganz klar aufgezeigt worden sind, meine Damen und Herren, ist es so, dass wenn Sie diesem Budget wirklich zustimmen, dass Sie auch zustimmen, dass die Landesregierung weiter spekuliert.

Dass die Landesregierung weiter ermächtigt wird, solche Finanzgeschäfte abzuschließen, und zwar bis zu einem Jahresverlust in dreistelliger Millionenhöhe. Ganz ehrlich, wenn Sie das tun, dann stellen Sie der Landesregierung einen Blankoscheck zur Spekulation aus und das ist nicht die Verantwortung, wie wir sie verstehen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wenn wir schon bei der BLh - bei der Burgenländischen Landesholding sind. Sie sind dabei, hier ein Verwaltungsmonster zu schaffen. Das ist ein bisschen so, wie beim Frankenstein. Da haben sie auch herumexperimentiert, dann ist ein Monster entstanden, und dann hat man es nicht mehr im Griff gehabt.

So ähnlich passiert das gerade im Bereich der BLh. Ich verstehe schon, dass es nett ist, so ein Konstrukt zu schaffen und sich eine Parallelverwaltung aufzubauen, wo man gut bezahlte Jobs für das Rot-Blaue Proporzsystem schaffen kann. Aber, die Beobachter, alle Beobachter sind sich ganz sicher, dass Sie heute schon die Minen legen, die in diesem Bereich in nächster Zeit explodieren werden.

Mit einer Eröffnungsbilanz, die auch medial gewürdigt worden ist, von 44,6 Millionen Euro minus, ist der Start durchaus hervorragend gelungen. Da kann man eigentlich nur gratulieren. Aber, was eigentlich wirklich unglaublich ist, hat sich zu Beginn des heurigen Jahres abgespielt. Da hat man wieder einmal ein mediales Trommelfeuer veranstaltet, hat eine Konferenz abgehalten, wie man jetzt mit der Burgenländischen Landesholding umgehen wird.

Man hat sich als Vorbereitung für das Operativstellen der Burgenländischen Landesholding auch einen guten Ratgeber geholt, nämlich, den Geschäftsführer, der Wien Holding. Der Herr Landesrat Petschnig hat damals gemeint, das war im Feber, im Landespressedienst des Burgenlandes nachzulesen:

Beim Prozess der Umstrukturierung der BLh könne man von der Wien Holding lernen und auf die burgenländischen Bedürfnisse abgestimmt, übernehmen. Meine Damen und Herren! Die Wien Holding, der Kollege Steier hat es vorhin angeführt, ist erst vor kurzem in den Medien gewesen, weil dort auch mit hochspekulativen Geschäften zig Millionen in den Sand gesetzt wurden.

Ganz ehrlich, wenn man sich so einen Berater holt, dann ist das ungefähr so, wie wenn man den Nordkoreanischen Herrscher Kim Jong-un als Vortragenden bei einer Menschenrechtskonvention engagiert. Ich muss ehrlich sagen, das ist wirklich unglaublich, was Sie hier tun. Sie werden das noch sehr bereuen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Die Rot-Blaue Politik, meine Damen und Herren, zieht aber auch in anderen Bereichen gleichsam eine Spur der Verwüstung. Eine gut strukturierte und wirklich hervorragend funktionierende Landesverwaltung wurde aus rein parteipolitischen Überlegungen und aus proporztechnischen Gründen zerschlagen. Ein Vorgang, der den Namen Verwaltungsreform absolut nicht verdient, sondern der die Verwaltung langsamer, teurer und ineffektiver macht.

Dafür haben Sie von der Rot-Blauen Regierung die Verantwortung zu übernehmen, und Sie haben es geschafft, dass in diesem Haus hier ein Klima der Angst herrscht.

Im Laufe des heutigen und des morgigen Tages werden wir, und werden die Abgeordneten, noch viele Gelegenheiten haben, über einzelne Punkte des Budgets zu reden, zu diskutieren. Ich möchte nur ganz kurz jetzt im Rahmen der Generaldebatte einige, aus meiner Sicht, wichtige Punkte streifen.

Das Thema Sicherheit ist heute schon besprochen worden. Diese Regierung bringt nicht mehr Sicherheit, sondern sie verunsichert. Der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Tschürtz, der nicht anwesend ist, sollte sich lieber nicht Sicherheitslandesrat nennen, sondern eher Verunsicherungslandesrat.

Das Top-Projekt dieser Regierung, meine Damen und Herren, die sogenannten Sicherheitspartner, spricht Bände. Dieses Projekt, das 500.000 Euro an Kosten verursacht, auch das ist schon angesprochen worden, wurde, ich nehme an, ohne eine Ausschreibung zu machen, vergeben. Nach einem Monat hat man eine erste Bilanz gezogen.

Ich habe das nur im ORF nebenbei gelesen und musste mich schon wundern, und die Mitarbeiter in diesem Bereich sind sehr ehrlich, muss man sagen, dass eine dieser Mitarbeiterinnen sagt: Ja, ich schaue, ob alles passt, ob nichts beschädigt ist, ob vielleicht ein Mistkübel ausgeleert gehört. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich muss ehrlich sagen, wenn das die Bilanz nach einem Monat ist, dann ist das relativ wenig. Herr Herbert Wagner, der Chef dieser Firma, die den Auftrag bekommen hat, sagt dann: Vorwiegend waren es offene Fenster oder es hat in der Nacht das Licht gebrannt. Wenn man bedenkt, dass auf der einen Seite bei offenem Fenster Einbrecher angelockt werden und auf der anderen Seite das Licht auch Strom kostet, dann hat sich das alles schon rentiert. Ich muss ehrlich sagen, dass ist für so ein Projekt, wo man so viel Energie hineinlegt, wo man so viel Geld hineinlegt, doch sehr dürftig. (*Beifall bei der ÖVP*)

Meine Damen und Herren! Dieses Budget zollt auch den Städten und Gemeinden nicht den notwendigen Respekt, den sie verdienen. Es sind keine Initiativen vorgesehen, die den Gemeinden einen neuen Schub geben.

Warum nehmen Sie, meine Damen und Herren von Rot-Blau, ohne mit der Wimper zu zucken, den Gemeinden fast 20 Millionen Euro weg? Nämlich, über den Weg der Landesumlage. Warum investieren Sie dieses Geld nicht in Infrastrukturprojekte in den Gemeinden, was nicht nur die Lebensqualität der Menschen erhöhen würde, sondern natürlich auch ganz besonders auch der regionalen Wirtschaft helfen würde?

Das wäre eine zusätzliche Investition, die wirklich in die Zukunft gerichtet ist. Stattdessen, meine Damen und Herren, werden in der Verwaltung, in der BLh vor allem, Millionen Euro verbrannt, Herr Kollege Molnár. Da hätten wir ganz viel Spielraum, um diese Projekte, die Sie angesprochen haben, auch zu finanzieren.

Über die Landwirtschaft braucht man im Zusammenhang mit Rot-Blau nicht viel sagen. Zumindest ich nicht, denn das werden andere tun. Rot-Blau treibt in diesem Bereich eigentlich die Inkompetenz zur Hochkultur. Die Schlagzeile wiegt schwerer, als die Sache. Diese Politik schadet schlussendlich den Bauern, den Bäuerinnen, und dem ländlichen Raum.

Zu den Themen Wirtschaft und Tourismus werden wir auch noch Gelegenheit haben, uns auseinander zu setzen, zu diskutieren. Kollege Molnár hat ja großmundig gemeint, wie super alles ist, und wie toll hier das Budget auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten reagiert. Es ist nicht so, lieber Géza, denn es findet sich keine einzige Initiative, die neu dazukommt.

Wo man sagen kann, das ist etwas, wo man etwas versucht. Der Handwerkerbonus wird immer wieder in den Mund genommen. Der war auch gut, war natürlich keine Idee der Regierung, sondern kommt von der Wirtschaftskammer beziehungsweise vom ÖVP-Wirtschaftsbund. Da sieht man, wenn Sie ordentliche Vorschläge übernehmen, dann funktioniert das auch.

Aber, für Klein- und Mittelbetriebe, für die Wirtschaft, für den Wirtschaftsstandort passiert im Budget nichts. Dabei wäre es gerade jetzt so wichtig, in diesem Bereich zu investieren. Denn nur eine starke Wirtschaft schafft auch ein starkes Land. Viel wäre zu tun, um diese notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Im Bereich der Digitalisierung, im Bereich der Verkehrsinfrastruktur, im Bereich der Ausbildung. Aber, was liefert das Budget 2017 dazu? Leider wenig. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Einen Bereich möchte ich noch explizit ansprechen, das ist der Sozialbereich, weil in der Budgetrede des Herrn Finanzlandesrates das ganz besonders betont wurde. Da hat man wieder dieses Prinzip hergenommen, wenn die Situation so ist, wie sie ist, dann müssen wir aus der Not eine Tugend machen. Wir stellen uns hin und sagen, es klingt gut, dieses Budget ist ein soziales Bekenntnis oder ein soziales Statement dieser Regierung.

Meine Damen und Herren! Viel Geld auszugeben bedeutet noch nichts, nämlich dann nichts, wenn der Output nicht passt. Ich möchte das an einem Beispiel der Mindestsicherung, denn der Kollege Molnár hat auch diesem Thema viel Raum gewidmet, zeigen, warum das so ist und warum eigentlich viel Geld im Sozialbereich ausgegeben wird.

Das wird ja nicht bestritten, aber dass es nicht effektiv verwendet wird. In der Mindestsicherung haben wir von der ÖVP seit eineinhalb Jahren ganz konkrete Vorschläge gemacht. Nach einigem Zögern hat die Regierung - verbal zumindest, sich hier angeschlossen und hat gemeint, dass das gute Vorschläge sind. Was aber fehlt, ist die Umsetzung, meine Damen und Herren.

Weil diese Regierung zögerlich ist, weil sie offenbar nicht die Kraft hat, hier wirklich Mut aufzubringen, um endlich einmal etwas auf den Tisch zu legen. Andere, verantwortungsbewusste Landesregierungen, wie beispielsweise Oberösterreich, sind heute schon zitiert worden. Niederösterreich hat das schon lange getan und hat seine Aufgaben erledigt.

Und im Burgenland? Die Regierung döst und schläft dahin. Wenn sich eine Regierung, meine Damen und Herren, mit der Tatsache rühmt, dass mehr als die Hälfte des Budgets im Sozialbereich ausgegeben wird und das als soziales Statement bezeichnet, dann ist das mitnichten ein soziales Statement, sondern eigentlich das Eingeständnis politisch versagt zu haben und gescheitert zu sein.

Das Eingeständnis nicht die Kraft zu haben, zielgerichtet zu agieren, die ausufernden Sozialkosten in den Griff zu bekommen und Spielräume für Investitionen, Herr Kollege Molnár, für die Vorschläge, die konstruktiven Vorschläge, die Sie gemacht haben, zu haben.

Wo sind denn die Maßnahmen, die die enorme Arbeitslosigkeit, die auch Rot-Blau zu verantworten hat, einzudämmen? Wo sind denn, meine Damen und Herren, die Maßnahmen, um den Wirtschaftsstandort zu stärken? *(Abg. Robert Hergovich: Ich sage es Ihnen dann gleich.)* Wo sind denn die Maßnahmen, die zu einer Entbürokratisierung führen? *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wo sind denn, meine Damen und Herren, die Maßnahmen, um die Digitalisierung nach vorne zu bringen? Wo sind diese „Zuckerl“-Maßnahmen *(Abg. Robert Hergovich: Im Budget!)* für das Burgenland? Jedenfalls nicht im Budget 2017!

Meine geschätzten Damen und Herren! Es ist nicht notwendig, über Selbstverständlichkeiten zu reden. Es ist heute am Vormittag bereits angekündigt worden.

Niemand spricht mehr darüber, dass es notwendig ist, die Beamten zu bezahlen. Niemand spricht mehr darüber, dass es notwendig ist, die Lehrer zu bezahlen. Niemand hat etwas gegen die Förderung der Kinderbetreuung oder die Unterstützung der Frauenorganisationen. Das steht auch völlig außer Streit.

Aber reden muss man über den Unwillen der Regierung sich darum zu bemühen, kein Geld mehr zu verbrennen, Stichwort - hochspekulative Geschäfte. Reden muss man auch über die Unfähigkeit der Regierung Spielräume für Investitionen zu schaffen.

Reden muss man auch über den Unwillen der Regierung die Gemeinden zu unterstützen. Reden muss man über die Unfähigkeit die Wirtschaft zu stärken und die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Meine Damen und Herren! Ich verstehe schon die Abgeordneten von Rot-Blau sind in dieser Proporzkoalition befangen. Ich weiß, es ist überhaupt nicht leicht und ich verstehe es auch, aus diesem ideologischen Gefängnis auszubrechen.

Ich bitte Sie aber wirklich, das meine ich wirklich ernst, Herr Kollege Hergovich beginnt zu lächeln, aber ich bitte Sie wirklich über diese Dinge, die ich Ihnen jetzt zugegebener Weise sehr pointiert gesagt habe, nachzudenken und überlegen Sie es sich wirklich, ob es verantwortungsvoll ist, diesem Budget zuzustimmen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Vor allem deswegen, weil Sie damit wieder der Regierung die Ermächtigung geben, weiter zu spekulieren. Schauen Sie sich das noch einmal an. Wenn Sie schon nicht die Kraft haben, ein Budget auf den Weg bringen, das wirklich zukunftsorientiert ist und nicht ein Budget der alten Trampelpfade. Wenn Sie diese Kraft nicht haben, dann zeigen Sie wenigstens die Größe, unsere Abänderungsanträge, die wir noch einbringen werden, zu unterstützen.

Denn diese Abänderungsanträge und das sind nicht viele, das sind auch keine großen Summen, da geht es nicht, Herr Kollege Molnár, um Geld hinauswerfen, sondern das sind ganz andere Anliegen. Wenn Sie diesen zustimmen, dann sind Sie mit dabei, wenn es darum geht, größeren Schaden vom Burgenland abzuwenden. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wenn Sie jetzt vielleicht am Ende dieser Rede meinen, der Steiner steht *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* hier und redet da herum, nur weil er nicht mehr in der Regierung ist. *(Abg. Werner Friedl. Das denke ich mir gerade.)*

Früher als man in der Regierung war, hat man alles mitgetragen, diese Argumente werden kommen, dann sage ich Ihnen ganz ehrlich, bei der letzten Landtagswahl hat der Wähler eine klare Botschaft abgegeben. Nämlich die damalige gesamte Regierung wurde abgewählt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Das war eine klare Botschaft.

Die damaligen Koalitionsparteien SPÖ und ÖVP haben miteinander 12 Prozent. Die Auswirkungen für die ÖVP waren stärker als die der SPÖ. Das war eine klare Botschaft der Bevölkerung, dass sie diese alte verstaubte Politik nicht mehr wollen.

Wir haben diese Botschaft verstanden. Sie haben diese Botschaft nicht verstanden! Sie haben die Chance verabsäumt, mit einem neuen Koalitionspartner eine andere, eine neue Politik zu machen.

Herr Landeshauptmann, das werde ich noch anhängen, hier das, was Sie vor der Wahl immer gesagt haben, verabsäumt haben, umzusetzen, sondern der kleine

Koalitionspartner hat sich hier zum Steigbügelhalter entwickelt. *(Landeshauptmann Hans Niessl: Spricht er von Eisenstadt?)*

Herr Landeshauptmann, herzlich willkommen! Freut mich, dass Sie auch da sind. Weil Sie immer auf Eisenstadt losgehen, uns schimpfen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Das hat sich die Bevölkerung von Eisenstadt, die Eisenstädterinnen und die Eisenstädter nicht verdient.

Ich weiß gar nicht, warum Sie das tun, denn eigentlich müssten Sie stolz sein, als Landeshauptmann so eine Landeshauptstadt zu haben. Eigentlich müssten Sie das sein. Schauen Sie sich die Daten an, Herr Landeshauptmann. Zum Beispiel die Kaufkraft in Eisenstadt. An der fünften Stelle österreichweit. *(Landeshauptmann Hans Niessl: Das schlechteste Ergebnis.)* Wo Eisenstadt die fünfte Stelle österreichweit einnimmt.

Im Übrigen pro Person und Jahr 25.000 Euro, das Burgenland liegt bei 20.000 Euro, da sehen Sie einen schönen Abstand. Schauen Sie sich die Arbeitsplätze an, Herr Landeshauptmann. *(Landeshauptmann Hans Niessl: 16 Monate haben Sie es nicht geschafft, Ihr schlaft ja in der Pendeluhr in der Gemeinde.)*

Schauen Sie sich die Arbeitsplätze an pro Einwohner. Herr Landeshauptmann, schauen Sie sich die Arbeitsplätze an. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Ein bisschen tu noch. - Landeshauptmann Hans Niessl: Ja, ja, Wunderbar. – Heiterkeit bei der SPÖ)*

Herr Landeshauptmann, schauen Sie sich die *(Landeshauptmann Hans Niessl: Mit den GRÜNEN.)* Arbeitsplätze an, pro Einwohner in Eisenstadt 1,1 Arbeitsplätze, pro Einwohner im Burgenland 0,36 Arbeitsplätze. *(Zwischenruf von Landeshauptmann Hans Niessl – Der Präsident gibt das Glockenzeichen.)*

Schauen Sie sich die Entwicklung der Kommunalsteuer an! Schauen Sie sich die Entwicklung der Kommunalsteuer an, Eisenstadt hat eine tolle Entwicklung genommen. Schauen Sie sich die Einwohnerentwicklung an. Schauen Sie sich die Einwohnerentwicklung an in den letzten 15 Jahren. Eisenstadt plus 25,5 Prozent, das Burgenland plus 4,8 Prozent.

Schauen Sie sich alle diese Fakten einmal an und überlegen Sie, *(Landeshauptmann Hans Niessl: Die am schlechtesten verwaltete Landeshauptstadt.)* ob es nicht besser wäre stolz auf diese Stadt zu sein und nicht herzzugehen und die Eisenstädterinnen und Eisenstädter schlecht zu machen, Herr Landeshauptmann.

In dem Sinn ist es ganz klar, dass man diesem Budget der alten Trampelpfade nicht zustimmen kann. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Christian Illedits: Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Klubobmann Hergovich.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Danke Herr Präsident. Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen! Geschätzte Kollegen! Das ist das zweite Budget, das diese Koalition vorlegt. Und man kann eines sagen, Rot-Blau bleibt konsequent, bleibt auf Linie, bleibt auf Erfolgskurs. Dieses Budget ist nämlich in erster Linie eines, ein klares Bekenntnis und ein klarer Impuls für die Wirtschaft, für mehr Wachstum, für mehr Beschäftigung.

Wir setzen dabei auf die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, das elementare Unterfangen dieser Regierung, das elementare Vorhaben dieser Regierung. Wir setzen dabei auf Soziales und Gesundheit, ganz, ganz wichtig für die Burgenländerinnen und

Burgenländer. Wir setzen dabei auf wichtige Reformen für die Zukunft und wir setzen dabei vor allem auf eines, auf den Abbau von Schulden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Unser Heimatland Burgenland befindet sich in vielen Benchmarks auf Spitzenplätzen. Bei vielen Vergleichen mit anderen Bundesländern werden wir feststellen, dass unser Heimatland Burgenland hervorragend unterwegs ist, wie beispielsweise beim Wirtschaftswachstum.

Es wurde doch schon das eine oder das andere Mal erwähnt, dass das Burgenland das höchste Wirtschaftswachstum aller österreichischen Bundesländer im Jahr 2015 verzeichnen konnte. Wir hatten dabei ein Wirtschaftswachstum von 2, 2 Prozent, im Vergleich dazu der österreichische Durchschnitt liegt bei 0,9 Prozent.

Ich sage das deswegen, weil erst vor einigen Tagen „Agenda-Austria“ eine Studie veröffentlicht hat und in dieser Studie hat „Agenda-Austria“ untersucht, wie das Wirtschaftswachstum in den Bundesländern war und zwar in den Jahren 2007 bis 2014. Und „Agenda-Austria“ hält hier fest, dass das Wirtschaftswachstum im Burgenland keine Momentaufnahme ist und war, sondern eine konstante und langjährige Entwicklung.

Wir sind die Nummer Eins in ganz Österreich was die Wirtschaft angeht, denn zwischen 2007 und 2014 hat sich unsere Wirtschaft viel dynamischer und schneller entwickelt. Wir haben durchschnittlich von 2007 bis 2014 ein Wirtschaftswachstum von 3,2 Prozentpunkten 3,2 Prozentpunkte erreichen können.

Meine Damen und meine Herren, ebenfalls im Tourismus, wir haben Rekordnächtigung im Tourismus. Wir peilen voraussichtlich heuer die magische Drei-Millionen-Marke bei den Nächtigungen an, aktuell ein Plus von 5,9 Prozent, also 6 Prozent plus. Kein anderes Bundesland hat solche Zuwachsraten bei den Nächtigungszahlen im Tourismus wie das Burgenland.

Und warum erwähne ich die beiden, weil beide direkte Auswirkungen haben. Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und darum geht es. Auch hier sind wir die Nummer Eins in Österreich. Und da kann man versuchen, diese Dinge alle schlecht zu reden, aber die Statistik Austria zeigt, dass wir in diesen elementaren Punkten die Nummer Eins von ganz Österreich sind.

Wir haben das siebente Mal, das siebente Mal, eine Folgerekordbeschäftigung in unserem Heimatland Burgenland. Noch nie zuvor in der Geschichte unseres Heimatlandes haben so viele Menschen eine Beschäftigung gefunden wie aktuell im Burgenland. Das siebente Mal Rekordbeschäftigung! Der Spitzenwert im heurigen Jahr im Juli über 105.000 Beschäftigte in unserem Heimatland. Und erstmalig im Burgenland werden wir im Jahresschnitt 12 Monate durchgerechnet über 100.000 Beschäftigte kommen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ein wesentlicher Teil ist auch der Bildungsbereich. Ich rede jetzt nicht davon, dass wir die höchste Maturantenquote aller österreichischen Bundesländer haben, oder die besten Facharbeiterinnen und Facharbeiter, weil die Lehrlinge von Wettbewerben immer mit einer bronzenen, silbernen oder goldenen Medaille nach Hause kommen.

Nein, ich spreche heute von den Zehnjährigen. Das BIFIE hat die Untersuchungen vorgenommen und auch hier zeigt sich, die Kinder des Burgenlandes sind die Nummer Eins beim sinnerfassten Lesen und beim Text verfassen. Auch hier ist das Burgenland nicht nur im Spitzenfeld, sondern die Nummer Eins von Österreich.

Und diese objektiven Zahlen, diese objektiven Zahlen zeigen den Aufstieg unseres Heimatlandes Burgenland. Eine großartige Leistung der Burgenländerinnen und Burgenländer, eine großartige Leistung unseres Heimatlandes. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Und mit diesem Budget 2017 wollen wir diese Spitzenwerte vorantreiben und in anderen Bereichen noch deutlich aufholen. Wie wollen wir das tun? Wir wollen ganz stark in die Zukunft unseres Heimatlandes Burgenland investieren, mit der höchsten Investitionsquote die es je gegeben hat im Burgenland. Die höchste Investitionsquote von 21,3 Prozent oder in Millionen ausgedrückt 235 Millionen Euro, die wir im kommenden Jahr im Burgenland investieren werden.

Immerhin mehr als jeder fünfte Euro dieses Budgets wird in Investitionen investiert. Ein starker Impuls für die Wirtschaft, für Beschäftigung, für Wachstum, das ist unser Ziel, in unserem Heimatland Burgenland. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Ich könnte trotzdem einige Bereiche hier besonders ansprechen, beispielsweise die Bildung weil die Bildung elementar ist und wichtig ist für die nächste Generation. Wir werden vier Millionen Euro für zusätzlich 100 Pädagoginnen und Pädagogen dafür zur Verfügung stellen.

Wir werden 200.000 Euro für das Bildungsnetzwerk Burgenland investieren. Wir werden 420.000 Euro für das INTERREG-Projekt zur Verfügung stellen mit dem Ziel, dass kein Kind im Burgenland zurückgelassen wird, weil wir alle wissen, dass die Zukunft unseres Heimatlandes in den Klassenzimmern entschieden wird und daher investieren wir ganz speziell und fokussiert in den Bildungsbereich.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Mein Vorredner, der Herr Abgeordnete Steiner hat zuvor gesagt, im Wirtschaftsbereich da passiert nichts. Ich dachte zuerst er spricht von seiner Stadt, er spricht von Eisenstadt, aber er hat wirklich das Land gemeint.

Ich finde das deswegen bemerkenswert, weil wir ein Rekordniveau bei der Wirtschaftsförderung mit diesem Budget erreichen, das wir noch nie gehabt haben. Noch nie zuvor in unserem Heimatland Burgenland hat es so kräftige Investitionen im Wirtschaftsbereich gegeben als im Budget 2017. Die ÖVP stimmt angeblich dagegen.

Es ist interessant, als ehemalige Wirtschaftspartei gegen die Interessen der Wirtschaft zu stimmen und damit gegen 26 Millionen Euro Wirtschaftsförderung das sich auf Rekordniveau befindet. Darüber hinaus auch im außerordentlichen Haushalt 33,9, also fast 34 Millionen Euro, die hier zur Stärkung unserer heimischen Betriebe zur Verfügung gestellt werden.

Und da wundert sich der Herr Steiner, dass wir sagen, Fundamentalopposition um jeden Preis? Ja, wer soll denn da Verständnis haben, dass die ÖVP da dagegen ist, wenn man als ehemalige Wirtschaftspartei gegen die Wirtschaftsförderungen auf Rekordniveau stimmt.

Also da muss ich schon sagen, das bedarf schon einer Erklärung. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Haben Sie nicht zugehört?)* Das nimmt Ihnen im Burgenland niemand ab, Herr Kollege Steiner. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Früher einmal hatte die ÖVP auch etwas für den Tourismus übrig gehabt. Ich weiß schon, die Zeiten sind vorbei, daher stimmen Sie auch gegen das Budget. Aber das Land unterstützt im Tourismus unsere Betriebe mit einer Qualitätsoffensive und das massiv. Heuer wurden die kleinen Betriebe gefördert, das war gut und richtig so.

Mit dem Budget 2017 wollen wir einen Schritt weiter gehen. Wir wollen die Betriebe zwischen elf und 30 Zimmern hier besonders fördern mit einer Qualitätsoffensive. Dafür stehen weiter 800.000 Euro zur Verfügung in diesem Budget 2017. Die ÖVP ist dagegen. Wir bauen damit den Tourismus, die Tourismusdestination Burgenland weiter aus. Die ÖVP wird offensichtlich dagegen sein.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir setzen aber auch einen Sozialschwerpunkt in diesem Budget, rund zwei Drittel auf die Bereiche Bildung, Gesundheit, Soziales und Wohnbauförderung, ganz, ganz wichtige Maßnahmen. Erstmals sind an die 500 Millionen Euro für das Gesundheits- und Sozialbudget inklusive der Krankenanstalten vorgesehen und rund 30 Millionen, 29,7 Millionen Euro, für Soziales und Wohnbauförderung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Rot-Blau ist sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Als Arbeitsmarktsprecher sind mir die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Burgenland ein besonderes Bedürfnis und die Unterstützung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist auch ganz, ganz wesentlich für die Burgenländerinnen und Burgenländer. Und daher freut es mich, dass wir im Budget 2017 3,7 Millionen Euro für die Arbeitnehmerförderung bereitstellen, auch das ist ganz, ganz wichtig.

Qualifizierung, Weiterbildung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer damit sie in Beschäftigung bleiben können, damit sie nicht arbeitslos werden, dass wir sie dabei unterstützen, denn davon profitieren die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und auch die heimischen Unternehmungen.

Wir führen auch den Gratiskindergarten weiter. Alleine 4,5 Millionen Euro werden wir für die Kinderbetreuungseinrichtungen zur Verfügung stellen und wir unterstützen auch verstärkt den Heizkostenzuschuss.

Auch das wäre schon ein Grund dem zuzustimmen, denn ich kann mich noch erinnern als im Vorjahr der Kollege Steiner gesagt hat, der Heizkostenzuschuss muss erhöht werden von 140 auf 150 Euro. Das machen wir in diesem Budget, wir erhöhen den Heizkostenzuschuss von 140 auf 150 Euro. *(Abg. Günter Kovacs zu den Abgeordneten der ÖVP: Ihr habt etwas dagegen.)*

Damit decken wir die gestiegenen Heizkosten wieder ab. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Ihr seid jetzt dort, wo wir vor zwei Jahren waren.)* Komisch ist, dass die ÖVP dem trotzdem nicht zustimmt. Ein Schelm denkt sich wohl nur, Fundamentalopposition betreiben.

Da geht es nicht um Fundamentalopposition. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist richtig, ein Schelm.)* Was voriges Jahr noch *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Ein wahres Wort, ein Schelm.)* gefordert wurde, wird heuer erfüllt, trotzdem ist man dagegen. Da geht es aber nicht um Fundamentalopposition, würde ich mir nie sagen trauen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Wir setzen natürlich auf Sparsamkeit und Reformen, mit der Verwaltungsreform, Kollege Molnár hat es schon angesprochen, und auch mit der Landesholding. Wir wollen damit Synergien nutzen, damit Spielräume frei werden für weitere Investitionen und das gelingt auch.

Das ist aber auch der Unterschied zwischen uns und der ÖVP. Wir bauen zwei Millionen Schulden ab und was tut die ÖVP? Sie fordert nahezu alle Wochen neue Dinge

die sehr, sehr viel Geld kosten. Ohne zu sagen, meine sehr geehrten Damen und Herren, und das ist das Wesentliche dabei, ohne zu sagen, wie das finanziert werden soll.

In den letzten eineinhalb Jahren 100 Millionen Vorschläge, 100 Millionen, das sind im Moment über 200 Millionen Euro, die die ÖVP in den letzten eineinhalb Jahre an Vorschlägen hier unterbreitet hat. Wie die ÖVP das finanzieren will? Wir wissen es nicht, Fehlanzeige, keine Antwort.

Ja, die ÖVP rennt durchs Land, verteilt ungedeckte Schecks ohne zu sagen wie man so etwas finanziert. Ich kann es schon sagen, mit einer Neuverschuldung von 200 Millionen Euro und dann kritisiert sie Zinsgeschäfte. Macht aber selber Vorschläge, die eine Neuverschuldung des Burgenlandes mit 200 Millionen Euro bedeuten würde. Also diese Glaubwürdigkeit die müsste man schon einmal hinterfragen.

Ungedekte Schecks vor allem deswegen, weil sie auf dem Rücken der nächsten Generation, auf dem Rücken der kommenden Generation laufen würden. Das ist wirklich sehr schade, weil sich die ÖVP wirklich in Fundamentalopposition befindet und nur mehr mit Schmähsparaden hantiert.

Und Herr Kollege Steiner, Sie können es noch so oft behaupten, es wird deswegen trotzdem nicht wahr. Normalerweise wenn man etwas behauptet, müsste man auch eine Beweisspflicht antreten. Diese Beweispflicht bleiben Sie immer schuldig. Unter dem Motto, wir behaupten etwas, ein bisschen anschütten, ein bisschen wird schon hängen bleiben. Das ist Ihre Politik. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Da redet der Richtige.)*

Aber glauben Sie mir, die Burgenländerinnen und Burgenländer durchblicken das, Sie werden die Rechnung schon erhalten, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Da musst Du selber lachen.)* spätestens nächstes Jahr bei der Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Vielleicht zwei kurze Sätze zu der Kollegin Petrik. Ich habe manchmal den Eindruck, Sie haben ein bisschen einen Sicherheitskomplex. *(Heiterkeit der SPÖ und FPÖ)* Immer wenn über Sicherheit diskutiert wird werden Sie plötzlich nervös und beginnen da irgendwelche Schauergeschichten zu sagen. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Vielleicht sind wir anderer Meinung.)*

Ich halte für mich ganz eindeutig fest, egal welche Begleitmaßnahmen hier parallel zur Polizei gesetzt werden, ob das das Innenministerium mit diesem Projekt ist, oder ob das das tolle, begleitet von der Universität, inszenierte Projekt vom Landeshauptmann-Stellvertreter ist. Alles was dazu beiträgt, dass das Burgenland sicher bleibt und noch sicherer wird, ist hervorragend und ist zu unterstützen. Das halte ich fest. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Nachdem Sie die Arbeitsmarktpolitik kritisiert haben war ich ein bisschen neugierig, wie Sie eigentlich Arbeitsmarktpolitik definieren würden? Das ist wenig gekommen außer Eines habe ich heraus gehört:

Sie wollen die Pendler belasten indem Sie die günstigen Tankstellen abdrehen wollen *(Abg. Wolfgang Sodl: Genau.)* und damit die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wieder deutlich belasten, die hart und fleißig arbeiten und mit dem PKW nach Wien, Graz oder Wr. Neustadt fahren müssen. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Wo nicht einmal die Hälfte der Pendler tanken können, weil es nur Diesel ist.)*

Wenn das die Arbeitsmarktpolitik der GRÜNEN ist, dann bin ich mir nicht sicher ob das die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer honorieren würden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Reformen im Burgenland wirken, das zeigt auch das Maastricht-Ergebnis. Das Burgenland hat das beste Maastricht-Ergebnis aller österreichischen Bundesländer. Es beläuft sich auf 30 Millionen Euro Maastricht-Überschuss.

Und einige Male wurden auch die Gemeinden angesprochen, die Großartiges leisten. Darum freut es mich auch, dass der neu verhandelte Finanzausgleich doch einiges bringt für das Land Burgenland, wo wir kritisiert wurden.

Das Land Burgenland erhält 5,2 Millionen Euro pro Jahr mehr, was gut und richtig ist, aber den Gemeinden geht es so schlecht, wurde uns da vor 14 Tagen in der Landtagssitzung vorgeworfen.

Blöd nur, dass diese Schmähschmähparade schon wieder aufgedeckt wird, weil die Gemeinden nicht 5,2 Millionen Euro so wie das Land erhalten, sondern sogar 7,2 Millionen Euro frisches Geld erhalten. Das ist am Wochenende ausverhandelt worden, also für die burgenländischen Gemeinden auch mit dem Strukturfonds der immer gefordert wurde, gibt es 7,2 Millionen Euro frisches Geld.

Und ich danke hier dem Finanzminister, ich stehe da nicht an auch dazu sagen, der Finanzminister hat da auch auf das Burgenland geschaut. 7,2 Millionen Euro jährlich frisches Geld für unsere Gemeinden im Burgenland. Verstehen tue ich nicht, warum die ÖVP damit Probleme hat. Da kann man einmal sagen danke, gut verhandelt Burgenland, gut verhandelt Finanzminister. Wir nehmen das zur Kenntnis, die Gemeinden kriegen ein Geld. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn wir schon bei den Gemeinden sind, dann möchte ich auch zwei, drei Worte zum Gemeinderechtspaket verlieren, das wir in der morgigen Beschlussfassung auch beschließen werden. Diese über 100 Verhandlungsstunden haben sich ausgezahlt, denn das Burgenland erhält damit die modernste Gemeindeverfassung aller österreichischen Bundesländer.

Im Wesentlichen wurde schon vieles gesagt, ich möchte nur ganz kurz darauf reflektieren. Es kommt dabei zu mehr Demokratie, vor allem mit der Einführung des zweiten Wahltags schon im kommenden Jahr bei der Bürgermeister- und Gemeinderatswahl. Ich denke die Burgenländerinnen und Burgenländer werden dieses Angebot auch ordentlich in Anspruch nehmen.

Es kommt auch zu einem Ersatzgemeinderat. Auch das ist wesentlich und gut, also wirklich ein mehr an Demokratie. Mehr aber auch an Wertschätzung, die die Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker erfahren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn man heute Bürgermeisterin oder Bürgermeister ist, ist man Manager, ist man Seelsorger und Sozialarbeiter zugleich und daher muss den Bürgermeistern auch der Stellenwert eingeräumt werden der ihnen zusteht. Wir waren bis jetzt Schlusslicht was die Bezüge anbelangt und wir nähern uns künftig in das Mittelfeld, wir schließen im Mittelfeld auf.

Und ich glaube das ist auch wichtig so, nicht nur bei den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sondern natürlich auch bei den Vizebürgermeisterinnen und -bürgermeistern, Gemeindevorständen, Gemeinderätinnen und Gemeinderäten. Es ist mehr Anerkennung, mehr Wertschätzung ihnen gegenüber, die hart und fleißig in unseren Gemeinden tätig sind.

Und es kommt zu mehr Kontrollen. Minderheiten- und Kontrollrechte werden deutlich ausgeweitet und auch das ist notwendig und gut für unsere Gemeinden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte auch danke sagen bei allen Verhandlungspartnern, allen voran bei der zuständigen Landesrätin Astrid Eisenkopf, die sich wirklich sehr viel Zeit genommen hat, viel Energie dafür investiert hat. Es hat sich ausgezahlt, Sie legt ein tolles Gesetz hier vor, das wir auch morgen beschließen werden. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Ich möchte mich auch bei meinem Koalitionspartner sehr intensiv bedanken, weil es nicht selbstverständlich ist, dass man sich hinsetzt und die Eckpunkte absteckt und sagt, und da einigen wir uns, wir machen ein tolles Paket. Dafür wirklich herzlichen Dank für das gegenseitige Verständnis. Diese Verhandlungen wurden auch immer mit Respekt geführt, das finde ich absolut wichtig und notwendig.

Und diesen Dank möchte ich auch an alle Oppositionsparteien weitergeben, denn das muss ich auch sagen, hier gab es keine parteipolitischen Interessen, hier gab es ausschließlich Interessen der Gemeinden und der Fraktionen die dort arbeiten.

Danke für diese konstruktive und sachliche Arbeit, auch den Verbänden und den Gemeinden, die im Rahmen der Stellungnahmefrist viele Stellungnahmen abgegeben haben und praxisnahe Dinge eingebracht haben. Herzlichen Dank an Sie alle. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Schneller, besser, effizienter, das ist das Motto dieses Budgets 2017. Dieses Budget ist das Fundament für den weiteren Aufstieg unseres Heimatlandes Burgenland. Ich möchte mich da wirklich herzlich bedanken in erster Linie bei den Regierungsmitgliedern, an der Spitze beim Herrn Landeshauptmann Hans Niessl und beim Landeshauptmann-Stellvertreter Hans Tschürtz.

Natürlich bedanke ich mich auch bei allen anderen Regierungsmitgliedern, weil ich weiß, dass man viele Projekte im Hinterkopf hat und die natürlich umsetzen will. Aber trotzdem müssen wir daran trachten, dass das Budget in Ordnung bleibt und auch Schulden abgebaut werden. Danke für das Verständnis, dass man auch hin und wieder Abstriche machen muss.

Ich möchte mich beim Koalitionspartner FPÖ bedanken für die hervorragende Zusammenarbeit und die partnerschaftliche Zusammenarbeit und auch beim zuständigen Finanzreferenten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist nicht einfach in schwierigen Zeiten, wir haben das alles gehört, Sozialbudgets und dergleichen, ein ordentliches Budget zusammenzubringen. Ich bedanke mich beim Finanzlandesrat Helmut Bieler, beim Abteilungsvorstand WHR Mag. Dr. Engelbert Rauchbauer und bei seinem ganzen Team, bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung, herzlichen Dank für dieses Budget. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Dieses Budget ist gut, es ist transparent und es ist zukunftsorientiert und es vor allem ein kräftiger Impuls für Wachstum, für Beschäftigung und für unsere Wirtschaft.

Wir werden diesem Budget natürlich sehr, sehr gerne unsere Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Zur Generaldebatte ist nun niemand mehr zu Wort gemeldet.

Ich lasse nun darüber abstimmen, ob das Hohe Haus in die Spezialdebatte eingehen will und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die sich dafür aussprechen, sich von den Sitzen zu erheben. –

Ich stelle die mehrheitliche Annahme fest.

Aus Gründen der Zweckmäßigkeit schlage ich vor, die Beratung des Voranschlages in neun Teilen vorzunehmen und zwar:

Im I. Teil die Voranschlagsgruppen 0 und 1,
im II. Teil die Voranschlagsgruppen 2 und 3,
im III. Teil die Voranschlagsgruppen 4 und 5,
im IV. Teil die Voranschlagsgruppe 6,
im V. Teil die Voranschlagsgruppen 7, 8 und 9,
im VI. Teil den außerordentlichen Voranschlag,
im VII. Teil den Stellenplan des Landes,
im VIII. Teil die Sondervoranschläge der Fonds und
im IX. Teil den Stellenplan der Landeslehrer.

Gleichzeitig schlage ich auch aus zeitökonomischen Gründen vor, die Diskussion über die einzelnen Voranschlagsgruppen des ordentlichen Landesvoranschlags, auch den außerordentlichen Voranschlag, den Stellenplan des Landes, die Sondervoranschläge der Fonds und den Stellenplan der Landeslehrer miteinzubeziehen.

Die Abstimmung erfolgt gesondert für jede einzelne Voranschlagsgruppe. Gibt es eine gegenteilige Meinung? –

Eine gegenteilige Meinung liegt nicht vor.

Wir werden daher in dieser Weise vorgehen.

I. Teil

Gruppe 0: Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung, und

Gruppe 1: Öffentliche Ordnung und Sicherheit

Präsident Christian Illedits: Wir kommen zur Beratung des I. Teiles des Voranschlages.

Er umfasst die Gruppen

0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung, und

1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit.

Das Wort hat der Herr Generalberichterstatter Landtagsabgeordneter Mag. Drobits.
Bitte um Ihren Bericht.

Generalberichterstatter Mag. Christian Drobits: Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Die Regierungsvorlage über den Landesvoranschlag des ordentlichen Haushaltes für das Jahr 2017 sieht in der Gruppe 0, Vertretungskörper und Allgemeine Verwaltung, Einnahmen in der Höhe von 12.618.900 Euro und Ausgaben in der Höhe von 185.487.400 Euro vor.

In der Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, sind Einnahmen in der Höhe von 500 Euro und Ausgaben in 7.922.200 Euro veranschlagt.

Im Auftrag des Finanzausschusses beantrage ich die unveränderte Annahme der Gruppen 0 und 1.

Ich stelle daher den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, die Gruppen 0 und 1 unverändert anzunehmen.

Präsident Christian Illedits: Der Herr Abgeordnete Kölly ist nicht im Saal, dann erteile ich dem Abgeordneten Spitzmüller das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Herr Präsident. Wir waren uns eigentlich bei der letzten Landtagssitzung, es war der Tagesordnungspunkt wo es um den Rechnungsabschluss ging, alle sehr einig, dass der Rechnungshof eine gute und wichtige Institution ist.

Jetzt liegt ein neuer Prüfbericht vor der Landes-EDV, wo es im speziellen um die Individualsoftware geht, wo doch einige Kritik und wesentliche Punkte des Landes-Rechnungshof, wesentliche Empfehlungen, vorgesehen sind.

Plötzlich dürfte diese allgemeine Zustimmung relativiert worden sein, weil wie ich heute der Presse entnehme, es gibt plötzlich, offensichtlich auf Grund dieses Rechnungshofberichtes, offenbar Stimmen aus der Landesregierung, die das ein bisschen anders sehen. Da wird eigentlich der Rechnungshof, muss man wirklich sagen, wenn man diese Artikel liest, diffamiert.

Es wird angenommen, dass aus niedrigen Instinkten, weil man irgendwo einmal einen Job nicht bekommen hat, da geht es um eine einzige Person, der ganze Landes-Rechnungshof plötzlich so agiert, wie wir es von ihm eigentlich nicht gewohnt sind, nämlich sachlich, punktiert und vor allem in die Zukunft schauend durch seine Empfehlungen. Und das muss ich sagen, bestürzt mich eigentlich schon ziemlich.

Ich kenne den Rechnungshofdirektor und teilweise seine Mitarbeiter jetzt doch seit über zwei Jahren und habe einige Rechnungshofberichte jetzt schon miterlebt, auch wie es dazu kam, habe ich selber gemeinsam mit anderen Fraktionen Prüfungen in die Wege geleitet. Und ich habe bisher eigentlich keinen Grund gefunden, hier irgendwie die Seriosität und Sachlichkeit dieser wichtigen Institution in Frage zu stellen.

Das ist jetzt plötzlich anders offenbar, weil hier aufgrund dieses Berichtes davon ausgegangen wird, dass zwei Millionen Euro, die im Zuge der Umstellung dieses Personalprogrammes, dieser Personalsoftware in den Sand gesetzt worden sind. Offensichtlich kann man das nicht auf sich sitzen lassen und muss hier mit sehr billigen Tricks arbeiten.

Dazu kommt noch, was für mich auch ziemlich einzigartig ist und wir sind ja von Gutachten jetzt schon einiges gewöhnt, aber das ist schon sehr eigenartig, dass während ein Rechnungshofbericht ausgearbeitet wird, erstellt wird, plötzlich Gutachten beauftragt werden, von wem auch immer, das wird sich dann noch zeigen.

Wir werden sehen, ob wir dieses Gutachten zu Gesicht bekommen oder, so wie das Gutachten vom Kulturzentrum Mattersburg, nicht. Gutachten werden in Auftrag gegeben, die komischerweise während der Laufzeit des Prüfberichtes eben stattfinden, nicht der Prüfbericht sondern der Prüfung, richtiger Weise und dann nicht einmal dem Rechnungshof diese Information darüber gegeben wird.

Geschweige denn, dass der Bericht zur Verfügung gestellt wird, was ja eigentlich logisch wäre. Weil wenn ich weiß, der Rechnungshof prüft in einer Sache, dann ist ja jedes Gutachten und, jede Information die es dazu gibt, ganz wichtig um einen guten Bericht abzuliefern und auch ausreichende Empfehlungen zu geben.

Das ist ja der Sinn der Sache und das wurde ja in dem Haus, zumindest war es bis zur letzten Landtagssitzung so, auch ausreichend gelobt. Noch dazu kommt, soweit ich diesen Bericht bis jetzt lesen durfte - er ist ja doch über 200 Seiten stark - diese Feststellung, dass diese zwei Millionen Euro praktisch umsonst ausgegeben worden sind.

Nicht unbedingt nur auf dem Rechnungshof seinem Mist gewachsen, sondern das sagen hier sogar Leute, die damit beauftragt werden. Da sind sogar die Zitate von diesen Personen konkret genannt im Rechnungshofbericht. Jetzt hat man ja, was das Gute ist, mehr oder weniger rechtzeitig erkannt, dass man da am falschen Dampfer ist und hat die Reißleine gezogen und hat diese Geschichte gestoppt. Spät aber doch. Ob das zu spät war, ob man das schon früher hätte machen können oder nicht, sei jetzt einmal dahingestellt.

Was ich aber schon kritisiere, und auch das wird im Rechnungshofbericht angeführt, ursprünglich war es ja geplant, das Ganze mit mehreren Ländern zusammen zu machen. Also dieses Softwareumstellungsproblem mit der alten Software, hatten ja mehrere Länder. Leider ist das völlig fallen gelassen worden. Warum, steht nicht drinnen. Offensichtlich ist das auch nicht wirklich bekannt.

Und man hat versucht, es alleine zu machen. Jetzt, sehr löblich, macht man es mit Oberösterreich zusammen, was ja von Vorteil ist. Tatsache ist trotzdem, sofern man dem Bericht glauben darf und auch den Leuten die damit beschäftigt waren, sind zwei Millionen Euro verloren.

Das ist eine Tatsache, die können wir jetzt bejammern und kritisieren. Das ist halt leider so. Aber das Problem ist jetzt eben, wenn wir jetzt diese Geschichte in Frage stellen mit solchen Mitteln, die ich vorher angeführt habe, muss ich ehrlich sagen, dann frage ich mich schon, wie wir da weiter machen wollen?

In Zukunft machen wir das dann immer so, dass wenn man weiß, der Rechnungshof prüft in einem Gebiet wo es der Regierung nicht so taugt, dann macht man irgendwelche Gutachten während der Prüfung. (*Landesrat Helmut Bieler: Diese Prüfung war ein Auftrag der Regierung!*) Ja umso schlimmer, (*Landesrat Helmut Bieler: Warum?*) wenn das ein Auftrag der Regierung war. Ja weil ich das seltsam finde, dass man, während der Rechnungshof prüft, das ist die eine Geschichte.

Und dann noch dazu dem Rechnungshof dieses Gutachten nicht vorlegen. Ich kann natürlich nur sagen, was jetzt meine Informationen sind. Das ist ja erst seit heute in den Medien publik geworden. Das Ganze ist für mich ein bisschen befremdlich.

Zurück vielleicht zum eigentlichen Rechnungshofbericht, der hier sehr, sehr detailliert aufzeigt, wo die Probleme liegen, auch was die Bereitstellung von Personal dem Land gegenüber betrifft. Wo es halt zu Mehrzahlungen gekommen ist, auf Grund dessen, dass man hier Mehrwertsteuer zahlen muss. Das sind die zwei wesentlichen Punkte, die hier kritisiert werden. Jetzt dauert die Geschichte noch viel länger, als man das ursprünglich schon angenommen hat.

Wir müssen jetzt praktisch auf der einen Seite den Oberösterreichern unsere Personalsoftwarebearbeitung überlassen, müssen gleichzeitig schauen, dass wir diese Software erneuern und ein Ende ist eigentlich nicht in Sicht. Und die zwei Millionen sind futsch. Das ist schlimm genug. (*Abg. Manfred Kölly: Man kann es so sehen und so sehen!*)

Man kann es so sehen und so sehen. Danke, Herr Kölly. Du siehst es meistens nur von einer Seite, aus der Bürgermeisterseite. (*Abg. Manfred Kölly: Was weg ist, ist weg!*)

Aber ich möchte wirklich ersuchen, dass man zukünftig dem Rechnungshof seine Arbeit machen lässt. Wenn das Ergebnis einem nicht passt, kann man ja nachher ein Gutachten in Auftrag geben, das vielleicht das Gegenteil aussagt. Das ist ja legitim. Aber während einer Überprüfung, (*Landesrat Helmut Bieler: Wieso während?*) das finde ich wirklich sehr befremdlich. Noch dazu, wie gesagt, die Unterstellung, dass ein ganzes Team offenbar wegen einer einzigen Person, die einmal wo einen Job nicht bekommen hat, jetzt dieser Prüfbericht so ausfällt.

Das sind wir vom Rechnungshof nicht gewohnt. Das würde mich auch sehr wundern. Ich schließe das für meine Person aus, weil ich jetzt, wie gesagt, schon lange mit dem Rechnungshof zusammenarbeite. Ich glaube, er wird uns noch in vielen Bereichen aufzeigen, wo der Hund begraben liegt. Dankeschön. (*Beifall bei den GRÜNEN und des Abg. Gerhard Steier*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer (*der den Vorsitz übernommen hat*): Danke Herr Abgeordneter. Zu Wort gemeldet hat sich der Klubobmann Géza Molnár.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Géza Molnár (FPÖ): Vielen Dank Herr Präsident. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Landes-Rechnungshof ist zweifelsohne das wichtigste Instrument parlamentarischer Kontrolle. Das liegt vor allem in zwei Tatsachen begründet. Einerseits liegt es an der Fachkenntnis, die dort personell aufgeboten werden kann.

Eine Fachkenntnis, mit der Landtagsklubs und Fraktionen nicht mithalten können. Das muss man ganz offen sagen. Andererseits liegt es, und das ist der zweite Grund, an den rechtlichen Rahmenbedingungen. Wir wissen, so unbefriedigend es auch ist für Viele, vor allem für die Opposition, dass es ohne Rechnungshof, ohne Landes-Rechnungshof, keinen detaillierten Einblick in den ausgelagerten Bereich gäbe.

Umso wichtiger ist es, dass der Landes-Rechnungshof an finanziellen Mitteln das zur Verfügung gestellt bekommt, was er benötigt. Wir halten uns daran, was uns der Rechnungshof diesbezüglich mitgeteilt hat, anders als im Bund. Das wird im kommenden Jahr rund eine Million Euro sein. Etwa 90 Prozent davon entfallen auf die Personalausgaben, der Rest auf Sachausgaben.

Meine Damen und Herren! An der Bedeutung des Landes-Rechnungshofes besteht kein Zweifel. Umso schwerer wiegen die Vorwürfe, die vor allem die Volkspartei in der letzten Landtagssitzung und danach gegenüber der Koalition geäußert hat. Nämlich der Vorwurf, wir würden den Landes-Rechnungshof, beziehungsweise die Opposition im Verhältnis zum Landes-Rechnungshof blockieren. Ich weise diesen Vorwurf im Namen beider Regierungsparteien entschieden zurück.

Sie wissen, dass das Landes-Rechnungshof-Gesetz bestimmt, dass gleichzeitig maximal drei Antragsprüfungen anhängig sein dürfen. Jetzt bin ich durchaus bei Ihnen, dass das Gesetz in diesem Punkt, was die Praktikabilität angeht, (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Leicht verbesserungswürdig! Leicht!*) nicht allzu günstig ist, weil nämlich zu dem Zeitpunkt wo ein Bericht an die Abgeordneten geht, eben wieder eine Antragsprüfung zulässig ist und dann sozusagen ein Wettlauf entsteht, wer als erstes die Türklinke beim Herrn Direktor in der Hand hat und seinen Antrag abgeben kann.

Das ist das letzte Mal passiert. Die ÖVP wollte eine Prüfung beantragen. Das hat nicht funktioniert, weil jemand schneller war. Es hat einen gemeinsamen Antrag, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: So kann man das auch sehen! – Abg. Manfred Köllly: Es hat auch einen Antrag davor gegeben!*) das stimmt, der Regierungsparteien gegeben, SPÖ und FPÖ, aber einen gemeinsamen Antrag.

Wir standen hier dem Kollegen Kölly im Wort, der wird es Ihnen bestätigen, einen gemeinsamen Antrag mit der Oppositionspartei Liste Burgenland, wo es darum geht, das Projekt der Umfahrung Schützen am Gebirge zu überprüfen. Das heißt, es kann keine Rede davon sein, dass hier Rot-Blau irgendwelche Kniffe oder Tricks anwendet oder irgendwelche Scheinprüfungen in Auftrag gibt, (*Abg. Gerhard Steier: Das ist eine Unterstellung!*) damit die Opposition keinen Zugang zum Landes-Rechnungshof hat.

Meine Damen und Herren! Kollege Spitzmüller hat schon einiges zum auf der Tagesordnung befindlichen Bericht des Landes-Rechnungshofes zur Landes-EDV gesagt. Ich werde dazu später unter dem Punkt Verwaltung Stellung nehmen. Es ist zweifelsohne so, dass der Landes-Rechnungshof sehr wichtige Arbeit leistet, unverzichtbare Arbeit leistet. Er ist in diesem Gefüge der parlamentarischen Kontrolle mit Abstand der wichtigste Dreh- und Angelpunkt. Er arbeitet kostengünstig.

Ich weise darauf hin, dass es auch zu einer Kostensenkung kommt von 2,5 Prozent im kommenden Jahr auf Initiative des Rechnungshofes selbst. Diese eine Million für das Jahr 2017 ist jedenfalls gut investiertes Geld. Vielen Dank an alle Beteiligten. (*Beifall bei der FPÖ und SPÖ*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Als Nächstes hat sich der Landtagsabgeordnete Mag. Wolf zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP): Kolleginnen und Kollegen! Vielen Dank für das Wort. Zu Beginn gleich einen Satz zum Herrn Finanzlandesrat. Rückblickend auf Ihren Vorwurf, ich kenne mich hier nicht aus. (*Landesrat Helmut Bieler: Sie haben etwas Falsches gesagt!*) Nein, nein, das habe ich nicht! Ich habe nichts Falsches gesagt.

Wenn Sie den Landes-Rechnungshofbericht über den Rechnungsabschluss 2014 vor zwei Monaten gelesen hätten, hätten Sie gesehen, dass es auf Seite 86 um die Rücklagen geht. Hier wurde das Bargeld der Rücklagen auf den Konten weder belegt noch hinterlegt. (*Landesrat Helmut Bieler: Richtig!*)

Der Rücklagenstand stellte eine reine buchmäßige Rücklage ohne direkte geldmäßige Deckung dar. (*Landesrat Helmut Bieler: Richtig!*) (*Landesrat Helmut Bieler: Schulden, das haben Sie gesagt!*) Der Rechnungshof merkt kritisch an, dass die Rücklagen eine rein buchmäßige Größe darstellen. (*Landesrat Helmut Bieler: Sie haben neue Schulden gesagt!* - *Der Präsident gibt das Glockenzeichen*) Die Inanspruchnahme der Rücklagen erfordert eine geldmäßige Deckung beziehungsweise eine gesonderte Finanzierung. (*Landesrat Helmut Bieler: Sie haben neue Schulden gesagt!*)

Damit ist klar, dass man eine gesonderte Finanzierung braucht, wenn man Rücklagen aufnimmt - Eine gesonderte Finanzierung sind neue Schulden, (*Landesrat Helmut Bieler: Nein, das ist falsch!*) wenn kein Bargeld zur Verfügung steht. (*Landesrat Helmut Bieler: Das ist eben falsch!*)

Herr Landesrat, Sie werfen mir hier etwas vor, das der Landes-Rechnungshof genauso sieht wie ich. Ich kann Ihnen nicht weiterhelfen. Aber auf der einen Seite als Regierung zu sagen, der Rechnungshof ist wichtig und auf der anderen Seite Empfehlungen nicht wahrzunehmen - all das sagt bereits alles. (*Zwischenruf von Landesrat Helmut Bieler*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer| (*das Glockenzeichen gebend*): Am Wort ist der Herr Abgeordnete Wolf. Bitte fahren Sie fort.

Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP) (fortsetzend): Deswegen komme ich auch schon zum Tagesordnungspunkt. Ich fahre fort, versuche es, aber die Aufregung ist groß bei der Regierung. So wie auch der Kollege Hergovich in seiner vorigen Rede die ÖVP zu 75 Prozent seiner Redezeit verwendet hat sich zu rechtfertigen und sich zu verteidigen, so versuchen Sie das scheinbar auch in diesem Bereich.

Aber uns ist es sehr wichtig, dass der Landes-Rechnungshof ein Organ des Landtages ist und ausschließlich der Kontrolle dient. Der Kontrolle, der Regierung, der Verwaltung, der Beteiligungen. Dieses Instrument müssen wir nutzen, da es immer wichtiger wird, dass wir der Regierung hier auf die Finger schauen und dass wir vor allem auf das Burgenland aufpassen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wir lassen uns deswegen auch nicht mundtot machen. Auch wenn versucht wird, hier Maulkörbe zu verteilen. Wir wollen auf alle Fälle die großartige Arbeit des Landes-Rechnungshofes hervorheben, ihnen ein großes Dankeschön sagen für die Arbeit und wir stehen auch hinter diesem Rechnungshof. *(Beifall bei der ÖVP)*

Die Berichte der Vergangenheit haben ja ganz klar gezeigt, dass ein paar Millionen Euro in der Therme Lutzmannsburg versenkt wurden. Zusätzlich spielt die BVOG eine Bank, bei der 9,5 Prozent schlagend werden – auch dieses Jahr! All das muss am Ende des Tages das Land, also auch wir, finanzieren. Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen.

Zurzeit haben wir haben einen Realzinssatz von null Prozent, sogar negative Zinsen sind vorhanden. Und wir müssen als Land fast zehn Prozent Zinsen in diesem ganzen Konstrukt bezahlen, wo wir als Abgeordnete gar keine Einsicht bekommen. Wir besitzen nur das Instrument des Landes-Rechnungshofes, um hier Einblick zu bekommen. Aber dem Landtag, also uns Abgeordneten, wird sogar verwehrt, wenn wir eine Anfrage zum Thema BVOG an die Regierung stellen, mit der Begründung, das geht sie alles nichts an.

Geschätzte Damen und Herren! Egal was in dieser BVOG, in der BLH oder in sonstigen Beteiligungen passiert, immer wenn etwas passiert, muss das Land einspringen und es bezahlen – und so sollte es wirklich nicht sein. Hier darf nicht alles abgeschoben oder die Verantwortung zurückgewiesen werden, um am Schluss zu sagen: Na, na, na, es passt eh alles, es ist eh super, wenn wir zehn Prozent Zinsen zahlen.“ Dafür sind wir nicht zu haben und so sollte es am Ende des Tages auch nicht sein. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dann kommen wir zum nächsten Bericht, den wir gemeinsam mit den GRÜNEN eingebracht haben: Die Antragsprüfung beim Rechnungshof. Hier geht es um die Landes-EDV. Wir haben hier scheinbar den Nerv getroffen. Im Zuge der Prüfung gab es bereits viele Zwiesgespräche hinter verschlossenen Türen. Es war im Verfahren so, dass das Land eine neue EDV-Software für die Lohnverrechnung benötigt hat, aber nach dreieinhalb geplanten Jahren scheiterte man daran. Und schon waren 2,2 Millionen Euro aus dem Fenster geworfen. Das waren Kosten, die nicht mehr in irgendeiner Weise zu verwenden waren.

Jetzt muss man sich auf der Zunge nochmals zergehen lassen, was der Landes-Rechnungshof eigentlich festgestellt hat. Es gab keine Preisvergleiche, es gab auch keine Überprüfung der Angemessenheit der Preise. Eine Vielzahl an Dokumentationslücken lag vor und auch unzureichende Entscheidungsgrundlagen gab es.

Es war ein unzureichendes Projektmanagement, mangelhafte Projektplanung, fehlende Personalressourcen, fehlende personenbezogene Verantwortlichkeiten und zusätzlich für das Land nachteilige Verträge sowie eine unzureichende

Projektdokumentation vorhanden. Das EBRZ führte auch noch eine Personalüberlassung durch, ohne eine erforderliche Gewerbeberechtigung.

Damit hat das Land wieder Unternehmer gespielt, aber darauf vergessen, dass man durch die Personalverrechnung an das Land Unmengen an Umsatzsteuer zu zahlen hatte. 600.000 Euro an Umsatzsteuer musste man die letzten Jahre bezahlen, weil man es nicht verstanden hat, Personen direkt im Land anzustellen. (*Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz: Ihr wart ja auch dabei! Das ist unglaublich!*) Also all diese Punkte sind jetzt zu ändern.

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sie brauchen nicht flüchten, es geht darum, dass Sie jetzt Verantwortung tragen. Sie sitzen jetzt auf diesem Sessel und können die Zukunft gestalten, aber ich glaube, das haben Sie noch nicht ganz verstanden. Deswegen möchte ich ganz klar festhalten, wenn das, geschätzte Damen und Herren, in der Privatwirtschaft passieren würde, nach einem solchen Bericht wären alle Verantwortlichen durch alle Ebenen ihren Job los und jeder müsste beim AMS sitzen und warten, um einen neuen Job zu bekommen.

Das ist ein Armutszeugnis für eine gescheiterte Politik, wo die ÖVP in keinsten Weise Verantwortung getragen hat und dementsprechend wollen wir hier den Rechnungshof wieder für dieses Ergebnis loben. Weil klar ist, dass 2,2 Millionen Euro versenkt wurden. (*Beifall bei der ÖVP*)

Skurril erscheint es aber doch, wenn man heute die BVZ aufschlägt und hinter den Kulissen liest, dass man versucht, scheinbar von Seiten der SPÖ, Mitarbeitern des Rechnungshofes die Schuld zuzuweisen, dass diese 2,2 Millionen Euro Verluste aufgedeckt wurden.

Das ist für mich befremdlich und das hat nichts mehr mit einer Politik oder mit einer Demokratie zu tun, wenn man versucht, einen Mitarbeiter im Rechnungshof, der das aufgedeckt hat, in die Schuhe zu schieben, er habe das nur deshalb gemacht, weil er damals nicht den Job des Leiters der EDV-Abteilung bekommen hat.

Das steht doch in keinem Zusammenhang und bitte, weil der Mitarbeiter das aufgedeckt hat, weil er den Job nicht bekommen hat - also da fehlt es mir am demokratischen Verständnis. Wenn die SPÖ versucht, hier so etwas als Begründung heranzuziehen, dann verstehe ich die Welt nicht mehr. Fakt ist, dass 2,2 Millionen Euro in den Sand gesetzt wurden - das sind Tatsachen!

Der Direktor des Landes-Rechnungshofes hat diesen Bericht unterschrieben, also steht er auch mit seinem Namen hinter diesem Bericht und dem Ergebnis. (*Beifall bei der ÖVP*)

Geschätzte Damen und Herren! Wir lassen uns nicht mundtot machen, deswegen haben wir im Zuge der Prüfung des Krankenhauses Oberwart, den Bundes-Rechnungshof eingeschaltet. Hier ist es nicht darum gegangen, dass irgendjemand schneller war, denn die Fakten sagen, dass wir schneller waren.

Laut der Regierung haben wir zwar nicht den ganz korrekt ausgelegten Weg genommen, aber wir lassen hier nicht locker und sind deshalb zum Bundes-Rechnungshof gegangen um nun auch das Krankenhaus Oberwart überprüfen zu lassen. Fakt ist, dass wir als ÖVP damals gemeinsam mit der Regierung und einen Grundsatzbeschluss beschlossen haben, dass es einen Neubau geben soll.

Aber die Vorgeschichte dazu, die lässt sich kurz darstellen: 2004 hat man 6,7 Millionen Euro veranschlagt, 2008/2009 plante man eine Generalsanierung um zehn

Millionen Euro für Projektkosten, Gesamtkosten von 80 Millionen Euro. Nach drei Monaten wurde die Sanierung dann eingestellt. Eine Neuausschreibung ergab dann bereits 100 Millionen Euro, rein für die Sanierung.

Die BELIG errechnete damals Kosten von 140 Millionen Euro und hätte man gleich gebaut, wäre man damals auch auf 140 Millionen Euro gekommen, das ist das Ergebnis der BELIG. Danach wurde erneut neu ausgeschrieben und laut Herrn Landesrat Darabos kam man zu dem Ergebnis, dass 150 Millionen Euro für den Neubau zu veranschlagen waren.

Jetzt stehen 12,4 Millionen Euro im Raum, die verprasst wurden, die aus dem Fenster geworfen wurden. Das Ergebnis ist dasselbe wie vor mittlerweile 12 Jahren. (*Abg. Manfred Kölly: Zugestimmt habt Ihr damals aber schon, oder?*) Nein, die ÖVP hat nur für den Grundsatzbeschluss des Neubaus zugestimmt!

Geschätzte Damen und Herren! Unter dem Strich - weil meine Redezeit zu Ende ist - möchte ich dem Landes-Rechnungshof (*Zwiesgespräche zwischen den Abgeordneten Manfred Kölly und Mag. Thomas Steiner*) nochmals für die sehr objektive Berichterstattung und für die objektiven Berichte danken.

Zusätzlich, möchte ich dem Team ein herzliches Dankeschön sagen und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit. (*Beifall bei der ÖVP*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke. Dr. Peter Rezar ist der nächste Redner.

Bitte um Ihre Ausführungen.

Abgeordneter Dr. Peter Rezar (SPÖ): Danke Herr Präsident. Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wenn man die Gruppe "Landes-Rechnungshof" im Budget für das kommende Jahr 2017 betrachtet, dann sind eine knappe Million Euro oder genau gesagt 995.200 Euro dotiert und vorgesehen.

Es wäre aber völlig verfehlt, wenn man den Landes-Rechnungshof ausschließlich unter dem Aspekt nackter Zahlen beurteilen wollte, denn trotz der zum Teil unterschiedlichen Zugänge der einzelnen Fraktionen dieses Hohen Hauses zu den Inhalten der jeweiligen Berichte und Prüfergebnisse, sind wir uns, glaube ich, hier im Landtag einig, dass der Burgenländische Landes-Rechnungshof zu einer unverzichtbaren Institution als Organ des Landtages geworden ist, ja zu einer der wichtigsten Begleiter im Sinne von Verbesserungen, von Optimierungen, Einsparungen und vieles andere mehr.

Rechnungshöfe haben generell wegen ihrer Unabhängigkeit, wegen ihrer Objektivität höchstes Ansehen. Ich glaube daraus folgt klar und eindeutig, dass Rechnungshöfe finanziell, aber auch personell entsprechend auszustatten und zu dotieren sind. Die Leistungsfähigkeit des Landes-Rechnungshofes ist deswegen von so entscheidender Bedeutung, weil die Prüfungen immer spezieller, immer detaillierter, immer diffiziler, immer schwieriger werden.

Ich glaube daher, dass für uns - für den Landtag - der Fokus auf die jeweiligen Ergebnisse zu richten ist und im Sinne der Rechtmäßigkeit, der Wirtschaftlichkeit, der Zweckmäßigkeit, der Sparsamkeit, liegen sollte. Die Effizienz der Tätigkeit des Landes-Rechnungshofes zeigt sich nicht nur im Aufzeigen von Empfehlungen, sondern vor allen Dingen - und das ist die entscheidende Funktion - in den jeweiligen Umsetzungen der Empfehlungen.

Hier, meine sehr verehrten Damen und Herren, orte ich schon noch Potential der Optimierung. In der jüngeren Vergangenheit haben wir vor allen Dingen im Bereich der

sogenannten Follow-up Prüfungen wesentliche Verbesserungen gesehen, dafür gibt es sehr, sehr viele Beispiele.

Gerade deswegen ist die Tätigkeit des Landes-Rechnungshofes für die Zukunft, für die Weiterentwicklung der gesamten Verwaltung und all seiner Institutionen des Landes, umso entscheidender.

Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Der Burgenländische Landes-Rechnungshof leistet großartige Arbeit. Das steht, glaube ich, heute hier außer Zweifel, muss dennoch immer wieder betont werden, mit der strikten Umsetzung der jeweiligen Empfehlungen sowie der damit verbundenen Veröffentlichung werden sukzessive Verbesserungen in allen geprüften Bereichen erreicht, die insgesamt einer gedeihlichen Weiterentwicklung unseres Heimatlandes dienen.

Es ist unsere zentrale Aufgabe und auch unsere zentrale Verantwortung, dass wir bürgerfreundlich unsere gesamte Arbeit anlegen, dass wir letztendlich unserer Bevölkerung als Dienstleister gegenüber treten und agieren. Es ist dem Staat, es ist den Ländern, es ist den Kommunen, wenn Sie wollen - der öffentlichen Hand - vorbehalten, alle Fragen der Zukunft, alle neuen Herausforderungen, sowie natürlich auch alle Probleme der Menschen möglichst in höchster Qualität zu lösen.

Der Landes-Rechnungshof ist dabei ein sehr, sehr wesentlicher wichtiger Begleiter. In diesem Sinne darf ich mich abschließend beim Landes-Rechnungshof, namentlich beim Herrn Direktor Mag. Andreas Mihalits und seinem exzellenten Expertenteam für die hervorragende Arbeit in der Vergangenheit bedanken.

Selbstredend wird meine Fraktion diesem Budgetbereich sehr gerne die Zustimmung erteilen und in dieser Zustimmung ist natürlich auch die Zustimmung zum jüngsten EU-Finanzbericht 2014 inkludiert. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Géza Molnár, Herr Klubobmann, Sie sind der Nächste zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Géza Molnár (FPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident. Meine Damen und Herren! Es geht weiter in der Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung.

Ich bleibe gleich dabei: Einnahmen von 12,6 Millionen Euro stehen Ausgaben von insgesamt 185,5 Millionen Euro gegenüber. Das sind rund 16,8 Prozent der Ausgaben des ordentlichen Haushaltes. Größter Brocken ist das Amt der Landesregierung mit Ausgaben von 101,5 Millionen Euro, etwa die Hälfte davon, nämlich rund 52 Millionen Euro, entfällt auf das Personal.

Zweitgrößter Brocken sind die Pensionen, die demografische Entwicklung macht auch vor dem Budget nicht halt. 2017 knapp 38,5 Millionen Euro, das entspricht einer Steigerung von mehr als fünf Prozent. An dritter Stelle in dieser Gruppe kommen die Bezirksverwaltungsbehörden mit Ausgaben von etwas mehr als 23 Millionen Euro.

Der politische Apparat, also Landesregierung und Landtag, werden 2017 Kosten in Höhe von rund 14 Millionen Euro verursachen. Das sind rund 1,27 Prozent der Ausgaben im ordentlichen Haushalt. Was heißt das jetzt in der Gruppe 0 unter dem Strich?

Im Vergleich zum heurigen Jahr werden die Ausgaben um weniger als einen Prozentpunkt ansteigen und im Vergleich zum Jahr 2015 sogar etwas sinken, nämlich um

0,12 Prozent. Das, meine Damen und Herren, ist ein Ergebnis, das sich durchaus sehen lassen kann.

Senkung der Ausgaben im Vergleich zum Jahr 2015, im kommenden Jahr ein geringerer Anstieg als es der Verbraucherpreisindex vermuten ließe - und das alles, ohne die wohnortnahe Verwaltung in Frage zu stellen, ohne einer Kürzung des Leistungsangebotes vorzunehmen und trotz der hohen Steigerung von über fünf Prozent bei den Ausgaben für Pensionen.

Regierung und Verwaltung sind dementsprechend ein gutes Zeugnis auszustellen, meine Damen und Herren, aber vor allem den Bediensteten des Landes. Denn eines muss man ehrlicherweise und alleine schon der Vollständigkeit halber festhalten. Die Verwaltung funktioniert in erster Linie deshalb, weil das Land über anständige Mitarbeiter verfügt, weil das Land über fleißige Mitarbeiter verfügt (*Abg. Manfred Kölly: Bravo!*) und weil das Land vor allem auch über leidensfähige Mitarbeiter verfügt.

Die Politik - offenes Wort - hat ja immer das Ziel, dass die Bürger Einsparungen in der Verwaltung nicht zu spüren bekommen. Die Mitarbeiter spüren sie aber naturgemäß sehr wohl und in manchen Bereichen, das sage ich auch ganz offen, wahrscheinlich auch etwas zu sehr.

Dass die Verwaltung funktioniert wie sie funktioniert, das, meine Damen und Herren, liegt an unseren Mitarbeitern, vor allem an der Basis und an der Front - Dank und Anerkennung dafür. (*Beifall bei der FPÖ und SPÖ*)

Natürlich gibt es in der Politik und in der Verwaltung wie in allen Bereichen auch Dinge, die nicht ganz so gut funktionieren. Zeugnis darüber legt ja unter anderem der schon besprochene Bericht des Landes-Rechnungshofes über die Landes-EDV ab und über das Projekt der Weiterentwicklung eines Programmes zur Personalverwaltung und Personalabrechnung. Positiv zu vermerken ist, dass - aus Sicht mancher natürlich zu spät - Fehlentwicklungen im Projektverlauf amtsintern erkannt und entsprechende Konsequenzen gezogen wurden.

Ansonsten wurde alles Wesentliche bereits gesagt und, meiner Meinung nach, macht es jetzt auch gar nicht viel Sinn, sich im Detail zu streiten, was jetzt vielleicht doch funktioniert hat und was eher weniger funktioniert hat. Die Feststellungen des Landes-Rechnungshofes sind unterm Strich sicherlich kein Ruhmesblatt für die Verantwortlichen, die budgetären Folgen - in welchem Ausmaß sie jetzt auch immer festgestellt worden sind - sind sicherlich unerfreulich.

Wesentlich ist allerdings, dass man aus solchen Rechnungshofberichten die richtigen Schlüsse zieht, generell aus solchen Projekten etwas lernt, das war auch die zentrale Aussage aus meiner Sicht im Rechnungshofausschuss, Konsequenzen zieht und Schlüsse zieht und daraus lernt, wenn es um Projektmanagement ganz allgemein geht.

Wir werden die Berichte des Landes-Rechnungshofes und des Rechnungshofes in Wien, EU-Finanzbericht, zur Kenntnis nehmen, ebenso den Bericht betreffend Objektivierungsgesetz, zu dem es an sich nicht viel zu sagen gibt. Wir werden auch der Budgetgruppe 0 unsere Zustimmung erteilen. (*Beifall bei der FPÖ und SPÖ*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Herr Abgeordneter Friedl hat sich zu Wort gemeldet.

Bitte zum Rednerpult, Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Werner Friedl (SPÖ): Danke Herr Präsident. Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Tatsache ist, dass die

soziale Gesellschaft immer komplexer wird, das Aufgabenvolumen stetig steigt, die Ressourcen immer knapper werden und der technische Fortschritt immer schneller voranschreitet, dies aber bitte ohne Verlust der Qualität.

Ich denke wir alle wissen, dass sich die Rahmenbedingungen, die Aufgaben und der Schwerpunkt für die Politik und Verwaltung auf Grund des gesellschaftlichen Wandels der geöffneten Märkte und der neuen Technologien permanent verändern. Das heißt, die öffentliche Hand muss sich auf diese neuen Herausforderungen einstellen. Ausgewogene Konsolidierung und offensive Investitionen müssen auch daher in Zukunft Hand in Hand gehen.

Es ist wichtig zu konsolidieren, ohne die Wirtschaft abzuwürgen oder Arbeitsplätze zu gefährden. Verträgliche Strukturmaßnahmen zu setzen, ohne einzelne Gruppen in den Ruin zu treiben. Mit dem Budget 2017 wolle man neue Wege beschreiten, aber auch konsequent die Einsparungsstrategie fortsetzen, so unser Landesrat Helmut Bieler, der gemeinsam mit seinem Team das Budget 2017 auf die Beine gestellt hat.

Gleichzeitig zu diesen Gegebenheiten wissen wir auch, dass jede entwickelte Gesellschaft eine entwickelte Verwaltung braucht. Um mit dem Wandel der Zeit Schritt halten zu können, hat die burgenländische Landesverwaltung einen neuen Weg zur Umsetzung dieser grundlegenden Reformen eingeschlagen.

Im Juli 2015 wurde ein breit angelegter Prozess gestartet, der grundsätzlich zwei Anliegen verfolgt: Fortwährende Weiterentwicklung der Verwaltung und zweitens Mitgestaltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Zum Ersten: Der Name Verwaltungsentwicklung und nicht Verwaltungsreform soll außerdem deutlich machen, dass die Weiterentwicklung der Verwaltung auch dem geplanten fünften Jahr nicht zu Ende ist. Die Verwaltung nimmt die gegenwärtige Reform als Chance, Bestehendes zu hinterfragen und wappnet sich für eine kontinuierliche Veränderung und erforderliche Anpassung in die weitere Zukunft.

Zum Zweiten: Ein wichtiges Wesensmerkmal des Prozesses ist zudem die tiefe Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als das wertvollste Kapital der Verwaltung. Der Erfolg der Verwaltung hängt maßgeblich von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ab. Es sind die Kolleginnen und Kollegen, welche sich täglich mit den Herausforderungen des Arbeitsalltages konfrontiert sehen und so zur Findung neuer Lösungsvorschläge beitragen können. Nur mit ihrer Unterstützung und durch sie kann und wird die Verwaltung weiterentwickelt.

In diesem Zuge möchte ich mich beim Herrn Landeshauptmann, beim Herrn Landesrat Helmut Bieler, beim Landesamtsdirektor Mag. Reiter bedanken, und auch bei den Kolleginnen und Kollegen, die in den Gemeinden, in der Bezirkshauptmannschaft, im Land und natürlich auch im Klub, Einsatz und Engagement zeigen. Recht herzlichen Dank! *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Ich komme jetzt zum Objektivierungsgesetz. Laut § 14 des Gesetzes, mit dem Bestimmungen über die Aufnahme von Bediensteten in den Landesdienst und die Besetzung bestimmter leitender Funktionen getroffen werden, Objektivierungsgesetz hat die Landesregierung dem Landtag jährlich über die auf Grund dieses Gesetzes unter Befassung der Objektivierungskommission getätigten Erstaufnahmen zu berichten. Insgesamt ist die Objektivierungskommission im Berichtszeitraum zu sechs Sitzungen zusammengetreten.

Es wird darauf hingewiesen, dass die Tätigkeit der Objektivierungskommission beziehungsweise der vorliegenden Beurteilungseinrichtung und die Aufnahme der Bediensteten nur teilweise im selben Berichtjahr stattfinden

Besonders die gegen Ende des Jahres getroffenen Beurteilungen führen erst im Folgejahr zu entsprechenden Aufnahmen von Bediensteten. In diesem Bericht sind die Erstaufnahmen nicht berücksichtigt, die Kraft Gesetzes vom Geltungsbereich des Objektivierungsgesetzes ausgenommen sind.

Das sind folgende Gruppen: Lehrerinnen und Lehrer in Allgemeinbildenden und Berufsbildenden Pflichtschulen.

Zweitens - Lehrerinnen und Lehrer an land- und forstwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen.

Drittens - Beschäftigte im Ausmaß von weniger als einem Drittel der für eine Vollbeschäftigung vorgeschriebenen Wochendienstleistung. Lehrlinge. Aufnahmen in politische Büros.

In diesem Berichtszeitraum wurden insgesamt 67 Bedienstete in den Landesdienst aufgenommen. Diese 67 Bedienstete verteilen sich nach Aufnahmeart wie folgt: 52 Bedienstete wurden unter Beteiligung und entsprechender Aufnahmeempfehlung der Objektivierungskommission aufgenommen. In einem Fall wurde seitens der Landesregierung von der Aufnahmeempfehlung der Objektivierungskommission abgewichen. 14 Bedienstete wurden gemäß § 1 Abs. 2 Zi. 2 Objektivierungsgesetz übernommen.

43 Bewerberinnen und Bewerber für die Verwendungsgruppe a wurden von einem Management- und Personalberatungsunternehmen im Jahr 2015 getestet. 133 Bewerberinnen und Bewerber für die Verwendungsgruppe b bis d wurden einem Testverfahren unterzogen. Die, die beim Beurteilungstest am besten abgeschnitten hatten und einen guten Notendurchschnitt des Abschlusszeugnisses vorweisen konnten, wurden, wie schon in den Jahren zuvor, auch einem Eignungstest unterzogen. Hiermit konnten wertvolle zusätzliche Informationen für eine Aufnahmeentscheidung gesammelt werden.

Ausschließlich einem Eignungstest unterzogen werden Bedienstete der Verwendungsgruppe e und p, Assistenzkindergartenpädagoginnen und -pädagogen sowie die Lehrkräfte des Joseph Haydn-Konservatoriums.

In allen Fällen waren sowohl die Vertretung der betroffenen Organisationseinheiten als auch die zuständige Personalvertretung bei der Vorbereitung der Aufnahmeempfehlungen der Objektivierungskommission maßgeblich mit eingebunden.

Für die Vollziehung des Objektivierungsgesetzes sind im Berichtjahr 2015 67.717,70 aufgewendet worden. Wenn man sich diese Zahl vor Augen führt, dann ist das natürlich sehr viel Geld. Aber da damit ein ausgezeichnetes System zur Einstellung qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschaffen wurde, so ist der Betrag ein gut investiertes Geld.

Ich möchte nun zu meinen beiden letzten Punkten kommen, welche das Gemeindebedienstetengesetz und das Antidiskriminierungsgesetz betreffen. Zum Gemeindebedienstetengesetz aus dem Jahr 1971, hier soll Folgendes geändert werden:

Erstens, Aufhebung des § 88a Abs. 2 Gemeindebedienstetengesetz 2014 im gleichzeitig eingebrachten Entwurf einer Novelle zum Burgenländischen Gemeindebedienstetengesetz.

Zweitens, Vereinheitlichung der Gleitzeitregelung.

Und Drittens, Anpassung der Regelung über die Tragung des Pensionsaufwandes von Gemeindebeamtinnen und Gemeindebeamten, die in die Dienstklasse VII befördert werden.

Zum Antidiskriminierungsgesetz: Mit der vorliegenden Novelle soll die Richtlinie 2014/54/EU für einen Bereich des burgenländischen Antidiskriminierungsgesetzes umgesetzt werden, denn nach Art. 4 Abs. 1 der Richtlinie hat jeder Mitgliedsstaat eine oder mehrere Stellen zur Förderung der Gleichbehandlung und zur Unterstützung der Union und Familienangehörigen zu benennen, deren Zuständigkeit im Einzelfall im Art. 4 Abs. 2 der Richtlinie 2014/54/EU geregelt sind.

Meine Fraktion wird allen vier Anträgen die Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Abgeordneter. Es spricht Herr Landtagsabgeordneter Gerhard Steier.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Steier: Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Verwaltung - die Grundlage, die Ausführung, die Bestimmung allen politischen Handelns in allen Institutionen. Deswegen ist es auch wichtig, dass allen Bediensteten, egal in welcher Abteilung, in welchem Bereich aktiv, aber auch ausgelagert in anderen Institutionen, sei es in der Bezirkshauptmannschaft oder in den Kommunen die höchste Wertschätzung entgegengebracht wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das, was aber durch gewisse politische Entscheidungen passiert, wo im Endeffekt für jeden nachvollziehbar, der durch dieses Haus innerhalb der letzten Monate geht, der Frustrationspegel täglich steigt, ist quasi keine Wertschätzung dieses Personals, dieser Bediensteten, sondern ist das, was man nach gerade als eine Art von „wie tief kann es noch sinken“ bezeichnen kann. Wie tief kann noch in irgendeiner Form diese Wertschätzung fallen, damit man quasi auf einen bestimmten Punkt kommt?

Ich werde auf den Abschnitt Rechnungshof noch zurückgreifen. Das, was sich heute in einer Zeitung wiederfindet, die über einen Bediensteten einer Einrichtung des Burgenländischen Landtages, quasi grundsätzlich ein Bediensteter des Landes, aussagt, ist pure Niedertracht. Ist das, was man quasi überhaupt niemanden zutrauen würde und was auch niemand in irgendeiner Weise einem Bediensteten entgegenbringen sollte.

Hier passiert etwas, wo man an den Grundfesten des demokratischen Systems auch rüttelt und wo man Einrichtungen, die wir als Landtag geschaffen haben, durch eine unliebsame Form der Berichterstattung, die quasi die Wahrheit nicht nur ausdrückt, sondern wiedergibt, zu denunzieren versucht und damit einen gleichrangigen oder eine andere Form von Berichterstattung in den Augen des Publikums, sprich der Leserschaft, zu erzeugen.

Ich fordere grundsätzlich gleich zu Beginn alle auf, die diese Art von Handlungen setzen, dieses Denunzieren, Verunglimpfen und Schlechtmachen, dass sie endgültig aufhören damit, denn das ist quasi schon langatmig in der Bevölkerung, das schlimmste Zeichen politischen Missverständnisses und das wird auch laufend abgestraft.

Aber grundsätzlich sehen wir an diesem Beispiel, das wir heute erlebt haben, ich habe in der Früh die Zeitung aufgeschlagen, habe mir gedacht, das darf doch nicht wahr sein. Das ist das Letzte, was jemanden einfallen kann, um etwas, das unliebsam für

jemanden ist, und in dem Fall ist es von der Regierungspartei, von derjenigen, die quasi das auch initiiert hat.

Zuerst in der Ausführung, wir haben einen Gutachter bestellt. Er weiß, dass das Ganze eigentlich gar nicht so ist. Auf der anderen Seite wird dann ein Bediensteter, wo noch dazu ein Kollege hier im Landhaus, im Landtag sitzt, oder ein Verwandter sitzt, als Abgeordneter, quasi beschuldigt, im Sinne von irgendwie eine unliebsame Berichterstattung durchzuführen.

Das kann wohl wirklich nicht die Wahrheit sein. Es kann auch niemandem, der hier eine Verantwortung trägt, nur in irgendeiner Form glücklich machen. Ich bitte Sie, mit allem Nachdruck, lassen Sie von dieser Art von psychischer Denunzierung, von psychischer Schlechtmacherei ab, denn das beherrschen Sie inzwischen mit ganz besonderer Verve und kommen noch zu Resultaten, die eigentlich die Bevölkerung mit Sicherheit nicht goutieren. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben im Zusammenhang mit dem Rechnungshofbericht betreffend die EDV eine Darstellung erfahren, die quasi in der Vermittlung schon nachweist, wo die Schwierigkeiten beziehungsweise wo die Fehlleistungen waren.

Ich möchte eingangs festhalten, weil das eigentlich noch keiner so ausgedrückt hat und sich auch keiner dessen bewusst ist. Der Landesamtsdirektor ist der Leiter der Verwaltung, der Gesamtverwaltung. Es gibt aber in dem Fall auch einen politischen Verantwortlichen, der für die EDV zuständig ist, und das ist in eindeutiger Form nur eine Person, nämlich der Landeshauptmann, in dessen Ressort das Ganze auch fällt.

Tatsache ist, dass ich schon allein an dem Umstand, und das muss ein jeder eigentlich, der das liest, schon aufnehmen, an dem Umstand, dass ich mir über das Rechenzentrum Personal zukommen lasse in die Regierungsarbeit und in die Verwaltung, das schon vor zehn Jahren, also fünf Jahre vorher vom Landes-Rechnungshof als teuerste Variante gekennzeichnet wurde. Dass ich das fünf Jahre später, sieben Jahre später noch einmal vollziehe, mir quasi den kalten Schauer über den Rücken laufen lässt.

Das ist pure Ignoranz. Ist eine Form der Umsetzung von einem Aufgabenbereich, der in dem Sinne nie auf ein Resultat führen kann. Dass nachträglich dann festgehalten wird, man musste für das Personal auch Steuern zusätzlicher Art entrichten, war eigentlich schon 2005 für alle klar und deutlich.

Tatsache ist, dass wir mit diesem Rechnungshofbericht, so wie es auch schon von meinen Vorrednern geliefert wurde, weder koordinierte Vorgangsweise, weder konzeptive Vorgangsweise, überhaupt kein Organigramm, überhaupt keine Zuständigkeiten, überhaupt keine Ressourcen wie immer auch umsetzen konnten.

Das Resultat spricht ja Bände. Das Resultat dieses Rechnungshofberichtes weist nicht nur eben diesen Verlust von 2,1/2,2 Millionen Euro, sondern wenn man dann dazurechnet noch die Personalkosten in der Steigerung auf die Steuersituation kommt man schon auf fast drei Millionen.

Aber das Gemeinste in der Umsetzung ist, und das ist schon vorher von einem Redner erwähnt worden, der Bericht liegt vor, er ist quasi in der Nachweissituation auf die Vorgangsweise klar und deutlich, spricht Bände, weist nach, dass hier quasi nicht ordentlich umgesetzt wurde.

Anschließend kommt man auf die Idee, man bestellt einen Gutachter, der jetzt in der Berichterstattung öffentlich macht, das ist eh alles so, wie es eigentlich sein sollte, und zu dem Ergebnis kommend, ist es eine Entlastung der politischen Verantwortung.

Ich frage mich nur eines, meine sehr geehrten Damen und Herren, wieso ist der EDV-Bedienstete als Leiter nicht mehr in seinem Amt? Ist das jetzt Zufall, durch Krankheit bedingt oder ist es jetzt eine Konsequenz aus diesem Umstand, dass dieser Rechnungshofbericht diese Situation nachgewiesen hat?

Ich wehre mich auch dagegen, dass im Zusammenhang mit der Darstellung hier versucht wird, eine Form, von na ja, es ist eh alles nicht so schlimm, weil beim letzten Mal in der Diskussion bei der letzten Landtagssitzung mit dem Verweis, das Ganze ist dann quasi von Oberösterreich für das Burgenland gerichtet worden.

Auf die Idee, dass man das kooperativ lösen hätte können, hätte man vorher auch schon stoßen können. Hätte auch eine Lösung in finanzieller Hinsicht um etliches günstiger gebracht.

Ich will jetzt nicht über die Leitungen und alles, was dort technisch an Voraussetzungen später übererfüllt wurde, nachdem es schon vollzogen wurde - weil da geht es auch um Datensicherheit und geht auch um die Festhaltung, wie das Ganze funktioniert -, aber dass man sich hier hinstellt und sagt, der Oberösterreichische Landes-Rechnungshof weist quasi nach, dass das Burgenland richtig gehandelt hat, na das ist die Chuzpe pur.

Die Oberösterreicher kassieren von uns und werden sagen, na, die Burgenländer, die haben ja wirklich -, das ist ja überhaupt das Beste. Ich meine, auf solche Ideen muss man verfallen, um in der Öffentlichkeit eine Darstellung zu liefern, die das totale Gegenteil von dem, was Sachverhalt darstellt, umsetzen lassen.

Ich möchte eigentlich in der Entwicklung auch auf einen Umstand eingehen, der in der letzten Sitzung festgehalten wurde. Da hat es auch die Möglichkeit gegeben, weil das an einen Privaten ausgelagert war, dass man dahingehend auch Konsequenzen ziehen könnte, dass man klagen könnte. Was ist jetzt die Situation? Das ist wahrscheinlich schon deswegen alleine nicht möglich, wenn man sich informiert, man hat ja keinen Vertrag abgeschlossen, keinen Werkvertrag, sondern man hat auf Regiekosten gearbeitet.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich habe noch keinen Privaten erlebt, der das nach dem ersten Mal nicht abgestellt hat, dass er quasi Regiearbeiten vergeben hat, weil spätestens bei der ersten Abrechnung hat man gemerkt, dem laufen die Kosten davon.

Hier, in dem Fall ist das alles nicht signifikant. Hier weist man nach, dass quasi nicht ordnungsgemäß, nicht sachgemäß, nicht im Sinne der Bürger und der Steuerzahler vorgegangen wurde und man zieht nicht die Konsequenz, dass das falsch gewesen ist, dass man sich hier entsprechend wappnen musste, sondern man versucht alles, um das Ergebnis noch schönzureden.

Das kann wohl nicht aufrichtige Politik sein. Danke schön! *(Beifall bei der ÖVP und bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Als Nächstem erteile ich Herrn Abgeordneten Kölly das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es steht sieben zu null. Nicht Mattersburg gegen Rapid, sondern in der Verwaltungsreform für die SPÖ.

Es sitzt in der Regierung die FPÖ und es gibt sieben Abteilungsvorstände. Sind alle dementsprechend besetzt. Ich habe schon erwähnt, wem sie zugehörig sind. Sei es wie es sei, es ist in Ordnung, die werden wahrscheinlich arbeiten. (*Abg. Manfred Haidinger: Das ist noch immer proporzverhaftet.*)

Das ist nicht proporzbehaftet, es wurde neu verhandelt, es wurde eine Verwaltungsreform gestartet. Es wurde einiges in den Raum gestellt. Die FPÖ hat einmal wieder verschlafen, aber das ist halt einmal so, wie immer. Daher denke ich mir, soll so sein und diese Leute, die hier die Abteilungen leiten, werden sicherlich ihr Bestes geben.

Ich komme auch zum Rechnungshof. Wo ich auch der Überzeugung bin, dass es ein wichtiges Instrument für uns ist, für uns im Landtag, für uns als Opposition. Wo wir immer wieder einfordern Transparentheit, Offenheit und Ehrlichkeit.

Wenn wir heute den Rechnungshof als Thema diskutieren, wo schon vieles gefallen ist und wo sich Medien dann vielleicht dort oder da wirklich dementsprechend ehrlich verhalten und es auch schreiben, dann ist die große Hektik in gewissen Fraktionen.

Ich finde es beschämend, meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn man solche Vorgangsweisen wählt, wie sie passiert sind. Ich glaube, das hat mein Vorredner gesagt, sollte man eigentlich raschest unterlassen. Wenn eine Großpartei vielleicht der Meinung ist, sie kann sich Medien kaufen, dann vielleicht soll sie es weiter so machen. Sollen sie es probieren. Die Leute in diesem Land wissen genau, was los ist.

Wenn der Rechnungshof Berichte vorgelegt hat in den letzten Monaten, Jahren und ich habe das heute schon angezogen gehabt, dann waren das für uns wichtige, aber ganz wichtige Entscheidungshilfen, wo wir immer wieder klargelegt haben, er hat schon immer wieder in der Vergangenheit darauf hingewiesen.

Was passiert betreffend Krankenhaus Oberwart? 12,5 Millionen einfach in den Sand gesetzt. Dann wird der ÖVP, so quasi die werden beschuldigt, sie hätten das alles mitgetragen. Ich habe mich erkundigt, dem ist so nicht. Es hat alleine der Herr Landesrat Rezar in der KRAGES, gemeinsam mit dem Landeshauptmann und dem Herrn Landesrat Bieler, die Beschlüsse gefasst.

Wenn wir heute einen Nachtragsvoranschlag beschlossen haben oder Sie beschlossen haben oder wir nicht mitgestimmt haben, dann sollten sie nachdenken. 20 Millionen; bis am 4. 12. muss das passieren. Okay, aber die restlichen 60 Millionen auf die 80 Millionen, die noch immer fehlen und noch immer keine Klarheit herrscht, dann glaube ich, sind wir, wie in der Vergangenheit, immer richtig unterwegs gewesen.

Gemeinsam der Rechnungshof und im Übrigen, liebe FPÖ, so gefreut habt Ihr Euch in den Anfangswochen, -monaten nicht, dass der Herr Direktor tatsächlich Rechnungshofdirektor wird. Jetzt ist er der Beste und der Schönste. Er macht seine Arbeit mit seinem Team hervorragend. Das ist gar keine Diskussion.

Das Nächste ist, liebe FPÖ, ich meine, jetzt so tun, als das alles eitle Wonne jetzt ist mit Krankenhaus und dem allen und überall mitstimmen und jetzt der ÖVP die Schuld immer geben. Ich bin nicht Verteidiger der ÖVP, muss ich klar und deutlich sagen, aber es kann nicht so sein, dass auch bei der EDV einer entschieden hat und wer ist

verantwortlich? Das ist der Landeshauptmann! Und eine Person mit im Boot war, das ist der Herr Pinter gewesen.

Wenn wir aufzeigen, zwei Millionen wieder verbrannt, dann geht das so einfach, die FPÖ stimmt mit, das ist ihnen völlig egal. Vorher haben sie groß aufgeschrien immer wieder. Das verstehe ich nicht und das ist für mich eigentlich ein Zugang, wo ich mich frage, ist es wirklich so, wenn man Verantwortung hat, dass man sich komplett ändert.

Oder sollten wir nicht nachdenken und sagen: Hoppla, da müssen wir Wege suchen, dass wir aus dieser Situation das Beste machen und nicht einfach zustimmen. Klubobmann Géza Molnár stellt sich immer raus und tut so, als würde es gar keinen interessieren. Das kann ich und will ich so nicht zulassen.

Wenn der Rechnungshof leider Gottes nur nach einem Jahr, zwei Jahren oder drei Jahren die Berichte vorlegt, dann sind wir schon ein bisschen selber schuld, denn gerade Krankenhaus Oberwart ein Thema, ein riesiges Thema ist. Das wahrscheinlich größte Bauvolumen in den nächsten zehn, 20, 30 Jahren. Angefangen mit 70, 80 Millionen Euro auf 100. Du weißt ganz genau, die Ilse Benkö hat da auch immer ihren Finger draufgelegt und hat in den Wunden gebohrt, was da los ist. Und sie hat Recht behalten. Jetzt sind wir auf 150 Millionen und das wird nach oben wahrscheinlich gar nicht das Ende sein.

Wenn ich dann hergehe und immer wieder als Bündnis Liste Burgenland - und ich hoffe auch die anderen Oppositionsfraktionen - eine begleitende Kontrolle für solche Projekte fordere, dann heißt es immer wieder, das ist nicht möglich.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das stimmt so nicht. Denn wenn der Rechnungshof eine gesonderte Partie aufstellen kann lassen, die gesondert hier das Projekt Oberwart mitbegleiten, dann ist das möglich. Nur braucht er Ressourcen, nur braucht er dementsprechende finanzielle Mittel.

Wenn wir das hätten, könnten wir uns viele Diskussionen ersparen, viele finanzielle Mittel ersparen. Ich denke, das wäre ein hervorragender Vorschlag, und wir werden auch diesen Antrag einmal wieder einbringen und darauf hinweisen, dass es möglich ist.

Wenn wir diskutieren, Voranschlag 2014 mit den Swapgeschäften und dergleichen. sich dann hinstellen und sagen, wir haben eventuell Gewinne daraus. Ich weiß nicht, was ich mir dann dabei denken soll. Wenn wir 40, 50 Millionen Euro - unter Anführungszeichen - „leider verlieren werden“ und wenn es einen Berater gegeben hat, der auch 100 oder mehrere 100.000 Euro für diese Beratung kassiert hat und keine Haftung für das hat, dann frage ich mich, wie geht das alles?

Es gibt wieder nur einen Grundsatzbeschluss - anscheinend - und das andere haben sich die Herrschaften untereinander ausgemacht. Daher ist es so wichtig, dass es einen Kölly gibt und dass es eine Opposition gibt, die immer wieder darauf hinweisen, wo der Landesrat Bieler immer sagt, das ist ja ein Wahnsinn. Jedes Mal hält er die gleiche Rede.

Noch einmal, weil jedes Mal das Gleiche passiert, weil sie alle glauben, sie sind eh über drüber und können das so weiter machen. Das muss aufhören! Hier wird öffentliches Geld verbrannt und das können wir nicht zulassen. Das Burgenland braucht ein Geld, die Gemeinden brauchen ein Geld. Die Gemeinden stehen wirklich mit dem Rücken an der Wand. Sie können nicht mehr gestalten, können nur mehr verwalten.

Ich habe heute die Feuerwehr mit der Mehrwertsteuer angezogen, da seid Ihr eh alle mit dabei. Der Antrag ist geschrieben, ich bin neugierig, ob Ihr ihn weiterhin dann unterstützt. Gerade habt Ihr gesagt, das ist wichtig und richtig, ich bin nur neugierig, was

dann rauskommt. Oder man ändert ihn wieder ab und sagt nicht, da müssen wir irgendeinen anderen Weg finden, die EU oder der Breschnew, der lebt ja nicht mehr oder irgendeiner soll das fördern. So seid Ihr bei den Abänderungen, leider Gottes.

Daher glaube ich, dass es vernünftig ist, dass man wirklich einmal Klartext redet und sagt, schön und gut, das Budget ist in Ordnung, nur wie geht man damit um? Was macht man aus diesem Budget? Das ist in jeder Gemeinde so.

Ein jeder verantwortungsvolle Bürgermeister oder Bürgermeisterin weiß, was das heißt. Ich habe heute schon den Finanzausgleich angezogen. Da wird das vom Herrn Bieler so gut dargestellt, was er verhandelt hat und was wir alle bekommen. Wir werden alle gesamt geschwächt. Da frage ich mich, ob das Sinn macht?

Nein - Ihr werdet Euch wundern. Das heißt, wir bekommen so und so viel Geld, aber gleichzeitig wird vom Land einbehalten, weil es wieder Beschlüsse gibt, die wir wahrscheinlich noch gar noch nicht wissen. Im Budget gar noch nicht verarbeiten haben können. Das kommt halt auf uns zu. Das ist halt so, mit dem müssen wir leben.

Daher habe ich auch gesagt, es ist vielleicht notwendig, dass wir im Jänner erst die Gemeindevoranschläge einbringen und das wäre es, weil vieles noch unklar ist. Ich glaube, das wäre ein guter Vorstoß und ein guter Vorschlag, das so umzusetzen.

Ich komme aber zu der Gemeinde, zum Gemeindepaket. Ich habe das heute schon erwähnt, ich habe überhaupt kein Problem damit, weil wir uns einbringen konnten, weil wir uns einbringen durften, das muss man auch klar sagen, und weil viele Dinge auch unser Handzeichen dort wiederfinden oder wir wirklich die Ideen eingebracht haben.

Ich bin dankbar, weil das war ein wichtiger Schritt und ich glaube, die Frau Landesrätin hat das auch erfolgreich gemacht, denn wir werden das auch einstimmig beschließen, weil ich der Überzeugung bin, dass das eine richtige und gute Sache ist.

Man kann immer diskutieren. Man kann jedes Jahr über Neuigkeiten diskutieren, über neue Möglichkeiten diskutieren, das sollte aber auch in anderen Bereichen sein. Für mich noch einmal das Wichtigste, Rechnungshof mitbegleitend bei großen Projekten, Kontrolle mit dabei von jeder Fraktion, ein jeder dabei, dann gibt es diese Diskussionen nicht, das kann man im Vorfeld ausräumen.

Das Nächste ist, dass ich klipp und klar sagen muss, Offenheit, „Transparentheit“, das ist für mich entscheidend, und dann können wir sicherlich gemeinsam einen guten Weg gehen. *(Beifall bei der LBL)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Mag.a Regina Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke Herr Präsident! Es geht jetzt um den Punkt Gemeinden. Ich möchte dazu vorweg etwas sagen, ich finde es wirklich sehr schade, dass wir dieses große gemeinsame Projekt des Gemeindepaketes nicht morgen gesondert diskutieren. Es ist eine Besonderheit wie es zu Stande kommt, darüber möchte ich jetzt kurz reden.

Ich werde mir aber nicht nehmen lassen, morgen zum Tagesordnungspunkt auch noch einmal zu sprechen, auch wenn mir gesagt wurde, das ist nicht üblich, wir haben das schon immer so gemacht, dass alles während der Budgetdebatte behandelt wird. Nur ich bin nicht in die Politik gegangen, um es so zu machen wie es immer schon gemacht wurde, sondern dort Akzente zu setzen, wo ich es für wichtig finde.

Deswegen heute mal nur soweit, auch von unserer Seite, von GRÜNER Seite wollen wir zum Thema Gemeindeordnung und Gemeinderechtspaket zum Ausdruck bringen, wie wichtig uns diese Art der Erstellung eines Pakets, eines Gesetzes, einer Novelle, die von so großer Bedeutung ist, erscheint.

Was hier für uns gerade auch als Oppositionspartei spürbar war, war die Haltung der Landesrätin und der Angestellten zu diesem ganzen Prozess. Es gab eine Wertschätzung gegenüber den Vorschlägen der Opposition, auch wenn natürlich nicht alle Vorschläge umgesetzt wurden, no na, es wäre kein Verhandlungsprozess, wenn nicht jede Seite auch ein bisschen nachgeben würde.

Es waren ernstnehmende Einwendungen, die von den anderen Fraktionen gebracht wurden, und ich fand, es war ein sehr gutes Management der Interessenskonflikte, die natürlich bei so einem Gemeinderechtspaket auf dem Tisch liegen.

Wir haben hier auf der einen Seite Bürgermeister und Bürgermeisterinnen, die sehr stark auch in den Prozess jetzt nicht nur, aber tendenziell stärker vertreten von der ÖVP der SPÖ und dem Kollegen Kölly, wir haben auf der anderen Seite viele Erfahrungen und auch Wünsche seitens der kleineren Listen und der kleineren Fraktionen in der Opposition in den Gemeinden mehr eingebracht von der FPÖ und von den GRÜNEN.

Aus diesen verschiedenen Positionen heraus wurde eine sachliche Diskussion zur Frage geführt, wie können wir in unseren Gemeinden, in den Gemeinderäten eine gute politische Arbeit gestalten und welche rechtlichen Rahmenbedingungen braucht es dazu.

Deswegen möchte ich mich auch hier bei allen Kolleginnen und Kollegen, die da mitgearbeitet haben, von allen Fraktionen, und auch aus den zuständigen Büros für die sachliche Diskussion bedanken, die zeigt, man kann in verschiedenen politischen Belangen ganz unterschiedlicher Meinung sein und trotzdem kann man in anderen Belangen zu einem guten gemeinsamen Ergebnis kommen.

Das ist auch der Grund weswegen ich es wichtig für erachte, das morgen noch einmal ausdrücklich zum Ausdruck zu bringen, weil heute innerhalb der Budgetdebatte sind wir natürlich sehr kontroversiell unterwegs. Das ist auch in der Natur der Sache.

Ich finde es gut, wenn wir Politik auch nach außen hin so darstellen, wie sie ist, (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) wie sie ist, wie wir sie hier in diesem Fall auf die Reihe gebracht haben, nämlich, ein gemeinsames Ergebnis auch gesondert gemeinsam gut darzustellen. So kann auch das Bild von Politik in der Öffentlichkeit mitgestaltet werden.

Deswegen noch einmal abschließend zu dem Punkt: Herzlichen Dank an die Frau Landesrätin Astrid Eisenkopf, die offensichtlich als sie in die Politik gegangen ist, wenn sie auch nicht lange Zeit gehabt hat, sich das zu überlegen, sich gedacht hat, dass sie manches anders machen wird. Das funktioniert auch. Danke schön. (*Beifall bei den GRÜNEN*)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö (*die den Vorsitz übernommen hat*): Danke Frau Abgeordnete. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Landtagsabgeordneter Markus Wiesler.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihre Ausführungen.

Abgeordneter Markus Wiesler (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Der Budgetbeschluss oder das Budget ist für manche nur ein Zahlenwerk, aber hinter diesem Zahlenwerk stehen natürlich sehr viele

Inhalte, die die Zukunft unseres Heimatlandes Burgenland und die Menschen sicher positiv beeinflussen und weiterbringen werden.

Der Budgetbeschluss ist auch eine Frage der politischen Glaubwürdigkeit. Das gilt vor allem für eine Fraktion hier im Hohen Haus. Es werden im Bereich Breitbandinfrastruktur, Stärkung der Gemeinden, Wirtschaft, Tourismus und so fort laufend Forderungen gestellt. All das ist im Budget enthalten. Dennoch stimmt diese Fraktion dem Budget nicht zu. Ich finde das sehr schade. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Der Budgetbeschluss ist die Grundlage und der Spiegel der politischen Arbeit für das kommende Jahr. Es soll natürlich der Wirtschaftsstandort durch Investitionen nicht nur gesichert, sondern auch gestärkt werden, um die Arbeitsplätze zu sichern. Es soll natürlich in die Zukunft investiert werden - für unsere Kinder, für unsere Jugend und natürlich soll auch der sozial Schwache nicht auf der Strecke bleiben.

Es braucht natürlich die nötigen Rahmenbedingungen, nicht nur vom Bund und vom Land, sondern auch von den Gemeinden, aber vor allem auch Rahmenbedingungen für die Gemeinden. Die Investitionskraft der Gemeinden ist sehr wichtig. Sie sind Errichter und Erhalter der Infrastruktur im ländlichen Raum.

Ich denke, die Gemeinden sind auch die größten regionalen Förderer der Regionen. Somit sind sie wichtiger Wirtschaftsmotor und Arbeitgeber vor Ort. Leider werden die freien Finanzspitzen in den Gemeinden immer geringer. In schrumpfenden Gemeinden gibt es natürlich weniger Steuereinnahmen und Ertragsanteile und somit Probleme, infrastrukturelle Maßnahmen zu setzen und die Infrastruktur auch zu erhalten.

In den schrumpfenden Gemeinden, wo wenig Menschen leben, muss natürlich die Infrastruktur erhalten werden, was natürlich schwierig wird, wenn immer weniger Menschen dort leben. Es müssen immer weniger Menschen die gleiche Infrastruktur in der Gemeinde erhalten.

Speziell im Süden des Landes merken wir das besonders mit den vielen Ortsteilen betreffend Kanal, Straßen, Wege, Feuerwehren, Schulen und Kindergärten. Mit all diesen Schwierigkeiten kämpfen die Gemeinden. Dazu kommt noch in manchen Gemeinden die Überalterung. Hier braucht es mehr Geld, in benachteiligten und oft strukturschwachen Gemeinden beziehungsweise im ländlichen Raum.

Natürlich tragen auch gut ausgebaute Straßen und Schienenverbindungen dazu bei und sind Maßnahmen gegen die Abwanderung im ländlichen Raum. Das Burgenland ist dahingehend sehr bemüht. Ich denke, der Voranschlag ist so ausgerichtet, weitere Schritte vorwärts zu machen und den strukturell schwachen Gemeinden des Landes unter die Arme zu greifen, damit auch dort die Lebensqualität gewährleistet wird und bleibt.

Ein gutes Beispiel ist hier das Breitbandinternet. Es geht nicht alles auf einmal, aber die Bevölkerung merkt, dass etwas weiter geht und es voran geht. Auch projektbezogen ist das Land Burgenland immer gerne bereit, mit den Gemeinden Gespräche zu führen und finanziell unterstützend zur Seite zu stehen.

Das Land Burgenland und die Gemeindeabteilung versteht sich hier als verlässlichen Partner. Manche Aufgabenfelder haben sich in den Gemeinden verschoben. Früher ging es hauptsächlich um eine funktionierende Infrastruktur, wie die Versorgung mit Wasser, die Entsorgung von Abwasser, den Ausbau des Wege- und des Straßennetzes und der Pflichtschulen und Kindergärten.

Heute sind es viel mehr Softpacks, wie Kinderbetreuung, Pflege der älteren Bürgerinnen und Bürger, Ausbau der Serviceleistungen, funktionierender Nahverkehr, Ausbildungschancen für Kinder und Jugendliche, attraktive und leistbare Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten.

Sehr geehrte Damen und Herren! Ein wesentlicher Gradmesser für die Erstellung eines Budgets ist natürlich der Finanzausgleich, denn die Ertragsanteile sind die wichtigsten Einnahmenquellen des Landes und in weiterer Folge für die Gemeinden. Aber der Finanzausgleich ist immer eine Reibungsfläche zwischen allen Ebenen. Dazu gibt es natürlich verschiedene Meinungen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Jeder Bürger muss beispielsweise gleich viel wert sein, sprich, westliche Bundesländer gegenüber östlichen Bundesländern. Hier kommt dann das Argument, dass auch die Lebenshaltungskosten unterschiedlich sind. Das geht leider nicht. Andere meinen, der Finanzausgleich, die Steuergelder gehören nach Leistungen aufgeteilt, also mehr Geld für Gemeinden, wenn sie mehr leisten.

Nur wenn alle Gemeinden das gleiche leisten oder die gleichen Leistungen anbieten wollen, wird es wahrscheinlich auch nicht funktionieren. Wieder andere sagen, der „graue Finanzausgleich“ gehört weg, denn durch die geänderten Materiengesetze wurden in den vergangenen Jahren auch die Aufgaben, die die Gemeinden zu erbringen haben, wesentlich geändert, ohne dass dauerhaft für die Finanzierung der geänderten Aufgaben Vorsorge getroffen worden wäre, so heißt es.

Hier bedarf es mit Sicherheit noch vieler Verhandlungen, um in Zukunft eine einigermaßen gerechte Verteilung beim Finanzausgleich zu erreichen. Ich denke hier dennoch, dass das Land Burgenland bei den Verhandlungen gut ausgestiegen ist, auch dank der Verhandlungen des Finanzlandesrates Helmut Bieler.

Der Finanzausgleich bringt somit frisches Geld ins Land, jährlich rund 7,2 Millionen Euro und unterstützt schwache Gemeinden. Es ist gelungen, dass viele Gemeinden mehr Geld bekommen werden, vor allem sollen die abwanderungsschwachen Gemeinden bei der Geldzuteilung berücksichtigt werden.

Auch wurde geregelt, dass ab dem Jahr 2017 zumindest 15 Prozent der Gemeindebedarfszuweisungen, die über das Land verteilt werden, strukturschwachen Gemeinde zukommen und interkommunale Zusammenarbeit gefördert wird. Auch eine gute Kinderbetreuung in den Gemeinden soll mehr gefördert werden.

Sehr geehrte Damen und Herren! Ich darf noch kurz zur Raumplanung und Raumordnung kommen. Es ist natürlich immer eine große Herausforderung, auf der einen Seite eine wirtschaftliche Entwicklung zu ermöglichen, auf der anderen Seite dies im Einklang mit der Natur zu bewerkstelligen.

Hier kommt es immer wieder zu gewissen Spannungsfeldern zwischen Natur, Menschen, Wirtschaft und den Behörden. Auf der anderen Seite will jeder Wirtschaftswachstum und mehr Arbeitsplätze, auf der anderen Seite will jeder eine intakte Natur und Umwelt haben. Hier gibt es das nötige Gleichgewicht zu finden. Es geht hier auch um regionale Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Raumplanung ermöglicht die wirtschaftliche Entwicklung, auch bezogen auf den öffentlichen Verkehr und achtet gleichzeitig auf eine intakte Natur. Naturschutz und Landschaftsschutz hat im Burgenland einen sehr hohen Stellenwert.

Ich denke, das Land Burgenland geht hier einen erfolgreichen Weg. Ökonomie in Verbindung mit Ökologie funktioniert sehr gut. Um den Servicegedanken der Verwaltung

gerecht zu werden, ist vom Landtag eine zusätzliche Beschleunigung von den Verfahren auf Ebene der örtlichen Raumordnung beschlossen worden. Ich denke, dass funktioniert sehr gut, was die Praxis im letzten Jahr mit den Umlaufbeschlüssen gezeigt hat.

Abschließend zu diesen Themen: Ich glaube, bei der Baulandmobilisierung wäre noch einiges möglich.

Sehr geehrte Damen und Herren! Nun noch zur Gemeinderechtsnovelle: Es wurde schon sehr viel dazu gesagt. Bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit allen im Landtag vertretenen Parteien wurde ein modernes ausverhandeltes Gemeinderechtpaket präsentiert. Es konnte nach langen Verhandlungen ein breiter Konsens unter dem Motto mehr Wertschätzung, mehr Kontrolle, mehr Demokratie erzielt werden.

Es ist erfreulich, dass hier ein gemeinsames Ergebnis erzielt werden konnte, weil jeder aus seiner Sicht einen eigenen Standpunkt hat und den auch vertreten hat. Insgesamt glaube ich aber, dass sich jeder wiederfinden kann. Hier werden natürlich vom Gesetz her alle Betroffenen in irgendeiner Weise aufgewertet, nämlich, der Bürgermeister, die Gemeinderäte, aber gerade auch die kleinen Funktionäre. Auch die Aufsicht und natürlich auch die Bürger.

Ich möchte mich hier ausdrücklich bei allen bedanken, die bei dieser Novelle mitgearbeitet haben und auch konsensbereit waren. Natürlich gilt der Dank, wie heute schon oft erwähnt, Frau Landesrätin Astrid Eisenkopf. Ich bin sicher, dass wir auch 2017 und darüber hinaus einen erfolgreichen Weg weiter gehen und der Aufstieg des Landes und der Gemeinden weiter geht.

Das Motto vom Budget heißt ja: „Ziele gemeinsam erreichen“. Dazu gehören nicht nur das Land, sondern (*Abg. Werner Friedl: Gemeinsam!*) auch seine Gemeinden und die Menschen. Wir werden dazu natürlich unsere Zustimmung erteilen. (*Abg. Werner Friedl: Gemeinsam! - Beifall bei der FPÖ und SPÖ*)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Franz Steindl das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte als Gemeindesprecher auf drei Bereiche eingehen. Nämlich, erstens auf die Finanzen der Gemeinden inklusive dem Finanzausgleich, zweitens auf diese Gemeinderechts-Sammelnovelle und drittens auf das Gemeindeservice, das hier vom Land geliefert wird.

Vielleicht zum Punkt 1 Finanzen inklusive Finanzausgleich: Wir wissen, dass gerade unsere Gemeinden seit Jahren eigentlich vor großen Herausforderungen stehen. Es sitzen sehr viele Bürgermeister und Bürgermeisterinnen hier auch im Landtag und kennen natürlich die Aufgabenstellungen.

Wie schaut die Situation aus? Man braucht nichts verschönern. Die Aufgaben nehmen zu. Der Bürgermeister, die Bürgermeisterin ist eigentlich von der Geburt bis zum Sterben verantwortlich in allen Phasen und die Einnahmen stagnieren. Das kann man leicht belegen ohne polemisch zu werden, nämlich, wenn man nur die Einnahmen von 2005 bis 2015 - also diesen Zeitraum - vergleicht, dann sind die Einnahmen für die Gemeinden bei den Ertragsanteilen um 61 Prozent gestiegen, die Ausgaben im Sozialbereich, wo wir mitzahlen, wo der Herr Bieler gesagt hat, na ja 50 Prozent brauchen ohnehin nur die Gemeinden zahlen, ohnehin nur zahlen, sind um 161 Prozent innerhalb dieses Zeitraumes gestiegen.

Die Bedarfszuweisungen, die wir vom Bund bekommen und an die Gemeinden verteilt werden, sind nur um nur 49 Prozent gestiegen. Wenn man sich den Finanzausgleich anschaut, wo sehr viele die Hoffnung gehegt haben, dass sich da grundsätzlich etwas ändert, dann muss man feststellen, na ja, sehr vieles hat sich nicht geändert. Das waren damals die Kritikpunkte, die wir so herausgearbeitet haben im Burgenländischen Landtag.

Erstens: Weg mit dem abgestuften Bevölkerungsschlüssel beziehungsweise noch mehr abflachen. Das kann nicht sein, dass Gemeinden, zum Beispiel, mit über 50.000 Einwohnern - und es gibt keine Gemeinde im Burgenland mit über 50.000 Einwohnern - mit einem Faktor mit 2,3 Prozent jeden Einwohner multipliziert und so das Geld erhalten und alle Gemeinden unter 10.000 haben einen Multiplikationsfaktor von 1,61 Prozent.

Alleine da zeigt sich schon diese Ungleichheit. Warum werden größere Gemeinden bevorzugt, wo der Einwohner mehr zählt, als bei kleinen Gemeinden? Das Burgenland ist ein Land der kleinen Gemeinden. Das war eine Kritik, die wir alle geteilt haben.

Die zweite Kritik betrifft die Tatsache, dass hier verfassungsmäßig der Gleichbehandlung jedes Einzelnen nicht stattgegeben wird. Wo ist hier der Grundsatz der Gleichbehandlung gelegt? Wenn man sich die Aufgaben anschaut, dann haben kleine Gemeinde genauso die Aufgaben zu erfüllen, wie große Gemeinden, ob das jetzt Kindergärten, Schulen, Wegenetze, Kanalisation und so weiter sind.

Hier gibt es eine Fülle von Aufgaben. Eines hat mich allerdings immer schon gestört, aber interessanterweise spricht der Herr Klubobmann der SPÖ ja nur immer beim Vergleich zwischen Burgenland und Vorarlberg von einer Ungleichheit, mag sein. Ich schaue einmal Wien an. Wien bekommt pro Einwohner um 621,20 Euro mehr als das Burgenland. Das sind um 24 Prozent mehr.

So und jetzt kommt noch ein Problem dazu. Man muss das ganz in der Fülle sehen, nämlich, der graue Finanzausgleich. Innerhalb dieser sechs Jahre, wo dieser Finanzausgleich jetzt existiert hat, der alte, sind immer wieder neue Aufgaben dazugekommen, die den Gemeinden natürlich sehr viel Geld kosten. Alleine im Jahr 2012 betragen die Mindereinnahmen 500 Millionen Euro für alle österreichischen Gemeinden. Das muss man einmal festhalten.

Allein in einem Jahr durch den grauen Finanzausgleich 500 Millionen Euro. Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen. Daher haben wir uns im Landtag sehr oft mit diesen Kritikpunkten beschäftigt. Wir, seitens der ÖVP, haben Vorschläge eingebracht, weg mit dem abgestuften Bevölkerungsschlüssel, aufgabenorientierter Finanzausgleich, die Altersstrukturen sollten berücksichtigt werden, die Siedlungsstrukturen, die Nebenwohnsitze und so weiter.

Der Herr Abgeordnete Kölly hat hier auch einen Antrag dazu eingebracht - ein einheitlicher Aufteilungsschlüssel für alle gemeinschaftlichen Bundesabgaben und ein Ausgleichsfonds.

Ich kann mich noch erinnern, als der Präsident Trummer gesagt hat, wir brauchen einen Ausgleichsfonds, der mindestens 500 Millionen Euro beinhalten muss. Alles was darunter ist, ist eigentlich nicht tragfähig. Das waren die sogenannten Kritikpunkte und Punkte, die wir auch im Landtag diskutiert haben.

Schauen wir uns jetzt den Finanzausgleich an, die Verhandlungen. Herr Landesrat Bieler, sehr mager. Der abgestufte Bevölkerungsschlüssel ist gar nicht angetastet worden. Es gibt nach wie vor die Ungleichheit zwischen dem Burgenland und den anderen Bundesländern. Interessanterweise kritisiert das auch der Präsident Trummer in einem

Pressegespräch, das Sie gemeinsam mit dem Herrn Trummer gegeben haben. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wo sind die Aufgabenorientierungen? Da gibt es nur Pilotprojekte, mehr nicht, mehr ist im Finanzausgleich nicht festgeschrieben. Wo sind die 500 Millionen Euro? Es sind magere 300 Millionen Euro für strukturschwache Gemeinden. Da mag es jetzt sein, dass es für das Land und die Gemeinden zuerst 5,2 Millionen Euro geheißen hat. Jetzt hat der Herr Hergovich das korrigiert und gesagt 7,2, ja 7,2 Millionen Euro, das ist genau der Betrag, der über die Swaps, zum Beispiel, den Bach hinunter gehen. Pro Jahr für das Land 7,2 Millionen Euro.

Also, das heißt, der Finanzausgleich, da hätte weitaus mehr an Strukturen verändert werden können. Das sage jetzt nicht nur ich als ÖVP. Jetzt kann man mir vorwerfen, na ja, das sagt er, weil er in der Opposition ist. Nein, das sagen auch Experten. Die Margit Schratzenstaller, zum Beispiel, vom WIFO hätte sich stärkere Schritte bei Steuerautonomie und Aufgabenorientierung gewünscht.

Karoline Mitterer vom Zentrum für Verwaltungsforschung, KDZ, sagt, dass man von einem großen Entwurf weit entfernt ist. Das heißt, da geht die Kritik noch weiter. Die meint sogar, neben der Basisfinanzierung hätten Aufgabenorientierung und einem wirksamen Ressourcenausgleich zwischen finanzstarken und -schwachen Regionen halten können. Das sage nicht ich, das sagen Experten, die sich das ganz genau angesehen haben. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ja, und im Gegenteil. Wenn man sich das anschaut, werden die Gemeinden und da möchte ich schon die Bürgermeister und Bürgermeisterinnen sensibilisieren, noch mehr belastet. Schauen Sie sich den Finanzplan an. Der ist vom Herrn Bieler herausgegeben worden. Haben Sie sich den überhaupt genau angeschaut? Ich habe mir den angesehen.

Der Finanzplan enthält Tabellen, eine Fortschreibung bis zum Jahr 2020. Wissen Sie wie da, zum Beispiel, die Sozialkosten explodieren? Alleine, zum Beispiel, von 2016 bis 2020 gibt es höhere Aufwendungen, Steigerungen von 30 Prozent. Wissen Sie wie hoch die Steigerungen bei den Gemeinden sind?

Gemeindekosten: 32 Prozent. Gehe tiefer: Entwicklung der Aufwendungen und Einnahmen der Sozialhilfe: bei der Sozialhilfe Steigerungen bis 2020 von 30 Prozent. Für die Gemeinden des Burgenlandes sind 35 Prozent prognostiziert. Entwicklung Behindertenhilfe: Steigerung für das Land oder gesamt 28 Prozent, für die Gemeinden 31 Prozent. Das sind Zahlen, die man ganz genau ausrechnen kann.

Wir wissen ganz genau, das hat der Nachtragsvoranschlag schon gezeigt und ich kenne ja den Herrn Bieler, wie er das macht. Es wird immer der Voranschlag so geschönt, dass man sagt, na ja, da ist ja die Welt noch in Ordnung. Da gibt es dann immer einen Nachtragsvoranschlag, wo man dann die Zahlen, die man schon vorher weiß, aber nicht bekannt gibt, hinein schreibt und sagt, na ja, da hat sich dann einiges verschoben und das wird den Gemeinden bei weiten mehr kosten. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wissen Sie, wir sind schon so weit, dass, zum Beispiel, verschiedene Dinge gar nicht mehr ausbezahlt werden. Die Personalkosten für die Kindergärtnerinnen und Kindergärtner hätten bis 1. November vom Land den Gemeinden überwiesen werden sollen. Das Land hat bis heute keinen einzigen Cent oder Euro überwiesen. Die Kosten für die Kindergartenkrippen für das Jahr 2016 werden voraussichtlich erst im Jahr 2017 überwiesen.

So viel zur Säumigkeit. Wenn das eine Gemeinde macht, gibt es sofort eine Anzeige, gibt es sofort einen Verweis von der Gemeindeabteilung. Da wird natürlich versucht, die Gemeinden schlecht zu reden.

Ich bin noch nicht fertig. Ich werde mich ein zweites Mal melden, weil mir das ganz einfach wichtig ist.

Dritte Präsidentin Ilse Benkö (*das Glockenzeichen gebend*): Bitte den Schlusssatz!

Abgeordneter Mag. Franz Steindl (ÖVP) (*fortsetzend*): Auf jeden Fall kann der Finanzausgleich in dieser Form unsere Zustimmung in den Gemeinden nicht finden. (*Beifall bei der ÖVP*)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Klaudia Friedl.

Bitte Frau Abgeordnete, um Ihre Ausführungen.

Abgeordnete Klaudia Friedl (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Unsere Gemeinden und Gemeindeämter sind für unsere Bürgerinnen und unsere Bürger vor allem in den letzten Jahren zu modernen Servicecentern geworden. (*Abg. Manfred Kölly: Steinberg!*)

Besonders in Steinberg, Herr Kollege, danke schön, der kennt schon unser neues Haus. Sie sind für viele erste Anlaufstelle, nicht nur bei kommunalen Fragen und Problemen, sondern auch für alle Themenbereiche, die im Umfeld unsere primären kommunalen Aufgaben liegen.

Diese Fülle an Aufgaben, die Komplexität von diversen Gesetzen, aber auch manche, ich nenne es einmal Graubereiche, die im Arbeitsablauf im Laufe der Zeit zum Vorschein gekommen sind, haben eine Evaluierung und Adaptierung der Bestimmungen der Burgenländischen Gemeindeordnung aus dem Jahr 2003 notwendig gemacht.

Die vorliegende Gemeinderechtsnovelle, auf die ich jetzt eingehen möchte, kann zu Recht als ein monumentales Werk bezeichnet werden, auf das wir sehr stolz sein können, das all den Erfordernissen in unseren Kommunen entsprechen soll, das transparent sein soll und das eine große Zahl von Vereinfachungen mitbringen soll, ist in vielen Verhandlungsstunden gelungen.

Damit bekommt unser Burgenland eine ganz moderne und neue Verfassung und darauf sind wir sehr stolz. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Meine Vorrednerin und meine Vorredner haben schon die für sie wichtigen Veränderungen hervorgehoben. Mir ist aber auch ganz wichtig zu betonen, dass diese Gemeinderechtssammelnovelle von allen Parteien gemeinsam erarbeitet, diskutiert, hinterfragt wurde und von allen auch gemeinsam daher die Unterstützung findet.

Allen Beteiligten ein großes Danke dafür. Sie haben das, wir haben das für unsere Gemeinden und letztendlich für all unsere Menschen in unserem Bundesland getan. Wenn man Tag für Tag als Bürgermeisterin und als Bürgermeister bei den Menschen ist und steht und weiß was sie wollen und was sie brauchen, dann sind wahrscheinlich all diese Veränderungen und Adaptierungen wichtig und notwendig.

Ob es sich, zum Beispiel, um die Stärkung der Minderheitsrechte handelt, ob es sich um die Erweiterung bei den Gemeindeorganen handelt, ob die Möglichkeit von Vereinbarungen zwischen den Gemeinden über die Bezirksgrenzen zu gemeinsamen

Kooperationen handelt, oder die Einführung der Berichtspflicht von Bürgermeisterinnen vor dem Gemeinderat.

Es gibt jetzt die Möglichkeit, einen Jugendgemeinderat aus den Gemeinderäten, aus der eigenen Mitte, zu wählen, oder ob es sich um die Änderung der Fristen zur Einberufung des Gemeinderates handelt, wo es immer wieder zu Schwierigkeiten und Differenzen gekommen ist.

Auch das Recht auf Einsicht in die Verhandlungsgegenstände in der Tagesordnung ist erweitert worden, oder auch, zum Beispiel, eine ganz neue Regelung, nämlich, die Vertretungsfunktion von Ersatzmitgliedern bei der Verhinderung von Gemeinderatsmitgliedern.

Ganz wichtig für viele Kolleginnen und Kollegen ist aber auch die Schaffung der Möglichkeit, hauptberuflich als Bürgermeisterin und als Bürgermeister zu arbeiten. Aber auch, und das finde ich auch sehr wichtig und war nicht ganz einfach in der Diskussion, die Einführung von Ordnungsstrafen, um hier nur einige der vielen und unzähligen Änderungen, die wir mit dieser neuen Novelle geschaffen haben, aufzuzählen.

Bis dato war die Aufsichtsbehörde manches Mal mehr oder weniger oft zahnlos, um es sehr einfach zu sagen, wenn es darum ging, die seltenen aber doch vorkommenden Verletzungen von Verpflichtungen seitens der Gemeindeorgane zu ahnden. Uns war natürlich bewusst, dass dieses Thema wohl ein schwieriges und vielleicht auch heikel sein könnte, da zu befürchten war, dass manche Kolleginnen und Kollegen, die Intension dieser neuen Möglichkeit falsch interpretieren könnten.

Aber, genau das Gegenteil ist die Absicht. Die einzige Absicht, sehr geehrte Damen und Herren, die dahinter steht, ist ganz und gar alleine der Schutz all jener Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die ihre Arbeit und ihre Verpflichtungen ordnungsgemäß erfüllen.

Dementsprechend konkret und auch sorgfältig wurde der Gesetzestext formuliert um punktgenau da zu greifen, wo diese Verpflichtungen nicht erfüllt werden, oder wo Bescheide seitens der Aufsichtsbehörde ignoriert werden, beziehungsweise dann vor allem, wenn Gefahr in Verzug ist.

Die Aufsichtsbehörde kann dem Bürgermeister, der Bürgermeisterin bei wiederholten Ordnungswidrigkeiten daher in der neuen Handhabung Strafen auferlegen.

Auch für uns Bürgermeisterinnen gibt es etwas zum Lächeln und etwas Neues. In Zukunft werden sich wir, werden wir uns direkt vom Gesetz angesprochen fühlen, wenn die Funktionsbezeichnungen nun endlich auch in weiblicher Form niedergeschrieben werden, worum wir schon des Öfteren gebeten haben. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Last but not least gibt es für die Bürgermeisterinnen und den Bürgermeister und somit auch natürlich Vizebürgermeister und Vizebürgermeisterin und Gemeinderäte eine Erhöhung der Bezüge, die bis dato, der Herr Klubobmann hat es schon gesagt, im Bundeslandvergleich im Burgenland an letzter Stelle waren.

Gute Arbeit und vor allem hoher persönlicher und menschlicher Einsatz, den Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Vizebürgermeister und Vizebürgermeisterinnen und alle FunktionsträgerInnen im öffentlichen Dienst leisten, soll auch dementsprechend dotiert werden. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Diese Arbeit sehen wir auch, wenn wir durch unser Land fahren. An der Qualität unserer Infrastruktur, den Versorgungsgrad der Bevölkerung - vor allem an Schulen,

Kindergärten, Kinderkrippen, Spielplätzen und Sportstätten und vor allem mitten im Herzen der Gemeinden, in unseren Servicecentern.

Dass das in Zukunft auch so bleibt, dazu braucht es natürlich viel Geld und das war heute schon ein großes Thema. Die Budgets im Land müssen erhalten bleiben und natürlich in weiterer Folge in den Gemeinden. Nach sehr langen und sehr intensiven Verhandlungen, die wir ja alle mitbegleitet haben, haben Bund, Länder und Gemeinden sich nun im November endlich auf diesen Finanzausgleich geeinigt und ihn unterzeichnet. Ich möchte jetzt gleich auf meinen Vorredner, den Kollegen Steindl, zurückkommen.

In meiner Betrachtungsweise ist das ein sehr positives Ergebnis und ich darf auch vielleicht darauf hinweisen, dass gerade Sie, Herr Kollege, als ehemaliger Referent der Gemeinden und auch Beteiligter an diversen Verhandlungen wissen, wie die politischen Verhältnisse österreichweit und auch die Vertretungen im Bund genau bei dieser Sachlage sind.

Ich freue mich, dass Sie gerade genau das teilen, was unser GVV Präsident Erich Trummer verlangt hat, nämlich, dass jeder Bürger und jede Bürgerin im ganzen Bundesland gleich viel wert sein muss. Auch dieser vermaledeite sage ich einmal, abgerundete Bevölkerungsschlüssel ist schon lange etwas, was wir sehr kritisieren.

Aber, ich würde Sie bitten, wenn Sie schon unserer Meinung sind, Ihr Gewicht, Ihr politisches Gewicht auch bei Ihren Kolleginnen und Kollegen von der ÖVP bundesweit einzusetzen. *(Abg. Franz Steindl: Die wollen das eh.)*

Denn genau diese Herrschaften waren es, warum die Dinge alle nicht durchgegangen sind. *(Abg. Franz Steindl: Das Thema ist Wien! Wien ist hier schuld.)* Immer nur mit dem roten großen Wien zu sagen, deshalb ist es nicht passiert, weil die das nicht wollen, das ist ein bisschen billig und einfach. *(Abg. Franz Steindl: Das Problem ist Wien! Die westlichen Bundesländer sind hier nicht das Problem.)*

Ich bitte Sie, unterstützen Sie uns, es geht um unser Land und ich freue mich sehr. Ich möchte Ihre Wortmeldung jetzt auch als konstruktiv sehen, aber wie gesagt, an uns ist es nicht gelegen. Wir stehen immer noch dafür und hoffen, dass es beim nächsten Finanzausgleich auch umgesetzt werden kann. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Jetzt noch kurz zu diesem Finanzausgleich. Wie gesagt, ab 2017 fließen 300 Millionen Euro mehr in das Land und in die Gemeinden in Österreich. Diese zusätzlichen Mittel, wie wir alle wissen, werden vor allem in die Bereiche Gesundheit, Pflege und Soziales einfließen. Ein einmaliger Zuschuss von 125 Millionen Euro für Migrations- und Integrationsausgaben wurden auch zugesichert, was aufgrund der Zahlen sehr wichtig ist.

Ein wesentlicher Punkt ist aber vor allem die Stärkung der Gemeinden. Es ist gelungen, dass sehr viele der Gemeinden im Burgenland jetzt mehr bekommen. Es wird mit dem neuen Finanzausgleich keine Gemeinde geben, die Geld verlieren wird. *(Abg. Franz Steindl: Das wäre ja noch schöner!)*

Insgesamt bekommen die österreichischen Gemeinden jährlich 103 Millionen Euro mehr. *(Abg. Franz Steindl: Das wäre ja noch schöner.)* Im Burgenland um 7,2 Millionen Euro, das ist auch schon erwähnt worden, mehr. Obwohl wir mit 3,34 Prozent an Einwohner im Burgenland nur einen geringen Anteil der Bevölkerung haben, ist es gelungen, sieben Prozent an zusätzlichen Geldern zu lukrieren. Ich denke, das ist sehr wohl ein positives Ergebnis. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Darüber hinaus fließen an die Gemeinden 80 Millionen Euro für die Siedlungswasserwirtschaft und über die Bankenabgabe wird es 30 Millionen Euro im Jahr

mehr geben. Ich möchte mich auch dafür bedanken, dass es außerhalb der Finanzausgleichsverhandlungen vom Bund bis 2025 rund 750 Millionen Euro für den Ausbau ganztätiger Schulen und ganztägiger Schulen und Betreuungsphasen geben wird. Ein weiterer Schritt für die Unterstützung von Familien und unseren Kindern.

Ich bedanke mich bei allen Verhandlerinnen und Verhandlern, bei unserem Finanzlandesrat Helmut Bieler und bei unserer Landesrätin Astrid Eisenkopf für diese erfolgreichen Verhandlungen. Ich denke, wir haben das Rüstzeug mit dieser Gemeinderechtsnovelle und dem Finanzausgleich geschaffen, damit der Standard, der hohe Standard in unserem schönen Land Burgenland erhalten bleibt und sogar ausgebaut werden kann.

Meine Fraktion wird mit Freude zustimmen. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herzlichen Dank, Frau Abgeordnete. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Gerhard Steier das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Steier: Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren auf der Regierungsbank! Die gesamte Diskussion um den Finanzausgleich ist ein sehr zweischneidiges Schwert. Tatsache ist, dass wir seit 70 Jahren in der Gesteuerung den Versuch starten, jetzt nicht wir persönlich, sondern auf bundespolitischer Ebene, immer mit gewissen Anmerkungen von den Bundesländern versehen, von einer versuchten starken Lobby der Gemeinden, für die einzelne Institution das Beste herauszuholen.

Tatsache ist auch, dass sich die politischen aber hauptsächlich auch die Kräfteverhältnisse so auswirken, dass wir den Wunschtraum eines wirklich fairen Finanzausgleiches mit Sicherheit nicht erleben werden. Das ist ein Feilschen um einzelne Gelder im Zusprechen an die Länder, an den Bund oder an die Gemeinden. Und immer kommt es darauf an, welche Stärke jemand und welche Kraft jemand einzusetzen vermag, um seinen Standpunkt besser durchzusetzen.

Wir haben es bei der letzten Verhandlung erlebt gehabt, dass der sogenannte abgestufte Bevölkerungsschlüssel ein wenig abgeflacht wurde. Was hat es auf der anderen Seite für die größeren Städte gegeben? Eine Einmalzahlung in einer Größenordnung, die war das Doppelte von dem, was ihnen normal zugestanden worden wäre. Das heißt, dass diese Entwicklung auf den Finanzausgleich, ist ein sehr schwieriges Thema, ist aber auch im regionalen Bereich, sprich im Landtag, quasi so hinzunehmen, wie es von der Regierungsseite ausverhandelt wurde von den Gegebenheiten.

Das haben meine Vorredner nicht eindeutig, aber mehrheitlich festgehalten, von der Umsetzung, was das Land zu den Kommunen, zu den Gemeinden betreibt, ist halt immer der Widerspruch vorhanden, dass der, der ausführt und verwaltungstechnisch die meiste Arbeit hat, im Regelfall weniger Geld bekommt. In der Verteilung dieser Gelder auch der am meisten zulangt, der in der Verteilung die erste Instanz ist und beim Finanzausgleich sind für die Gemeinden die Länder die entsprechenden Verteiler.

Das erleben wir bei den Bedarfszuweisungen, das erleben wir bei anderen Gegebenheiten. Da kann man sich noch so sehr exaltieren, das werden wir wahrscheinlich nicht verändern. Es tut mir Leid, aber und ausschließlich denen sollte es auch Leid tun, die Empfänger dieser Gelder sind in der Verantwortung, dass sie sich nicht auf ihre Beine stellen.

Denn, wenn die Gemeinden im Land eine entsprechende klare Frontstellung gegen die Verteilung setzen würden, dann könnten sie auch mehr erreichen. Hier wäre Rückgrat gefragt und entsprechend auch aufzutreten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben auch, und da verwebe ich dann eines mit dem anderen, wir haben auch ein sogenanntes Gemeinderechtpaket, in einer Neuaufstellung auf die Kommunen, in der Diskussion als Gesetzesantrag. Alle Vorredner die Parteien vertreten haben, haben diese Neuregelung gelobt. Sie waren ja auch alle anwesend. Ich möchte das Demokratieverständnis in diesem Zusammenhang kritisch beleuchten.

Ich möchte auch anmerken, es gibt auch - wie in meinem Fall – „Freie Mandatare“, die im Grunde genommen, sowohl in den Gemeinden als auch im Landtag, es in der Wertschätzung zumindest in einer Einladung gut sehen könnten, wenn sie zu solchen Verhandlungen geladen werden. Aber nichts destotrotz, so bringe ich die von mir anzumerkenden Punkte heute in der Diskussion ein, und ich hoffe, sie werden Ihre Aufmerksamkeit finden. Ob sie jetzt geteilt ist, oder ungeteilt, das sei dahingestellt.

Auf jeden Fall gibt es zuerst eine rechtliche Feststellung, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte, weil sie im Selbstverständnis der Gemeinden eigentlich in der Regel untergeht. Die verfassungsgesetzliche Verankerung der Gemeinde als Selbstverwaltungskörper findet ihren Ursprung in den Bundesgesetzen, und so weiter.

Demnach werden gemäß Art. 116 Abs. 2 die Gemeinden als Gebietskörperschaften mit dem Recht auf Selbstverwaltung charakterisiert. Zum Kern der österreichischen Gemeindeselbstverwaltung gehört neben einer eigenverantwortlichen, weisungsfreie Besorgung bestimmter öffentlicher und privatwirtschaftlicher Aufgaben im eigenen Wirkungsbereich, vor allem die Willensbildung und die Entscheidungsfindung der in der Gemeinde verkörperten örtlichen Gemeinschaft, nach demokratischen Grundsätzen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Da ist so vieles enthalten, wo Sie in einem, für mich persönlich jetzt gesehen, in einem dieser sogenannten Gesetzesnovelle widersprechen. Es gibt nämlich einen § 92 im neuen Gesetzeskonvolut der lautet Ordnungsstrafen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Soweit mir bekannt ist, hat sich auch der Verfassungsdienst des Amtes der Burgenländischen Landesregierung nicht nur kritisch geäußert, sondern das in jeder Form abgelehnt.

Aber es entspricht einer bestimmten Diktion und einer bestimmten Zugangsform, zu den sogenannten frei gewählten Bürgermeisterinnen oder Bürgermeistern in ihrem Selbstverwaltungsrecht, dass man ihnen abspricht, dass sie diese Gemeindeaufgaben selbst umsetzen können und zwar mit dem Handicap zum Schluss, dass es sogar mit Ordnungsstrafen zu belegen ist.

Dieser Entwurf führt taxativ auf, wo quasi gewisse Ordnungsmaßnahmen zu setzen sind, die bis zu Geldstrafen führen. Man versuchte, das dann in der Diskussion ein wenig abzuschwächen, aber für mich ist das ein Zeugnis einer Verantwortlichkeit so von Landesseite her, wo man sagt, na da kann man nicht so freizügig sein, dass sich der selbst verwaltet. Wer weiß, was dann herauskommt.

Wenn er jetzt zweimal nicht entspricht und dementsprechend etwas nicht umsetzt, na dann werden wir eine Ordnungsstrafe verhängen. Ich möchte aber darauf verweisen, es gibt sehr wohl, wo es auch einige Leidtragende dieses gesetzlichen Anspruches gibt, es gibt nicht nur die zivilrechtliche, sondern auch andere Möglichkeiten der

Gerichtbarkeit, die in Anwendung zu bringen sind, für gewisse Ordnungswidrigkeiten, die eben möglicherweise eintreten könnten.

Aber eines kann nicht der Fall sein, das ist eine Einmaligkeit in gesamtösterreichischer Gesetzeskonstruktion, dass zum ersten Mal im Bundesland Burgenland für nationale Aufmerksamkeit damit auch gesorgt wird, dass es plötzlich einen Passus auf Ordnungsstrafen gibt.

Frau Kollegin Friedl, ich finde es ausgezeichnet, dass es auch eine Bürgermeisterin jetzt offiziell gibt. Aber ich würde es noch in der Steigerungsform absolut vertrauenswürdiger finden, wenn Sie als Bürgermeisterin in der Umsetzung Ihrer Aufgaben, in der Selbstverwaltung, auch ohne den Passus, dass Ihnen eine Ordnungsstrafe blühen könnte, auskommen würden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist eigenartig, zeugt aber von einem Grundverständnis, das ich nicht teilen will und kann. Wir sind in einem demokratisch legitimierten Status in den Gemeinden und auch im Land unterwegs, und diesen Status erwirbt jeder, der ordnungsgemäß gewählt wird. In der Umsetzung der Aufgaben gibt es Rahmenbedingungen, die sind vorgegeben.

Aber es ist zum ersten Mal, und das beschließen Sie heute, zum ersten Mal ein Passus enthalten, der quasi bei widrigem Verhalten, und das ist taxativ aufgeführt, es sind 14 Punkte, die quasi diese Strafvollzugsgeschichten nach sich ziehen. Fakultativ nur die Nichteinberufung einer beantragten Gemeinderatssitzung, die Nichtaufnahme eines Tagesordnungspunktes, die Verweigerung der Akteneinsicht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hier hört sich das Freie Mandat auf, hier hört sich auch die Verantwortlichkeit eines Mandatsträgers, und sei es ein Bürgermeister, der direkt gewählt wird, auf, wenn von Landesseite her so etwas dann angedroht wird. Auf der anderen Seite, wenn die Möglichkeit gesucht wird, das als modernen Gesetzesentwurf zu betrachten, dann sollten Sie auch, wenn Sie es kalkulierend tun, und ich gebe Ihnen da durchaus Recht, dass Sie das machen können.

Nur wenn Sie es so kalkuliert tun, dann sollten Sie auch die Verantwortung in der Aufmerksamkeit und in der Objektivität dahingehend setzen, dass dieser Entwurf der Hilferuf der Parteien ist, entsprechend Funktionäre gewinnen zu können, weil es nur mehr über den Akt der sogenannten Finanzierung spricht, der Dotierung der Bezüge, in der Rechtsumsetzung quasi gewährleistet ist.

Das ist der Hilferuf der Parteien, die im Grunde genommen von dem einen Ansatz schon genug ausgekostet haben - dass sie nämlich auf der einen Seite jeden versuchen in den öffentlichen Dienst zu stellen und zum Zweiten kommt jetzt dazu, dass sie das noch mit entsprechenden Honorierungen setzen wollen.

Wir alle wissen, in den Gemeinden wird in der Regel ehrenamtlich und idealistisch gearbeitet und da braucht es keine Repressalien. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Von der Regierungsbank zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Helmut Bieler.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nach vielen Abenden, nach vielen Diskussionen, Streitgesprächen, war klar, dass zwischen den Finanzausgleichspartnern Länder, Gemeinden, Städte, horizontal keiner zustimmen wird, wenn er selber Verluste hinnehmen muss. Das heißt, ich gebe Ihnen vollkommen Recht, dass es zu einem wirklich gerechten

Finanzausgleich zwischen den westlichen und östlichen Städten und Ländern in nächster Zeit in der Form nicht kommen wird.

Daher haben wir eine Möglichkeit gesucht, sowohl für die Länder, als auch für die Städte und Gemeinden durch zusätzliches Geld den Finanzminister dazu zu bringen, nicht nur die Sozial- und Gesundheitskosten berechtigt an Mehrforderungen abzudecken, sondern gleichzeitig einen Spielraum für diejenigen Länder, Städte und Gemeinden zu finden, die benachteiligt sind durch diesen Finanzausgleich.

Das ist in einer relativ guten, nicht in einer sehr guten, aber in einer relativ guten Form gelungen, sodass wir seitens des Landes Mehreinnahmen durch den Finanzausgleich haben. Ich werde dann die Zahlen dazu sagen, aber auch, und das darf ich in Stellvertretung des Herrn Präsidenten Trummer, der hier im Hohen Haus nicht vertreten ist, die Zahlen nenne.

Für die Städte und Gemeinden war es die Forderung des Burgenländischen Gemeindevertreterverbandes, hier einen Strukturfonds für strukturschwache, finanzschwache und von Abwanderung bedrohten Gemeinden zu errichten. Und das ist gelungen in Form und in der Höhe von 60 Millionen Euro.

Hier war dann im Anschluss an die Paktierung des Finanzausgleiches eine Gruppe damit beschäftigt, innerhalb der Städte und Gemeinden die Bedingungen herauszuarbeiten und auszuverhandeln, wer bekommt von diesen 60 Millionen Euro wieviel? Das Ergebnis war, das die burgenländischen Gemeinden von diesen 60 Millionen Euro jährlich 5,8 Millionen Euro bekommen, nur aus diesem einen Titel. Das sind 9,7 Prozent der gesamten Mittel und 3,4, also ist das Dreifache, was dem Burgenland von der Größe her zustehen würde. Aber, wir haben immer gesagt und betont, dass soll es für struktur- und finanzschwache Gemeinden geben.

Daher bekommt das Burgenland, oder die burgenländischen Gemeinden, die da betroffen sind, 5,8 Millionen Euro, nur aus diesem Titel pro Jahr 7,2 Millionen Euro insgesamt mehr. Da sind auch die Steigerungen und die zusätzlichen notwendigen Anpassungen drinnen, das sind sieben Prozent, also auch doppelt so viel, als der Bevölkerungsanteil wäre.

Insgesamt bekommen die burgenländischen Gemeinden für das Jahr 2017 225 Millionen Euro rund, das sind um 12 Millionen Euro mehr, als im Vorjahr. Das bedeutet, wenn man sich jetzt diesen Bevölkerungsschlüssel anschaut, dass vorher 745 Euro pro Einwohner im Burgenland da waren, und jetzt 764, also rund 20 Euro mehr. Ist eine Verbesserung, aber nicht der Ausgleich der Ungerechtigkeit, das wissen wir.

Aber wenn man keine Zustimmung bekommt, wenn man keinen einstimmigen Beschluss zusammenbringt, und das wäre nicht möglich gewesen, weder unterhalb oder innerhalb der Länder, noch innerhalb der Gemeinden, dann ist dieses Ergebnis in Anbetracht dieser Tatsache, ein sehr, sehr gutes. Weiters kommen noch dazu 5,7 Millionen Euro für gemeinschaftliche Aufgaben im Land.

Für Pflegefonds haben wir einen wesentlich höheren Prozentsatz, eine Valorisierung mit dem Finanzminister ausgehandelt, als ursprünglich vorgesehen war. Dann Hospiz- und Palliativbewegung beziehungsweise Finanzierung, und die Bankenabgabe, das bedeutet, dass wir insgesamt für das Burgenland bis zum Jahre 2021 für das Land 26 Millionen Euro, für die Gemeinden 36 Millionen Euro, für die gemeinschaftlichen Ausgaben, Ausgaben die ungefähr 50 zu 50 dann verteilt sind 28,5 Millionen Euro, also insgesamt 90 Millionen Euro für die gesamte Finanzausgleichsperiode mehr ins Burgenland geholt haben.

Viele haben gemeint, man bekommt überhaupt nichts mehr. Man bekommt weniger, weil die Schuldsituation des Bundes so stark ist, weil die Finanz- und Wirtschaftskrise noch so stark ist und vieles mehr. (*Landesrat Helmut Bieler zeigt eine Aufstellung.*) Es ist gelungen 90 Millionen Euro ins Burgenland zu holen und davon, und das sieht man, überproportional viel für die Gemeinden, also nicht so wie das Land, sondern wesentlich mehr und auch hier zumindest die Hälfte.

Das heißt von diesen 90 Millionen Euro kommen 50 Millionen ungefähr für die Gemeinden, 40 Millionen Euro insgesamt in der Periode für das Land. Das heißt, ein Erfolg, den man natürlich kleinreden kann, der aber in Wahrheit und realistisch betrachtet ein sehr, sehr gutes Ergebnis ist.

Dann war natürlich auch die Diskussion Steuerhoheit, da hat man verschiedene Zugänge. Die reichen Bundesländer waren dafür, also Niederösterreich wollte das unbedingt, die Vorarlberger waren nicht abgeneigt, also diejenigen, die wirklich die reichen Länder sind. Wir wissen, dass durch eine Abgabe der Steuerhoheit auf die Länder eine Konkurrenzsituation entstehen würde, wo sich das eine Land gegen das andere Land durchsetzen will, möglichst wenig an Angaben von den Firmen bekommt und dadurch draufzahlen würde.

Daher hat man sich darauf geeinigt, nicht in einem Schritt, beziehungsweise wir als Burgenland haben das überhaupt abgelehnt, weil das kleinste Land und finanzschwächste Land kann dabei nur draufzahlen, dass wir bei den Grundsteuern ein Modell entwickeln, wo sich die Städte und die Gemeinden selber ihre Normen festlegen und festsetzen können.

Was die aufgabenorientierte Finanzausgleichssituation bedeutet, war immer sofort von einem Land, wenn man das gemacht hätte, die Forderung, aber ohne Verwerfungen, wir dürfen dabei nicht draufzahlen. Wenn man 15, 20 Kriterien hat, gibt es immer ein Land oder mehrere Länder, die bei dem einen Schlüssel oder bei dem anderen Schlüssel draufzahlen würden.

Daher haben wir uns darauf geeinigt, im Bereich der Bildung diese aufgabenorientierte Finanzierung in Zukunft zu forcieren und auch hier Modelle zu entwickeln. Daher gibt es ja zusätzlich 750 Millionen Euro für ganztägige Schulformen, das ist ja kein Zufall.

Das heißt, das ist natürlich nicht der große Wurf, war auch gar nicht möglich, aber in Ansätzen wirklich sehr gute Programme, die hier entwickelt wurden. Außerdem kommt noch dazu, dass für kommunale Infrastruktur und einen Investitionsanreiz 175 Millionen Euro von der Bundesregierung zur Verfügung gestellt werden.

Wenn man all diese Zahlen betrachtet, sind das mehrere Milliarden Euro, die hier die Bundesregierung an die Länder, Städte und Gemeinden abgeben musste, weil gute Argumente da waren. Das bedeutet aber, dass gleichzeitig die Länder gestärkt wurden in ihrer Finanzhoheit und die Städte und Gemeinden gestärkt wurden, speziell die finanz- und strukturschwachen Gemeinden.

Ein wesentlicher Vorteil, nicht der große Wurf, das wissen wir, aber angesichts der finanziellen Situation, die der Bund hat und die durch Finanz und Wirtschaft vorgegeben war, ein durchaus passables Ergebnis, dass wir hier und auch heute präsentieren können. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke, Herr Landesrat. Weiters von der Regierungsbank zu Wort gemeldet hat sich Frau Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf.

Bitte, Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Regierungsmitglieder! Sie alle kennen die Kommunalpolitik und sind auch tagtäglich damit konfrontiert, damit befasst, und kennen natürlich auch die Herausforderungen nur all zu gut. Es ist richtig, dass die Aufgaben innerhalb der Gemeinde immer komplexer und vielfältiger werden und in sehr vielen Fällen Spezialwissen notwendig ist und sehr viel Zeit auch im direkten Umgang mit den Bürgerinnen und Bürgern notwendig ist und entsprechend auch aufgewendet wird.

Bevor ich jetzt auf das Gemeinderechtspaket im Detail eingehe, möchte ich aber noch ein wenig über die Aufgaben und auch über die kommenden Aufgaben und das Budget der Gemeindeabteilung im Jahr 2017 eingehen. Als Gemeindereferentin ist es mir einerseits sehr wichtig die Gemeindeabteilung auch weiterhin verstärkt als Service- und Informationsanlaufstelle für die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, aber natürlich auch für die Gemeindebediensteten zu positionieren.

Hier gibt es täglich Dutzende an Anfragen, die auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeindeabteilung entsprechend beantwortet werden und ich möchte darauf hinweisen, dass jede Frage und jedes Anliegen bearbeitet und beantwortet wird. Um hier aber Kompetenzen zu bündeln und auch Synergien zu schaffen und auch eine Vernetzung der Verwaltung auf die verschiedensten Ebenen zu leisten, wird es 2017 auch wieder zahlreiche Informationsveranstaltungen geben, sowie Sprechtag mit der Gemeindeabteilung in den Bezirken, die übrigens sehr gut angenommen wurden.

Ein Schwerpunkt dieser Beratung und teilweise auch Schulungsinitiative wird auch gemeinsam mit der Akademie Burgenland, selbstverständlich in Etappen, die Umstellung auf die Doppik sein. Das wird ein Thema sein, dass die Gemeinden auch noch die nächsten Jahre sehr intensiv beschäftigen wird.

Denn mit der neuen Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung werden sich bereits nächstes Jahr große Herausforderungen ergeben, vor allem was die Vermögensbewertung betrifft. Diese Bewertungsrichtlinien stehen nun kurz vor der Vollendung und werden auch ab Mitte Jänner bereits geschult werden und zu diesen Schulungen sind bereits über 60 Gemeindebedienstete angemeldet.

An dieser Stelle möchte ich mich recht herzlich bei den Mitgliedern und bei der verantwortlichen Arbeitsgruppe bedanken, die in den letzten Wochen hier wirklich sehr intensiv an diesen Bewertungsrichtlinien gearbeitet haben. Im Jahresverlauf 2017 wird es in Verbindung natürlich auch mit der VRV auch legislative Umstellungen zur Gemeindehaushaltsordnung geben, die sich durch die Umstellung durch die VRV ergeben. Das wird auch in Kooperation mit anderen Bundesländern passieren.

Es wird hier bundesweite Arbeitsgruppen geben mit internen Schulungsmaßnahmen, auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Aufsichtsbehörden, um hier Synergien zu nutzen und Kosten zu sparen. Ziel des Projektes ist letztlich ein Wissenstransfer und eine Kommunikation bis hin in die Gemeinden.

Genau das ist im Budget oft berücksichtigt. Genauso wie eine Informationsoffensive dann nach Beschluss des Gemeinderechtspaketes für die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte. Denn ich denke Sie werden mir alle zustimmen, wenn ich sage, dass es sehr wichtig sein wird, die Gemeinderätinnen, Gemeinderäte und Bürgermeisterinnen und Bürgermeister über die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen bestens zu informieren.

Ein letzter kurzer Bericht, den ich noch anbringen möchte, ist ein Vorhaben rund um die Anschaffung eines internen Prüfprogrammes für die Gemeindehaushaltsdaten. Da geht es darum, dass bereits vorhandene Softwareprogramm abzudaten und gleichzeitig eine Erweiterung anzuschaffen. Diese Erweiterung soll den Sinn haben, dass zusätzlich 300 neue hinterlegte Prüfkriterien und eine automatisierte Prüfroutine hier angeschafft werden.

Das hat einerseits den Vorteil, dass die Gemeindehaushaltsdaten nicht mehr manuell eingegeben werden müssen, das war bisher ein sehr großer Arbeits- und Zeitaufwand, das heißt, es wird hier ein großer Mehrwert auch für die Gemeinden sein. Für die Gemeinden vor allem auch deswegen, weil die Gemeinden sofort nach Eingabe der Gemeindehaushaltsdaten Feedback bekommen und entsprechend auch sehen, ob der Datenträger in Ordnung und schlüssig ist.

Das heißt, auch hier werden wir um einiges effizienter werden. Es ist nicht nur eine allgemeine Arbeitserleichterung oder Zeitersparnis, sondern auch eine Win-Win-Situation sowohl für die Gemeinden als auch für das Land und vor allem ein weiterer Schritt im Hinblick zu einer modernen Verwaltung.

Wenn ich schon von einer modernen Verwaltung spreche, möchte ich auch darauf zu sprechen kommen, dass wir mit dem neuen Gemeinderechtspaket, das morgen beschlossen werden wird, einen weiteren Schritt in Richtung moderne Gemeindeverwaltung setzen und hier vor allem auch moderne, rechtliche Rahmenbedingungen zur Verfügung stehen.

Ich denke es ist uns hier allen gemeinsam in den letzten Monaten wirklich eine wirklich vorbildliche Aktion gelungen. Wir haben uns nämlich gemeinsam für die Rahmenbedingungen der Kommunalpolitik für das 21. Jahrhundert geeinigt und dafür möchte ich mich an dieser Stelle bei allen Mitwirkenden sehr herzlich bedanken.
(Allgemeiner Beifall)

Denn unter dem Motto „Mehr Wertschätzung - mehr Demokratie und mehr Kontrolle“ soll morgen diese Gemeinderechtsnovelle beschlossen werden. Hier ist ein besonderes Anliegen, dass wir auch die Arbeit in den Gemeinden der Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker wertschätzen.

Natürlich geht es dabei einerseits um die finanzielle Aufwertung, das ist nur ein Teil dieser Attraktivierung oder dieses Pakets der Attraktivierung. Das kann selbstverständlich nicht der einzige Anreiz sein in die Gemeindepolitik zu gehen, aber ich denke, das ist ein wichtiger Teil um auch die Wertschätzung auf monetäre Art und Weise sichtbar zu machen. Denn Leistung sollte immerhin etwas wert sein und die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker leisten hier wirklich Großartiges in unseren Gemeinden. *(Beifall bei der SPÖ, FPÖ und den GRÜNEN)*

Abgesehen davon waren wir Schlusslicht was die Bezahlung der Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker betrifft und damit haben wir jetzt mit Augenmaß etwas erhöht und nähern uns zumindest dem österreichischen Durchschnitt.

Morgen soll nicht nur die Gemeindeordnung sondern auch die Gemeindewahlordnung und zahlreiche weitere Begleitgesetze verabschiedet werden. Erweitert wird das Ganze dann noch durch ein großes demokratisches Angebot auch für die Bürgerinnen und Bürger selbst.

Gemeint ist damit der zweite Wahltag, der auch schon bei der Landtagswahl 2015 sehr erfolgreich sich bewährt hat. Es gab damals eine Wahlbeteiligung von 8,55 Prozent und deswegen wollen wir dieses Angebot zu mehr Demokratie auch bei den

Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen im Jahr 2017 anbieten, das sicherlich auch ein Benefit für die Bürgerinnen und Bürger sein wird.

Ein wesentliches Anliegen des Reformprojektes ist auch einerseits die Entbürokratisierung der Kommunalpolitik, genauso wie der Ausbau der Minderheitenrechte. Hier wird in Zukunft jede Fraktion das Recht haben an Ausschüssen teilzunehmen, schriftliche Anfragen zu stellen, Punkte auf die Gemeinderatssitzungstagesordnung zu bringen und auch Anspruch von Kopien von Sitzungsunterlagen haben.

Wir haben die Fristen angepasst. War vorher die Frist für die Einladung zu einer Gemeinderatssitzung bei fünf Arbeitstagen, sind es jetzt acht Tage. Denn diese Formulierung mit den fünf Amtstagen hat in der Praxis oft zu Verwirrungen geführt. Das ist damit jetzt auch hinfällig. Genauso wie es jetzt die Möglichkeit von elektronischen Sitzungseinladungen via E-Mail geben, um auch der heutigen Zeit Rechnung zu tragen.

Vielleicht auch noch ein letzter Satz oder ein paar letzte Sätze zu den Ordnungsstrafen. Herr Abgeordneter Steier, ich weiß nicht, ob Sie die Bestimmung genau kennen, aber erstens einmal ist es so, dass die Ordnungsstrafen kein Novum des Burgenlandes sind, diese Ordnungsstrafen gibt es bereits in drei anderen Ländern. Weil Sie gemeint haben, dass der Verfassungsdienst sogar dagegen war, der Verfassungsdienst hat lediglich gemeint oder darauf hingewiesen, dass das Doppelbestrafungsverbot nicht sein soll und genau das haben wir dann korrigiert.

Das heißt, diese Bestimmung ist in keinsten Weise in irgendeiner Art und Weise überschießend oder nur auf das Burgenland bezogen, ganz im Gegenteil das Burgenland war, was die Aufsichtsmittel betrifft, Schlusslicht unter allen Bundesländern. Zusätzlich ist auch noch von einigen anderen Fraktionen gekommen, gerade dieses, dass wir die Aufsichtsmittel stärken sollen, also dieser Wunsch ist nicht nur seitens der Aufsichtsbehörde gekommen, sondern auch von zahlreichen anderen Seiten.

Ich glaube, das ist auch ein wichtiges Zeichen für die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die ihre Arbeit ordnungsgemäß verrichten und in den Gemeinden großartige Arbeit leisten. *(Abg. Gerhard Steier: Kommen dann die Landesräte auch?)* Wenn man sich nicht so verhält, wie es sein sollte und wie es rechtlich auch verankert ist, dass man hier auch die Möglichkeit hat, und die Möglichkeit der Aufsichtsbehörde hat, auch entsprechend einzugreifen. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Recht auf Bescheid, Recht auf rasche Erledigung.)*

Wie Sie also sehen, können wir hier wirklich morgen ein umfangreiches Reformpaket beschließen hin zu einer modernen Gemeindeverfassung. Und an dieser Stelle möchte ich mich noch einmal ausdrücklich, vor allem auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeindeabteilung, bedanken, an der Spitze mit der Frau Mag. Brigitte Novosel, der Abteilungsvorständin, genauso die Frau Mag. Andrea Deutsch, die Hauptreferatsleiterin, die hier wirklich federführend bei der Erarbeitung dieser Gesetzestexte dabei waren.

Genauso bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verfassungsdienstes, bei der Frau Dr. Elisabeth Neuhold und natürlich auch bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Büro, die sehr viel Zeit auch aufgewendet haben, um diese Gesetzesnovelle auf Schiene zu bringen. Bei den Landtagsklubs, natürlich an erster Stelle beim Robert Hergovich und beim Géza Molnár, die diese gesamten 100 Stunden, die Du erwähnt hast, in den Verhandlungsstunden mit mir gemeinsam verbracht haben.

Aber auch bei allen im Landtag vertretenen Parteien, bei den GRÜNEN, bei der LBL, bei der ÖVP, die sich alle wirklich konstruktiv und sachlich in die Entstehung dieses Gesetzes eingebracht haben.

Es war ein langwieriger Gestaltungsprozess, der sich über Monate gezogen hat, aber ich glaube letztendlich können wir jetzt auf einen gemeinsamen Erfolg blicken und ich freue mich auf die Zustimmung morgen im Landtag. *(Allgemeiner Beifall)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke, Frau Landesrätin Mag.a Eisenkopf. Als nächsten Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Wolfgang Spitzmüller das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin. Vielleicht abschließend auch noch einmal von mir, ich würde mir wünschen, dass alle Gesetze so zustande kommen, wie das eben erwähnte und nicht so wie das Jagdgesetz zum Beispiel.

Jetzt zu einem neuen Thema, es geht um Raumordnung, Raumplanung. Da ich zu dem Thema bei sehr vielen der letzten Landtagssitzungen schon gesprochen habe und die Thematik wohl den meisten bewusst ist, versuche ich heute ein bisschen einen anderen Zugang. Wir wissen, dass das Hauptproblem hier ist, dass wir zu viel Boden versiegeln, was unter anderem der Versickerung von Wasser, von Regen, der leider durch den Klimawandel auch immer stärker und in viel kürzeren Zeiträumen ausfällt.

Es gibt einige Ansätze diese Problematik zu verringern, die, man höre und staune, nicht nur von Vorteil ist, sondern darüber hinaus auch noch Geld spart. Zwar geht es konkret um den Schotterrasen. Wir wissen alle, dass heute bei jedem Einkaufszentrum, bei jeder Genossenschaftsanlage neue Parkplätze geschaffen werden, die immer oder fast immer versiegelt werden mit Asphalt.

Es gibt eine sehr kostengünstige und einfache Alternative dazu, die möchte ich hier kurz zum Thema machen. Und zwar ist der Schotterrasen eine Mischung, wie der Name schon sagt, aus Schotter und Grün. Das heißt, ein kleiner Anteil an Kompost und Erde und ein großer Anteil an Schotter. Der Vorteil ist eben, dass auf den Stellplätzen selber, im Unterschied bei den Zufahrten, das wird natürlich weiterhin asphaltiert, der Boden nicht versiegelt wird.

Das sind ganz schön große Flächen zum Teil, wo man hier die Versiegelung praktisch nicht notwendig macht. Es gibt zwei Bauweisen, die Zweischichtbauweise und die Einschichtbauweise. Bei der Zweischichtbauweise, die höhere Tragkraft hat, werden pro Quadratmeter 22 Euro an Herstellungskosten aufgewiesen, bei der einschichtigen sind es gar nur 15,50 Euro. Das ist sogar günstiger als bei der Rasengittervariante.

Sie kennen sicher diese Steine, wo dazwischen das Grün sprießen kann. Im Vergleich zu einer Asphaltparkplatzfläche, die zwischen 27 und 37 Euro pro Quadratmeter braucht. Die Daten habe natürlich nicht ich mir errechnet, sondern die stammen von einer Versuchsanlage beziehungsweise genauer genommen von zwei Versuchsanlagen der BOKU, die das in Wien ausprobiert hat.

Diese Geschichte könnte man auch nicht nur auf Parkplätzen machen, sondern auch auf Wegen, die nicht so stark beansprucht werden. Diese Schotterrasen sind mit normalem Schuhwerk, wenn man nicht gerade mit Stöckelschuhen unterwegs ist, auch sehr gut bei Nässe betretbar, weil es dann eben dort keine Staunässe gibt.

Einzig kleiner Zusatzaufwand ist, je nach Witterung müssen diese Flächen zweimal jährlich gemäht werden. Meistens ist es aber so, dass im Umfeld von

Parkanlagen, von Genossenschaftsanlagen, auch Wiesen und Gras ist, das sowieso gemäht gehört und daher der Aufwand relativ gering ist, der hier mehr entsteht.

Der Vorteil ist ganz klar. Mehr Fläche, die das Wasser aufnehmen kann, weniger die Problematik, dass wir dann das Wasser im Keller haben, weil das Wasser eben nicht weiß, wohin. Wir haben aber auch den Vorteil, dass Asphalt und Beton natürlich die Hitze sehr stark speichern. Da wir damit rechnen müssen, und wir von den vergangenen Jahren teilweise schon wissen, dass wir sehr starke Hitzephasen im Hochsommer haben mit weit über 30 Grad, gibt es hier eine Fläche die weniger Hitze speichert.

Was natürlich auch im städtischen Bereich zum allgemeinen Wohlbefinden stärker beiträgt. Auch zum stärkeren Wohlbefinden trägt bei, dass dieser Boden Verdunstung zulässt. Verdunstung heißt immer auch ein Abkühlen der Umgebungswärme. Der nächste Vorteil. Wo wäre das theoretisch möglich?

Überall wo Parkplätze im großen Rahmen gemacht werden, Supermärkte, Fachmarktzentren, Bauhöfe, Genossenschaftsbauten, habe ich schon erwähnt, aber auch Treppelwege zum Beispiel zwischen Reihenhäuseranlagen, einzelnen Blöcken von Genossenschaftsbauten und ähnlichem, könnte man völlig oder größtenteils auf die Asphaltversiegelung verzichten.

Ich war vor einer guten Woche beim Waldverband. Bei der Generalversammlung vom Waldverband, wo von der BOKU die Universitätsprofessorin Stangl einen Vortrag eigentlich über Bioökonomie, dazu spreche ich später auch noch, gehalten hat.

Die hat auch so wie die meisten Fachleute die aus der Raumplanung kommen, die sich mit dem Klimawandel beschäftigen, ganz massiv gesagt, wenn wir hier nicht bald umdenken und Maßnahmen setzen, dass wir der Bodenversiegelung Herr werden und zumindest, ganz verhindern werden wir es eh nicht können, aber ganz stark runterfahren und da wäre diese eine Maßnahme eben möglich.

Nötig wäre eigentlich nur eine Verordnung, die diese Maßnahme zulässt, ermöglicht oder sogar verpflichtend vorsieht. Es gibt dazu Fachleute die sich damit auskennen. Man kann natürlich nicht jeden Schotter nehmen. Man muss eine gewisse Körnung nehmen. Man muss das professionell machen, dann funktioniert das über Jahre hinaus sehr gut und man kann, wie gesagt, da wir heute auch beim Budget sind, Kosten sparen.

Ich möchte das auch wirklich den Bürgermeistern und Bürgermeisterinnen die hier im Raum sind ans Herz legen. Ihr habt oft auch Maßnahmen in Eurer Gemeinde zu setzen, wo Parkplätze oder ähnliches geschaffen werden müssen. Wege, wo man das überlegen kann und sich anschauen kann, ob man hier nicht die harmlosere Variante wählen kann. Wir werden, heuer wird es sich nicht mehr ausgehen, 2017 einen Antrag dazu einbringen. Ich hoffe, dass die eine oder andere Fraktion da mitgeht. Dankeschön.
(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herzlichen Dank Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Mag. Kurt Maczek das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihre Ausführungen.

Abgeordneter Mag. Kurt Maczek (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Die Grundsätze der räumlichen Entwicklung sind die Basis für die Abwägungs- und Ermessungsentscheidungen zur Entwicklung eines Landes. Sie sind als Vorgaben für die öffentlichen Planungsträger zu berücksichtigen.

Sie sollen sicherstellen, dass die Teilräume des Landes mit ihren besonderen Stärken zur Gesamtentwicklung des Landes beitragen, zusammenarbeiten und solidarisch Verantwortung für die Zukunftsfähigkeit eines Landes übernehmen.

Das Burgenland hat sich in den letzten Jahren von Grund auf geändert. Die Leistungsbilanz des Landes, wir haben das heute schon des Öfteren angesprochen, der Gemeinden und vor allem der Burgenländerinnen und Burgenländer, kann sich sehen lassen.

Die dynamische Entwicklung und Änderung der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, wie auch technischen Rahmenbedingungen, erfordern stets Anpassungen auch im Bereich der Raumplanung. Hier nimmt das Burgenland bereits eine Vorreiterrolle ein. Die Raumplanung hat wieder zahlreiche Aktivitäten im Jahr 2016 gesetzt.

Im Jahr 2016 wurden bis November insgesamt 96 aufsichtsbehördliche Genehmigungsverfahren zur Genehmigung von Flächenwidmungsplänen durchgeführt und abgeschlossen. Aufgrund der Neueinführung der sogenannten Umlaufbeschlüsse durch den Raumplanungsbeirat wurden von den insgesamt 67 Auflageverfahren zehn im Rahmen eines Umlaufbeschlusses und 57 in den Sitzungen vom Raumplanungsbeirat behandelt.

Im Juli 2016 ist eine Novelle in Kraft getreten, die die Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten in der Widmungskategorie „Grünfläche – Sonderzone“ umfasst. In den als Sonderzone ausgewiesenen Gebieten des Unteren Pinka- und Stremtals befinden sich alte Kellergebäude, welche sich durch besondere, historische, künstlerische und kulturelle Qualität auszeichnen. Änderungen an den Kellern in den als „Grünfläche – Sonderzone“ gewidmeten Flächen waren bis zu dieser Novelle praktisch nur zulässig, wenn sie einem landwirtschaftlichen Betrieb dienen.

Es ist nun die Änderung an den bestehenden Kellern in der Sonderzone seit Juli 2016 auch zur touristischen Nutzung zulässig, wenn die touristische Nutzung im Zusammenhang mit dem ortsüblichen landwirtschaftlichen Betrieb besteht.

Zum Beispiel Urlaub am Bauernhof, Weinverkostungsseminare oder auch mit Übernachtungsmöglichkeiten. Im Bereich der Grundlagenforschung wurden neue Orthofotos für das Geoinformationssystem erstellt. Auf Basis einer Kooperation mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sowie dem Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, werden diese Orthofotos in einem Dreijahresrhythmus aktualisiert.

Während des Jahres 2016 wurden Befliegungen durchgeführt. Die neuen Luftbilder werden voraussichtlich bis Ende des Jahres verfügbar sein. Betreffend Wirtschaftsanalyse Ostregion hat sich die Planungsgemeinschaft Ost in den vergangenen Jahren im Auftrag der Landeshauptleute mit Strategien zur räumlichen Entwicklung der Ostregion befasst. Es geht hier um die drei Länder Wien, Niederösterreich und das Burgenland. Im Herbst 2015 wurde das Projekt „Monitoring der Siedlungsentwicklung in der Stadtregion“ gestartet.

Der schriftliche Endbericht soll bis Ende 2016 vorliegen. Die zentrale Frage dabei war, ob das für 2030 prognostizierte Wachstum von zusätzlich gut 400.000 Menschen in der Bundeshauptstadt und in der Stadtregion nachhaltig bewältigbar ist. Die aktuellen Entwicklungen in der überörtlichen und sektoralen Raumordnung betreffen den Windkraftausbau im Nordburgenland und die Entwicklung im Mittel- und Südburgenland. Die Grundlagen für den Ausbau erneuerbarer Energie im Burgenland bilden die sogenannten Rahmenkonzepte für Windkraftanlagen.

Auf diese Art erfolgt eine mit unterschiedlichen Nutzungsansprüchen abgestimmte Ausweisung von Eignungs- und Ausschlusszonen für Windkraftanlagen. Das Ergebnis stellt praktisch dann eine Entscheidungsgrundlage für Behörden, Gemeinden und mögliche Windparkbetreiber dar und vermittelt auch entsprechende Planungssicherheit. Aktuell werden Vorarbeiten für eine Untersuchung einer möglichen Windkraftentwicklung im Mittel- und Südburgenland begonnen. Die Gemeinden sind natürlich auch hier miteinbezogen. Untersuchungen von Eignungs- und Ausschlusszonen werden erst dann eingeleitet, wenn der Gemeinderat das auch dementsprechend beschließt.

Im Frühjahr 2016 wurde eine Arbeitsgruppe installiert, die Bewirtschafts-, Rekultivierungs- und Nachnutzungskonzepte für Kies- und Schotterabbaugebiete der Parndorfer Platte erarbeiten soll. Wie wir wissen, ist die Parndorfer Platte ein Gebiet mit hohem, zum Teil auch hochwertigem Schottervorkommen gemäß dem österreichischen Rohstoffplan.

Insofern besteht seit jeher auch reger Schotterabbau, den es mitunter aus ökologischen Gründen, aber auch aus Gründen des Landschaftsschutzes zu regulieren gilt. Weiters wurde in Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement Burgenland die Plattform "Regionalentwicklung" ins Leben gerufen.

Ziel dieser in regelmäßigen Abständen stattfindenden Treffen sind der Gedanken- und Erfahrungsaustausch in verschiedensten regionalen Themenbereichen, sowie auch die Entwicklung von Projekten zugunsten und auch unter Einbindung der Gemeinden.

Im November 2015 wurde der erste burgenländische Planertag seitens des Amtes der Burgenländischen Landesregierung, an dem Juristen, Fachplaner, sowie Ortsplaner der Gemeinden teilnahmen, abgehalten. Neben raumplanungsfachlichen und rechtlichen Themenschwerpunkten wurden vor allem Verbesserungsmöglichkeiten der Kooperation zwischen dem Amt der Landesregierung, den Gemeinden und den Planern diskutiert.

Weiters wurde vereinbart, dass der Planertag zukünftig eine institutionalisierte Plattform darstellen soll, in deren Rahmen aktuelle alle Ortsplaner betreffenden Themenstellungen behandelt werden.

Der nächste Planertag findet noch im Dezember 2016 statt. Insgesamt kann man feststellen, dass die Raumplanung ein optimales Instrument dazu ist, um die richtige Balance zwischen den Interessen der Menschen, der Wirtschaft und der Umwelt zu gewährleisten. Die Raumplanung im Burgenland wird als Instrument zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zur Erhöhung der Wertschöpfung stetig geschärft. Der Landeshauptmann hat gesagt, das Budget 2017 ist ein solides Fundament für die gesamte Arbeit der Landesregierung nach dem Motto „Schneller, besser, effizienter“.

Ich sage das, dass das auch genau auf die Raumplanung zutrifft und hier wird hervorragend gearbeitet. Ich darf mich heute bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern recht herzlich bedanken. Sie sind bestrebt, die Raumplanung des Burgenlandes stets weiterzuentwickeln und den modernen Anforderungen unserer Zeit anzupassen. Wir werden dem Budget zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Mag.a Regina Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dankeschön Frau Präsidentin. Wir sind jetzt bereits wieder einen Schritt weiter. Das wir auch die Überschrift dazwischen haben, Punkt: Öffentliche Ordnung, Sicherheit und Europa. Das Thema Sicherheit steht

schon wieder da. Ich kann gar nichts dafür, und der Herr Kollege Hergovich ist jetzt nicht da, weil er vorher geglaubt hat, es gibt so etwas wie einen Sicherheitskomplex.

Also was ich natürlich habe, ist ein sehr kritischer Blick auf die aktuelle Sicherheitspolitik des Landes. Deswegen werde ich auch immer wieder hier meine Kommentare abgeben, weil mir einfach einiges an den politischen Entwicklungen und an dem, was hier dann auch im Budget dafür vorgesehen ist, nicht gefällt. Dazu braucht man keinen Komplex zu haben, sondern einfach sein Hirn einschalten. Das ist mein Blick auf diese Sachen und da will ich mir auch nichts anderes unterstellen lassen.

So, zur Sicherheit habe ich ja schon in meinem Beitrag zur Generaldebatte gesprochen, das wird jetzt kürzer werden. Ich will hier nur noch einmal zusammenfassen: Was wir nicht brauchen, ist mehr akzentfrei deutschsprechende Patrouillen von 8.00 bis 16.30 Uhr auf den Straßen einiger Gemeinden.

Sondern wir brauchen eine sinnvolle Zusammenarbeit mit der Polizei, was auch beinhaltet, dass sich der zuständige Landesrat von den aktiven Funktionsträgern der Landespolizeidirektion beraten lässt, bevor er nächste Ideen äußert. Viel sinnvoller als solche Bauchgefühlprojekte wäre etwa eine Kampagne um zu sichern, dass die Polizei genügend Nachwuchs bekommt, hier gibt es nämlich große Schwierigkeiten.

Es gibt Ausbildungsvorgänge im Burgenland, nur leider ist es schwer, hier genügend Interessenten und Interessentinnen zu finden. Hier eine Zusammenarbeit anzustreben und auch einmal Geld hineinzustecken, halte ich für die Sicherheit des Burgenlandes für sehr angebracht. Ist aber leider nicht vorgesehen!

Was wir brauchen ist Sicherheit. Sicherheit im Katastrophenfall. Da gibt es ja auch einen neuen Posten im vorliegenden Voranschlag, der genannt ist „Förderung von Katastrophenhilfsdiensten“, der ist mit 40.000 Euro dotiert. Es steht aber nicht näher erläutert, für welche Katastrophenhilfsdienste das gemeint ist.

Es ist auf der einen Seite die Wasserrettung genannt, der Samariterbund, Rotes Kreuz, Feuerwehr und Rettungshundebrigade. Bei jenem Posten, der einfach erhöht wurde, steht nur „der Landesverband“. Welcher Landesverband auch immer auf sich allein gestellt wäre, da muss ich erst genau nachforschen, wer er jetzt eigentlich von dieser Erhöhung wirklich profitiert. Aber das werden wir noch klären.

Was wir brauchen ist Sicherheit im medizinischen Notfall. Auch hier gibt es neue Budgetposten, von denen ich noch nicht bei jedem einzelnen herausfinden konnte, wem er zugutekommt. Da werden also Rettungsdienste, auch im Gesundheitsbudget eben neu gefördert, mit einer Höhe von 60.000 Euro. In den Erläuterungen steht: Rettungshundebrigade und Österreichische Wasserrettung. Details muss man erst herausfinden. Also das ist mir noch nicht ganz klar.

Jedenfalls haben wir hier das Augenmerk auf beste Rahmenbedingungen zu legen. Ich möchte in dem Zusammenhang auch herzlich meinen Dank an die Feuerwehr, ein paar Vertreter sitzen immer wieder da, an die Rettungsorganisationen, das Rote Kreuz, dem Arbeitersamariterbund, die Wasserrettung und die Hundebrigade richten, weil sie wirklich eine Infrastruktur bieten, die Sicherheit in unserem Land bieten kann.

Wir brauchen auch Sicherheit in sozialen Belangen und Sicherheit im Schutz gegen Gewalt, vor allem auch im Schutz vor häuslicher Gewalt gegen Frauen. Das Thema Sicherheit ist also durchaus vielschichtig und wäre sehr spannend, ernsthaft miteinander zu diskutieren. Ich hoffe, wir kommen noch irgendwann einmal dazu. Nun möchte ich mich aber einem zweiten großen Thema, das dieser Gruppe hier zugeordnet ist, widmen. Das ist das Thema Europa.

Der Landtag hat vor einigen Monaten etwas sehr sinnvolles getan - das kostet auch Geld, aber wenn es sinnvoll ausgegeben ist, ist es sehr erfreulich - und hat im Juni eine Reise nach Brüssel unternommen. Wer wollte aus allen Landtagsfraktionen konnte hier mitfahren, um in Brüssel miteinander Institutionen zu besuchen und die Europäische Union besser kennenzulernen.

Wir konnten dort auch mit Mandatarinnen und Mandataren ins Gespräch kommen und einen Austausch finden. Das hat für uns, ich glaube gerade auch in diesem gemeinsamen Erforschen dessen, was sich in Brüssel abspielt, viele neue Erkenntnisse gebracht, europapolitisch auch wichtig, dass wir hier eine gemeinsame Sichtweise bekommen. Zum Beispiel wurde uns hier sehr deutlich gemacht, wie oft es vorkommt, dass in Österreich bei Änderungen von Gesetzen gesagt wird, die EU ist schuld und wenn man genauer nachforscht, was die EU eigentlich vorgeschrieben hat, ist das sehr harmlos.

Ein Beispiel dafür ist die Allergenverordnung, die ganz große Wellen geschlagen hat und große Aufregung verursacht hat. Es hat immer geheißen, die EU ist schuld. Also die EU ist schuld daran, dass sie eine Vorgabe gemacht hat, dass in jedem Lokal, in dem man Essen konsumieren kann, in jedem Wirtshaus zum Beispiel oder auch in kleineren Buden, eine Person Auskunft geben kann, wenn jemand nachfragt, was die Inhaltsstoffe in dem Essen sind, um eventuelle Allergene ausfindig zu machen.

Dass dann eine detaillierte Auflistung in irgendwelchen Speisekarten daraus wird, das ist in Österreich von einigen Beamten in einem Ministerium ausgedacht worden, dafür kann die EU nichts. Ich glaube, das hat uns gemeinsam durchaus gut getan, in unseren unterschiedlichen Blickweisen auf die Arbeit der EU auch hier einmal ein bisschen manche Vorgänge ins rechte Licht gerückt zu bekommen.

Ich glaube, es ist für uns alle auch eine Aufforderung zu reflektieren, wie wir über die EU kommunizieren und hier über die richtigen Fragen zu diskutieren. Ja, Europa, mit Michel Reimon haben wir seit 2014 auch wieder einen Burgenländer im Europaparlament sitzen, der sich nicht nur unermüdlich und vor allem faktenorientiert, das ist heute nicht immer üblich, gegen Freihandelsabkommen wie TTIP, CETA und TiSA einsetzt, nicht generell gegen Freihandelsabkommen, aber gegen diese, oder der zum Beispiel auch, das kann man sehr gut nachvollziehen, Tätigkeiten von Lobbyisten transparent macht.

Aber was er auch sehr gut kann, und das sollten wir vielleicht auch im Burgenland öfter nutzen, er kann trefflich beschreiben, was sich auf den verschiedenen Ebenen bei den EU-Institutionen abspielt, wie sich die Kommunikation zwischen verschiedenen europaparlamentarischen Einrichtungen und den Mitgliedstaaten abspielt. Er kann das sehr gut und verständlich vermitteln.

Ich glaube, das wäre gerade im Hinblick auf Europabildung im Burgenland etwas, das wir gut nutzen können. Vielleicht wenn wir die Scheuklappen der Parteipolitik ablegen können, würden mehr hier auch im Raum Reimons Blog- und Facebook Einträge zur EU und deren Politik gerne verbreiten.

Aber nun zum Geld: Was neuerlich durch den EU-Finanzbericht deutlich wurde, wir im Burgenland nehmen mehr, als wir geben. Aus den Agrarfonds zum Beispiel bekommen wir vom EAGFL - vom Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für Landwirtschaft - 51,37 Millionen Euro.

Aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes zusätzlich noch einmal 40,85 Millionen Euro und dann gibt es noch einen kleinen

Posten für Beratung und Verkehrserschließung im ländlichen Raum, Ernteversicherung mit 10.000 Euro. In Summe fließen hier 92,22 Millionen Euro von der EU ins Burgenland.

Aus dem EFRE - aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung - kommen noch einmal ins Burgenland von 2014 21,14 Millionen Euro und aus dem Europäischen Sozialfonds zusätzlich noch 5,09 Millionen Euro ins Land, ins Burgenland. Das macht in Summe 26,23 Millionen Euro.

Wenn wir jetzt alles zusammenzählen, die verschiedenen Posten, dann fließt aus der EU ins Burgenland eine Summe von 118,45 Millionen Euro, das sind immerhin mehr als zehn Prozent des Landesbudgets. Es gibt übrigens Bundesländer, die aus diesen verschiedenen Fonds gar keine Zahlungen bekommen.

Dem gegenüber stehen Zahlungen des Burgenlandes an die EU aus Landesmitteln von 21,5 Millionen Euro und aus Gemeinden von 3,2 Millionen Euro - also eine einfache Rechnung. Wir bekommen unter dem Strich 93,74 Millionen Euro mehr ins Burgenland als wir an die EU auszahlen.

Der Aufschwung des Burgenlandes in den letzten 20 Jahren wäre ohne die massive finanzielle Unterstützung aus Brüssel, aus der EU, nicht möglich gewesen. Wer das leugnet, verfälscht die Geschichte. Das hindert uns aber nicht daran, eine Veränderung in der EU-Politik und vor allem in der Weiterentwicklung der demokratischen Entscheidungsprozesse der EU zu fordern und dafür zu arbeiten.

Machen wir das gemeinsam! Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke Frau Abgeordnete. Als nächstem Redner erteile ich Landtagsabgeordnetem Markus Wiesler das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihre Ausführungen.

Abgeordneter Markus Wiesler (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Sicherheit hat im Burgenland einen sehr hohen Stellenwert. Das zeigt die Tatsache, dass es jetzt ein eigenes Ressort dafür gibt. Der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter setzt sich mit sehr viel Herzblut dafür ein, dass es ein möglichst hohes Maß an Sicherheit in verschiedenen Bereichen für die Menschen in unserem Heimatland Burgenland gibt.

Ein verlässlicher und starker Partner im Bereich der Sicherheit ist mit Sicherheit die Feuerwehr. Ich glaube, wir sind uns alle einig, dass die Feuerwehren im Burgenland Großartiges leisten und die Leistungen sind unbestritten. Die Feuerwehren sind auch aus dem gesellschaftlichen Leben in den Gemeinden nicht wegzudenken. Die Feuerwehr ist sozusagen Dorfkultur. Längst ist die Feuerwehr Nothelfer in allen Lebenslagen geworden, so könnte man sagen. Die Aufgaben und die Herausforderungen wachsen ständig.

Deshalb werden laufend die Rahmenbedingungen für die Feuerwehren verbessert und ständig weiterentwickelt. Nicht nur bei den Gerätschaften wie zum Beispiel digitale Funkgeräte, sondern natürlich auch die umfassende Ausbildung, was besonders wichtig ist. Dazu braucht es natürlich das nötige Budget, welches wieder im Voranschlag verankert ist. Die Freiwilligen Feuerwehren leisten unzählige freiwillige Einsatzstunden, um Leib und Leben von Betroffenen zu schützen, drohende Katastrophen zu bannen und letztlich enorme Schäden an öffentlichen und privaten Einrichtungen zu schützen.

Die Feuerwehrfrauen und -männer wissen somit vor Ort und aus der Praxis heraus, was die Feuerwehr benötigt, welche Änderungen gut sind, gut wären. Diese Erfahrungen und dieses Wissen sollen natürlich als Wertschätzung in ein neues demokratisches Feuerwehrgesetz miteinfließen können.

Die Feuerwehren wenden zahlreiche ehrenamtliche und freiwillige Stunden für uns alle auf und deshalb sollen sie auch miteingebunden werden und sollen natürlich auch mitentscheiden können, wenn es um die Organisation geht, die sie lieben und zum Teil ihre ganze Freizeit schenken. *(Abg. Walter Temmel: Das war schon immer so!)*

Das zeigt von Respekt und Wertschätzung, Herr Bürgermeister, für die freiwillige Arbeit, die sie leisten. In diesem Sinne soll das Feuerwehrgesetz von 1994 überarbeitet, modernisiert und auch demokratisiert werden. Dazu sollen eben die 17.000 Feuerwehrfrauen und -männer mittels Fragebogen miteingebunden werden.

In einer Demokratie sollte eine Demokratie ermöglicht werden. Bei jedem Verein finden Wahlen statt, dies sollte auch bei der Feuerwehr möglich sein, beziehungsweise ermöglicht werden. Ich denke, die Zeiten sind vorbei, weg vom Bestimmen oder Ernennen, sondern hin zu einem demokratischen System. Neben Änderung des Wahlsystems werden auch andere wichtige Dinge abgefragt und eingeholt. Möglichkeit zum Feuerwehrdienst über 65 Jahren zum Beispiel oder Schulungen, Ausstattungen oder auch Anregungen können mitgeteilt werden.

Die Wertschätzung gegenüber der Feuerwehr steigt enorm und eine derartige Miteinbindung derer, die ja mit dem Gesetz arbeiten müssen, hat es, so denke ich, noch nicht gegeben. Es ist ein Beweis dafür, mit der Miteinbindung, dass direkte Demokratie funktionieren kann. Also mehr Demokratie bei den Feuerwehren und vor allem ein Mitspracherecht für die Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner.

Ich denke, die Novellierung des Gesetzes und die Änderung der Ausstattungsrichtlinien sind längst überfällig. Natürlich, um Gerätschaften finanzieren zu können und die Infrastruktur aufrecht erhalten zu können, braucht es natürlich die nötigen Finanzmittel, die von Seiten des Landes wieder zur Verfügung gestellt werden. Es braucht auch natürlich die finanziellen Mittel für die Feuerwehr von der Gemeinde. Aber ohne den hohen Eigenfinanzierungsgrad der Feuerwehren wäre vieles gar nicht möglich.

Zum Schluss möchte ich mich deshalb von hier aus bei allen ehrenamtlichen Feuerwehrmännern und -frauen, aber auch bei der Feuerwehrjugend recht herzlich bedanken und meinen Dank aussprechen für die Freizeit, aber auch den Urlaub, den sie opfern, auch um Schulungen besuchen zu können und auch Veranstaltungen zu gestalten für die Gesellschaft und zu organisieren eben.

Herzlichen Dank an die Feuerwehr, wir werden dem Budget gerne zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herzlichen Dank Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Manfred Haidinger.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihren Redebeitrag.

Abgeordneter Manfred Haidinger (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Kolleginnen und Kollegen! Werte Besucher! Sicherheit hat einen Wert und daher muss sie uns auch etwas wert sein.

Wir haben im Prinzip mit dem Abbilden des Hauptreferates, was mein Vorredner schon erwähnt hat, einen Schwerpunkt auf die Sicherheit gelegt. Ganz besonders freue ich mich, dass dieses Hauptreferat im Gegensatz zum vorigen Jahr oder mit einem lachenden Gesicht, mit einem freudigen Gesicht, darf ich das sogar übermitteln, mit zusätzlichen 1,7 Millionen Euro im heurigen Budget aufgewertet wurde und da muss man ganz besonders freudig sein, weil in dem Budget, das unter einem Einspardruck

gestanden hat, der Sicherheit noch 1,7 Millionen Euro zu widmen, ist natürlich schon ein großer Erfolg des zuständigen Landesrates.

Es wurde hier in der Generaldebatte, aber auch bereits schon in der Spezialdebatte vielfach über Kosten gesprochen. Ich möchte das einmal aus einer anderen Seite beleuchten, nämlich Kosten, es kostet uns etwas. Das ist alles negativ belegt. Ich würde einfach meinen, wir setzen hier Mittel ein, die uns vom Steuerzahler für diejenigen Dinge zur Verfügung gestellt werden, die dem Österreicher und - in dem Fall - dem Burgenländer wichtig sind. Die im Prinzip dem Steuerzahler, unseren Bürgern, ein Anliegen sind, insbesondere, um ihre Bedarfe zu decken. Also nicht nur um Aufgaben zu erfüllen, sondern um die Bedarfe der Bürger zu decken.

Auch das ist ein wichtiger Aspekt, weil gerade der Bedarf an Sicherheit ist halt einmal grundsätzlich ein subjektiver, in jedem der Menschen, die hier leben. Darum habe ich es wirklich mit Verwunderung gehört, wie die Kollegin Petrik das subjektive Sicherheitsgefühl so nach unten gezogen hat.

Der Mensch lebt in einer objektivierbaren Sicherheit nicht wirklich, sondern der Mensch lebt in seinen eigenen Gefühlen und da ist die subjektive Sicherheit eines der wesentlichen Gefühle, wie sich der Mensch bewegt, wie er sich gibt, beziehungsweise ob er arbeiten geht, was er alles tun kann, welche Freiheiten er hat.

Natürlich ist es für die jeweilige Regierung ein Anliegen, auch das objektivierbare subjektive Sicherheitsgefühl so gut wie möglich umzusetzen. Da sind wir bei der Zusammenarbeit unseres Landesrates mit der Polizei, mit dem Bundesheer, das jetzt zurzeit auch dafür sorgt, dass das subjektive Sicherheitsgefühl erhöht wird, aber auch, dass objektiv die Sicherheit erhöht wird.

All diese Dinge sind es wert, auch wirklich hier angesprochen zu werden. Gerade dass hier die GRÜNEN, die heute schon apostrophiert wurden, oder zumindest die Abgeordnete Petrik mit dem Sicherheitskomplex, den sie versucht hat, zu relativieren, dass aber nicht wirklich gelungen ist, aus meiner Überzeugung, zur Kenntnis nehmen muss, dass Menschen ein Gefühl der Sicherheit haben wollen und brauchen.

Das ist eine der wesentlichsten oder die Kernaufgabe vielleicht eines jeden Staates, für Sicherheit zu sorgen. Das kostet und dem wurde auch zu einem Teil in diesem Budget Rechnung getragen. Leider muss ich schon dazu sagen, dass diese 7,9 Millionen Euro, die von der Abgeordneten Petrik auch heute schon etwas als vielleicht zu viel dargestellt wurden, aus meiner Sicht, und ich glaube, auch aus der Sicht für die Bürger vom Burgenland, also für alle unsere Einwohner hier im Burgenland, möglicherweise zu wenig sein können, weil wenn wir einfach nur einen kleinen Vergleich hernehmen.

Der Steuerzahler, der Bürger zahlt ein an den Staat, damit der Staat seine Kernaufgaben zu erfüllen hat. Wie ich zuerst festgestellt habe und da bin ich hundertprozentig davon überzeugt, ist die Sicherheit eines der wesentlichsten Kernaufgaben, weil ohne Sicherheit ist alles andere nichts.

Wir können die Bildung nicht betreiben, wir können die Wirtschaft nicht betreiben, wenn wir nicht zuvor sorgen, dass wir in einem sicheren Umfeld agieren können. Also ist zuerst die Sicherheit herzustellen. Ich glaube, auch der Bürger ist bereit, Geld auszugeben, viel Geld auszugeben. Ich glaube, er ist weniger dafür bereit, dass er jetzt, wenn er in unserem Budget lesen würde, wenn man das jetzt wirklich auch medial vermarkten würde.

Im Budget steht, für die Sicherheit geben wir 7,9 Millionen aus. Ist eh schon ein Plus von 1,7 und gleichzeitig liest er, dass wir als Land Burgenland verpflichtet sind, einen Landesanteil von 25,5 Millionen für Fremde zu zahlen. Da wird im ersten Moment jeder Steuerzahler, der sich überlegt, wofür gebe ich mein Geld aus oder wofür lasse ich zu, mein Geld auszugeben, vielleicht ein bisschen nachdenklich und fragt sich, warum muss ich jetzt das Dreifache von meinen Steuerzahlergeldern für Fremde ausgeben, weil genauso ist es auch im Budget ausgeworfen, und ich bekomme nur 7,9 Millionen Euro für meine eigene Sicherheit?

Dieses Ungleichgewicht möchte ich jetzt als Gegenargument natürlich schon der Abgeordneten Petrik entgegenhalten. Wie erklärt sie bitte unseren Bürgern im Burgenland, dass die Sicherheit nur ein Drittel von dem wert ist, was wir im Prinzip für die Fremden, die durch die Migration zu uns ins Land gekommen sind, nämlich das Dreifache ausgeben müssen? Ich glaube, es wird irgendwann einmal jeder Glaube, wurscht wie gut die Argumentationsseite der GRÜNEN sein wird, enden wollend sein, weil es einfach nicht verständlich ist, warum ich das tue.

Abschließend zum Sicherheitsbudget möchte ich noch feststellen oder einen kurzen Schwenk machen, ein bisschen die Prozentzahlen hernehmen. Wir liegen mit 0,72 Prozent unseres Budgets für die Sicherheit vielleicht sogar ein bisschen höher als der Bund. Aber ein bisschen traurig stimmt mich, dass man beim Kulturbudget bei 2,1 liegt. Auch hier scheint mir ein bisschen eine Unausgewogenheit.

Wenn ich die Sicherheit so weit herunterfahre, um der Kultur einen dementsprechenden Dings zu haben. Aber, aber, aber das ist auch in Ordnung so, das ist auch in Ordnung so. Wir haben die Kapazitäten im nächsten Jahr noch nicht, aber werden sicher alle daran arbeiten, und da bin ich mir ganz sicher, allen voran unser Landeshauptmann-Stellvertreter, noch mehr für die Sicherheit zu investieren und noch mehr für die Gesundheit zu investieren. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist ein Verunsicherungslandeshauptmann.*)

Mein Ziel - und diesbezüglich halte ich auch ein bisschen mit dem Abgeordneten Strommer, der uns ja auch immer wieder die NATO als Beispiel bringt -, ist jetzt nicht in die NATO zu gehen, sondern mein Ziel ist vielleicht, diese zwei Prozent Sicherheitsbudget im Burgenland anzustreben, so wie es vielleicht auch NATO-technisch üblich ist.

Abschließend möchte ich mich wirklich sehr herzlich für diesen wesentlichen Aspekt der Sicherheit in diesem Budget bedanken, nämlich allen voran bei der Landesregierung, unserem Landeshauptmann und dem zuständigen Landesrat und stellvertretenden Landeshauptmann Hans Tschürtz, natürlich auch beim Landesrat Bieler, aber auch ganz besonders den Mitarbeitern des neuen Hauptreferates und der zuständigen politischen Büros.

Für die Umsetzung von all dem, was wir hier für das nächste Jahr bereitstellen können, gilt für mich auch ein herzlicher Dank an die Polizei, die sehr gut danach trachtet, dass wir ein subjektives, aber auch ein objektivierte subjektives Sicherheitsgefühl haben, genauso wie das Bundesheer, das jetzt die Polizei vehement beim Grenzschutz unterstützt.

Und natürlich den Wenigen, die jetzt noch im Projekt stehen, den Sicherheitspartnern, die, auch wenn sie da das eine oder andere Mal heruntergemacht wurden, in den Ortschaften, wenn man dort die Leute fragt, wie sie damit leben und wie es ihnen gefällt, sie auf alle Fälle oder in der Masse positiv antworten, weil es einfach eine Innovation ist. Eine Innovation, die gut angenommen wird und die auch ausbaufähig erscheint.

Daher ist es auch gut, diesen Bereich das nächste Jahr im Budget wieder vorgefunden zu haben. *(Beifall bei der FPÖ)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herzlichen Dank Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Herr Ing. Rudolf Strommer.

Bitte Herr Präsident um Ihren Redebeitrag.

Abgeordneter Ing. Rudolf Strommer (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Natürlich bestimmt auch im Bereich Sicherheit der Standort den Standpunkt. Alle nähern sich von einer anderen Seite dieser Sicherheitsdiskussion und dieser Sicherheitspolitik.

Als ich am Sonntag aufgestanden bin und den „Kurier“ aufgeschlagen habe, denke ich mir, den Artikel hätte ich schreiben können. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Ich auch!)* Denn alles, was da steht, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist richtig. Ist richtig!

Wenn Sie zusätzlich noch wissen, dass wir rund 280.000/290.000 Einwohner hier im Burgenland haben, das sind drei Prozent der Bevölkerung. Wir haben 1.700 Polizisten derzeit im Land. *(Abg. Ewald Schneckler: Was ist daran schlecht?)* Das sind sechs Prozent aller Polizisten Österreichs und haben Gott sei Dank nur 1,5 Prozent aller Delikte im Burgenland. Dann kann man nicht sagen, dass wir in einem unsicheren Land leben, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Ich stehe schon auf dem Standpunkt, dass Politiker die Dinge beim Namen nennen sollen, den Menschen nicht Angst machen, sondern den Menschen Angst nehmen sollten, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)* Das ist mein Zugang.

Natürlich wird hin und wieder etwas gestohlen. Aber es ist früher auch etwas gestohlen worden. Mein Vater war Jahrgang 1930 und war nach Kriegsende 1945 15 Jahre alt. Als die Russen dann abgezogen sind, war er 25 Jahre alt. In diesen zehn Jahren - egal was passiert ist -, es waren immer die Russen. Jede Kuh, die gestohlen wurde, jedes Pferd, jeder Mann, der erschlagen wurde, es waren immer die Russen. Im 56er sind die Russen weggezogen, Kühe sind gestohlen worden, Pferde sind gestohlen worden. Es waren vorher wahrscheinlich nicht alles die Russen.

Lange Rede, kurzer Sinn: Was möchte ich damit sagen? Ich möchte damit sagen, dass wir in einem Land leben, wo die Sicherheit ein so hohes Gut ist, dass man damit nicht einen Spielball daraus machen sollte.

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Wenn Sie jetzt ein Hauptreferat Sicherheit eingerichtet haben, dann ist das Ihre Spielwiese. *(Abg. Günter Kovacs: Das ist eine Frechheit.)* Ist so! Nur wenn Sie sagen, dass wir dazu 22 Damen und Herren brauchen, die in neun Gemeinden auf und ab gehen. In Deutsch-Schützen ist bisher nichts passiert. Jetzt, seit sie gehen, ist das erste Mal wieder etwas gestohlen worden. Kann ich auch nicht sagen ... *(Abg. Manfred Haidinger: Was heißt das jetzt?)*

Ich sage ja, ich kann nicht sagen, dass sie die Schuld haben, dass etwas passiert ist. Daher kann ich auch nicht sagen, nur weil die umgehen, passiert also nichts. Der Umkehrschluss ist auch nicht zulässig. Ich weiß schon, Herr Haidinger, es sind ihre Parteigeher, die hier versorgt wurden, bis hin zum Hofer seinem Bruder. Soll so sein.

Sie werden schon wissen, was Sie tun. Ich hoffe es zumindest. Aber dass hier gemeinsam mit einem Budget eine Spielwiese eröffnet wurde, das heuer 50.000/70.000 Euro sozusagen Spielkapital für den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter gegenüber dem Vorjahr aufweist, das wissen wir schon.

Meine Damen und Herren! Ich bin der Meinung, dass wir mit der Exekutive eine ausgezeichnete Versorgung an Sicherheit in unserer Bevölkerung haben. Danke Frau Innenministerin Mikl-Leitner, danke dem jetzigen Innenminister Sobotka. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ein unverzichtbarer Teil für das Garantieren der Sicherheit vor Ort sind unsere freiwilligen Feuerwehren. Alle Vorredner haben das genannt. Ich brauche hier die Dinge nicht zusätzlich noch erwähnen. Aber wenn heute diese Budgetdebatte seit 10.00 Uhr Vormittag geht und es jetzt 17.30 Uhr ist und wir wissen, dass alle eineinhalb Stunden eine freiwillige Feuerwehr ausrückt, seit wir hier tagen, sind fünf Einsätze der freiwilligen Feuerwehren im Burgenland gefragt.

Danke Männer, danke Frauen, die ihr diese Sicherheit für uns garantiert, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der ÖVP)*

Was aber hier passiert, sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, indem Sie eine Feuerwehrebefragung vom Zaun brechen, dass Sie hier eine Befragung, wo Sie auch sagen, die ist nicht ganz anonym, denn es ist zumindest die Ortschaft festzustellen. Sie haben das in Ihrem Studiogespräch gesagt, *(Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz: Nein, umgekehrt.)* dass das Ergebnis auch der Ortschaft der Freiwilligen Feuerwehr zuordenbar ist. Ich habe mir das sehr genau angesehen.

Ich bin seit 42 Jahren Mitglied einer Freiwilligen Feuerwehr. Dieser Geist der Freiwilligkeit ist auch die nächste Generation mit der Jugendfeuerwehr übergesprungen. Ich bin sehr froh, dass meine beiden Söhne ebenfalls bei der Feuerwehr sind. Der derzeitige Landesfeuerwehrkommandant Alois Kögel war mit mir gemeinsam in einer Schulfeuerwehr in der HTL, wo wir für unseren eigenen Feuerwehrschutz schon in der Schule gesorgt haben.

Wissen Sie, und wenn man hier dann dieses derzeit gültige Feuerwehrgesetz, das viele angewendet haben und das alle Feuerwehren derzeit in einer Art und Weise anwenden, wo es zwar nicht „Wahl“ heißt, sondern „Anhörung“ und bis auf zwei Gemeinden in Steinberg-Dörfel und in Rust einmal die Bürgermeister nicht das, was die Feuerwehren, die Mannschaften gewählt haben, nämlich einen Kommandanten bestellt haben, dann sind das eben zwei Ausnahmen gewesen.

Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, zu unterstellen, dass bisher nicht demokratisch bei der Bestellung eines Feuerwehrkommandanten vorgegangen wäre, das weise ich entschieden zurück, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Denn derzeit wird genauso der Ortsfeuerwehrkommandant angehört, de facto gewählt. Die Abschnittskommandanten werden gewählt und dann bestellt. Es hat noch nie eine Bestellung stattgefunden, die nicht in der Mannschaft mitgetragen wurde, genauso der Bezirksfeuerwehrkommandant und der Landesfeuerwehrkommandant.

Was hier suggeriert wird, ob das auch möglich wäre, alle fünf Jahre bei einem gemeinsamen Termin zu wählen, meine sehr geehrten Damen und Herren, dann haben wir einen Gemeinderatswahlkampf doppelt bei der Freiwilligen Feuerwehr. Das lehnen wir ab, das geht auf Kosten der Freiwilligkeit. Das geht auf Kosten der Kameradschaft. Das lehnen wir, meine sehr geehrten Damen und Herren, ab.

Ich glaube, dass Sie hier auf eine Art und Weise eine Befragung vom Zaun gebrochen haben und die Diskussionen in den Bezirksfeuerwehrkommanden zeigen es uns. Wenn Sie das Budget anschauen, 50.000 Euro für Informationsarbeit.

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, damit können Sie gut informieren. Wir haben das letzte Mal zum Beispiel über die geistige Landesverteidigung diskutiert, wo Sie ebenfalls zuständig sind, 10.000 Euro. Wir haben für weitere Informationen wieder 10.000 Euro - möglicherweise nächstes Jahr wieder ohne Ausschreibung - 700.000 Euro für Sicherheitskonzept Burgenland. Ich nehme an, das ist die Sache mit dem Henk Wagner, soll so sein. Wenn es der Landtag beschließt, dann ist es für Sie legitim, dass Sie das auch machen. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Ausschreiben muss man es trotzdem.*) Die Frage ist, ob Sie das so machen.

Thomas Steiner hat es gesagt, ob Sie das nicht doch aufschreiben sollten, meine sehr geehrten Damen und Herren. (*Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz: Mein Berater hat ...*) Wie immer der Berater, wir haben auch den Berater Klöckl gehabt und jetzt haben wir die Swaps und wissen nicht, wie wir aus dieser Sache herauskommen. Ich kann mich nicht immer auf Berater ausreden, sondern Sie haben eine politische Verantwortung hier wahrzunehmen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! In diesem Sinne, glaube ich, dass man hier mit solchen Dingen, mit der Freiwilligkeit, mit der Kameradschaft der Freiwilligen Feuerwehr nicht spielen und hier nicht über das Ziel hinausschießen sollte. (*Beifall bei der ÖVP*)

Ich möchte ganz kurz, weil es das Europa-Thema ebenfalls zu beleuchten gilt, diesen Bericht des Rechnungshofes über den EU-Finanzbericht 2014 - das, was die Frau Kollegin Petrik gesagt hat - ein bisschen erweitern. Der letzte Satz heißt: Das Europäische Parlament erteilt im April 2016 den Organen der EU die Entlastung für das Haushaltsjahr 2014 mit nachfolgender Einschränkung, die Entlastung des Generalsekretärs des Rats wird hintangehalten und alle gemeinsamen Unternehmen wie ARTEMIS, ENIAC und ITER - das sind alles Dinge, wo es um Fusionsenergie, radioaktiven Abfall und so weiter geht - , hier bedarf es weiterer Informationen.

Dass Österreich, meine sehr geehrten Damen und Herren, von den 28 Mitgliedsländern unter den zehn Nettozahlern ist, mag uns freuen, ist auch so. Wir, das Burgenland, die Zahlen sind genannt worden, wir sind hier in einer besonderen Situation, weil wir mehr an Förderung bekommen als alle anderen Bundesländer pro Kopf.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn wir uns den Brexit anschauen und sagen, naja, die Engländer werden schon schauen wie es ihnen geht, es sollte auch die EU nachdenken, wie es der Europäischen Union nach einem allfälligen Brexit, das sind nämlich Nettozahler und nach Deutschland und nach Frankreich ist das Vereinigte Königreich der drittstärkste Nettozahler. Hier reden wir von fünf Milliarden Euro. Fünf Milliarden Euro für die Europäische Union, entweder gibt es ein Weniger an Leistungen oder andere Nettozahlen müssen das aufzahlen. Daher sollten wir mit solchen Dingen gut überlegen.

Eine Sache - Frau Landesrätin Dunst ist leider nicht da - möchte ich der Frau Landesrätin doch ans Herz legen: Es sind einige Vertreter von LEADER anwesend, der Walter ist Obmann von LEADER Südburgenland, Mitte und Nordburgenland ist der Obmann Christian Illedits. Ich darf dort Stellvertreter sein. Wir haben seit dem Vorjahr, seit dieser Periode, insgesamt 34 Projekte im Nordburgenland zur Förderung empfohlen. Sieben sind bisher durch die Beurteilungskommission durch das Land gegangen, 27 harren der Erledigung.

Vielleicht könnte man bei all diesen Umstrukturierungen eine ähnliche Situation wieder in der Agrarabteilung herstellen, wie sie - nicht beim Chevrolet, sondern - beim Cadilek damals der Fall war, wo das relativ flott und problemlos über die Bühne gegangen

ist, und das ist meine Bitte an die Frau Landesrätin Dunst, damit man solche Dinge auch rasch und für die Gesuchswerber positiv erledigen kann.

Ich danke Ihnen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke Herr Präsident. Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Ewald Schneckner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Die Generaldebatte und die Wortmeldungen haben es eigentlich sehr schön zutage gebracht. Den Verlauf der Diskussion eher destruktiv bei GRÜNE, ÖVP, zukunftsorientiert bei SPÖ und FPÖ. Eher schlechttreden und schlechtmachen eben wieder bei ÖVP und GRÜNE und anpacken und umsetzen bei den beiden Regierungsparteien. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ – Zwiegespräche in den Reihen der ÖVP und bei den GRÜNEN)*

Aber zur Sicherheit: Es wurde schon mehrfach angesprochen. Die Sicherheit ist in unserer Gesellschaft ein ganz besonderer Wert. Die Sicherheit der Bevölkerung ist uns wichtig. Wir nehmen die Sorgen der Burgenländerinnen und Burgenländer sehr ernst, und wir sind in einigen Bereichen Sicherheitsdienstleister für die gesamte Republik Österreich.

Als Burgenland haben wir seit 2013 auch eine Sicherheitsstrategie. Die haben wir damals mit allen wesentlichen Playern bearbeitet. Das sind so die Rahmenbedingungen.

Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Wir haben eine sehr gute Sicherheitssituation im Burgenland, darüber sind wir uns einig. Das ist aber auch nichts Schlechtes, so wie das immer dargestellt wird. Warum haben wir das? Weil wir sehr umsichtig und sehr vorausschauend bisher agiert haben, weil Geld investiert wurde, viel Geld investiert wurde und weil die Sicherheitsorganisationen, die Bedarfsträger; sehr gut und sehr partnerschaftlich in unserem Heimatland Burgenland zusammenarbeiten.

Vor wenigen Tagen ist der Sicherheitsgipfel 2016 über die Bühne gegangen. Dabei waren die wichtigsten Sicherheitsorganisationen des Landes wieder zu einem gemeinsamen Sicherheitsaustausch und zu einer Vernetzung geladen. Der Landeshauptmann ladet immer ein, und beim letzten Sicherheitsgipfel im März 2016, der in Eisenstadt auch stattgefunden hat, ist damals ein Zehn-Punkte-Plan ausgearbeitet werden.

Es waren sich auch alle Anwesenden einig und einige Punkte daraus waren: Temporäre Grenzkontrollen bis hin zum Kampf gegen Schlepper, von der Kontrolle der EU-Außengrenzen bis hin zum Dorfpolizisten. Also ein breites Spektrum von mehr Polizisten bis hin zur Errichtung von Einsatztrainingszentren.

Was ist bisher geschehen, geschätzte Damen und Herren? Seither ist viel passiert. Man könnte sagen, es ist in der Gesamtsituation kein Stein auf dem anderen geblieben, national nicht und auch international nicht. Mit vielen Ereignissen, die auch sehr traurig waren, ich denke an die Flüchtlingstragödie auf der Autobahn A4. Der Flüchtlingseinsatz an sich.

Sie wissen, fast 300.000 Menschen wurden auf ihrer Durchreise durch das Burgenland versorgt, gepflegt, medizinisch betreut und so weiter. Das haben wir alle gemeinsam sehr gut lösen können. Dann sind noch die schrecklichen Anschläge von Paris, von Nizza, von Brüssel und in Deutschland dazu gekommen und dazu kommt in der Gesamtsituation die Situation in der Türkei und in der Ukraine.

Zur Türkei haben wir das letzte Mal ja diskutiert. All das, warum sage ich das? Das hat natürlich die Wahrnehmung der Menschen auch im Burgenland beeinflusst.

Was wurde seit dem letzten Sicherheitsgipfel umgesetzt? Zentrale Punkte wurden umgesetzt und der Herr Landeshauptmann hat bei all seinen oder bei all unseren Forderungen recht behalten. Es ist so, es gibt wieder Grenzkontrollen durch die Exekutive. Das ist ein Faktum. Es wird derzeit auch von niemandem in Frage gestellt, wie das lange Zeit eben war. Es ist der Assistenzeinsatz in vollem Gange.

Das Österreichische Bundesheer kontrolliert an der grünen Grenze. 450 Soldatinnen und Soldaten sind derzeit im Grenzeinsatz, und auch hier funktioniert die Zusammenarbeit zwischen den Organisationen untereinander sehr gut und hervorragend.

Polizisten und Soldaten helfen bei der Sicherung der EU-Außengrenzen. 65 Soldaten wurden vor wenigen Wochen zur Unterstützung an die Außengrenze nach Ungarn verabschiedet. Die helfen eben dort mit. Wir haben mehr Polizistinnen und Polizisten im Burgenland bekommen, ja, das stimmt. Eingeleitet vom damaligen Landespolizeidirektor Mag. Hans Peter Doskozil, jetzt Verteidigungsminister und sehr gut vom neuen Polizeidirektor Martin Huber weitergeführt, der sich in sehr kurzer Zeit sehr gut eingearbeitet hat.

Wir werden bis Ende März zur Situation im Burgenland spürbar mehr Polizisten und Polizistinnen im Bundesland im Einsatz haben, weil die aufgenommenen Kräfte dann ausgemustert werden. Einige Anfang des Jahres und dann 25 noch Ende März. Ein großes Lob gilt all unseren Polizistinnen und Polizisten, und das meine ich wirklich so, es sind die Kolleginnen und Kollegen vor Ort, für die wirklich professionelle Arbeit.

Die Aufklärungsquote, und das ist schon ein Wert, auf den wir auch wieder, wie auf so vieles im Burgenland, stolz sein können. Von Jänner bis Oktober 2015 hatten wir eine Aufklärungsquote von 45,4 Prozent. Das ist an sich im Bundesländervergleich schon sehr hoch, ich glaube, das ist sowieso die höchste. Im Jahr 2016, von Jänner bis Oktober - also derselbe Zeitraum - hier konnte die Aufklärungsquote auf fast sagenhafte 47 Prozent gesteigert werden. Ich denke, das ist eben der guten Arbeit der Kolleginnen und Kollegen vor Ort geschuldet. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Meine geschätzten Damen und Herren! Wir stehen zu dieser Sicherheitspolizei, so wie wir es immer sagen. Wir stehen dazu, dass die Einsatzorganisationen so ausgestattet und so aufgestellt sind, dass sie innerhalb von zehn bis 15 Minuten vor Ort sein können und auch innerhalb von zehn bis 15 Minuten Hilfe leisten können.

Dabei spielen auch unsere Freiwilligen Feuerwehren eine zentrale Rolle. Gerade bei den Feuerwehren hat sich in den letzten Jahren sehr viel getan. Die Feuerwehren sind auf dem Weg ins digitale Zeitalter. Der Ausbau des digitalen Funksystems, des BOS-Funks, ist fast abgeschlossen. Ein notwendiger und wichtiger Schritt, weil die Kommunikation im Einsatzfall innerhalb unserer Organisationen und untereinander in den Organisationen und zwischen den Organisationen gewährleistet werden kann.

Insgesamt werden dann 63 Sendestationen am Ende zur Verfügung stehen. Für das Jahr 2017 sind nach Jahren der Erhöhung, jetzt wieder, so wie auch 2016, 2,5 Millionen Euro vorgesehen und zusätzlich stehen den Feuerwehren aus Bundesmitteln für Anschaffungen noch einmal ein Betrag in der Höhe von einer Million Euro zur Verfügung.

Ich bedanke mich auf diesem Wege auch wieder, ich bin ja in der Einsatzorganisation tätig, bei allen 17.000 Feuerwehrmitgliedern, bei den Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmännern; für ihre Einsatzbereitschaft, ihr Engagement,

ihre wertvolle Einstellung im Zusammenleben unserer Gesellschaft. Herzlichen Dank für Eure Tätigkeit! *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Geschätzte Damen und Herren! Das Burgenland ist ein wunderbares Land. Wir sind ein sicheres Land. Wir sind ein friedliches Land. Wir sind ein Land mit innovativen Unternehmerinnen und Unternehmern, fleißiger Menschen, Menschen mit Ideen. Wir liegen in vielen Bereichen, in vielen Rankings im Spitzenfeld, zum Beispiel bei der Investitionsquote, beim Wirtschaftswachstum, im Bildungsbereich - Robert Hergovich hat es heute schon angesprochen. Man könnte diese Aufzählung fortsetzen und darauf sollten - und wir sollten es wirklich sein - wir sollten darauf stolz sein und wir sollten auch aufhören, unser Heimatland Burgenland schlechtzureden, so wie es heute schon einige Male passiert ist.

Dass wir zu den sichersten Regionen zählen, ist eben der guten Arbeit unserer Einsatzkräfte geschuldet, die außergewöhnliche Leistungen - und da sind alle gemeint, von der Feuerwehr bis hin zur Polizei, von der Rettung bis hin zum Arbeitersamariterbund, von den Menschen, die sich im Zivilschutzverband organisieren und die freiwillige Dienste an unserer Gesellschaft leisten - , also ein herzliches Dankeschön dafür.

Wir müssen aber auch, und wir wollen es auch, nämlich dem Wunsch einer Mehrheit unserer Bevölkerung auch Rechnung tragen und entsprechen und zusätzlich für Sicherheit in unserem wunderbaren Land noch Mittel zur Verfügung stellen und dafür auch zu investieren. Das Burgenland wird auch in Zukunft ein sicheres Land bleiben. Dafür treten wir ein.

Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Wir stehen auch zur engmaschigen Versorgung im medizinischen Bereich, im Rettungsbereich. Unsere Rettungsorganisationen, das Rote Kreuz, der Arbeitersamariterbund, leisten hier eine sehr wertvolle und sehr tolle Arbeit, und das Land Burgenland leistet für die Rettungsdienste einen Betrag von 2,8 Millionen Euro. Auch hier hat es eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr gegeben.

Wir stehen auch zur Versorgung mit dem Rettungshubschrauber und dem Ärztebereitschaftsdienst. Hier hat es eine signifikante Erhöhung um 195.000 Euro auf 380.000 Euro insgesamt gegeben. Das ist eine neue Qualität. Hier geht es auch um neue Projekte, zum Beispiel die Akutversorgung, Akutordination in Oberwart und das Netzwerk Gesundheit im Seewinkel, also wichtige und herzeigbare Projekte, die den Menschen zugutekommen, und das ist der springende Punkt.

Wir haben im Jahr 2016 die Rettungsdienste aufgewertet, Arbeitersamariterbund, Rettungshundebrigade und Wasserrettung auf eine neue Ebene gehoben. Diese Rettungsdienste erhalten für ihre Tätigkeit 60.000 Euro, das ist neu - hat die Frau Petrik heute angesprochen.

Wir stehen dazu, dass die hohen Sicherheitsstandards trotz der enormen Herausforderung weiterhin oberste Priorität haben werden. Wir werden nicht bei der Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger sparen.

Zusammenfassend sage ich, das Burgenland leistet insgesamt für den gesamten Bereich an Sicherheit und stellt zur Verfügung einen Betrag von rund 21,5 Millionen Euro. Das ist herzeigbar. Wir wollen die höchstmögliche Sicherheit für unser Burgenland, und wir wollen die höchstmögliche Sicherheit für die Burgenländerinnen und Burgenländer.

Darum werden wir diesem Budgetteil - sowie dem ganzen Budget natürlich - zustimmen. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits (*der den Vorsitz übernommen hat*): Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Gerhard Steier.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Steier: Danke vielmals. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätztes Hohes Haus! Wir haben über die Feuerwehr im Besonderen, aber über Sicherheit insgesamt, jetzt mehr als den Durchblick. Nachdem sich alle Vorredner eigentlich in der Gesamtheit auf das Feuerwehrwesen sehr positiv geäußert haben, will ich mich dem nicht nur anschließen, sondern auch beteuern, dass sie, die Feuerwehren, eine der wichtigsten Grundlagen auf Gemeindeebene in der sogenannten Zurverfügungstellung von ehrenamtlicher Dienstleistung sind und das unbestritten seit Jahrzehnten. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Auf der anderen Seite auch über die Bezirks- und Landesgrenzen auch in der Vergangenheit nie zurückgestanden sind, sondern immer im Sinne der Ehrenamtlichkeit, Leistungen vollbracht haben, die die höchste Anerkennung der Bevölkerung erfahren haben. Das war nicht nur in Notzeiten und bei Katastrophengeschichten, sondern das waren auch Dienstleistungen, die sich in kultureller Hinsicht in den Dorfgemeinschaften ergeben haben.

Aus diesem Grund ist eigentlich auch nachvollziehbar, dass in den einzelnen Gemeinden die Feuerwehren in der Regel die Letzten sind, die von Haus zu Haus gehen und Haussammlungen durchführen. Wenn es andere sogenannte Rettungsdienste sind, dann gilt das zumeist, dass sie an eine übergeordnete Organisation Aufträge erteilen, die mit einem bestimmten prozentuellen Anteil ausstatten und quasi damit ihre Dienstleistung in Anspruch nehmen und sie bezahlen.

Die Feuerwehren schaffen hingegen über ihre Mannschaftsstärke und ihre Verankerung in den einzelnen Gemeinden, und das ist auch schon angeführt worden, durch ihre Pflege von Tradition, aber auch durch ihr Engagement im Sinne von Einheben oder Einkassieren von Beiträgen, die sie mit der Bevölkerung abhandeln, einen Grundstein für die Eigenversorgung.

Dieses Beispiel ist eigentlich unbestritten und für österreichische, aber auch regionale Verhältnisse eine Besonderheit. Wenn man jetzt, zum Beispiel, unser Nachbarland Ungarn hernimmt, wo die Berufsaktivitäten im Feuerwehrsinn schon seit Jahren verankert sind. Was sie nicht daran hindert wieder auf unser System quasi zurück zu kommen. Aber, wo es gewichtige Tendenzen gibt, das zu unterbinden.

Das Feuerwehrbudget ist auch Ausdruck einer Verbundenheit des Landes in der Dienstleistungsbereitschaft der Feuerwehren. Wenn man die einzelnen Summen hernimmt, dann sind sie im Grunde genommen nicht gering. Gleichzeitig sollte man sich aber ins Gedächtnis rufen, dass die Feuerwehren, und das haben wir schon sehr oft diskutiert, eigentlich ein Bestreben haben, eine gewisse Leistungsstärke und Umsetzung auch von Bundes- und Landesseite zugebilligt zu bekommen.

Es hat vor Jahren ein sogenanntes Zeitfenster gegeben, das dann von der Bundesregierung über den Nationalrat wieder abgedreht wurde, nämlich, die sogenannte Steuerfreiheit auf die Errichtung von Feuerwehrhäusern. Diese Steuerfreiheit war auch Gegebenheit auf die Errichtung von Pflichtschulen, sprich auch Hauptschulen oder Neue Mittelschule und Volksschulen.

Dieser Steuerbefreiungsprozess war im Grunde genommen ein Zeitfenster lang offen und ist dann im Sinne von Diskussionsbeiträgen, die ich nicht genau nachvollziehen kann, geschlossen worden. Tatsache ist, dass wir ein System gehabt haben, wo mit dem

Steuerbefreiungsansatz nicht nur den Feuerwehren, sondern insbesondere auch den Gemeinden geholfen wurde.

Mit der Zurverfügungstellung von Mittel, ohne das die Mehrwertsteuer oder Umsatzsteuer abgeführt werden musste, war es den Gemeinden auch möglich, Dienstleistungen an den Feuerwehren zu erbringen, die einzigartig waren. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich erinnere daran, dass in den letzten Jahren eigentlich sehr viele neue Häuser errichtet worden sind. Ich erinnere auch daran, dass wir ein Feuerwehrgebäude haben, wo auch die Unterbringung eines Lokals möglich wurde, wo eigentlich die einzige sogenannte Gastwirtschaft in einem Feuerwehrhaus betrieben auch von Feuerwehren, Feuerwehrmännern und Frauen, umgesetzt wurde.

Zum Budget kann man sagen, dass einige herausragende Summen angeführt sind. Ein wichtiger Punkt ist die Ausstattung der Landessicherheitszentrale. Nachdem sie wahrscheinlich nach mir reden werden, frage ich den Herrn Referenten für die Sicherheit gleich jetzt, wie viele Alarmanlagen inzwischen an das Landessicherheitszentrum angeschlossen sind und wie viele Meldungen von dort her möglich geworden sind?

Aber, das werden Sie ja dann beantworten. Tatsache ist, dass wir im Bereich der Sicherheit eine umfassende Dienstleistung von nationaler Seite her haben. Das vom Bundesheer beginnend über die Polizei. Eine einzigartige Konstruktion, die auch die Sicherstellung dessen bietet, wo wir Sicherheit empfinden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Kollege Strommer hat von 1.600 Polizisten im Burgenland, glaube ich, *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: 1.700!)* 1.700 Polizistinnen und Polizisten gesprochen. Es sind sechs Prozent der Gesamtzahl der Polizisten in Österreich. Es wird wahrscheinlich niemand, auch sie werden das nicht bestreiten, dass da eine erklägliche Summe und eine sehr hohe Einsatzbereitschaft gegeben sind.

Wie immer die jetzt auch in der Konstruktion zu Stande gekommen ist. Hier schließe ich mich meinem Vorredner, dem Kollegen Schneckner an, der gemeint hat, wir sind als Burgenländer Dienstleister für das gesamte Österreich.

Das ist nicht auszuschließen. Was dann aber gekommen ist, ist mit Ihrer Bestellung zum Sicherheitsreferenten auch die Möglichkeit der Konstruktion von neuen Formen und neuen Gegebenheiten. Sie legen das jetzt, zum Beispiel, in der Befragung auf die Feuerwehren als sogenanntes demokratisches Prinzip aus.

Ich kann sehr viel und eindeutiges dem abgewinnen, wo meine Vorredner gesagt haben, es hat in den vergangenen Jahrzehnten, wie auch immer, keine undemokratischen Formen innerhalb der Feuerwehr geben. Das möchte ich ausdrücklich betonen. Sie waren kein Bürgermeister, aber in der Verantwortung möchte ich Ihnen das schon eindeutig sagen, dass dort, das ist wirklich, das ist eine ernsthafte Geschichte.

Sie wissen ganz genau, dass es innerhalb des Feuerwehrwesens und in den Gemeinden mit Sicherheit keine undemokratischen Formen gegeben hat. Ich gestehe Ihnen zu, dass Sie einen Versuch starten, sich quasi in dem Rahmen, wo Sie sich bewegen, auch zu festigen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Eine der FPÖ recht eindringlichen Methoden ist die sogenannte Bürgerbefragung, die Sie zwar immer vorschützen, aber dann nicht praktizieren. Aber, hier in diesem Fall sind Sie sehr wohl bereit, quasi eine Befragung auf die Feuerwehren zu starten. Diese

Feuerwehrbefragung ist im Laufen und hat, wie Sie jetzt selbst auch in Ihren Interviews zugestanden haben, einige Kritik hervorgerufen.

Die Kritik ist auf der einen Seite nachvollziehbar, auf der anderen Seite haben Sie richtig gesagt, und darauf hoffe ich jetzt bei der ganzen Angelegenheit, dass die Befragung ein erster Teil ist. Stufig aufgebaut bis zum Gesetz gibt es dann die Möglichkeit, dass mitgesprochen wird. Das ist der positive Ansatz.

Ich glaube aber kaum, dass diese sogenannte Befragung, außer den Vorgaben, was die Fragestellungen anbelangen, denn da müssen die den Feuerwehren zugestehen, dass Fragestellungen auf kurze Rhythmen implizieren und wie immer auch eine latente Diskussion um sogenannte Ehrenkommandanten also Kommandanten stehen und wie immer auch das Sie hier Kritik üben.

Das ist nachvollziehbar und sollte auch von Ihnen nicht ausgeschlossen werden. Was ich Ihnen auf der anderen Seite zugestehe ist, dass Sie diese Befragung gesetzt haben. Ich nehme an, dass Sie sie im speziellen mit den Feuerwehrkommandanten, sprich jetzt auf Landesebene, abgesprochen haben, um sie in die Umsetzung zu bringen, aber das ist das andere Kapitel.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben, und das ist auch vorher erwähnt worden, ehrenamtliche Personen, die ihre Leistung ohne Geldforderung zur Verfügung stellen. Denen sollten wir alles Mögliche an Zugeständnissen bieten. Auf der einen Seite die Freizügigkeit im Katastrophenfall was den Dienstnehmer betrifft, wo sie jetzt quasi eine Freistellung haben. Die öffentlichen Einrichtungen haben das.

Im privaten Sinne ist das leider noch nicht in der Konsequenz vorhanden. Auf der anderen Seite, beim Ankauf von Autos und anderen maschinellen Ausrüstungsgegenständen gibt es sehr wohl Förderkataloge.

Diese Förderkataloge sind in den letzten Jahren insofern ein wenig in Diskussion gekommen, weil man sich eines Schlüssels zu bedienen begonnen hat, der im Grunde genommen die Diskussion möglich gemacht hat, dass nicht mehr so viele Geldmittel zur Verfügung stehen.

Ich bin der Überzeugung, dass wir alles daran setzten sollten, unsere sogenannten Freiwilligen in jeder Form zu unterstützen. Diese Unterstützung verdienen sie nicht nur, sondern es gebührt ihnen Respekt, hohe Anerkennung und auch eine absolute Dienstleistung im Sinne ihrer Freude an der Möglichkeit, anderen zu helfen.

Diesem Grundsatz - retten, bergen, löschen - sollten wir auch mit dem dienen, dass das Geld zur Verfügung steht, das die Feuerwehren brauchen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Christian Illedits: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Franz Steindl das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Meine sehr geehrten Damen, meine Herren! Ich bin bei der Gemeinde, beim Finanzausgleich habe ich geendet und ich habe mir vorgenommen, drei Themen anzusprechen. Der Finanzausgleich wurde jetzt schon sehr ausführlich behandelt.

Es ist schon klar, dass für die strukturschwachen Gemeinden und für das Land vielleicht etwas mehr an Geld herausgeholt wurde. Aber, wissen Sie, ich habe die Erfahrung gemacht, dass diese Gelder bald weg sind, weil natürlich von der

Ausgabenseite der Gemeinde ein enormer Zuwachs in den nächsten Jahren zu verzeichnen ist.

Alleine wenn ich nur die Sozialkosten nehme. Die Sozialkosten sind in den letzten zwei Jahren, nur in den letzten zwei Jahren, in Richtung Land um 55 Prozent für die Gemeinden gestiegen. Da meine ich, dass diese Einmaleffekte aus dem Finanzausgleich sehr rasch für die Gemeinden, auch wenn es jährliche Einnahmen sind, auf jeden Fall aufgrund der Kostenexplosion nicht bemerkbar sein werden.

Daher mein Vorschlag, Herr Landesrat, warum gehen wir nicht den Weg und versuchen das, was wir als ÖVP schon einmal wollten, nämlich, dass wir zwar die Landesumlage jetzt nicht abschaffen. Die beträgt immerhin 19.234.000 Euro im Budget 2017. Aber, dass wir diese Gelder in Form eines Gemeindeinvestitionspakets den Gemeinden für gewisse Infrastrukturinvestitionen zweckgebunden zur Verfügung stellen.

Sie können sich erinnern, wir haben ein derartiges Projekt bereits gestartet. Da war ich noch Gemeindereferent. Gemeinsam haben wir den Gemeinden damals in Millionenhöhe derartige Projekte in Aussicht gestellt, indem wir einen Fonds geschaffen haben oder einen Geldbetrag, den wir zur Verfügung gestellt haben. Oder, wenn ich daran denke, dass aus dem Erlös des Verkaufes der BEGAS auch den Gemeinden, fast allen Gemeinden, geholfen wurde. Ich glaube, wir brauchen derartige Dinge.

Daher, überlegen Sie sich, ob wir nicht die Landesumlage jetzt zweckbinden sollten (*Ein Zwischenruf der Abg. Ingrid Salamon.*) und diesen Betrag für bestimmte Investitionen den burgenländischen Gemeinden zur Verfügung stellen. Das wäre ein Anreiz, das wären Akzente im Budget 2017. (*Beifall bei der ÖVP*)

Jetzt aber zur Gemeindeordnung. Die Novellierung der Gemeindeordnung habe ich bereits mit einer großen Enquete eingeleitet, Sie können sich sicher daran erinnern. Es haben sich alle Parteien hier einbringen können - auch Interessenvertretungen. Wir werden natürlich dieser Gemeindeordnung zustimmen, weil sie wichtige Positionen enthält. Ich erspare mir das jetzt, denn sie haben das sowieso schon aufgezählt bekommen. Aber, eines ist mir wichtig. Schade, dass die Gemeindeabteilung oder der Rest der Gemeindeabteilung jetzt nicht mehr da ist, aber eine Bitte hätte ich.

Nämlich, lassen Sie die Gemeinden insofern nicht im Stich, als Sie da versuchen, und da ist ein paar Mal schon ein Anlauf genommen worden, in Geiselhaft zu nehmen, indem man über die Gemeindeabteilung oder über den Rechnungshof Drohungen ausspricht, indem man Bürgermeisterinnen, Bürgermeister kriminalisiert, in dem man Anzeigen erstattet.

Wissen Sie, wenn man mit diesen Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern spricht, dann merkt man, dass sehr viele gar nicht mehr die Möglichkeit haben, sich so zu entfalten, wie sie wollen. Sprich Gemeindeautonomie. Bitte versuchen sie nicht in die Gemeindeautonomie einzugreifen.

Die Gemeindeabteilung war unter meiner Führung immer ein helfendes Organ. Wir haben nie Scheriff gespielt, sondern wir waren immer diejenigen, die versucht haben, den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern zu helfen. Daher ist mir wichtig, dass es auch gelungen ist, die Gemeindeordnung insofern ein bisschen zu entschärfen. Ich möchte ganz kurz nur zum Gemeindeservice etwas sagen.

Wir haben jetzt eine Verwaltungsreform. Da könnte man jetzt sagen die ist gelungen oder die ist nicht gelungen. Ich habe schon so viele Verwaltungsreformen erlebt. Als ich in der Regierung oder als ich im Nationalrat war. Viele Verwaltungsreformen, wo man zusammengelegt hat, dann hat man wieder erweitert, dann wieder zusammengelegt.

Letztendlich hat das alles nichts gebracht, außer einer Verunsicherung der Beteiligten und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Jetzt haben wir diese Verwaltungsreform und jetzt wird die Gemeindeabteilung als Servicestelle ausgerichtet. Jetzt wurde ein Gemeindeberatungsscheck präsentiert. Ich habe Ende 2015 an die zuständige Landesrätin eine schriftliche Anfrage gestellt, und wollte wissen, wie das organisiert wird? Ich habe die Antwort erhalten, nämlich, dass in Wahrheit nur Erstgespräche von Experten kostenfrei sein sollen. Jeder, der in der Gemeinde tätig war, weiß, wenn man Fachleute konsultiert, dann sind die Erstgespräche kostenlos, da braucht man kein Land dazu.

Wesentlich wäre den Gemeinden geholfen, wenn man hier Geld in die Hand nimmt und gerade in der Rechtsberatung die Gemeinden, die Bürgermeister, die Vizebürgermeister unterstützt. Da gibt es sehr viel Verunsicherung. Da könnte man etwas machen. Nicht einen Gemeindegeldscheck zu kreieren, der letztendlich nichts bringt. Ich möchte nur wissen, und ich werde diese Anfrage sicherlich noch einmal stellen, wie viele Gemeinden davon schon profitiert haben?

Daher meine ich, das sind gute Ansätze, aber wenn Sie nicht mit Budgets ausgestattet sind, dann verpuffen sie. Daher noch einmal mein Ersuchen: ich weiß, es wird morgen über das Budget abgestimmt, aber wir könnten uns überlegen, als ÖVP, dass wir da zustimmen, wenn gewisse Punkte erfüllt werden.

Ein Punkt wäre, dass die Landesumlage in Höhe von rund 19 Millionen Euro pro Jahr, zweckgebunden den Gemeinden für gewisse Projekte zur Verfügung steht. Damit würden die Gemeinden profitieren, und damit würde auch die regionale Wirtschaft profitieren. Denn jeder Bürgermeister schaut, dass in seiner Region die Wirtschaftstreibenden diese Aufträge erhalten. Ich glaube, das wäre ein richtiger Ansatz.

Ich kann es mir als ehemaliger Feuerwehrreferent nicht verkneifen, obwohl der Herr Präsident Strommer schon auf das Feuerwehrwesen eingegangen ist, und er natürlich diesen Bereich auch in Zukunft abdecken wird, dem jetzigen Feuerwehrreferenten vielleicht etwas mitgeben.

Lieber Hans Tschürtz, und das ist mir ein Herzensanliegen, das meine ich genauso, wie ich das jetzt sage. Ich bin dafür, dass man Umfragen macht, dass man Befragungen durchführt, aber ich bin dagegen, dass man die Feuerwehr vielleicht verpolitisiert. Denn das, was jetzt stattfindet, das ist nicht ungefährlich. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Es gibt hier verschiedene Meinungen. Man könnte über diese Befragung - ich möchte aber nicht darauf eingehen - einiges noch sagen.

Denn wenn, zum Beispiel, nur über das Internet abgestimmt wird, dann sind gewisse Bereiche im Feuerwehrwesen schon ausgeschlossen. Ich denke da an die älteren Feuerwehrkameraden. Ein Zehnjähriger kann abstimmen, ein 65-Jähriger, der kaum mit dem Internet zu tun gehabt hat, wird wahrscheinlich nicht die Möglichkeit haben.

Ich ersuche Sie daher, da sehr sorgsam umzugehen. Denn das, was hier abgefragt wird, das ist im burgenländischen Feuerwehrwesen jetzt schon in vielen Bereichen eine Selbstverständlichkeit. Wenn die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister einen Rat befolgen, den die Feuerwehrleute auch geben, dann würde auch die Politik nicht in das Feuerwehrwesen hineingetragen werden. Daher mein Ersuchen, dass man da wirklich Schritt für Schritt vorgeht, und nicht etwas zerstört, was langfristig auf einer guten Basis aufgebaut wurde.

In diesem Sinne möchte ich mich bei allen Kommunalpolitikerinnen und -politikern, auch als ehemaliger Feuerwehrreferent, bei den Feuerwehrkameradinnen und -kameraden für ihre Arbeit bedanken.

Ich wünsche gerade im Bereich der Kommunen um des Feuerwehrwesens, auch in Zukunft eine gute Entwicklung. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Christian Illedits: Als Nächster zu Wort gemeldet von der Regierungsbank ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz.

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Abgeordnete! Ich fokussiere das jetzt einmal auf die zwei Bereiche. Zum einen einmal auf die Feuerwehrbefragung, denn, ich glaube, das ist wirklich das Hauptthema.

Das Burgenland ist das einzige Bundesland, wo es keine Demokratisierung des Feuerwehrgesetzes gibt. *(Abg. Walter Temmel: Weil es nicht notwendig war.)* Weil es nicht notwendig ist, *(Abg. Ingrid Salamon: Ein Argument.)* sagt die ÖVP. In Ordnung. *(Abg. Doris Prohaska: Demokratie!)* Jetzt gibt es zwei Möglichkeiten. *(Abg. Walter Temmel: Bei uns hat es noch keine Schwierigkeiten gegeben. Da gibt es nichts. - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* In allen anderen Bundesländern gibt es das. *(Allgemeine Unruhe – Abg. Doris Prohaska zum Abg. Walter Temmel. Warum wirst Du dann gewählt?)*

Gut, Herr Abgeordneter Temmel, *(Abg. Walter Temmel: Das ist bei uns nicht notwendig.)* Sie können gerne zum Rednerpult kommen, ich setze mich inzwischen wieder hin. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Ich versuche es gerade zu erklären. Ja, aber zu sagen, wir brauchen keine Demokratisierung, weil es genügt ohnehin so, wie es ist, ist mir zu wenig, denn in acht Bundesländern gibt es die Demokratisierung des Feuerwehrgesetzes. *(Abg. Walter Temmel: War kein Problem!)* Jetzt gibt es eine Möglichkeit, dass Rot-Blau sich zusammensetzt und ein neues Feuerwehrgesetz macht.

Oder, es gibt die Möglichkeit, dass die Feuerwehr das Feuerwehrgesetz macht und die Feuerwehr ihr Mitbestimmungsrecht hat, sodass alle 17.000 MitgliederInnen mitbestimmen können, wie wir unser Feuerwehrgesetz gestalten. Nicht Rot-Blau, sondern die Feuerwehr ist jetzt quasi beauftragt, das Gesetz zu machen.

Ich bin mit der Feuerwehr zusammen gesessen und glaube, wir können nicht das einzige Bundesland sein, wo es keine Demokratisierung des Feuerwehrgesetzes gibt. *(Abg. Walter Temmel: Hat doch bisher funktioniert. Das hat doch alles auch bisher funktioniert.)* Wir sind ein modernes Bundesland, also muss es das bei uns auch geben. Was ist so schlecht an einer Demokratisierung? *(Abg. Walter Temmel: Es hat funktioniert.)*

Es hat funktioniert, ist gut. Was hat denn funktioniert? *(Abg. Walter Temmel: Alles!)* Alles. Gut, das heißt, einer hat gesagt, du bist das und der andere hat gesagt, du bist das. *(Abg. Franz Steindl: Das war nicht der Fall! - Abg. Walter Temmel: Kennst Du die Feuerwehr?)* Gut. In Ordnung, die ÖVP möchte keine Demokratisierung. *(Abg. Franz Steindl: Nein! Das war nicht der Fall! Es wurde ja gewählt.)*

Ich nehme das so zur Kenntnis. Ihr wollt wahrscheinlich auch nicht, *(Abg. Franz Steindl: Nein! Es wurde ja gewählt, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!)* dass man 17.000 Feuerwehrleute befragt. Mit Politisierung hat das nichts zu tun. *(Abg. Franz Steindl: Nein! Es wurde ja gewählt!)*

Das ist keine Bundespräsidentenwahl, sondern das ist eine Befragung, wo sich alle einbringen können. *(Abg. Franz Steindl: Entschuldige, es wurde ja gewählt.)* Wenn die Befragung abgeschlossen und das Ergebnis bekannt ist, werden wir den Landesfeuerwehrkommandant und dessen Mitarbeiter zu einem Gespräch einladen. *(Abg. Franz Steindl: Auch der Feuerwehr-Kommandant wurde gewählt. – Abg. Werner Friedl: Das ist jetzt echt ein Witz!)*

Dafür fragt man 17.000 Leute. Wie wollt ihr das Feuerwehrgesetz haben? Was möchtet ihr gerne verändert haben? *(Abg. Walter Temmel: Es hat doch alles funktioniert. Wir haben keine Probleme gehabt.)* Welche Neuigkeiten möchtet ihr haben? Was liegt euch am Herzen? *(Abg. Walter Temmel: Keine Probleme, wo keine Probleme sind! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Faktum ist alle dürfen erstmalig mitreden, auch Jugendliche. Warum dürfen Jugendliche mitbestimmen? Weil es darum geht, dass auch ein Jugendlicher seine Anregungen einbringen kann und sagt, ich hätte das gerne, mir taugt das, weil ich bei der Jugendfeuerwehr bin. Ich hätte das gerne geändert.

Natürlich haben auch die Senioren die Möglichkeit, sich zu äußern. Das einzige Problem das besteht, da gebe ich Euch recht, dass sich die Senioren bei einer Online-Umfrage schwerer tun. Aber, da bitte ich natürlich auch die Feuerwehrkommandanten, denen hilfreich zur Seite zu stehen. So, es gibt jetzt zwei Möglichkeiten. Wir binden die Feuerwehren nicht ein und Rot-Blau macht das Gesetz, weil die Schwarzen sowieso dagegen sind. *(Abg. Franz Steindl: Wir sind nicht dagegen! So ein Blödsinn!)*

Oder wir sagen, wir binden die Feuerwehr hier ein, die sollen bei der Gestaltung des Gesetzes mitreden dürfen, egal ob man das jetzt versteht oder nicht. Ich verstehe auch nicht den Widerstand des Landesfeuerwehrkommandanten, der sich massiv dagegen wehrt und sogar manche Kommandanten darauf aufmerksam macht, nicht abzustimmen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Faktum ist natürlich, dass diese Geschichte, *(Abg. Walter Temmel: Wer hat das gesagt?)* ich sage Euch das wirklich, ich glaube auch nicht, dass Euch das in der Bevölkerung gut tut, dass Ihr sagt, wir wollen das nicht, dass man die Feuerwehr befragt. *(Abg. Franz Steindl: Welche Geschichte? Das stimmt doch so nicht!)* Gut, das war es einmal zur Feuerwehrbefragung.

Herr Abgeordneter Steindl! Ich frage mich immer, warum Sie diese Demokratisierung nicht damals gemacht haben? *(Abg. Franz Steindl: Das stimmt doch nicht. Es geht doch hier nicht um die Befragung! In Wahrheit sind das doch „No-Na“-Fragen!)* Um was geht es sonst? *(Abg. Franz Steindl: Es gibt doch das alles jetzt schon, was Sie wollen! Das gibt es schon längst! Alles!)* Das ist ja unglaublich. Aber in Ordnung, gut. *(Allgemeine Unruhe)*

Eine Frage noch, *(Abg. Franz Steindl: Ja, bitte. – Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist doch hier keine Fragstunde!)* weil Sie schon da sitzen, eine Frage noch.

Jetzt kommt der Landesfeuerwehrkommandant zu mir...

Präsident Christian Illedits *(das Glockenzeichen gebend):* Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ich bitte Sie, mit dem Abgeordneten Steindl keine Fragestunde zu veranstalten, denn Sie sind jetzt am Wort.

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz (FPÖ) (*fortsetzend*): Der Landesfeuerwehrkommandant kommt zu mir und sagt, ich brauche Geld, weil ich die Landesfeuerwehrzentrale neu bauen muss.

Darauf sage ich: Jetzt kommst du darauf, dass die neu gebaut werden muss? Die wird ja nicht von gestern auf heute plötzlich komplett kaputt geworden sein. Jetzt braucht ihr plötzlich 13 Millionen Euro? Ich weiß nicht, warum Sie das nicht gemacht haben, warum hat man nicht Rücklagen gebildet und gesagt hat, das ist sanierungsbedürftig. (*Abg. Franz Steindl: Das ist auch komplett falsch!*)

Geschlafen habt Ihr alle miteinander, genau das ist das Problem. Jetzt benötigt man 13 Millionen Euro, damit das Landesfeuerwehrkommando neu saniert und umgebaut wird? (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Ich glaube, Sie verstehen da einiges nicht, was Ihnen gesagt wird.*) Das soll ich jetzt aufbauen? (*Abg. Franz Steindl: Wer hat das gefordert?*) Das ist genau das Problem, das Ihr habt. (*Beifall bei der FPÖ und SPÖ*)

Tut mir leid, dass ich das wirklich so geradlinig sage, (*Abg. Franz Steindl: Es gibt zwei EU-Projekte!*) ich kann das nicht verstehen. (*Abg. Franz Steindl: Das ist doch ein völliger Blödsinn, was Sie hier reden!*) Das muss neu gebaut werden. (*Abg. Franz Steindl: Ein Blödsinn! Ein völliger Blödsinn!*) Dann hätten Sie es gemacht. (*Abg. Franz Steindl: Erkundigen Sie sich, bevor Sie hier reden! Völliger Blödsinn!*)

Das heißt, das Landesfeuerwehrkommando ist von gestern auf heute „kaputt“ geworden. (*Abg. Franz Steindl: Das ist doch lächerlich!*) Deshalb muss man es jetzt von gestern auf heute um 13 Millionen Euro sanieren. Gut. Soll so sein, aber das ist ja typisch ÖVP, möchte ich einmal sagen. Gut. (*Abg. Franz Steindl: Ja, ja! Typisch FPÖ!*)

Nun aber zum Hauptreferat Sicherheit, weil das heute auch schon bekrittelt worden ist. Sind wir doch froh, dass wir ein Hauptreferat Sicherheit haben. Sind wir doch froh, dass die Politik derzeit darauf schaut, dass Sicherheit absolute Priorität hat. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Auch im Bereich der Sicherheitspartner. Ich sage Euch wirklich eines: Das ist ein Projekt, das sich sehr positiv darstellt. Zusätzlich gibt es dort die soziale Komponente. Diese wird durch die wissenschaftliche Begleitung evaluiert. Wir wollen dort zum Beispiel ein Service für ältere Personen, die zum Beispiel nicht mehr in die Apotheke gehen können, und sich Medikamente holen können, anbieten. Wir wollen aber auch ein Service anbieten, wo diese Sicherheitspartner Nachschau halten, zum Beispiel bei alleinlebenden Personen.

Wir wollen auch, dass eine Schulwegsicherung durchgeführt wird. Mittlerweile sind von den Sicherheitspartnern schon 300 Auffälligkeiten in einem Monat gemeldet worden. Mit der Polizei gibt es eine engste Zusammenarbeit. (*Abg. Walter Temmel: Wieviel?*)

Eine unglaubliche Software, wo jeder, der Beobachtungen macht, diese in ein Tablet eintippt und die Daten ausgewertet werden. Das heißt, dieses Sicherheitspartner-Projekt ist ein gutes Projekt. Die zweite und die letzte Geschichte, wenn der Herr Abgeordnete Strommer sagt, wir sind ohnehin so sicher und wir haben ohnehin 1.600 oder 1.700 Beamte.

Das ist auch gut so, denn umso mehr Beamte wir haben, desto sicherer ist das Bundesland. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Wollen wir auch nicht!*) Desto mehr Sicherheit man anbietet, desto sicherer wird alles sein. Deshalb ist ein Hauptreferat Sicherheit wichtig und auch, dass man für die Sicherheit des Landes ein Budget zur Verfügung stellt. (*Beifall bei der FPÖ und SPÖ*)

Präsident Christian Illedits (*das Glockenzeichen gebend*): Herr Abgeordneter Steindl! Ich bitte Sie, bei den Zwischenrufen ein wenig auf die Wortwahl zu achten. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Was war denn bei der Wortwahl? - Abg. Franz Steindl: Was war denn bei meiner Wortwahl nicht richtig, Herr Präsident?*)

Wenn Sie dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter ausrichten, dass das ein Blödsinn ist, dann ist es nicht die richtige Wortwahl. (*Abg. Franz Steindl: Was war denn da falsch? Ich lasse mir hier von Ihnen, entschuldige, sicher nicht das Wort verbieten!*)

Dass Sie das Wort Blödsinn nicht zu sagen haben, das ist genau das Richtige. Ich bin Ihnen nicht böse, ich habe Ihnen... (*Abg. Franz Steindl: Ich lasse mir sicher hier nicht das Wort verbieten. - Abg. Mag. Thomas Steiner: Das werden wir uns von Ihnen nicht sagen lassen. Das ist doch wohl jetzt ein Scherz! - Abg. Franz Steindl: Ich lasse mir sicher nicht das Wort verbieten. Sind Sie mir nicht böse. - Abg. Mag. Thomas Steiner: Das können Sie doch nicht ernst meinen. - Abg. Werner Friedl: Ihr habt vor niemanden mehr Respekt. - Allgemeine Unruhe - Abg. Mag. Thomas Steiner: Sollen wir jetzt einmal aufzählen? Nicht zur Kenntnis genommen, Herr Präsident! Danke! Scherze nehmen wir nicht zur Kenntnis. - Der Präsident gibt das Glockenzeichen.*)

Herr Abgeordneter Steiner, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Ja!*) wenn ich läute, dann spreche ich. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Gerade eben haben Sie geläutet!*) Verstehen Sie das nicht? Ich glaube schon.

Als nächstem Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Manfred Kölly das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wofür bekommt Ihr bezahlt? (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Wir haben gewusst, dass der Budgetlandtag zwei Tage dauert. Ihr braucht Euch nicht aufregen, denn der dauert eben seine Zeit.

Es gehört auch richtig diskutiert und gehören auch Antworten zu gewissen Aussagen gefunden, meine sehr geehrten Damen und Herren. Denn eines ist klar, die Sicherheit ist und war immer ein wichtiges Thema in diesem Land. Der Herr Landeshauptmann hat es erkannt.

Der ist sofort in eine Richtung gegangen, wo das auch funktioniert. Er hat immer gefordert und gefordert. Jetzt sind wir das sicherste Land überhaupt in Österreich und der Herr Landeshauptmann hat es erkannt. Der ist sofort in eine Richtung gegangen, wo das auch funktioniert. Er hat immer gefordert und gefordert, und jetzt sind wir das sicherste Land überhaupt in Österreich. Und ich weiß gar nicht, in der EU glaube ich, sind wir auch schon das sicherste Land. Das ist einmal so.

Faktum ist, dass wir in der Sicherheit acht Millionen Euro zur Verfügung haben, zirka acht Millionen. Was da jetzt so wichtig und so weltbewegend ist bei acht Millionen Euro? Wir verbrennen tagtäglich während einer jeden Rede, wir verbrennen da Millionen Euro, setzen wir wirklich darf ich laut und deutlich sagen, leider Gottes, in den Sand.

Die Diskussion mit der Feuerwehr, ich habe ja kein Problem damit, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, wenn man fragt, (*Abg. Mag.a Michaela Resetar: Zusammensetzen.*) wenn man die Betroffenen fragt. Aber die Betroffenen glaube ich, sind aber nicht nur die Feuerwehr, die Damen und Herren der Feuerwehr, sondern ich glaube die Bürgermeister haben damit ja auch etwas zu tun. Ich habe das Gefühl so.

Ich stehe auch dafür, für eine Feuerwehr und nicht nur für eine Wehr, sondern für zwei Wehren, die wir zusammengelegt haben und was auch hervorragend funktioniert. Auch mit allen Unkenrufen, was da alles herauskommen wird und was da passieren wird.

Ich stehe dazu und ich habe kein Problem mit der Befragung, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, absolut nicht. Aber ich hätte mir gewünscht, dass auch die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister dazu eine klare Meinung haben dürfen, wo drinnen steht, wie sehen sie das als Bürgermeister, als Chef der Feuerwehr? Das wissen wir ja, das ist halt so, das ist das Gesetz, das in der Vergangenheit war.

Ich habe kein Problem, wenn wir reformieren und neue Ideen haben, aber eine neue Idee ist, dass man vielleicht dort oder da erkennt, dass es vielleicht eh gut war, wie es gelaufen ist. Auch das sollte man einmal sagen und nach der Befragung sind wir vielleicht eh gescheiter.

Aber nur, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ich möchte noch einmal deponieren, es wären wichtigere Dinge zu erledigen. Ich sage auch klipp und klar etwas. Wenn die Feuerwehr und heute habe ich das nicht einmal gesagt und meine Vorredner haben es auch gesagt, eine Mehrwertsteuer zahlen muss, wenn ich 50 Helme ankaufen muss, wo ich keine Förderung bekomme, weder von Ihnen, noch vom Land, noch von wo anders. Wo das Stück 500 Euro kostet. Wer bezahlt das? Nicht ich als Bürgermeister, sondern die Bevölkerung. Das hätten wir reinschreiben sollen.

Was haltet Ihr davon, wenn jetzt das Land das übernimmt oder der Bund oder egal auch immer wer. Oder dass wir wirklich an den Herrn Finanzminister herantreten und schlussendlich dieses Fass ohne Boden, was eh nichts mehr hilft, weil wir sind schon so verschuldet im Bund, dass wir gar nicht wissen, was wir noch für Einnahmen haben.

Jetzt bestrafen wir auch noch die kleinen Wirte, weil die vielleicht einen Spatag haben an einem Sonntag, wo die Leute hingehen und vielleicht die Wirtschaft und das Wirtshaus noch dementsprechend halten können. Und das sind so Dinge, die mir wichtig erscheinen. Diese Umfrage, natürlich soll das so sein, aber eines muss man auch klar sagen, öffentliche Ordnung und Sicherheit, da brauche ich aber nicht die, wie heißen sie eigentlich, die Sicherheitsbürger. In sieben oder acht oder neun Gemeinden haben wir sie, kosten 500.000 Euro. (*Abg. Wolfgang Spitzmüller: 700.000 Euro.*)

Jetzt im Budget, in diesem was wir heute diskutieren und morgen dann abstimmen sind 700.000 Euro dafür vorgesehen. Und jetzt sage ich einmal, sieben oder acht Gemeinden hochgerechnet auf 700.000 Euro, 171 Gemeinden, liebe Freunde.

Außer Deutschkreutz natürlich, wir haben das ja schon Jahre. Bei uns sind die Spaziergeher, die gehen in der Nacht mit einem Fotoapparat, mit einem Handy, mit einer Taschenlampe und rufen an, liebe Polizei da ist irgendetwas verdächtig. Jetzt tun wir mit 700.000 Euro Leute anziehen, Jacken, ein Elektroauto. Gott sei Dank ein Elektroauto was wir immer gefordert haben. Danke, dass es ein Elektroauto geworden ist.

Aber das sind so Dinge, welche schon zu hinterfragen sind, lieber Herr Landeshauptmann-Stellvertreter und liebe Regierung. Weil die Regierung muss ja das auch dann umsetzen und Ihr müsst das beschließen.

Wir werden vielleicht sogar bei der Sicherheit mitstimmen. Wisst Ihr warum? Weil die Sicherheit ganz etwas Wichtiges ist. Und wenn man die Sicherheitszentrale vielleicht jetzt noch verlegen will und noch ein bisschen nachdenkt, was man noch alles machen kann mit der Sicherheitszentrale, die wir eh schon ein paar Mal hin und her schieben und unsere Beamten ins Technologiezentrum runterschicken, die man eigentlich

normalerweise neben haben sollte. Dann sollte man sich schon fragen, hoppala, nur um eine Daseinsberechtigung zu haben, das ist zu wenig und von dem halte ich nichts.

Ich glaube auch, dass es entscheidend ist, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, wenn Sie sagen, wir sind das einzige Land, die das noch nicht haben, die Demokratisierung. Na seid mir nicht böse, wenn etwas funktioniert müssen wir ja nicht nachhupfen. Bei der letzten Landtagsdebatte habe ich gesagt, bitte, das Land, die Regierung soll den Bund übernehmen weil, wir sind ja so gut, wir sind so gut in diesem Land. Die sind ja lauter, entschuldige wenn ich das so sage, nicht fähige Leute da oben, dann übernehmen wir das, weil eh alles passt.

Aber bei der Feuerwehr muss ich sagen, kann man nachjustieren. Ist ja kein Problem, da können wir die Leute fragen, aber ich würde bitten sich an die Leute zu wenden. *(Zwiegespräche von Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz mit Landesrat MMag. Alexander Petschnig.)*

Hört zu, Ihr zwei Landesräte oder Herr Landeshauptmann-stellvertreter. Ich würde schon sagen, wir sind entscheidend im Landtag, ob das passt oder nicht, damit Ihr ein Budget kriegt, damit Ihr dann werkeln könnt wie Ihr wollt. Das muss man auch einmal dazu sagen.

Da hätte ich schon gerne als Bürgermeister auch die Möglichkeit mich dort einzubringen, das wäre vielleicht vernünftig. Wenn wir das Gemeindepaket morgen verabschieden, dann waren alle mit dabei. Und das hätte ich mir erwartet, von Dir, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, wo Du in der Opposition genau immer das gefordert hast, dann hätten wir das auch machen müssen. Aber man kann ja gescheiter werden, vielleicht bei der nächsten Diskussion, über Feuerwehr, über Polizei und dergleichen mehr und der Kollege Schneckener bedankt sich immer bei der Polizei und bei der Feuerwehr.

Na selbstverständlich, meine sehr geehrten Damen und Herren, weil die leisten ja wirklich etwas. *(Abg. Ingrid Salamon: Das ist eh gut, dass er sich bedankt.)* Und wenn ich am Sonntag dabei war, - na ich sage, das freut mich ja, dass er das immer erwähnt. Er ist ja auch selber bei der Polizei, dafür weiß er ja um was es da geht. Ist ja keine Frage.

Aber mich freut auch eines, mich freut eines, dass man jetzt die Grenzen, dass man die Kontrollen hat und das Deutschkreutz den Grenzübergang gekauft hat. Und jetzt stellt Euch einmal vor, jetzt bekomme ich vom Innenministerium einen Haufen Geld und vom Bundesheer einen Haufen Geld. Wie ich das gesagt habe in Deutschkreutz, in der Fraktion bei der SPÖ, waren sie dagegen. Dagegen waren sie, dass wir das kaufen und jetzt sage ich Euch den Kaufpreis - 25.000 Euro, 6.000 Quadratmeter, tip top im Zustand.

Der Herr Schneckener geht her und geht in die Medien und sagt, in Deutschkreutz und überall anders ist es eine Katastrophe wie dort die Verpflegung ist und wie die untergebracht sind. Der war nie in Deutschkreutz und hat sich das angeschaut. Die waren super immer verpflegt und waren dankbar, dass das so funktioniert. Du kommst aus dem Süden nicht herauf, wahrscheinlich hat es im Süden anders ausgesehen. In Deutschkreutz ist alles bestens gelaufen. *(Unruhe bei der SPÖ)* Da bekomme ich hin, tagtäglich bin ich auch vor Ort, wenn ich rüberfahre, bleibe ich stehen.

Lieber Herr Landesrat, schau wenn man sich umschaute, dass man einen Kärntner Landesrat braucht und wir lauter Mitglieder in den Büros aus ganz Österreich brauchen. Habt Ihr keine Leute, die das machen können - seid mir bitte nicht böse - im Burgenland? Da frage ich mich schön langsam, wo leben wir eigentlich?

Und das ist das lustige, da sind sie Burgenländer auf einmal, aber in Wien wohnen sie und dort wohnen sie und da und da. Da sollten wir uns fragen, wo sind die

Arbeitsplätze? Wo sind die Arbeitsplätze, meine sehr geehrten Damen und Herren?
(*Allgemeine Unruhe*)

Und wenn der Herr Landeshauptmann hergeht und sagt, wir bauen burgenländisch. Wo ist das in Frauenkirchen passiert beim Fußballstadion? Wer hat die Betonbrocken geliefert und die Säulen? Eine oberösterreichische Firma. Und in Horitschon beim Schulbau, meine sehr geehrten Damen und Herren? (*Abg. Walter Temmel: Da sind sie Burgenländer.*) Da kümmert Euch ein bisschen um das, nicht nachher, Herr Landesrat.

Na seid mir bitte nicht böse, da muss ich mich fragen, wenn ich mich hinstelle und sage, burgenländisch bauen, wo ich von Oberösterreich die Betonpfeiler kriege und das zahlen muss nach Oberösterreich, auch wenn es das vielleicht nicht bei der Firma Leier im Burgenland geben würde oder wo anders. (*Abg. Werner Friedl: Wo hast Du den Strom her?*)

In Horitschon die Innenausbaufirma ist auch keine burgenländische, will ich Euch nur sagen und dergleichen mehr. Aber egal, wie auch immer. (*Abg. Werner Friedl: Wo hast Du Deinen Strom her?*) Ich, wo ich den Strom her habe? Na dreimal darfst Du raten, na rate einmal. Von der KELAG und die sind im Burgenland. (*Abg. Ingrid Salamon: Aha. – Abg. Werner Friedl: Da schau her. – Allgemeine Unruhe.*) Wartet ein bisschen, eine Frage: Ist die KELAG, ist die KELAG im Burgenland bei den Windrädern beteiligt, ja oder nein?

Ist die KELAG bei den Windrädern beteiligt, ja oder nein? Ist die KELAG beim Fernheizwerk in Neudörfel voll im Einsatz ja oder nein? (*Allgemeine Unruhe – Abg. Wolfgang Sodl: Jetzt auf einmal. – Der Präsident gibt das Glockenzeichen*) Ihr solltet Euch einmal erkundigen, liebe Freunde. Eines sage ich auch, in Deutschkreutz da sparen wir 16.000 Euro und die verwende ich für die Gemeinde und für die Feuerwehr und das ist mir das wert.

Jetzt sage ich eines klipp und klar. Denkt einmal nach, wenn Ihr hier Verantwortung tragt, Herr Kovacs in Eisenstadt, wie Du handeln würdest. Dankeschön. (*Allgemeine Unruhe - Beifall bei der LBL*)

Präsident Christian Illedits: (*das Glockenzeichen gebend*) So, bitte um Ruhe. Es ist jetzt Niemand mehr zu Wort gemeldet, daher kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 0 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen, sich von ihren Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 0 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen. (*Zwiesgespräche der Abgeordneten der SPÖ mit Abg. Manfred Kölly. – Der Präsident gibt das Glockenzeichen*)

Es folgt nun die Abstimmung über die Gruppe 1.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 1 in der vorliegenden Fassung die Zustimmung erteilen, sich von ihren Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 1 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

II. Teil

Gruppe 2: Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft und

Gruppe 3: Kunst, Kultur und Kultus

Präsident Christian Illedits: Wir kommen zur Beratung des II. Teiles des Voranschlages.

Er umfasst die Gruppen

2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft und

3, Kunst, Kultur und Kultus.

Das Wort hat der Herr Generalberichterstatter Landtagsabgeordneter Mag. Christian Drobits.

Bitte um Ihren Bericht.

Generalberichterstatter Mag. Christian Drobits: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Im Entwurf der Landesregierung zum ordentlichen Haushalt sind in der Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft, Einnahmen in der Höhe von 218.284.500 Euro und Ausgaben in der Höhe von 273.177.500 Euro vorgesehen.

In der Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus, sind Einnahmen in der Höhe von 2.222.100 Euro und Ausgaben in der Höhe von 23.361.100 Euro vorgesehen.

Namens des Finanzausschusses empfehle ich die Gruppen 2 und 3 unverändert anzunehmen.

Ich stelle daher den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, die Gruppen 2 und 3 unverändert anzunehmen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter. Als erster Redner ist Herr Abgeordneter Gerhard Hutter zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Hutter (LBL): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder, die nicht da sind! (*Heiterkeit bei der ÖVP*) Werte Kolleginnen und Kollegen! Werte Damen und Herren auf der Galerie! Wir reden jetzt über die Gruppe 2 im Budget, dabei geht es um die Thematik Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft.

Ich möchte hier mit einem Zitat beginnen: Die wertvollste Investition überhaupt, ist die Investition in die Menschen. Im Jahr 2016 wurde einiges im Bildungsbereich erreicht. Wir sind auf dem richtigen Weg, aber es stehen noch viele schwere Aufgaben vor uns. Im Jahr 2016 waren 258 Millionen Euro budgetiert und für das Jahr 2017 sind für die Gruppe 2 über 273 Millionen Euro reserviert. Das sind knapp 15 Millionen Euro mehr als im Vorjahr.

Auf der einen Seite ist positiv anzumerken, dass auf Initiative des Bundesministers Hans-Peter Doskozil und unseres Landeshauptmannes Hans Niessl, die tägliche Turnstunde im Burgenland in vielen Schulen angeboten wird und als Pilotprojekt eingeführt wurde. Bewegung ist für jeden wichtig, ganz besonders auch für die heutige Jugend. Sport fördert das Lernvermögen und erhöht die Konzentrationsfähigkeit. Für mich ist Sport neben Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen eine der wichtigsten Unterrichtsgegenstände überhaupt.

Leider haben wir auf der anderen Seite den Zuständigkeitswirrwarr betreffend Lehrer nicht beheben können. Einmal ist die Gemeinde zuständig, einmal das Land und einmal ist der Bund zuständig, oft weiß der eine nicht, was der andere tut. Hier haben wir massive Probleme. Besonders im Bereich Bildung ist ein dringend notwendiges Umdenken erforderlich.

In Österreich streiten sich ÖVP und SPÖ mittlerweile seit Jahrzehnten wegen einer Bildungsreform. Auch Landeshauptmann Hans Niessl war im Team Bildungsreform Neu und hat mehr oder weniger bald gemerkt, dass hier nicht wirklich etwas weitergeht. Ich traue mich zu behaupten, dass es bis heute keine echte Bildungsreform gegeben hat. *(Abg. Manfred Kölly: Das stimmt.)*

Das Bildungssystem in Österreich ist in die Jahre gekommen. Es ist dringender Handlungsbedarf gegeben. Deshalb möchte ich auch erwähnen, dass Handelsschulen in ihrer gegenwärtigen Form längst ausgedient haben und gerade diese Schulform Arbeitslose und Arbeitslose und Arbeitslose produzieren.

Kaum ein Handelsschulabsolvent bekommt noch einen Job. Viele besuchen anschließend einen Aufbaukurs um die Reifeprüfung zu erlangen. Aber was nützt uns im Burgenland die höchste Maturantenquote, wenn im Burgenland Facharbeiter fehlen. Die Handelsschule ist nicht mehr zeitgemäß und diese Schulform gehört dringend überdacht.

In zu vielen österreichischen Schulen wird nach einem Prinzip unterrichtet, vorne steht der Lehrer und die ganze Klasse paukt dasselbe. Seit Jahrzehnten wird dieses Schulmodell selten in Frage gestellt, obwohl es seine Mängel hat. Diese Studien zeigen uns hier immer wieder auf, wo wir aktuell stehen. Ich möchte ein kleines Beispiel geben, wie in anderen Ländern unterrichtet wird und hervorragende Lernergebnisse erzielt werden. Die US-Organisation „New Classroom“ revolutioniert derzeit erfolgreich den Mathematikunterricht in New York! - jetzt mit Rufzeichen.

Die Wände der Klassenzimmer wurden eingerissen, Schulbücher auf den Müll geworfen, jedes Kind bekommt eine individuelle Unterrichtsstunde geliefert, die genau auf seine Bedürfnisse zugeschnitten ist. Mit dem neuen Konzept „school of one - teacher of one“ kommen die Schüler schnell zurecht. Sie dürfen den neuen Stoff so schnell oder so langsam lernen wie es eben in ihren Kopf passt. Die Abwechslung, Liveunterricht mit verschiedenen Lehrern, kleine Lerngruppen, Videoinstruktionen per Kopfhörer oder individualisierte Online-Übungen in der Schule und zu Hause bescherten ihnen ein bemerkenswertes Ergebnis. Das Wissen und das Erlernte hat eineinhalbmal so viel wie jenes in normalen Klassen gezeigt.

Ich weiß schon, dass dies nicht Eins zu Eins bei uns umzusetzen ist und dass dieses Projekt auch dort ein Versuchsprojekt ist. Ich weiß auch, dass wir in den verschiedensten Schulebenen bei uns bereits ähnliche Aktivitäten setzen. Was ich damit aber sagen möchte ist, dass wir noch viel mehr Kraft und Anstrengung in diese Richtung der neuen Schulform setzen müssen.

In den österreichischen Schulklassen muss endlich damit aufgehört werden, die Schülerinnen und Schüler auf ein Einheitsniveau zu bringen. Die Begabungen müssen gefördert werden und dürfen nicht auf ein Niveau heruntergesenkt werden, was wir brauchen sind Kreativwerkstätten, wir müssen das Denken zulassen.

An dieser Stelle vielleicht ein kurzes Beispiel. Mein Sohn hat vor mittlerweile 15 Jahren die erste Klasse Gymnasium in Mattersburg besucht und er war in Mathematik immer sehr gut. Es war die erste Schularbeit und ich habe ihn gefragt, na wie schaut es aus, was wirst du glaubst du bekommen?

Er hat gesagt, naja das ist nicht so schwer gewesen, fünf von sechs Beispielen richtig, ich denke, Eins oder Zwei. Ein Fünfer ist es geworden, ein klassischer Fünfer. Er hat nämlich genau sechsmal das Ergebnis hingeschrieben und hat den Rechenvorgang nicht dazu gebracht. Jetzt kann man natürlich sagen, keine Frage, das kann er ja abgeschrieben haben, das kann ja geschummelt sein.

Aber hätte der Pädagoge ihn damals nur einmal hergeholt und hätte gesagt, wie kommst du auf das Ergebnis, dann wäre es klar gewesen, dass er dort in diese Richtung eine absolute Begabung hat. Mittlerweile macht er die Richtung Sportlehrer und Mathematiklehrer. Das ist ein ganz wesentlicher Faktor, die Kreativität in den Schulen zu fördern und nicht stur in eine Richtung zu gehen weil, es so im Lehrbuch steht.

Noch ein Beispiel, die Arizona State University lebt eine neue Philosophie - bevor ein Studium begonnen wird, werden Daten von den jeweiligen Studenten erhoben und danach ausgewertet. So wird festgestellt, welches Studium am besten zur jeweiligen Person passen würde. Es wird ein spezifisches Angebot erstellt und das Ergebnis daraus: 61 Prozent der Studenten schaffen das Studium dadurch in der Regelstudienzeit, vorher waren es knapp nur zehn Prozent.

Besonders am Herzen liegt mir aber die Ausbildung von Lehrlingen. Meiner Meinung nach muss der Lehrberuf attraktiver gemacht werden und die geförderten Lehrwerkstätten müssen reduziert beziehungsweise abgeschafft werden. Das Land buttert hier jährlich Millionen von Euro und Steuergeldern in die Lehrwerkstätten. Bis zum Jahr 2018 sind es fünf Millionen Euro.

Das ist der falsche Weg. Das Geld wäre besser investiert, wenn die Lehrbetriebe unterstützt werden würden. Ziel muss es sein, die Lehrlinge von Lehrwerkstätten in Lehrbetriebe zu bringen. Nur in Lehrbetrieben bekommen Lehrlinge die bestmögliche Ausbildung.

Ich habe das in der letzten Landtagssitzung auch gesagt, hier gibt es viele Möglichkeiten, viele Varianten, das mit dem dualen Schulsystem zu koppeln, zu kombinieren, also hier sind viele Wege offen. Wir müssen besonders im Ausbildungsbereich umdenken und Möglichkeiten schaffen unsere Jugend bestmöglich auszubilden. Dazu braucht es ganz klare Verantwortlichkeiten sowohl im Schulbereich als auch in der Lehrlingsausbildung.

Bezüglich des Masterstudienlehrgangs den wir ja auch in der letzten Landtagssitzung diskutiert haben, da haben ja auch wir, von der LBL, gemeinsam mit den Regierungsparteien einen fast ähnlichen Antrag eingebracht, soziale Arbeit und Beratung an der FH Burgenland.

Da schlage ich folgendes vor: Wie wir wissen hat die ÖVP, Vizekanzler Mitterlehner, den Masterstudiengang „Soziale Arbeit und Beratung“ an der Fachhochschule in Eisenstadt nicht genehmigt. Seitens des Landes und auch der Studierenden wurden bereits viele Wege bestritten und auch eine Petition ins Leben gerufen. Ich hoffe, dass Vizekanzler Mitterlehner noch zur Vernunft kommt und den Masterstudiengang an der FH bewilligt.

Sollte dies doch nicht geschehen, schlage ich vor, dass das Land Burgenland die Kosten für den Masterstudiengang übernimmt, damit für die Studentinnen und Studenten die Möglichkeit geschaffen wird, ihr Studium als Master im Burgenland zu beenden.
(Beifall bei der LBL)

Ein dringender Handlungsbedarf an Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern im Burgenland ist jedenfalls gegeben. Im Budget sollten wir daher diese 300.000 Euro, diese kolportierten Kosten, reservieren dafür.

Zur Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus. Ich möchte hier bemerken, dass Millionen von Euro an Förderungen in unserem Bundesland diesbezüglich verteilt werden. Das Burgenland ist ein Kulturland. Den Menschen in unserem Land, aber auch den vielen Touristen wird ein reichhaltiges Kulturangebot geboten.

Ich denke jedoch, dass im Burgenland noch viel mehr Potential im Bereich Kultur steckt. Hier möchte ich besonders darauf hinweisen, dass es keinen Schlagabtausch zwischen unserem Landesrat Helmut Bieler und den wichtigen Kulturbetrieben geben darf. Die persönlichen Probleme und Befindlichkeiten müssen von allen Seiten hintangestellt werden.

Das Burgenland mit den kulturellen Angeboten muss im Vordergrund stehen. Nur so können wir mehr Touristen ins Land holen und gleichzeitig die Wirtschaft auch ankurbeln. Um nachhaltig erfolgreich zu sein, müssen wir hier alle an einem und vor allem alle in die richtige und gleiche Richtung ziehen.

Danke. *(Beifall bei der LBL, den GRÜNEN und einigen Abgeordneten der SPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Mag.a Regina Petrik das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dankeschön Herr Präsident. Ich beziehe mich jetzt auf den Abschnitt Kindergartenbildung. Ich möchte vorweg nur kurz sagen, manchmal bin ich erstaunt über das was Kollegen oder Kolleginnen die, heute waren es nur die Kollegen auf die ich mich beziehe, zum Pult gehen, an Kommentaren zu anderen abgeben.

Das wirkt manchmal so, als wäre das schon vorbereitet gewesen weil, es gar nicht dazu passt zu dem was eigentlich gesagt wurde. Da macht der Kollege Spitzmüller sehr konkrete Vorschläge wie man etwas anders machen könnte, sehr konstruktiv, und dann heißt es, da kommt immer nur etwas dagegen und nie etwas Konstruktives. Also, wenn man zuhört was jemand wirklich sagt, dann könnte man vielleicht sogar wirklich ein bisschen diskutieren. Diese Zuschreibungen die man einfach immer nur wiederholt, die bringen uns glaube ich, im Dialog nicht weiter.

Aber das passt auch schon dann zum nächsten Thema, Kindergarten. Bei all dem was ich hier im Landesvoranschlag gefunden habe, kann ich durchaus sagen es gibt hier viele gute Ansätze, aber es gibt auch einiges darin, was ich gar nicht gut finde. Gut, das haben wir ja auch diskutiert, da ist zum einen das neue Gehaltsschema.

Schlecht daran ist, dass Pädagoginnen und Pädagogen, die nach mehreren Dienstjahren den Dienstgeber wechseln, zum Beispiel von einer Gemeinde in die andere Gemeinde gehen, dann das Nachsehen haben weil, sie können sich dann nicht mehr aussuchen, bleiben sie in der alten Regelung, die ihnen wenn sie schon lange im Dienst waren mehr bringt als wenn sie neu anfangen, oder fangen sie neu an.

Sie müssen mit dem neuen Dienstrecht anfangen, also mit dem neuen Gemeindebedienstetengesetz, weil sie dann einen neuen Dienstgeber haben. Das sind jetzt nicht viele Fälle, aber es haben sich schon ein paar Pädagoginnen, höheren Alters sozusagen, bei mir gemeldet und gesagt, sie haben jetzt das Nachsehen.

Sie müssen jetzt mit der neuen Regelung anfangen. Das heißt, sie verlieren einiges was sie bei der alten Regelung als langgediente Pädagoginnen mitgenommen hätten. Wir sehen das so, eine neue Regelung bringt nicht nur Vorteile. Das hätte man sich vielleicht vorher auch schon überlegen können.

Gut, und das kann man wirklich unterstreichen, dass wir im Burgenland eine sehr hohe Betreuungsquote haben und flächendeckende Kinderbetreuungen auch am Nachmittag. Das ist etwas was man wirklich vorzeigen kann. Schlecht ist, auch das haben

wir hier diskutiert, dass de facto den Pädagoginnen und Pädagogen ihre Vorbereitungszeit gekürzt wurde.

Einige von ihnen werden sich wahrscheinlich noch an die Debatte erinnern, die wir hier geführt haben als der Beschluss zur entsprechenden Novelle des Gemeindebedienstetengesetzes vorlag. Ich habe damals schon davor gewarnt, dass die neue Bestimmung, wonach der Dienstgeber anordnen kann, dass in den Randstunden der Kinderbetreuung gleichzeitig bis zu zwei Wochenstunden Vorbereitungsarbeiten untergebracht werden könnten - bei Anordnung, dass das zur Regel werden könnte.

Viele haben damals den Kopf geschüttelt und mir vorgeworfen ich würde da Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern böses zuschreiben. Nein, habe ich nicht. Es haben sich schon einige bei mir gemeldet aus den Kindergärten die gesagt haben, bei uns ist es jetzt schon zur Regel geworden. Bei uns sind automatisch die Randstunden gleichzeitig Kinderbetreuungsstunden und Vorbereitungsstunden. *(Abg. Klaudia Friedl: In Steinberg-Dörfel nicht.)*

Nein, bei Euch im Kindergarten nicht, natürlich nicht in allen Gemeinden. Und ich weiß, liebe Kollegin Friedl, in Deiner Gemeinde läuft vieles anders, aber es muss auch erlaubt sein zu sagen, dass es Gemeinden gibt, in denen genau das passiert ist. Deswegen bitte ich durchaus, sozusagen wirkt auch auf Eure Kollegen und Kolleginnen ein. Es gibt einfach viele Unklarheiten und ich denke mir, genau das ist so ein Zeichen, dass es bei neuen Gesetzen durchaus sinnvoll ist, sich die Stellungnahmen zu Herzen zu nehmen und zu berücksichtigen.

Bei dieser Novelle des Gemeindebedienstetengesetzes ist halt nicht gehört worden auf die verschiedenen Stellungnahmen von Betroffenen und von jenen die sich damit von einer anderen Perspektive annähern. Auskennen tun sich alle, aber aus unterschiedlichen Perspektiven. Meine Aufforderung und meine Bitte bei künftigen Änderungen von Gesetzen und Novellen auf diese Stellungnahmen mehr einzugehen und sie wirklich ernst zu nehmen und sie zu prüfen was denn daran umzusetzen ist. In dem Fall ist da einfach darüber hinweggegangen worden.

Gut ist, das wurde heute auch schon erwähnt, dass es jetzt endlich wieder eine zweite Kindergarteninspektorin gibt. Ich kenne sie noch nicht persönlich, ich habe schon viel Gutes von ihr gehört. Herzlich Willkommen! Ich weiß nicht ob ich den Namen schon sagen darf. Der Landeshauptmann sitzt nicht da sonst hätte ich ihn gefragt ob ich den Namen nennen darf. Lieber tu ich es nicht. Ich will ja nichts verraten, was ich vielleicht noch nicht sagen darf.

Schlecht ist aber, dass gleichzeitig den Pädagoginnen und Pädagogen eine Beratungsmöglichkeit entzogen wurde. Nun wurde uns heute erläutert, dass das eh ein und dieselbe Person macht. Das Problem ist aber ein inhaltlich fachliches. Es kann eine Person großartige Qualifikationen haben und auch als Inspektorin tätig zu sein.

Es kann dieselbe Person großartige Qualifikationen haben in Beratung und Supervision. Das Problem ist nur, es kann nicht eine Person beide Aufgaben in einer Funktion erfüllen weil, das eine ist eine Aufsichtsfunktion und das andere ist eine Beratungsfunktion. Das andere ist eine Art Vorgesetztenfunktion und das zweite ist aber eine Vertrauensperson der ich mich auch anvertrauen können muss und die an sich sonst der Verschwiegenheit verpflichtet ist, das ist das Problem.

Es ist nicht das Misstrauen gegenüber irgend einer konkreten Person, sondern dass rein fachlich gesehen und alle die in pädagogischen Berufen tätig sind oder im

Sozialbereich wissen das ja, dass fachlich gesehen die Supervision, die Beratung, die psychologische Begleitung, nicht dieselbe Person sein kann, die auch eine Vorgesetzten- oder eine Aufsichtsfunktion hat.

Es wurde mehrfach angekündigt, dass es hier eine neue Art von Beratung oder Supervision für die Pädagoginnen und Pädagogen geben würde. Im vorliegenden Voranschlag findet man aber nicht die entsprechende Abbildung. Ganz im Gegenteil, der Posten wurde sogar von im Jahr 2016 veranschlagten 85.000 Euro auf 40.000 Euro gesenkt. Ich weiß jetzt nicht wo das sonst hinkommt. Ich bin auch schon auf die Entsprechung im Rechnungsabschluss 2015 gespannt was mit diesen veranschlagten 85.000 Euro passiert ist. Vielleicht ist dieser Aufwand ja auch irgendwo anders versteckt.

Sollte das der Fall sein, dann ist halt leider dieser Voranschlag in dem Punkt auch wieder nicht transparent für uns. Daher können wir diesem Teil des Voranschlags auch nicht zustimmen. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsident Christian Illredits: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Mag. Johan Richter.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Johann Richter (FPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe hier an dieser Stelle schon öfter betont, dass mir persönlich der Bereich Bildung äußerst wichtig ist. Ich würde ihn sogar noch vor dem Bereich Sicherheit stellen, wie das heute schon der Kollege Haidinger gesagt hat. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Also Bildung ist wirklich das um und auf. Es beginnt alles mit der Bildung und es hat nur, ich will mich da nicht länger darauf einlassen, es hängt alles mit der Bildung zusammen. Daher freut es mich besonders, dass in dem Voranschlag des Budgets für diesen Bereich fast ein Viertel des gesamten Budgets, das heißt 24,78 Prozent genau, das sind 273,3 Millionen Euro für diesen Bereich aufgewendet werden.

Das heißt, jeder vierte Euro praktisch fließt in den Bereich Unterricht, Erziehung, Wissenschaft. Ich möchte auf meinen vorletzten Redner Bezug nehmen in zwei Punkten. Zwar hat er da versucht etwas pädagogisch die ganze Sache zu beleuchten an Beispielen. Dazu kann ich aus eigener Erfahrung sagen, ich habe in der HTL Pinkafeld unterrichtet. Ich will da jetzt keine didaktisch, methodische Erläuterungen geben und Belehrungen, aber es war vor allem vor 20, 30 Jahren.

An Beispielen dazu kann ich aus eigener Erfahrung sagen, ich habe in der HTL Pinkafeld unterrichtet, ich will da jetzt keine didaktisch methodischen Erläuterungen geben und Belehrungen, aber es war vor allem vor 20, 30 Jahren bei uns relativ einfach, da hat es ein Prinzip gegeben, das ich voll unterstützt habe und zwar hat es geheißen, die Schule war sehr streng, möchte ich vorausschicken, daher waren die Absolventen auch irrsinnig gefragt.

Die haben sicherlich keine Probleme dann im weiteren Leben im Beruf gehabt, es galt das Prinzip „Wenn sich der Schüler bemüht, wirklich bemüht, und der Lehrer sich engagiert, dann kann jeder diese Schule schaffen“.

Dass heutzutage vom Bereich Schüler her, von der Bereitschaft, Leistung zu erbringen und nicht nur Rechte einzufordern als Schüler, sondern dass sie auch Pflichten haben und so weiter und so fort, dass da nicht alles in dieser Richtung läuft, ist halt leider so, aber ich bin da eher skeptisch.

Das Zweite, was Kollege Hutter gesagt hat, er hat den Vizekanzler kritisiert, dass der Masterstudiengang im Burgenland nicht genehmigt wurde. Da kann ich eigentlich nur sagen, er hat ja offensichtlich viel wichtigere Probleme, wenn man sich diese in der letzten Zeit vorgekommene zirkusreife Posse zwischen Klubobmann und Vizekanzler ansieht. Ja wie soll er da Zeit haben, für irgendwelche Masterstudiengänge im Burgenland?

Ich möchte noch ein paar Dinge sagen, weil das in den Bereich fällt, hinsichtlich des Antrages der Liste Burgenland zur Bekämpfung des drohenden Technikermangels. Weil ich, wie gesagt, in einer technischen Schule unterrichtet habe, und daher ein bisschen einen Bezug habe. Im Burgenland bemühen sich viele Stellen, viele Institutionen um die Ausbildung von Technikern und Facharbeitern.

Dazu gehört das AMS, das durch Institutionen wie das BFI, das WIFI, das Burgenländische Schulungszentrum in Neutal, Jugend am Werk, so eine Art Auffangnetz für Jugendliche ist. Dann die Aktion „FiT - Frauen in Handwerk und Technik“, das Berufsinformationszentrum mit vier Beratungsstellen, und so weiter und so fort, also viele Institutionen, die sich da bemühen darum. Laut AMS waren übrigens Ende September 1.316 Techniker arbeitslos, davon 54 Akademiker, 135 hatten eine höhere technische Ausbildung und 1.127 waren davon mit Lehrabschluss.

Die nächste große Institution in dem Bereich ist die FH, die immer ihre strategischen Zielsetzungen auf den Bedarf in der Wirtschaft, auf den Bedarf in der Industrie im Burgenland ausrichtet. Es gibt ja auch eine Strategie 2025. In den letzten Jahren wurde der Fokus auf technische Studiengänge gelegt, zum Beispiel die Gebäudetechnik in Pinkafeld oder Informationstechnologie. Es wurden in diesen letzten Jahren 197 Plätze zusätzlich geschaffen.

Das ist ein Zugang, eine Vermehrung um 32,5 Prozent. Die Folge davon ist, dass praktisch jeder zweite Studierende einen technischen Studiengang absolviert. Die nächste Institution ist etwa das Burgenländische Schulungszentrum, das wieder auf Vermittlungserfolge bei Metallberufen, vor allem bei Elektroberufen hinweist, und das Letzte ist, dass ich glaube, dass auch an den HTLs die Nachfrage noch immer vorhanden ist, obwohl in dem Antrag steht, dass die Schülerzahlen stagnieren sollen.

Ich glaube, es scheint, wie soll ich das sagen, es scheint also eher nicht an der technischen Ausbildung, an den technischen Möglichkeiten zu hapern, sondern an den Arbeitsplätzen sozusagen. Das heißt, es wäre vorrangig dafür zu sorgen, dass diese ausgebildeten jungen Techniker auch am Arbeitsmarkt unterkommen.

Es scheint am Arbeitsplatz zu hapern, aber es gibt Maßnahmen, es gibt auch hinsichtlich der Ausbildung Maßnahmen, zum Beispiel das ESF-Programm, das Europäische Sozialprogramm, der Europäische Sozialfonds, der mit 24 Millionen fördert, das Additionalitätsprogramm, das über sieben Jahre mit 18 Millionen Euro Ausbildung und Maßnahmen fördert. Dann gibt es den Fonds für Arbeit und Wirtschaft, der jährlich bis zu 700.000 Euro eingreift, beziehungsweise die Arbeitnehmerförderung des Landes bis zu drei Millionen Euro jährlich, darf man auch nicht unterschätzen.

Ich glaube also, mit all diesen Maßnahmen und diesen Möglichkeiten, ist das Burgenland recht gut gerüstet, diesem angeblichen Technikermangel in der Zukunft entgegen zu wirken und Paroli zu bieten. Das Zweite, weil das auch in diesen Bereich hineinpasst, wäre der Antrag der ÖVP auf mehr Berufsorientierung und Wirtschaftspraxis in den Schulen. Die Frage ist, ob das sehr zielführend ist.

Seien wir ganz ehrlich, es werden schon so viele sehr hohe Anforderungen an Schulen und an Lehrer gestellt, von E-Learning, Verkehrserziehung, Erste Hilfe,

Sexualerziehung, Politische Bildung, also all das soll die Schule schaffen. Es wird wirklich immer schwieriger, immer umfangreicher und es ist kaum noch zu schaffen.

Es gibt Gründe dafür, dass das alles in die Schule verfrachtet wird, aber darüber möchte ich hier nichts mehr sagen. Es gibt ja das Fach „Berufsorientierung“ in der Neuen Mittelschule. Das gibt es sowieso und der Landesschulrat weist ja in einer entsprechenden Stellungnahme darauf hin, dass diese Inhalte sowieso Teile der Ausbildung in den Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen sind.

Da komme ich wieder auf den Kollegen Hutter zu sprechen, der die Handelsschulen zitiert hat und gemeint hat, die haben relativ wenig Chancen draußen im Beruf. Dabei ist gerade der Lehrplan der Handelsschule interessanterweise sehr praxisbezogen und definiert sehr unternehmerische Fähigkeiten. Angeblich sind diese Absolventen sehr gut für die Berufspraxis qualifiziert. Natürlich ist ein Bereich ganz wichtig, die Schüler müssen - ich sage einmal, irgendwer hat den Begriff genannt - in Kontakt mit den nachschulischen Welten gebracht werden.

Dazu gibt es geeignete Maßnahmen, da hat auch der Landesschulrat dezidiert vorgeschlagen, dass schulstandbezogene Konzepte erstellt werden sollten und dass an jedem Schulstandort ein - bisschen schwieriges Wort - Berufsorientierungskordinator ebenfalls in der Sekundarstufe I installiert werden sollte.

Ich glaube, mit all diesen Maßnahmen ist es auch hier möglich, mit unserem bestehenden System das Auslangen zu finden.

Danke. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Dankeschön. Als Nächstes erteile ich dem Herrn Klubobmann Mag. Christian Sagartz, BA das Wort.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Als der Kollege Richter jetzt gesagt hat, dass das Thema Bildung viel wichtiger ist als das Thema Sicherheit, ist mir in Erinnerung gekommen, ich habe letztes Wochenende eine Veranstaltung besucht. Der Bürgermeister von Pöttelsdorf, Rainer Schuber, hat zu einem Bürgerfrühstück eingeladen.

Da ging es darum, zuzuhören, aufmerksam zu sein und sich anzuhören, was den Menschen am Herzen liegt. Eigentlich denkt man ja, wenn man politisch tätig ist, das ist vielleicht die Bundespräsidentenwahl, das ist ein internes Scharmützel, dass man jetzt vielleicht notwendig oder nicht notwendigerweise in der Öffentlichkeit austrägt. Aber in Wirklichkeit sind es elementare Fragen die Menschen bewegen - das ist die Arbeitslosigkeit und es ist in vielen Fällen die Ausbildung der Kinder.

Mich hat dort eine Mutter angesprochen, die sehr nervös ist, weil sie ihren Sohn in einer ganz bestimmten Schule angemeldet hat. Sie möchte unbedingt für ihren Sohn diesen Schultyp. Sie hat dort mit ihm einen Schnuppertag verbracht, es gefällt dem jungen Mann und ihre größte Angst und auch der ganzen Familie ist, ob das funktioniert.

Damit sieht man, dass das Thema Bildung gerade in jungen Jahren ganz wesentlich ist. Wenn die Angst herrscht, dass hier der Staat, das Land, die Bildungschancen junger Menschen verspielt, dann spielen wir mit dem Zukunftskapital der nächsten Generation und diese Angst ist offensichtlich bei vielen derzeit vorhanden.

Es gibt im Bildungsbereich eine breite Facette von Anknüpfungspunkten, die sich auch im Budget wiederfinden. Einige möchte ich nennen: Die Fachhochschulen sind heute schon genannt worden, nunmehr eine Institution in Pinkafeld und Eisenstadt, wo man durchaus davon sprechen kann, dass sich vieles zum Besseren gewandt hat. Internationalisierung war lange Zeit ein wichtiger Schwerpunkt für die Fachhochschulen.

Jetzt merken wir eben auch, dass wir in Konkurrenz stehen mit anderen Standorten, wie Wr. Neustadt, die ordentlich anziehen, hier nachziehen und nachlegen. Gerade deshalb glaube ich, dass es notwendig sein wird, was nicht in Sonntagsreden auszurichten wäre, dem Wissenschaftsminister jetzt etwas auf den Weg mitzugeben, wie es schon einmal mit diesem Entschließungsantrag das Land getan hat; hier können wir gemeinsam ein Signal senden. Wir möchten diesen Masterstudiengang für Soziale Arbeit auch im Burgenland haben, auch wenn es aus Sicht des Bundesministeriums anders ist.

Wenn ich die Fachhochschule erwähnt habe, dann ist es auch die Forschungsquote, die man, ich glaube, ansprechen muss, wenn man im Burgenland von Bildung spricht. Wir haben keine großen Cluster, keine großen Firmen, die hier in Forschung investieren könnten und Unsummen selbst in die Hand nehmen, das fehlt uns immer und überall.

Es gibt einige kleine Ausnahmen, aber ähnliche Kapazitäten wie beispielsweise der Automobil-Cluster in der Steiermark, wo Forschungsquoten erreicht werden, wo das Burgenland ja nicht einmal von der Ferne nachsehen kann, das ist halt eine andere Situation. Umso mehr müssen wir uns anstrengen, denn wir wissen, dass einzige Kapital, das unser Land zu bieten hat, sind nicht Rohstoffe, sind nicht Materialien, sondern es ist schlichtweg der Bildungsgrad unserer Einwohner.

Auch wenn es vielleicht nicht ganz exakt zum Bildungsschwerpunkt passt, so ist es doch eine Fortsetzung daraus. Wir bieten als Land Burgenland derzeit an, Vorbereitungskurse für die Aufnahme zum Medizinstudium. Wir haben uns mit Betroffenen zusammengesetzt und haben ganz klar herausgearbeitet, dass eines viel wichtiger wäre, anstelle von zwei kurzen Nachmittagen, wo hier zwar vielleicht intensiv, aber eben viel zu kurz auf diese Prüfung vorbereitet wird, dass man versuchen sollte, einen echten Vorbereitungskurs für Burgenländerinnen und Burgenländer, die später Ärzte werden möchten, anzubieten.

Hier sollte es eine Art Summer School geben. Hier sollte es Möglichkeiten geben, sich über zwei, vielleicht sogar drei Monate auf diesen Einstiegstest vorzubereiten. Ich glaube, damit wäre sehr viel geholfen. Ich möchte das dem Herrn Landesrat Darabos sehr ans Herz legen.

Ich glaube, dass wäre eine wichtige Maßnahme, einem drohenden Ärztemangel entgegen zu wirken. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ein wenig mit Ärger erfüllt mich die Tatsache, dass auf Bundesebene geplant ist, die Rechte des Schulgemeinschaftsausschusses massiv einzuschränken.

Es ist Tatsache, dass gerade ein Teil der Bildungsreform eingeleitet werden soll, wo gerade der Schulgemeinschaftsausschuss, also der Ausschuss aus Lehrern, Eltern und Schülern beschnitten werden soll und die Rechte und Möglichkeiten, die dort die Schüler und insbesondere die Eltern haben auf den Schulbetrieb einzuwirken, erheblich geschwächt wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich kann Ihnen aus vollster Überzeugung sagen, die ÖVP Burgenland wird ein derartiges Ansinnen nicht mittragen und auf jeden Fall darf ich einbringen, dass auch in Zukunft Eltern, Lehrer und Schüler an einem Tisch

sitzen und das was wichtig ist für die Schule vor Ort in Eigenverantwortung entscheiden können. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ein weiteres Detail im Budget, das ich vermisse, ist Präventionsarbeit. Wir haben viele Lehrerinnen und Lehrer, die von der Diagnose Burnout betroffen sind. Ich glaube, es gibt derzeit im Land Burgenland keine geschlossene Strategie wie man im Bereich der Bildung derartige Fälle betreut. Das ist oft eine Mischung aus medizinischer Betreuung, aus psychologischer Betreuung und dann natürlich auch Wiedereingliederung in das Berufsleben.

Ich kenne mittlerweile leider Gottes zwei Bekannte, die ebenfalls von diesem Phänomen betroffen sind. Burn out in der Schule ist ein wachsendes Phänomen. Ich glaube, hier wäre das Land Burgenland gut beraten, auch im Budget im Voranschlag 2017 mehr vorzusehen und mehr in diesen Bereich zu investieren. Präventionsarbeit in der Schule gegen Burnout im Allgemeinen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ganztägige Schulformen sind Realität. Es ist meine tiefste Überzeugung, dass es Eltern möglich sein muss auch ganztägige Schulformen vorzufinden, aber, und das ist ein großer Unterschied zu anderen Parteien, wir möchten das immer in Bezug zur Wahlfreiheit.

Wer das möchte, der soll ein Angebot vorfinden, das passt und adäquat ist, aber niemand soll zu einer Ganztagschule gezwungen werden. Das ist sicherlich nicht der Weg, den ich mir für die Zukunft hier im Burgenland vorstelle. Aber auch in anderen Bereichen. Wang sollte niemals im Vordergrund stehen, sondern Eigenverantwortung und Wahlfreiheit, dafür steht die ÖVP. *(Beifall bei der ÖVP)*

In den letzten Wochen waren die Tage der offenen Türe in den Landwirtschaftlichen Fachschulen in Güssing und Eisenstadt. Ich konnte mir heuer in Güssing ein Bild von der Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen machen. Ich glaube, das ist ein sehr spannender Schulzweig, der gerade eine Renaissance erlebt. Immer mehr junge Menschen streben nach einer landwirtschaftlich fundierten Ausbildung. Auch jene, die überhaupt keinen bäuerlichen Hintergrund haben.

Echt interessant, wie viele junge Menschen sich insbesondere für die Pferdewirtschaft, für diesen Ausbildungszweig in Güssing, interessieren und überhaupt nicht aus einer landwirtschaftlichen Familie kommen. Das ist für mich eigentlich ein sehr positives Merkmal, dass unser Bildungssystem durchlässig und attraktiver wird, auch für jene, die nicht aus derartigen Vorbildungen und aus solchen Familien kommen.

Ich möchte noch kurz die Erwachsenenbildung erwähnen, die mir ein besonderes Anliegen ist. Auch hier wurde in den letzten Jahrzehnten über die Möglichkeit und die Schiene der Förderungen, insbesondere der Europäischen Union, vieles erreicht. Jetzt gilt es, derartiges abzusichern. Wir alle wissen, dass 2020 der Fördertopf wesentlich eingeschränkt werden wird.

Es wird massive Kürzungen auch in diesem Bereich geben. Wir werden aus einer sehr lukrativen Situation in eine sehr reduzierte Situation rutschen. Ich glaube jetzt gilt es, in den letzten Jahren Erreichtes abzusichern und das sollte auf jeden Fall auch Teil der Strategie der Burgenländischen Landesregierung sein.

Alles in allem ist der Bildungsbereich und der Wissenschaftsbereich ein sehr streitbarer Bereich, ein sehr teurer und ein sehr kontroversieller Bereich. Es gibt, glaube ich, wenige Punkte und ich bin davon überzeugt, meine darauffolgenden Redner werden das beweisen, wo es sich so trefflich streiten lässt wie im Bildungsbereich.

Eines bin ich überzeugt, wenn die Schule in jene Richtung weitergeht, dass die Rechte der Schülervereine, die Rechte der Elternvereine beschnitten werden, wenn man nicht die örtlichen Verantwortungsträger vom Bürgermeister bis zu Vereinsfunktionären bis hin zu den Eltern, die vor Ort eine Schulgemeinschaft ausmachen, einbindet, dann stehen wir auf verlorenem Posten.

Das wäre sehr schade. Ich glaube, da liegt auch sehr viel daran, wie man mit diesen Themen umgeht. Nämlich ob man absolut glaubt, hier seine Weisheit und die Überzeugung mit aller Gewalt durchzusetzen. Bei der Neuen Mittelschule hatte ich lange Zeit das Gefühl, dass insbesondere der politische Wille wichtiger war als das Ergebnis.

Ich kann Ihnen nur versprechen, das Thema Bildung kann man von verschiedenen Seiten sehen und nicht nur von eindimensionalen ideologisch geprägten.

Leider Gottes fehlt mir diese Vielfalt in den Budgetkapiteln für Bildung und Forschung und deshalb wird meine Fraktion diesen Budgetkapiteln nicht zustimmen.
(Beifall bei der ÖVP)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Dankeschön. Frau Abgeordnete Mag.a Regina Petrik, ich erteile Ihnen das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dankeschön. Jetzt ist die Überschrift Unterricht, Schule, Wissenschaft. Eigentlich ist ja die Bildung mein Lieblingsthema und die Bildungspolitik. Ich werde mich aber trotzdem jetzt möglichst kurz fassen und nicht zu grundsätzlich werden, obwohl mich der Kollege Sagartz ja schon etwas reizt.

Da gibt es viele sehr interessante Dinge zu diskutieren. Auch wo der Zwang ist. Meine Kinder zum Beispiel. Ich wurde gezwungen, dass meine Kinder in einer jetzt bestehenden Schulform unterrichtet werden. Ich konnte es mir nicht aussuchen. Also Manches wird einfach entschieden und ist da. Das Wort Zwang ist da, das ist eher das ideologisch Besetzte würde ich sagen. Aber gut.

Schauen wir jetzt, was ganz konkret im Burgenland ist, und was wir ganz konkret aus diesem Voranschlag hier jetzt auch diskutieren könnten. Was sehr erfreulich für mich ist, ist der Ausbau der Ganztagschulen. Ich habe jetzt während der Landtagssitzung die Beantwortung einer schriftlichen Anfrage an den Herrn Landeshauptmann bekommen, wonach jetzt auch, ich habe nachgezählt, es wurde alles aufgelistet, rund 150 Schulen bereits ganztägige Schulformen haben.

Davon vier, und darüber freue ich mich besonders, vier mit verschränkten Unterrichtsformen von Unterrichtszeiten und Freizeiten, weil das einfach sozusagen für den Lernerfolg von Kindern besonders hilfreich ist, wenn sie hier eine Abwechslung finden. In diesen Schulen ist auch das pädagogische Konzept, glaube ich, durchaus ein sehr Vorbildhaftes. Was für mich sehr bemerkenswert ist, ist der Budgetposten für Ausbildungsbeitrag für Verwaltungspraktikanten.

Wenn ich mir die Entwicklung anschau. Rechnung: 2015 haben wir 166.700 Euro, im Voranschlag 2016 399.200 Euro und im Voranschlag 2017 763.000 Euro. Wir müssen eine Unmenge von Verwaltungspraktikanten im Landhaus haben. Bildungsprojekte und Kommunikationsmaßnahmen haben auch eine besondere Entwicklung genommen. 2015 lag hier eine Rechnung vor von 6.372 Euro, für 2016 waren dann 50.000 Euro veranschlagt und 2017 100.000 Euro.

Nun habe ich in den Erläuterungen natürlich nachgelesen. Da steht, es gehe hier um Weiterentwicklung des Schulwesens. Das ist ja schön. Entwicklung kostet natürlich Geld. Aber da steht auch, die laufenden Reformen erfordern entsprechende Kommunikations- und Informationsmaßnahmen. Na, da wird aber sehr viel informiert und kostenintensiv kommuniziert. Dieses Geld kommt, glaube ich, nicht im Klassenzimmer an. Ich möchte jetzt nicht kritisieren, dass es falsch eingesetzt ist. Es ist für mich nur nicht klar ersichtlich, welche Art von Kommunikation hier einen derartig hohen Posten in der Summe an diesen Posten erfordert.

Dann haben wir auch noch so versteckte Repräsentationskosten für den Bildungsreferenten, sprich Landeshauptmann von 6.800 Euro. Das ist knapp fünfmal so viel, wie die Ausgaben aus dem Jahr 2015 auf diesem Posten, wie praktisch. Um in der Gesamtrechnung den Posten Repräsentationskosten zu senken, scheint es mir so, (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Ich wollte nicht so ins Detail gehen!*) als würde man in verschiedenen Budgetabschnitten jetzt da ein Sümmchen und dort eine Summe für die Referentin oder den Referenten in der Landesregierung zuordnen.

Das ist natürlich auch eine Methode, um sich hier in der Summe etwas moderater darzustellen. (*Abg. Géza Molnár: Das ist eine Unterstellung!*) Was ich bereits im Kindergartenbereich beanstandet habe, muss leider auch für die Schule festgehalten werden. Da wird nämlich auf einer Seite gespart und die Betroffenen damit vertröstet, dass irgendetwas Anderes kommt und dann ist das Andere im Voranschlag nicht auffindbar. Ich spreche hier von den Eingliederungshilfen.

Das Sozialressort hat sich, aus für mich jetzt durchaus nachvollziehbaren Gründen, für die Eingliederungshilfen von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen oder massiven Verhaltensauffälligkeiten als nicht zuständig erklärt und die dafür bislang bereit gestellten Mittel gestrichen. Auch Kinder mit emotionalen Störungen und schweren aggressiven Verhaltensauffälligkeiten wird ab heuer nicht mehr geholfen.

Die Lehrerinnen und Lehrer werden mit den zunehmenden Problemen in diesem Bereich im Moment allein gelassen. Für die Familien und die betroffenen Schulklassen kommen massive Belastungen hinzu, weil wir dürfen ja hier nicht nur an das einzelne Kind denken, sondern jedes Kind, das sich sehr schwer tut im großen Klassenverband mitzukommen und sich einzufügen, belastet ja die gesamte Klasse und fordert jede Lehrperson eigens heraus.

Dabei wollen wir doch, dass alle Kinder gute Lern- und Leistungschancen bekommen. Sowohl diejenigen, die besonders gefördert gehören, als auch diejenigen, die so ein Kind in ihrer Klasse mit aufnehmen. Es muss daher Aufgabe eines Bildungskonzeptes eines Landes sein, Lösungen für diese besonderen Situationen bereitzustellen. Ein modernes inklusives Schulwesen lässt nicht zu, dass Kinder aufgrund von Entwicklungsverzögerungen oder emotionalen Störungen aus dem Bildungsprozess herausfallen. Das passiert aber immer wieder.

Es muss für die Betroffenen Hilfestellungen geben, mit dieser Herausforderung fördernd umgehen zu können. Entsprechende pädagogische Begleitpersonen, wie es etwa eben im Sozialbereich die Eingliederungshilfen waren, wären auch für die LehrerInnen und die SchülerInnen ein Baustein auf einem Weg zu gerechten Bildungschancen. Kollege Hergovich hat ja vorhin auch gesagt, es soll kein Kind zurückgelassen werden.

Aber in diesem Fall gibt es Kinder, die werden zurückgelassen, weil es noch keine neue Lösung für sie gibt. Zumindest ist diese Lösung in keinem Voranschlagsposten zu finden. In einer gerade noch gestern Abend eingehenden Anfragebeantwortung, also zu

einem Zeitpunkt an dem klar war, dass die Abgeordneten keinerlei Möglichkeit mehr zur Akteneinsicht bekommen würden, wird mitgeteilt, es wurde vereinbart, dass in Zukunft die Zusammenarbeit zwischen Schulbehörden, Behindertenhilfe und Kinder- und Jugendhilfe verstärkt wird, um dadurch für die betroffenen Kinder geeignete Lösungen für den Schulbesuch zu finden. Das Wohl des einzelnen Kindes und seine optimale Förderung sollen im Mittelpunkt stehen. Das ist schön.

Aber es ist aus dem vorliegenden Voranschlag nicht herauslesbar, wie das finanziert wird und wo das zugeordnet ist. Es gibt Ankündigungen, manchmal Beschwichtigungen. Wir müssen da einfach der Realität in die Augen schauen. Es gibt in vielen Schulkassen Kinder, denen muss extra geholfen werden und damit ist der gesamten Klasse geholfen. Ich tät mich freuen, wenn wir im nächsten Voranschlag einen entsprechenden Posten vorfinden würden.

Ebenso wenig ist aus dem Voranschlag herauszulesen, wie eine Bildungsreform auf Verwaltungsebene angedacht ist. Der Landesschulratspräsident, den ich persönlich ja schätze, aber darum geht es bei dem Zahlenwerk nicht, kann sich jedenfalls sicher sein, sein Gehalt ist für das gesamte Jahr 2017 veranschlagt. Die Abschaffung dieses Postens scheint also nicht eingeplant zu sein. Jetzt wurde heute schon einmal erläutert. Ich habe gut zugehört.

Bei uns ist ja der Landesschulratspräsident, also der Amtsführende, gleichzeitig Bildungsdirektor. Aber er arbeitet ja auch- ich habe Sie jetzt zitiert - oder das, was woanders der Bildungsdirektor ist. Aber wir haben ja auch eine Direktorin sitzen im Landesschulrat. Also ganz klar ist es mit dieser Reform noch nicht.

Soweit zum Thema politisch offene Fragen, die ein Budget beantworten kann oder auch nicht. Zu unterstützen ist, dass die Fachhochschule Burgenland finanziell noch etwas besser ausgestattet wird. An dieser Stelle möchte ich auch dem scheidenden Geschäftsführer Josef Wiesler danken. Der wechselt an die Fachhochschule Wr. Neustadt und übernimmt dort die Geschäftsführung. Alles Gute für die zukünftige Aufgabe, wer auch immer ihn als nächstes sieht, bitte das zu übermitteln.

Gut ist auch, dass die Forschungsquote erhöht wird. Nicht sehr viel. Das Burgenland hinkt noch immer hinten nach. Nein, die höchste Maturantenquote wäre jetzt hier nicht die richtige Entgegnung darauf. Die Forschungsquote ist im Burgenland schon noch recht niedrig. Aber sie wurde erhöht, das ist gut. Ich erinnere, wie auch in der Generaldebatte im Jahr 2014 wurde eine gute Strategie zu Forschung, Technologie und Innovation im Burgenland entwickelt und hier im Landtag beschlossen.

Mein Vorschlag ist, dass diese Maßstab und Messlatte sein soll für die Forschungsausgaben der nächsten Jahre. Weil auch dort können wir nachlesen, dass sich aus verschiedenen Erhebungen und Untersuchungen und Überlegungen für diese Gesamtstrategie zusammenfassend feststellen lässt, dass im Vergleich zur Wirtschaftsleistung und zur Bevölkerungszahl im Burgenland, die Ausgaben für Forschung und Entwicklung stark unterproportional sind.

Die Phasing Out-Förderungen der EU-Strukturfonds unterstützen die Stärkung des Standortes Burgenland. In der Periode 2014 bis 2020 liegen die Schwerpunkte auf Forschung, Technologie und Innovation und auf der KMU-Entwicklung. Durch eine koordinierte Vorgangsweise soll dieser Entwicklungsprozess in den nächsten Jahren stark an Dynamik gewinnen.

Ich hoffe sehr, dass genau das auch unterstützt wird. Ich hoffe, dass dies alles in der Verwaltungsreform auch berücksichtigt wurde, die wir ja auch mehrfach diskutiert

haben. Dem Forschungsbereich können wir durchaus unsere Zustimmung geben. Im Gesamten sehen wir aber noch einige bildungspolitischen Schwächen, die dadurch nicht aufgehoben werden. Dankeschön. *(Beifall der Abg. Edith Sack)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Dankeschön. Frau Doris Prohaska, Frau Abgeordnete, Sie sind als Nächstes zu Wort gemeldet.

Bitte zum Rednerpult. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Danke Edith!)*

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich möchte natürlich auch auf meine Vorredner eingehen. Nun zuerst einmal zum Herrn Kollegen Hutter, der jetzt leider nicht mehr da ist. Weil er sagt, die Lehrwerkstätten sind nicht mehr notwendig, die Ausbildung ist dort schlechter als in den Betrieben. Ich kenne persönlich jemanden, der als Prüfer tätig ist bei den Lehrabschlussprüfungen, und den sollten Sie oder diese Herrschaften sollten Sie einmal fragen, was sie davon halten.

Denn da gibt es sehr wohl Unterschiede bei den Lehrabschlussprüfungen sehr häufig zwischen Betrieben, also Lehrlingen aus Betrieben und Lehrlingen aus Lehrwerkstätten. Der Herr Kollege Sagartz fordert eine Summer School für die Vorbereitung zur Aufnahmeprüfung an der Medizinuni. Das war schon zum Antrag der Freiheitlichen damals, wir eine Stellungnahme der Ärztekammer bekommen, wo die Ärztekammer vorschlägt, dem Herrn Wissenschaftsminister doch vorzuschlagen, einige Studienplätze für burgenländische Studenten zu reservieren, was ich für weitaus klüger halte.

Denn es gibt Untersuchungen die sagen, wir haben im Burgenland keine Uni und dass die Ärzte, die in einem anderen Bundesland studieren oder aus einem anderen Bundesland kommen, dann natürlich auch weniger gern in ein Bundesland gehen, aus dem sie gar nicht herkommen und das sie auch gar nicht vom Studium her kennen. Dann die Behauptung, man darf die Bildung nicht nur aus der parteipolitischen Ideologie sehen, dann würde ich auch Sie bitten, Herr Kollege Sagartz, sich selbst an der Nase zu nehmen und auch selbst über diese ideologische Brille hinwegzusehen.

Nur noch eines zur Frau Kollegin Petrik, wenn Sie gesagt haben, da müssen aber sehr viele Verwaltungspraktikanten im Landhaus sein, aber ich nehmen an, Sie wissen es, sie sind ja nicht nur im Landhaus, sondern auf den BHs und an den Schulen. Zur Bildung: Ein wunderbares Zitat von Nelson Mandela: „Bildung ist die mächtigste Waffe, die du verwenden kannst, um die Welt zu verändern.“

Wir alle wissen um die Wertigkeit der Bildung Bescheid und wir wissen auch, dass gezielte und nachhaltige Investitionen sehr wichtig sind. Sie haben auch unser Burgenland zum Bildungssieger im Bundesländerranking gemacht. Wir wissen auch sehr genau, dass es einen sehr direkten Zusammenhang gibt zwischen dem Bildungsniveau und auch dem finanziellen Background der Familien und auch dort, wo Schüler aus bildungsfernen Familien herkommen, auch später landen.

Wir haben im Burgenland eine Armutgefährdung von sieben Prozent, in Österreich 14 Prozent und in Europa 16 Prozent. Ich denke, das kommt nicht von ungefähr, denn es sagt auch, dass die Arbeitslosenquote bei Arbeitskräften, die nur den Pflichtschulabschluss als höchste Ausbildung haben bei 13 Prozent liegen, mit Lehrabschluss bei 6,9 und mit Hochschulabschluss bei 2,3 Prozent.

Uns im Burgenland bestätigt unsere Erfolgsbilanz in der Bildung. Ich nehme jetzt aber nur drei Dinge heraus, nämlich die Tagesbetreuung, wo auch immer wieder gesagt wird, es darf keine Zwangstagsschule geben. Jetzt gibt es die Zwangshalbtagschule, hat die Kollegin Petrik, glaube ich, auch so gemeint.

Jetzt zu der Anzahl der Schulen und der Schüler, die in Tagesbetreuung sind. Das heißt, Schulen mit entweder echter Ganztagschule oder mit Nachmittagsbetreuung: Im Schuljahr 2015/2016 gab es im Burgenland 6.000 Schüler in Tagesbetreuung. Das heißt, 35 Prozent, wir sind an zweiter Stelle nach Wien. 141 von den 234 Pflichtschulen des Burgenlandes werden ganztätig geführt, das sind 60 Prozent - mehr als die Hälfte - und das Burgenland bekommt bis 2018/19 aus der 15a-Vereinbarung, 15,4 Millionen für die Tagesbetreuung.

Dass die Schulen, die Bildung im Burgenland ein sehr großer Bereich ist, sagen schon allein die Zahlen, wie viel Schulen wir haben, wir haben 179 Volksschulen, 38 Neue Mittelschulen und drei Exposituren, sieben Polytechnische Schulen, sieben ASOs, vier Berufsschulen, elf AHS, 18 BHS und 1 BAKIP.

4.140 Lehrer, davon 2.371 Landeslehrer, wovon nach wie vor das Land aus dem Landesbudget sehr viele Lehrer bezahlt, ganz einfach, um die wohnortnahe Schule weiterhin gewährleisten zu können. Wir haben auch 288 Einrichtungen in der Elementarpädagogik. Das vorliegende Budget gewährleistet, dass wir diesen Weg in Zukunft erfolgreich weitergehen können.

Was sind jetzt die Pläne für die nächsten Jahre? Natürlich Breitbandnetzausbau, weiter verstärkte Digitalisierung der Schulen. Momentan laufen sehr viele Investitionen in einem großen Schulbauprogramm, wo Gymnasium Eisenstadt, BAKIP Oberwart, HAK/HASCH/HTL Eisenstadt, Renovierung Gymnasium Mattersburg, HTL Pinkafeld, Erweiterung der technischen Ausstattung, Gymnasium Oberschützen, und, und, und, wobei man auch sagen muss, dass bei den Pflichtschulen natürlich den größten Anteil die Gemeinden tragen.

20 Prozent bezahlt das Land, bei gemeindeübergreifenden Kinderbetreuungen, Einrichtungen 30 Prozent. Jetzt ganz konkret zum Budget 2017: Es hat Erhöhungen gegeben. Herr Kollege Richter hat bereits erwähnt, 24,48 Prozent des Gesamtbudgets, das heißt, fast ein Viertel fließen in den Bereich Unterricht, Erziehung und Sport. Die Einnahmen wurden um 6,8 Millionen erhöht, die Ausgaben allerdings um 15 Millionen Euro. Das heißt, das Land lässt sehr viel Geld in die Bildung fließen.

Warum sind diese Ausgaben gestiegen? Einerseits natürlich gibt es auch mehr Einnahmen vom Bund, andererseits aber, weil in der Verwaltung Einsparungen getroffen wurden, und es wirklich ein effektives Personalmanagement gibt. Konkret besondere Erhöhungen gibt es zum Beispiel Zweckzuschuss zu ganztägigen Schulformen, in Personal und Infrastruktur, wie erwähnt Verwaltungspraktikanten werden ausgebildet, das Land übernimmt Aufgaben, die eigentlich die Wirtschaft hätte. Es gibt sehr viele Bildungsprojekte und internationale Kooperationen.

Ich darf auch gleich auf einen Antrag der ÖVP Bezug nehmen, die das weiterhin fordert und eine persönliche Anmerkung: Ich selbst war mit einem Comenius-Projekt, mit der Hauptschule Kohfidisch, mit Schülern in verschiedenen Ländern. Wir haben in den Sprachen dieser Länder gemeinsam erarbeitet und zufällig habe ich in der Vorwoche wieder die Kollegen getroffen. Es gibt wieder ein ERASMUS+ Projekt, wo Lehrer aus Polen, aus Italien, aus Spanien und aus Portugal hier waren, um sich auszutauschen.

Es gibt bei uns auch bereits die Fortbildung für die KindergartenpädagogInnen auf Hochschulniveau. Die Erwachsenenbildung ist gut abgesichert und es gibt Förderbeiträge für die Studentenheime, um auch die Studierenden neben dem Top-Jugendticket und dem Semesterticket zu unterstützen. Investitionen in die Bildung bringen immer noch die besten Zinsen, sichern die Zukunft unseres Landes.

Daher gilt mein Dank an das zuständige Regierungsmitglied für Bildung, Landeshauptmann Hans Niessl, auch an den Finanzlandesrat Helmut Bieler und an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesschulrates und dem Amtsführenden Präsidenten Heinz Zitz. Ich darf auch noch kurz zu zwei weiteren Anträgen Stellung nehmen, den einen Antrag für mehr Berufsorientierung und Wirtschaftspraxis an Schulen. Die Berufsorientierung gibt es an der Neuen Mittelschule integrativ und es sind auch Pflichtpraxistage zu machen.

Meiner Meinung nach ist zusätzliche Wirtschaftspraxis allein sowieso zu wenig. Wo bleibt die Umwelt? Wo bleibt das Soziale? Und jetzt etwas, das wird bereits seit Jahrzehnten gelebt. Im Jahr 76 war ich in der 5. Schulstufe, das ist 40 Jahre her, und damals hieß der Biologieunterricht schon Biologie und Umweltkunde, Geographie hieß Geographie und Wirtschaftskunde und Geschichte hieß Geschichte und Sozialkunde und das ist auch heute so.

Bei den Vergaben von Medizinstudien, Stipendien an Medizinstudenten muss ich schon sagen, das ist wieder so ein Beispiel für die Schmähearade der ÖVP. Auf der einen Seite fordern sie Studiengebühren, auf der anderen Seite wieder soll Steuergeld für Stipendien hier hergenommen werden. Warum reservieren wir nicht wirklich ganz einfach Studienplätze an den Unis für die burgenländischen Studenten?

Meine Fraktion wird diesem Budgetposten sehr gerne die Zustimmung erteilen.
(Beifall bei der SPÖ)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Frau Abgeordnete. Von der Regierungsbank hat sich der Herr Landeshauptmann Hans Niessl zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich glaube, es sind sich alle Fraktionen einig, dass die Bildungspolitik einen wichtigen Stellenwert hat, dass die Bildungspolitik auch im Budget einen sehr zentralen Raum einnimmt. Wenn das Budget die in Zahlen gegossene Politik ist, dann spricht das Budget auch für die Bildungspolitik, nämlich dass das Budget ausgeweitet wurde.

Wir haben im Jahr 2016 251 Millionen inklusive Personal für Bildung ausgegeben. Es werden im Jahr 2017 265 Millionen sein, also eine deutliche Steigerung des Budgets im Bildungsbereich. Natürlich sind hier die Personalkosten dabei, aber die Personalkosten steigen ja auch durch Lohnerhöhungen und durch die Biennial Sprünge.

Wir haben auch in dem Jahr einen Schwerpunkt im Bildungsbereich gesetzt: Das Jahr der Bildung. Natürlich ist jedes Jahr das Jahr der Bildung, aber das Jahr 2016 überhaupt mit vielen, vielen Schwerpunkten und manche werden von Ihnen den Professor Hengstschläger in Erinnerung haben, einer der führenden Bildungspolitiker und Gentechnikforscher in Österreich, ein Wissenschaftler, der international auch anerkannt ist, der unter anderem gesagt hat: „Das Wissen verdoppelt sich innerhalb von 24 Stunden.“ Darüber muss man einmal nachdenken, was das bedeutet, dass sich in 24 Stunden das Wissen weltweit verdoppelt, nämlich durch das Internet, durch Facebook und so weiter.

Der zweite Punkt, den er gesagt hat, - und ich sage das deswegen, weil man das alles in der praktischen Politik auch berücksichtigen muss - nämlich, „die Gene sind nur Bleistift und Papier, jeder ist für seine Zukunft auch selbst verantwortlich.“ Auch ein ganz wichtiger Bereich.

Der dritte Punkt ist: „Österreich läuft Gefahr in die Durchschnittsfalle zu gehen.“ Das heißt, wir müssen gute Schüler auch in entsprechender Form fordern und schwächere Schüler fördern. Also daraus, aus diesen drei Sätzen, glaube ich, kann man sehr viel im Bereich der Bildungspolitik auch ableiten.

Was wir im Burgenland haben, sind sehr gute Standards, BIFIE-Tests, die österreichweit gemacht werden, zeigen, dass unsere 10-Jährigen die besten Lesetests haben, am besten sinnerfassend lesen können, und dass unsere 10-Jährigen auch am besten Text verfassen können.

Das ist eine wesentliche Voraussetzung der Volksschule, dass wir die besten Bildungsstandards haben und spielt auch mit, dass wir die kleinsten Gruppen in unseren Volksschulen haben. Das muss man bei allem berücksichtigen, wenn man von Begleitpersonen und so weiter spricht, dass wir von Haus aus laut Statistik Austria die kleinsten Klassen im Volksschulbereich haben und auch die kleinsten Klassen im Bereich der Neuen Mittelschule, nämlich dass man ab 25 teilt und damit sehr kleine Klassen hat.

Die Individualisierung, das ist natürlich ganz ein wesentlicher und wichtiger Zukunftsbereich. Bildungspolitik ist auch eine Grundlage für eine Wachstumspolitik, nämlich eine gute Bildungspolitik schafft auch die Grundlage, dass sich ein Land gut entwickeln kann, dass sich jeder Mensch individuell gut entwickeln kann und dass natürlich auch ein Land davon profitiert, wenn es gut gebildete, ausgebildete Menschen gibt.

Ich darf vielleicht einige Punkte herausgreifen. Im Bereich der Frühkindpädagogik, ich habe es in der Früh schon gesagt, werden neue Impulse gesetzt. Wir werden mit unserer neuen Mitarbeiterin versuchen, gerade einen Schwerpunkt auch im Bereich der Elementarpädagogik zu setzen.

Die bessere psychologische Betreuung in unseren Kindergärten, glaube ich, ist ein ganz ein wesentliches und auch wichtiges Thema. Es wurde auch Bildung, Forschung, Entwicklung und Innovation - wohin wollen wir. Wir wollen die wissensbasierte Wirtschaft fördern. Das heißt, ich brauche nur sagen, ich war letzte Woche bei Delphi Packard Electric in Großpetersdorf. Dort hat die Digitalisierung schon stattgefunden. Sie zählen weltweit zu den besten Unternehmen. Warum? Weil sie gute Mitarbeiter haben, weil sie gute Strategien haben, weil sie gut ausgebildet sind und weil die guten Facharbeiter mit diesen Industrierobotern sehr gut umgehen können.

Wenn jemand sagt, die Digitalisierung kostet uns viele Arbeitsplätze, mag teilweise schon stimmen. Nur sie haben in den letzten drei Jahren - seit sie die Digitalisierung und die Industrieroboter und Industrie 4.0 umgesetzt haben - um 80 Arbeitsplätze mehr, weil sie einen Schritt voraus sind, mehr Aufträge bekommen, mehr exportieren können, Nordamerika, Asien ist ein Markt, wo sie präsent sind. Das ist auch ein Teil des Bildungssystems, nämlich die Leute so auszubilden, so viel Wissen zu vermitteln, damit sie auch im späteren Berufsleben bestehen können.

Ich muss aber auch dazu sagen, Bildung ist nicht nur Wissensvermittlung. Bildung ist auch die Vermittlung von Werten, von demokratischem Verhalten, von einem Verhalten in unserer Gesellschaft und diese Kombination wird in unserem Schulwesen auch geboten, nämlich einerseits unsere Werte zu vermitteln, die Werte unserer Gesellschaft zu vermitteln, Demokratie zu vermitteln und auf der anderen Seite Wissen zu vermitteln.

Wenn unsere 10-Jährigen die besten Testergebnisse haben, dann spricht das für unsere Pädagoginnen und Pädagogen, für die gute Zusammenarbeit mit den Eltern, wo schon die erste Bildungseinrichtung der Kindergarten ist - ich will jetzt gar nicht auf den

Kindergarten jetzt eingehen, weil ich schon in der Früh gesagt habe, dort wurde in der Vergangenheit sehr gute Arbeit auch geleistet, ein gutes Fundament gelegt.

Aber wir sind auch zum Beispiel im Fachhochschulbereich sehr gut unterwegs. Wir haben erstmalig 2.200 Studentinnen und Studenten. Es hat bis jetzt 6.000 Abgänger von den Fachhochschulen gegeben. Mit einer sehr hohen Chance, auch einen Beruf ausüben zu können.

Ich glaube, das ist auch ganz wichtig, dass wir ein Bildungssystem haben, das Werte vermittelt, das aber Wissen vermittelt, das ermöglicht, einen Beruf ausüben zu können. Ich bin auf allen Ebenen dagegen, dass man den Leute sagt, macht die Ausbildung, sie einlädt, sich irgendwie bewirbt und auf der anderen Seite produziert man damit Arbeitslosigkeit oder nicht nachhaltig die Möglichkeit, einen Beruf ausüben zu können. Also insofern große Herausforderungen, die gegeben sind.

Die Forschungsquote wurde auch zwischendurch angesprochen. Wir haben 0,6 Prozent Forschungsquote gehabt. Wir haben jetzt 0,9 Prozent Forschungsquote. Ich kann Ihnen sagen, dass wir in nächster Zeit über ein Prozent Forschungsquote haben. Übrigens haben Sie zwei Millionen Euro wieder in die Forschungsquote nicht eingerechnet, wahrscheinlich auch der Landeshauptmann Schuld, wenn ein Rechenfehler von Mitarbeitern passiert, wie das in anderen Bereichen auch manchmal behauptet wird. Also insofern ist die Forschungsquote schon wieder höher, weil wir draufgekommen sind, dass hier nicht alles wieder eingerechnet wurde.

Man sieht, dass das auch in der Forschungsquote nach oben geht. Dass wir schon wieder Konzepte entwickeln, wo wir sagen, wie können wir das weiter anheben, dass die angewandte Forschung weiter forciert wird, dass einerseits ein Musterbeispiel in Jennersdorf entwickelt wird. Neue Beleuchtungstechnologie, die LED-Technologie, wo das Land diese Art der Beleuchtung unterstützt hat, technologisch weiterzuentwickeln.

Es waren Gelder für einige wenige Forscher, Entwickler, und auf der anderen Seite erfolgt die Produktion. Man hat Arbeitsplätze auf allen Ebenen, auf Ebene der Ingenieure, auf Ebene der Facharbeiter und auf Ebene der weniger qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und genau das ist unser burgenländischer Weg.

Ich kann Ihnen versprechen, und ich werde mich sehr anstrengen, dass wir im Forschungsbereich wieder Bündelungen vornehmen, Schwerpunkte setzen und ich nach Möglichkeit im nächsten Jahr schon berichten kann, 0,6 waren es, 0,9 waren wir aktuell jetzt, und im nächsten Jahr sind wir über einem Prozent. Die Strategie kann nur sein, kontinuierlich im Forschungsbereich weiter zu wachsen und damit einerseits neue, moderne, hochqualifizierte Arbeitsplätze zu haben und auf der anderen Seite auch im Facharbeiterbereich ebenfalls Voraussetzungen zu schaffen.

Auch die Erwachsenenbildung ein Anliegen. Wir haben vor wenigen Tagen auch eine Veranstaltung erstmalig in Eisenstadt gehabt, wo einerseits WissenschaftlerInnen, die im Bereich der Erwachsenenbildung tätig sind, Vorträge gehalten haben, wo auf der anderen Seite auch die BuKEB, das ist die Vereinigung aller Erwachsenenbildungseinrichtungen, da gibt es immerhin im Burgenland 12, auf den Stellenwert der Erwachsenenbildung hingewiesen haben, wo wir ganz einfach Menschen im Burgenland die Chance geben, ihnen eine zweite Chance geben, den Hauptschulabschluss zum Beispiel nachzumachen, die Sprache zu erlernen und damit eine Möglichkeit zu bieten, in das gesellschaftliche Leben integriert zu werden.

Das ist auch wichtig für die Integration, die in den nächsten Jahren erfolgen muss, und die Sprache über die Erwachsenenbildungseinrichtungen zu lernen, ist hier eine große Chance für all jene, die das wollen und die das auch tun können.

Also insofern eine deutliche Steigerung des Budgets. Ich glaube, das ist gut investiertes Geld in die Zukunft unseres Heimatlandes Burgenlands. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Landeshauptmann. Ich erteile dem Herrn Angeordneten Wolfgang Spitzmüller das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Dankeschön Herr Präsident! Ich schließe gleich nahtlos an den Herrn Landeshauptmann an. Sehr gut, wenn mehr investiert wird. Bioökonomie ist mir noch ein sehr großes Anliegen. Bioökonomie ein relativ neues Forschungs- und Wissenschaftsfeld, wo es darum geht, in Kreisläufen wirtschaften. Das heißt, nicht auf erdölbasierenden Rohstoffen Produkte herstellen, sondern auf der Basis von Pflanzen, Algen, Pilzen, Bakterien und Ähnlichem. Auch hier tut sich im Burgenland schon einiges, aber es gehört natürlich noch mehr gemacht.

Es gibt auch auf europäischer Ebene einen Aktionsplan, der nennt als wichtigste Maßnahmen zur Verwirklichung der Bioökonomiestrategie Investition in Forschung, Innovation und Qualifikation und eine bessere Verzahnung der politischen Maßnahmen und stärkeres Engagement der Akteure, die die Stärkung der Märkte und der Wettbewerbsfähigkeit der Bioökonomie letztendlich schaffen.

Ein Buch sei hier kurz erwähnt. Der Erfinder der AURO-Naturfarben, der es geschafft hat, Farben für Holzschutz und Ähnliches herzustellen, die nicht auf Erdöl basieren, sondern auf natürlichen Rohstoffen. Dieser hat ein sehr interessantes Buch geschrieben, das heißt eben „Stoffwechsel“, weil man vom Erdöl wegkommt zu anderen Grundstoffen.

Darin beschreibt er sehr schön, was alles möglich ist. Man sollte es nicht glauben, inzwischen werden sogar beim Karosseriebau, in der KFZ-Produktion, erste Ansätze gefunden, dass man hier nicht mehr auf Metalle, auf Kunststoffe *(Abg. Gerhard Steier: Vulkanerde!)* - bitte? - Vulkanerde, das wusste ich nicht, aufbaut. Sehr viel aus dem Holz.

Wir haben auch im Burgenland schon einige innovative Firmen, die zum Beispiel aus Buchenholz Textilfasern herstellen, Lenzing eben. Es gibt wirklich innovative Betriebe, aber was noch fehlt, ist ein bisschen stärker die Forschung, obwohl die BOKU da sehr viel macht, aber ich würde mich freuen, wenn wir im Burgenland auch schauen, dass sich hier auch im Burgenland, weil ich auch glaube, dass das die Zukunft ist, wir müssen schon alleine auf Grund des Klimavertrags von den Erdölen wegkommen, von den Erdölprodukten wegkommen. Selbst im Supermarkt gibt es das „Plastiksackerl“ in dem Sinn immer weniger. Sehr viele sind aus Naturfasern, Kartoffelstärke, Maisstärke hergestellt.

In der Richtung entwickelt sich einiges und ich glaube, das Burgenland muss hier rechtzeitig mitmachen. Deswegen wäre es auch wichtig, wenn neue Gelder, die in der Forschung und in der Wissenschaft, in diesem Bereich, eingesetzt werden, weil es meiner Meinung nach, wie gesagt, die Zukunft ist.

Das war es schon dazu. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke. Die nächste Wortmeldung ist vom Abgeordneten und Klubobmann Géza Molnár.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Géza Molnár (FPÖ): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Es geht zur Kinderbetreuung, soweit sie in der Gruppe 2 Niederschlag finden, den Teil findet sich auch in der Gruppe 4. Über die Familien werden wir dann noch später sprechen.

In der Gruppe 2 sind fast 28 Millionen Euro im nächsten Jahr für die vorschulische Erziehung vorgesehen. Das ist eine Steigerung von fast 23 Prozent im Vergleich zum Jahr 2015, wobei der Hauptteil der Ausgaben und auch der Steigerungen auf die Beiträge des Landes zum Personalaufwand der Kindergärten entfällt. Hier geht es alleine schon um fast 26,3 Millionen Euro.

Zu erwähnen sind außerdem die Beiträge zum Bau von Kinderbetreuungseinrichtungen, hier sprechen wir 2017 von 1,4 Millionen Euro und zumindest im weiteren Sinn der Kinderbetreuung geht es ja auch bei den ganztägigen Schulformen. Wir haben schon darüber gesprochen. Die Zweckzuschüsse gehen auch ordentlich in die Höhe. Fast vier Millionen Euro im nächsten Jahr.

Meine Damen und Herren! Das Netz von Kinderbetreuungseinrichtungen - Kinderkrippen, Kindergärten, Einrichtungen zur Nachmittagsbetreuung - im Burgenland ist dicht - wir haben heute in der Fragestunde schon darüber diskutiert -, und es ist qualitativ hochwertig. Damit das so ist und damit das auch so bleibt, braucht es natürlich das entsprechende Betreuungspersonal, die PädagogInnen, die HelferInnen. Dieses Personal muss gefunden und vor allem auch gehalten werden.

Es war daher ganz wichtig, dass auf Initiative der Koalition heuer das Gemeindebedienstetengesetz geändert wurde, das nunmehr deutlich höhere Einstiegsgehälter und auch eine größere Lebensverdienstsumme vorsieht. Einstiegsgehälter plus 26 Prozent beziehungsweise 480 Euro brutto pro Monat. Lebensverdienstsumme plus 4,2 Prozent oder 73.000 Euro brutto.

Damit liegt das Burgenland bei den Einstiegsgehältern nun an zweiter Stelle in ganz Österreich, was von großer Bedeutung dafür ist, als öffentlicher Dienstgeber konkurrenzfähig zu bleiben, gute und beste Kräfte für die Kinderbetreuung zu bekommen und auch zu behalten.

Ob man will oder nicht, über Familienpolitik werden wir heute Nacht oder morgen Früh spätestens noch reden. Wir sind auf gute und beste Kinderbetreuungseinrichtungen angewiesen. Die finanziellen Rahmenbedingungen schafft der Landesvoranschlag 2017 und schaffen nicht zuletzt die burgenländischen Gemeinden, die auch im Zuge der Besoldungsreform Mehrkosten auf sich genommen haben. Noch ein kurzes Wort zu den ganztägigen Schulformen.

Der Standpunkt der Freiheitlichen in diesem Bereich ist bekannt. Es ist ein ähnlicher Standpunkt wie der der ÖVP. Familien, die sich in einem größeren Ausmaß selbst um ihre Kinder kümmern wollen, vor allem in jüngeren Jahren, die sollen das auch tun können. Das heißt, nein, zu Verpflichtungen.

Wir sind bei der Kinderbetreuung im Burgenland insgesamt auf einem sehr guten Weg. Es zeigen die Betreuungsquoten, es zeigt die Zufriedenheit der Eltern, nicht zuletzt die Zufriedenheit der Kinder. Ich weiß, wovon ich spreche. Die Einrichtungen sind in Ordnung, das Betreuungspersonal leistet großartige Arbeit, die Gemeinden leisten hier großartige Arbeit und das Budget stellt eine stabile Basis für die Fortsetzung dieses Weges dar.

Wir stimmen gerne zu. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Klubobmann. Abgeordnete Mag.a Michaela Resetar hat sich zu Wort gemeldet.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! In den Kinderbetreuungseinrichtungen im Budget 2017 stehen rund 27,8 Millionen Euro zur Verfügung. Das ist ein Geld, das mit Sicherheit gut und richtig angelegt ist. Es gibt so ein schönes Sprichwort: „Kinder sind nicht nur unsere Zukunft, sondern sie sind auch unsere Gegenwart.“ Wir müssen für jene Kinder, die eine Kinderbetreuung brauchen, die bestmöglichen Voraussetzungen schaffen, und das schaffen wir mit diesem Budget beziehungsweise mit den vielen Einrichtungen.

Viele pädagogische, aber auch zwischenmenschliche Probleme wurden heute von der mobilen pädagogischen Beratung angesprochen. Die Probleme, die es gegeben hat, wurden durch diese psychologisch, pädagogische Beratung für Kindergartenpädagoginnen gelöst. Warum sage ich das? Weil ich doch etwas überrascht bin, dass heute so im Raum gestellt wurde, da ist in den letzten zehn Jahren nicht alles rechtens über die Bühne gegangen.

Dann frage ich mich eigentlich, warum der Herr Landeshauptmann als Vorsitzender im Kollegial, in der Regierung, alle Regierungsakte auf die Tagesordnung genommen hat, warum wir das auch alles - Gott sei Dank - immer einstimmig beschlossen haben. Das ist schon noch zu hinterfragen, denn ich glaube, dass mit dieser mobilen psychologischen Beratung erstens einmal sehr rasch geholfen werden konnte, unbürokratisch.

Ich habe ja als zuständige Landesrätin nicht einmal gewusst, wann wer mit wem gesprochen hat. Die Tatsache ist, dass diese Psychologen sehr effizient gearbeitet haben, dass sie im Sinne der Kinder - zum Teil hat es auch Probleme innerhalb der KindergartenpädagogInnen gegeben - und all diese Probleme wurden gelöst. Dafür möchte ich Danke sagen.

Aber nochmals. Man muss schon hinterfragen, warum das so in den Raum gestellt wird, ob da alles rechtens war, dass diese pädagogisch, psychologische Beratung auch in den Kindergärten oder außerhalb der Kindergärten stattfinden konnten. Denn dann frage ich mich ja wirklich, es gibt ein Projekt für gesunde Kindergärten.

Dieses Projekt wurde auf 111.200 angehoben. Wie schaut es denn dort aus? Gibt es da Institutionen? Gibt es Personen? Dürfen die überhaupt hineingehen? Dürfen sie nicht hineingehen? Also diese Art von Einrichtung, nämlich gesunde Kindergärten, wo ein Budget von 111.200 ist dann wohl auch zu hinterfragen, ob das alles rechtens ist.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die 15a-Vereinbarung - möchte ich auch erwähnen - über die halbtägig kostenlose und verpflichtende frühe Förderung, vor allem in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen, die ist mit Sicherheit ein wichtiger Schritt für eine positive Entwicklung unsere Kinder. Das verpflichtende Kindergartenjahr ist auch eine gute Basis für den darauflegenden Schulbesuch.

Zu Recht können wir sagen, dass wir in der Kinderbetreuung in den letzten Jahren einen fast Quantensprung gemacht haben. Kinderbetreuung bei den Drei- bis Fünfjährigen Nummer eins, bei den unter Dreijährigen Nummer zwei und bei der schulischen Tagesbetreuung sind wir auf Platz zwei. Besonders freut mich - und das bestätigt auch meinen Weg, den ich bestritten habe -, dass die personellen Aufwendungen für Hortgruppen von 2016 - da waren es 674.100 - haben sich verdoppelt auf 1.264.200. Heute können wir mit Recht sagen, dass wir dank der Unterstützung Vieler,

der Gemeinden, des Landes viel erreicht haben. Die Zeiten und ihre Einstellungen, das möchte ich schon erwähnen, haben sich Gott sei Dank geändert.

Ich möchte nur in Erinnerung rufen, dass mit Stimmen der SPÖ und FPÖ, unter einem Klubobmann Illedits von der SPÖ und einem Klubobmann Kölly von der FPÖ, in der Landtagssitzung vom 30. Juni 2005, Sie damals gegen die Hortförderung gestimmt haben, und ich darf Grete Kroyer zitieren, die sagte: „Wir würden uns wünschen, dass der Hort ebenfalls vom Land gefördert wird. Ich bin von den SPÖ- Frauen maßlos enttäuscht.“

Der damalige Klubobmann Kölly von der ÖVP meinte ... (*Abg. Manfred Kölly: Nein!*) Von der FPÖ! „Wenn“ - Ihre Botschaft an die ÖVP gerichtet - „seit Jahren die Hortförderung fordert, dann ist es berechtigt. Dann habe ich auch kein Problem damit. Nun, es kommt immer darauf an, wer bezahlt.“

Der damalige Klubobmann der FPÖ, Manfred Kölly, meinte, wenn Ihr, Botschaft an die ÖVP gerichtet, seit Jahren die Hortförderung fordert, dann ist es berechtigt, dann habe ich auch kein Problem damit. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Nun, es kommt immer darauf an, wer bezahlt. Damals, nämlich im Jahr 2005, hat es schon eine Koalition der Unvernunft gegeben. Heute stellen wir uns alle in die erste Reihe und jubeln, wie hervorragend unsere Kinderbetreuung ist, und dass das natürlich auch in den Horten gut funktioniert.

Aber, ich möchte Konrad Adenauer zitieren, der einmal gemeint hat: Niemand kann mich daran hindern, gescheit zu werden.

Deshalb freue ich mich, dass dieser steinige Weg, damals im Jahr 2005, wo Sie liebe SPÖ und FPÖ dagegen waren, heute einen erfolgreichen Weg mit sich bringt.

Ich möchte aber darauf hinweisen, dass der Bedarf an weiteren Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf besteht. Ich möchte vor allem die längeren Öffnungszeiten, aber auch die Randzeiten ansprechen. Randzeiten zwischen 18.00 und 20.00 Uhr, Randzeiten von Samstag auf Sonntag.

Es gibt, Gott sei Dank, viele Frauen, die im Tourismus arbeiten können, die aber auch am Samstag und am Sonntag und vielleicht um 20.00 Uhr arbeiten. Genau diese Randzeiten sind es, die man in Form von Tagesmüttern, von Oma-Opa-Dienst und vielmehr noch decken könnte. Da ist mit Sicherheit noch Aufholbedarf.

Ich möchte mich daher abschließend ganz herzlich bei allen bedanken, vor allem bei jenen, die einen Beitrag dazu geleistet haben, dass es unseren Kleinsten gut geht. Das sind die Pädagoginnen und Pädagogen, die HelferInnen.

Professor Essmann hat einmal gemeint, was Menschen glücklich macht - es sind die drei „Z“, nämlich Zeit, Zuwendung und Zärtlichkeit. Das erfahren unsere Kleinsten von engagierten Pädagoginnen und Pädagogen tagtäglich.

Dafür möchte ich Danke sagen und ich sage Danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der ÖVP*)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö (*die den Vorsitz übernommen hat*): Herzlichen Dank Frau Abgeordnete. Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Edith Sack das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Edith Sack (SPÖ): Danke schön. Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine geschätzten Damen und Herren! Auch ich möchte zum Thema Kinderbetreuung Stellung nehmen. In diesem Bereich, das haben wir heute von allen Fraktionen eigentlich

gehört, sind wir sehr gut aufgestellt. Die Fakten sprechen für sich. Wir haben im Burgenland 288 Einrichtungen, mit 70 Kinderkrippen, 128 Kindergärten, 63 alterserweiterten Kindergärten und 27 Horte.

10.693 Kinder werden von 1.024 Pädagoginnen bestens betreut. Diese Zahlen haben wir heute auch schon in der Fragestunde von unserem Herrn Landeshauptmann gehört. Das Land Burgenland nimmt diesen Bildungsauftrag sehr ernst und ich bin auch wirklich froh darüber, dass der ganze Bildungsbereich nun in einer Hand liegt, nämlich, in der Hand unseres Herrn Landeshauptmannes. Denn damit ist gesichert, dass die Gelder, die zum Wohl unserer Kinder investiert werden, gut eingesetzt sind.

Das Land investiert in die Kinderbildung und Betreuung über 30 Millionen Euro. Davon sind 26,7 Millionen Euro reiner Landesanteil und der Rest kommt vom Bund. Der größte Teil geht natürlich für Personalkosten auf, das sind 22,5 Millionen Euro. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das Land fördert auch die Einrichtungen mit 1,4 Millionen Euro, wovon die Gemeinden auch profitieren. Dass wir wirklich ausgezeichnete Einrichtungen in den Gemeinden vorfinden, das haben wir zum Großteil auch unseren Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern zu verdanken, denn sie nehmen wirklich sehr viel Geld in die Hand und sorgen dafür, dass vor es Ort bedarfsgerechte und qualitätsvolle Einrichtungen gibt, wo unsere Kinder gerne hingehen und wo sie sich auch wohlfühlen.

Herzlichen Dank, liebe Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! 4,5 Millionen Euro werden zusätzlich für die Kinderbetreuung über die Familienförderung direkt an die Eltern ausbezahlt. Wir wollen damit die Eltern finanziell unterstützen. In den meisten Gemeinden wird damit wirklich dafür gesorgt, dass die Kinderbetreuung tatsächlich gratis ist.

Es wird auch fleißig in die sprachliche Frühförderung unserer Kinder investiert, durch die 15a-Vereinbarungen, die zwischen Bund und Land abgeschlossen sind. Dafür sind 900.000 Euro vorgesehen, wobei hier die Kofinanzierung des Landes 300.000 Euro beträgt.

Weitere 125.000 Euro werden für die Fort- und Weiterbildung der Pädagoginnen zur Verfügung gestellt, sowie auch für diverse Veranstaltungen, die die Pädagoginnen besuchen. Wobei ich mich gleich an dieser Stelle bei den Pädagoginnen sehr herzlich bedanken möchte. Sie leisten wirklich hervorragende Arbeit und sind dafür verantwortlich, dass sich die Qualität in unseren Bildungs- und Betreuungseinrichtungen hervorragend weiterentwickelt hat. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Ziel unserer Investitionen ist natürlich in erster Linie, dass unsere Kinder die beste Bildung bekommen. Kindergärten sind die erste Bildungsstätte, in der neben Wissen auch Werte, wie Menschlichkeit, Teamfähigkeit und soziale Kompetenz vermittelt werden. Auch für die Persönlichkeitsentwicklung ist der Kindergarten natürlich neben dem Elternhaus von ganz großer Bedeutung.

Uns Sozialdemokratinnen ist es sehr wichtig, dass alle Kinder die besten Bildungsmöglichkeiten bekommen, damit sie später auch die besten Startchancen haben, wenn sie in ihren Job eintreten. Die Zukunftschance der Kinder soll nämlich nicht von ihrer Herkunft abhängig sein oder sogar vom „Geldbörse!“ ihrer Eltern.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Kinderbildung, Kinderbetreuung ist natürlich ein sehr wichtiges Angebot für die Kinder, aber sie ist auch ein wesentliches

Angebot, für die Eltern. Viele Familien, viele Frauen, Alleinerziehende, sind auf dieses Betreuungsangebot angewiesen. Mütter, Väter werden unterstützt, damit sie Familie und Beruf auch besser vereinbaren können.

Der Ausbau der Kinderbetreuung ist mehr als ein Bekenntnis für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil für diese Vereinbarkeit, die uns Sozialdemokratinnen immer ein ganz großes Anliegen war und auch weiterhin sein wird.

Ein weiterer Schritt in diesem Bereich ist die Ferienbetreuung, genauso wie die Tageseltern, die das bestehende Angebot ergänzen. In diesem Bereich hat sich in den letzten Jahrzehnten wirklich sehr viel geändert. Ich kann mich noch erinnern, als meine Kinder in den Kindergarten gegangen sind. Kinderkrippen gab es damals gar nicht und die Öffnungszeiten im Kindergarten waren von 08.00 bis 11.30 Uhr und von 13.00 bis 15.30 Uhr. Da war es natürlich sehr schwierig, einem Job nachzugehen, wenn man keine Oma hatte oder Verwandte, die diese Betreuung übernommen haben. Das ist dank unserer modernen Familienpolitik, Gott sei Dank, Geschichte!

Ein wesentlicher Schritt für die Bildung der Kinder und die Vereinbarkeit wird auch der Ausbau der Ganztagschule sein, denn das wäre eine wirkliche Win-Win-Situation für Kinder und für die Eltern.

Meine geschätzten Damen und Herren! Das Burgenland ist Spitzenreiter bei der Kinderbetreuung von ganz Österreich. Die Daten und Fakten zeigen uns, dass wir wirklich auf einem sehr guten und auf einem sehr richtigen Weg sind. Diesen Weg werden wir mit den vorhandenen Budgetmitteln auch weiter führen.

Meine Fraktion stimmt daher diesem Kapitel zu. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herzlichen Dank Frau Abgeordnete. Zu Wort gemeldet hat sich Herr Landtagsabgeordneter Gerhard Steier.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Steier: Danke vielmals. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte den Beitrag zu diesem Kapitel insgesamt damit beginnen, dass von meinen Vorrednerinnen darauf verwiesen wurde, und das teile ich ohne Einschränkung, dass es die wichtigste Voraussetzung für alles, was Kinderbetreuung anlangt, in der Vereinbarkeit Familie, Beruf, Kinder sein muss und auch als Aufgabenstellung eigentlich bleiben wird.

Diese Situation hat sich in den letzten Jahren eigentlich zum Vorteil aller entwickelt. Was nachhinkt, und wo wir in der Bedürfnishaftigkeit eigentlich viel stärker als das gerade von meiner Vorrednerin angesprochene Modell vor 20 beziehungsweise 25 Jahren hatten, ist jetzt das eigentlich beide Elternteile uneingeschränkt berufstätig sein müssen, um sich im Familiensinne auch das Leben leisten zu können.

Um diese Voraussetzung in finanzieller Hinsicht zu erfüllen, bedeutet, dass die Übernahme von Verantwortung sowohl in der Kinderkrippe, im Kindergarten, in den Pflichtschulen, aber auch darüber hinaus, immer stärker eine staatliche Aufgabenstellung wird, der sich, beginnend von den Kommunen in der Folge dann die Länder und auch der Bund absolut widmen.

Das heißt, die Voraussetzung für eine geordnete Ausbildungssituation, und beginnend jetzt mit dem Kindergarten, ist immer mehr in staatliche Hände gelegt worden. Daher ist es auch wichtig, dass die Kapitel der Vermittlung von Werten und Inhalten innerhalb der Familie nicht ausschließlich auf staatliche Institutionen gelegt werden.

Hier ist eine Verantwortung gegeben und die sollte man nicht zu 100 Prozent delegieren und dann quasi den KindergärtnerInnen, den KrippenleiterInnen oder auch den LehrerInnen alles auftragen, was quasi auch in der Familie, zumindest größtenteils, auch miterledigt werden soll. Es ist eine absolut positive Initiation, dass wir immer stärker in der sogenannten Hausaufgaben- und schulischen Verpflichtung den Kindern hier pädagogisches Personal im Sinne der Nachmittagsbetreuung auch zur Verfügung stellen.

Diese Aufgaben in der Erledigung bedeuten eigentlich eine Sicherstellung des Bildungsfortschritts, denn es kann, so, wie sich die Lehrpläne entwickelt haben, nicht mehr im Elternhaus hier manches erledigt werden, weil es einfach nicht die Voraussetzungen mit sich bringt.

Insgesamt muss man sagen, dass das, was Bildung betrifft, beginnend eben von Hort, von Kinderkrippe, Kindergarten und allem was Pflichtschulen und sonstiges anlangt, das Burgenland die letzten 30 Jahre eine ganz besondere Entwicklung gekennzeichnet hat, die nicht nur uns eigentlich zum Vorteil gereicht haben, sondern eigentlich auch die Zukunft prägen.

Wir haben, und das ist jetzt mehrfach von meinen Vorrednerinnen und Vorrednern erwähnt worden, die kleinsten Verbände im Sinne der Unterrichtserteilung, wir haben die kleinsten Kindergartengruppen, wir haben auch kleine Einheiten in der Kinderkrippe. Die Schulgruppen als solche sind quasi aufgrund der geographischen Situation, auch relativ klein gehalten und es wird auch die entsprechende Unterstützung gewährt.

Das heißt, Unterricht und Erziehung besonders auch Kindererziehung, ist eigentlich eine vortreffliche Situation, die das Burgenland ganz besonders auszeichnet. Wenn man den Blick in die Vergangenheit legt, dann ist hier vieles geleistet worden.

Es wird auch, wie es schon heute erwähnt wurde, in den verschiedensten Sektoren - beginnen von kommunalen Leistungen, aber auch von Bundesseite wirklich sehr viel Geld in die Ausstattung beziehungsweise in die Sanierung beziehungsweise in den Neubau von schulischen Gebäuden gelegt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte aber auf einen Umstand jetzt daneben verweisen, der mir als Diskussionsbeitrag beziehungsweise auch als Verpflichtung naheliegend erscheint, dass wir ihn in diese Debatte einbringen. Es geht nicht nur darum, dass wir im Schulbereich immer stärker damit konfrontiert werden, dass Eltern Nachhilfe für ihre Kinder bescheren müssen.

Diese Kostenschere geht klaffend auseinander. Daher ist es, wie vorher bereits erwähnt, absolut notwendig, dass Lehrerinnen und Lehrer, Pädagoginnen und Pädagogen schon in der Schule diesen Ansatz damit unterdrücken, dass sie hier den Kindern zur Hand gehen.

Aber, der Kostenfaktor Nachhilfe ist immer bedeutender und sollte eigentlich in einem ausgebildeten und ausgeprägten Schulwesen nicht stattfinden. Noch etwas ist eine eigentlich sehr diskussionswerte und auch zumindest Aufmerksamkeit erregende oder notwendige Situation.

Es gibt eine Erhebung der Burgenländischen Arbeiterkammer, die Schulkosten im Burgenland qualifiziert hat und zwar auf eine Studie, die mit einem Sample von zirka 200 Familien durchgeführt wurde. Tatsache ist, dass der Schulstandort Burgenland im Verhältnis zu allen anderen Bundesländern jetzt wieder ein Topwert und einen Spitzenplatz einnimmt, aber im Ranking muss darauf verwiesen werden, dass die burgenländischen Schulen die teuersten für die Kinder sind.

Das hat niemand anderer, als die Arbeiterkammer erhoben und zwar mit dem auf das Jahr bezogenen Betrag von 979 Euro, aufgelistet auf alles Mögliche, was in der Schule anfällt. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das sollte uns zu denken geben. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Auch im Zusammenhang, was ich eingangs schon gesagt habe, in der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Kindern. Die Eltern werden immer stärker in die Verantwortung, auch was finanzielle Gegebenheiten anlangt und so ein Beispiel, wo es dann nachgewiesenermaßen in der Erhaltung und in der Verpflichtung den Kindern notwendig wird, manches zu leisten, ist eigentlich augenscheinlich, dass manches nicht gut läuft.

Hier sollte nachdrücklich darauf geachtet werden, dass beispielsweise diese gemeinsamen Ausflugsfahrten oder anderes, was hier in dem sogenannten Bedarf gekennzeichnet wird, nicht allen dann auf den Kopf fallen. Ich möchte darauf verweisen, dass es im sozialen Gefüge immer stärker auch den sogenannten Effekt gibt, dass sich manche Kinder, die sich das nicht leisten können, auch nicht in der Ersatzleistung von Elternvereinen quasi an gewissen gemeinsamen Fahrten und Ausflügen teilnehmen können.

Das kann im Sinne einer Vermittlung einer sozialen Kompetenz nicht die Aufgabenstellung von Kindergärten und Schule sein. Hier muss die Gesellschaft einspringen und diese Sicherstellung auch gewähren, dass alle eine bestimmte Ausbildung zuerkannt bekommen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es gibt auch einen Antrag, der auf die Ausführung von Lehrkräften zielt. Ich möchte etwas zitieren, das unlängst erst in Gesamtösterreich qualifiziert wurde und in dem Zitat endet: Es mangelt am gesellschaftlichen Wert für diese Lehrberufe, denn die meisten Entscheidungsträger sind ja auch keine Techniker.

Das ist jetzt kein Zitat, das in irgendeiner Form manches erklären hilft, aber es hilft in der Sachlage, wo wir eine Fachkräfteausbildung von Nöten haben, nicht nur die Versäumnisse von der Wirtschaft kennzeichnen dürfen, nicht nur das Ausführen dann im Facharbeiterausbildungssinne von Lehrwerkstätten und von regionalen beziehungsweise nationalen Einrichtungen, sondern wir müssen festhalten, dass es eine gesellschaftliche Entwicklung war, die im Grunde genommen diesen Mangel befördert hat.

Ich erinnere daran, dass es vor 20 Jahren von Elternseite auf Kinder eindeutig schon den Spruch gegeben hat, vorher dann in der besonderen Form „Du sollst etwas lernen, damit es dir irgendwann besser geht“. Das hat man zumeist mit Bildungsansprüchen verknüpft, die quasi über den sogenannten Facharbeiterberuf hinausgegangen sind. Das Resultat war, dass sich das in der Gesellschaft verankert hat und damit eigentlich dieser Mangel auch gesichert und beschert wurde, den wir so schnell nicht mehr ausbügeln können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich finde, Frau Präsidentin, zum Abschluss gesagt, die Fachhochschulen, den Hinweis mit 2.250 Studierenden, absolut ein hervorragendes und ausgezeichnetes Ergebnis. In Eisenstadt gibt es damit eigentlich immer das Problem in der Früh und am Abend, dass der Verkehrsstau gerade in diesem Kreisverkehr vorprogrammiert ist, aber das andere Kapitel möchte ich auch nur zum Nachdenken geben.

Es gibt immer wieder die Hinweise, man sollte darauf achten, dass burgenländisch gebaut, dass burgenländisch gearbeitet wird. Ich möchte den Hinweis geben, und das

sollte man auch berücksichtigen, wie viele Personen, und das verurteile ich nicht, aber ich sage es in der Ausdrücklichkeit, weil es noch nicht in der Diskussion gefallen ist, wie viele Personen aus dem benachbarten Ausland an der Fachhochschule in Eisenstadt studieren.

Das sollte man sich einmal anschauen! *(Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herzlichen Dank. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet hat sich Frau Mag.a Regina Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Bei der Überschrift Jugend - übrigens die Zahl habe ich bei der letzten Landtagssitzung genannt - ich kann es nur jetzt nicht auswendig sagen, kann es aber gerne noch einmal nachreichen - ich möchte nur ein paar Blitzlichter zum Thema Jugendpolitik werfen.

Das eine ist eine kleine Rückschau zum Jugend-Landtag. Ich bin auch sehr froh, dass der stattgefunden hat und war durchaus beeindruckt, wie engagiert, zum Teil sehr reflektiert und auch gut vorbereitet hier einige Jugendliche sich eingebracht und zu Wort gemeldet haben.

Was ich nicht für sehr geglückt halte, ist, dass auf der einen Seite einem Teil, sozusagen laut Geschäftsordnung, Spielregeln übermittelt wurde, dass man sich daran zu halten habe, ein anderer Teil wieder nicht. Das, was wir hier an Möglichkeiten haben, konnte nicht wirklich dargestellt werden, zumindest war es einigen Jugendlichen klar, wie ich dann auf Rückfrage erfahren habe.

Etwas anderes, was ich nicht für sehr geglückt halte ist, es ist keine Abbildung dessen, was wir hier machen. Beim Jugend-Landtag wird vorher klar gestellt, ihr müsst euch alle einigen, ihr müsst euch einigen auf Themen, ihr müsst euch einigen auf gemeinsame Anträge.

Das hat einen durchaus guten pädagogischen Effekt, nämlich, hier wird gemeinsam diskutiert, bis man zu einem gemeinsamen Ergebnis kommt. Wie sehr täte ich mir das hin und wieder auch hier wünschen. Es ist den Jugendlichen da etwas gezeigt worden, wie es angeblich ablaufen würde, was in der Realität leider nicht so ist. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es würde uns vielleicht auch nicht schaden, uns hin und wieder solange in einem Workshop zusammzusetzen, bis wir wirklich ein gemeinsames Ergebnis haben. Das funktioniert hin und wieder, denn wir haben es in Eisenstadt beim Stadtentwicklungsplan auch erlebt, wie hier alle Parteien, so sehr es dann auf anderer Ebene Differenzen gibt und auch Streitereien gibt, gemeinsam in ausführlichen Diskussionen zu einem guten Ergebnis gekommen sind.

Vielleicht sollten wir uns da etwas von diesem Wunschbild des Jugend-Landtages, dass wir vermitteln, für uns auch anschauen. Ich würde durchaus einladen, dass wir uns auch mit den Modellen auseinandersetzen, die es da in anderen Bundesländern gibt, weil ich schon glaube, dass die Foren des Jugend-Landtages, wie wir sie jetzt haben, weiterentwickelt werden könnten.

Ich fände es durchaus sinnvoll und wertvoll im Rahmen einer Enquete sich gemeinsam mit Jugend- und Schülervertreterinnen, mit Jugendorganisationen, Jugendanwalt, mit Erfahrungsträgern und Erfahrungsträgerinnen aus anderen Bundesländern eine ergebnisoffene Diskussion über die Weiterentwicklung dieses Konzeptes zu führen.

Nur dann ist eine Diskussion auch sinnvoll, wenn es nicht darum geht, Positionen auszutauschen sondern sich gemeinsam weiterzuentwickeln. Ich glaube, da ist das Beste noch nicht erfunden, aber wir haben die Chance, das noch zu tun. Die Frage ist, zum Beispiel, auch, wie es mit Schülerparlamenten aussieht. Seit Oktober 2016 ist das in Salzburg implementiert, in Kärnten ist es gerade in Diskussion. Ich halte dieses Modell auch nicht für die Weisheit letzter Schluss, aber, ich denke, wir sollten uns das einmal anschauen.

Ich möchte auf einen Bereich der Jugendpolitik noch hinweisen, weil ich annehme, dass andere Kollegen hier ohnehin auch in andere Bereiche weit ausholen werden. Wenn ich mit Jugendlichen rede, ist ein Thema ein ganz stark vorherrschendes, wenn wir jetzt einmal von Ausbildungsfragen absehen, das ist ein großes Thema und das ist die Mobilität.

Das ist der öffentliche Verkehr, das sind die Hilflosigkeit und der Ärger darüber, dass, auch wenn man das vielleicht gar nicht will, man in vielen Bereichen des Landes, vor allem dann am Abend, auf das Auto angewiesen ist.

Ich werde immer wieder gebeten, „setzt euch noch mehr ein für den Ausbau des öffentlichen Verkehrs“. Es gibt große Zufriedenheit mit dem Semesterticket, wobei wir auch hier noch immer nicht gelöst haben, wie machen wir das mit Haupt- und Nebenwohnsitzen. Das ist keine Kritik am Burgenland, das ist ein Hinweis darauf, dass wir insgesamt gesetzlich noch nicht die Lebensrealität von vielen Menschen wahrnehmen und abbilden.

Nämlich, dass man sich nicht entscheiden können muss, zwischen einem Haupt- und einem Nebenwohnsitz, sondern das es zwei Lebensmittelpunkte mittlerweile geben kann. Das ist nur ein Hinweis zum Semesterticket, das noch nicht ganz gelöst ist. Aber, wie gesagt, das ist nicht etwas, was wir nur auf Burgenlandebene lösen können.

Ein großer Appell der Jugendlichen, den ich hier einfach wieder übermittle. Bauen wir den öffentlichen Verkehr auch am Abend aus. Wir wollen ja, dass die Jugendlichen wieder heimkommen können.

Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordnetem Markus Wiesler das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Markus Wiesler (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Frau Kollegin! Jugend ist nicht nur eine Überschrift, sondern ist, glaube ich, ein sehr wichtiges Thema.

Eigenverantwortung, Eigeninitiative, Einbindung und Mitbestimmung sind Ziele, an der sich die Arbeit mit der Jugend und für die Jugend orientiert. Dass dies nicht nur Schlagwörter sind, zeigt dahingehend, dass viele Aktivitäten gesetzt werden, wo Jugendliche auch gefördert werden, zum einen.

Und zum zweiten war der Frau Landesrätin Astrid Eisenkopf der Jugendgemeinderat ein großes Anliegen, um die Jugend vor Ort besser einzubinden. Mit dem neuen Gemeinderecht soll auch die Jugend verstärkt für Kommunalpolitik und für das Bürgermeisteramt begeistert werden, denn die kommenden Jugendgemeinderäte können die Bürgermeister von morgen sein.

Als Grundlage zur ganzen Arbeit dienen natürlich die Ergebnisse der Jugendstudie. Aus politischer Sicht drückt das Wort Jugendbeteiligung den Wunsch aus, dass sich junge Leute mit den Zielen einer Gemeinschaft identifizieren und zu deren Erreichung beitragen sollen.

Politische Beteiligung wird von jungen Leuten aber nicht als Grundbedürfnis wahrgenommen, denn gesellschaftliches Engagement und Beteiligung stehen in Zeiten allgemeinen Wohlstandes und steigenden Leistungsdrucks in einem harten Wettbewerb zu schulischen Verpflichtungen, zu beruflichen Verpflichtungen, gegenüber Freizeit und Freunde.

Viele junge Menschen fragen sich natürlich, warum sollte ich mich für einen Verein oder Partei oder überhaupt im Ort engagieren? Für Vereine oder Gemeinden ist das ein kleines Desaster, weil natürlich früher oder später das gesellschaftliche Leben darunter leiden wird.

Hier muss man sich fragen, welche Bedürfnisse junge Menschen erfüllen, Engagement oder Beteiligung für junge Menschen als sinngelbend betrachtet werden oder gelten. Wenn man, zum Beispiel, junge Leute fragt, was sie am meisten vermissen würden, wenn es das Internet nicht gäbe, sagen sie Facebook und damit natürlich verbunden die Freunde.

Hier zeigt sich ganz klar, welche Herausforderung Jugendbeteiligung mit sich bringt. Gemeinschaft zu pflegen, wichtige Sachen zu unterstützen oder eben die Gesellschaft mitgestalten zu können. Genau das, denke ich, ist es, was die Jugendarbeit so interessant macht und was es ausmacht.

Denn Jugendliche haben in verschiedenen Lebensphasen ganz unterschiedliche Bedürfnisse und auch Erwartungen an die Zukunft. Ein Dauerthema dieser Generation ist die Unsicherheit und die Angst vor falschen Entscheidungen, was so ziemlich auf alles anzuwenden ist in verschiedenen Facetten auf Beruf, Partner oder Partnerin oder zum Beispiel auch der Wohnort.

Das Land Burgenland mit der Frau Landesrätin ist dahingehend sehr bemüht dem entgegen zu treten und entgegen zu steuern. Um Fortschritte zu erzielen sind natürlich alle herzlich willkommen und zur Mitarbeit eingeladen. Politik, Jugendverbände, Wirtschaft, Arbeiterkammer, die Schulen und viele mehr.

Sehr geehrte Damen und Herren! Das Jugendbudget ist das Fundament, um sich Jugendarbeit im Burgenland leisten zu können, auch aktiver gestalten zu können und für jeden Bereich ist im Budget etwas enthalten. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wichtig sind natürlich Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen. Die jungen Menschen gehören in ihrer persönlichen Weiterbildung und Weiterentwicklung unterstützt. Gerade die Ausbildung junger Menschen ist unser Potential, unser Kapital in die Zukunft. Nicht nur im schulischen Bereich, sondern auch im handwerklichen Bereich. Es braucht sehr gute Facharbeiter in der Zukunft und jeder muss eine Chance bekommen, sich im Berufsleben beweisen zu können.

Das Land Burgenland ist hier um die Jugend sehr bemüht und steht sehr unterstützend zur Seite. Es gibt auch viele verschiedene Förderungen in diesen vielen Bereichen. Die finanziellen Mittel sind aber natürlich auch begrenzt. Dennoch möchte ich hier festhalten, dass es sehr gut investiertes Geld ist.

Wir werden unsere Zustimmung natürlich erteilen. Ich möchte noch auf zwei Anträge der ÖVP zu sprechen kommen. Zunächst Europa für junge Menschen im Burgenland greifbar zu machen. Ich denke zunächst, das Burgenland ist ein gutes Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung der Ziele des politischen Konzeptes Europäischer Union, aber wie sich die Europäische Union seit längerer Zeit gegenüber der europäischen Bevölkerung präsentiert, muss man sagen, dass das Projekt EU fast zum Scheitern droht, siehe Brexit. Die visionäre Solidargemeinschaft, die uns noch mehr Frieden und noch mehr Wohlstand bringen sollte, ist zu einer unberechenbar Transferunion verkommen, leider.

Um über Bürokratie, Bevormundung, Beispiel CETA und TTIP, Gefährdung des Friedens mit der Willkommenskultur im Zusammenhang natürlich mit dem sozialen Frieden, starke Lobbys vertreten, was anderes als das Volk will oder die Bevölkerung braucht, Versagen bei der Asylpolitik. Das Projekt Europa scheint also gefährdet und momentan sehe ich die EU nicht als Garant für Sicherheit und Frieden. Auch die Jugend steht der EU momentan kritisch gegenüber, was auch die letzte Jugendstudie zeigt.

Was bei der Jugend hängen bleibt, sind Schlagworte, wie Wirtschaftsmacht oder politische Einflussgröße. Das Land Burgenland aber, das Schulwesen, viele Projekte, die es seit Jahren gibt, tragen sehr viel dazu bei, dass eben den jungen Menschen im Burgenland die EU näher gebracht wird. Diese Maßnahmen sollen auch weiterhin verfolgt und umgesetzt werden.

Das ist aber nur die eine Seite, dass man jungen Menschen die EU näher bringt. Auch die EU selber muss sich ändern, denn die EU hängt von der Akzeptanz durch die Bevölkerung ab. Die EU hängt von der Akzeptanz durch die Bevölkerung ab. Das heißt, Miteinbindung des Volkes und keine weltfremden Entscheidungen treffen und beim Volk vorbeiregieren.

Deswegen scheint Europa für viele Menschen weit entfernt zu sein und fremd zu sein. Also sollten sich nicht nur wir uns fragen, was können wir tun um der Jugend die EU greifbar zu machen, sondern die EU sollte sich auch fragen, wie kann sie sich für junge Menschen und auch der Bevölkerung greifbar machen?

Zum Antrag kostenlose Museumsbesuche der ÖVP. Hier kommt wieder die ÖVP Schiene zu tragen, Forderungen zu stellen ohne zu sagen wie man sie bedecken soll. Nun, wenn man die ganzen Forderungen der ÖVP des letzten Jahres bis jetzt verfolgt, sollte sich die ÖVP langsam entscheiden für was mehr Geld verwendet werden soll?

Wirtschaft, Tourismus, Gemeinden, Bauern, Museumsbesuche, alles wird leider nicht möglich sein oder nicht gehen. Ich denke ein Museumsbesuch muss nicht unbedingt von Haus aus gratis sein, weil es ohnehin Aktionstage gibt, wo kein Eintritt verlangt wird. Außerdem sind die Preise moderat gestaltet und die Preispolitik ist für Kinder und Jugendliche aber auch für Familienbesuche so ausgerichtet um den Besuch zu ermöglichen. Ich denke, darauf wird die Landesregierung auch in Zukunft schauen.

Ich darf nur kurz zum Jugend-Landtag zu sprechen kommen, ein, zwei Sätze. Ich habe den Jugend-Landtag hier im Hohen Haus natürlich mitverfolgt. Es wurden wichtige Themen diskutiert, die auch der burgenländischen Jugend wichtig erscheinen wie Mobilität, Bildung, Gesundheit und Digitalisierung, wo es dabei natürlich um ihre Zukunft geht. Es waren sehr interessante, auch hitzige Diskussionen dabei und man hat ganz normal unterschiedliche Meinungen und Standpunkte vertreten.

Obwohl hier fünf verschiedene Ideologien die Themen diskutiert haben, hat man doch gespürt, dass nach gemeinsamen Lösungsansätzen gesucht wurde. Ziel sollte es

sein, auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen und eine breite Arbeitsgemeinschaft zu bilden im Interesse der burgenländischen Jugendlichen. Allein die JVP hat die Bühne ein bisschen für etwas ganz anderes benützt und es geschafft den guten Ruf des Jugend-Landtages, wo Ideen und Anregungen in den Landtag kommen, in Verruf zu bringen.

Natürlich kann die Jugend ein wenig überschwänglich sein in der Euphorie, aber was die JVP hier von sich gegeben hat: „Der Jugend-Landtag ist eine Schmäherparade, Zirkusdarbietung mit dem Zirkusdirektor Illedits, der noch die Frechheit besitzt – Punkt, Punkt, Punkt.“ Ich finde es eine Schande dem Hohen Haus gegenüber. Wo bleibt hier die Wertschätzung, Anstand und Moral gegenüber dem Hohen Haus und auch gegenüber dem Präsidenten? *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Hier sollte sich die JVP schämen und bei der Nase nehmen. Die Würde des Hohen Hauses sollte doch gewahrt bleiben. Als Jugendlicher sollte man glaube ich, froh sein und es sollte als Ehre gelten im Jugend-Landtag sich einbringen zu dürfen um jugendgesellschaftlich etwas zu bewegen.

Nichtsdestotrotz gratuliere ich den anderen Jugendabgeordneten zu ihren Beiträgen und danke ihnen für ihre Bemühungen für die burgenländischen Jugendlichen. Danke. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Patrik Fazekas (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! „Ich könnte mir es als Landeshauptmann leicht machen und sagen, pass auf, wir geben noch ein paar Millionen Euro für die Studenten her. Wir geben ein paar Millionen Euro für die Bildung her. Wir geben ein paar Millionen Euro für die Sicherheit her, und der nächsten Generation die da sitzt, einen Rucksack umhängen, weil man auch dazusagen muss, wo bekommt man das Geld her wenn man die Aufgaben vom Bund übernimmt?“

Meine geschätzten Damen und Herren! Diese Worte sind aus dem Protokoll des Jugend-Landtages und sind aus dem Mund des Landeshauptmannes herausgesprudelt. Geschätzter Landeshauptmann - leider ist er jetzt im Moment nicht im Raum - wenn es darum geht, junge engagierte Menschen zurechtzuweisen und sie maßzuregeln, da haben Sie große Stärke bewiesen und haben sich meiner Meinung nach, disqualifiziert.

Aber wenn es darum geht bei anderen Regierungskollegen dafür einzutreten weitere Verluste aus Zinstauschgeschäften zu verhindern und um Bereiche transparent zu machen, zeigen Sie diese Stärke nicht. Denn ein 50 Millionen Euro schwerer Verlust-Rucksack auf dem Rücken der nächsten Generation, die Verschleierung der tatsächlichen Verschuldung des Landes, durch nicht transparente Beteiligungen und ausgegliederte Gesellschaften, und damit weitere Schulden die nicht erfasst werden, sind fahrlässig und beweisen dass Sie es mit der nächsten Generation nicht ernst meinen.

Hören Sie auf mit der Politik auf Kosten der nächsten Generation! Hören Sie auf mit der Politik der alten Trampelpfade! *(Beifall bei der ÖVP)*

Meine geschätzten Damen und Herren! Wenn man sich ansieht wo die Herausforderungen im Bereich der Jugend, im Bereich der nächsten Generation liegen, dann müssen wir als Burgenland gerade im Hinblick auf die Abwanderung von jungen Menschen Maßnahmen treffen.

Die Frau Kollegin Petrik hat es bereits erwähnt, speziell im Bereich der Mobilität gibt es einen großen Aufholbedarf, aber auch, wenn es darum geht leistbaren Wohnraum zu schaffen bzw. auch die Förderung, Forderung und die Belohnung von Leistung. Es braucht Anreize, damit junge Menschen einerseits wieder zurückkehren wenn sie in die urbane Gegend gehen, beziehungsweise auch Anreize damit sie hier bleiben.

Darüber hinaus bin ich überzeugt, dass die Jugend im Burgenland sehr kreativ ist. Sie ist bereit neue Ideen auszuprobieren, sie ist bereit auch Risiko einzugehen. Das beweisen die zahlreichen Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer im Burgenland sehr eindrucksvoll. Aber gerade diese Start-ups brauchen eine besondere Unterstützung damit Kosten und Risiken in diesem Bereich gesenkt werden. Hier wünsche ich mir mehr Unterstützung, denn das Start-up von heute ist der Garant für eine positive Wirtschaftsentwicklung beziehungsweise Arbeitsmarktentwicklung von morgen.

Meine geschätzten Damen und Herren! Nachdem wir heute auf der Tagesordnung auch den Gesamtbericht zum Jugend-Landtag drauf haben, möchte ich einen Vorwurf zurückweisen, nämlich den vom Kollegen Wiesler, dass die Junge ÖVP den Jugend-Landtag in Verruf gebracht hat.

Herr Kollege, ich möchte daran erinnern, dass Ihre Jugendorganisation in der Vergangenheit immer starker Unterstützer war, wenn es darum gegangen ist, den Jugend-Landtag zu reformieren. Diesen Weg haben Sie, wie auch wie viele andere, verlassen. Wir sind die einzige Fraktion die dazu steht, dass eine Reform des Jugend-Landtags notwendig ist.

Denn die Art und Weise wie dieser Jugend-Landtag wiederum von statten gegangen ist, ist eine Showbühne für den Politt Nachwuchs und verfehlt das eigentliche Ziel. Was es braucht ist ein neuer Jugend-Landtag. Ein Vorschlag seitens der ÖVP für einen starken Jugend-Landtag ist es, ein Schüler- und Lehrlingsparlament zu verankern das überparteilich besetzt wird, nach Schüler- und Lehrlingsvertretern die gewählt werden von den Schülerinnen und Schülern, der zweimal im Jahr stattfinden soll.

Das ist meiner Meinung nach die echte Art der Mitbestimmung. Das haben sich die jungen Burgenländerinnen und Burgenländer verdient. Ich bin bereit, an einer Reform mitzuarbeiten. Ich unterstütze den Vorschlag von der Kollegin Petrik, wenn es darum geht Ideen zu sammeln, gemeinsam Verbesserungen auszuarbeiten.

Ich möchte abschließend auch die Möglichkeit nutzen um ein paar Gedanken zum Antrag „kostenfreie Museumsbesuche für Junge im Burgenland“ zu deponieren. Ganz grundsätzlich möchte ich festhalten, dass das Burgenland ein sehr umfangreiches und sehr großes Kulturangebot vorweist.

Kunst und Kultur sind wichtige Triebfedern innerhalb unserer Gesellschaft. Es ist daher wichtig, dass wir Kultur auch der jungen Generation näher bringen, dass wir sie begeistern für die vielen Ausstellungen, die das Burgenland anbietet.

Ein wertvoller Impuls für die Weiterentwicklung der burgenländischen Kulturlandschaft, meine geschätzten Damen und Herren, könnte durch freien Eintritt in Museen und Kultureinrichtungen für alle Burgenländerinnen und Burgenländer bis zur Vollendung des 19. Lebensjahres gesetzt werden.

Darüber hinaus spielt auch die Erreichbarkeit von Museen und von Kultureinrichtungen eine große Rolle. Dies ist oftmals mit sehr hohen Kosten und Mühen verbunden. An das Vorarlberger Modell angelehnt schlagen wir vor, dass die Eintrittskarte für das Museum gleichzeitig als Freikarte für die öffentlichen Verkehrsmittel herangezogen werden kann, um die Kultureinrichtungen im Burgenland kostengünstig zu besuchen.

Nachdem das Rot-Blaue Papier für uns nicht weit genug geht, werden wir zu diesem Punkt am morgigen Tag einen Abänderungsantrag einbringen. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke. Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich der Herr Landtagsabgeordnete Killian Brandstätter.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihre Ausführungen.

Abgeordneter Kilian Brandstätter (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Herr Kollege, ich habe mir eh nichts anderes erwartet, als das Sie wieder die Erfolge für die burgenländische Jugend schlecht reden. Aber ich gehe eh noch darauf ein. Ja, in der heutigen Fragestunde haben wir gehört welche jüngsten Erfolge wir im Bereich des Wohnbaues verzeichnen können. Seit dem Start der Initiative "Junges Wohnen im Burgenland" konnten 180 Startwohnungen für junge Menschen fertig gestellt werden. Weitere 167 Wohnungen befinden sich im Bau und 14 in der Planung.

Damit leistet das Land Burgenland einen wesentlichen Beitrag für die burgenländische Jugend. Denn oft werde ich angesprochen: „Ich will selbständig werden. Ich will auf den eigenen beiden Beinen stehen. Ich will meine eigenen vier Wände haben, aber ich kann es mir nicht leisten weil, ich habe keinen Finanzierungsbeitrag von 25.000, 30.000 Euro.“

Gerade deshalb ist die Initiative „Junges Wohnen im Burgenland“ so wichtig, denn mit den Startwohnungen wo es keinen Finanzierungbeitrag gibt, sondern eine geringe Kautions die man bei Auszug wieder retour bekommt, mit einer Miete von rund fünf Euro pro Quadratmeter ohne den Betriebskosten, und im Idealfall, so wie es jetzt in Gols ist, sogar mit eingebauter Küche, wird den burgenländischen Jugendlichen der Weg in die Selbständigkeit erleichtert.

Hier ein großes Dankeschön an Herrn Landeshauptmann Hans Niessl und der Wohnbauförderung die dafür sorgen, dass wohnen für Jugendliche leistbar wird. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Was mich da besonders freut, ich habe es vorher schon kurz angesprochen, erst letzte Woche konnten wir 12 Startwohnungen an junge Menschen in meiner Heimatgemeinde Gols überreichen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Ich gehe da immer nach dem Motto von unserem Bürgermeister „arbeiten statt reden“. Ihr solltet Euch da vielleicht ein bisschen etwas davon abschneiden.

Wo junge Menschen unsere Unterstützung brauchen ist sehr unterschiedlich, es ist von leistbarem Wohnraum, von leistbarer Mobilität über Bildung und Ausbildung und vieles mehr. Bekanntlich ist ja Jugendpolitik eine Querschnittsmaterie und sieht vielfältig und genau dem entspricht auch das Jugendbudget für das kommende Jahr.

Ein ganz wichtiger Faktor auch in Jahr 2017 wird das Thema Bildung und Ausbildung sein. So sind wieder ausreichende Mittel für Auslandssemester von jungen Burgenländerinnen und Burgenländern vorgesehen. Genauso wie für internationale und europäische Austauschprogramme, welche gerade jetzt in Zeiten der Polarisierung wichtig sind.

Dass Bildung eines der gesellschaftspolitischen wichtigsten Themen ist, wurde auch so mehrheitlich von den Jungabgeordneten des Jugend-Landtages gesehen. So wurde zum Beispiel von den Jungabgeordneten gefordert: Entwicklung neuer Berufsbilder bei der Lehrlingsausbildung, im Bereich Soziales, Umwelt, EDV, Energie. Die Einführung

eines Ausbildungsfonds war ebenfalls Thema und die Erweiterung des schulischen Rahmenprogramms in den eben genannten Bereichen wie Soziales, Umwelt, EDV und Energie, und die begrüßen wir.

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Jungabgeordneten bedanken, die sich fleißig und konstruktiv in die Debatte rund um die Querschnittsmaterie Jugendpolitik eingebracht haben. Ich war auch den ganzen Tag da und habe den Jungabgeordneten zugesehen, wie sie sich mit vollem Engagement eingebracht haben.

Ich möchte hier ein großes Dankeschön für die konstruktiven Ideen aussprechen. Aber es ist schon angesprochen worden vom Kollegen Wiesler, es gab leider auch eine Fraktion die mit den konstruktiven Ideen nichts anfangen hat können. Nein, nicht nur nichts anfangen hat können, sondern sogar die Arbeit der konstruktiven Jugendlichen noch schlecht gemacht hat, ja, das Ganze auf Kosten noch zusätzlich der burgenländischen Jugendlichen. Das war zum Beispiel beim Antrag Nummer Eins, bei der Mobilität für junge Menschen im Burgenland der Fall.

Frau Kollegin Petrik hat das vorhin schon angesprochen, es ist ein wichtiges Thema und ich bin froh dass dieses Thema im Jugend-Landtag behandelt wurde. Und da haben sogar vier Parteien zugestimmt, SPÖ, FPÖ, GRÜNE und LBL. Die einzige Partei die dem nicht zugestimmt hat war die ÖVP.

Das, obwohl wichtige politische Ideen da verpackt waren, muss man sagen. Da war enthalten, der leistbare Führerschein, ein wichtiges Thema für Jugendliche. Das Top-Jugendticket was wir hier im Landtag schon mehrmals beschlossen haben, wo die Familienministerin Karmasin leider noch immer nicht gehandelt hat und die Mittel aus dem Familienlastenausgleichsfonds nicht zur Verfügung stellt.

Was noch ganz interessant ist weil, da haben wir schon eine Schmäherparade gehabt heuer, das Semesterticket für alle, also für alle Schülerinnen und Schüler, entschuldige für alle Studentinnen und Studenten im Burgenland. Und da hat die ÖVP nicht mitgestimmt.

Da hat man wieder die einzementierte „Dagegen-Politik“ weiterhin vorleben müssen. Und nicht nur das, auch noch darüber hinaus hat man den Landtag dazu benutzt das Ganze in den Dreck zu ziehen und ein Mandatar der ÖVP, so wie es der Kollege Wiesler gesagt hat, hat den Präsidenten einen „Zirkusdirektor“ genannt (*Abg. Günter Kovacs: Ein Wahnsinn.*) und zieht damit die Arbeit der Jugendlichen in den Dreck.

Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, solche Schmäherparaden das bringt keinem einzelnen Jugendlichen im Burgenland etwas. Wir sind auf jeden Fall für die Jugend da und so freut es mich, dass im kommenden Jahr weitere 70.000 Euro für die Semesterticket-Förderung zur Verfügung gestellt werden. Das ist eine Politik für die burgenländische Jugend. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Abschließend möchte ich mich bei allen Jugendorganisationen bedanken, die das ganze Jahr über wichtige Jugendarbeit leisten. Und ein ganz großes Dankeschön gilt unserer Jugendlandesrätin Astrid Eisenkopf, die auf den wirklichen Bedarf der Jugendlichen schaut, neue Initiativen setzt und sehr viel im Bereich der Jugendpolitik voranbringt, wie zuletzt jetzt mit dem Jugendgemeinderat. Dankeschön Astrid. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Natürlich ein Dankeschön auch noch an das Landesjugendreferat, die das ganze Jahr über den Bedarf aufnehmen den die Jugendlichen haben und wichtige Veranstaltungen das ganze Jahr über organisieren.

Meine Fraktion stimmt dem Kapitel natürlich zu. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herzlichen Dank, Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Markus Wiesler das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Markus Wiesler (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir kommen zum Sport. Ich möchte mich hier kurz halten, weil wir erst vor kurzem den Sportbericht diskutiert haben.

Ich denke, ich brauche die großartigen Leistungen unserer burgenländischen Sportler nicht aufzählen, sondern ihnen einfach Respekt zollen für ihre tollen Leistungen jedes Jahr. Eine wichtige Grundlage für diese Erfolge ist natürlich die Sportförderung und funktionierende Dachverbände und Vereinsstrukturen mit allen dazugehörigen ehrenamtlichen Funktionären, denen ich von hier aus Dank aussprechen darf für ihre Leistungen für die burgenländische Gesellschaft.

Das Burgenland wird gerne als Sportland aufgesucht, weil die Rahmenbedingungen in Bezug auf die Sportstätten und die Unterbringungsmöglichkeiten im Tourismusbereich passen. Die Symbiosen Sport, Freizeit und Tourismus passen im Burgenland perfekt zusammen und dieser Weg soll auch weiter erfolgreich verfolgt werden.

Bad Tatzmannsdorf und Stegersbach werden ja gerne als Trainingsstätten aufgesucht und sind somit auch Botschafter für den burgenländischen Tourismus geworden, da natürlich auch andere Eindrücke unseres schönen Landes mitgenommen werden. Spitzensport und Breitensport gehört im Burgenland eigentlich zusammen, weil sich beides sehr gut ergänzt.

Sport bringt natürlich auch schöne Effekte mit sich wie soziale Kontakte. Der Sport ist gesundheitsfördernd, der Sport verbindet, er kurbelt die Wirtschaft an, er hält Kinder von Computern ab und vieles mehr. Es braucht verschiedene Faktoren, die Schulen, die Vereine mit ihren Funktionären, Fachverbände und die Dachverbände, und natürlich auch die Politik die die Rahmenbedingungen schafft beziehungsweise Fördermittel zur Verfügung stellt.

Ein wichtiges Instrument ist dabei der Sportförderbeirat, wo sportliche Fairness herrscht und eben wichtige Fördermittel anhand der Förderrichtlinien vergeben werden, wie zum Beispiel Spitzensportförderung, Trainerförderung, Förderung für medizinische Betreuungsmaßnahmen, und nicht zu vergessen die Sportstättenförderung.

Somit hat der Sport natürlich auch eine volkswirtschaftliche Bedeutung. Man sieht es anhand der Sportstättenförderung wieviel Geld investiert wird. Damit ist die Sportförderung, wie schon vorhin erwähnt, ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Ich möchte hier zwei Projekte erwähnen, die sehr wichtig sind.

Das ist zum einen der neue Naturrasenplatz in Bad Tatzmannsdorf, der natürlich wichtig ist um mehr Fußballtouristen anzulocken und zum anderen die Generalsanierung der Leichtathletikanlage in Pinkafeld, wo in naher Zukunft alles unter Dach und Fach sein wird.

Bei beiden Projekten sind natürlich mehrere Partner beteiligt, Gemeinde, Bund aber auch das Land Burgenland, weil es wichtige Projekte sind auch für die Region im Südburgenland. Wie man erkennen kann, ist der Sport im Burgenland sehr, sehr wichtig in Bezug auf Wirtschaft und Tourismus. Ich glaube, dass der Sport auch in Zukunft gut aufgestellt ist. Dazu beitragen wird sicher auch das Projekt die tägliche Turnstunde und

auch die Kooperation zwischen Vereinen und Schule wo Bewegungscoaches in die Schule kommen. Der Sport erhält auch weiterhin eine verlässliche finanzielle Förderung.

Wir werden natürlich unsere Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zur Wort gemeldet hat sich Mag. Christoph Wolf, M.A.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP): Viele Dank. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich bin sehr froh über die tollen und großartigen Leistungen, die von allen Sportlerinnen und Sportlern von dem Burgenland, aus dem Burgenland und für das Burgenland erreicht werden. Jedes Mal wenn unsere Segler, Golfer, Basketballer, Ringer oder gar Fußballer von internationalen oder österreichischen Wettkämpfen zurück nach Hause kommen, bin ich sehr stolz auch selbst Burgenländer zu sein. Als Sportsprecher der ÖVP stehen wir hinter unseren Sportlern, die mit viel Fleiß und Ehrgeiz beim Training ihr Bestes geben und Erfolge nach Hause bringen.

Aber für uns zählt natürlich auch der olympische Gedanke. Der olympische Gedanke zählt bei uns im Sport, nicht so bei der Regierung denn hier ist sie nicht dabei. Geschätzte Damen und Herren! Für mich beinhaltet der Sport zugleich natürlich auch die Chance und Möglichkeit zu geben und sich zu bewegen. Wer sich bewegt lebt grundsätzlich gesünder, aktiver und hat auch einen freien Kopf.

Nicht nur im Spitzensport braucht es Lob, Anerkennung und Fans, sondern auch im Breitensport und im Gesundheitssport müssen mehr Anreize geschaffen werden. Wir müssen die Menschen besser motivieren und nötige Infrastrukturen schaffen. Das möchten wir bestmöglich unterstützen. In unserem Verantwortungsbereich machen wir das, sei es im ehrenamtlichen Bereich, in den Gemeinden oder auch im privaten Bereich.

Das Dankeschön, welches wir beim letzten Mal von Herrn Landeshauptmann bekommen haben, sowie das Lob für unseren Sportstättenatlas nehme ich gerne auf. Den Sportstättenatlas, der alle Sportstätten des Burgenlandes beinhaltet, habe ich heute sogar mitgenommen.

Ich glaube, Herr Landesrat, Sie haben den noch nicht bekommen, Sie waren damals nicht dabei, aber ich schenke Ihnen den jetzt. *(Abg. Manfred Kölly: Gib ihm den.)* Viel Spaß beim Lesen, alles Gute und ich freue mich, wenn ich Sie auf der einen oder anderen Sportstätte wiedersehe. *(Beifall bei der ÖVP)*

Gleichzeitig aber zeigt er im Burgenland auf, Herr Minister und Herr Landesrat, welche Sportstätte im Burgenland noch fehlt. Teilweise füllt diese Sportlücke, die Landeshauptstadt Eisenstadt. Ich bin froh, dass hier Herr Bürgermeister Thomas Steiner für das gesamte Burgenland und die Region denkt, *(Heiterkeit bei der SPÖ – Abg. Günter Kovacs: Ja genau.)* denn mit dem Jahr 2017 wird es Realität: Wir bekommen eine wettkampffähige Leichtathletikbahn, eine neue Tennishalle und auch eine überdachte Eislaufbahn. Das gefällt uns sehr und dazu sagen wir danke und freuen uns jetzt schon darauf. *(Beifall bei der ÖVP)*

Um jeglicher Kritik vorweg zu greifen, Herr Kollege Kovacs, *(Abg. Günter Kovacs: Bitte.)* möchte ich daran erinnern, dass die SPÖ vor einigen Jahren ganz bewusst verhindert hat um das Stadion in St. Georgen eine Leichtathletikbahn zu bauen. Das wurde durch die SPÖ im Raumordnungsbeirat verhindert. *(Abg. Günter Kovacs: Die ÖVP hat gelogen.)*

Der Herr Landeshauptmann hat es nicht einmal auf die Tagesordnung genommen. Daraufhin wurde das Projekt heruntergeschraubt und es wurde ein kleines Stadion gebaut. Nichtsdestotrotz hat damals die SPÖ verhindert diese Leichtathletikbahn zu bauen. Daran können sich alle erinnern. Jetzt wird es Realität. Wenn sich die SPÖ hinstellt und meint sie hätte es geschafft, ist das ein bisschen spät, aber wir freuen uns natürlich, dass dieser gemeinsame Weg gegangen werden konnte.

Ich finde es auch toll, dass die Stadt Neusiedl am See es geschafft hat, das Leistungszentrum für das Segeln ins Burgenland zu holen. Wir gratulieren auch hier und freuen uns über den Zuschuss des Landes und auch des Bundes. Aber was im Burgenland noch fehlt, und dieses Großprojekt wird noch anstehen, ist ein wettkampffähiges Hallenbad für unsere Schwimmer. Hier müssen die Schwimmer im Sommer nach Wr. Neustadt auspendeln - das ist ein untragbarer Zustand.

Deswegen glaube ich, dass man die Chance als Land hier nutzen sollte um in Neusiedl im Hallenbad einzusteigen und bei einer großen Sanierung mitzuwirken um in Neusiedl ein wettkampffähiges Hallenbad zu schaffen. Dies sollte nicht durch den politischen Willen des Landeshauptmannes, der versucht mit aller Gewalt die SPÖ ans Ruder kommen zu lassen, verhindert werden. *(Beifall bei der ÖVP)*

In Summe unterstützen wir natürlich die Förderungen unserer Sportler und die Investitionen in die Sportstätten mit knapp 3,5 Millionen Euro, ohne die Fußballakademie.

Und gleichzeitig möchten wir auch ein großes Dankeschön sagen an alle, die sich im sportlichen Bereich ehrenamtlich und freiwillig beschäftigen und betätigen, nicht nur die Sportler, Funktionäre und Mitglieder, sondern auch die großartigen Fans, die viele Sportveranstaltungen im Burgenland besuchen möchten wir danken. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Klubobmann Robert Hergovich das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihren Beitrag.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Der Sport hat einen besonderen Stellenwert im Burgenland. Sowohl der Breitensport als auch der Spitzensport und man kann sagen, dass mit viel Hingabe und Einsatz die Sportlerinnen und Sportler wirklich tolle Leistungen bringen und tolle Erfolge auch erringen.

Das ist natürlich in erster Linie der Erfolg der Sportlerinnen und Sportler aber auch der Erfolg der Funktionärinnen und Funktionäre die wirklich Großartiges leisten. Ich möchte die Gelegenheit benutzen ungefähr zu skizzieren, was sie alles zusammenbringen, was sie alles leisten oder geleistet haben, nämlich in den letzten beiden Jahren.

Also, in den beiden Jahre 2014 und 2015 wurden 1.190 Medaillen von unseren Sportlerinnen und Sportlern erkämpft, 69 davon bei Europameisterschaften, 42 bei Weltmeisterschaften und die erste olympische Medaille bei den Winterspielen wurde ebenfalls errungen und gewonnen. Großer Respekt und Gratulation den Sportlerinnen und Sportlern.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte in der jüngsten Vergangenheit drei besondere Leistungen hervorheben und drei Beispiele dafür bringen. Nämlich die Olympiamedaille bei den Sommerspielen in Rio de Janeiro des Segelduos Tanja Frank und Thomas Zajac vom ASVÖ Burgenland, die die einzige Medaille, eine sensationelle Bronzemedaille, erringen konnten.

Vor wenigen Tagen - das freut mich besonders - hat Nicole Trimmel die Kickbox-EM gewonnen und hat den Titel verteidigt im Vollkontakt, das ist wirklich eine großartige Leistung. Das freut mich deswegen besonders, weil Nicole Trimmel Mitarbeiterin des Landes Burgenland in der Sportabteilung ist. Und man sieht wie erfolgreich hier unsere Sportlerinnen und Sportler unterwegs sind.

Natürlich auch der Golfstar Bernd Wiesberger, der wirklich unglaubliche Erfolge feiern kann. Zweiter beim British Masters, fünfter bei European Open, zweiter beim KLM Open, vierter beim Turkish Open, zuletzt Vierter in Dubai. Er gehört zu den Top 50 der Welt. Das ist wirklich beeindruckend, wenn man hier als Burgenländer mitspielen kann.

Ich glaube das sind drei Beispiele für viele Sportlerinnen und Sportler, die Unglaubliches leisten. Das Sportbudget versucht dem auch Rechnung zu tragen, wie gesagt zum einen natürlich für den Spitzen- als auch zum anderen für den Breitensport.

Wir haben hier 2,45 Millionen Euro budgetiert, 300.000 Euro mehr als im vergangenen Jahr. 65.000 Euro für das Turn- und Sportwesen außerhalb der Schule, auch interessant, doch immerhin 65.000 Euro die hier zur Verfügung stehen. Und in den Schulen gibt es ja das Pilotprojekt der täglichen Turnstunde, das ja vom Bund finanziert wird. Auch das möchte ich besonders hervorheben. Mein Vorredner hat Eisenstadt angesprochen, die Stadt Eisenstadt mit ihrem Sportangebot.

Und Herr Kollege Wolf, ich gebe Ihnen recht, wenn wir hier Sportstätten bauen, dann kommt es nicht nur den Eisenstädterinnen und Eisenstädtern zu Gute sondern den Schülerinnen und Schülern der ganzen Umgebung, ja dem ganzen Burgenland, wenn viele Sportlerinnen und Sportler diese Sportstätten auch nutzen wollen.

Ich möchte aber schon dazu erwähnen, weil Sie sagen, die SPÖ hat verhindert und die ÖVP macht jetzt alles. Naja ganz so ist es nicht. Jetzt muss man schon festhalten nach dem Schulbau, das das Land für die Stadt gemacht hat, ich spreche hier von der HTL, nach den Arbeitsplätzen die hier das Land, die Arbeitsplätze die geschaffen wurden hier in Eisenstadt, springt jetzt das Land auch ein und unterstützt bei den Sportstätten.

Ich glaube das ist ganz, ganz wichtig, weil Eisenstadt es ganz, ganz dringend notwendig hat, hier aufzuschließen. Es wird höchste Eisenbahn, dass da auch etwas weitergeht und da hilft und unterstützt das Land natürlich sehr, sehr gerne. (*Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Ihr habt es damals nicht beschlossen.*) Was konkret wird gemacht?

Der Eislaufplatz hat verdient, dass er auch überdacht wird. Das brauchen die Eishockey-Mannschaften Eisenstadt und Rust aber auch alle, die eislaufen wollen, können hier dann unter Dach eislaufen. Also wenn es regnet sind sie dann geschützt und es ist vor allem wettkampftauglich für die Eishockey-Mannschaften. Also wenn es regnet, sind sie dann geschützt. Und es ist vor allem wettkampftauglich für die Eishockeymannschaft. Wir können dann künftig auch aufstocken. Ich war erst voriges Jahr selber bei der Meisterfeier dort und konnte mich dort überzeugen, tolle Leistungen. Ich glaube, die müssen auch unterstützt werden und daher ist dieses Projekt sicher gut.

Ich sage auch ganz offen. Es ist nicht das Land alleine, es ist ja auch die Stadt Eisenstadt, die natürlich da federführend initiativ ist. Wenn beide an einem Strang ziehen hier und das gelingt, ist das positiv und die Sportlerinnen und Sportler profitieren dabei. Ähnlich bei der ASKÖ Tennishalle in der Industriestraße.

Ich glaube auch das ist notwendig, eine Tennishalle in Eisenstadt zu erringen. In vielen Gemeinden gibt es so etwas. Die Landeshauptstadt muss dann auch zulegen. Daher ist es auch wichtig, dass da eine Halle entsteht, wo man auch Tennis spielen kann.

Auch eine wettkampftaugliche Leichtathletikanlage wird im Moment sehr intensiv diskutiert. Sollte es wirklich zur Realisierung dieses Projektes kommen, unterstützt das Land da auch gerne. Ich möchte dabei auch die Rolle des Vizebürgermeisters Günter Kovacs noch hervorstreichen. Er war eine Art Brückenbauer zwischen der Stadt und dem Land Burgenland. Es ist sicher sein Verdienst, dass es hier eine Gesprächsbasis gegeben hat, die unterm Strich dann eine Lösung für diese Sportprojekte ergeben hat.

Es ist notwendig, denn Eisenstadt muss bei der Sportinfrastruktur gegenüber allen Landeshauptstädten aufholen. Es ist auch wichtig, dass diese Projekte unterstützt werden. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Großartiges leisten auch die Verbände beim Sport. Ich möchte mich auch bei den Verbänden bedanken, die viel organisieren von den Trainern über alle administrativen Dinge, die notwendig sind, gute Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Sportlerinnen und Sportler bestmöglich zu unterstützen.

Stellvertretend möchte ich dem ASKÖ, der Union und dem ASVÖ hier gratulieren und mich bedanken auch beim Präsidenten des ASKÖ, der ist unter uns, der Präsident Illedits. Ich möchte mich natürlich auch beim Herrn Landeshauptmann als Sportreferenten bedanken und bei der gesamten Sportabteilung.

Sie leisten großartige Arbeit. Herzlichen Dank. Wir werden diesem Kapitel sehr gerne zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Dankeschön. Als Nächstes ist der Abgeordnete Gerhard Steier zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Steier: Danke Herr Präsident. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte mich auch für die Union bedanken, Herr Hergovich. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)* Die Union ist nicht erwähnt worden von Ihnen, die schließen wir mit ein. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Doch!)*

Entschuldigung. Gut, dann nehme ich es zurück. Ich habe es nicht verstanden gehabt. Tatsache ist, dass Sport verbindet.

Sport nicht nur Brücken baut, sondern Gemeinschaftssinn stärkt und auf der anderen Seite eine wichtige Komponente in der Auseinandersetzung dieser Gesellschaft ist. Weil es auch den Leistungsgedanken auf der einen Seite forciert, auf der anderen Seite die Kameradschaft. Diese Komponenten sind eigentlich eine gesellschaftsprägende Form, die nicht nur alle Unterstützung verdienen, sondern dementsprechend auch forciert werden sollen.

Wir haben jetzt vorher im in der sogenannten Leistungsschau festgehalten, dass es gewisse Makel gibt, die auch in Kooperation jetzt ausgemerzt werden. Jetzt in Eisenstadt manche Bauwerke, die noch errichtet werden sollen. Ich erinnere daran, dass das mit Sicherheit noch nicht ein Schlusspunkt sein kann.

Denn Tatsache ist, dass es viele Schwimmerinnen und Schwimmer gibt, die in die Südstadt ausweichen müssen, weil wir nicht die entsprechenden Bahnlängen vorzuweisen haben, um Leistungssport in einer entsprechenden Dimension auszuführen. Ich erinnere auch daran, was immer wieder untergeht, dass wir eine Voltigier Weltmeisterin und Europameisterin haben, der auch möglicherweise noch entsprechend Unterstützung gewährt werden kann.

Die Liste ließe sich unendlich fortsetzen. Wichtig ist, und ich glaube das ist bei dieser Diskussion um den Sportvoranschlag sehr wichtig, dass es gelungen ist, im Burgenland als einzigem Bundesland im Moment quasi die tägliche Sportstunde einzuführen. Diesen Sportbereich so zu forcieren, dass täglich quasi eine Sportstunde in Kooperation mit Vereinen und Anderen den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung steht.

Dieses Kapitel, wo nicht alle Schulen jetzt teilnehmen, sondern wenn ich es richtig im Kopf habe, ungefähr 150 der 140, ist eine wichtige Maßnahme zur Förderung der Bewegung. Denn eines ist innerhalb der letzten Jahre festzuhalten, Kinder leiden immer mehr unter Bewegungsarmut und dieses Manko zu beseitigen, ist diese Initiative in der sogenannten Fördersituation und in der Umsetzung auf das Burgenland bezogen, nicht nur pilotmäßig ein wichtiges Projekt, sondern kann dann auch in der Ausstrahlung österreichweit umgesetzt werden.

Hier ist eine Initiative von Sport- und Bundesminister Doskozil gesetzt worden, der sich darum bemüht hat, das auch quasi nach vielen Jahren in die Diskussion einzubringen und dann auch umzusetzen. Und diese Umsetzung ist quasi das gewichtige Moment in dieser Frage gewesen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Sport - und wir haben uns in verschiedenster Art dem genähert - braucht natürlich Unterstützung. Es ist erwähnt worden, und wir haben es zuletzt erst beim Sportbericht diskutiert, dass es natürlicherweise und hier darf ich nur als unverbrüchlichen Zeugen den Bundesminister Doskozil nochmals anführen, dass der Sport in der Verteilung der Mittel vom Budgetansatz bis runter zu den einzelnen Sportlerinnen und Sportlern leider viel zu viel Geld auf diesem Weg verliert, das in den Verbänden, in die BSO und anderen hängenbleibt und damit schlussendlich, so wie es er ausgedrückt hat, grundsätzlich erst bei ungefähr 40 Prozent die direkte Umsetzung betrifft.

Das ist natürlich zu wenig. Es ist angekündigt wieder. Das hat der Bundesminister Darabos damals auch schon gesagt, dass es eine Sportförderungsänderung geben soll, dass es hier eine Verkleinerung des gesamten Betriebes geben soll. Tatsache ist, ich glaube jetzt mit der Neuinstallierung vom ehemaligen Bundesminister Hundstorfer als BSO-Vorstand, dürfte dieses Kapitel wieder ein Ende gefunden haben. Aber die Hoffnung stirbt zuletzt.

Wir nehmen an, dass sich hier Manches mit einer entsprechenden Initiative verändern lässt. Aufs Burgenland bezogen, meine sehr geehrten Damen und Herren, habe ich schon ein paar Mal festgehalten, dass wir eine sehr fußballlastige Sportsituation kennzeichnen können, die auf der einen Seite sehr viel Investitionen getätigt hat in Sportanlagen, wie schon jetzt erwähnt zum Teil. Aber auf der anderen Seite speziell dem Fußball.

Was mich beim Nachtragsvoranschlag heute einigermaßen verwundert hat, ist die Sportförderung für die Installierung einer sogenannten Rasenheizung und einer Neuauflage des Rasens im Mattersburger Stadion. Gleichzeitig hat mich auch einigermaßen verwundert, dass der Akademie ein 50.000 Euro Zuschuss nachträglich im sogenannten Nachtragsvoranschlag gewährt wurde.

Ich möchte festhalten, vielleicht wissen es nicht alle, aber zur Information was eigentlich dem Landtag immer zustehen wird und zustehen sollte, das werden wahrscheinlich dann nur die Insider wissen.

Der Herr Aufsichtsratspräsident ist zugegen und er wird es wahrscheinlich bestätigen können, die AK in Mattersburg hat eine neue Gesellschafterstruktur, nicht in den teilnehmenden, sondern in den prozentuellen Gegebenheiten, das muss im Vorjahr passiert sein.

Eine Umwandlung von Seiten des Burgenländischen Fußballverbandes auf das Land in der Übertragung, wenn ich das richtig interpretiere, ist, das im Voranschlag 2017 zu kennzeichnen. Das heißt, der Burgenländische Fußballverband hat seine prozentuellen Anteile nicht gesamt gesehen, wenn ich das wahrscheinlich richtig interpretiere, sondern stark reduziert, weil es die Spatzen von den einzelnen Fenstern gezwitschert haben, dass der Burgenländische Fußballverband ein wenig marode ist.

Tatsache ist, das Ganze setze ich auf den Punkt auf, wo im Grunde genommen das Marodieren eine ganz eigenartige Bewegung eingenommen hat. Ich erinnere an das Ende der letzten Fußballsaison Sommer 2016. Dabei hat es eine ganz eigenartige Situation auf das vielgelobte Fußballsportförderland Burgenland gegeben. Nämlich es war keine von neun Fußballmannschaften bereit, in die Regionalliga Ost aufzusteigen. Das ist ein ganz eigenes Kapitel.

Fußball Enthusiasten wissen, dass das Ganze eine sehr schwierige finanzielle Situation ist und daher, der burgenländische Präsident des Fußballverbandes hat es auch interpretiert. Er kann es nachempfinden den einzelnen Vereinen, weil die Voraussetzungen in finanzieller Hinsicht sehr, sehr schwerwiegend sind.

Tatsache ist, der Herr Bundesminister, Ex-Bundesminister, für Sport sitzt neben mir und ich habe hier noch diesen BVZ-Ausschnitt, wo Rekordmeister Rapid auch festgehalten wurde. Ich weiß, dass der Herr Bundesminister sehr viel für den SK Rapid getan hat und dafür tut es mir auch leid, dass er jetzt in der Neubestellung des Vorstandes quasi übergegangen wurde. Ich finde das traurig.

Ich finde das auch nicht richtig. Weil man kann eigentlich für Sie reklamieren, Sie haben sehr viel dort eingesetzt. Nicht nur Herzblut, sondern ich weiß, dass Ihr Sohn dort eine ganz klare Position auch eingenommen hat und Sie ihn immer begleitet haben. Jetzt Ihnen vorzuwerfen, Sie hätten nur an einer Vorstandssitzung und nicht an neun teilgenommen, das finde ich als Absetzungsgrund nicht richtig.

Daher sollten Sie alles unternehmen, um der Wiener Austria entsprechend Ihre Unterstützung zu gewähren. Danke vielmals. *(Beifall des Abg. Manfred Kölly)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächstes ist Herr Abgeordneter Markus Wiesler zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Markus Wiesler (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Das Burgenland, das wissen wir alle, ist ein Bundesland der kleinen Einheiten. Hier geht der Spagat vom kleinsten Ortsteil bis hin zu unserer Landeshauptstadt. Von Nord bis Süd oder von Süd bis Nord haben die Gemeinden oder fast jede Gemeinde ihre Eigenartigkeit, die es selbstverständlich zu erhalten gilt. Diese unterschiedlichen Charaktere der Dörfer sollen mit Hilfe der Dorferneuerung erhalten bleiben. Hier geht es um die Erhaltung verschiedener Eigenarten des ländlichen Raumes und auch des Charmes.

Es geht aber nicht nur um die Erhaltung, sondern auch um die Verbesserung und Weiterentwicklung der Strukturen und der Lebensqualität der Existenzen der Bewohner vor Ort. Früher wurden meist bauliche Projekte und Objekte gefördert. Heute stehen meist

innovative Maßnahmen im Vordergrund, die die Kommunikation und das Miteinander der Ortsbewohner fördern und damit zur positiven Dorfentwicklung beitragen und gesellschaftlich wichtig sind.

Wichtig sind dabei die Beteiligung und die Nachhaltigkeit. Es werden auch gemeindeübergreifende Maßnahmen im Bereich der Mobilität gefördert, was ja besonders im Landessüden zum gesellschaftlichen Leben beiträgt.

Ein weiterer wesentlicher Teil ist die Ortskernbelebung. Ortskerne, auch in den kleinen Ortschaften, haben oft eine eigene Atmosphäre, die nur belebt werden muss, die in den Neubaugebieten zum Beispiel erst geschaffen werden müssten. Eine Ortskernbelebung ist eine Qualität, das ein Dorf bestmöglich erfüllen könnte. Im Burgenland gibt es viele Projekte im Zusammenhang mit der Dorferneuerung, die umgesetzt wurden, wo Gemeinden und Vereine sehr gut zusammenspielen. Wo gleichzeitig ein wichtiger Beitrag zu mehr Lebensqualität geleistet wurde.

Die Dorferneuerung soll auch mithelfen, die Abwanderungen im ländlichen Raum zu verhindern. Durch die Projekte werden auch Investitionen in die regionale Wirtschaft gesichert. Dies schlägt sich auch auf den Arbeitsmarkt nieder. Somit spiegelt sie auch wieder hier heimische Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Lebensqualität. Sehr geehrte Damen und Herren! Noch kurz zu den Vereinen. Aber was wären unsere ländlichen Dörfer ohne Vereine?

Wir sind uns wahrscheinlich alle einig, so denke ich, dass die Vereine im Burgenland Großartiges leisten und enorm zum gesellschaftlichen Leben beitragen. Die Vereine und ihre Vielfältigkeit sind aus dem Dorfleben einfach nicht wegzudenken. Von den verschiedenen Sportvereinen angefangen, über Gesangsvereine, Theatervereine, Chöre, Blasmusikvereine, Feuerwehr, haben wir heute schon gehört, Volkstanzgruppen bis hin zu sozialen Vereinen und viele verschiedene Vereine mehr.

Sie bereichern ungemein unser dörfliches, kulturelles, gesellschaftliches, soziales und sportliches Zusammenleben. Die Vereine sind auch ein wirtschaftlicher Motor in den Gemeinden und in den Regionen. Die freiwilligen Stunden, die jeder Verein erbringt, sind unbezahlbar. Ich denke, wir müssen hier jedem einzelnen Funktionär sehr dankbar sein. Also herzlichen Dank für eure Leistungen.

Die Vereine haben sich, neben der selbst erarbeiteten und gesellschaftlichen Anerkennung, auch die nötigen finanziellen Mittel verdient, um der Bevölkerung auch etwas bieten zu können.

Auch da ist im Budget vorgesorgt und wir werden unsere Zustimmung dazu geben.
(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Abgeordneter. Frau Abgeordnete Klaudia Friedl hat sich zu Wort gemeldet.

Ich bitte um Ihren Redebeitrag.

Abgeordnete Klaudia Friedl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Die burgenländische Dorferneuerung ist eine wahre Erfolgsgeschichte und schon seit so vielen Jahren institutionalisiert, dass sie gar nicht mehr wegzudenken ist.

Das Referat für Dorfentwicklung sieht sich als Servicestelle und Ansprechpartner für alle unsere Anliegen in den Gemeinden, in den Vereinen und im Bereich der umfassenden Dorferneuerung. Ist aber auch gleichzeitig die Anlauf- und Förderstelle in

der neuen Förderperiode ELER 2014 bis 2020, sowie auch für die Förderstelle für die Anträge gemäß den Burgenländischen Dorferneuerungsrichtlinien 2015.

Die Dorferneuerung hat gerade dem Burgenland eine völlig neue Dynamik gebracht. In den vergangenen zehn Jahren, seit wir Dorferneuerungsprozesse machen, seit wir Projekte umgesetzt haben, ist uns eine Wende gelungen. Nämlich eine Strategie zu entwickeln mit der die Einzigartigkeit unserer burgenländischen Region bewahrt wurde und die vertraute Lebensqualität, die wir uns über viele Jahrzehnte aufgebaut haben, für unsere Menschen abgesichert werden konnte.

Wir haben in der vergangen Förderperiode über 400 Projekte mit einem Gesamtbudget von rund 4,5 Millionen Euro aus EU-Mitteln gefördert. Von den 171 Burgenländischen Gemeinden haben 145 Gemeinden Dorferneuerungsprojekte umgesetzt. Ein ganz wesentlicher Anteil dieser Bemühungen galt und gilt noch immer dabei der Erhaltung, der Erneuerung und natürlich der Weiterentwicklung unserer einzigartigen kleinen und kleinsten Dorfstrukturen.

Mit einem individuell abgestuften Förderprogramm haben wir ganz gezielt Maßnahmen zur Erhaltung einerseits der Qualität und eigenständiger Kulturen gesetzt und andererseits den Schutz des Dorfes als Wohn-, als Arbeits- und als Sozialraum in den Vordergrund gestellt. Damit sollen die Lebensverhältnisse für unsere Menschen, für unsere Bewohnerinnen und Bewohner ob jung, ob Familien oder ältere Gesellschaft verbessert und weiter ausgebaut werden. Dabei wurden die Projekte, die sich im Wesentlichen in vier Säulen gliedern lassen, immer von der betroffenen Ortsbevölkerung selbst entwickelt.

Genau darin beruht diese Erfolgsstory Bottom-Up, auf neudeutsch gesagt, eigentlich von der ganzen Breite der Bevölkerung getragen in Diskussionen und in Besprechungen aufgearbeitet und dann umgesetzt. Diese vier Säulen, von denen ich gerade gesprochen habe sind, einerseits die Jugend, öffentliche Plätze und Freizeitbeschäftigung, Kommunikation- und multifunktionale Zentren sowie die Mobilität. Mit einer sehr, sehr hohen Bürgerbeteiligung, sehr geehrte Damen und Herren, gelingt es uns nicht nur konkrete Projekte und Maßnahmen zu definieren und umzusetzen, da passiert noch viel, viel mehr.

Beim Dorferneuerungsprozess, und ich bin mir sicher, dass sehr, sehr viele von Ihnen als Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, aber auch als FunktionärInnen und Interessierte bei diesen Prozessen mitgearbeitet haben. Bei vielen Sitzungen und bei vielen Treffen kommen Bürgerinnen und Bürger zusammen. Jeder Altersklasse jung wie alt, sie reden wieder miteinander, sie tauschen sich aus. Oft lernen sie sich auch wieder neu kennen oder überhaupt kennen und das fördert auch das soziale Miteinander unter den Menschen. *(Abg. Manfred Kölly: Sie setzen sich zusammen!)*

Sie setzen sich zusammen, Herr Kollege Kölly, und reden, das was Sie uns immer Vorschlagen das passiert, und daher ist die Dorferneuerung so gut. *(Abg. Manfred Kölly: Das finde ich schön, das ist gut!)* Hätten wir schon früher auf Sie hören sollen, dann hätten wir das schon einfacher gehabt. Die Ziele der Dorferneuerung lesen sich einfach.

Die Lebensqualität im Dorf steigern, die Wohn-, Arbeit- und Sozialräume erhalten, der Abwanderung entgegen zu wirken, was ein großes Problem ist vor allem im Süden, wirtschaftliche Existenzen absichern, Impulsgeber sein für innovative Projekte, Gleichstellung berücksichtigen und ganz wichtig, wie vorher schon besprochen, die Bürgerbeteiligung.

Wie sieht nun die Finanzierung in der nächsten Förderperiode aus? Es gibt für die Dorferneuerung zwei Schienen. Zuerst die EU-Land kofinanzierten Projektmaßnahmen. Da gibt es ein Budget in der Höhe von zirka 6,5 Millionen Euro und dann gibt es noch die landesfinanzierten Projektmaßnahmen im ordentlichen Landesbudget in der Höhe von zirka 660.000 Euro. Die momentanen Projekteinrichtungen, Einreichungen, sind auch schon relativ hoch.

Derzeit sind von den EU-Projekten rund 70 in Bearbeitung und im Förderbereich der Landesmittel, also die Landesprojekte, 22 konkrete Projekte die eingereicht sind und gerade geprüft werden. Zusätzlich haben wir einige Pilotprojekte, neue, die sehr innovativ teilweise sind und zwar die Verkehrsinitiative Mikro-ÖV Systeme. Fünf Anträge sind eingereicht mit einem Investitionsvolumen von zirka 140.000 Euro.

Ein Jugendprojekt ein innovatives "Open WLAN", was natürlich besonders interessant ist, neun Anträge sind eingereicht, 12 liegen sogar schon vor, die zur Überprüfung gehören. Ein Investitionsvolumen von zirka 50.000 Euro steht dafür bereit und last but not least das „E-CarSharing“. Das ist ein Pilotprojekt, das wir mit der Energie Burgenland gestartet haben, wo sich in den Gemeinden die Bevölkerung melden kann und gemeinsam diese E-Autos sehr umweltbewusst teilen können. Dieses Projekt wird von der Gemeinde, aber auch mit EU-Mitteln und von der Energie Burgenland gefördert.

Mobilität, und das hat mein Vorredner schon gesagt, wird in Zukunft, sehr geschätzte Damen und Herren, eine der wichtigsten Themen für alle Generationen werden und eine große Herausforderung für die weitere Entwicklung in unser aller Zusammenleben sein. Denn die einzigartige Qualität und die Harmonie des Zusammenlebens in unseren Dörfern machen genau den Unterschied aus zum Leben in der Stadt.

Sehr geehrte Damen und Herren! Die Dorferneuerung ist eine riesen Chance für die Ortschaften, Gemeinden und Vereine die sie schon genutzt haben. Diese Fördermittel beweisen das. Gehen Sie hinaus, schauen Sie sich die Projekte an. Die Frau Landesrätin hat einen wunderbaren Katalog mit Bildern von allem was schon gemacht wurde.

Gehen Sie hinaus, tragen Sie die Ideen hinaus, motivieren Sie die 26 Gemeinden, die im Dorferneuerungsprozess noch nicht teilgenommen haben, diese EU-Fördermittel auszunutzen. Wir nutzen sehr, sehr viel aus. Schicken wir kein Geld mehr nach Brüssel zurück.

Ich bedanke mich an dieser Stelle auch bei der zuständigen Landesrätin Verena Dunst, die mit ganz großer Leidenschaft vom Norden bis zum Süden die Länder und das Land bereist, um die Leute davon zu überzeugen. Ich bin genauso überzeugt wie sie, dass das etwas ganz Wunderbares ist. Ihr und den MitarbeiterInnen ihrer Abteilung für die geleistete Arbeit und auch für die zukünftige ein herzliches Dankeschön.

Meine Fraktion wird dem natürlich positiv zustimmen. Dankeschön! (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Dankeschön. Von der Regierungsbank erteile ich der Frau Landesrätin Verena Dunst das Wort.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Ja, sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zunächst einmal herzlichen Dank für das Vertrauen das Sie als Gemeinden, als Vereine in die Dorferneuerung haben. Wir haben wirklich 145 Gemeinden von 171 möglichen. Danke für die gute Zusammenarbeit.

Es ist mir immer eine riesen Freude, wenn wir Gemeinden und Vereine unterstützen können. Danke auch für den Mut. Ich kann mich erinnern, erste Gespräche, als ich damals gesagt habe, es geht nicht ohne Bevölkerungsbeteiligung. Das kann nicht eine Gemeinde nur für sich alleine sagen, was ist das, was wir alleine wollen. Sondern es gehören die Bevölkerung, alle Gruppen, alle Schichten, alle Altersgruppen beteiligt.

Deswegen gibt es auch für ältere Personen genauso für die Jugend Projekte. Einige haben die zwei Vorredner, vorher die Vorrednerin aufgezeigt, welche Jugendprojekte es gibt. Es gibt für Frauen Projekte und so weiter. Daher ist es mir eine Freude, dass Sie den Mut gehabt haben. Wenn ich so durch die Reihen schaue, es sind ja alle Beteiligten, die hier im Landtag sitzen. Alle Bürgermeister und Bürgermeisterinnen, die hier mit der Dorferneuerung zusammenarbeiten.

Es gehört Mut dazu zu sagen, es entscheidet nicht nur der Gemeinderat oder ein Kernteam, sondern ich lasse die Bevölkerung mitreden und dazu gratuliere ich Ihnen, weil das ist für mich der normale Vorgang, das man hier Plänen für die Zukunft hat. Was tut man in Zukunft? Was ist wichtig? In den nächsten zehn Jahren, dass man hier die Bevölkerung selbstverständlich mitreden lässt. Danke also daher für die Annahme dieser Projekte, freue mich Ihnen mitteilen zu können, das haben Sie gesehen, dass sich hier die Budgets nicht verändern.

Wir können als in den nächsten Jahren, also bis 2020, weil wir zum Großteil uns speisen aus EU Förderung, aus dem Topf für ländliche Entwicklung schöpfen, sodass es hier weitergehen wird mit dieser Erfolgsgeschichte. Bedanke mich insbesondere bei der Abteilung. Ich kann vorgeben, ich gebe gewisse Dinge vor, die ich mit den Menschen draußen diskutiere. Aber letztendlich ist es das Referat, das die Hauptarbeit hat. Stellvertretend bei der Stellvertretenden Abteilungsvorständin der Frau Prof. Dr. Schwab-Matkovits.

Vor allem natürlich bei unserem Referatsleiter Dipl.-Ing. Hofrat Wallner und seinem Team, die das perfekt machen, wo ich mich verlassen kann. Ihnen darf ich nochmals gratulieren, dass Sie den Weg mit der Dorferneuerung gehen und ich freue mich schon, bis 2020 viele Projekte auslösen zu können.

In der letzten Förderperiode waren es über 400. Schauen wir, dass wir diesen Wert wieder erreichen. Dann geht es den Gemeinden gut und der Bevölkerung. Danke nochmal ans Referat und an Sie, die Sie da so beteiligt sind. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Frau Landesrätin. Wir kommen zum Kapitel Volksgruppen. Als Erstes erteile ich dem Abgeordneten Patrik Fazekas das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Patrik Fazekas (ÖVP): Danke Herr Präsident. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf zu Beginn auf die Wortmeldung von dem Jugendsprecher der SPÖ, Kilian Brandstätter, replizieren. Lieber Kilian, wer im Glashaus sitzt, der sollte nicht mit Steinen werfen. Denn Du bist derjenige, der sich anscheinend seiner Verantwortung gegenüber der jungen Generation im Burgenland nicht bewusst ist.

Denn wie es vor ein paar Wochen darum gegangen ist einen gemeinsamen Termin für eine Ideenfindung in Bezug auf einen gemeinsamen Jugendantrag mit allen Fraktionen zu finden, hast Du zu denen gehört, die nicht einmal auf das E-Mail geantwortet haben. Scheinheilig sich hier herzustellen und anderen zu unterstellen, dass sie alles schlechtreden und auf der anderen Seite nicht bereit zu sein, einen eigenen Beitrag leisten zu wollen.

Da sind mir Personen lieber, die sich engagieren, die vielleicht eine kritische Meinung haben als Personen wie du, die sich vor allem und jeden drücken. Ich danke den konstruktiven Kräften - der Frau Kollegin Petrik und dem Kollegen Steier - die sich positiv zu diesem Top Jugendpaket geäußert haben. *(Beifall bei der ÖVP)*

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Als Volksgruppensprecher ist es mir ein Anliegen, auch einige Gedanken im Bereich der Volksgruppen los zu werden. Jeder Euro der in unsere Volksgruppen investiert wird, zeigt nicht nur einen kulturellen Output, sondern auch einen wirtschaftlichen. Denn gerade die sprachliche Vielfalt öffnet neue Chancen. Wenn man bedenkt wie viele österreichische Investoren in Kroatien arbeiten, die noch dazu einen Volksgruppen Background haben, dann ist das etwas ganz Besonderes.

Herausforderungen gibt es im Bereich der sprachlichen Vermittlung. Wir erleben immer öfter, dass die sprachliche Vermittlung im Elternhaus nicht mehr gelingt. Das ist dadurch bedingt, dass oft ein Elternteil die Volksgruppensprache nicht beherrscht und die Sprachenvermittlung sich in diesem Fall als sehr schwierig erweist. Gleichzeitig erleben wir aber auch eine demografische Entwicklung. Menschen ändern ihre berufliche bzw. ihre private Lebenssituation und verlassen oftmals ihre Heimat und damit auch die Wurzeln ihrer Volksgruppenzugehörigkeit.

Daraus resultiert leider auch der Verlust zum Zugang der Volksgruppensprache. Um diese sprachliche und kulturelle Vielfalt zu sichern, müssen künftig im Speziellen zwei Bereiche in den Fokus gestellt werden. Zum einen im Bereich der Bildung, wenn es darum geht, die Mehrsprachigkeit in den Kindergärten, in den Schulen, in den Hochschulen beziehungsweise Universitäten zu forcieren und zum anderen, wenn es darum geht, die mediale Präsenz unserer Volksgruppen der Volksgruppensprachen spürbar und erkennbar zu machen.

Gerade, wie ich schon vorher erwähnt habe, weil die Menschen mobiler geworden sind, braucht es auch Mittel und Wege um den Zugang zur Volksgruppensprache auf dem gesamten Bildungsweg - auch in Ballungszentren, in Gegenden die keine autochthonen Gebiete darstellen - zu ermöglichen.

Wir wissen alle, Mehrsprachigkeit ist nicht nur eine Bereicherung für unser Burgenland, sondern gerade in einem gemeinsamen Europa ermöglicht die sprachliche Vielfalt vielen jungen Menschen bessere berufliche, beziehungsweise auch bildungsmäßige Chancen. Deswegen ist die rot-blaue Landesregierung gefordert Akzente zu setzen, damit die burgenländische Identität nicht verloren geht.

Ich darf überleiten zu dem Thema Europa. Wir haben heute einiges in Bezug auf die Europäische Union gehört. Es liegt ein Antrag zum Thema „Junge Menschen in Europa“ vor. Wenn man sich die mediale Darstellung der Europäischen Union ansieht in den letzten Wochen und Monaten, dann muss ich ehrlich gestehen, dass mir diese Darstellung als glühenden Europäer sehr weh tut, denn die Europäische Union darf nicht auf CETA, auf TTIP, auf Brexit, auf das Chlorhuhn, auf die Flüchtlingskrise reduziert werden. Die Europäische Union ist mehr.

Die Europäische Union steht für Friede, für Freiheit und garantiert, dass Gräueltaten, die wir auf unserem Kontinent erlebt haben, nicht mehr vorkommen. Gleichzeitig steht diese Europäische Union für Wohlstand. Jeder, der mit offenen Augen durch unser Land fährt, der sieht, was durch Mittel der Europäischen Union ermöglicht werden konnte.

Herr Kollege Wiesler, ich bin bei Ihnen - er ist jetzt leider nicht da - wenn es darum geht, zu erkennen, dass diese Europäische Union große Herausforderungen zu

bewältigen hat. Ich möchte nichts beschönigen, natürlich ist dieses Projekt Europäische Union nicht perfekt, natürlich gibt es für viele Fragen und wenige Antworten, natürlich sind die Herausforderungen dieser Zeit, die zu bewältigen sind, sehr groß.

Wo ich aber nicht bei Ihnen bin, ist dort, wo es dann beginnt, all die Schuld beziehungsweise all das Negative auf die Europäische Union abzuschieben. Denn Europa ist kein abstrakter Begriff, Europa kann nicht auf Brüssel reduziert werden, Europa ist kein trockenes Dokument mit vielen Bestimmungen, Europa sind wir alle. Ich glaube, dass wir alle Engagement zeigen müssen, und wir es in der Hand haben, wie sich diese Europäische Union weiterentwickelt.

Darüber hinaus haben Sie gemeint, Herr Kollege Wiesler, dass die Jugend dieses Projekt Europa sehr negativ sieht. Sie haben nur die halbe Wahrheit gesagt. Sie haben sich auf eine Jugendumfrage bezogen, ich schätze, Sie meinen die größte Jugendumfrage, die vor einigen Wochen präsentiert wurde - „Generation What?“ - mit dem ORF und 14 anderen öffentlichen Rundfunksendern, innerhalb der Europäischen Union. Es wurden auch die Zugänge zur Europäischen Union befragt.

Unter anderem ist rausgekommen, dass sich 80 Prozent der Jugendlichen als Europäer fühlen, dass 71 Prozent gegen einen Austritt aus der Europäischen Union sind, dass 63 Prozent meinen, dass der Rationalismus innerhalb der Europäischen Union zunimmt und diese Entwicklung als schlecht bewertet wird. Soweit, so gut. Das einzige Manko ist, dass 65 Prozent - und da bin ich bei Ihnen, das ist negativ - kein Vertrauen in diese Europäische Union haben.

Jetzt kann man streiten, worin die Gründe liegen, warum es da so einen großen Vertrauensverlust gibt. Meiner Meinung nach einerseits aufgrund der mangelnden politischen Bildung und andererseits auch an der mangelnden Greifbarkeit gegenüber dieser Europäischen Union. Deswegen bin ich überzeugt, dass es mehr braucht, als die von SPÖ und FPÖ vorgeschlagene Fortführung von Maßnahmen, die bis dato anscheinend keine Früchte getragen haben, andernfalls wäre der Vertrauenszugang besser.

Deswegen sage ich ganz klar, meine Vision ist es, dass jede Schülerin und jeder Schüler aus dem Burgenland in seiner Schullaufbahn zumindest einmal die Möglichkeit bekommt, unterstützt durch Fördergelder, die Institutionen der EU in Brüssel oder in Straßburg zu besuchen. Denn jeder, der diese Institutionen erlebt hat, sieht dieses Projekt Europa mit anderen Augen. Umso wichtiger ist es, bereits in jungen Jahren mit einer Bewusstseinsbildung zu beginnen.

Ich persönlich finde es schade, dass gerade in einem Bundesland, welches massiv von dieser Europäischen Union profitiert hat, offensichtlich keine Bereitschaft besteht, auch etwas zurückzugeben, damit sich dieses Projekt positiv weiterentwickelt. Denn, wie schon gesagt, ich bin überzeugt, dass jeder seinen Beitrag leisten kann.

Wir werden zu diesem Antrag morgen einen Abänderungsantrag einbringen. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Abgeordneter. Landtagspräsident Christian Illedits ist der Nächste auf der Rednerliste.

Bitte Herr Präsident.

Abgeordneter Christian Illedits (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf zum Thema Volksgruppen einiges sagen. Meine Vorredner haben schon vieles gesagt, was ich vollinhaltlich unterstütze. Einiges als

Replik, zurückblickend auf die Geschichte des Burgenlandes, die natürlich unweigerlich auch mit der Geschichte und mit der Situation der Volksgruppen im Burgenland verbunden ist und eigentlich diese Identität des Burgenlandes doch hier ganz klar zum Ausdruck bringt. Dieses Miteinander eigentlich in unserer 95-jährigen Geschichte, die wir eben hier jetzt bei Österreich verbringen, sehr stark auch prägt.

Wir haben eine Sonderrolle durch dieses kurze Dabeisein bei Österreich als jüngstes österreichisches Bundesland - wir haben eine Sonderrolle, wurde von meinem Vorredner erwähnt -, weil wir als erstes Bundesland auserwählt worden sind, die tägliche Turnstunde oder Bewegungsstunde in die Umsetzung zu bringen. Wir haben aber auch eine Sonderrolle, wenn es darum geht, das Miteinander von vier Volksgruppen hier im Burgenland auch stolz zu verkünden und zu dokumentieren. Wenn es eigentlich in keinem österreichischen Bundesland, und schon gar nicht in anderen Regionen Europas, in dieser Art und Weise des Miteinanders so gelebt wird, so funktioniert, und dies schon seit vielen hundert Jahren.

Aufgrund der historischen Entwicklung ist auch das Zusammenleben der Volksgruppen hier betreffend eine Besonderheit. Wir müssen darauf achten, und da sind wir und die Reden haben auch eindeutig dies bestätigt, ständig bemüht, dies auch zu tun und weiter auszubauen.

Das geht natürlich mit einem durch Förderungen, natürlich seitens des Landes, aber auch im Speziellen seitens des Bundes, für alle Volksgruppen, die im Volksgruppenbeirat ihren Platz gefunden haben und seit dem Jahr 1993 ist es auch die Volksgruppe der Roma, die zweifelsohne hier auch richtigerweise einen Platz gefunden hat, also die Volksgruppe der Roma und Sinti.

Als kleines Land mit vielen Nachbarn ist es aber auch ganz klar festzustellen, dass Diversität hierzulande kein Fremdwort ist. Wenn in Österreich sechs Sprachgruppen anerkannt sind, vier davon im Burgenland, dann wissen wir, und auch das wurde schon angedeutet, dass viele, die sich jetzt zur Volksgruppe bekennen, natürlich feststellen oder natürlich in ihren Geburtsurkunden festgestellt haben, dass die Volksgruppensprache nicht mehr ihre Muttersprache ist.

Deshalb ist es ganz wichtig, dass wir auch, und auch das wurde schon als Thema angezogen, dass wir auch hier die Schule, den Kindergarten als erste Bildungseinrichtungen natürlich sehr intensiv auf Grund der gesetzlichen Rahmenbedingungen, die wir zweifelsohne hier bei uns vorfinden, nämlich im autochthonen Bereich, in der Autonomie der Gemeinden, aber natürlich auch durch die Absicherung im Pflichtschulgesetz haben, da sehen wir Volksgruppensprachen auch für jedes Kind, hier in diesen Schulen, die sich in diesen Gemeinden befinden, unterrichtet und auch gesprochen werden -, nicht nur sollen, sondern auch müssen.

Natürlich ist es teilweise auch und hier ist immer natürlich die Kroatische als größte Volksgruppe zu erwähnen, die natürlich einen Teil ihrer Brauchtumpflege auch dazu benutzt, um hier doch auf sich mehr aufmerksam zu machen, als es vielleicht andere im Stande sind und hier natürlich auch durch diesen Teil der Folklore zweifelsohne, aber auch immer wieder auf die Volksgruppe aufmerksam machen, positiv aufmerksam machen und hinweisen und sie sind mittlerweile natürlich von vielen aus einer Seite hauptsächlich betrachtet als wichtiger Teil auch des Tourismus, weil natürlich sehr viele Menschen auch diese Angebote zweifelsohne mit unserem Bundesland in Verbindung bringen und eigentlich viele Eindrücke, die sie mitnehmen, auch im Zusammenhang natürlich mit den Angeboten der Volksgruppen - seien es die Ungarischen oder die

Kroatischen oder der Romanes - auch hier mitnehmen und zweifelsohne auch in positiver und guter Erinnerung haben.

Wenn ich mich zurückentsinne, und da ist auch heute viel über Gemeinden gesprochen worden, dann haben wir natürlich immer wieder als Vertreter oder Verantwortliche von Gemeinden, die eben die Volksgruppen in ihren Gemeinden beheimatet haben, die aber gleichzeitig natürlich auch die Aufgaben der schulischen Obsorge hier zu erledigen hatten, wo wir eben den zweisprachigen Unterricht, im positiven Sinne gesehen natürlich durch die Klassenteilung bei einer geringeren Schüleranzahl als sehr wichtigen positiven Aspekt hervorheben müssen.

Zweifelsohne aber natürlich auch durch die größeren Investitionen immer wieder auch durch die Errichtung und durch die Instandhaltung derselben Klassen und Schulen mehr Mittel für diese Investitionen in die nötige Infrastruktur eigentlich vom Bund permanent gefordert haben.

Ich kann mich noch erinnern, als Bürgermeister und als Mitglied des Volksgruppenbeirates bis zum heutigen Tage kenne ich diese Forderung als weiter eminent aufrecht gehaltene, weil eben Kindergarten und Schulen hier mehr Platz brauchen, zweifelsohne die Qualität natürlich sehr hoch gehalten, aber die Investition auch ebenso. Hier ist noch immer Nachbesserungsbedarf erwünscht und erbeten.

Abschließend darf ich die Relevanz einer respektvollen Volksgruppenpolitik betonen. Sprachen und Kultur, die hier im Burgenland heimisch sind, denke ich, tragen sehr wesentlich, ich habe es erwähnt, auch heuer bei diesem kleinen Jubiläum, wesentlich zur Identität des Landes bei und ihnen muss man nicht nur in der Vergangenheit, in der Gegenwart, sondern auch in der Zukunft mit Respekt und Toleranz begegnen. Bildung, wie ich es schon thematisiert habe, erachte ich in diesem Zusammenhang als tragende Säule und Voraussetzung für eine nachhaltige und respektvolle Volksgruppenpolitik.

Denn auch nach Ablauf dieses Jahres und ich möchte mich beim Kulturlandesrat bedanken, weil dieses Jahr der kulturellen Vielfalt sehr vieles an Projekten hervorgebracht hat, und danken auch für diese, wie ich meine, sehr sinnvolle und wichtige Investition in diese gesamte kulturelle, auch Volksgruppenarbeit, von über 100.000, ich glaube, 110.000/115.000 Euro, eine sehr wichtige war, weil wir natürlich auch damit ganz klar wieder den Volksgruppen mehr Stellenwert, mehr Gesicht und mehr Öffentlichkeit gegeben haben.

Für diese Unterstützung, denke ich, ist es allemal wichtig, auch solche Initiativen, Herr Landesrat, wie Du sie in diesem Jahr gesetzt hast, weiterhin zu tun und ein Danke zu sagen, weil es auch diese gesellschaftlichen und politischen Probleme doch auch ein wenig an die Oberfläche bringt. Zweifelsohne ist auch die Volksgruppenarbeit sehr viel verbunden mit Migration, mit Fremdenfeindlichkeit, in der Wirkung des positiven Umganges in der Gegenwart und in der Zukunft.

Wir wollen uns mit diesem Thema der autochthonen Volksgruppen positiv in der Zukunft auseinandersetzen. Danke schön! *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke schön. Ich erteile dem Herrn Abgeordneten Gerhard Steier das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Steier: Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Volksgruppenthematik ist immer ein

sehr schwieriges Thema. Mein Vorredner hat sich sehr formal diesem Thema gewidmet, ich möchte es ein wenig emotionaler setzen, weil es über Jahre jetzt schon darum geht, quasi zu betonen, dass durch die Institutionalisierung die Volksgruppen befestigt werden.

In Wirklichkeit haben sie mit schwindenden Kompetenzen zu rechnen beziehungsweise sind in der Ausstattung etwas, das sehr mangelhaft ist und damit auch das Überleben immer wieder mehr als infrage gestellt wird.

Lassen Sie mich einen Spruch voranstellen, der, glaube ich, als Bekenntnis zur Volksgruppe ganz wichtig erscheint: „Vergangenheit ist Geschichte, Zukunft ist Geheimnis, aber jeder Augenblick ist ein Geschenk.“ Die Volksgruppen betrachten das auch so.

Soweit ich für burgenländische Verhältnisse sprechen kann, die natürlicherweise abhängig sind - von meinem Vorredner erwähnt - Volksgruppenbeirat und Bundesförderung, dass sie in den letzten Jahren nicht nur ein schwindendes Interesse im Sinne der Steigerung der Volksgruppenförderung entgegengesetzt bekommen haben, sondern dass auch allgemein zwar darüber gesprochen wurde, welche Wertigkeit und Bedeutung die Volksgruppen für das Burgenland haben, aber im Grunde genommen dieser Status in Bezug auf Finanzierung beziehungsweise finanzielle Zuwendungen negiert wurde.

Drage prijateljice, dragi prijatelji, es ist nicht einfach, die Sprache in der heutigen Zeit auch entsprechend umzusetzen. Das ist erwähnt worden, zwar jetzt beginnend in den sogenannten gemischtsprachigen Gemeinden, von der Kinderkrippe beginnend bis zur Nachmittagsbetreuung, durchgehend Sprachvermittler, LehrerInnen, KindergärtnerInnen, Kinderkrippenpersonal, auch HelferInnen, die in der Anstellungserfordernis die Sprache sprechen sollten.

Nur die Wirklichkeit schaut so aus, dass es die wenigsten, egal in welche Schule sie gehen, ob sie jetzt in die Kindergartenschule gehen oder dass sie die LehrerInnenausbildung machen, dass die wenigsten von Anfang an den Zusatz setzen, Sprache zu erwerben beziehungsweise die Kompetenz auch in pädagogischer Hinsicht umsetzen zu können.

Durch dieses Manko bedingt, ergibt sich eigentlich ein Riesenproblem in der Anstellung, weil diese Leute, die ich gerade vom Kompetenzpunkt her angesprochen habe, gesucht werden. Sie sind nachgefragt. Bürgermeisterinnen und Bürgermeister suchen jährlich für ihre Kindergärten, für ihre Kinderkrippen, für ihre Nachmittagsbetreuung Kroatisch sprechendes Personal und sie finden keines. Das ist ein Ausbildungsproblem, ist ein Vermittlungsproblem, aber auch ein Zugangsproblem.

Das heißt, wir haben über statistische Erhebungen jährlich einen Schwund an Sprachkompetenz, auf der anderen Seite ist aber das Bedürfnis auch auf Grund der Gegebenheiten, dass der institutionalisierte Rahmen in gemichtsprachigen Gemeinden gegeben ist, in der Anforderung gesetzt, dass dieses Personal nachgefragt ist, dass nämlich die Sprache in der Vermittlung auch beherrscht.

Es sind verschiedene Bereiche angesprochen worden, die dazu beitragen, dass diese Sprachkompetenz schwindet. Es ist aber nicht gesagt worden, dass ein wichtiger Vermittler jetzt schon über Jahrzehnte in der Sprachvermittlung in den gemichtsprachigen Gemeinden die Kirche ist. Die katholische Kirche, die es sich als wichtige Herausforderung nimmt, diese Sprache im Alltagsleben auch zu erhalten.

Es ist leider ein Riesenproblem, dass wir Diskussionen führen müssen, um Deutsch in der Schulpause, wie es in Oberösterreich jetzt wieder versucht wird, quasi als

bundeseinheitliche Regelung durchzusetzen. Es ist schon vom Verfassungsdienst abgewiesen worden. Jetzt gibt es einen neuerlichen Versuch vom FPÖ-Landeshauptmann-Stellvertreter.

Meine Damen und Herren, ich kann mich nicht damit identifizieren, auf Grund dessen, was vorher an Identitäten für das Burgenland nachgewiesen wird, nur darüber nachzudenken, dass es nur die deutsche Sprache in der Umsetzung in den Pausenhöfen geben soll. Aber der Ansatz alleine richtet eigentlich diejenigen, die sich um derartige Ansätze mühen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Mit dem 28. Mitgliedsstaat in der Europäischen Union ist Kroatisch auch eine sogenannte Europasprache geworden, sie ist Teil des Verständnisses und ist auch eine anerkannte Sprache im europäischen Kontext, und daher wäre es von dort auch ein Hinweis, diese Identitäten auch zu pflegen und auch umzusetzen.

Ich habe davon gesprochen, dass es immer weniger Förderung gibt. Die Förderung im Bund jetzt über Jahre eingefroren wurde und nicht erweitert wird und leider, mein Vorredner hat zwar gesagt, es gab das Jahr der Vielfalt, aber die Wirklichkeit in der Volksgruppenförderung im Burgenland war im Vorjahr verheerend. Im Nachweis ist von angenommen 60.000 Euro nicht einmal die Hälfte an die Volksgruppen geflossen, das ist nicht nur bescheiden, sondern es ist nachweislich eine Katastrophe.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zum Abschluss ein Hinweis, der mir sehr am Herzen liegt. Im Budgetvoranschlag 2017 gibt es in der Budgetgruppe, über die wir gerade auch über die Minderheiten des Burgenlandes diskutieren, für diese Minderheiten „kulturelle Belange und Belange der Volksgruppen“ insgesamt einen Betrag von 89.000 Euro. Wenn ich in der Reihenfolge der Auflistungen verschiedener kultureller Einrichtungen Beispiele suche, finde ich eine Sonderausstellung zusammen mit einer Abdeckung der laufenden Betriebskosten auf den gleichen Standort fast die identische Summe ausgewiesen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn das ein Bekenntnis zur burgenländischen Identität und zu den Volksgruppen ist, dann wird mir schummrig. Es ist wieder einmal ein sprachliches Bekenntnis ohne Inhalt. Die Volksgruppen waren und sind ein integrierender Bestandteil, sie sind nachweislich für die Entwicklung des Burgenlandes sowohl in wirtschaftlicher als auch in politischer Hinsicht, als auch in anderen Belangen nicht nur Träger von Inhalten gewesen, sondern sie haben das Burgenland auch befördert.

Ihnen wird nachgesagt, dass sie nicht nur durch Ehrgeiz bestechen, sondern dass sie auch in ihrer Einsatzbereitschaft und in ihrem Engagement eigentlich ohne Einschränkungen sind. Diese Möglichkeit für eine wirtschaftliche, für eine politische Weiterentwicklung unseres Bundeslandes insofern zu negieren, dass man ihnen die grundlegenden Fördermaßnahmen nicht zuspricht, das finde ich nicht nur beschämend, sondern ist auch den Volksgruppen mehr als abträglich.

Herzlichen Dank! *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Abgeordneter. Wir kommen zum Kapitel Kunst und Kultur. Herr Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller, Sie sind zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Herr Präsident. Ich erlaube mir, auch die Volksgruppen noch anzusprechen. Sehr vieles hat mir der Kollege Steier jetzt schon vorweggenommen. Die Kunst und die Kultur und die Volksgruppen gehören für mich ein bisschen zusammen.

Erstens einmal, weil wir zwei Häuser im Burgenland mit dem OHO und der KUGA haben, die sich der zwei Volksgruppen - auf der einen Seite der Roma und der Burgenlandkroaten - sehr angenommen haben und auf der anderen Seite, weil viele Vereine, die aktiv sind, gerade im Kulturbereich, in der Brauchtumpflege, in der Sprachpflege sehr viel machen. Bei der Gelegenheit auch ein herzliches Dankeschön für alle, die sich ehrenamtlich bei Vereinen der Ungarn, der Roma und der Kroaten engagieren.

Bei den Roma haben wir in Oberwart im Moment ein bisschen das Problem, dass hier eine Lücke entstanden ist, weil der erste Roma-Verein des Burgenlandes - leider gibt es ihn nicht mehr - gerade, was die sprachliche Fortbildung mit Kursen und auch die schulische Betreuung der Roma-Kinder und Jugendlichen anbelangt, sehr viel geleistet hat und jetzt fehlt. Ich weiß, dass es Gespräche mit dem Landeshauptmann gibt, hier diese Lücke wieder zu füllen, und ich hoffe, dass das mit den bestehenden Vereinen, die seit Jahren gute und wichtige Arbeit machen und wo vor allem, was mir sehr wichtig ist, nicht für die Roma gearbeitet wird, sondern von den Roma selber, die hier die Vereine selber darstellen.

Natürlich, wie es halt so ist, geht es auch immer ums Geld. Je mehr Geld da ist, desto mehr können die Vereine leisten. Das gilt jetzt nicht nur für die Kulturvereine, die ich gerade angesprochen habe, sondern auch für unsere kleinen freien Kulturhäuser. Landesrat Bieler und ich waren gerade letzte Woche bei einer Ausstellungseröffnung im OHO, und ich finde es ein bisschen traurig, wenn wir eigentlich Jahr für Jahr immer nur die gleichen Beträge weiterziehen, die diese Häuser bekommen, auch wenn sie für Projekte extra Gelder bekommen, das ist mir schon klar.

Es wäre schön, wenn wir hier die Gelder aufstocken könnten, sodass diese Häuser, die wirklich Unglaubliches leisten, also ich kenne natürlich vor allem das OHO, weil es in meiner Nachbarschaft ist, in meinem Bezirk ist, die wirklich tolle Projekte immer wieder haben, tolle Theaterstücke aufführen, das OHO ist das einzige Haus im Burgenland, das eigenständig selbst Theaterstücke erarbeitet, inszeniert, aufführt und das unter großem Erfolg.

Es waren Stücke vor kurzem - eigentlich ist es fast schon ein Jahr her - auch in Eisenstadt zu Gast und das wird weiter passieren. Das geht natürlich nur, wenn auch Geld genug da ist, und wir wissen, dass die Inflation natürlich auch ein gewisser Geldfresser ist und den Häusern im Endeffekt dann immer weniger Geld zur Verfügung steht.

Selbst die Angestellten, selbst die Geschäftsführer der Häuser sind wirklich gehaltsmäßig auf dem untersten Level angeführt, und ich würde mich sehr freuen, wenn sich ein bisschen etwas in der nächsten Zeit tun würden, damit hier diese hohe Qualität, die die Häuser dennoch leisten, beibehalten wird.

Das Gleiche gilt für die Kulturvereine der Ungarn, der Roma und der Kroaten, auch hier - mein Vorredner hat es schon gesagt - sind die Zahlen, die hier gezahlt werden, nicht sehr hoch, werden meistens nur fortgeschrieben, weiter geschleppt und da fehlt es natürlich am Geld.

Alle die jetzt von mir Genannten sind ein wichtiger Teil des Burgenlandes, sowohl die Volksgruppen als auch die Kulturhäuser. Sie sind, das darf man auch nie vergessen, wenn auch ein kleiner Beitrag der regionalen Wirtschaft. Sowohl die Vereine als auch die Häuser kaufen natürlich ihre Produkte, die sie brauchen für Bühnenbild und Ähnliches in der Region. Holen immer wieder die regionalen Künstler und Künstlerinnen in ihre Häuser, also das ist ein Mehrwert dieser Institutionen, den wir, glaube ich, gar nicht hoch genug einschätzen können, und deswegen wäre es auch wichtig, sie ausreichend auszustatten.

Danke schön! *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Abgeordneter. Herr Abgeordneter Mag. Johann Richter ist der Nächste, der sich zu Wort gemeldet hat.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Johann Richter (FPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte kurz Bezug nehmen in dieser Gruppe des Budgets auf das Kulturförderungsgesetz, das novelliert worden ist. Dieses Gesetz wurde 1981 erstmals novelliert, es ist in die Jahre gekommen, es muss den zeitgemäßen Anforderungen gerecht werden. Es gab Adaptierungen, terminologische Anpassungen, und so weiter.

Für die Förderung kultureller Tätigkeiten sind natürlich wie überall in dem Bereich oder wie im Bereich Budget die Bedingungen oder die Begriffe der Grundsätze der Sparsamkeit, der Wirtschaftlichkeit und der Zweckmäßigkeit geboten. Ich möchte einige neue Aspekte in dem Gesetz erwähnen. Besonderer Wert soll auf lokale und regionale Kulturaktivitäten gelegt werden, das Ganze ist ein wesentlicher Aspekt des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Leute sind eher bereit, bei kulturellen Aktivitäten mitzutun, wenn es sich in ihrem Dorf, in ihrer Umgebung, in ihrem Bereich abspielt.

Einige Grundsätze, die das Land bei der Gewährung von Förderungen zu beachten hat, sind: Das ist jetzt nur eine Auswahl. Es soll möglichst eine Vielfalt des Angebotes, es soll Kooperationen mit in- und ausländischen Regionen geben. Dass Veranstaltungen nicht gegen gute Sitten beziehungsweise geltendes Recht, sowohl in Österreich als auch in der EU, verstoßen dürfen, ist sowieso eine Selbstverständlichkeit.

Für die Gewährung von Förderungen sind Bedingungen notwendig, klarerweise, und daher ist die Landesregierung zur Erlassung von Richtlinien verpflichtet. Noch eine Kleinigkeit - Kulturbeiräte bestehen in Zukunft aus mindestens fünf bis acht Mitgliedern. Das Vorschlagsrecht hat das zuständige Mitglied in der Landesregierung, danach erfolgt die Bestellung.

Das Ganze ist nichts Spektakuläres, aber es ist doch etwas ganz Wesentliches in unserer Gesellschaft. Es wurde schon erwähnt, Burgenland ist typisch für seine Volksgruppen. Die Volksgruppenkultur spielt eine große Rolle, Heimat und Brauchtumpflege ist den Menschen wichtig, obwohl diese Begriffe heutzutage nicht sehr gefragt sind und meiner Meinung nach oft sensationelle Bedeutungsveränderungen erleben, wenn man nur an den derzeitigen Wahlkampf denkt.

Wir werden natürlich dieser entsprechenden Gruppe unsere Zustimmung erteilen. Ich möchte aber den entsprechenden Begriff noch abschließen im Zusammenhang mit „nix Kultura“ - Junge ÖVP. Es ist mir ein Bedürfnis, ein paar Sätze dazu zu sagen. Ich habe mir das Protokoll des Jugend-Landtages durchgelesen, und ich muss sagen, ich war leicht bis schwer über die Vorkommnisse dort erschüttert.

Seien Sie mir nicht böse, meine Kollegin und Kollegen von der ÖVP, der Jugend-Landtag hat jetzt, glaube ich, das siebente Mal stattgefunden, bis jetzt war immer alles in Ordnung und auf einmal führt sich die Junge ÖVP dort auf. Es fallen Begriffe wie „Schmähparade“ und „Zirkusdirektor“, dass sich der Präsident des Landtages

Es fielen Begriffe wie Schmähparade und Zirkusdirektor, dass sich der Präsident des Landtages sogar zu einem Ordnungsruf bemüßigt fühlte. (*Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Wir haben den Jugend-Landtag immer kritisiert.*) Das ist bei uns, glaube ich, gar noch nicht vorgekommen. Sie werden doch nicht glauben, oder ich kann nicht glauben, dass dieses Verhalten zufällig ist und dass sich die junge ÖVP ebenso verhalten hat. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Das kann, ich meine oder ich bin ziemlich überzeugt, dass das nur von Ihnen kommen kann und zwar mit dem Hintergrund, dass Sie das erste Mal in Opposition sind und eben diese/Ihre total destruktive Oppositionsrolle auch auf die junge ÖVP übertragen haben, denn bis jetzt hat es immer funktioniert. Ich finde dieses Verhalten jedenfalls zutiefst beschämend. Ich finde es letztklassig und eigentlich einer im Landtag vertretenen Partei nicht würdig.

Danke. (*Beifall bei der FPÖ und SPÖ*)

Präsident Christian Illedits (*der den Vorsitz übernommen hat*): Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Franz Steindl das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen! Meine Herren! Herr Kollege Richter! Herr Kollege Richter! Darf ich Sie ansprechen? (*Abg. Mag. Johann Richter: Gerne!*) Ich gebe Ihnen gerne die Protokolle der letzten Jugendladtage und auch einige Protokolle hier über Sitzungen im Landtag, (*Abg. Mag. Johann Richter: Ich habe das nur kommentiert.*) damit Sie nachlesen können, wie sich Ihre Freiheitliche Jugend aufgeführt hat und das ist dann im Vergleich zu dem, was sich die junge ÖVP vielleicht geleistet hat, (*Abg. Mag. Johann Richter: Ich habe das kommentiert. Worte wie Zirkusdirektor sind gefallen.*) mehr als beschämend.

Man sollte einmal vor der eigenen Tür kehren, bevor man andere beschuldigt, das möchte ich schon sagen. (*Abg. Mag. Johann Richter: Das sind Tatsachen! Dass, was ich gesagt habe, sind Tatsachen.*) Das gehört nicht hierher, dass man versucht, hier eine andere Partei für eine Jugendorganisation verantwortlich zu machen. Glauben Sie mir, die Jugendorganisation, unsere Jugendlichen, die können frei denken, (*Abg. Ingrid Salamon: Seit wann?*) die brauchen keinen Ratschlag von der ÖVP im Landtag. Das möchte ich Ihnen mitteilen. (*Beifall bei der ÖVP*)

So, nun aber zur Kultur. Das ist natürlich jetzt schwer, nach den ersten Sägern jetzt zur Kultur zu finden. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Kultur ist für mich mit vielen Emotionen verbunden. Deswegen, weil das immer auch, das möchte ich hier eingestehen, ein Teil meines Lebens war.

Ich habe in den letzten Jahrzehnten gemerkt, dass das Burgenland, das muss man auch so sagen, sich zu einem wirklich kleinen aber feinen Kulturbiotop innerhalb Österreichs, aber auch Europas entwickelt hat. Es kommen sehr viele Menschen ins Burgenland. Nicht nur aufgrund der Schönheit der Landschaft, nicht nur aufgrund der Freundlichkeit der Menschen, sondern weil sie hier alles vorfinden, um ihre Kreativität ausleben zu können. Dabei spannt sich dieser farbige Bogen von der Volks- bis hin zur Hochkultur. (*Abg. Günter Kovacs: Ah so?*)

Das ist eine tolle Voraussetzung, die wir im Burgenland haben. Es ist daher unsere Aufgabe, eine sehr spannende und lohnende, dieses Burgenland auch in Zukunft gut zu positionieren. Irgendwie habe ich immer wieder Schwierigkeiten die Tatsache außerhalb des Burgenlandes zu erklären, dass der Kulturlandesrat nicht nur für Kultur zuständig ist, sondern auch für den Straßenbau, jetzt auch für die ländlichen Strukturen und für die Agenden des Wasserbaues und sich auch mit Problemen der Finanzen herumschlagen muss.

Da bleibt wohl wahrscheinlich nicht viel Zeit, um sich genau für die Kulturagenden dementsprechend zu engagieren. Denn, wenn man sich das Kulturbudget anschaut, und da bin ich mit meinen Vorrednern konform, gibt es sehr wenige Akzente. Es ist in Wahrheit ein Fortschreiben von Zahlen.

Wenn man ein Lied komponiert und man würde so irgendwie dahinplätschern, würde es keine Höhepunkte geben. Das Lied wäre uninteressant. Der Song wäre uninteressant. Das Kulturbudget ist deswegen nicht interessant, weil man auch die Zahlen anderer Jahre nehmen könnte, man sie vielleicht dann valorisieren könnte, aber mehr ist es nicht.

Es ist eine Erhöhung um 500.000 Euro. Das ist das Positive. Aber das Negative, es fehlen eigentlich die Akzente. Wenn man sich anschaut, wie diese 23 Millionen Euro verteilt werden, dann ist das immer das gleiche Schema. Es werden Organisationen bedient. Keine Frage.

Dann bleibt für die einheimischen Künstler doch eher wenig. Ich höre das immer wieder in Begegnungen mit vielen Menschen, die sich der Kunst widmen, dass sie angesucht haben. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Sie haben eine Ablehnung oder gar nichts bekommen, oder nur einen kleinen Teil ersetzt bekommen. Dabei habe ich immer das Gefühl, dass ein bisschen auch Parteipolitik mitspielt. Ein Beispiel möchte ich nennen. Nämlich, die Burgspiele Güssing.

Die Verantwortlichen bemühen sich sehr, hier Gäste ins Land zu holen. Das gelingt auch. Es sind auch seitens der SPÖ Politiker immer wieder als Gäste dabei, die die Burgspiele Güssing loben. Nur eines, für alles hat man Geld, aber für die Burgspiele Güssing keinen einzigen Cent. Keinen einzigen Euro. Das ist schon etwas ungewöhnlich und, leider Gottes, muss ich das so sagen, habe ich den Verdacht, dass hier sehr wohl ein bisschen Parteipolitik mit hinein spielt.

Interessant ist auch ein Lieblingsprojekt des Kulturreferenten, nämlich die KSB (Kultur-Service Burgenland GmbH) oder KBB (Kultur-Betriebe Burgenland GmbH), je nachdem welche Gesellschaft man hernimmt. Hier habe ich immer wieder in der Regierung hinterfragen wollen, wie das läuft, als die KSB gegründet wurde und warum eigentlich? Es hat geheißen, deswegen, weil wir damit Einsparungen erreichen.

Es hat sogar eine Anfrage an den Landesrat Bieler am 26. März 2015 gegeben, wo der Landesrat von einer jährlichen Kosteneinsparung in der Höhe von 500.000 Euro gesprochen hat. Wenn man sich das Budget anschaut, dann erkenne ich allerdings hier keinen einzigen Cent an Einsparung. Im Gegenteil. Es findet sich sogar im Budget eine neue Ansatzpost, nämlich, eine Post für Werbemaßnahmen Kulturzentren. Neu unter C 99, Seite 99, in der Höhe von 100.000 Euro.

Wenn man sich das anschaut und hinterfragen möchte, wie werden eigentlich die Kulturzentren bestückt? Wie schaut das KSB aus? Findet man eine Position für den Burgenländischen Landtag. Für 36 Abgeordnete findet sich in diesem großen Bereich eine

Position und das ist die KSB. Punkt. Wo bleibt da die Transparenz, die wir immer wieder bei diesen Budgetdebatten einfordern?

Ich möchte auch auf die Novelle des Kulturförderungsgesetzes eingehen. Es gibt etwas Positives, nämlich das, Gott sei Dank, jetzt der Kulturbericht, der jährlich erscheint, auch im Burgenländischen Landtag, so, wie alle anderen Berichte, debattiert werden wird. Das ist einmal etwas Positives.

Etwas kleines Negatives dazu, Herr Landesrat. Ich würde mir im Zeitalter der EDV wünschen, wo wir von Verwaltungsreform reden, von Raschheit, dass wir den Kulturbericht etwas früher bekommen, denn den Kulturbericht 2015 habe ich am 20. Oktober 2016 bekommen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Hier sind einige magere Seiten mit vielen Bildern dabei. Sie sind da in vielen Fotos sehr gut abgelichtet. Ich glaube, das könnte doch sehr schneller gehen. Was mir aber auffällt ist, dass wir keine Möglichkeit haben, die gesamten Kulturorganisationen auch zu hinterfragen. Budgetär zu hinterfragen.

Denn die KSB ist jetzt gegründet und ist aufgefettet. Die Vereine wurden in GmbHs umgewandelt. Ich weiß jetzt nicht wie viele es insgesamt sind, aber, ich glaube, ich habe es jetzt zusammengezählt 15. Vielleicht sind es mehr, vielleicht auch weniger.

Lisztzentrum Raiding, Schlossspiele Kobersdorf, Haydnfestspiele Eisenstadt, Seefestspiele Mörbisch, die Kulturzentren, Landesmuseum und so weiter. Nur, der Landtag hat hier keine Möglichkeit in die Finanzgebarung dieser Organisationen Einsicht zu erhalten. Daher werden wir morgen, wenn wir die Gesetzesänderung über Kultur abstimmen, einen Abänderungsantrag einbringen.

Nämlich, der so sinngemäß lauten wird, dass wir im Gesetz verankert haben wollen, dass auch die einzelnen Bilanzen der Organisationen dem Burgenländischen Landtag offengelegt werden. Ich glaube, das ist ganz wichtig, dass wir nicht nur Ausgliedern und damit dem Landtag einiges an Kontrolle entziehen, sondern dass wir diese Transparenz auch walten lassen.

Ich meine, wenn es in den nächsten Jahren gelingen möge, mehr aus diesem Kulturbereich zu machen, ein bisschen mit mehr Kreativität, als nur eine Fortsetzung der Positionen und eine Valorisierung der Zahlen, dann könnten wir wirklich von einer effektiven guten Kulturpolitik im Lande sprechen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Christian Illedits: Als nächster Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Günter Kovacs das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Günter Kovacs (SPÖ): Herzlichen Dank Herr Präsident! Bevor ich mit der Rede beginne, ein wenig zu meinen Vorrednern. Herr Abgeordneter Fazekas! Sie haben die Museumsbesuche angesprochen. Wir, die SPÖ, haben im Ausschuss schon einen Abänderungsantrag eingebracht, wo wir eine moderate und sozialverträgliche Preisgestaltung für alle Kinder, Jugendlichen und Familien einfordern, um weiterhin den kostengünstigen beziehungsweise teilweise sogar kostenlosen Besuch von Museen und Kulturveranstaltungen zu ermöglichen.

Ich mache aber gleich nächste Woche den Lackmustest. Ich habe mir das überlegt. Wir haben in Eisenstadt in zwei Wochen Budgetgespräche. Da werde ich diesen Antrag einbringen. Nämlich, in Eisenstadt für alle EisenstädterInnen, für die jungen Eisenstädter die Museumsbesuche gratis über die Stadt Eisenstadt zu subventionieren. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das werden wir versuchen und dann werden wir den Lackmустest machen, ob das dann seitens der ÖVP möglich ist. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Kein Problem. - Beifall bei der SPÖ und FPÖ)* Aber, kommen wir zu etwas Positivem. Nämlich, die gute Nachricht vorweg. Das Kulturbudget für 2017 garantiert wieder die besten Rahmenbedingungen für die Kunstschaffenden unseres Heimatlandes Burgenland. Rund 23,4 Millionen Euro werden für Kunst und Kultur und Kultus aufgewendet.

Eine weitere Steigerung im Vergleich zu Vorjahr. Es ist nicht der größte Budgetposten im Landesvoranschlag, aber kein unwichtiger. Unterschätzen wir gemeinsam nicht die Bedeutung von Kunst und Kultur für unser gesellschaftliches Zusammenleben. Kunst und Kultur schaffen das Fundament für eine Gesellschaft, die innovativ, kreativ und aufgeschlossen sein will.

Kunst und Kultur sind identitätsstiftende Merkmale einer demokratischen Gesellschaft. Deshalb müssen wir uns auch immer wieder ins Bewusstsein rufen, dass Investitionen in die Kultur eine Investition in die Zukunft bedeuten.

Es liegt eigentlich in unserer Verantwortung, dass vielfältige Kulturschaffen im Land zu fördern. Die Künstler sollen ein Umfeld haben, indem sie frei und autonom tätig sein können. Allen Burgenländerinnen und Burgenländer soll es natürlich möglich sein, am reichhaltigen Kulturleben teilzuhaben. Mit diesem Budget schaffen wir diese notwendigen Voraussetzungen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Vielfältig, bunt, traditionell, modern und überaus erfolgreich. So könnte man das Kulturleben in Burgenland auf den Punkt bringen. Vielfalt, Kreativität, Professionalität sind auch die wesentlichen Merkmale der burgenländischen Festivals, die sowohl künstlerisch als auch wirtschaftlich von enormer Bedeutung für unser Land sind.

Rund 564.000 Besucher nützten im Vorjahr die reichhaltige Palette der Festivals, die über das ganze Burgenland verstreut stattfanden. Wenn es bei dem einen oder anderen Festival, wie etwa in Mörbisch, Defizite und Besucherrückgänge gab, so wurden diese bei anderen Festivals wieder ausgeglichen.

Hier möchte ich stellvertretend die Schlosstheater Koberndorf mit einer Auslastung von 98,6 Prozent nennen. Diese tolle Bilanz ist erneut Beweis dafür, dass Programm und Qualität stimmen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)* Vergessen wir nicht die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen des Sommerfestivals für das Burgenland. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die Auswirkungen auf den Tourismus, die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Bereits vor einigen Jahren kam eine Studie zum Ergebnis, dass jeder neunte Arbeitsplatz im Burgenland direkt oder indirekt von der Kulturwirtschaft abhängt. Ein Argument für mehr Investitionen in diesem Bereich und hier speziell für die Sommerfestivals, die auch 2017 unterstützt werden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Lassen Sie mich aus den vielen Maßnahmen und Förderungen einen Bereich herausstreichen, der maßgeblich zur nachhaltigen Entwicklung des Burgenlandes als Kulturland beiträgt. Die kulturelle Nachwuchsförderung. Insgesamt erreicht das Kulturreferat jährlich rund 7.500 junge Burgenländerinnen und Burgenländer mit Wettbewerben, Stipendien, Ausbildungen und Workshops. Einer der erfolgreichsten Jugendkulturinitiativen ist Zooming Culture. Das Angebot reicht dabei von Workshops über Jugendkunstförderung bis hin zu einem überaus erfolgreichen und beliebten Festival.

Meine Damen und Herren! Durch das Landesbudget werden jährlich mehrere Förderungen an junge Menschen vergeben, die eine künstlerische Ausbildung machen. Diese reichen von Diplomarbeitens- und Dissertationsförderungen über Förderungen diverser Kunstwettbewerbe bis hin zu Unterstützungen der Musikschulen.

Letztes stellt das Rückgrat der musikalischen Ausbildung im Burgenland dar. Allein im Schuljahr 2015/16 betreute das Musikschulwerk 6.991 junge burgenländische Musikerinnen und Musiker bei einer Ausbildung. 6,9 Millionen Euro werden jährlich in das Musikschulwesen investiert. Das Land deckt 55 Prozent der Kosten.

Meine Damen und Herren! Es sind die vielen regionalen Projekte, Eigeninitiativen und Einrichtungen, die zusammen das wertvolle Mosaik für die bunte und vielfältige Kulturlandschaft bilden. Es sind unverzichtbare Teile des Kulturlandes, wie die etwa rund 80 Museen, die maßgeblich zur touristischen Entwicklung des Landes beitragen.

Im Landesbudget 2017 sind dafür ebenso die notwendigen Mittel enthalten, wie etwa auch für die Denkmalpflege in unserem Land, die kulturellen Belange der Volksgruppen, das literarische Schaffen oder die Unterstützung von den alternativen Kulturzentren, wie etwa die bekannte Cselley Mühle oder das Offene Haus Oberwart. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt des reichhaltigen und vielfältigen Kulturlebens auf den ich eingegangen bin. Einen schönen Überblick über den kulturellen Reichtum des Landes durften wir in diesem Jahr erfahren, das unter dem kulturpolitischen Schwerpunkt Jahr der kulturellen Vielfalt stand. Das Programm reichte von Theater, bildende Kunst, Musik, Volksgruppenprojekten, Tanz bis hin zu Sprachprojekten und wissenschaftlichen Diskussionsveranstaltungen. Ich möchte Dir, lieber Landesrat Helmut Bieler, zum Jahr der kulturellen Vielfalt gratulieren und danken.

Danken möchte ich auch allen Mitarbeitern natürlich, Dr. Tiefenbach, Mag. Claudia Priber. Danke möchte ich Dir noch einmal für Deine Umsicht, das ausgewogene Kulturbudget, das sicherstellt, dass das Burgenland weiterhin ein verlässlicher Partner für unsere Künstler und Kulturschaffenden bleibt. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Als nächsten Redner von der Regierungsbank erteile ich Herrn Landesrat Helmut Bieler das Wort.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Hohes Haus! Werte Kulturinteressierte an den Fernsehschirmen und die vielen aus der Kunstszene, von denen ich weiß, dass sie jetzt zuhören. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Vorm Fernsehschirm?)* Das Kulturbudget ist ein wesentlicher Faktor in Bezug auf die Aufrechterhaltung und die Ermöglichung von Kulturschaffen im Burgenland und bietet die Rahmenbedingungen innerhalb derer sich das kulturelle Leben entwickeln kann. Entscheidend ist, was mit dem Geld passiert. Kreativität kann man nicht vorschreiben oder verordnen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das muss aufgrund der Rahmenbedingungen, aufgrund der Eigeninitiative, aufgrund der Möglichkeiten, die es im Burgenland gibt, passieren. Zu diesem Kulturbudget darf ich ein bisschen zur Erläuterung sagen, wie es sich zusammensetzt. Wir haben hier drei große Bereiche. Der eine ist der Bereich, mit dem wir die Betriebe des Landes finanzieren, Landesmuseum, Archiv, Bibliothek, die Landesgalerie, das Joseph Haydn Konservatorium. Der zweite Bereich, der konkret für bestimmte Zwecke gewidmet ist, wie

die Musikschulen, Kulturzentren, Haydnfestspiele, Kobersdorf, Mörbisch, Liszt-Festival, Kulturservice Burgenland.

Der dritte Bereich der für verschiedene Bereiche der Kunst und Kultur, für regionale Kulturvereinigungen, örtliche Kulturzentren, Maßnahmen der Kunst und Kulturpflege für kulturelle Einrichtungen, kulturelle Werke, Ankäufe, Erhaltung, Restaurierung von Kulturdenkmälern, Sonderausstellungen, Veranstaltungen, Förderung von Kirchenvereinen und vielen, vielen sonstigen Aktivitäten, frei vergeben werden kann.

Man muss dazu wissen, dass 44 Prozent dieser Mittel für Ausbildung vergeben wird. Konservatorium, Musikschulen, andere Bereiche, 30 Prozent für die Kulturzentren, Kulturservice und Festspiele.

Das heißt, 74 Prozent haben wir hier zweckgewidmet. Jetzt kann man natürlich interpretieren, dass das statisch ist. Aber, diese hohe Qualität wollen wir damit auch gewährleisten und aufrechterhalten, dass wir diese Zweckbindung haben, dass wir diese Zusagen haben innerhalb derer sich die frei bewegen können und eben im Burgenland, das Burgenland als Kulturland weiterhin hochhalten können. Die restlichen 26 Prozent sind für die rund 800 Förderansuchen, die jedes Jahr kommen, wobei da wieder auch für Kunst und Kultur besondere Projekte da sind. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich möchte darauf hinweisen, dass alle Förderungen aufgrund des Kulturfördergesetzes, des Musikschulgesetzes, auf Empfehlung der Kulturbeiräte und innerhalb des Kulturleitbildes vergeben werden. Dieses Gesetz - und das haben wir heute schon gehört - wurde einer Novelle unterzogen, dass sie den modernen Ansprüchen einer Kulturförderung entspricht, wo wir aber auch gleichzeitig die Verschriftlichung der Richtlinien, die wir heuer noch in der Regierung beschließen wollen, verankern.

Ein wichtiger Bereich - und der ist heute auch schon angesprochen worden - ist die Kultursäule. Hier gibt es natürlich durch die Zusammenfassung Synergien, Einsparungspotenziale die wir sehr bewusst heben und jedes Jahr schon gehoben haben, weil wir es zusammengefasst haben, sinnvoll zusammengefasst haben, weniger Mitarbeiter, mehr Erfolg dafür.

Hier gehören die KSB, die Kulturzentren, Mörbisch, Kobersdorf, Haydn, Liszt dazu. Alle diese Bereiche, die zu uns gehören und in Zukunft auch die KBB, die sogenannten Kultur-Betriebe Burgenland GmbH. Hier haben wir allein durch die Tatsache, dass wir das zusammenfassen, dass wir die Möglichkeit haben, hier die Leistungen miteinander durchzuführen auf einen Schlag 30.000 Euro gespart und wir haben noch viele Möglichkeiten.

Ich bin überzeugt davon, dass wir die Kulturpolitik auf keinen Fall dem freien Markt überlassen dürfen. Wir dürfen nicht zulassen, dass es zu einer Zweiklassengesellschaft kommen könnte, dass sich im Burgenland Menschen die Kultur nicht leisten können. Daher bieten wir flächendeckend über die Kulturzentren leistbare Kulturangebote an, wissend, dass es unterschiedliche Einkommen gibt, dass die soziale Lage völlig unterschiedlich ist und dass wir weiterhin eine starke öffentliche Kulturfinanzierung haben müssen, um die Freiheit des kulturellen Schaffens auch gewährleisten zu können.

Wir wissen aber auch, dass wir grenzüberschreitende internationale Zusammenarbeit unbedingt brauchen, um hier für unsere Künstlerinnen und Künstler internationale Präsentationsmöglichkeiten zu haben. In den letzten Jahren wurden sehr erfolgreich neue Marketingschienen entwickelt, Dachmarkenwerbung in der Kultur

entwickelt, die von allen verwendet wird. Gemeinsamen Werbeaufträge mit dem Burgenland Tourismus, gemeinsames Ticketing und so fort.

Ich sage immer wieder, weil es heute auch schon ein Thema war, wir brauchen ein Europa der Regionen, wo sich jeder wiederfinden kann. Das kleine Burgenland genauso, wie das große Deutschland oder Spanien. In einer globalisierten Kultur, wo es weltweit immer mehr zu einer Einheitskultur kommen könnte, ist es notwendig, dass wir das Lokale, das Regionale in den Mittelpunkt stellen und nicht nur im Sinne des traditionellen, sondern auch im Sinne der regionalen Buntheit, das Alte und Neue, das Bodenständige weiterentwickeln.

Nicht zurückzublicken, sondern nach vorne zu blicken und viele Möglichkeiten haben, um das im Zuge einer Volkskultur, ist gleich Lebenskultur, zu entwickeln. Eine ausgewogene Balance zwischen der Förderung von kulturellen Traditionen und neuen Innovationen, zwischen der Pflege des kulturellen Erbes und der Möglichkeit neuer Entwicklungen kann nur das Ziel und die Aufgabe dieses Kulturbudget sein und das wird mit dem vorliegenden Kulturbudget ermöglicht.

Ich darf Sie nicht nur bitten, diesem Kulturbudget zuzustimmen, sondern mich auch gleichzeitig für die wirklich konstruktiven, manchmal auch kritischen Bemerkungen und Ausführungen, wo wir nicht immer einer Meinung sind, aber es trotzdem eine sehr durchdachte Annäherung an die Kultur war, bedanken und Sie weiterhin einladen, die Kulturangebote des Burgenlandes auch anzunehmen. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illiedits: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Markus Ulram das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Sehr geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Jugendvolkskulturen, Volksgruppenkultur, Sport, Bildungseinrichtungen - über das alles ist heute schon gesprochen worden. In Summe sind auch sehr viele Vereine darunter gemeint.

Das Vereinsleben insgesamt übernimmt in unserer Gesellschaft eine irrsinnig wichtige und große Rolle. Insbesondere die Vereine übernehmen in der Jugendausbildung, beim Erhalt der heimischen Kultur sowie bei sozialen und gesellschaftspolitischen Bereichen einen sehr großen Dienst und leisten hier sehr viel.

Man muss heute schon sehr dankbar sein, wenn trotz der unzähligen Themen, die heute auf die Vereine zukommen, über die Bürokratie, über die Steuer bis hin zu Haftungsthemen, sich dennoch sehr viele Ehrenamtliche engagieren. So, wie man auf der Seite des Landes nachlesen kann und oftmals schon besprochen worden ist, überhaupt in dieser Causa „Rettet die Vereinsfeste“, die wir in diesem Hohen Landtag schon sehr oft zum Thema gehabt haben, sind in 4.900 Vereinen über 100.000 Burgenländerinnen und Burgenländer irgendwo beteiligt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das ist schon eine großartige Sache und das ist sicherlich auch ein Grund dafür, dass man darüber sprechen kann. Gerade bei uns im ländlichen Raum ist es wichtig, diese Vereinskultur hoch zu halten. Wenn man sich dann den Haushaltsvoranschlag für 2017 anschaut - etwas weiter hinten in einem anderen Kapitel - und wie heute beim Thema Sport von Herrn Klubobmann Hergovich angesprochen worden ist, der Sportstättenbau hat mich doch ein wenig überrascht, dass der Bürgermeister von Eisenstadt mit den einzelnen Aktivitäten, die er gesetzt hat, sehr lobend hervorgehoben worden ist.

Das geht von der Überdachung bis hin zu Neubauten und so weiter und sofort. Mitunter auch, dass immer Eisenstadt kritisiert worden ist, wie heute schon von der Regierungsbank, wie schlecht die Verwaltung ist und so weiter. Aber, ganz so schlecht dürfte es doch nicht sein, wenn zumindest im Sportstättenbau doch einiges weiter geht. Wenn ich beim Thema schon bleiben darf. Etwas hinten bei den Erläuterungen Förderung Tourismus- und Freizeitbetriebe.

Man muss anmerken, dass, zum Beispiel, hier niedergeschrieben ist, dass die Entwicklung der burgenländischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft, die Förderungspolitik, unterstützt und vertieft werden muss. Wichtige Eckpunkte für diese Förderstrategien sind Maßnahmen zu einer Verminderung der Saisonalität hin zur Ganzjahresorientierung.

Im Hinblick auf die hohe Wertschöpfung und auf die Beschäftigungseffekte sollen Fördermittel für notwendige betriebliche Investitionen zur Verfügung gestellt werden. So steht es in den Erläuterungen. Da kann man viel herauslesen, oder auch nicht.

Dann schaut man sich das Budget nicht nur im außerordentlichen Haushalt an, sondern auch im ordentlichen Haushalt, so ist, zum Beispiel, beim Thema Hallenbad - und das ist heute schon beim Kollege Steier mit den Bahnen und Sportförderungen und Spitzensportförderung erwähnt worden - festzustellen, dass eigentlich bei der Budgetpost Hallenbäder und Freibäder, wo es 60 Freibäder und Hallenbäder im Burgenland gibt, mit dem Rechnungsabschluss 2015 insgesamt 299.500 Euro ausgegeben wurden. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Im Voranschlag 2016 waren 300.000 Euro veranschlagt. Im Voranschlag 2017 insgesamt 100.000 Euro. Das ist schon auch ein Indiz für mich, denn es ist doch schon das zweite Budget dieser Rot-Blauen-Regierung. Da muss man dem Landeshauptmann schon eigentlich gratulieren.

Herr Landeshauptmann! Sie haben es zum zweiten Mal innerhalb der Regierung geschafft, ihre zwei Regierungskollegen mit jeweils einer Million für eigenständige Aktivitäten abzuspeisen. Alles andere sind ohnehin zweckgebundene Ausgaben und so hat eigentlich wieder die SPÖ-dominierte Regierung freie Hand über das gesamte Budget, über 1,1 Milliarden Euro.

Da sieht man schon eigentlich, wie man damit umgeht. Da muss ich dann auch den Herrn Finanzlandesrat in diesem Zusammenhang etwas strapazieren. Es ist natürlich irrsinnig wichtig und richtig, wie mit den Fördermitteln im Sportbereich und vielen anderen Bereichen umgegangen wird und dass alle Vereine, die wir im Burgenland haben, dementsprechend auch unterstützt werden.

Dafür sind, glaube ich, alle Vereine, alle ehrenamtlichen Burgenländerinnen und Burgenländer, irrsinnig dankbar dafür, dass das passiert und dass hier das Land, neben den Gemeinden, unterstützend eingreift. Aber, demnach wird in Einzelbereichen hie und da immer wieder versucht, einzelne Gemeinden ins Boxhorn zu jagen und darzustellen wie schlecht sie sind, wie es heute schon am Beispiel Eisenstadt passiert ist. Ich glaube, dass es nicht unbedingt die feine englische Art ist, wenn man eine Landeshauptstadt darstellt, als die am schlechtesten verwaltete Gemeinde in ganz Österreich. *(Zwischenruf von Landeshauptmann Hans Niessl.)*

Wir in Halbtorn haben zumindest eine sehr, sehr gute Wirtschaft. Wir sind auch dementsprechend... *(Landeshauptmann Hans Niessl: Wie viele Arbeitsplätze habt Ihr geschaffen von der Gemeinde? Null, weil Ihr nichts tut, Ihr seid die Nächsten.)* Wir schaffen ständig Arbeitsplätze.

Erst jetzt haben wir wieder eine Firma angesiedelt mit zehn Arbeitsplätzen, Herr Landeshauptmann, also wir sind nicht untätig, wir haben ein ordentliches Budget das auch in Ordnung ist, wo die Finanzwirtschaft noch in Ordnung ist, im Gegensatz zum Land. Weil wenn ich zurückkomme auf dieses Beispiel, das ich vorhin genannt habe und die 7,2 Millionen Euro netto Abgang bei den Swaps hernehme und den Abgeordneten und der Kollege Maczek, er darf nach mir reden, der hat auch ein Hallenbad in seiner Heimatgemeinde.

Wenn ich nur die Abgänge hernehme die laufend produziert werden in Neusiedl, Eisenstadt und in Pinkafeld da bin ich schon neugierig, das ist überhaupt eine lustige Angelegenheit. (*Landeshauptmann Nans Niessl: Der Abgeordnete Maczek ist ein Vorbild.*)

Ich glaube, dass er auch einen relativ großen Abgang hat. (*Landeshauptmann Hans Niessl: Das glaube ich nicht, er hat ein Plus. – Abg. Kurt Maczek: Ich habe den geringsten Abgang in ganz Österreich, ich habe ein Plus. – Landeshauptmann Hans Niessl: Pinkafeld hat ein Plus!*) Da reden wir schon von einigen 100.000 Euro.

Wenn man das anschaut, könnte man zum Beispiel auch und da sieht man eigentlich, dass man gegen einzelne Gemeinden losgeht, so wie auch bei der Finanzstatistik, eine einzige Gemeinde genannt worden ist und nicht alle anderen die selbst auch, laut Aussagen der Abteilung beziehungsweise des Landes, ein Problem haben.

Genauso ist es beim Hallenbad. Statt das man sich zusammensetzt wie der Kollege Kölly immer sagt und darüber redet und auch mit den Unterrichtsministerien redet weil, wenn das Hallenbad zum Beispiel in Neusiedl am See zugesperrt wird hat zum Beispiel das Gymnasium als Bundesschule, ein Problem ihren Lehrplan auszuführen weil, dann müssen 1.000 Schülerinnen und Schüler wahrscheinlich auch im Winter auf der freien Wiese ihren Turnunterricht machen.

Alleine mit den 7,2 Millionen Euro könnte (*Zwischenruf von Landeshauptmann Hans Niessl.*) man mit einem Jahresabgang das Hallenbad komplett sanieren in Neusiedl. Man könnte mit zwei Jahren das ganze neu bauen. Oder die Abgänge aller drei Hallenbäder und da kann ich schon bald auch alle Freibäder dazu nehmen, weil zum Beispiel auch Gols, es sind zwei Abgeordnete da, dass mit 60.000 Euro netto einen Abgang im Freibad hat.

Das würde man ja aus dem Budget, sind beide Gemeinderäte, auch wissen wie das Ganze sich darstellt, da könnte man auch diese unterstützen. Anstatt das man das tut und eigentlich auch diese Freizeitwirtschaft besser unterstützt, wohl das man auch weiß, wann sind die meisten Eintritte in einer Therme wie auch in der St. Martins-Therme und in allen anderen Thermen, wie auch in den Hallenbädern, nicht in den Wintermonaten sondern im August als ergänzendes Angebot.

Dann steht in den Erläuterungen drinnen wie vorher vorgetragen, Verminderung der Saisonalität hin zur Ganzjahresorientierung. Na da fehlt mir der Ansatz dann schon wohlwissend das nachher der Kollege Petschnig noch eine Minderpost hat von 200.000 Euro Abgang. Wenn ich dann alles zusammenrechne das er im außerordentlichen Haushalt mit 1,091 Millionen Euro bedient wird, wo er aber diese Sonderförderung die jetzt angepriesen worden ist, unterstützen darf.

Dann sind wir eigentlich nur mehr bei den zweckgebundenen Ausgaben über die WiBAG und sonstigen anderen Dingen. Dann bleibt vom Gestaltungsspielraum für die Kollegen der FPÖ nicht mehr wirklich viel da, aber das ist ja eigentlich der

Mehrheitsfraktion in der Regierung relativ egal weil, die Jongliermaße natürlich dadurch größer geworden ist. *(Beifall bei der ÖVP)*

Unterm Strich hoffe ich doch, das auch in diesen Bereichen Lösungen gesucht und gefunden werden, gemeinsam mit dem Unterrichtsministerium, mit den Gemeinden, mit jeder einzelnen Gemeinde, mit dem Land gemeinsam, damit man hier auch eine Vorbildwirkung bei den Freizeitaktivitäten, bei den Freibädern, bei den Hallenbädern erreichen kann.

Und das man hier auch für die Familien, für die Eltern, für die Schülerinnen und Schülern und so wie es auch im Landesprogramm drinnen steht, auch Teile im Budget, und das zielt genau auf das hin, auf sozial schwache Familien die sich vielleicht keinen großen Urlaub leisten können, Wort wörtlich angegeben in den Erläuterungen, damit man auch diese Möglichkeiten schafft zusätzlich zum Ausbau des touristischen Angebotes.

Das ist natürlich auch ein Wunsch unsererseits und da sind wir gerne auch bereit hier positiv mitzuwirken damit es auch hier zu Lösungen kommt. In diesem Sinne kann man natürlich alles verbessern.

Die Vereine werden froh sein, wenn sie auch weiterhin diese Förderung durch das Land und durch die Gemeinden, hier im Burgenland in dieser Art und Weise weiter bekommen können.

Aber wie so Vieles kann man natürlich den einen oder anderen Punkt noch besser machen. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Christian Illedits: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Mag. Kurt Maczek.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Kurt Maczek (SPÖ): Ja sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte da kurz auf den Herrn Ulram eingehen.

Kollege Ulram, Sie haben, wenn ich mich erinnern kann, vor einem Jahr bei der Vereinsdebatte behauptet, Pinkafeld hätte 425.000 Euro Abgang. Wir haben im Vorjahr oder vor zwei Jahren ungefähr 320.000 Euro Abgang gehabt und haben heuer 280.000 Euro. Es gibt kein Hallenbad in Österreich was positiv wirtschaftet *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Richtig.)* und mit dem Abgang muss man halt rechnen.

Das muss man halt dann irgendwo ins Budget einkalkulieren. Sie machen da eine Hallenbaddebatte bei Vereinen. Das haben Sie schon... *(Abg. Markus Ulram: Sind da keine Schwimmvereine betroffen? Sind die Schwimmvereine keine Vereine? – Unruhe bei der ÖVP)* Aber so ist es, das ist Ihre Art zu argumentieren.

Ja, um zurückzukommen auf die Vereine. Unsere rund 4.900 burgenländischen Vereine sind durch ihr ehrenamtliches Engagement ein zentraler Eckpfeiler *(Allgemeine Unruhe – Der Präsident gibt das Glockenzeichen.)* unserer Gesellschaft. Die burgenländischen Vereine zeigen dabei eine besondere Vielfalt, gibt es doch neben den traditionellen Sportvereinen, das sind ungefähr 1.500, Musikvereine, freiwillige Feuerwehren, Kulturvereine und auch viele weitere kleine Vereine, die Großes leisten. Sie alle machen eine hervorragende Arbeit und das auf freiwilliger Basis.

Das ist in der heutigen Zeit keine Selbstverständlichkeit mehr, deshalb wollen wir diese Vereine natürlich bei ihren Vorhaben unterstützen, damit sie das dörfliche Zusammenleben auch in Zukunft mit ihren Veranstaltungen und Aktivitäten bereichern.

Dass in unseren burgenländischen Vereinen hervorragende Arbeit geleistet wird, haben erst vor wenigen Monaten die Sportpoolsportler Thomas Zajac und Tanja Frank mit Olympiabronze bewiesen. Sie haben damit nicht nur Werbung für sich selbst und ihre Yachtclubs, den Yachtclub Neusiedlersee, gemacht sondern auch für unser Sportland Burgenland.

Die Gesetzesreform des Nationalrats im Sommer hat wichtige Erleichterungen in Sachen Registrierkassenpflicht für die Vereine gebracht. Kleine Vereinsfeste, die weniger als 72 Stunden dauern, werden von der Registrierkassenpflicht ausgenommen.

Ist eine Vereinskantine weniger als 52 Tage im Jahr in Betrieb und bleibt der Umsatz unter 30.000 Euro entfällt die Registrierkassenpflicht ebenso.

Diese Gesetzesänderungen waren notwendige Schritte in die richtige Richtung, um das Vereinswesen zu schützen. Zudem haben wir bereits zuvor in der Landtagssitzung vom 17. März das Veranstaltungsgesetz geändert und so unseren Teil zu weniger Bürokratie, weniger Kosten und weniger Zeitaufwand geleistet.

Für Veranstaltungen außerhalb von Gebäuden mit bis zu 500 Personen gilt ein einfaches Anmeldeverfahren. Neben Feuerwehren im eigenen Wirkungsbereich sind nun auch alle anerkannten Rettungsorganisationen im eigenen Wirkungsbereich ausgenommen.

Ein Gesundheitstag des Roten Kreuzes oder eine Leistungsschau der Feuerwehr sind damit vom Veranstaltungsgesetz ausgenommen. Ebenfalls durch die Gesetzesnovelle ausgenommen sind Wandertage.

Darüber hinaus ist es uns auch ein Anliegen, den Vereinen rasch und unkompliziert eine finanzielle Unterstützung für ihre Projekte zukommen zu lassen. Auf der Webseite des Landes Burgenland kann der Vereinsförderantrag samt einer Projektbeschreibung ausgedruckt und anschließend händisch ausgefüllt werden. Das Formular kann aber auch direkt online ausgefüllt werden.

Wie wichtig das Instrument der Vereinsförderung ist, zeigen ein paar Zahlen. Bis dato haben wir heuer rund 500 Vereinsförderansuchen erhalten und etwas mehr als über 500.000 Euro an Unterstützungsgeldern für verschiedene Projekte an die Vereine ausbezahlt.

Die positiven Rückmeldungen der Vereinsfunktionäre beweisen, dass die Vereinsförderung ein wichtiges Instrument zum Erhalt des Ehrenamts ist.

Das Burgenland leistet mit den finanziellen Unterstützungen somit einen wesentlichen Beitrag damit Vereine ihre Projekte umsetzen können und auch in Zukunft das typisch, burgenländische, dörfliche Zusammenleben prägen.

Wir haben heuer bereits einige Maßnahmen zum Schutz des Vereinswesens ergriffen. Da bei den Funktionären viele Fragen im Zusammenhang mit der Registrierkassenpflicht und den vielen Anzeigen wegen Vereinsfesten im Vorjahr aufgetreten sind, ist es uns nach wie vor ein Anliegen zu informieren, aufzuklären und weiterzubilden.

Das Land hat deshalb bereits im Vorjahr mit Informationsveranstaltungen begonnen und im heurigen Jahr mit vielen weiteren Maßnahmen die Vereinsoffensive fortgesetzt. Mit Rechtsanwalt und Vereinsrechtsexperten Mag. Wolfgang Rebernik konnte unser Landeshauptmann Hans Niessl einen absoluten Top-Fachmann gewinnen, der die Vereine auch aktuell über die neuesten gesetzlichen Vorschriften informiert.

Vor wenigen Wochen ging der zweite Durchgang des in Österreich einzigartigen und in Kooperation mit der Akademie Burgenland konzipierten Lehrgangs "Zertifizierter Vereinsfunktionär" zu Ende, dessen Ausbildungskosten zu 50 Prozent vom Land gefördert werden.

Zudem wurden im Herbst 2016 bereits zwei von drei Vereinsworkshops abgehalten, die in allen Landesteilen im Burgenland stattfinden, und den Funktionären ebenfalls kompakt die wichtigsten und aktuellsten Informationen im Hinblick auf das Vereinsrecht geben sollen.

Nicht vergessen werden darf auch die eigens eingerichtete Infohotline, die Vereinen Hilfestellungen auch bei individuellen Problemen bietet. Seit einigen Jahren gibt es auch die freiwillige Versicherung, den kostenlosen Haftpflicht- und Unfallversicherungsschutz für ehrenamtlich tätige Menschen.

Mit all diesen Maßnahmen zur Unterstützung der Vereine haben wir im Burgenland eine Vorreiterrolle in ganz Österreich eingenommen. Unsere zahlreichen burgenländischen Vereine sind mit ihren vielfältigen Aktivitäten prägend für das gesellschaftliche Zusammenleben im Burgenland. Das wollen wir auch in Zukunft bewahren, denn uns liegt das Burgenland am Herzen.

Ich möchte mich heute recht herzlich bedanken bei den fast 100.000 ehrenamtlichen und freiwillig Tätigen in diesen 4.900 Vereinen. Wir werden natürlich diesem Budget zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Da niemand mehr zu Wort gemeldet ist, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 2 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen, sich von ihren Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 2 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Es folgt nun die Abstimmung über die Gruppe 3.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 3 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen, sich von ihren Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 3 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

III. Teil

Gruppe 4: Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung

Gruppe 5: Gesundheit

Präsident Christian Illedits: Wir kommen zur Beratung des III. Teiles des Voranschlages. Er umfasst die Gruppen 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung, und 5, Gesundheit.

Das Wort hat Herr Generalberichterstatter Landtagsabgeordneter Mag. Drobits.

Bitte Herr Generalberichterstatter.

Generalberichterstatter Mag. Christian Drobits: Danke Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Die Regierungsvorlage sieht für die Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung, Einnahmen in der Höhe von 207.339.600 Euro und Ausgaben in der Höhe von 339.556.200 Euro im ordentlichen Haushalt vor.

Die Gruppe 5, Gesundheit, sieht im ordentlichen Haushalt Einnahmen in der Höhe von 4.380.300 und Ausgaben in der Höhe von 102.459.000 Euro vor.

Namens des Finanzausschusses beantrage ich daher, die Einnahmen und Ausgaben der Gruppe 4 sowie die Einnahmen und Ausgaben der Gruppe 5 unverändert anzunehmen.

Ich stelle daher den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, die Gruppen 4 und 5 unverändert anzunehmen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Generalberichterstatter. Als ersten Redner hätte ich Herrn Abgeordneten Kölly gerne das Wort erteilt.

Jetzt erteile ich das Wort der Frau Abgeordneten Mag.a Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Zu später Stunde noch einmal ein großer Themenwechsel, wir sind bei der Sozialpolitik.

Ein Sozialbudget ist die Möglichkeit, nicht immer nur auf einen sozialpolitischen Aspekt zu schauen, wie wir das sonst in Landtagssitzungen bei der Debatte zu einzelnen Anträgen machen, sondern einen Blick auf das Ganze zu werfen.

Also es geht nicht nur um die einzelnen Bäume, sondern um den ganzen Wald. Was mein Eindruck ist und das ist sicher ein Punkt, wo wir politisch einfach unterschiedlicher Meinung sind. Es braucht grundsätzlich ein Umdenken in der Sozialpolitik. Wir diskutieren darüber, wo eine Leistung erhöht wird, wo eine Leistung reduziert wird.

Mein Eindruck ist und das ist durchaus auch der GRÜNE Zugang österreichweit, dass wir insgesamt einen anderen, ein anderes Denken von Sozialpolitik brauchen.

Ich möchte nur kurz skizzieren, wie die drei großen unterschiedlichen Zugänge sind.

Was ich erlebe bei der ÖVP und der FPÖ im Zugang ist, es wird definiert, wer sind die Armen und diesen kann man dann auch bestimmte Leistungen zukommen lassen.

Bei der SPÖ sehe ich ein anderes großes Bild, nämlich die Haltung, wir sorgen für euch, niemand soll irgendwie verloren gehen. Aber wir wissen auch, was für euch gut ist. (*Unruhe bei der SPÖ*) Das ist schon ein sozialdemokratischer, sozialpolitischer Ansatz, oder? (*Abg. Ewald Schneckner: Die ist gut. – Abg. Wolfgang Spitzmüller: Deshalb ist sie ja auch bei uns.*)

Ich möchte jetzt nur eben skizzieren, worin ich hier jetzt einen Unterschied sehe im Zugang zur Sozialpolitik, wohin wir uns in den nächsten Jahrzehnten, glaube ich, bewegen müssten, nämlich den Menschen einen grundsätzlichen Anspruch auf etwas zu gewähren. Einen Anspruch, den sie haben, unabhängig davon, ob sie jetzt mit jemand bestimmten verheiratet sind, oder ob sie jetzt irgendwo in einem Erwerbsprozess sind. (*Abg. Manfred Haidinger: Ob sie überhaupt etwas geleistet haben.*) Einen Anspruch, der einzulösen ist und der nach den jeweils eigenen Bedürfnissen zu entscheiden ist.

Der Herr Kollege Haidinger assoziiert natürlich immer nur in eine Richtung. Ich habe jetzt eher gemeint, jenes System, das in Österreich so ist, dass das Individuum oder viele Individuen einen Rechtsanspruch auf etwas haben, weil sie mit jemanden anderen in Verbindung stehen, zum Beispiel die Krankenversicherung, die Mitversicherung mit einem Familienmitglied.

Wir haben weniger ein System, wo jedes Individuum in Österreich von sich aus und von vornherein einen Anspruch hat, zum Beispiel auf eine Krankenversicherung. Es ist schon so, ich denke, wir haben wohl eines der besten Sozialsysteme der Welt, aber es gibt halt Lücken.

Und eine große Lücke ist, dass der Staat glaubt, für jeden zu wissen, was gut für ihn ist. Da wäre ja durchaus auch ein Punkt der Selbstbestimmung, wo wir uns vielleicht noch weiterentwickeln können.

Unser Ansatz ist es, dass Menschen in die Lage gebracht werden müssen, Perspektiven zu entwickeln und diese auch umzusetzen. Wir wollen also, dass das Individuum in Zukunft einen Rechtsanspruch auf soziale Absicherung hat, nicht durch Zugehörigkeit zu oder Abhängigkeit von anderen Menschen. (*Zwiegespräche bei den Abgeordneten.*)

Es ist schade, wir werden nicht weiter darüber diskutieren können, weil Sie sich immer nur die halben Sätze anhören. Wenn wir nun zu dem Befund kommen, dass viele Pensionen, ich mache ein Beispiel, viele Pensionen, die kaum über jenem Satz liegen, den man mit aktuellen Berechnungen als Grenze zur Armutgefährdung berechnet, dann sprechen wir über das Pensionssystem.

Es wäre wichtig zu schauen, welches Pensionssystem brauchen wir in Österreich, damit niemand an der Armutsgrenze nagen muss. Was die momentane Debatte ist in der Sozialpolitik, ist nicht, wie heben wir die Pensionen, dass kein Pensionist und keine Pensionistin das Gefühl haben muss, viel zu wenig mehr zu bekommen als jene, die von der Mindestsicherung leben zum Beispiel.

Wir sagen nicht, wie können wir diese Pensionen heben? Sondern wir sagen, also wir nicht, aber in der breiten Debatte hört man, wir müssen halt an der Mindestsicherung etwas wegnehmen, damit der Abstand größer wird. Das ist aus meiner Sicht der verkehrte Ansatz. Der richtige Ansatz wäre, über ein neues Pensionsmodell zu diskutieren. Da gibt es übrigens sehr konkrete Vorschläge von den GRÜNEN. (*Zwiegespräche bei den Abgeordneten der SPÖ.*)

Herr Kollege Hergovich, es ist heute schon zu später Stunde, ich werde das hier nicht alles erläutern. Wenn Sie wieder einmal das Gefühl haben, wir machen keine konkreten Vorschläge, gibt es die Möglichkeit, sich die konkreten Vorschläge anzuschauen oder anzuhören. Ich werde es jetzt nicht näher erläutern, weil Sie hören eh schon nimmer zu.

Wir müssen wegkommen in der Sozialpolitik und in der Sozialdebatte von einer destruktiven Diskussion, in der verschiedene Menschengruppen und Bezugsgruppen gegeneinander ausgespielt werden.

Wir müssen wegkommen in der sozialpolitischen Debatte, wenn es zum Beispiel um Mindestsicherung geht, dass wir deswegen nach Deckelungen rufen, weil es Einzelne gibt, denen wir das nicht vergönnen.

Wir müssen wegkommen in der Debatte in der Sozialpolitik, uns einzelne Missbrauchsfälle herauszupicken und dann zu sagen, weil das leider so ist, müssen wir allen oder vielen vieles wegnehmen. Wir brauchen eine Sozialpolitik, die darauf aus ist, dass Menschen selbstbestimmt, aber auch solidarisch miteinander leben können.

Ein ganz wesentlicher Bereich in der Sozialpolitik des Landes, der auch sehr ausgebaut wurde und das freut mich, ist der Bereich der Integration. Das streiche ich jetzt

nicht heraus, weil die Kollegin oben auf der Galerie sitzt und vielleicht schon lange darauf wartet, hier wird einiges weiterentwickelt.

Was ich nur wieder schade finde, ist, da gibt es auf der einen Seite gerade die Bemühungen, sowohl von Gemeinden als auch von der Integrationsbeauftragten - herzlichen Dank für Ihre Arbeit, Frau Neinawaie, - als auch von vielen Ehrenamtlichen quer durchs Land, zum Beispiel Deutschkurse für Asylwerbende und Asylberechtigte zu halten.

Es sind noch immer nicht genug. Also wir brauchen noch mehr, damit auch wirklich alle, die Deutsch lernen wollen, Deutsch lernen können. Während das noch im Aufbau ist und während noch viele Leute, manche hauptamtlich, aber sehr viele ehrenamtlich, daran arbeiten, richtet der Landeshauptmann schon über die Medien aus, zuerst muss man Deutsch können, dann hat man auch auf irgendetwas einen Anspruch. Das ist der verkehrte Weg.

Der richtige Weg wäre zu sagen, wir können miteinander ein System entwickeln, in dem alle Menschen, die das können sollen, auch Deutsch lernen können. Dieses gegeneinander Ausspielen von Bevölkerungsgruppen wird uns nicht zum Ziel führen.

Wir müssen gerade auch in der Sozialpolitik die unangenehmen Wahrheiten ansprechen. Und eine unangenehme Wahrheit ist, dass die Flüchtlingssituation in den nächsten Jahren nicht leichter werden wird.

Aber nicht, weil sich das die Menschen so aussuchen und schon gar nicht, weil irgendjemand irgendwo in Europa geplant hat, dass möglichst viele Flüchtlinge irgendwohin kommen, sondern aus dem einfachen Grund, weil es viele Gegenden in dieser Welt gibt, in der Krieg herrscht, weil es viele Gegenden in dieser Welt gibt, in der Überleben nicht mehr möglich ist, aus unterschiedlichen Gründen.

Und weil es deswegen Menschen gibt, die sich auf den Weg machen und weil die Staatengemeinschaft, ob in Europa oder quer über die Welt, noch keine tauglichen Lösungen gefunden hat, damit diese Menschen in ihrer Heimat gut überleben können. Das ist das Ziel, das wir sicher alle haben.

Nun sind wir aber in der Situation, dass wir diese Situation nicht vorfinden, und es wird auch in den nächsten Jahren tatsächlich einen Anstieg an Asylanträgen in Österreich geben. Ich sehe sehr wohl in der Politik des Herrn Landesrates diesen Realismus, dass man darauf zugeht.

Was absolut untauglich ist, wenn in öffentlichen Diskussionen hier eine Schlammschlacht betrieben wird und so getan wird, als wären die Menschen, die hierher kommen, alle böse, als wären die Menschen alle Schmarotzer und als müsste man sie jetzt gegeneinander ausspielen gegen die, die hier im Land eh schon mit ihrem eigenen Überleben kämpfen. Das ist nicht der richtige Weg.

Sondern, wir werden das auch schaffen. Wir müssen manches auch umschichten, aber es geht darum, dass wir in unserer Gesellschaft wieder zu einer Haltung der Solidarität kommen, in der möglichst viele Menschen Freude daran haben, wenn andere auch ihren Erfolg haben, weil, nur so können wir einander helfen. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Wenn wir das in den nächsten Jahren schaffen, dass wir hier ein neues Bewusstsein schaffen, dann glaube ich, können wir auch mit unseren Zahlen viel anders umgehen. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsident Christian Illedits: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Haidinger das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Zur Vorinformation: Wir werden jetzt noch ein, zwei, drei, vier Redner heute ans Rednerpult bitten und dann, wenn nichts dagegen spricht, als letzten Redner den Abgeordneten Sodl bis zur Unterbrechung dann zum Pult bitten.

Bitte Herr Kollege.

Abgeordneter Manfred Haidinger (FPÖ): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Regierungsbank! Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Ich darf jetzt einmal beginnen damit, dass wir sehr viel in soziale Wohlfahrt und auch in den Wohnbau investieren.

Ich darf bei dieser Rede auch noch kurz mitnehmen den Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses bezüglich des Burgenländischen Antidiskriminierungsgesetzes. Wir investieren sehr viel in die Wohlfahrt beziehungsweise in die Wohnbauförderung.

Mehr als jeder fünfte Euro, Sie haben es schon gehört bei der Budgetrede, geht in Wirklichkeit, ist ein Investitionsschub in die Sicherung von Arbeitsplätzen, in die soziale Sicherheit und die Absicherung zur Lebensqualität. Das zeigt sich auch im Prinzip in dieser Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt beziehungsweise Wohnbauförderung.

Ich will jetzt gar nicht auf die Zahlen eingehen, sie liegen uns alle vor, sondern ich will ein bisschen replizieren auf meine Vorrednerin, die hier eher einen philosophischen Diskurs über den sozialen Zugang der Menschen untereinander beziehungsweise eben das Bedürfnis aller Menschen durch die Menschen sicherzustellen.

Das ist sicher eine sehr hohe, eine eherne Forderung, die aber maximal dann funktionieren kann, wenn alle von uns kein Vorleben oder der Planet im Prinzip noch nicht bewohnt ist. Und wo man dann in Wirklichkeit alles von vorne und neu beginnt.

Weil eines ist den Menschen natürlich auch eigen und das dürfen wir nicht vergessen, all diejenigen, die in meinem Alter oder älter sind, die sich viel durch ihr eigenes Schaffen geschaffen haben, denen jetzt wirklich zu erklären, sie müssen jetzt im Prinzip sehr, sehr weit zurückgehen von den Erwartungen, die sie sich geschaffen haben, durch ihr Geschaffenes.

Nämlich weil wir als Rechtsetzer jetzt möglicherweise eingreifen in diese, wie heißt es so schön bei uns im Verfassungsgerichtshof, wohlverdienten Rechte, um hier in Prinzip andere auf einmal auf ein Niveau zu heben, das dem unsrigen ähnlich ist oder demjenigen, der sich etwas geschaffen hat, ähnlich ist, ist natürlich schon eine große Forderung, die hier gestellt wird. (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Wer schlägt das vor?*)

Diese wird nicht so leicht erfüllbar sein, weil sich einfach die Bevölkerung das nicht gefallen lassen wird. Das ist irgendwo klar, das muss einem jeden verständlich sein.

Die Mindestsicherung, die geschaffen wurde, um eben ein soziales Netz zu schaffen, sodass keiner in Österreich im Prinzip der Armut anheimfällt, ist ja auch ein entsprechend guter oder sozialer Zugang zur Sicherstellung, dass Österreicher nicht, oder dass viele Österreicher nicht der Armut anheimfallen und ist in Wirklichkeit eine sehr gute Lösung.

Jedoch diese Mindestsicherung jetzt immer weiter zu strapazieren, von der Idee der Mindestsicherung auf einmal noch viele, viele andere an der Mindestsicherung

mitpartizipieren zu lassen, scheint mir jetzt aber irgendwann einmal das Leistbare zu sprengen. (*Abg. Wolfgang Spitzmüller: Also einfach auf der Straße leben lassen.*) Einfach auf der Straße leben zu lassen, ist natürlich keine Lösung.

Aber so wie in der Generaldebatte Ihre Kollegin gesagt hat, die Mindestsicherung ist auch dafür da, um eine Existenz zu begründen, dann denke ich mir, haben wir das alles oder die Idee falsch verstanden. Oder zumindest die Kollegin Petrik hat die Idee falsch verstanden. (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Eine 20-Jährige die keinen Job hat.*)

Weil eine Mindestsicherung dazu herzunehmen, die von der Idee dafür gedacht war, dass Menschen, die im Arbeitsleben standen, die im Prinzip aus irgendwelchen Gründen auf einmal nicht mehr erwerbsfähig sind, denen einen Standard zu halten beziehungsweise nicht komplett nach unten fallen zu lassen, ist die Mindestsicherung aus meiner Sicht ein wunderbares Instrument.

Aber jungen Menschen, die im Prinzip in die Schule gehen, die (*Abg. Wolfgang Spitzmüller: Welchen Standard?*) nach der Schule in die Arbeit gehen, sich jetzt schon überlegen, und auch die gibt es, warum soll ich arbeiten gehen, ich kriege ja die Mindestsicherung im Maximalausmaß das mir zusteht.

Das ist doch keine Geisteshaltung, einem jungen Menschen hier von einem Landtag aus zu sagen, die Mindestsicherung muss ein Werkzeug für die Existenzgründung sein. So haben Sie das gesagt, heute in der Generaldebatte.

Und da war für mich klar, dass Sie das komplett falsch sehen, nämlich die Bereitschaft der Menschen für diejenigen in unserer Gesellschaft, denen es schlechter geht, so zu überstrapazieren, dass man in Wirklichkeit überhaupt nur irgendwann genau dort hinkommt, dass man meinen könnte, man bräuchte ja an der Gesellschaft gar nicht mehr teilnehmen, weil wo führt denn das hin diese Spirale?

All diese Dinge, die Sie verlangen, für Menschen, die im Prinzip schlechter gestellt sind, all dieses Dinge, die Sie verlangen, (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Sie interpretieren das völlig falsch.*) muss jemand bezahlen, da sind wir uns einig. Wer wird das à la longue bezahlen? Wenn niemand mehr da ist, der etwas erwirtschaftet, der nichts mehr beiträgt in die Wirtschaft. Wer kann und wird das bezahlen?

Das ist eine Spirale, die Sie zum Schluss nicht, die in keiner der Konzepte der GRÜNEN jemals fertiggedacht wurde. (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Sie kennen die Konzepte nicht.*) Es muss eine Balance gehalten werden, zwischen den ... (*Abg. Wolfgang Spitzmüller: Wie viel muss die Mindestsicherung sein?*) Ja, wie viel macht die Mindestsicherung aus?

Wir können jetzt auch die Mindestsicherung in Verbindung mit der Grundversorgung - die müssen wir auf der Grundlage unseres Budgets sehr wohl miteinander gerechnet vorsehen. Und da scheint es mir, dass diejenigen, die in der Grundversorgung heute sind, sind im nächsten oder übernächsten Jahr, sofern die Asylanträge so angenommen werden, in der Mindestsicherung. Das heißt, alles, was wir jetzt in der Grundversorgung haben, wird in Masse in die Mindestsicherung gehen.

Wenn ich heute im Prinzip eine Nachricht lese, dass die griechischen Zeitungen schon von einer weiteren Million von Migrantinnen sprechen, die sich seitens der Türkei in Bewegung setzen, dann ist das etwas, wo mir Angst und Bange wird, weil wer soll das bezahlen.

Da würde ich jetzt nicht mehr meinen, wir schaffen das, sondern da würde ich schon meinen, wir müssen uns wirklich seriös überlegen, wer das bezahlen soll. Genau

das ist die Verantwortung, die wir hier tragen müssen. Das soziale Engagement muss man auch endenwollend sehen und die Spielregeln, die wir jetzt haben, sind, soweit sie wir im Burgenland zu verantworten haben, ausreichend. Jede weitere Forderung darüber hinaus scheint mir auf der Basis dieses Budgets weit übertrieben.

Darum kann ich nur sagen, diesem Budget kann die FPÖ zustimmen, der Gruppe 4 ganz besonders zustimmen, und bezüglich des burgenländischen Antidiskriminierungsgesetzes ebenfalls. Also den Tagesordnungspunkt 9 sehe ich hier auch gleich mitbehandelt. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Präsident Christian Illredits: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Mag. Drobits das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christian Drobits (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Schade, dass diese Gruppen 4 und 5 sehr spät am heutigen Budgettag drankommen, denn noch nie wurde in einem Landesbudget seitens des Landes Burgenland so viel Geld für Soziales und Gesundheit investiert.

Im kommenden Jahr wird das Land Burgenland zusammengerechnet 442 Millionen Euro für Soziales, Gesundheit und Wohnbauförderung ausgeben. Es kann deshalb mit Fug und Recht behauptet werden, dass dieser Landesvoranschlag 2017 als Sozialbudget 2017 zu qualifizieren ist. Es ist ein soziales Bekenntnis dieser Regierung, wobei vor allem dem sozialen Rechtsstaatsgedanken in unserer Landesverfassung Rechnung getragen wird.

Die burgenländische Sozialpolitik ist darauf gerichtet, die Rahmenbedingungen zu schaffen, damit den Burgenländerinnen und Burgenländern die Unterstützung, Begleitung, Betreuung und Pflege zuteilkommt, die sie benötigen. Es gilt nämlich, dass im Mittelpunkt immer der Mensch stehen muss, der die Leistung benötigt, aber auch jener, der die Hilfe leistet. Für diese zeitgemäße Sozialpolitik steht dieses Sozialbudget.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die enormen finanziellen Anstrengungen, die in diesem Sozialbudget getätigt worden sind, führen nachhaltig dazu, dass wir die bereits niedrige Armutsgefährdung im Burgenland von 7,1 Prozent weiterhin stabil aufrechterhalten können. Wenn man sie vergleicht mit dem Österreichschnitt, der 14,4 Prozent ausmacht, und mit dem EU-Schnitt, der 16 Prozent ausmacht, ist das natürlich ein extrem niedriger Wert.

Wir kämpfen mit diesem Sozialbudget gegen Kinderarmut an, und wir lassen keine alten Menschen ohne Pflege zurück. Nun, der Gesamtaufwand für die Gruppe Soziales allein umfasst 214,5 Millionen Euro. Was sind die größten Budgetposten? Die größten Budgetposten sind eindeutig die stationäre und mobile Altenpflege, die Behindertenhilfe, die Kinder- und Jugendhilfe sowie die Flüchtlingsbetreuung.

Bei den derzeit 45 Pflegeheimen kann im Voranschlag eine Steigerung von 3,3 Millionen Euro auf 77 Millionen Euro registriert werden. Der Grund liegt darin, dass wir eine steigende Anzahl an Bewohnern in den Pflegeheimen haben, aber vor allem auch eine Tagsatzerhöhung, die mit 1,53 Prozent registriert und prognostiziert wurde. Auch die Anpassung des anzuwendenden Kollektivvertrages führt dazu.

In der mobilen Hauskrankenpflege haben wir gleichsam auch eine Steigerung von rund 1,1 Millionen Euro. Wichtig ist aber zu erwähnen, gerade wenn wir bei so einem hohen Sozialbudget sprechen, dass durch diese stationären und mobilen sozialen

Einrichtungen wichtige krisensichere Arbeitsplätze geschaffen werden können. Es wird die Wertschöpfung gesichert und es wird vor allem ein Mehrwert für die Gesellschaft, für unsere Gesellschaft entwickelt.

Für die Forderung der 24-Stunden-Betreuung wird auch ein höherer Satz von 3,6 Millionen Euro präliminiert. Dazu muss ich jedoch sagen, dass gerade dort vielleicht auch die Wertschöpfung nicht in dem Ausmaß herauskommt, wie wir uns das erwarten würden. Es gibt jetzt momentan eine 15a-Vereinbarung, wo man erkennt, dass aber die Steigerung von neun Prozent österreichweit gegeben ist, und daher gerade dieser Bereich auch zukünftig zumindest im Budget entsprechend zu berücksichtigen ist.

Eine wesentliche Herausforderung in einem Sozialbudget stellt sicherlich die Behandlung und Betreuung von Personen mit Beeinträchtigungen dar. Für diese Menschen mit besonderen Bedürfnissen wurden in unserem Budget 49,8 Millionen Euro budgetiert. Damit sollen Beschäftigungstherapien, stationäre Unterbringungen, geschützte Arbeit und auch weitere Behindertenhilfe gewährleistet werden.

Selbstverständlich haben wir auch im Rahmen unserer Verpflichtungen, im Rahmen der Grundversorgungsvereinbarung, aber auch im Rahmen des Landesbetreuungsgesetzes, durch die Flüchtlingssituation mit derzeitig 2.476 Asylwerbern die Grundversorgung entsprechend budgetiert, wobei auch die Refundierung durch den Bund im Ausmaß von 60 Prozent natürlich entsprechend zu veranschlagen ist. Diesbezüglich wurde der Ansatz mit 27,2 Millionen Euro inklusive von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen präliminiert.

Auch die bedarfsorientierte Mindestsicherung, die bereits durch meine Vorredner dargestellt worden ist, wurde mit einer Steigerung auf 11,3 Millionen Euro entsprechend budgetiert. Ein wichtiger Bereich ist die Kinder- und Jugendhilfe, das hat auch die Frau Mag.a Petrik bereits angesprochen. Dafür sind in unserem Budget 26,1 Millionen Euro vorgesehen.

Ich bin dankbar, dass gerade in diesem Ansatz, wo in den letzten zehn Jahren eine massive Ausweitung der Leistungen notwendig geworden ist, gerade wenn es um Kindeswohlgefährdungen geht, dass gerade in diesem Ansatz auf diese Gefährdungen auch entsprechende Rücksicht genommen worden ist.

Dies wurde übrigens auch vor kurzem vom zuständigen Kinder- und Jugendanwalt in seinem Bericht entsprechend dargestellt. Mir wichtig ist auch die steigende Anzahl der Pflegekinder. Wir haben im Budget einen Ansatz von 1,3 Millionen Euro. Ich glaube, wir haben erst vor einigen Wochen über die Situation der unbegleiteten Flüchtlinge gesprochen, dass dort eine ähnliche Regelung der Gasteltern wünschenswert wäre.

Nicht unerwähnt soll aber auch die strukturelle Änderung im Rahmen der Verwaltungsreform sein, dass gerade durch die Installierung eines eigenen Kinder- und Jugendhilfereferates viel für diese Gruppe gemacht worden ist.

Ein ganz wesentlicher Bereich, den auch der Kollege Hergovich bereits bei der Generaldebatte dargelegt hat, ist die Arbeitnehmerförderung. Wir haben unsere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht im Stich gelassen. Insgesamt wurden 3,7 Millionen Euro für Qualifikationsförderungen, Lehrlingsförderungen, aber auch weitere Zuschüsse zur Verfügung gestellt. Auch wichtig, dass die Lehre mit Matura weiterhin mit 80.000 Euro finanziert ist.

Bereits erwähnt, es gibt einen Fonds für Arbeit und Wirtschaft. Dieser wurde mit einer Steigerung von 100.000 Euro auf 800.000 Euro entsprechend dotiert. Nunmehr

können entsprechend arbeitsmarktfördernde Maßnahmen getätigt werden, die sicherlich auch im Budgetjahr 2017 notwendig sein werden.

Angesprochen wurde bereits auch die Erhöhung des Heizkostenzuschusses. Landesrat Mag. Darabos hat den Heizkostenzuschuss wiederum auf 150 Euro erhöht. *(Abg. Manfred Kölly: Vorher habt Ihr ihn aber gesenkt um zehn Euro!)* Es ist keine Selbstverständlichkeit, wenn man sich anschaut im Bundesländervergleich, dass einige Bundesländer überhaupt keinen Heizkostenzuschuss haben, andere eine Erhöhung nicht durchgeführt haben.

Wichtig ist mir auch die Ausbildung für Betreuungsberufe. Wir haben eine ausgezeichnete Schuleinrichtung in Pinkafeld, die Schule für Betreuungsberufe, wo das Land Burgenland auch eine Mitfinanzierung tätigt. In diesem Zusammenhang kann ich mit Stolz verkünden, dass gerade seit einem Jahr, wo ich das erwähnt habe, das Fachkräftestipendium Gott sei Dank wiederum eingeführt wird, im Jahr 2017. Damit können auch finanziell benachteiligte Personen diese Ausbildung genießen und durchführen.

Nun, liebe Kolleginnen und Kollegen! Als Zitat möchte ich anführen: „Soziale Leistungen sind keine Almosen, sondern der Kitt, der eine verantwortungsbewusste Gesellschaft zusammenhält.“ *(Beifall des Abg. Gerhard Steier)*

Dieses Zitat stammt aus einer Budgetrede aus dem letzten Jahr, sie stammt von Frau Mag.a Regina Petrik. In Anknüpfung auf diese Aussage, auf dieses Zitat, bin ich der klaren Überzeugung, dass dieses vorliegende Budget in der Gruppe 4 jedenfalls ein Spiegelbild der verantwortungsvollen Sozialpolitik unseres Landes ist. Dieser Voranschlag dient der Gemeinschaft, er sichert den sozialen Frieden und wird, meiner Meinung nach, als Sozialbudget 2017 in die Geschichte eingehen.

Danke für Eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Hirczy das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Bernhard Hirczy (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Kollege Drobits hat viele Zahlen genannt, ich darf auf das Thema nochmals reflektieren. Mir liegen die Menschen, die Arbeiter, der Arbeitsmarkt, die Pendler und natürlich vor allem die Burgenländerinnen und Burgenländer sehr am Herzen.

Ich möchte aber auch auf Grund der heutigen Debatte festhalten, immer wieder wird der ÖVP Fundamentalopposition vorgeworfen. Ich möchte das richtigstellen. Nein, die ÖVP hat eine klare Meinung, wir haben Standpunkte, und die vertreten wir. Wir wollen klare Arbeitsaufträge für die Landesregierung beschließen und keine verwässerten Abänderungsanträge. Es braucht auch klare Positionen im Bereich der Arbeitswelt.

Wir alle kennen die Probleme, die vielen Fragen, die sich viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer täglich stellen. Wie schaffe ich es, trotz meiner Arbeit mein Kind vom Kindergarten abzuholen? Wie schaffe ich es, den Schulschikurs zu finanzieren? Habe ich überhaupt eine Arbeit? Will ich die Chance wahren, um Bildungsauszeiten zu nehmen? Oder kann ich bei meinem Arbeitgeber Zeit ansparen, um diese später genießen zu können?

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir als ÖVP setzen uns deshalb für flexible Arbeitszeiten ein. Dieses Modell ist Ihnen bestens bekannt. Wir wollen

entsprechend der modernen Welt diese flexiblen Arbeitszeiten so auffassen, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und der Arbeitgeber etwas davon haben. Motivierte Arbeitnehmer leisten einfach mehr.

Wir stehen auch für das Leistungsprinzip. Wir wollen, dass jeder, der jeden Tag hart arbeitet, aufsteht, einfach mehr davon hat. Wir wollen, dass künftig Überstunden und Prämien steuerfrei gestellt werden. Auch das wären würdige Anreize.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir brauchen Rahmenbedingungen für ein lebenswertes Österreich. Wir brauchen dies für ein lebenswertes Burgenland. Chancen für das Burgenland. Ich denke hier an das Beispiel S7 im Südburgenland, wo nicht nur die Pendlerinnen und Pendler profitieren. Vielmehr wird die Straße auch Betriebe anlocken. Dazu benötigt es ein geeignetes Konzept. Dieses Konzept benötigen wir jetzt. Wenn die Straße gebaut ist, was ich mir wünsche, wenn wir dann erst beginnen zu überlegen, ist es zu spät.

Ich darf hier auf gemeindeübergreifende Konzepte verweisen und ich darf auch daran erinnern, dass das Land gefordert ist, im Bereich von Park & Ride-Anlagen und Pendlerparkplätzen. Ich sehe es als Auftrag an die Landesregierung, dass hier die nötigen Weichen gestellt werden.

Wenn man sich diesen Budgetvoranschlag, dieses Zahlenwerk anschaut, so sieht man, dass hier viele Details vermerkt sind und leider viele Zahlen nur fortgeschrieben werden. Mehr als zwei Drittel aller Ausgaben im Budget sind für die Bereiche Soziales, Gesundheit, Wohnbauförderung und auch Bildung vorgesehen. Es ist gut, es reicht aber nicht aus, mit diesen Zahlen zu jonglieren und diese hier darzustellen.

Das Geld, die Wirkung, muss bei den Menschen ankommen. Die Menschen müssen es spüren, aber im Positiven. Nur weil es im Budget steht, deswegen bemerkt es noch nicht jeder. Ich darf hier festhalten, es gibt das Gießkannenprinzip und es gibt das Rasenmäherprinzip. Überall gleichmäßig zu kürzen, ist nicht gut, und nur 30 Millionen zu investieren, muss man sich auch die Frage stellen, kommt dieses Geld bei den Betroffenen an.

Es gibt auch gute Ansätze. Es wurde bereits erwähnt, das Projekt „Lehre mit Matura“. Ich will darauf nicht näher eingehen, denn es stellen sich schon Fragen: Wer wird künftig die Arbeit verrichten? Wer werden künftig unsere Arbeiter sein? Wo werden die künftigen Unternehmer herkommen? Wer wird traditionelle Lehrberufe ausüben?

Ich sehe aber auch Chancen für neue Berufsbilder, und ich darf hier auf die Bereiche der Krankenpflege, Pflegeberufe, soziale Berufe, verweisen. Jobs in Pflegeheimen, Krankenhäusern und sonstigen Einrichtungen. Ich denke, hier ist die Unterstützung der ÖVP einfach richtig, den Masterstudienlehrgang für soziale Berufe im Burgenland einzuführen.

Es ist mir auch ein Anliegen, dass in diesem Budget der Bereich für Menschen mit Handicap dargestellt ist. Es geht um geschützte Arbeitsstätten und es geht natürlich darum, dass hier die Betroffenen dankbar sind.

Es geht darum, dass es die betroffenen Familien merken und dieses ist natürlich zu unterstreichen und zu schätzen. Ich sage, jeder Cent ist richtig und wichtig investiert.

Ein Herzensthema ist für mich auch der Bereich ältere Arbeitnehmer. Wir hören immer wieder von einer Trendwende am Arbeitsmarkt. Ich frage mich, wo bleibt diese Trendwende? Denken wir vielleicht einmal mutig darüber nach, was machen wir mit 55-Jährigen, die derzeit keinen Job finden? Gibt es hier Möglichkeiten? Gibt es hier

Chancen? Können wir uns durchringen, darüber nachzudenken, bei den Lohnnebenkosten etwas zu bewirken?

Denken wir darüber nach, um diesen Menschen eine Chance zu geben und diesen Menschen eine Perspektive zu geben. Ein weiterer interessanter Gesichtspunkt ist sicher der Bereich der Landesumlage. Diese sollte ja zweckgebunden für Gemeinden zur Verfügung gestellt werden. Ja, das sehe ich so gut, das sehe ich richtig und wir alle wissen, dass gerade die Gemeinden es sind, die bei uns im ländlichen Raum dafür sorgen, dass das soziale Gewissen bei den Menschen ankommt.

Gemeinden investieren. Ich denke hier an die Erhöhung des Heizkostenzuschusses. Ich denke hier an Zuschüsse für Kinder und andere sinnvolle Investitionen und vor allem im ländlichen Raum, in kleinen Gemeinden kennt jeder jeden. Es sind auch leider Gottes die Gemeinden oft gezwungen, Geld in die Hand zu nehmen. Ich denke hier an das Problemfeld Ärzte.

Wir alle kennen die Tatsache, dass es bereits viele Gemeinden gibt, die den Ärzten unter die Arme greifen müssen, indem sie Arztpraxen zur Verfügung stellen müssen, dass sie die Mieten übernehmen, dass sie teilweise Einrichtungsgegenstände einkaufen.

All das ist für mich nicht verständlich, aber derzeit gängige Praxis und bei jeder Ausschreibung kann man dies vernehmen. Wie sozial ist das Burgenland wirklich? Um es auf den Punkt zu bringen: Die Sozialausgaben steigen, die Gemeinden werden in die Pflicht genommen, der Spielraum wird auch im kommenden Jahr wieder geringer.

Ich denke hier vor allem an die Ausgaben bei den Gemeindebeiträgen, bei der Sozialhilfe, Behindertenhilfe, Jugendwohlfahrt und vieles mehr. Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister haben in den letzten Tagen die Mitteilungen bekommen und müssen diese in ihren Budgets berücksichtigen. Wenn man bedenkt, dass gerade die Gemeinden ein wichtiger Wirtschaftsmotor im ländlichen Raum sind, so muss man sich doch die Frage stellen, ob es sinnvoll ist, dass gerade hier die Gemeinden belastet werden und dass dieser Motor eventuell zum Stocken geraten könnte.

Als Vizebürgermeister darf ich festhalten, dass die Gemeinden des Burgenlandes Enormes leisten. Sinnvoll investieren, nicht die Gießkanne.

Ein weiterer vieldiskutierter Aspekt und auch meine Vorredner sind darauf eingegangen, ist die Mindestsicherung. Auch hier sind die Standpunkte der ÖVP bekannt. Die Mindestsicherung soll daher mit 1.500 Euro für die Familien gedeckelt werden. Mehr Sachleistungen anstelle von Geldleistungen. Mehr Arbeitsanreize statt Sozialanreize. Unser Vorschlag, dass Bezieher mindestens fünf Jahre regelmäßigen Aufenthalt in Österreich nachweisen sollen. Hier ist die rot-blaue Landesregierung gefordert.

Meine Damen und Herren! Der Themenbereich ist vielseitig. Daher mein Appell: Nicht nur sozial denken, vielmehr sozial handeln. Das sind wir den Menschen im Burgenland schuldig, und wir haben auch als ÖVP viele Ideen eingebracht. (*Allgemeine Unruhe – Der Präsident gibt das Glockenzeichen*) Leider Gottes wurden diese nicht berücksichtigt. So können wir diesem Budget nicht die Zustimmung erteilen. (*Beifall bei der ÖVP*)

Präsident Christian Illredits: Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Sodl.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Sodl (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Damen und Herren! Viele der Abgeordneten Kolleginnen,

Kollegen, die auch in der Kommunalpolitik, in der Gemeindepolitik tätig sind, ob das in der Funktion als Gemeinderätin/rat, Vorstand, Vizebürgermeister oder auch Bürgermeister sind, erstellen in dieser Zeit auch den Voranschlag, das Budget für das Jahr 2017 für ihre Gemeinden.

Wir wissen alle, dass der Voranschlag, das Budget, die finanzielle und die wirtschaftliche Basis und die Grundlage für unsere Gemeinden ist. Die heutige und die morgige Budgetsitzung ist eine wichtige Sitzung, eine enorm wichtige Sitzung für unser Land, für unser Land Burgenland, für die Gemeinden und für die Menschen in unserem Land. Das Budget 2017 ist richtungsweisend für die Zukunft in unserem Land. Es steht unter dem Titel, unter dem Slogan „ein starker Impuls für Wirtschaft und Beschäftigung“. Darin enthalten sind einerseits Rekordinvestitionen in Wirtschaft und Beschäftigung sowie ein Sozialschwerpunkt.

Andererseits werden zwei Millionen Euro an Schulden abgebaut. Wir sind bestrebt, vordergründig Arbeitsplätze im Land zu erhalten und neu zu schaffen. Genau aus dieser Strategie ist dieses Budget ausgerichtet. Laut Pendlerstatistik - und wir wissen, dass wir ein Land der Pendler sind - sind von den insgesamt 133 erwerbstätigen BurgenländerInnen 97.000 PendlerInnen. Zirka davon 50 Prozent, sprich an die 48.000 pendeln innerhalb des Burgenlandes, ein Viertel davon nach Wien. Die restlichen 23.000 nach Niederösterreich, in die Steiermark und in die übrigen österreichischen Bundesländer.

Davon sind zirka 15 Prozent Wochenpendler und 85 pendeln täglich. Als Obmann des Burgenländischen Pendlerforums und aller ehrenamtlichen Mitglieder und Vertreter aus den Bezirken, aus jedem Bezirk, kennen wir aber natürlich auch die Anliegen, die Bedürfnisse, die Wünsche der Pendlerinnen und der Pendler. Persönliche Gespräche sowie Telefonkontakte und E-Mails, wo uns immer wiederum die Pendlerinnen und Pendler informieren und uns um ihre Hilfe bitten.

Geschätzte Damen und Herren! Die Gesamtverkehrsstrategie, die vor zwei Jahren erstellt wurde, ist und war das größte Bürgerbeteiligungsprojekt, das jemals in unserem Land Burgenland stattgefunden hat. (*Abg. Manfred Kölly: Was ist umgesetzt?*) Die Befragungen und Infoveranstaltungen wurden in jedem Bezirk abgehalten. Nutzergruppen im besonderen Maß waren hier Pendlerinnen, Pendler, Schüler, Studenten, die Wohnbevölkerung vor Ort, aber natürlich auch Touristen und die Wirtschaft. Für mich ist es ein wichtiger Faktor, dass die Gesamtverkehrsstrategie durch laufende Bedarfserhebungen auch adaptiert wird.

Das Land Burgenland hat seine Mittel für den öffentlichen Verkehr auf zirka 17,5 Millionen Euro im Jahr 2017 angehoben. Im Jahr 2000 wurden dafür fünf Millionen Euro aufgewendet. Also sprich, seit dem Jahr 2000 hat sich das Budget für den öffentlichen Verkehr mehr als verdreifacht. Ich möchte hier noch auf einige wichtige Punkte für unsere Pendlerinnen und Pendler eingehen.

Hier den Fahrtkostenzuschuss, das Top-Jugendticket das 2012/2013 geschaffen wurde für SchülerInnen und Lehrlinge bis 26 Jahren. Seither kann gewählt werden zwischen dem Top-Jugendticket, der Netzkarte für das VOR-Gebiet, oder wie bisher dem Jugendticket, sprich die Schülerfreifahrt zwischen dem Wohnsitz und der Schule.

Ich begrüße hier auch die Verlängerung der Garagenaktion in Wien. Hier werden bedarfsgerecht jene Pendlerinnen und Pendler, die auf das Auto angewiesen sind, trotz des weiteren Ausbaues des öffentlichen Verkehrs, unterstützt. Burgenländische PenderInnen parken weiterhin flexibel und günstig in Wien. Um ein weiteres Jahr wurde

die erfolgreiche Kooperation des Landes Burgenland mit der Wiener Stadtwerk-Tochter WIPARK verlängert.

Damit stehen für burgenländische Pendlerinnen und Pendler weiterhin Garagenplätze zum Sondertarif in Wien bereit. Der geltende Burgenlandtarif ist somit seit dem Jahr 2013 auch unverändert. Ich darf hier vor allem dem Landeshauptmann und Dir, sehr geehrter Herr Landtagspräsident, recht herzlich danken. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Sehr geschätzte Damen und Herren! Im Juli 2016 präsentierte die Raaberbahn ihren neuen Desiro Triebwagen VENTUS. Die fünf neuen Raaberbahn VENTUS-Triebwagen sind seit Herbst 2016 auf den Strecken Deutschkreutz-Sopron-Wulkaprodersdorf-Ebenfurth-Wien Hauptbahnhof sowie Pamhagen-Neusiedl am See im Planeinsatz. Das gesamte Investitionsvolumen der Triebwagenbeschaffung beträgt 32 Millionen Euro. Auf der Neusiedler See Bahnstrecke verkehren ebenfalls seit September 2016 die neuen Elektrotriebwagen von der Firma Siemens Desiro ML.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir wissen, dass diese Pendlerpauschale aus Sicht des Pendlerforums nicht fair und nicht gerecht ist. Die Pendlerpauschale ist dringend reformbedürftig. Im Jahre 2013 wurde auch auf Druck des Burgenlandes - es war ein gemeinsamer Antrag hier im Landtag, aber vor allem auf Initiative des SPÖ-Klubs, der Arbeiterkammer und des Pendlerforums - eine kilometerbezogene Entschädigung, sprich ein kilometerbezogener Pendlereuro eingeführt.

Diese Reform blieb aber auf halbem Weg stehen. Das System der großen und der kleinen Pendlerpauschale wurde als Basis beibehalten. Die Pendlerpauschale ist aber zutiefst ungerecht. Höhere Einkommen profitieren überdurchschnittlich, kleine und mittlere Einkommen werden benachteiligt. Die tatsächliche Fahrbelastung wird nicht 1:1 berücksichtigt.

Wir fordern daher vom Finanzminister eine Gesamtumstellung der Pendlerförderung auf einen kilometerbezogenen Absetzbetrag. Das kilometerbezogene Pendlergeld gehört in dieser Form gerecht und fair umgestellt, dass jeder gefahrene Kilometer zählt und gleich viel wert ist. Nicht die Einkommenshöhe, sondern die Fahrbelastung muss hier entscheiden.

Kleine und mittlere Einkommen müssen wiederum profitieren, die Negativsteuerwirkung für die Geringverdiener und Teilzeitbeschäftigten muss greifen. Einfache und transparente Berechnung statt einem komplizierten System.

Geschätzte Damen und Herren! Das Budget 2017 ist die Basis für den weiteren positiven Weg in unserem Land Burgenland und somit auch für die Pendlerinnen und Pendler.

Unsere Fraktion, die SPÖ, wird natürlich diesem Budgetkapitel ihre Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der SPÖ, FPÖ und des Abg. Gerhard Steier)*

Präsident Christian Illedits: Mit Applaus endet der heutige Tag. Ich unterbreche nun die Sitzung, die morgen, Donnerstag, den 1. Dezember 2016, um 9 Uhr wieder aufgenommen wird.

Die Sitzung ist unterbrochen.

(Die Sitzung wird um 23 Uhr 28 Minuten unterbrochen und am Donnerstag, dem 1. Dezember 2016, um 9 Uhr wieder aufgenommen.)

Präsident Christian Illedits: Einen schönen guten Morgen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir nehmen die unterbrochene Sitzung wieder auf, und ich erteile als erstem Redner Herrn Landtagsabgeordneten Haidinger das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Manfred Haidinger (FPÖ): Herr Präsident! Meine Damen und Herren auf der Regierungsbank! Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Ich wünsche allseits einen guten Morgen und möchte den zweiten Tag des Budget-Landtages gleich unter ein übergeordnetes Motto stellen, und zwar die Ansage „Rot-Blau - Schuldenabbau“ - reimt sich ja auch - ist, glaube ich, ein guter Einstieg für den heutigen Tag. Insbesondere, wie wir am gestrigen Tag schon feststellen durften, dass es nur mit uns möglich ist und der SPÖ möglich ist, ein zukunftsträchtiges Budget für das Land Burgenland zu gestalten.

Ein guter Tag - und jetzt komme ich zum Thema - beginnt natürlich auch mit der Debatte über eine Vorzeige-Arbeitsmarktpolitik und eine beispielhafte Arbeitnehmerförderung, wie man sonst in Österreich suchen müsste und nicht finden würde. Die Arbeitnehmer an und für sich, und da kommen auch schon die nächsten jungen zukünftigen Arbeitnehmer, sofern nicht der eine oder andere schon in der Berufswelt ist, auch diese möchte ich sehr herzlich zum zweiten Tag des Budget-Landtages begrüßen.

Die Arbeitnehmer an und für sich sind ja die Grundlage unseres wirtschaftlichen Erfolges. Würden wir als Gesetzgeber im Burgenland hier nicht die notwendigen Grundlagen dafür legen und die notwendigen Anforderungen und Förderungen dahingehend bieten, würde natürlich unsere Wirtschaftsleistung eher nach unten zeigen und würden natürlich unsere jungen Menschen hier nicht in die Arbeitswelt kommen können und so auch nicht für sich selbst im Prinzip ihre Existenz aufbauen können.

Wir haben im Burgenland, und der Weg des Burgenlandes zeigt es vor, einen Beschäftigungsrekord, wir haben seit September sinkende Arbeitslosigkeit. Wir haben mehr als jeden fünften Euro in die Sicherung von Arbeitsplätzen gesteckt. Wir arbeiten hier positiv in die Entwicklung der jungen Menschen bis 24 Jahre, eben durch diese Budgetansätze beziehungsweise durch die Schwergewichte im Budget.

Die Jugendarbeitslosigkeit hat sich in den letzten sechs Monaten stabilisiert und die Zahl der Lehrstellensuchenden ist um 6,7 Prozent gesunken. Das sind alles Parameter aus der Vergangenheit, die wir natürlich fortschreiben müssen. Parameter, die wir nicht nur wiedererreichen wollen, sondern die wir natürlich auch toppen wollen. Daher ist es besonders wichtig, im Rahmen der Arbeitnehmerförderung diese 3,7 Millionen als Qualifikationszuschuss für Lehrlinge und Fahrtkostenzuschuss oder Lehrlingsförderung zur Verfügung zu stellen.

Es ist uns auch besonders wichtig, dass von dieser Infrastrukturmilliarde in Summe insgesamt bis zu 11.000 Arbeitsplätze gesichert werden können. Ganz besonders hervorheben möchte ich die Förderung von Lehrwerkstätten, die Lehrlingsförderungszuschüsse (*Abg. Manfred Kölly: Da ward Ihr immer dagegen. Das ist das Beste. Immer dagegen! Jetzt seid Ihr auf einmal dafür. Super ist das.*) und die Entfernungsbeihilfen, die ein wesentlicher Faktor auch für die jungen Arbeitnehmer sind.

Ich kann Ihnen nur zusammenfassend sagen, diese Arbeitsmarktpolitik und diese Arbeitnehmerförderung, die wir hier für das nächste Jahr im Budget abbilden, hat seinesgleichen zu suchen.

Wir werden natürlich auf alle Fälle diesem Punkt zustimmen. (*Abg. Manfred Kölly: Unbedingt.*) Ja, unbedingt. (*Beifall bei der FPÖ und SPÖ*)

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Klubobmann Hergovich das Wort.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zum Kapitel Arbeitsmarkt ist festzuhalten, dass er sich grundsätzlich in die richtige Richtung im Moment entwickelt. Es ist so, dass wir wirklich zum siebenten Mal in Folge eine Rekordbeschäftigung in unserem Heimatland Burgenland verzeichnen, das ist grundsätzlich etwas, worauf wir durchaus stolz sein können, weil es eine gemeinsame Kraftanstrengung ist, da Unternehmungen, Betriebe des Burgenlandes und der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie der Politik, die dafür die nötigen Rahmenbedingungen schaffen muss.

Über 105.000 Beschäftigte konnten wir im Juli dieses Jahres verzeichnen, das ist durchaus ein Allzeitrekord, wenn man so will. Ein Beispiel darf ich bringen, die letzten Zahlen im Oktober 2016 mit dem Vergleich Oktober 2015 ergibt ein Plus von 1.406 Beschäftigten. Das ist ein Plus von 1,4 Prozent und das sind zusätzliche Arbeitsplätze, die netto von unseren Unternehmungen, von den Betrieben im Burgenland geschaffen wurden. Ich glaube, das alleine ist wirklich eine beeindruckende Zahl an neuen Arbeitsplätzen, die hier im Burgenland geschaffen wurden.

Ein großes Lob den Unternehmungen und natürlich auch den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Arbeitslosigkeit ist im Moment im Begriff zu sinken, das ist wichtig und gut. Während wir im Sommer noch die skurrile Situation hatten, dass die Arbeitsplätze gestiegen sind, aber gleichzeitig auch die Arbeitslosigkeit gestiegen ist, hat sich das seit September Gott sei Dank verändert. Wir haben im September ein Sinken der Arbeitslosigkeit von 1,2 Prozent zu verzeichnen. Auch im Oktober ist die Arbeitslosigkeit auf 1,5 Prozent gesunken, das ist sehr wichtig und gut.

Besonders erfreulich ist, geschätzte Damen und Herren, dass der Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit Früchte trägt. Die Jugendarbeitslosigkeit sinkt Gott sei Dank dramatisch. Wir verzeichnen einen Rückgang von sieben Prozentpunkten bei der Jugendarbeitslosigkeit, auch das ein ganz wesentliches Indiz, dass es dem Arbeitsmarkt gut geht.

Weiterhin schwierig jedoch ist die Situation der älteren Arbeitnehmer über 50 Jahre. Diesbezüglich kann man nur den Appell richten, auf die Erfahrung, auf das Know-how der älteren Mitarbeiter zu setzen und sie nicht freizustellen. Ich glaube, sie bringen wirklich sehr viel Erfahrung mit und auf diese Erfahrung sollte man nicht verzichten.

Jetzt gibt es in der politischen Diskussion dann immer die Spielchen, wo man auf der einen Seite sagt, ja, es ist eigentlich kein Sinken der Arbeitslosigkeit, weil man müsste eigentlich die in Schulung befindlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch hinzuzählen. Da gebe ich Ihnen auch Recht, aber auch wenn man diese dazuzählt, gibt es ein Netto-Minus, ich darf die genauen Zahlen nennen.

Wir haben im Vergleich des Vorjahres 133 Arbeitslose weniger, trotzdem 95 Schulungsteilnehmer mehr, das ist richtig, ergibt trotzdem ein Minus von 38 Arbeitssuchenden netto, das heißt, es ist ein Sinken zu verzeichnen. Das ist kein

Zahlenspiel, sondern Realität. (Abg. Manfred Kölly: *Das ist das gute Wetter.*) Die Zahlen stammen vom Arbeitsmarktservice ... Bitte? (Abg. Manfred Kölly: *Das gute Wetter spielt auch mit.*) Und vieles natürlich, aber insgesamt, glaube ich, ist das der Erfolg der Unternehmungen im Burgenland, das sollte man auch anerkennen, davon bin ich fest überzeugt. (Abg. Manfred Kölly: *So schaut es aus.*)

Wir versuchen mit diesem Budget einen Impuls für Wirtschaftswachstum und Beschäftigung zu setzen. Wir wollen hier diesen Trend am Arbeitsmarkt vorantreiben, das wollen wir insbesondere mit der höchsten Investitionsquote tun. Ich habe gestern schon gesagt, 21,3 Prozent, 235 Millionen Euro, die wir hier im Burgenland investieren, in Investitionen für unsere heimischen Betriebe, und das ist auch gut und richtig so.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die beste Grundlage für Beschäftigung ist natürlich die Ausbildung, ist natürlich aber auch die Weiterbildung, die Qualifikation von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch von Menschen, die leider in Arbeitslosigkeit geraten sind, dieses Budget trägt dem auch Rechnung.

Wir haben 600.000 Euro für Qualifizierungsförderungszuschüsse vorgesehen. Eine wichtige finanzielle Unterstützung für die Weiterbildung für unsere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Im nächsten Jahr stehen insgesamt 3,7 Millionen Euro für Arbeitnehmerförderung zur Verfügung. Ich glaube, auch ein wichtiger Beitrag, den das Land hier leisten muss, um zu qualifizieren, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestmöglich zu fördern.

Über den Fonds für Arbeit und Wirtschaft wird ebenfalls sehr stark in den Arbeitsmarkt investiert. Es stehen weitere 800.000 Euro für Arbeitsmarktmaßnahmen zur Verfügung. Das ist deswegen durchaus erwähnenswert, weil es um 100.000 mehr sind als im Vorjahr, also von 700.000 Euro auf 800.000 Euro aufgestockt, um die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hier bestmöglich zu unterstützen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte zur aktuellen Diskussion, zur Arbeitszeit vielleicht zwei, drei Worte verlieren. Es ist so, dass die Österreicherinnen und Österreicher im Jahr errechnet über das WIFO 250 Millionen Überstunden leisten. Vom Bodensee bis zum Neusiedler See leisten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer 250 Millionen Überstunden. Das entspricht rechnerisch 60.000 Vollzeitjobs.

Also würden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter keine Überstunden leisten, das ist natürlich eine fiktive Annahme, die sind natürlich auch notwendig, dann wären 60.000 Menschen mehr in Beschäftigung. Ein Fünftel - und das ist eigentlich die beeindruckende Tatsache - ein Fünftel dieser gesamten Überstunden, also 50 Millionen Überstunden, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Österreich leisten, werden nicht abgegolten, werden nicht ausbezahlt oder auch nicht in Zeitausgleich konsumiert.

Das heißt, das ist unbezahlt. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer arbeiten und fallen hier um ihr Geld oder um ihre Freizeit um, weil diese Überstunden leider nicht ausbezahlt werden. Dafür gibt es mehrere Gründe. Es kann auch zu Konkursen kommen, es gibt Verfallsfristen in den Kollektivverträgen. Wenn die Verfallsfristen beendet sind und der Arbeitnehmer diese nicht geltend gemacht hat, hat er keinen Rechtsanspruch mehr darauf und vieles mehr. Aber wir sprechen immerhin von 50 Millionen Überstunden, die unbezahlt geleistet und nicht abgegolten werden.

Meine Damen, meine Herren! Daher bin ich gegen einen 12-Stunden-Tag, der im Moment in Diskussion steht, weil, dieser würde die Situation noch hier verschärfen. Ich bin für die Beibehaltung des 8-Stunden-Tages, weil ich der Meinung bin, wenn Menschen hart und fleißig arbeiten, dann sollen sie das auch abgegolten bekommen, denn ein 12-

Stunden-Tag würde bedeuten, mehr arbeiten für weniger Geld, und dafür sind wir nicht zu haben.

Wir werden aber diesem Budgetposten sehr gerne zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Zu Wort gemeldet von der Regierungsbank ist der Herr Landeshauptmann.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Regierungskolleginnen, liebe Regierungskollegen! Ich glaube, Beschäftigung, Arbeitsplätze und Ausbildung von jungen Menschen ist eine der wichtigsten Aufgaben, die die Politik hat. Die Politik, die hier Rahmenbedingungen schaffen muss, auch schafft, und darüber hinaus auch aktiv dafür sorgt, dass die Arbeitslosigkeit zurückgeht, nämlich Menschen in Lehrwerkstätten, junge Menschen in Lehrwerkstätten auch auszubilden.

Wir stehen natürlich zur dualen Ausbildung im Burgenland. Das ist sicher europaweit und weltweit eine der besten Formen, dass junge Menschen einen Beruf erlernen. Wir haben viele Beispiele auch im Burgenland, in Österreich, wo ein Lehrling in die Chefetage kommt, wo ein Lehrling Vorstandsdirektor wird, also es gibt bei uns auch keinen Abschluss ohne Anschluss. Auch das ist, glaube ich, für ein Bildungssystem sehr wichtig.

Es ist auch so, dass wir in Zukunft natürlich Maturanten, natürlich Akademiker brauchen, aber dass Österreich und vor allem auch das Burgenland viele tüchtige Facharbeiterinnen und Facharbeiter braucht. Es wurde bereits von Klubobmann Hergovich darauf hingewiesen, dass die Jugendarbeitslosigkeit zurückgegangen ist.

Es ist ganz wichtig, nicht wie in anderen Ländern in Europa, wie in Italien, ich rede gar nicht von Griechenland, Spanien, wo die Jugendarbeitslosigkeit bis zu 50 Prozent beträgt, haben wir viele Millionen Euro im Burgenland in die Hand genommen, um die Jugendarbeitslosigkeit zu reduzieren. Wir stehen in permanenten Gesprächen mit der Arbeiterkammer, mit der Gewerkschaft, mit der Wirtschaftskammer, mit der Industriellenvereinigung, um auch in unseren überbetrieblichen Einrichtungen so auszubilden, damit junge Menschen eine Zukunftschance haben.

Wenn wir uns aktuell die Grafik der Woche ansehen, das ist das Wirtschaftswachstum in den Ländern, nicht vom Land Burgenland erstellt, sondern Agenda Austria, eine wissenschaftliche Studie. Es ist mir sehr wichtig, darauf hinzuweisen, weil die Steuergelder für gute Rahmenbedingungen, die uns die Steuerzahler zur Verfügung stellen, nachhaltig und gut eingesetzt sind.

Grafik 1 - Wirtschaftswachstum 2007 bis 2014 - die Nummer eins in Österreich, das Burgenland mit einem Wachstum von 3,2 Prozent. Mit Abstand das höchste Wirtschaftswachstum. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Auch dazu zu sagen ist, 2000 bis 2014 - Salzburg die Nummer eins mit 4,4 Prozent Wachstum, das Burgenland mit 4,3 Prozent Wachstum. Also ganz knapp die Nummer zwei hinter Salzburg.

Ich denke, man muss einerseits natürlich den Betrieben dankbar sein, weil das ist eine Leistung der Betriebe, der Gewerbetreibenden, der Industrie. Das ist aber natürlich auch genauso eine Leistung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die hart und fleißig arbeiten und die Burgenländer für diese Leistungen auch über die Landesgrenzen beliebt,

geschätzt und auch in entsprechender Form forciert werden. Ein Danke an die Wirtschaft des Burgenlandes! (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir steuern heuer, mit Ende des Jahres, auf zwei absolute Top-Wirtschaftsdaten zu, die das Ganze noch überbieten werden, wir werden nämlich in diesem Jahr erstmalig, und die neue Statistik ist da, im Tourismus diese drei Millionen Nächtigungen überschreiten. Es deutet alles darauf hin.

Wir haben auch hart, nicht nur wir, sondern auch die Touristiker, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, alle, die in diesem Bereich beschäftigt sind. Eine sehr, sehr harte und schwierige Branche. Du bist im Tourismus im weltweiten Wettbewerb. Heuer werden wir das erste Mal diese drei Millionen Nächtigungen überschreiten. Auch ein Erfolg, nämlich auf Qualität zu setzen.

Das Land Burgenland hat hier hervorragende Rahmenbedingungen geschaffen, weil viele Investitionen in Richtung Ganzjahrestourismus auch vom Land Burgenland sehr stark unterstützt wurden. Wir müssen auch unseren, auch meinen Vorgängern, dankbar sein, dass wichtige Weichenstellungen vorgenommen wurden, nämlich in strukturschwachen Gebieten zu investieren.

Welcher Privater hätte zum Beispiel in Stegersbach oder auch in Lutzmannsburg, wahrscheinlich auch in Frauenkirchen, investiert? Das wäre ohne Unterstützung des Landes, aber nicht nur Unterstützung des Landes, sondern ganz einfach, das Land Burgenland hat diese Projekte entwickelt, die, wie sich heute herausstellt, nachhaltig sind, die zu einer großen Wertschöpfung beitragen.

Das ist nicht nur die Nächtigungszahl, sondern auch die Beschäftigungszahl, wo wir darauf hinweisen, dass gerade in den landesnahen Betrieben wieder deutlich mehr Lehrlinge aus dem Burgenland ausgebildet werden, die Beschäftigung von Burgenländern angehoben wurde, um wieder der Arbeitslosigkeit in entsprechender Form zu begegnen.

Der zweite Wert, erstmalig in der Geschichte des Landes im Schnitt über 100.000 Beschäftigte. Auch das hat es im Burgenland, in unserer 95-jährigen Geschichte, noch nie gegeben. Ich glaube, man muss sagen, wir können, ich möchte gar nicht sagen, stolz sein, sondern wir können zufrieden sein, dass wir auf dem richtigen Weg sind, nämlich dass hier eine gute Kooperation mit den Unternehmen, mit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, und das ist mir ganz wichtig.

Mein Hauptziel und dieser Regierung und auch der vergangenen Regierung, deren ich angehört habe und vorgestanden bin, heißt Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, heißt Jugendliche in Beschäftigung zu geben. Heuriges Jahr, Rekordbeschäftigung, im Schnitt über 100.000, Nächtigungen über drei Millionen. Rekordanzahl in Lehrwerkstätten. Das Land bildet Lehrlinge aus, und wir werden die Trendumkehr am Arbeitsmarkt, das ist das Ziel, erreichen. Es kann schon sein, dass es im nächsten Jahr einen Rückschlag gibt. Das will ich gar nicht in Abrede stellen. Kann sein. Aber wir sind mit Abstand die Nummer eins in der Ostregion.

Wenn wir uns die Arbeitslosenzahlen von anderen Bundesländern in der Ostregion ansehen, dann sind wir mit Abstand die Nummer eins. Jetzt kann man diskutieren, wie viele sind dort in Ausbildung, da in Ausbildung. Aber schauen wir uns einmal an. Sie sind auch in Wien in Ausbildung, sie sind auch in Niederösterreich in Ausbildung.

Wir haben hier einige Monate zumindest schon gehabt, wo die Arbeitslosigkeit zurückgegangen ist, und wir müssen weiterarbeiten, gute Rahmenbedingungen haben, dass wir auch nachhaltig die Trendumkehr am Arbeitsmarkt schaffen. Dass die Arbeitslosigkeit zurückgeht, dass die Menschen Beschäftigung haben, dass sie ein

Einkommen haben und dass sie dieses wunderbare Burgenland, unser Heimatland Burgenland, mit einem guten Einkommen auch genießen können. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Landeshauptmann. Als nächster Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Gerhard Steier das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Steier: Danke vielmals! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! In dieser Debatte um den Arbeitsmarkt und um soziales „Eint uns“, das wir, ohne dass es direkt ausgesprochen werden muss, jedem von uns ein Herzensanliegen sein muss, dass jeder Arbeitslose einer zu viel ist.

Dieses Bekenntnis zum Menschen, der in seinem Lebensraum Beschäftigung haben muss, damit er sein Auskommen hat, damit er sein Leben gestalten kann, damit er seine Familie ernähren kann, damit er mit den Gegebenheiten zu Rande kommt, ist eigentlich eine Aufgabe, die, wie auch mein Vorredner bezeichnet hat, die Rahmenbedingungen politischer Natur auch braucht.

Auf der anderen Seite, und das ist jetzt ein paar Mal betont worden, sind 10.000 Menschen entweder arbeitslos oder in Schulungssituationen im Burgenland. 10.000 Personen sind über Monate nunmehr in Beschäftigungslosigkeit beziehungsweise in Schulung. Das ist eine Aufgabenstellung, der man sich nicht kurzfristig, natürlich vor Augen halten kann, wir haben jetzt zwei Monate eine sinkende Anzahl von Beschäftigungslosen, aber gleichzeitig auch in Bekenntnis, wir haben immer mehr Personen, die sich in Schulungen befinden. Das ist eine Aufgabenstellung, der sich durch viel Geldeinsatz quasi die Politik stellt, um hier Qualifikation zu schaffen und andere Möglichkeiten für Beschäftigungssituationen zu bieten.

Tatsache ist, dass diese Qualifizierungsmaßnahmen unabdingbar sind, denn diejenigen, die am meisten von der Arbeitslosigkeit betroffen sind, sind schlecht ausgebildete Menschen, die keine Qualifikationsabschlüsse haben, und wo sich die Entwicklung unserer Industrie, unserer Gewerbewelt eigentlich immer stärker von ihnen absetzt. Industrie für null und anderes, was in diesen Produktionszweigen quasi am Laufen beziehungsweise in der Entwicklung steht, wird die schlechter Ausgebildeten immer stärker an den Rand drücken.

Daher ist es unabdingbar, dass in Bildung, in Qualifikation, die entsprechenden Maßnahmen, aber auch die entsprechenden Geldmitteln, falls wir dann auch in Zukunft keine EU-Förderung dafür bekommen, von Bundes- beziehungsweise von Landesseite zur Verfügung gestellt werden.

Ich schließe mich den Ausführungen meiner Vorredner an, dass wir ein Bekenntnis, nicht nur das Bekenntnis brauchen, sondern auf der anderen Seite alle Handlungsstränge setzen müssen, um diese Qualifikationsmaßnahmen auch durchzuführen. Wir könnten jetzt darüber diskutieren, ob 33 Beschäftigte weniger eine Trendwende sind, das will ich heute gar nicht tun.

Ich will nur darauf aufmerksam machen, dass eigentlich die Konjunktur noch immer wichtigster Faktor für die Belebung des Arbeitsmarktes ist. Wenn wir Konjunkturzahlen für die kommenden Monate beziehungsweise für das kommende Jahr prognostiziert festhalten, dann geht man unterschiedlich von Einrichtungen davon aus. 1,5/1,4 Prozent Wirtschaftswachstum. Jeder, der sich mit diesen Prognosen beschäftigt und davon korrelierend den Arbeitsmarkt sieht, wird festhalten, dass das zu wenig ist, um eine

nachhaltige Beschäftigungsinitiative umsetzen zu können. Wir brauchen eine stärkere Konjunkturbelebung.

Diese Maßnahmen sind im Grunde genommen, so wie es vorher ausgeführt wurde, über die Jahre zuletzt durchaus gelungen. Mit EU-Förderungsmitteln sind entsprechende Kofinanzierungen gesetzt worden und das, was die Wirtschaftsentwicklung im Burgenland betrifft, ist durchaus nachhaltig im Sinne der Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen worden. Hier gibt es eine Trendsituation, die im Verhältnis auf 1960, 1970 ganz andere Gegebenheiten setzt.

Das Burgenland ist auch anders aufgestellt als in der Vergangenheit, wo es hauptsächlich landwirtschaftliche Strukturen gegeben hat. Jetzt haben wir in allen Bereichen quasi aufgeholt, und gerade in Produktionsbereichen, im Gewerbebereich und anderen die Situation verbessert. Hilfestellung braucht aber jeder dieser 10.000 Personen im Burgenland. Ohne dass es entsprechende Maßnahmen gibt, wird es auch nicht gelingen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Konjunktur ist das eine, als Maßstab für die Beschäftigung andererseits, und hier gibt es die politischen Zugänge, die recht unterschiedlich ausfallen. Aber Tatsache ist, und an dem werden wir uns in Zukunft nicht vorbeiswindeln können, wenn es heißt: Wenn wir, wie derzeit, die Lohnquote als rückläufig bezeichnen müssen und wenn ein guter Teil der Steuerleistungen am Faktor Arbeit hängt, dann muss klar werden, wir müssen über Änderung der Steuerstrukturen reden, ob das nun in Richtung Erbschafts-, Schenkungs- und Vermögenssteuer geht, oder in Richtung Ökologisierung oder um wertschöpfungsorientierte Maßnahmen, eines muss klar sein, der Faktor Arbeit muss entlastet werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist eine ganz gewichtige Aussage für die Zukunftsgestaltung unserer Republik, wenn es nämlich nicht gelingt - und das sagt dir jeder Unternehmer, jede Unternehmerin, jeder Gewerbetreibende, der Beschäftigte hat, es sitzen auch einige hier im Haus. Wenn wir denen, die es nicht schaffen, die Lohnquote bezogen auf Steuerleistungen zu senken, dann ist in diesem Zusammenhang ein Problem geschaffen, das so nicht haltbar ist.

Die Situation ist, dass jeder Unternehmer das Doppelte des Lohnes aufzuwenden hat, um die notwendigen Abgaben auch für den einzelnen Beschäftigten umzusetzen. Hier bedarf es einer Neuausrichtung, einer neuen Gestaltungsform, die in der Aufgabenstellung eine politische Verantwortung ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Unter dem Stichwort „Industrie für null und anderen Gegebenheiten“ das, was Wirtschaftsentwicklung im prognostischen Sinne für uns ausweist, bedeutet auch eine Neuausrichtung der Steueraufkommenspolitik, und hier ist es notwendig, die entsprechenden Schritte nicht nur mehr zu diskutieren, sondern direkt einzuschreiten.

Weil vorher der Tourismus und der Arbeitsmarkt im touristischen Sinne nicht angesprochen, aber der Tourismus als Erfolgsfaktor des Burgenlandes gekennzeichnet wurde. Ich stimme hier überein, dass wir eine tolle Entwicklung im touristischen Sinne haben. Aber wenn man sich anschaut, was gleichzeitig der Arbeitsmarkt in touristischer Hinsicht für Chancen böte und wie wenig die Begeisterungsfähigkeit derer ist, die quasi hier auch Ausbildung haben und nicht im touristischen Bereich aktiv werden wollen, dann hängt das nicht nur nicht mit der Bereitschaft alleine zusammen, sondern hier ist abzuleiten, dass die Einkommenssituation, die Arbeitsbedingungen und gewisse Faktoren ausschlaggebend sind, um entsprechend Beschäftigung dort auch für Burgenländerinnen und Burgenländer zu lukrieren.

Hier sind wir keine Ausnahme am Arbeitsmarkt, sondern der touristische Sektor ist von Vorarlberg bis Wien mit dem Problem behaftet, dass jetzt für die Wintersaison zum Beispiel im Westen tausende Köche gesucht werden, die auch gerade in Österreich, aber im Ausland nicht mehr zu finden sind, und damit eigentlich die Entwicklung dieses Sektors eingebremst wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Alles, was den Arbeitsmarkt im Burgenland auszeichnet, sollte gemeinsam im politischen Verantwortungssinne getragen werden und jede Initiative, die im Endeffekt die Chance bietet, einen Beschäftigten, eine Beschäftigte mehr zu haben, ist zu begrüßen.

Ich hoffe, dass dieser Konjunkturentwicklung auch zukünftig entsprechend Vorschub geleistet wird, um diesen Arbeitsmarkt auf Dauer zu befestigen. Ich werde diesem Kapitel zustimmen. Danke schön!

Präsident Christian Illedits: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Kölly das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Einen wunderschönen guten Morgen, meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Präsident! Meine werten Kolleginnen und Kollegen! Ein schöner Morgen heute nach dem gestrigen Tag, nachdem Debatten über Feuerwehr und neues Feuerwehrgesetz und dergleichen mehr ausgebrochen sind, was nicht unbedingt das Niveau in diesem Hohen Haus gefunden hat, aber das ist halt einmal so.

Daher bin ich recht glücklich, dass wir heute eine andere Diskussion führen können und alle frisch und munter sind und wir heute eine Gratulation aussprechen dürfen.

Herr Landeshauptmann! Sie haben vollkommen Recht. Zu 105.000 Beschäftigten kann man nur gratulieren. Ist etwas Wunderbares. (*Landeshauptmann Hans Niessl: 100.000 Beschäftigte!*) Nein, aber der Herr Hergovich, der Herr Klubobmann hat gesagt, 105.000 und ich halte mich an den Herrn Klubobmann, (*Abg. Mag. Franz Steindl in Richtung Landeshauptmann Hans Niessl: Einmal lobt er Dich und dann korrigierst Du ihn.*) Sie sind immer der, der das ein bisschen in die Waage bringt und einlotet. 105.000 hat der Herr Klubobmann gesagt. Gratuliere dazu! (*Abg. Robert Hergovich: Juli!*)

Ich denke aber auch, dass meine Vorredner, der Kollege Steier auch ganz klar und deutlich zum Ausdruck gebracht hat, es ist natürlich sehr schön, wenn man so viele Beschäftigte hat. Aber die Arbeitslosen müssen wir trotzdem im Auge behalten. Das ist ein ganz ein wichtiger Faktor.

Aber, Herr Landeshauptmann, das haben Sie eh angekündigt, dass wir das gemeinsam im Auge behalten. Ich sage doch immer, das Gemeinsame stellen wir in den Vordergrund und dann kommt das Politische hinten nach. Hinten nach, da bin ich recht dankbar.

Wenn wir heute diskutieren dürfen und der Herr Kollege Haidinger hergeht und sagt, die Lehrwerkstätten, das ist jetzt das Wichtigste und das Schönste, dann möchte ich nur erinnern, vor zwei, drei Jahren hat die FPÖ gesagt, die gehören weg, das gehört abgeschafft.

Ich kann da einige Zitate noch bringen, wo ich erfreut war, wo ich mir gedacht habe, man kann ja beides sehen, man kann eine Lehrwerkstätte haben, aber auf der anderen Seite auch die Herrschaften in der Wirtschaft unterstützen, die Lehrlinge ausbilden und da ist ja der Herr Landeshauptmann auch auf einem guten Weg.

Der Herr Landeshauptmann hat auch gesagt, damals mit der ÖVP, es geht bergauf im Tourismus und da darf man ja nicht vergessen, dass sich da wirklich etwas bewegt hat, dass wir die Drei-Millionen-Grenze jetzt erreichen, wo eine andere Regierungskonstellation ist, soll so sein, das freut mich natürlich, ist auch etwas Tolles. Aber im Endeffekt hat der Herr Landeshauptmann wieder einmal Recht.

Ich muss aufpassen, dass ich nicht zu viel lobe, (*Abg. Robert Hergovich: Das macht nichts, ein bisschen geht's noch.*) weil er hat gesagt, es hat in der Vergangenheit schon sehr viele Persönlichkeiten gegeben, oder Personen auch in der Politik, auch in der Wirtschaft, auch in den Gemeinden.

Und das muss ich dazu sagen, das haben wir heute vergessen, dass die Gemeinden sehr viel dazu beitragen, damit auch das so funktioniert. Aber man muss auch vorsichtig sein, dass man die Gemeinden, leider Gottes, wo ich immer darauf hinweise, die Gemeinden aushöhlt und die keine Möglichkeiten mehr haben, hier zu gestalten. Ich möchte wirklich darauf pochen, schaut mir auf die Gemeinden, weil es wichtig ist auch dort, damit das funktioniert.

Wenn ich zu den Pendlern kommen darf, Herr Kollege Sodl, Sie haben sich gestern zehn Minuten in die Pendlersache hineingesteigert. (*Heiterkeit bei der SPÖ – Abg. Wolfgang Sodl: Es waren sieben Minuten.*) Das ist natürlich erfreulich, dass man sich so viele Gedanken macht, es ist aber auch wirklich zum Nachdenken. (*Zwiesgespräche bei den Abgeordneten.*) Warum müssen so viele Burgenländerinnen und Burgenländer noch immer auspendeln?

Auch hier sollte man das hinterfragen, Herr Landeshauptmann. Vielleicht kann man doch diese Rückholaktion, die Sie vor 15 Jahren angekündigt haben, wirklich einmal umsetzen, denn es ist ein schwieriges Leben. Ein Pendlerleben ist ein schwieriges Leben und das wissen wir.

Nicht nur, dass sie gestraft sind, weil sie im Burgenland keinen Arbeitsplatz finden, sondern sie müssen auch noch um vier Uhr morgens aufstehen, zum Zug gehen, oder mit dem Auto nach Graz, Wien, et cetera fahren, oder nach Wr. Neustadt. Und das Familienleben, wenn ich um 19.30 Uhr dann nach Hause komme, leidet natürlich schon darunter.

Da können wir uns noch so anstrengen im Sozialbereich und für die Familien sein, aber wenn keine Familienzusammenführung möglich ist, wenn der am Abend heimkommt, um 19.30, da darf er sein Papperl zu sich nehmen, und dann schläft wie ein Engel und in der Früh um halb vier muss er schon wieder auf und muss wieder fahren.

Da muss ich schon sagen, da sollte man sich auch Gedanken machen, ob man nicht in eine andere Richtung geht und die Familien mehr unterstützt und da muss ich schon eines klar dazu sagen. Es ist wirklich alles schön und gut, mit unseren Kindergärten und Kinderkrippen, aber auch dort müssen wir aufpassen, wer das alles noch finanzieren wird.

Wenn wir im Sozialbereich diskutiert haben, auch dort müssen wir in Zukunft aufpassen. Wir wissen, was im Budget drinnen ist, was der Herr Landesrat im Budget drinnen hat, das ist gar nicht wenig, aber er hat keinen Spielraum mehr. Das heißt, das steigert sich nach oben und da müssen wir sehr vorsichtig damit umgehen und müssen uns darüber Gedanken machen.

Ich bin wieder beim Kollegen Steier, auch eine Entlastung der Wirtschaft anzudenken. Ich glaube, - und Sie haben das heute richtig gesagt, Herr

Landeshauptmann, - das gefällt mir, das hat es ja jahrelang nicht gegeben. Da hat der Herr Klubobmann dagegen gewettert, gegen die Wirtschaft.

Sie haben das richtig gesagt, Wirtschaft, Arbeitnehmer, Gemeinden, die gehören alle zusammen und dann werden wir es schaffen, dass wir wirklich an der Spitze bleiben in Österreich.

Warum das andere nicht schaffen in den anderen Bundesländern, das verstehe ich nicht, aber dafür ist ja mein Vorschlag: Wir übernehmen gleich den Bund. Unsere Regierung übernimmt den Bund, dann wird es dort auch besser gehen, denke ich einmal, weil, das ist ja alles so wunderbar (*Allgemeine Heiterkeit*) und so super und ich bin guter Dinge, dass wir auch das schaffen können.

Ich werde mich heute kurz halten, weil Sie immer sagen, ja, ich rede halt sehr lange, aber ich glaube, das ist auch wichtig, dass man solche Punkte diskutiert und auf solchen Punkten draufbleibt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, diesem Kapitel wird auch das Bündnis Liste Burgenland zustimmen, weil es wichtig ist. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der LBL, SPÖ und FPÖ*)

Präsident Christian Illedits: Als nächstem Redner erteile ich von der Regierungsbank Landesrat Mag. Darabos das Wort.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Norbert Darabos (SPÖ): Meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Landeshauptmann! Liebe Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank! Liebe Abgeordnete! Nur ganz kurz, ich werde dann noch länger zum Gesundheitskapitel etwas sagen, aber weil wir jetzt über den Arbeitsmarkt diskutieren und weil einige Dinge jetzt in den Raum gestellt worden sind.

Es hat noch nie so viele Beschäftigte im Burgenland gegeben wie jetzt. Ich habe in den 90-er Jahren begonnen zu arbeiten im Burgenland, damals war das Ziel, 80.000 Beschäftigte, wir haben jetzt die Spitze, wie gesagt, 105.000, im Oktober 102.000 Beschäftigte.

Das ist ein tolles Zeichen für den burgenländischen Arbeitsmarkt und was auch wichtig ist und die Frage wurde ja gestern von der ÖVP gestellt, wurde nicht mehr aufgerufen, ob es eine Trendwende am Arbeitsmarkt gibt?

Es gibt eine Trendwende, zumindest die letzten zwei Monate zeigen uns, dass wir weniger Arbeitslose haben. Auf der anderen Seite muss man schon sagen, wenn wir ein Minus von 1,5 Prozent haben, dann ist ganz erfreulich, der Landeshauptmann hat es schon angesprochen, dass wir vor allem bei den jungen Menschen ein Minus haben, ein starkes Minus haben und es im Vergleich zu anderen Ländern, wie Spanien, Griechenland und so weiter, eine sehr positive Entwicklung im Burgenland gibt, die nicht gering zu schätzen ist.

Was mir auch auffällt und das möchte ich hier auch im Hohen Landtag sagen, ist, dass wir vor allem in Bereichen, die wachstumsabhängig sind, einen klaren Rückgang der Arbeitslosigkeit haben, beispielsweise im Baubereich, minus elf Prozent im Baubereich.

Das heißt, dass die Menschen wieder investieren, dass die Krise offensichtlich vorbei ist. Natürlich hängt es auch mit dem Wetter zusammen, wie der Herr Abgeordnete Kölly gesagt hat, aber minus elf Prozent im Baubereich, das ist schon ein Zeichen, das wir hier auch gut aufgestellt sind.

Wir haben im Gesundheits- und Sozialwesen ein Minus von 9,1 Prozent. Und wie gesagt, wir haben auch ein Minus bei den jüngeren Beschäftigten bis 24 Jahre, das ist ganz, ganz wichtig.

Was mir persönlich Sorgen bereitet, ist, dass wir bei den 50 plus noch immer einen Zuwachs haben an Arbeitslosen. Das ist etwas, was wir auch politisch bekämpfen müssen. Wir versuchen das auch mit Programmen, die wir mit den Gemeinden gemeinsam auch initiiert haben, zu bekämpfen, das ist nicht ganz einfach. Grundsätzlich ist die Entwicklung aber im Burgenland positiv.

Das hängt auch damit zusammen, was schon angesprochen wurde. Wir haben in den Jahren 2000 bis 2014, aber auch 2007 bis 2014 klar ausgewiesen, und das ist nicht Propaganda der Sozialdemokratischen Partei, sondern einfach auch nachzuweisen über statistische Werte, das Wirtschaftswachstum in Österreich so gesteigert, dass wir Nummer eins in beiden Bereichen sind.

Wenn das Wirtschaftswachstum hoch ist, dann ist auch die Chance da, im Arbeitsmarktbereich hier auch zulegen können. Insgesamt ist die Entwicklung sehr positiv. Wir reden nichts schön, wir wissen auch genau, wo die Herausforderungen liegen, eben bei den älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

Es ist so, dass wir grundsätzlich, aus meiner Sicht, auf dem richtigen Weg sind und dass wir in der Arbeitsmarktpolitik im Burgenland, mit den Mitteln, die wir zur Verfügung haben, neben der Bundespolitik auch das Richtige machen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Spitzmüller das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste auf den Zuschauerrängen! Nächstes Kapitel „Konsumentenschutzsicherheit“, ein Bereich, wo nämlich die Sicherheit überhaupt nicht steigt und die Kriminalität wirklich nach oben geht, ist im World Wide Web.

Phishing Mails zum Beispiel, also Mails, die vorgeben, zum Beispiel von einer Firma oder von einer Bank zu sein, waren früher eigentlich sehr lustig, weil das meistens aus dem Englischen oder anderen Sprachen von Automaten übersetzt wurde. Das Deutsch war eine Katastrophe, die Satzstellung und jeder hat dann gewusst, oder die meisten haben gewusst, das ist ein „Geschichterl“.

Heute schauen diese Mails leider ganz anders aus. Hochprofessionell sind die Layouts, die Logos von den Firmen werden verwendet und man weiß nicht mehr wirklich, ist das jetzt echt, oder ist das unecht? Aber die Fallen lauern auch bei Online-Einkäufen, Facebook-Kontakten, vermeintlichen Gewinnspielen, Gratisangeboten, die in Wirklichkeit nur Lockmittel sind und Ähnliches.

Es gibt Gott sei Dank auch im Internet Stellen, die einem da weiterhelfen. Hier sei an der Stelle der sogenannte Internetombudsmann genannt, beziehungsweise die Stelle des Internetombudsmannes, eine unabhängige Streitschlichtungs- und Beratungsstelle rund um das Thema e-commerce, verwandte Themen wie Datenschutz, aber auch Urheberrechtsverletzungen.

Laut dem Bericht 2015 dieser Stelle beziehen sich mehr als 30 Prozent der Beschwerdefälle auf Online-Fallen und Betrug im Internet. Dazu zählen gefälschte

Rechnungen mit Schadsoftware, Fake-Shops, Abo-Fallen, Markenfälschungen, aber auch gefakte Anwaltsbriefe.

Als Beispiel möchte ich hier von der erwähnten Servicestelle eine Fake-Abmahnung zitieren: Haushalte und Unternehmen erhalten aktuelle Abmahnungen der Rechtsanwaltskanzlei Jörg Schmied. Darin heißt es, dass es zu einer Verletzung von Urheberrechten der AB Winters.com gekommen sei. Aus diesem Grund sollen 59 Euro gezahlt werden.

Es handelt sich aber um einen Betrugsversuch, das zeigt sich beispielsweise daran, dass die behauptete Rechtsverletzung nie stattgefunden hat, aber auch daran, dass es diesen Rechtsanwalt Jörg Schmied gar nicht gibt.

Oft werden dafür, so wie in diesem Fall, Sex-Seiten verwendet und oft zahlen dann die Leute aus einer falsch verstandenen Scham heraus die Beträge, obwohl sie auf dieser Seite nie unterwegs sind.

Man muss auch sagen, dass das Thema Sexualität da in diesem Bereich auch sehr starke Zunahmen in anderen Bereichen hat. Der Bereich Sexortion, das ist die Masche, wo über WhatsApp, aber auch verschiedene Videochats die Leute dazu aufgefordert werden, irgendwelche Nacktfotos, Livebilder zu schicken.

Wir haben im Burgenland in den Medien schon einige Fälle gehabt und diese Bilder werden dann aufgenommen und zur Erpressung verwendet. Auch hier sind viele Gelder schon bezahlt worden, weil, wer gibt schon gerne zu, dass er da so einer Masche aufgesessen ist.

Die Liste weiterer krimineller Machenschaften im Internet ist lang. Pseudoshops im Internet gibt es eine ganze Menge. Ich kann leider selbst ein Lied davon singen. Nicht weil ich reingefallen bin, sondern weil es einen deutschen Autohändler im Netz gibt, dessen Geschäftsführer meinen Namen zufällig trägt, denselben Namen wie ich und ich immer wieder über Facebook von Leute, die dort gezahlt haben, aber kein Produkt bekommen, böse Briefe beziehungsweise Nachrichten bekomme.

Die deutschen Gerichte tun sich dort sehr schwer, dem Herr zu werden, die Seite ist leider nach wie vor online. Es gibt aber jetzt ein Gerichtsverfahren und ich hoffe, die Sache ist bald erledigt.

Was ist wichtig dabei, um zum Konsumentenschutz zu kommen? Aufklärung und natürlich jede Menge Information. Das betrifft nicht nur junge Leute, die das teilweise in den Schulen als Information bekommen, es gibt Saferinternet.at, einen Verein, der sehr viel in den Schulen ist und dort Workshops macht. Man muss aber sagen, dass sich oft die Jugendlichen weit besser auskennen als so mancher Erwachsener und das sind wirklich viele, egal welchen Alters, die hier betroffen sind.

Die vorher genannte Servicestelle des Internetombudsmannes hat 2015 Internetnutzern Gelder im Wert von 820.000 Euro erstritten, also Gelder, die sie bezahlt haben, die sie dann wieder zurückbekommen haben. Man sieht, da geht es wirklich um viel Geld und oft sind auch Leute betroffen, die von Haus aus nicht viel Geld haben und wo diese dann mit 1.000 Euro drinnen hängen, die Ware nicht kommt oder ähnliche Geschichten beziehungsweise Jugendliche, die sich dann zuhause nichts sagen trauen. Das sind wirklich nicht nur irgendwelche Geschichten, wo man halt reinfällt, also Tragödien teilweise, muss man wirklich sagen.

Wichtig wäre Aufklärung. Es passiert in dem Bereich auch schon einiges, auch der Zivilschutzverband hat vor kurzem eine neue Broschüre herausgegeben, ich glaube aber,

dass es sehr wichtig ist, dass hier Experten und Expertinnen vor allem in die Schulen gehen.

Es gibt eine sehr gute Initiative von Saferinternet.at, das nennt sich „Schutzimpfung“ und da werden eben nicht nur die Schüler geschult, sondern auch die Eltern und die Lehrkräfte.

Das ist praktisch so ein Paket und das ist meiner Meinung nach die wirklich effizienteste Geschichte, weil dadurch auch die Chance größer ist, dass zuhause über das Thema gesprochen wird und dadurch die Informationen zwischen den Eltern und den Schülern bis zu den Lehrern weitergegeben werden und das Thema auch laufend unter den Schülern und Schülerinnen, aber auch unter den Erwachsenen, ein Thema ist. Wie gesagt, die Kriminalitätsraten gehen hier im Internet ganz stark nach oben.

Ich denke, es wäre auch wichtig, den Elternvereinen hier zu sagen, meiner Meinung nach ist das schon auch eine Aufgabe des Elternvereines, hier zu schauen, dass die Informationen zu den Leuten kommen. Auch von der Polizei gibt es hier speziell geschultes Personal, die in die Schulen gehen und ich glaube, man kann da gar nicht genug Information an den Mann und die Frau bringen, um hier wirklich die Leute zu schützen.

Letztendlich liegt es aber bei jedem selbst, sich zu schützen, weil gerade im Internet ist jeder „anonym“ beziehungsweise allein unterwegs. Hier ist es schwer, für andere zu sorgen. Das muss wirklich jeder selber machen, die Informationen müssen aber von profunden Stellen kommen.

Ich fürchte, wir werden um einiges mehr Geld - auch in den nächsten Jahren - in die Hand nehmen müssen, damit wir dann nicht mehr in die Schuldnerberatung stecken müssen, wo nämlich dann viele Fälle landen. *(Beifall bei den GRÜNEN und der LBL)*

Präsident Christian Illedits: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Benkö das Wort.

Bitte Frau Präsidentin.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf den Galerien! Konsumentenschutz, Schuldnerschutz, Schuldnerberatung - Vorbeugen, geschätzte Damen und Herren, ist billiger als sanieren. Geld, das ist richtig, das ist ein heißes und vielschichtiges Thema, es bietet natürlich grenzenlosen Raum für emotionale Aufladung. Einigen Menschen ist Geld Lebenszweck, anderen anrühlich, und wiederum anderen, geschätzte Damen und Herren, so scheint es, ist Geld völlig egal.

Was wir immer mit Geld erfahren, es hat weniger mit dem Geld selbst zu tun, Herr Kollege Spitzmüller, das ist mein Zugang dazu, als mit erlernten Weltvorstellungen und mit Lebensgefühl. Was es also auch immer ist, der Auseinandersetzung mit diesem Thema, da kann sich ja in Wirklichkeit niemand entziehen.

Ich sage Ihnen, schon im Kindesalter geht es um Geldfragen. Die meisten Fragen beziehen sich darauf, wer hat das bessere, das modernste Handy, die tollste Kleidung? Und Sie haben es angesprochen, die Internetwerbung zielt natürlich und jede Werbung zielt natürlich darauf ab, immer stärker auf junge Konsumenten und Konsumentinnen, weckt natürlich Wünsche und Bedürfnisse und da lauern natürlich Gefahren.

Das ist Grund genug, verstärkt in den Bereich Schuldenprävention einzugreifen, das zu forcieren und natürlich auf die Gefahren der Konsumentenindustrie letztendlich auch aufmerksam zu machen.

Mitunter ist natürlich ein Grund der Verschuldung mangelnde Information, so, wie Sie das auch gesagt haben. Aber auch, was bei den Schuldnerberatungen festgestellt wird, sind rund 18 Prozent, aus der Statistik, 18 Prozent bei den Erstberatungen in Österreich, die geben eigentlich selber an, als Ursache ihrer Verschuldung, dass sie eben keinen Umgang mit dem Geld haben.

Daher ist es wichtig, Informationsveranstaltungen zu machen, diese durchzuführen, dass man Jugendliche davor schützt, bevor sie ins Berufsleben einsteigen, damit sie nicht schon mit Klagen, Exekutionskosten und letztendlich vielleicht, wenn sie dann im Job stehen, mit einem Verlust ihres Jobs rechnen müssen.

Das ist vollkommen richtig und ich möchte es hier nicht verabsäumen, von dieser Stelle der Schuldnerberatung Burgenland Lob, Dank und Anerkennung auszusprechen. Sie machen ihre Arbeit hervorragend.

Zumal, vielleicht darf ich das den jüngeren Kollegen sagen, es war nicht immer so einfach. Die zuständige Landesrätin Dunst, - seit dem Jahre 1998 gibt es diese Schuldnerberatung, seinerzeit war es aber keine bevorrechtete. Wenn ich das recht im Kopf habe, war es mit 2001, das war eine Errungenschaft für das Burgenland, ist es als bevorrechtete Schuldnerberatung anerkannt worden.

Was heißt das? Bevorrechtete Schuldnerberatung heißt, dass eben Schuldner und Schuldnerinnen vor Gericht, wenn es zu einem Schuldenregulierungsverfahren kommt, kostenlos vertreten werden. Das ist ein Verdienst der Landesrätin Verena Dunst, dazu möchte ich gratulieren. *(Beifall bei der FPÖ, SPÖ und des Abg. Gerhard Steier.)*

Alle, die auch schon länger hier im Hohen Haus sind, die wissen, dass der Finanzführerschein eine langjährige Forderung von mir war, nicht zuletzt natürlich zurückzuführen aufgrund meines Zivilberufes, da ich mit Schulden und Schuldenprävention viel zu tun habe.

Ich möchte es auch hier nicht verabsäumen, der Landesrätin Dunst Lob, Dank und Anerkennung auszusprechen, es heißt jetzt nämlich nicht der Finanzführerschein, aber das ist vollkommen egal, wie es heißt. Ziel war es und das ist ganz wichtig, dass man es jetzt dazu gebracht hat, dass es einen sogenannten Finanzpass geben wird.

Ga gestatten Sie mir den letzten Satz meiner Debatte aus dem Vorjahr, der gelaute hat: All diese Diskussionen um Schuldnerberatung und Schuldenprävention könnten wir uns sparen, wenn wir die Jugend in den Schulen soweit bringen, dass sie mit Geld umgehen können lernen, dass alles klar ist, was Schulden bedeutet, und dass sie erst gar nicht den falschen Weg einschlagen.

Diese langjährige Forderung, die jetzt umgesetzt wird, da hat es das Pilotjahr gegeben, in der dritten und vierten Schulstufe der AHS und der NMS und im Rahmen dieses Finanzpasses lernen die Kinder eigentlich den Umgang mit Geld. Wo kommt es eigentlich her, weil man immer hört, wenn die Kinder sagen, Mama gehen wir zum Bankomaten und holen wir Geld heraus.

Präsident Christian Illedits: Bitte zum Schlusssatz kommen, Frau Präsidentin.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ) (fortsetzend): Da wird es dann den Kindern erklärt, und das ist wichtig.

Abschließend wirklich mein Dank an Frau Landesrätin Dunst, und ich danke auch, dass sie da Budget in die Hand genommen hat. Das zeigt, dass uns Verantwortung wirklich wichtig ist. *(Landesrätin Verena Dunst: Danke!)*

Rot-Blau wirkt eben, Frau Landesrätin. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke. Als nächsten Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Drobits das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christian Drobits (SPÖ): Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Gestern am Abend, knapp vor Mitternacht, ist grundsätzlich der Sozialbericht ein bisschen untergegangen. Ich möchte heute nur eingehend noch auf wesentliche Pfeiler Rückblick nehmen, weil das auch den Übergang zu dem Thema jetzt „Konsumentenschutz und Schuldnerberatung“ darstellt.

Noch nie ist in einem Landesbudget so viel Geld in Soziales investiert worden. Es sind insgesamt allein für Soziales 214,5 Millionen Euro, wenn man die Wohnbauförderung und auch Gesundheit dazu gibt, 442 Millionen Euro.

Mit Fug und Recht kann man behaupten, dass dieser Jahresvoranschlag 2017, meiner Einschätzung nach, ein Sozialbudget ist. Es ist ein klares soziales Bekenntnis dieser Regierung, dem Sozialstaatsgedanken, der in der Landesverfassung geregelt ist, Rechnung zu tragen.

Wir schauen, dass die Kinderarmut hintangehalten wird und mit diesem Budget wird jedenfalls niemand im Stich gelassen. Das sieht man einerseits bei den Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen mit einer sehr hohen Arbeitnehmerförderung, aber vor allem auch in den einzelnen Budgetposten des Sozialbudgets.

Nun, die heutige Debatte betrifft den Konsumentenschutz und die Schuldnerberatung. Der Konsumentenschutz wird im Budget höher dotiert und zwar wird von 28.000 Euro auf 44.500 Euro eine Dotierungserhöhung durchgeführt. Was wird damit gemacht?

Die Konsumentenschutzberatung, wie bereits von meinen Vorrednern dargestellt, ist im Burgenland unabkömmlich geworden. Durchschnittlich gibt es 1.500 Beratungen im Jahr, die kostenlos, so wie es auch meine Vorrednerin dargestellt hat, kostenlos und wohnortnah auch in den Außensprechtagen in Oberwart, Güssing und Neusiedl durchgeführt werden.

Und sie führen dazu, dass unsere Konsumentinnen und Konsumenten wirklich eine Beratungsstelle haben, wo sie qualitativ beraten werden. Es ist ganz, ganz wichtig, dass diese Anfragen, die mittlerweile hauptsächlich den Mieterschutz betreffen - durchwegs 50 Prozent der Anfragen betreffen den Mieterrechtschutz -, dass diese Anfragen auch qualitativ behandelt werden.

Weitere Anfragen sind zu Kaufverträgen, aber vor allem auch zum Thema der Cyber-Kriminalität, haben wir heute auch von Wolfgang Spitzmüller erfahren, sind wichtig. Nun, Konsumentenschutz geht aber weiter über Beratung hinaus. Die Konsumenteninformation wird wahrscheinlich das wichtigste Instrument auch in der Zukunft sein.

Mittlerweile gibt es sehr gute Broschüren über Cyber-Mobbing, WhatsApp oder Facebook und vor allem ein Themenbereich, den auch die Kollegin Benkö angesprochen hat, wird wahrscheinlich das Steckenpferd der Konsumentenberatung werden, es ist die Verbraucherbildung.

Die Verbraucherbildung, die im Kleinstkindesalter anfangen muss, damit die Tücken und Fallen im Konsumverhalten erkennbar werden und präventiv Fehlverhalten vermieden werden können. Diese Verbraucherbildung wird bereits, wie angeführt, in den Schulen durch Vorträge, aber auch in sozialökonomischen Betrieben geleistet und führt dann auch in weiterer Folge bei der Schuldnerberatung zu einem ganz wichtigen Effekt, nämlich der Einführung der sogenannten Finanzbasis.

Für mich ist aber im Konsumentenbudget noch wichtig zu erwähnen, dass der Ansatz oder die höhere Dotierung sicherlich auch im Bereich der Preiskontrollen zu sehen ist. Es werden nämlich verstärkt Kontrollen im Bereich der Preisbehörde durchgeführt und dazu wird Augenmerk auf regionale Produkte gelegt.

Zum Beispiel die Verkaufsstände von heimischen Obst und Gemüse, das soll dazu führen, dass die Lebensmittelaufsicht, die gleichzeitig herangezogen wird, Proben ziehen soll, um festzustellen, wo die Herkunft des Gemüses und des Obstes gegeben ist.

Ich glaube, dass diese verstärkten Kontrollen ein wesentlicher Bereich sind, um auch unsere eigenen burgenländischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und Unternehmerinnen und Unternehmer zu schützen. Das ist ähnlich dem vor kurzem im Landtag beschlossenen Marktüberwachungsgesetz und dem Bauproduktegesetz, wo auch der Qualität der burgenländischen Produkte Rechnung getragen werden soll. Deshalb glaube ich, dass die Höherdotierung auf 44.500 Euro im Kalenderjahr 2017 zweifelsohne richtig ist.

Ein zweites Themenfeld ist die Schuldnerberatungstätigkeit. Pro Jahr suchen rund 600 Personen die Schuldnerberatung des Burgenlandes auf. Es finden 80 Konkurstagsatzungen im privaten Schuldnerverfahren statt und das Wichtigste ist für mich, jeder einzelne Fall hat eine durchschnittliche Verschuldung von rund 80.000 Euro - ein enormer Wert - und das Durchschnittsalter ist 43 Jahre.

Das heißt, es ist umso wichtiger, dass wir im Burgenland für unsere Konsumentinnen und Konsumenten schauen und trachten, dass es eine qualifizierte staatliche Schuldnerberatung gibt. Wenn es diese nicht gäbe, wäre die Konsequenz, dass wahrscheinlich unseriöse Firmen versuchen, zu Lasten der Schuldnerinnen und Schuldner Kapital zu schlagen.

Dieser vorher angesprochene Finanzpass, der den Finanzführerschein ersetzen oder nachfolgen soll, ist meiner Meinung nach unumgänglich. Die zuständige Konsumentenschutzlandesrätin hat bereits die Weichen gestellt, und ich weiß, dass im Jahr 2017 modularartig in den Schulen NMS und AHS dritte, vierte Klasse der Finanzpass durchgeführt werden soll.

Es wird dabei wesentliche Informationstätigkeiten zu Geldgeschäften, Internetaufkäufen, Krediten- und Bankomatkarten geben. Ich glaube, das ist ein wesentlicher Bereich, damit Verbraucherbildung und auch die Schuldnerberatung durchgeführt wird.

Ich möchte mich in diesem Sinne, genauso wie die Kollegin Benkö, auch bei der zuständigen Landesrätin und ihrem Team im Bereich der Konsumentenschutzberatung, aber auch der Schuldnerberatung herzlich bedanken. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Abschließend möchte ich auf eine Gruppe eingehen, die bereits im Budgetposten Soziales wesentlich erwähnt worden ist, nämlich die Gruppe der beeinträchtigten Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Diese Gruppe wurde mittlerweile im Budget mit 49,8 Millionen Euro soweit unterstützt, dass wirklich auch deren Beeinträchtigung Rechnung getragen wurde.

Mir ist wichtig zu erwähnen, dass gerade behinderte Menschen nicht als Bittsteller, sondern als Konsumenten und Konsumentinnen angesehen und wahrgenommen werden. Dies ist nunmehr auch aus dem Tätigkeitsbericht des Burgenländischen Monitoring-Ausschusses, der vor kurzem, seit 2016 auch eingesetzt worden ist, klar erkennbar.

Es wird nämlich genau dieser Gruppe, wenn es um die Barrierefreiheit geht, Rechnung getragen. Es wird aber auch ein Hauptthema, nämlich die persönliche Assistenz dieser Gruppe, in Angriff genommen. Es soll nämlich Menschen mit besonderen Bedürfnissen wirklich die Möglichkeit gegeben werden, eine selbstbestimmte Lebensführung vorzunehmen.

Gleichsam möchte ich auch noch den Tätigkeitsbericht der Burgenländischen Gesundheits-, Patienten- und Behindertenanwaltschaft anführen, dieser ist nämlich in einem eigenen Tagesordnungspunkt geregelt.

Dazu möchte ich angeben, dass diese Einrichtung sehr wichtig ist. Es ist ein Beschwerdemanagement. Dieses Beschwerdemanagement zeigt, dass es ganz wichtig ist, auch die Anliegen dieser Gruppe wahrzunehmen. In diesem Sinne auch ein Dank an den zuständigen Patientenanwalt Dr. Josef Weiss, an Mag. Gerlinde Stern-Pauer sowie an Hannes Wagner.

Abschließend noch, von meiner Seite her, glaube ich, dass diese Budgeterhöhungen im Bereich des Verbraucherschutzes und der Verbraucherbildung, sowie der Neueinführung des Finanzpasses im Rahmen der Schuldnerberatung die einzige richtige Richtung ist, die wir eingeschlagen haben.

Ich glaube, diese Menschen haben ein Recht darauf, dass sie auch eine Unterstützung erhalten. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Danke schön. Als Nächstes hat sich Herr Landtagsabgeordneter Gerhard Steier zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Steier: Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Zum Kapitel Konsumentenschutz möchte ich aus einem sehr wichtigen Bekenntnis zu dieser Materie auch Stellung nehmen. In sozialer Verantwortung geht es eigentlich um jeden, der durch irgendwelche Machenschaften anderer nicht nur in Bedrängnis, sondern oft auch in Existenznöte kommt.

Hier einzuschreiten, ist nicht nur eine gewichtige gesellschaftliche Aufgabe, der sich die Konsumentenschutzleute stellen, sondern sie sind auch - wie es vorher auch schon angesprochen wurde - im Sinne der Prävention absolut unabdingbar. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Im 21. Jahrhundert, quasi mit dem gesamten Gegebenheiten des Internets im Zusammenhang, ist es zu einer gesellschaftlichen Notwendigkeit geworden, nicht nur präventiv zu schulen, nicht nur entsprechend Rüstzeug mitzugeben, sondern dort auch zur Hand zu gehen, wo in den Fallen getappt wird.

Wenn wir jetzt vor Weihnachten stehen und diese großen Handelsketten, wo man ohne viel Aufwand Bestellungen durchführen kann, ohne dass man sich in irgendeiner Form dabei anstrengen muss, einen anderen Ort aufsuchen muss, um einzukaufen, wenn dort dann Misswirtschaft getrieben wird, dann ist der Konsumentenschutz mit Sicherheit

eine Ansprechstelle, die ohne viel Aufwand zu nutzen ist und auch in Anspruch genommen wird.

Es ist von Schuldnerberatung gesprochen worden. Es ist dabei festzuhalten, dass es eine gesellschaftliche Höchstleistung war - im Bekenntnis zu sozial Schwächeren und Schwachen in unserer Gesellschaft -, dass dieses sogenannte Konto eingeführt wurde, wo es nicht nur um die Identität des Einzelnen und in der Überweisung gewisser Sozialleistungen geht, sondern dass auch der Anspruch des Einzelnen in unserer Gesellschaft nicht dort aufhört, wo, zum Beispiel, ein Bankgebäude anfängt.

Es gehört auch für jeden der Zugang gestaltet, dass hier eine Kontosituation ist. Hier ist im Vorjahr Rechnung getragen worden. Eine Entwicklung, die nur begrüßenswert ist, weil sie auch die Chance bietet, über ein direktes Bekenntnis zu einem Bankkonto auch entsprechend Möglichkeiten zur Hand zu haben, sein Leben neu aufzusetzen oder neu zu gestalten.

Das Internet und das Bankwesen habe ich bereits angesprochen. Wenn die Situation in der Konsumentenberatung eigentlich fortschreitend beobachtet wird, gibt es laufend Felder, wo im heutigen Gesellschaftssinne Menschen in die Irre geführt werden. Wo es in der Chance, ein Geschäft zu machen, keine Grenzen mehr gibt. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Wo ohne Bedachtnahme auf den Status, auf den Wert des Menschen nur versucht wird, Geld zu machen, ohne Einschränkung auf die Verluste und auf die Existenzgegebenheiten, die dann nachträglich den Einzelnen betreffen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hier gehört auf der einen Seite das Bekenntnis, dass in gesetzlicher Form eingeschritten wird. Auf der anderen Seite gehört unabdingbar dazu, dass eine Einrichtung gegeben ist, die im Schutzsinne für den einzelnen Konsumenten und für die einzelne Konsumentin zur Verfügung steht.

Wenn angeführt wurde, dass die Patientenanwaltschaft, dass die Jugendanwaltschaft und alle anderen Gegebenheiten hier auch vorbildlich im Sinne der Menschen unseres Landes Wirkung entfalten, dann ist das nicht nur begrüßenswert, sondern hier ist auch auszubauen.

Ich glaube kaum, dass es einer Schuldnerberaterin oder dass es einer Konsumentenschützerin im Allgemeinen an irgendwelchen Aufgaben in Zukunft mangeln wird. Deswegen ist es wahrscheinlich auch eine absolute Notwendigkeit - wie mein Vorredner gesagt hat -, dass schon in den schulischen Bereichen hier entsprechende Maßnahmen und Schulungen stattfinden.

Hier gehört aufmerksam gemacht, dass eine Schuldenfalle mit Sicherheit nicht nur bei Bestellungen, sondern auch in der Entwicklung der gesellschaftlichen Gegebenheiten da ist. Wenn Sie sich den Durchschnittswert mit 80.000 Euro pro einzelnen Konsumenten, wenn er in eine Schuldensituation geraten ist, vor Augen führen, dann kann man sich über den Durchschnitt ausrechnen, wie oft sich jemand etwas zumutet, was er dann im Grunde genommen aufgrund von Arbeitslosigkeit oder anderen Schicksalsschlägen, die ihn ereilen, nicht bewältigen kann.

Daher ist es unabdingbar, dass diese Einrichtung besteht. Daher ist es eine absolute Notwendigkeit, dass im Sinne der Schutzbedürftigen hier eine entsprechende Dienstleistung vollzogen wird. Daher ist es auch wichtig, dass jede Form der Unterstützung für die Schwächsten in unserer Gesellschaft beziehungsweise für die, die durch Fremdverschulden in diese Situation geraten, vorhanden ist. (*Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke. Frau Landesrätin Verena Dunst hat sich von der Regierungsbank zu Wort gemeldet.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Regierungsmitglieder! Meine Damen und Herren! Hoher Landtag! Meine Damen und Herren auf den Zuschauerrängen! Vielen herzlichen Dank für die Wortmeldungen der Abgeordneten, die eigentlich zusammengefasst klar gesagt haben, wie wichtig die Schuldnerberatung und wie wichtig der Konsumentenschutz ist.

Ich kann Ihnen nur recht geben, weil wir jeden Tag die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bei denen ich mich gleich am Anfang sehr herzlich bedanken möchte - es sind einige hier auf den Zuschauerrängen vertreten -, weil die spüren, wie die Menschen wirklich Probleme haben.

Und zwar, wenn ich mir das anschau, das wir heute viele - Entschuldigung. (*Landesrätin Verena Dunst versagt die Stimme.*) Ich melde mich später. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Wir schieben das auf, und ich bitte als Nächste die Frau Abgeordnete Mag.a Regina Petrik zu Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dankeschön Herr Präsident! Ein Willkommen allen Jugendlichen, die jetzt auch neu auf den Rängen dazugekommen sind. Ich bilde mir ein, ich kenne das eine oder andere Gesicht, auch schon von Preisverleihungen für besondere Texte und so. Es freut mich sehr, dass ihr euch heute die Zeit nehmt, hier auch zuzuhören. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Überschrift, unter der jetzt meine Wortmeldung eingetragen ist, ist Menschen mit besonderen Bedürfnissen, ältere Generation. Ich möchte noch einmal hier den Faden aufnehmen, den der Kollege Drobits vorher angesprochen hat. Nämlich, den Bericht des Monitoring-Ausschusses, den wir auch schon einmal hier in diesem Haus diskutiert haben.

Ich habe immer Sorge, wenn solche Berichte einmal auf den Tisch gekommen sind, dass sie dann zwar beklatscht und gelobt werden, aber dass in der folgenden Arbeit, im Alltagsstress und auch in neuen Ideen, die immer wieder dazu kommen, dann etwas in einer Lade liegen bleibt und nicht mehr beachtet wird.

Deswegen möchte ich die Stelle jetzt hier auch nutzen, um noch einmal darauf hinzuweisen, was im Bericht des Monitoring-Ausschusses empfohlen wird, wenn es um Menschen mit besonderen Bedürfnissen geht.

Der Monitoring-Ausschuss empfiehlt, dass die derzeit von der Fachabteilung des Amtes der Burgenländischen Landesregierung zu erarbeitenden Kriterien für die persönliche Assistenz sich an den Kriterien der anderen österreichischen Bundesländer orientieren. Hallo. Willkommen! Das heißt, wir brauchen noch detailliertere Kriterien, wonach die persönliche Assistenz, also jene Menschen, die Menschen mit besonderen Bedürfnissen, mit verschiedenen Behinderungen, in ihrem Alltag begleiten, arbeiten können, wofür sie zuständig sind.

Es geht hier darum, dass möglichst viele Menschen am gesellschaftlichen Prozess, am kulturellen Prozess, aber auch am Arbeitsprozess teilhaben können. Insbesondere können hier die Bundesländer Wien, Niederösterreich, Steiermark und das Burgenland

vergleichbare Leistungen gewähren. Das ist sehr wichtig. Wir haben das in verschiedenen Zusammenhängen, dass Ländergrenzen oft auch die Grenzen zwischen zwei verschiedenen Landesgesetzen sind. Das ist aber oft nicht sinnvoll.

Wir erleben das hier auch etwa im Jugendschutz, wo es in verschiedenen Bundesländern verschiedene Jugendschutzgesetze gibt und es über Jahre noch nicht gelungen ist, hier eine Synchronisierung zustande zu bringen und sich Jugendliche, zum Beispiel, im Südburgenland immer genau überlegen müssen, bin ich jetzt gerade auf der steirischen oder auf der burgenländischen Seite, wenn ich am Abend unterwegs bin und wie lange darf ich mich hier öffentlich zeigen?

Hier sehen wir auch so eine Sache, wo es wichtig wäre, dass wir bundesländerübergreifend gemeinsame Regelungen finden. Die burgenländischen Verantwortungsträger werden auch ersucht, dafür einzutreten, dass die Finanzierung der persönlichen Assistenz sichergestellt wird.

Das ist natürlich wieder so ein großer Budgetposten - keine Frage. Aber, es ist etwas, das in der Folge für viele Menschen und damit auch für uns als Gesellschaft und für die öffentliche Hand Geld einsparen kann. Denn je selbstbestimmter jemand leben kann, desto weniger wird er auf die Dauer auf äußere Hilfe angewiesen sein.

Der Monitoring-Ausschuss hat auch empfohlen, dass der Gesetzgeber in Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice für den Beruf persönlicher Assistent, persönliche Assistentin, ein ganz klar definiertes Anforderungsprofil vorgibt.

Die Verknüpfung mit der Ausbildung zur Arbeitsassistentin wäre sehr sinnvoll. Die persönliche Assistenz - und das muss man hier noch einmal unterstreichen - ist ein neues Berufsbild, eigentlich auch eine Nische, die auch arbeitsmarktpolitisch interessant ist. Insofern passt das auch noch zum Thema Arbeitsmarkt. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich denke, viele in diesem Haus werden mit mir einer Meinung sein, wenn wir uns wünschen, dass das Burgenland ein Land der nachhaltigen Teilhabe aller Menschen wird. Aller Menschen am öffentlichen Alltagsleben, der Teilhabe an Arbeit, an Gesellschaft und auch an Kultur. Dies beinhaltet einen barrierefreien Zugang zu Medien und Information. Das ist nicht immer leicht, Homepages barrierefrei zu gestalten. Da haben wir wirklich große Herausforderungen vor uns, aber, Schritt für Schritt kann das gehen.

Barrierefreiheit im Zugang zu Bildung und Kultur. Zu Kommunikation und Freizeitgestaltung. Zu Gebäuden und Verkehrsmitteln sowie auch zu politischer Beteiligung. Das ist auch ein Punkt, warum ich es sehr gut finde, dass wir diesen Livestream hier endlich installiert haben. Hier können wirklich Menschen, die keine Chance haben, über die Stiegen herauf zu kommen und sich auf die Galerie zu bewegen, zum Beispiel, die zuhause bettlägerig sind, diesen politischen Prozess hier mit zu vollziehen. Das - denke ich - ist unser gemeinsamer Wunsch.

Im Detail bräuchten wir noch einen Plan für wohnortnahes Wohnen - auch in kleinstrukturierten Einrichtungen. Ich bin nicht dafür, einfach flächendeckend überall etwas hinzustellen, sondern sehr genau zu schauen, wo welcher Bedarf ist.

Im Detail brauchen wir noch eine Sicherung von Inklusion in der Bildungsarbeit. Das war gestern auch schon ein Thema. Wir haben halt immer noch Kinder und leider kommt es auch jetzt häufiger vor, dass diese ohne Hilfe dastehen, die in den aktuellen Schulstrukturen nicht mitkommen, wenn wir nicht eigene Hilfe haben.

Aber, alles, was getan wird, dass Menschen, egal welchen Alters - kleine Kinder, Erwachsene oder alte Menschen -, am gemeinsamen gesellschaftlichen Prozess teilhaben können, erspart an einer anderen Seite wieder Ausgaben. Es sollte uns allen - denke ich - ein Anliegen sein, dass integrative Ausbildungsmaßnahmen gefördert werden. Dass wir auch schauen, dass in Bildungsprozessen selbst Menschen mit besonderen Bedürfnissen tätig sind.

Dass in den Ausbildungen zu Pädagogikeinsatzfeldern, ob im Kindergarten, in der Schule, oder wo anders, auch Gehörlose aufgenommen werden können, auch Blinde hier diese Ausbildung mitmachen können. Vor 20 Jahren musste eine einzelne Person noch dafür kämpfen. Mittlerweile merken wir, es ist gar kein Problem, dass, zum Beispiel, eine Person mit ihrem Blindenhund als Volksschullehrerin tätig ist. Es gibt ein paar Bereiche, die diese Person nicht abdecken kann, aber dafür kommt dann eine andere Lehrkraft ins Klassenzimmer.

Aber, für die Kinder, die in dieser Schulklasse sitzen, ist Inklusion etwas völlig Selbstverständliches und man braucht es ihnen nicht mehr zu erklären. All diese Dinge gemeinsam zu fördern und weiterzuentwickeln ist eine spannende Herausforderung.

Ich denke, im vorliegenden Budget sehen wir auch einige Ansätze dafür. Die Arbeit der zuständigen Abteilung möchte ich hier loben und mich dafür bedanken. Danke schön.
(Beifall bei den GRÜNEN)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Karin Stampfel.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Karin Stampfel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Geschätzte Damen und Herren auch auf den Galerien! Ich möchte mit einem Zitat von Richard von Weizsäcker beginnen: „Nicht behindert zu sein, ist wahrlich kein Verdienst, sondern ein Geschenk, das jedem von uns jederzeit genommen werden kann!“

Genau das sollten wir uns immer vor Augen halten. Menschen mit besonderen Bedürfnissen und Ältere werden aber leider oft vergessen. Nicht aber bei uns im Burgenland. Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei unserem Dritten Nationalratspräsidenten Norbert Hofer für seinen Einsatz zu dieser Thematik im Bund bedanken.

Noch nie wurde so viel in Gesundheit und Soziales investiert, wie in diesem Budget. Uns ist es wichtig, dass adäquate Rahmenbedingungen geschaffen werden, sodass alle Burgenländer die Unterstützung, Begleitung und Pflege bekommen, die sie brauchen. *(Abg. Manfred Köllly: Im Nationalrat hat der Hofer gegen das Budget gestimmt! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Als Grundlage in beiden genannten Bereichen dient der Bedarfs- und Entwicklungsplan 1998, welcher zur verbindlichen Leitlinie für die zukünftige Entwicklung erklärt wurde. Dieser Plan wird seither laufend aktualisiert. So sind wir mittlerweile beim Bedarfs- und Entwicklungsplan 2016/2017 angekommen.

Ich möchte gleich einmal auf den Grundsatz ambulant vor stationär eingehen. Im Burgenländischen Sozialhilfegesetz 2000 ist verankert, dass bei der Gewährung der Sozialhilfe die Integration des hilfsbedürftigen Menschen in seiner sozialen Umwelt anzustreben ist und dass ambulante und teilstationäre Dienste Vorrang gegenüber stationären Angeboten haben.

Dies gilt es, im Bedarfs- und Entwicklungsplan umzusetzen. Auch wenn sich viele Familienangehörige noch so bemühen, die Pflege selbst zu übernehmen, gelangen viele an ihre Grenzen und sind daher schnell überfordert.

Daher sind entlastende Dienste und insbesondere auch die Tagesbetreuung von sehr wichtiger Bedeutung. Wir im Burgenland verfolgen eine Pflegepolitik, in der die häusliche Pflege vor Heimunterbringung kommt.

Daher müssen wir vor allem im ambulanten sowie teilstationären Sektor investieren und somit schlagen wir dann auch zwei Fliegen mit einer Klappe. Wir schaffen nämlich zukunftsorientierte und krisensichere Arbeitsplätze, die wir aufgrund der immer mehr alternden Bevölkerung auch benötigen, und gleichzeitig wirken wir damit auch dem negativen Effekt der Digitalisierung entgegen. Impulse können durch die Zweckzuschussmittel des Bundes nach dem Pflegefondsgesetz gesetzt werden, indem entsprechende Ausbaumaßnahmen in diesen Bereichen finanziert werden.

Der Zweckzuschuss dient der Sicherung zum Aus- und Aufbau des Betreuungs- und Pflegedienstleistungsangebots. Dieser Zweckzuschuss dient auch zur teilweisen Abdeckung des Mehraufwandes von Ländern und Gemeinden und umfasst unter anderem die mobilen Betreuungs- und Pflegedienste, Pflegeheime, Tagesbetreuungseinrichtungen, Kurzzeitpflege in Pflegeheimen zur Entlastung pflegender Angehöriger, Case- und Caremanagement und alternative Wohnformen, wie betreutes Wohnen.

Natürlich wissen wir alle, dass die Zahl der Leistungsbezieher in diesem Bereich von Jahr zu Jahr steigt und uns dadurch jedes Jahr erhebliche Mehrausgaben entstehen. Aber, ich möchte hier gleich eines festhalten: Die Burgenländer haben es verdient, dass wir alles in unserer Macht Stehende für sie tun. Wir haben in den letzten Jahren so viel Geld in fremde Menschen investiert, da sollten wir uns hier nicht über steigende Kosten den Kopf zerbrechen.

Denn man kann erst anderen helfen, wenn es einem selbst gut geht, und an das sollten wir stets denken. Wir sind es unserer Bevölkerung schuldig. Danke. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Frau Abgeordnete. Von der Regierungsbank Frau Landesrätin Verena Dunst auf ein Neues.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! *(Abg. Manfred Köllly: Jetzt geht es!)* Danke für Deine Güte! Hoher Landtag! Danke für das Verständnis! Die Stimme ist jetzt wieder da! Danke.

Ich glaube, dass es Ihnen bei diesem Kapitel Konsumentenschutz und Schuldnerberatung zusteht, dass hier auf Ihre Wortmeldungen eingegangen wird beziehungsweise dass Sie auch wissen, wie es weitergeht.

Vielen Dank, dass Sie heute, da bin ich sicher, diesem Budgetkapitel zustimmen werden, weil ich nach langer Überlegung und aus der Herausforderung, noch mehr im Konsumentenschutz und in der Schuldnerberatung zu tun, weil wir hier immer mehr Menschen als unsere KlientInnen haben, dass ich hier mehr investieren kann.

Daher haben Sie dem Budget entnehmen können, dass wir seitens des Konsumentenschutzes um fast die Hälfte das Geld, nämlich um 50 Prozent, erhöhen, weil wir immer wieder neue Möglichkeiten suchen, um Menschen zu helfen.

Genauso in der Schuldnerberatung, wo wir das Budget aufstocken, weil ich hier eine neue Homepage, Webseite, aber auch auf Facebook und andere soziale Medien noch mehr eingehen möchte. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Es sind sehr viele junge Menschen da, die ich sehr herzlich begrüße. Ich darf das auch nützen, Sie hier zu haben. Sie haben bemerkt, dass seitens der Abgeordneten auch ganz klar die Sorge um die Jugend besteht, weil wir aus den Daten und Fakten der Schuldnerberatung und der Konsumentenschützerinnen und -schützer wissen, dass auch viele junge Menschen damit ein Problem haben, weil heute nichts unversucht bleibt, dass man Sie hier, manchmal ganz einfach über das Internet oder auch über andere Medien, über den Tisch zieht, und Sie dann große Sorgen haben oder Ihre Eltern, dass man das dann auch bezahlen kann.

Es steht tagtäglich auf der Tagesordnung, dass unsere JuristInnen hier sehr gefordert sind. Daher wird es mehr Budget geben. Ich denke, das ist wichtig so.

Der Herr Abgeordnete Spitzmüller hat das ganz klar gesagt. Ich unterstütze ihn deshalb hier, auch was die Eltern oder was die Institutionen anbelangt. Das heißt, unsere MitarbeiterInnen sind auch ständig draußen bei den verschiedenen Vereinen und Institutionen, um diese zu schulen.

Jetzt sage ich nur, ob es jetzt Vamos ist oder andere integrative Organisationen und Institutionen, genauso wie wir immer im Laden sind in der Pannonischen Tafel und dort, überall wo Menschen Probleme haben, dass wir sie dort auch beraten können.

Ich gebe Ihnen recht, Herr Abgeordneter Steier, wenn Sie sagen, dass dies einfach ein Phänomen der Zeit ist, dass man alles dagegen tun muss, um noch besser aufzutreten, genauso bei der Landtagspräsidentin Benkö, die von Anfang an mit mir diesen Weg gegangen ist.

Ich möchte mich auch beim Landeshauptmann bedanken. Ich sage nur zwei Dinge. Das ist überhaupt nicht selbstverständlich. Als ich vor vielen Jahren in die Regierung berufen wurde, bin ich auf den Herrn Landeshauptmann zugegangen und habe gesagt, ich hätte gerne, dass wir als erstes Bundesland hier den Konsumentenschutz in der Regierung selber verankern.

Er hat „ja“ gesagt. Seitdem können wir da auch gut arbeiten. In der Schuldnerberatung, meine Damen und Herren, sage ich Ihnen nur, dass es auch nicht selbstverständlich ist. Wir sind das einzige Bundesland, wo die MitarbeiterInnen im Land beschäftigt sind. In allen anderen Bundesländern ist es so, dass die Bundesländer zwar die Vereine finanziell unterstützen, aber das sind Vereine.

Jedes Jahr müssen die MitarbeiterInnen zittern, ob sie noch Geld genug bekommen, damit sie für die Menschen arbeiten können. Das ist bei uns nicht so, denn unsere MitarbeiterInnen, von der Frau Mag. Perusich begonnen, sind Landesbedienstete und können so gut für die Menschen in diesem Land arbeiten.

Daher bin ich auch sehr froh, dass Herr Mag. Drobits beispielsweise auch darauf hingewiesen hat, wie wichtig das ist, weil die Schuldnerberatung und der Konsumentenschutz auch viel mit dem Arbeitsplatz, mit dem Thema Arbeitslosigkeit zu tun hat und weil wir hier sehr darauf schauen müssen, dass wir das wirklich machen können, um die Menschen zu begleiten.

In diesem Sinne noch einmal ein herzliches Dankeschön an Sie alle für Ihre Zustimmung, aber vor allem auch ein Dankeschön an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und noch eine Bitte, gerade an Sie, meine Damen und Herren, die Sie heute vor Ort da

sind, aber auch an diejenigen, die uns zuhören. Ich bitte wirklich alle noch einmal: Bevor man einen Kaufvertrag unterschreibt oder im Internet etwas bestellt oder kauft, bitte fragen Sie uns. Das kostet nichts. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Danach ist es oft sehr schwer, aus diesen Verträgen herauszukommen. Bitte fragen Sie seitens des Konsumentenschutzes, fragen Sie per Internet, per E-Mail. Man kann uns überall erreichen, bevor Sie hier in eine Einkaufsfalle tappen, die Sie dann für Ihr Leben vielleicht sehr schlecht orientieren lässt.

In diesem Sinne ein herzliches Glückauf dem höheren Budget. Wir werden es brauchen. Ich danke Ihnen für Ihre ausgesprochene Unterstützung. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Frau Landesrätin. Abgeordnete Mag.a Regina Petrik ist die Nächste auf der Rednerliste.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Wir haben jetzt ein großes und auch ein sehr wichtiges Thema auf der Tagesordnung. Es geht nämlich um die Themen Familie und Frauen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das Interessante ist, dass es noch immer so ist und es noch immer so nötig ist, dass die Themen Familie und Frauen in einem Block diskutiert werden. Familienpolitik ist eigentlich eine Politik für Männer, Frauen und Kinder sowie Jugendliche und Generationen in verschiedene Richtungen.

Tatsächlich ist es aber so, dass unser aktuelles Familienbild und unsere aktuelle Familienkultur, die wir in Österreich noch leben, sehr stark Frauen strukturell benachteiligt. Deswegen ist im es Rahmen von Familienpolitik immer nötig, die Frauenpolitik mitzudenken. Deswegen liegt es auch auf der Hand, warum diese beiden Themen zusammenfallen.

Das ist nun ein Thema, bei dem ich annehme, dass es in unserer rot-blauen Landesregierung nicht immer Einigkeit gibt, weil sowohl das Familienbild, als auch das Frauenbild zwischen der SPÖ und der FPÖ doch sehr weit auseinander liegt. *(Abg. Manfred Kölly: Wer sagt das? Das stimmt doch nicht!)* Ich hoffe sehr, dass sich das, *(Abg. Manfred Kölly: Sie sind sich doch immer einig.)*

Herr Kollege Kölly, ich würden Sie bitten, zuzuhören, ich glaube, das tut Ihnen ganz gut. *(Abg. Manfred Kölly: Ich höre zu, darum sage ich ja auch, dass das nicht stimmt. Sie sind sich einig. Immer!)* Ja, in Ordnung.

Das Tempo in der Veränderung für die Lebenssituationen von Frauen hat sich leider verlangsamt. Ich habe es auch hier schon im Landtag gemerkt. Wir haben letztes Jahr im März versucht, einen gemeinsamen Antrag aller weiblichen Abgeordneten auf die Tagesordnung zu bringen, wo es um die Gleichstellungen von Frauen und Männern in den Texten der Landesverfassung und der Geschäftsordnung für den Landtag geht. Es ist leider daran gescheitert, dass die Kolleginnen der FPÖ nicht mitmachen wollten.

Es sind also Schritte, die wir, ich hoffe, in den nächsten Jahren doch noch miteinander gehen dürfen. Weil Frauen sollen nicht nur im Privatleben, in ehrenamtlichen Tätigkeiten und da und dort auch ein bisschen in höheren Positionen auftauchen, sondern Frauen sollen überall sichtbar sein. Öffentlich in der Politik sichtbar sein, aber auch öffentlich in der Sprache und in unseren Texten.

Wir merken aber die Verlangsamung auch am Widerstand, zum Beispiel, gegen die Anpassung von manchen Berufsbezeichnungen in unseren Gesetzestexten. Da sind wir einfach auch einer gesellschaftlichen und vor allem einer fachlichen Entwicklung noch hinten nach.

Wir haben noch immer in unseren Gesetzen, zum Beispiel, den Begriff der Kindergärtnerin stehen. Nun ist es schon seit vielen Jahren üblich, dass man von KindergartenpädagogInnen spricht, um auch deutlich zu machen, dass das eine pädagogische Aufgabe ist. Mittlerweile spricht man in der Fachwelt von der Elementarpädagogik. Gut, wie auch immer.

Aber, in unseren Gesetzestexten haben wir noch immer alte Bezeichnungen. Ich weiß schon, es ist nicht leicht, alles zu ändern, aber ich muss immer wieder darauf hinweisen. Ich habe auch hier schon einmal den Antrag gestellt, dass wir das ändern, aber das geht eben nicht so schnell. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Wir sehen es auch bei der Mindestsicherungsdebatte. Hier sind Frauen sehr stark betroffen. Frauen, die Alleinerziehende sind, die zwei, drei Kinder haben, die ganz dringend auf eine Mindestsicherung angewiesen sind. Nämlich, in der Form, wie sie jetzt ist, ohne Deckelung, weil wenige von ihnen wirklich jenes Einkommen haben, mit dem sie dann ihre Familie, ihre Kinder auch durchbringen können.

Es muss aber noch mehr konkrete Schritte seitens der Landespolitik geben. Weil Appelle alleine genügen nicht. Leider zeigt uns der Voranschlag, dass im Bereich der konkreten Arbeit für und mit Frauen in Notsituationen wiederum, wie schon in den letzten Jahren, gekürzt wurde.

Waren es 2014 noch 304.000 Euro, die unter Frauenangelegenheiten verbucht wurden, sind für 2017 nur mehr 259.100 Euro veranschlagt. Jedes Jahr wird es ein Stückchen weniger. Da helfen auch sozusagen Erläuterungen zu Genderbudgeting und so nicht, wenn wir dann in den konkreten Zahlen merken, dass es da einen Rückgang gibt. Der Posten heißt Frauen in Notsituationen, und er ist weniger dotiert als noch vor einigen Jahren.

Die Schere geht aber sogar innerhalb dieses Budgetpostens auseinander, weil, für Veranstaltungen darf nun mehr Geld ausgegeben werden. 15.000 Euro, um 4.000 Euro mehr als im vergangenen Jahr. Nun bezweifle ich gar nicht, dass das wichtige und gute Veranstaltungen sind. Aber, wir sehen, wenn es um die Förderung von Frauen in Notsituationen geht, dann gibt es 7.000 Euro weniger als im Vorjahr, aber diese Frauen, die in Notsituationen sind, sind nicht jene, die profitieren von noch und noch einer Veranstaltung, die gemacht wird.

Also, wir müssen hier schon schauen, dass hier in diesem Bereich die Balance gewahrt wird. Ich bitte daher um mehr Sensibilität.

Ich hoffe auch sehr, dass der FPÖ-Zugang, der blaue Zugang zur Frauenpolitik und zum Frauen- und Familienbild sich nicht weiter ausprägt, denn das wäre für viele Frauen eine wirkliche Katastrophe. Wir haben hier eine Partei, in der eine Stadtgruppe, wohl nicht im Burgenland, Stadtgruppe der FPÖ sanktionsfrei behaupten darf, dass Frauenhäuser Ehen zerstören, und es gibt keinen Aufschrei aus der FPÖ selber. Das zeigt dann doch, es werden manche Haltungen und Aussagen auch stillschweigend liegengelassen, nicht widersprochen oder vielleicht sogar unterstützt.

Die Einführung von Frauenhäusern im Burgenland hat viel Gutes gebracht, weil Frauen, die in Frauenhäusern gehen, bereits zerstörte Ehen haben oder sind gequält oder unterdrückt. Keine Frau verlässt gleichmütig oder leichtsinnig ihre Familie. Sie leidet

meistens noch sehr lange darunter und hat einen guten Grund. Nebenbei bemerkt, die Frauenhäuser im Burgenland sind erst auf Druck der GRÜNEN Anfang der Jahrtausendwende hier installiert worden.

Damals war es so, dass die SPÖ auf die Stimmen der GRÜNEN angewiesen war, um den Landeshauptmann zu wählen. Dadurch hat man einiges ausverhandelt. Damals hatte man ausverhandelt, den Landes-Rechnungshof, die Landesumweltanwaltschaft und die Frauenhäuser. Also wir sehen, wenn man auf dieser Ebene gut zusammenarbeitet und inhaltlich das Gleiche will, können wir auch Gutes aufstellen.

Ich hoffe sehr, dass der blaue Familienverband nicht mehr Einfluss bekommt in der Familien- und Frauenpolitik im Land Burgenland, denn da wird im Programm von einer autochthonen Geburtenrate gesprochen. Also eingesessene Frauen sollten irgendwie mehr gebären und die österreichischen Mütter müssen sich wieder mehr sozusagen um ihre Familie und um den Herd kümmern. Jetzt sage ich Ihnen etwas, ich habe drei Kinder. Ich habe diese drei Kinder nicht wie in einem Buch, das von einem Präsidentschaftskandidaten Hofer herausgegeben wurde, bekommen, weil ich irgendeinen Brutpflegetrieb habe.

Ich muss das zitieren aus einem Buch, herausgegeben von Norbert Hofer, der es nicht geschrieben hat, aber er hat es herausgegeben: „Der vom Thron des Familienoberhauptes gestoßene Mann sehnt sich unverändert nach einer Partnerin, die, trotz hipper den-Mädels-gehört-die-Welt-Journale, in häuslichen Kategorien zu denken imstande ist, deren Brutpflegetrieb auferlegte Selbstverwirklichungsambitionen überragt.“

Das wird veröffentlicht. Jetzt glaube ich nicht, dass einer von den Kolleginnen oder Kollegen hier in der FPÖ-Fraktion das auch so sieht. (*Abg. Manfred Haidinger: Es ist Präsidentschaftswahlkampf!*) Ich glaube nicht, dass Sie das auch so sehen, aber Sie widersprechen es nicht. Hier wird öffentlich etwas dargelegt und vertreten, dass einem modernen Frauen- und Familienbild mehr als zuwider ist, im Gegenteil, es werden Errungenschaften auch noch zurückgenommen.

Das finde ich sehr schlimm. Ich habe eine ganz dringende Bitte an die SPÖ. Lasst Euch davon nicht abbringen, kämpfen wir weiterhin für eine moderne Frauenpolitik der vollen Gleichstellung. Frauenpolitik ist Politik gegen die Armut von Frauen und für deren Selbstbestimmung. Frauenpolitik ist Politik gegen strukturelle Benachteiligung von Frauen und für eine Stärkung von Mobilität von Frauen. Frauenpolitik ist auch gegen versteckte und subtile Demütigung, Herabwürdigung und Hetze und für die volle Gleichstellung von Frauen und Männern, auch in deren Abbildung in Sprache und in Gesetzestexten.

Wir haben noch viel zu tun. Dieser Voranschlag zeigt leider zu wenig dazu, aber ich hoffe, in Zukunft werden wir das schaffen. (*Beifall bei den GRÜNEN*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke. Der nächste Redner ist Herr Klubobmann Géza Molnár.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Géza Molnár (FPÖ): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Kollegin Petrik, die Frauenpolitik werde ich weitgehend Ihnen überlassen. (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Danke!*) In diesem Bereich sind Sie der Fachmann oder die Fachfrau. Nur so viel.

Wir haben uns ja im Rahmen der Entstehung der Gemeinderechtssammelnovelle über das Thema „Gendern von Gesetzestexten“ unterhalten. Egal wie man jetzt zum Thema Gendern grundsätzlich steht, ich bin schon der Meinung, dass das in den

Gesetzestexten eine ganz eigene Qualität hat. Ich weiß, Sie sind auch dieser Meinung. Ich meine damit allerdings, dass es in Gesetzen vor allem darum geht, dass sie lesbar und anwendbar sind und zwar auch für den juristischen Laien.

Gerade wenn es um das Gemeinderecht geht, um die Gemeindeordnung geht, sind wir ja mit einer Situation konfrontiert, dass verhältnismäßig viele Anwender selbst in diesem Gesetzestext nachlesen, und wir haben uns auch einzelne Beispiele angeschaut.

Ich glaube § 31 Ortsvorsteher, was passieren würde, wenn man das Ganze gendert. Das hat jetzt nichts damit zu tun, dass ich grundsätzlich ein Problem mit dem Gendern habe, aber ich halte es eben im legislativen Bereich für wenig zweckmäßig, in Wirklichkeit für kontraproduktiv.

Zur Familienpolitik, meine Damen und Herren. Für die Familienförderung im klassischen Sinn sind im kommenden Jahr 5,35 Millionen Euro budgetiert. Der Großteil davon, nämlich 4,3 Millionen Euro, wird in die Kinderbetreuungsförderung, vulgo Gratiskindergarten, investiert. Eine Förderung, an der wir Freiheitlichen, wie Sie wissen, ja nicht ganz unschuldig sind. Ansonsten finden bewährte Projekte und Förderungen Fortsetzung im Familienreferat. Der Kinderbonus mit rund 450.000 Euro, die Förderung nach Mehrlingsgeburten 25.000 Euro und das Schulstartgeld rund 220.000 Euro.

Meine Damen und Herren! Mehr als 26 Millionen Euro werden im kommenden Jahr in die Jugendwohlfahrt fließen. Der Großteil davon in die Unterbringung in stationären Einrichtungen und in die Unterstützung der Erziehung, also in die ambulante Betreuung. Ich stelle diese beiden Zahlen ganz bewusst gegenüber, weil sie zeigen, was es, abgesehen vom großen menschlichen Leid, bedeutet, was es alleine schon finanziell bedeutet, wenn Familie nicht stattfindet, wenn Familie nicht funktioniert.

Die Zahlen sprechen für sich. Sie wissen das, meine Damen und Herren, sie steigen seit Jahren stark an und letztendlich handelt es sich auch hierbei - zumindest bedingt - um familienpolitisch bedingte Ausgaben.

Wir könnten jetzt sicherlich sehr lange darüber streiten und diskutieren, warum das alles so ist, warum der traditionelle Familienverband immer mehr unter die Räder kommt und warum es in vielen Fällen immer öfter Hilfe von außen braucht. Klar ist, dass sich die Gesellschaft verändert. Klar ist, dass sich die Rahmenbedingungen verändert haben und klar ist auch, dass es nicht zuletzt ökonomische Gründe für all das gibt.

Man wird mir in diesem Punkt meine Meinung sicherlich nicht nehmen, ich glaube fest daran und das betrifft mich auch selbst, dass sich viele Eltern wünschen, mehr Zeit mit ihren Kindern zu verbringen, selbst mehr Zeit in die Betreuung und Erziehung zu investieren und weniger Fremdbetreuung in Anspruch nehmen zu müssen. Egal ob Vater oder Mutter, aber eben in diesen Bereichen sind wir oft mit ökonomischen Zwängen konfrontiert.

Die Qualität der institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen ist gut. Wir haben uns gestern ausführlich darüber unterhalten. Ich habe das betont. Ich bin dennoch der Überzeugung, dass es eine ganz eigene Qualität hat, wenn zumindest in einem gewissen Lebensalter und für eine gewisse Zeit sich Vater und Mutter vermehrt selbst um ihr Kind kümmern.

Meine Damen und Herren! Uns liegt zu diesem Themenbereich auch ein Antrag des Bündnisses Liste Burgenland vor. Unter Tagesordnungspunkt 19, ein Entschließungsantrag, der die Einführung eines Erziehungsgeldes, ich halte diesen Begriff für suboptimal gewählt, fordert. Die Antragsteller beschreiben die finanziellen Rahmenbedingungen, die für Familien in Österreich herrschen und verlangen 838 Euro

monatlich für einen Erziehungsberechtigten, der sich bis zum 6. Geburtstag des Kindes eben selbst um die Betreuung und Erziehung kümmert.

Die grundsätzliche Zielsetzung ist eine, mit der wir Freiheitlichen uns durchaus anfreunden können, denn warum soll ein Elternteil, der sich selbst um sein Kind kümmert, mit 436 Euro abgespeist werden, maximal 2,5 Jahre lang. Die längste Variante ist ja in vielen Fällen aus ökonomischen Gründen nicht realistisch. So ist es mir selber ergangen. Ich wäre gerne ein halbes Jahr zu Hause geblieben, aber das war eben aufgrund der beruflichen Umstände meiner Frau und meiner Umstände nicht machbar.

Warum sollen Elternteile nur 436 Euro bekommen, während in anderen Bereichen für Leute, die nichts Vergleichbares leisten oder geleistet haben, weit mehr ausbezahlt wird? Nebenbei würde eine derartige Familien- oder Sozialleistung endlich das herstellen, was wir zumindest vordergründig alle Parteien fordern, nämlich Wahlfreiheit. Und zwar wirkliche Wahlfreiheit, meine Damen und Herren, und da nehme ich doch noch einmal kurz Bezug auf die Kollegin Petrik. Mein und unser Verständnis von Frauenpolitik ist, dass wir Wahlfreiheit herstellen. Es ist ein Aspekt, aber es ist aus meiner Sicht ein ganz zentraler Aspekt.

Effektive Wahlfreiheit haben wir dann, wenn wir die ökonomischen Zwänge möglichst weit zurückschrauben. Ich bin nicht der Meinung, dass der Staat irgendjemanden ein Lebensmodell vorschreiben sollte, keiner Frau, keinem Mann, keiner Familie. Wahlfreiheit, das ist die Devise. Der Antrag der Liste Burgenland wurde von uns bereits im Ausschuss abgeändert, aus zwei Gründen:

Erstens. Sollen die 838 Euro zusätzlich zum Kinderbetreuungsgeld ausbezahlt werden? Wäre jetzt gefährlich, wenn ich sagen würde, das wäre zu viel des Guten, aber es ist schlicht und einfach nicht leistbar. Wir haben hier eine Stellungnahme der zuständigen Abteilung bekommen. Das würde uns im Jahr bis zu 136 Millionen Euro kosten. Also das ist ein Betrag, der selbst beim besten Willen nicht aufzubringen wäre.

Zweitens. Das gestehe ich durchaus ein, was die grundsätzliche Zielrichtung angeht, ist hier natürlich ein Auffassungsunterschied zwischen den Koalitionspartnern. Wir haben uns aber eben auf einen Abänderungsantrag, oder wie wir bei Rot-Blau sagen, auf einen Verbesserungsantrag geeinigt.

Was fordert dieser Verbesserungsantrag? Wir fordern unter anderem eine Erhöhung der Familienbeihilfe und eine jährliche Wertanpassung des Kinderbetreuungsgeldes und der Familienbeihilfe. Denn dass seit Jahren hier keine Wertanpassung oder nur ganz, ganz geringe Erhöhungen vorgenommen werden, wie etwa jetzt bei der Familienbeihilfe, meine Damen und Herren, ist letztendlich eine Schande. Ich verstehe das überhaupt nicht.

Wie schön wäre es, und ich bitte, das jetzt nicht falsch zu verstehen, aber wie schön wäre es, würde man Müttern und Vätern, den Familien in Österreich, zumindest zwischendurch jene Aufmerksamkeit und politische Energie schenken, die man alljährlich den Pensionsbeziehern schenkt.

Bei Familien gibt es keine Diskussion über Wertanpassungen, über Inflationsabgeltungen. Es gibt bei Familien schon gar keine Diskussion über Einmalzahlungen. Ich halte das im Vergleich zu den Pensionisten für eine Ungleichbehandlung, die nicht in Ordnung ist.

Ich lade Sie ein, unseren Antrag zu unterstützen. Was die Gruppe 4 und damit auch die vielfältige Familienförderung im Burgenland angeht, werden wir unsere Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Mag. Michaela Resetar ist die Nächste, die sich zu Wort gemeldet hat.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich kann es mir nicht verkneifen, doch ein paar Worte zum Thema Tourismus zu sagen. Nachdem ich ja jetzt Bäuerin bin, halte ich es mit dem Sprichwort: „Wenn man ein gut gesätes Feld hat, dann kann man auch gut ernten“.

Ich gratuliere natürlich dem Burgenland Tourismus und unseren Unternehmerinnen und Unternehmern für diesen Erfolg (*Abg. Géza Molnár: Und dem Landesrat!*) und ich freue mich, dass wir heuer mit Sicherheit die Drei-Millionen-Nächtigungsmarke erzielen werden. (*Beifall bei der ÖVP*)

Kommen wir zur Frauen- und Familienpolitik. Ich darf einen Artikel aus der Zeitschrift „Arbeit und Wirtschaft“, herausgegeben von der AK und vom ÖGB, zitieren, wo als Überschrift steht: „Noch immer kämpferisch.“ „Noch immer“ ist die Phrase, die bei Artikeln über Gleichstellung gerne vorkommt.

Noch immer verdienen Frauen weniger. Noch immer kümmern sie sich hauptsächlich um die Kinder. Noch immer sind sie in Führungspositionen eine exotische Spezies. Doch wer verzweifelt, hat keine Kraft zu kämpfen. Es wäre auch den Kämpferinnen der vergangenen Jahrzehnte gegenüber ungerecht, ihre Verdienste in Abrede zu stellen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wirkungsvolle Frauenpolitik muss in allen Politikfeldern verankert sein, von der Wirtschafts-, von der Bildungs-, aber natürlich auch bis zur Familienpolitik. Eine nur auf sich selbst bezogene Frauenpolitik kann auf die neuen Herausforderungen keine Antwort geben. Der katholische Familienverband bringt es auf einen Punkt. Das linke Lager reduziert Familienpolitik auf Frauenpolitik, das rechte Lager auf Mütter- und Hausfrauenpolitik. Dabei ist ja das Hauptproblem vieler potentieller Eltern, nämlich die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Familienpolitik muss Rahmenbedingungen schaffen, damit die Familien, damit sie die Kinder, die sie haben wollen, frei von wirtschaftlichen und sozialen Zwängen auch bekommen können. Eltern müssen tatsächlich die Wahlfreiheit haben, nämlich die freie Entscheidung, wie sie Haushalt, wie sie Kindererziehung, aber natürlich wie sie außerhäuslichen Erwerb untereinander aufteilen, ohne sofort als Rabenmutter auf der einen Seite, wie es so gerne die FPÖ sieht, oder als Hausmütterchen abgestempelt zu werden.

Die Politik ist gefordert, ein familienfreundliches Klima in vielen Bereichen im gesellschaftlichen Leben zu unterstützen. Dieses Budget und Ihre Arbeit, sehr geehrte Frau Landesrätin, wird jedenfalls einem familien- und frauenfreundlichen Klima nicht gerecht. Die beruflichen Perspektiven von Frauen sind schon erwähnt in der AK. Die Einkommenssituation der Frauen ist im Vergleich zu Männern im Schnitt nach wie vor schlechter. Frauen haben es im Berufsleben im Vergleich zu Männern noch immer nachweislich schwerer. (*Abg. Doris Prohaska: In der ÖVP überhaupt!*)

Seit die rot-blaue Regierung amtiert, lässt sich keine einzige konkrete Verbesserung für die Situation der Frauen feststellen. Weder wurde der Anteil der Frauen in der Technik gesteigert, (*Abg. Edith Sack: Na sicher wurde er gesteigert!*) noch konnte die Frauenarbeitslosigkeit spürbar gesenkt werden. Sie müssen mir nichts erklären, Sie müssen den vielen arbeitslosen Frauen etwas erklären. In Wahrheit hat sich in den letzten zehn Jahren in Bezug auf die Arbeitslosigkeit nichts geändert.

Die Frauen verdienen nach wie vor weniger im Vergleich zu Männern. Bereits vor fünf Jahren wurden die Einkommensberichte eingeführt, trotzdem hat sich die Gehaltsschere zwischen den Frauen und Männern nur geringfügig geschlossen.

Dabei sind die Frauen inzwischen genauso gut, ja sogar besser qualifiziert als Männer und sie haben auch einen höheren Anteil an Matura und Studienabschluss.

Hatten in den 70-er Jahren einmal sechs Prozent der Frauen die Matura und den höheren Abschluss, so explodierte dieser Anteil auf 32 Prozent im Jahr 2013. Damit haben sie auch die Männer, mit 29 Prozent, knapp überholt. Wir müssen jungen Frauen Mut machen, auch technisch naturwissenschaftliche Berufe zu wählen. Was mir besonders wichtig ist, wer arbeitet, muss auch davon leben können. Außerdem spielen längere familienbedingte Erwerbsunterbrechungen und der anschließende Wiedereinstieg in die Teilzeit eine große Rolle.

Dabei bleiben wir auch bei unseren Forderungen: Die Anrechnung von Karenzzeiten bei den Gehaltsvorrückungen in allen Kollektivverträgen zu verankern. Auch im Pflegebereich bedarf es wirksamer Maßnahmen. Statistisch gesehen wird in jeder vierten Familie in Österreich Pflegetätigkeit geleistet. Der weitaus überwiegende Teil natürlich von Frauen. Die Familien, aber vor allem die Frauen, dürfen hier nicht auf der Strecke bleiben.

Zur Familienpolitik: Familien sind wichtige Grundsäulen in unserem Leben. Sie erbringen für unsere Gesellschaft mit Sicherheit eine enorme Leistung. Die Aufgabe der modernen Familienpolitik ist es natürlich, Rahmenbedingungen zu setzen. Wir haben in Österreich 1.390.000 Familien mit Kindern. Die Familien haben im Alltag viele Herausforderungen. Der Begriff Familienfreundlichkeit in Österreich, der sollte sowohl in der Wirtschaft, als auch in der Gesellschaft an Bedeutung gewinnen.

Dazu gehört natürlich Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ein qualitätsvolles Lebensumfeld und auch die Unterstützung in organisatorischer und finanzieller Hinsicht. Dennoch sind die Familien unter anderem durch Steuern und Sozialabgaben stark belastet. Ein Beispiel: Der Spitalsaufenthalt eines Kindes bedeutet natürlich eine enorme Belastung für die Familien selbst. Ich habe das selbst am Leib verspürt.

Man muss organisatorische Dinge machen, und es bedeutet auch einen finanziellen Aufwand, denn für die ersten 28 Tage des Spitalsaufenthaltes eines Kindes ist im Burgenland ein Selbstbehalt von 18,10 Euro pro Tag zu entrichten. In einem familienfreundlichen Land dürfen Eltern in dieser schwierigen Situation nicht allein gelassen werden. Was auch immer wir heute zu diesem Beitrag beschließen, ich hoffe, es geht in die Richtung der Familien.

Die Politik ist gefordert, ein familienfreundliches Klima in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu unterstützen. Noch mehr als bisher könnte schon längst getan sein.

Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP – Abg. Klaudia Friedl: Frau Kollegin, ab 1.1.2017 fällt dieser Selbstbehalt, das hat der Nationalrat beschlossen!)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Frau Mag. Resetar. Als Nächstes erteile ich der Frau Landtagsabgeordneten Edith Sack das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Edith Sack (SPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Hohes Haus! Frau Abgeordnete Resetar, Sie wissen sehr wohl, dass viele Gesetze für Frauen oder wo sich für Frauen etwas ändert, im Bund

beschlossen werden - da können wir wenig tun im Land. Ich möchte aber auch sagen, Sie wissen auch bestimmt, wer die letzten Frauen waren, die zuständig waren für Frauenpolitik und Familienpolitik im Bund.

Das waren jahrzehntelang ÖVP-Politikerinnen. Erst jetzt sind SPÖ-Frauen Politiker, bei Familie nicht. Aber bei Frauen ist die SPÖ jetzt dort und endlich geht etwas weiter. Ich kann mich erinnern, viele Jahre hat es Rückschritte in der Frauenpolitik gegeben, dank der ÖVP! (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Nein, nein, sonst habt Ihr das immer anders gesagt! – Beifall bei der SPÖ*)

An das sollten Sie sich noch erinnern! Ihr habt blockiert - leider! Alles, was Sie hier heute fordern, fordern wir schon jahrzehntelang. Vieles davon wurde schon umgesetzt. Sie wissen sehr wohl, warum gewisse Sachen nicht umgesetzt wurden. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Weil die SPÖ blockiert!*) Von wem wird blockiert in der Frauenpolitik, in der Familienpolitik, im Beruf, und so weiter?

Wie lange haben Sie „Frauen zurück an den Herd“ geben wollen? (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Na geh, bitte!*) Lange Zeit genug! Ich kann Ihnen nur sagen, alles, was Sie heute hier gefordert haben, ist umgesetzt oder wird schon lange von uns gefordert. Die ÖVP hat bis heute blockiert! (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Ich bin froh, dass Sie nicht mehr in der Regierung sind! Nun komme ich zur Frauen- und Familienpolitik des Landes und Gott sei Dank haben wir hier eine Frau Landesrätin Verena Dunst, (*Abg. Mag. Franz Steindl: Es gibt keine Kompetenzen!*) die hier wirklich schon sehr viel getan hat. Herr Steindl, Sie habe ich gar nicht angesprochen. (*Abg. Mag. Franz Steindl: Es gibt keine Kompetenzen! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer | (*das Glockenzeichen gebend*): Die Frau Abgeordnete Sack ist am Wort.

Abgeordnete Edith Sack (SPÖ) (*fortsetzend*): Familie ist und bleibt eine wichtige Zukunftsfrage, da sind wir uns alle einig. Daher ist es auch wichtig, Rahmenbedingungen für diese Familien, für unsere Familien zu schaffen und unsere Familien in allen Lebenslagen zu unterstützen. Im Landesvoranschlag sind für die Familien 5,4 Millionen Euro vorgesehen (*Abg. Manfred Kölly: Viel ist das nicht!*) und beinhaltet viele begrüßenswerte Maßnahmen. Sie reichen vom Kinderbonus über Förderung von Eltern-Kind-Zentren bis zu Tageseltern.

Mit dem Schulstartgeld unterstützen wir unsere Familien und natürlich viele, viele weitere familienfördernde Maßnahmen. Der größte Teil im Familienbudget sind die 4,5 Millionen Euro für die Kinderbetreuungsförderung. Zusätzlich zu den familienfördernden Maßnahmen sind aber im Besonderen auch - und das haben wir gestern besprochen, das haben wir heute besprochen - die Gelder, die für Bildung eingesetzt werden. Für Wohnbauförderung, für Soziales, für Gesundheitsausgaben und vieles mehr wird investiert und für die Familien eingesetzt. 40 Prozent des gesamten Landesbudgets sind für Sozialleistungen und somit auch für unsere Familien, für die Menschen unseres Landes vorgesehen.

Unser Sozialsystem ist gekennzeichnet durch ein abgestimmtes Netz an Sozialleistungen, insbesondere auch in den Bereichen Familie und Arbeitslosigkeit. Diese Sozialleistungen haben das vorrangige Ziel, Armutsgefährdung zu verhindern. Die von Bundesseite und Landesseite zur Verfügung gestellten Sozialleistungen für Familien, vom Kinderbetreuungsgeld, Familienbeihilfe, Mindestsicherung bis hin zur Hilfe in besonderen Lebenslagen und die schon genannten Maßnahmen des Landes, mit den Familien

unterstützt werden, sind eine finanzielle Hilfestellung für Eltern, für Familien und erreichen die Höhe der Mindestsicherung auf alle Fälle.

Ihr Antrag, Herr Kölly, ist leider nicht gut durchdacht. Gestern haben Sie gesagt, wir sprechen ihn nicht an, ich spreche ihn sehr wohl an. Abgesehen von den Kosten, (*Abg. Manfred Kölly: Setzen wir uns zusammen!*) wir sprechen ja immerhin von 136 Millionen Euro, liegt die Zuständigkeit für Kinderbetreuung oder Erziehungsgeld, wie Sie es nennen, beim Bund.

Daher ist nicht nachvollziehbar, warum sich das Land zu einer weiteren Sozialleistung verpflichten soll. (*Abg. Manfred Kölly: Warum? Wir haben ja genug Geld!*) Sie fordern auf der einen Seite 136 Millionen zusätzliche Sozialleistung, auf der anderen Seite haben Sie heute in der Früh gesagt, ich frage mich nur, wie lange wir uns das alles leisten können.

Ich kann Ihnen aber versichern, Herr Kollege Kölly, wir werden im Burgenland weiterhin die Familien bestmöglichst unterstützen und unsere Förderangebote (*Abg. Manfred Kölly: Wir auch!*) auch weiterhin verbessern. Aber bitte sinnvoll, bitte! (*Abg. Manfred Kölly: Da sind wir uns einig! – Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Wichtig für Familien, das haben wir gestern besprochen, ist natürlich die Kinderbetreuung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Aber um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter voranzutreiben, muss auch in Richtung Väterbeteiligung, an der Aufteilung der Hausarbeit, verstärkt gearbeitet werden. Wenn wir Frauen alles allein machen müssen, wenn wir arbeiten gehen, wenn wir den Haushalt machen müssen, die Betreuung und so weiter, bleiben wir auf der Strecke, daher brauchen wir Partner.

Die Väter müssen an Bord geholt werden. Das heißt auch, den rechtlichen Rahmen gestalten. Da ist natürlich die Frau Karmasin gefragt. Für Frauen wird sich erst dann in der Arbeitswelt etwas ändern, wenn die Väter aufstehen und sagen: Es ist mein Recht, als Vater eine zeitlang bei meinem Kind zu Hause zu sein.

Viele junge Papas, auch aus meinem Freundeskreis, haben nicht die Möglichkeit, einen Papa-Monat zu konsumieren. Geben wir Vätern diese Möglichkeit, um sie auch verstärkt für die Karenz zu begeistern. In Österreich gehen nämlich nur neun Prozent der Väter in Karenz, andere Länder, zum Beispiel Schweden, Dänemark, Norwegen sind hier schon viel, viel weiter.

Zum Frauenbudget, wir haben hier 274.100 Euro zur Verfügung - das ist ein kleines Budget. Gegenüber dem Vorjahr haben wir aber ein kleines Plus - aber ich muss sagen, dass unsere Frau Landesrätin Verena Dunst gemeinsam mit dem Frauenreferat des Landes, sehr viel Geld über diverse ESF-Projekte abholt, um unser Ziel, burgenländische Frauen zu stärken und zu fördern, sie in Beschäftigung zu bringen, zu erreichen.

Dafür gebührt unserer Frau Landesrätin Verena Dunst, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Mitarbeiterinnen des Frauenreferates mein allergrößter Dank. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Ein großer Teil des Budgets wird für die Förderung von Frauen in Notsituationen aufgewendet, das haben wir heute auch schon gehört. Es ist wichtig, ich mache es jetzt relativ schnell, weil meine Zeit gleich um ist, wichtig, dass Frauen finanziell unabhängig sind. Es ist wichtig, dass Frauen selbstbestimmt leben können und es ist wichtig, dass Frauen ihr eigenes Geld haben, von dem sie auch leben können. Unsere Frau Landesrätin hat hier sehr viele Initiativen, sehr viele Maßnahmen gesetzt, dass die Frauen im Berufsleben wieder Fuß fassen können.

Ich hätte noch sehr viel zu sagen, aber ich mache jetzt wirklich Schluss, abschließend: Wir Sozialdemokratinnen, wir Sozialdemokraten werden uns weiterhin bemühen und alles, was in unserer Hand liegt und mit den vorhandenen Geldern, Frauen und Familien in allen Lebenslagen zu unterstützen.

Wir stimmen dem Kapitel zu. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke schön. Jetzt hat sich Frau Landesrätin Dunst zu Wort gemeldet.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Regierungskolleginnen, Regierungskollegen! Sehr geehrte Damen und Herren des Landtages! Natürlich auch an Sie gerichtet.

Zunächst einmal, Frau Abgeordnete Benkö, Entschuldigung, ich meine nicht die Frau Abgeordnete Benkö, sondern in dem Fall Sie - vielen herzlichen Dank einmal für die Pastille, das ist Frauensolidarität.

Zum Zweiten für Ihre Worte. Es ist ganz klar, dass man zwischen Frauen und Familie inhaltlich einen großen Unterschied macht. Und ja, Sie haben Recht, dass es noch immer schade ist, dass man noch immer über Frauenförderung reden muss, weil es noch immer nicht so ist, wie wir das alle brauchen. Da bin ich sicher, auch die jungen Damen auf der Zuschauertribüne, dass es hier wirklich um eine faktische Gleichbehandlung und Gleichstellung geht.

Aber daher arbeite ich mit großer Emotion und großer Freude seit vielen Jahren daran, natürlich gibt der Bund, gibt die EU vor, dass wir hier aber auch im Burgenland, dass ich Initiativen setze, vielen herzlichen Dank an das Frauenreferat.

Im Jahr 2000 ist es mir gelungen, auch hier ein Danke an den Landeshauptmann, zum ersten Mal im Burgenland ein eigenes Frauenreferat zu haben, das braucht es ja auch, und nicht im Familienreferat integriert zu sein. Dass wir hier sehr gute Mitarbeiterinnen haben, die mit mir gemeinsam Frauenpolitik machen. Danke für Ihre Worte.

Natürlich auch der Frau Abgeordneten Sack ein herzlicher Dank, die mit mir seit vielen Jahren gemeinsam daran arbeitet. Was heißt das im Burgenland und was kann man tun? Ich möchte auch hier versuchen, in kurzen Worten - darüber könnte man lange diskutieren, in kurzen Worten zu versuchen, zu umreißen, was kann eine Landesregierung dazu beitragen, dass sich hier gewisse Dinge verändern?

Erstens dafür herzlichen Dank, dass wir das heute in der Früh diskutieren können, dass das nicht untergeht, sondern dass das Frauenthema, die Gleichberechtigung, das selbst gewählte Leben, das Einkommen, die Sicherheit in jungen Jahren, aber auch die Sicherheit, eine eigene Pension zu bekommen, vor allem aber auch zu schauen, dass Frauen nicht zu sehr in Armut abgleiten, wenn sie Alleinerzieher sind, Arbeitslosigkeit vorherrschen und vieles andere. Das ist Frauenpolitik und hat etwas ganz anderes als das Familienreferat zu tun hat.

Das Familienreferat ist auch in einer anderen Abteilung, aber das gehört zur gleichen Budgetgruppe. Ich stehe also dazu, zu einem selbstbestimmten, zu einem sehr klaren Frauenbild, auch für das Burgenland. Einige wenige Aktivitäten, die ich herausnehmen möchte:

Natürlich gibt es nicht weniger Budget. Ich weiß, dass es mit meinen Regierungskollegen, mit dem Landeshauptmann an der Spitze, nie dazu kommen wird. Ich würde das auch nicht wollen, dass es hier weniger Budget gibt.

Ich möchte daher klarstellen, warum ich in dieser einen Position weniger habe, weil ich aus dem Europäischen Sozialfonds jetzt bis 2020 die Möglichkeit habe, mehr Gelder als bisher zu haben. Dort ist der Hauptfokus gerichtet, gegen Armut und vor allem für Frauenvereinbarkeit zu arbeiten. Dort kann ich zwei Projekte hinübergeben.

Ich glaube, dass es daher wichtig ist, noch mehr für die Frauen zu tun, aber diese eine Geschichte, nämlich gegen Arbeitslosigkeit, gegen Armut zu kämpfen, dass ich das - zwei Projekte - in den Europäischen Sozialfonds gebe.

Was uns sehr wichtig ist, ist - und daher bin ich sehr froh, dass viele junge Menschen heute hier sind -, dass wir damit beginnen, mit jungen Frauen und jungen Männern zu arbeiten, nämlich dann, wenn es um die Berufswahl geht. Es kann nicht sein - und da sind wir im Burgenland gut unterwegs -, Frauen und Technik, ist auch vorher gefallen, ich glaube von Ihnen, Herr Klubobmann, dass das auch sehr wichtig ist, dass wir den jungen Männern die Sicherheit geben, dass wir sie vor allem im pädagogischen, im sozialen, im Pflegebereich brauchen und dass es keine Schande ist, wenn man sich als junger Mann für so etwas entscheidet. Genauso wie die jungen Frauen natürlich in der Technik genauso gut sind wie die Männer und in vielen anderen Bereichen.

An dieser Stelle kommen wir genau zum Fraueneinkommen, das gilt auch für das Burgenland, dass die Einkommensschere doch noch vorherrscht. Im Burgenland ist sie kleiner geworden. Ich erinnere Sie an den „Equal Pay Day“, also Abrechnungstage, wo stehen Männer, wo stehen Frauen mit ihrem Einkommen? Es stimmt, dass hier Frauen noch immer weniger Einkommen haben. Das wurde auch von der Frau Kollegin Resetar vorher gesagt. Ja, das stimmt. *(Abg. Manfred Kölly: Von uns wurde ein Antrag eingebracht. Was ist rausgekommen? Abgeändert wurde er.)*

Aber wundern Sie sich nicht, und jetzt bin ich wieder bei meiner Einleitung, weil sich noch immer sehr traditionell Frauen für traditionelle Frauenberufe und Frauenausbildungszweige entscheiden. Noch immer, dass sich viele noch nicht zutrauen, weil Fakt ist, die Kollektivverträge in der Dienstleistung, im Tourismus, wo noch viele Frauen arbeiten, vor allem jene, die heute 40 plus sind, sind die Niedriglohnbranchen. Damit brauchen Sie sich nicht wundern.

Ich muss schon sagen, hier ist die Wirtschaft gefordert. Weil heute zu monieren und zu sagen, Frauen, das ist ein Witz, dass sie weniger verdienen. Ja, glauben Sie, dass die Arbeiterkammer als Sozialpartner nicht gerne hätte, dass die Frauen in diesen Niedriglohnbranchen nicht mehr verdienen? Ich bin dafür, dass sie mehr verdienen, aber dann muss die Wirtschaftskammer als Vertreter auf der anderen Seite sein. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Ich sage Ihnen auch klar, ich bewundere viele Frauen, dass sie sich das bieten lassen. Weil, Männer würden sich das nicht bieten lassen, dass sie als Einzelhandelskauffrau, als Frisörin oder beispielsweise eben im Tourismus beschäftigt, die eben klassischen Niedriglohnbranchen, dass sie um dieses Geld arbeiten gehen. Ich sage Ihnen, ich würde mir das nicht gefallen lassen. Daher muss hier die Wirtschaftskammer den nächsten Schritt machen.

Als Zweites hier zu beklagen, dass gerade die Frauenarbeitslosigkeit im Burgenland auch ein Faktum ist, Gott sei Dank niedriger als in anderen Bundesländern, auch das möchte ich festhalten. Gott sei Dank haben wir die europäischen

Sozialfondsmittel, Gott sei Dank kann ich da genauso, vor allem wie der Kollege Darabos etwas dazutun. Was wir auch tun.

Aber zu beklagen, dass Frauen 50 plus arbeitslos werden, schauen Sie in die Betriebe, wer dort arbeitet. Wissen Sie, wer? Unsere Freunde nahe der Grenze, weil sie billiger sind, weil man sie mehr einsetzen kann, weil sie nichts sagen, weil sie sich freuen, dass sie jetzt ein gutes Einkommen haben. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Nein! Nein! Hier gibt es genauso den Kollektivvertrag.*) Bin ich die Wirtschaft? Bin ich Unternehmer? Das ist ein Witz, das ist nicht in Ordnung! (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ – Zwiesgespräche in den Reihen der ÖVP – Abg. Walter Temmel: Immer wegen der Ausländer. Immer gegen die Ausländer. Das ist Eure Politik.*)

Daher kann ich nur zum Frauenkapitel abschließend mich wieder an die jungen Menschen wenden. Nicht gefallen lassen! Gleichberechtigung! Frauen sind gleiche Menschen wie Männer und das geht nicht, dass man sich hier nur irgendwie in Zukunft nicht wehrt. Ich bin sicher, die jungen Frauen lassen sich das nicht alles gefallen.

Es gibt zurzeit „16 Tage gegen Gewalt“. Auch das wurde angesprochen. Aber ich möchte eines sagen, Familienkapitel überkommen. Fakt ist, dass wir Gott sei Dank hier im Burgenland gute Institutionen, Familienberatungsstellen, Frauenberatungsstellen und Gewaltschutzzentrum haben.

Das ist hier ein Aufruf an alle, im Jahr 2016 muss sich niemand mehr schlagen lassen, schlecht behandeln lassen, da ist ganz klar, Frauen haben ein Recht auf ein menschliches Leben. Es gibt viele Institutionen und niemand braucht sich ausgeliefert fühlen. Auch das ist an die jungen Menschen gerichtet. Mobbing, Cybermobbing und so weiter, das alles gehört nicht in diese Welt und wenn, muss man sich natürlich dementsprechend wehren. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Ich möchte zum Familienkapitel übergehen. Auch hier bedanke ich mich bei allen, die sich aus den verschiedenen Fraktionen gemeldet haben. Familienpolitik im Burgenland ist natürlich auch ein Teil der EU, aber vor allem der Bundespolitik. Aber auch hier wollen wir die Verantwortung und übernehmen wir die Verantwortung ganz klar.

Familienpolitik bedeutet, Familie zu begleiten, um zu schauen, wie es in ihren Lebenssituationen geht. Auch hier hat die Frau Abgeordnete Sack vieles aufgezählt, beziehungsweise der Herr Klubobmann, was im Burgenland seitens des Familienreferates, aber auch anderer Zuständigkeiten, Wohnbauförderung, soziale Unterstützung und so weiter.

Ich möchte mich hier wirklich bedanken und nächstes Jahr, 2017, und deswegen daher natürlich auch auf das Budget gesehen. Es ist wichtig, dass wir alle gemeinsam besonders auf die Alleinerziehenden hinschauen. Wir haben über 10.000 Alleinerziehende, davon der Großteil Frauen, aber immer mehr alleinerziehende Männer, Väter, auf die wir schauen müssen. Sie brauchen unsere Unterstützung.

Zum Zweiten, was mir auch wichtig ist, ist natürlich die Väterbeteiligung. Ist das, dass jedes Kind Vater und Mutter braucht. Wir schauen, dass wir jenen helfen, soziale Gerechtigkeit, denen es schlecht geht. Soziale Gerechtigkeit für jene, die sich als Familie und mit Kindern das nicht leisten können.

Ich muss den Herrn Landeshauptmann zitieren, wir beide, eigentlich sind wir drei Lehrer, merken das besonders und haben das in der Schule bemerkt. Armut kann nicht der Ausschließungsgrund sein, nämlich ausgeschlossen von Bildung. Daher helfe ich Familien mit dem Budget - soziale Gerechtigkeit, sozialer Ausgleich. Das sind wir den

burgenländischen Familien wert, besonders jenen, die weniger Geld haben. Daher ist das auch ein weiterer Bestandteil 2017 als Schwerpunkt.

Ich danke für Ihre Zustimmung. Familien sind es wert, dass wir sie unterstützen.
(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö (die den Vorsitz übernommen hat): Herzlichen Dank Frau Landesrätin. Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Herr Landtagsabgeordneter Ulram.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihren Redebeitrag.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich muss nur ganz kurz zu den letzten Wortspenden replizieren, zu diesem Thema. Dass natürlich Familien und sozial Schwächere gefördert werden, ist natürlich gar keine Frage. Im Gegenteil, das muss natürlich ausgebaut und gefördert werden. Aber dass man immer dazu sagt und dazu neigt, alles, was der Bund macht und für was er alles zuständig ist, ist nicht gut. Und alles, was das Land macht, ist dann das Beste.

Eigentlich hat ja der Bund nur alle Kompetenzen und Zuständigkeiten, Frau Kollegin Sack, (Abg. Edith Sack: *Die meisten! Wenn Du Dich dafür interessieren würdest, würdest Du das auch wissen.*) und das Land dann nicht, aber trotzdem findet man immer noch sehr viele Worte dafür, was alles das Land macht. Dann finde ich es schon bemerkenswert. (Beifall bei der ÖVP)

Dieser Klassenkampf, der hier von der Frau Landesrätin Dunst vollzogen wird, ist schon bemerkenswert, (Landesrätin Verena Dunst: *Schauen Sie, wie viel Frauen verdienen!*) wenn auf die Wirtschaftskammer einerseits hingehauen wird, auf der anderen Seite macht man Wirtschaftsdelegationsfahrten, wo man wahrscheinlich nicht darüber spricht, wie die kollektivvertraglichen Veranstaltungen und Verhandlungen geführt werden. (Abg. Doris Prohaska: *Gut, dass Sie wissen, wie es den Frauen geht.* – Abg. Edith Sack: *Das machen die Sozialpartner, wo die Wirtschaft dabei ist.*) Dass man ohne ausländische Arbeitskräfte vielleicht so manches nicht bewerkstelligen könnte, das vergessen Sie immer in Ihrer Rede. Weil, wenn Sie nächstes Mal auf einen Kaffeetratsch gehen, werden Sie vielleicht keinen serviert bekommen.

Aber dennoch muss man auch in vielen Bereichen die Rahmenbedingungen natürlich so errichten, dass sie auch für die Menschen hier im Burgenland passen und dass alle Burgenländerinnen und Burgenländer soweit hier ihren Wohlstand finden können. Über den Wirtschaftsstandort, Arbeitsplätze, Pendler haben wir eigentlich schon sehr vieles in den einzelnen Kapiteln gesprochen. Wenn der Wirtschaftsstandort in Ordnung ist und ausgebaut wird, die Wirtschaftsförderung hier dementsprechend angezogen wird. Die Arbeitslosigkeit stagniert bis leicht zurückgeht und für die Pendler etwas gemacht wird, so ist das sehr gut und fördert natürlich auch den Standort hier im Burgenland.

Obwohl es natürlich viele verbesserungswürdige Dinge gibt, wie auch, wenn zunächst der Fahrplanwechsel jetzt im Dezember vonstattengeht und eigentlich keine große Änderung hier vollzogen worden ist und wo das Land wenig eingebracht hat für das wir sehr viel geben. Ich glaube, zwölf Millionen Euro an den VOR bezahlen und nicht die Anbindungsgarantie herbeiführen können und als einziges Bundesland keinen direkten Zugang zum Beispiel an den Flughafen Wien-Schwechat haben.

Aber zu den Rahmenbedingungen gehört natürlich auch eine gute Wirtschafts- und Förderungspolitik im Bereich des Wohnbaus dazu. In diesem Kapitel Wohnbauförderung,

das natürlich ein großes Kapitel ist, mit sehr viel Geldmitteln, wo aber nicht alle Mittel zweckgebunden werden.

Ich hätte mir schon im Finanzausgleich erhofft, dass die Länder dazu gedrängt werden, diese Millionen auch zweckgebunden zu verwenden, weil wenn wir 124 Millionen Wohnbauförderungsmittel als Land bekommen und lediglich im Bereich von 70 bis 75 Millionen effektiv für die Häuslbauer ausgeben, so könnte man das durchaus ausbauen.

Wenn gestern der Herr Landeshauptmann gesagt hat, die Politik muss Rahmenbedingungen schaffen, so stimme ich ihm 100-prozentig zu, auch dazu, dass zum einen eine Sonderförderaktion eingeführt worden ist. Für den Wohnbau, wo die Gemeinden Gründe zur Verfügung stellen müssen, die sie soweit, vor allem im Südburgenland, (*Abg. Mag. Kurt Maczek: Können! – Abg. Ingrid Salamon: Können! Müssen tut man nur sterben.*) Sicherlich können, aber ich glaube, das ist eine Grundvoraussetzung, dass diese Sonderförderaktion auch greifen kann, um das leistbare Wohnen gerade für die heutige Jugend gewährleisten zu können.

Wohnbauten, (*Landesrat Mag. Norbert Darabos: Wo wart Ihr eigentlich ...? - Abg. Ingrid Salamon: Die Erleuchtung ist erst gekommen, als sie die Seiten gewechselt haben. Von der Bank auf die andere Bank! - Abg. Mag. Thomas Steiner: Wo warst Du? - Zwiegespräche in den Reihen der ÖVP - Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen.*) Herr Landesrat Darabos, ich glaube, dass die Wohnbauförderung immer unterstützt worden ist und die Rahmenbedingungen dahingehend immer soweit geschaffen worden sind.

Dass es immer wieder verbesserungswürdige Dinge gibt, wie auch im Gesundheitsbereich, Herr Landesrat, ist das eine. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer in Richtung Landesrat Mag. Norbert Darabos: Eurofighter abbestellen! Lauter so etwas! - Abg. Mag. Thomas Steiner: Damit er weiß, was der Bezug noch zur Realität ist. - Abg. Mag. Michaela Resetar: Die Musikkapellen reduzieren. - Abg. Mag. Thomas Steiner: Zuerst im Bund. Und jetzt bist Du da dabei. Das ist ja eine super Sache. Dann traust Du Dich fragen, wo wart Ihr 14 Jahre. - Zwiegespräche in den Reihen der ÖVP - Abg. Ingrid Salamon: Wer ist am Wort? Die Präsidentin!*)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö (*das Glockenzeichen gebend*): Wenn ich läute, dann bitte ich um Aufmerksamkeit. Ich ersuche höflich die Abgeordneten, den Lärmpegel zu senken.

Am Wort ... (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Ja, dann soll der Herr Landesrat ruhig sein.*)

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP) (*fortsetzend*): Tatsache ist, dass es natürlich immer wieder ...

Dritte Präsidentin Ilse Benkö (*das Glockenzeichen gebend*): Herr Abgeordneter, ich bin noch nicht fertig. Ich wollte ausführen, am Wort sind Sie.

Bitte fahren Sie fort. Jetzt dürfen Sie sprechen. (*Heiterkeit in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Mag. Thomas Steiner: Bravo!*)

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP) (*fortsetzend*): Danke schön! Aber anscheinend, auch wenn man sagt, dass die Wohnbauförderung ein gutes Mittel zur Förderung der Jugend, der Familien ist, ist es anscheinend auch im Gesundheitsbereich auch ein Thema, wo sich der Herr Landesrat besonders aufregt. Aber Tatsache ist, dass es natürlich immer wieder verbesserungswürdige Dinge gibt.

Wie zum Beispiel der Antrag, der von der Opposition eingebracht worden ist, der dann wieder abgeändert worden ist, wo es um die Ortskernförderung gegangen ist. Der

Ortskern stirbt aus, die Peripherie wird zunehmend mehr verbaut und da setzt das Land keinerlei Maßnahmen dazu, dass man das weiter ausbaut.

Wenn wir in der letzten, in der jüngsten Vergangenheit gehört haben, der Breitbandausbau. Wenn gerade auch heute so viel Jugend anwesend ist, eine Milliarde stellt der Bund zur Verfügung für ganz Österreich, wo der Breitbandausbau vorangetrieben werden soll. Das Burgenland, unsere rot-blaue Regierung, hat es zu Wege gebracht, 0,44 Prozent für den Breitbandausbau im Burgenland zu erreichen.

Eine großartige Geschichte von 100 Prozent 0,44 Prozent, damit werden wir gerade mal drei Ortschaften mit Breitbandausbau verbinden können. Wenn ich ein Schreiben des RMB hernehme, da steht drinnen - aus dem Jahr 2015 -, bis 2019 soll die gesamte Bevölkerung auf Breitbandversorgung von mindestens 30 Mbit pro Sekunde zugreifen können. Ich bin schon gespannt, wo wir mit diesen Mitteln dann hinkommen.

Tatsache ist auch, dass in vielen anderen Bereichen Änderungen durchgeführt werden müssen. Wenn wir schon bei einer guten Wohnbauförderung sind, wo Teile zwar verbesserungswürdig sind, so haben wir auch eine Alarmanlagenförderung auch in der Vergangenheit gehabt. Man muss ehrlicherweise schon sagen, das ist fast schon Größe der SPÖ oder des Herrn Landeshauptmann, wenn man dem Landeshauptmann-Stellvertreter zumutet, dann ein neues Förderprojekt vorstellen zu dürfen, das fast sogar noch schlechter ist wie das vorige.

Man muss ehrlicherweise sagen, das ist schon Größe des Herrn Landeshauptmann, dass man dem Regierungspartner, den ich - ich habe es gestern schon erwähnt - jeweils mit einer Million abspeise. Damit sind sie schon wieder zufriedengestellt und das Gros eigentlich von der großen Regierungsfraktion SPÖ wieder bewerkstelligt wird. Das ist teilweise dann unsere Förderpolitik, die sich nicht unbedingt zum Besseren ...*(Abg. Wolfgang Sodl: Von was redest Du? - Abg. Ewald Schneckner: Er kennt sich nicht aus.)*

Mit 1.000 Euro, das wissen Sie, Kollege Sodl, genauso gut wie ich, dass man mit einer Alarmanlage, mit einem Betrag von 1.000 Euro, nicht unbedingt ein Haus sichern kann. Es wird dazu ein bisschen mehr Geld notwendig sein.

Was aber schon eine Tatsache ist, wie gestern auch lobenswerterweise erwähnt worden ist, dass 1,1 Millionen Euro für den Handwerkerbonus aufgewendet worden sind. Klubobmann Hergovich hat im Vorjahr in einer Aussendung angemerkt: 1.279 Anträge 2016 sind von den Burgenländerinnen und Burgenländer für den Handwerkerbonus abgegeben worden. Investitionsvolumen geschätzt rund acht Millionen Euro, so war die Aussendung.

Ich habe heuer noch keine Aussendung seitens der Regierung gesehen, wo der Handwerkerbonus auf Landesebene vorgeführt worden ist. Es gibt jetzt keine Zurufe mehr. Das hat man wahrscheinlich verabsäumt oder noch nicht angedacht, dass Mitteln der Wohnbauförderung, es sind ja auch genug da, wenn man sie zweckbinden würde, damit wir auch den Handwerkerbonus 2017 angehen. Ich bin dafür, dass man das weiterführt, um einfach für die Wirtschaft etwas zu tun und für die Häuselbauerinnen und Häuselbauer.

Der Bund hat seine Aufgabe schon gemacht. Für 2017 gibt es schon die Unterstützung als Überbrückung für die Wirtschaft, für das Bauhaupt- und Baunebengewerbe in einer konjunkturschwachen Zeit beziehungsweise in einem umkämpften Markt dazu.

Wir fordern daher auch die Mittel aus der Wohnbauförderung, zumindest 800.000 bis eine Million Euro für das Burgenland, damit wir aus den Mitteln der Wohnbauförderung auch den Handwerkerbonus 2017 weiterführen können. *(Abg. Klaudia Friedl: Vielleicht sollte man dazu sagen, dass der Handwerkerbonus im Burgenland viel, viel höher ist als in den anderen Bundesländern.)* Aber 2017 gibt es ihn noch nicht. *(Abg. Ingrid Salamon: Warte ab!)* Ich habe noch nichts dazu gehört. *(Abg. Ingrid Salamon: Du wirst es noch hören. – Zwiesgespräche in den Reihen der SPÖ)*

Tatsache ist, dass auch die Förderung, wie schon voriges Jahr angemerkt worden ist, von November bis März zumindest gehen sollte. Wenn wir heute noch nicht einmal eine Wortmeldung zum Handwerkerbonus gehört haben, dann muss man sagen, dass wir eigentlich nur die Forderung aufstellen können, zumindest April das Ganze machen sollte, mit 25 Prozent Förderung und dementsprechend die Ausschüttung zu machen.

Dann komme ich zu einem Teil des Landesentwicklungsprogrammes 2011 noch. Dazu hat es auch schon mehrere Diskussionen gegeben. Aber nicht einmal die Bürgermeister seitens der SPÖ - die Blauen haben ja keinen, da kann sich keiner rühren - aber nicht einmal auf der SPÖ-Seite rührt sich wer, wenn auch seitens der SPÖ-Bürgermeister das irgendwo hinaufstößt, wo man sich als Gemeinde nicht mehr so bewegen kann, wie man es gerne gewohnt ist.

Ich denke, wenn man als Gemeinde hergeht und ein gutes Projekt vorlegt, wo man als Gemeinde die Gründe zusammenkauft, wo wir ... *(Zwiesgespräche in den Reihen der SPÖ)* Die Unterbrechungen muss man ja fast aufrechnen. Und wenn wir dort Rahmenbedingungen für Jungfamilien schafft, dass dann die Raumplanung abdreht wird, dann zeigt das nicht unbedingt von einer guten Entwicklung.

In dem Sinne haben wir zwar eine gute Wohnbauförderung im Burgenland, weitaus verbesserungswürdig in manchen Teilbereichen, und die Forderung seitens der ÖVP kann nur sein, dass wir den Handwerkerbonus 2017 mit einer Million Euro für unsere Burgenländerinnen und Burgenländer einfordern. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke. Als nächsten Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Kurz Maczek das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Kurt Maczek (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Kollege Ulram, ich bin wieder der Nachredner, was Sie heute über Frauen hier abgeführt haben, ist peinlich und abwertend. Sie hatten auch gestern, zur späten Stunde, wiederum - wie im Vorjahr - bei der Rede zu den Vereinen hier burgenländische Hallenbadfestspiele abgehalten.

Heute schmücken Sie sich, genauso wie im Vorjahr, in Ihrer Debattenrede mit Dingen, die gar nicht daher gehören beziehungsweise mit scheinheiligen, fadenscheinigen und falschen Argumenten *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Du darfst das alles bewerten? Du bist jetzt der Oberlehrer.)* und Sie wollen damit die beste Wohnbauförderung Österreichs schlechtreden. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Schau vor der eigenen Türe!)*

Ja, so ist es, meine Damen und Herren! Ganz besonders, meine Damen und Herren der ÖVP. Die Statistik Austria ... *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Wahrscheinlich nicht zugehört!)* Ich bin jetzt am Wort. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Ja, das stimmt.)* Die Statistik Austria und andere Statistiken, wir haben es heute gehört, Ihr nicht. Wenn Sie dem Burgenland in vielen Bereichen wie Wirtschaftswachstum, Kaufkraft, Bildung,

Beschäftigungsrekord, Wohnbauförderung - die Beste in ganz Österreich - die besten Noten ausstellen.

Sie, meine Damen und Herren von der ÖVP, befinden sich - seit Sie nicht mehr auf der Regierungsbank sitzen -, in einem Irrgarten der Frustrationsargumentation (*Abg. Markus Ulram: 12.000 Arbeitslose sind wurst?*) und das ist in Ihren Debattenreden und oder in jeder Debattenrede zu hören. (*Abg. Walter Temmel: Was soll diese Benotung? Was soll das?*)

Ich darf nun zur Wohnbauförderung kommen. Das Wohnen zählt zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Laut Statistik Austria verzeichnet das Burgenland mit 5,55 Euro pro Quadratmeter die niedrigsten Mietkosten Österreichs. Der Österreichdurchschnitt ist bei 7,34 Euro, in Salzburg liegt er bei 9,07 Euro.

Förderarten wie die Wohnbeihilfe, das Eigenmittellersatzdarlehen, Junges Wohnen, aber auch die Niedrigzinsgarantie führen zu einer Mietkosten- sowie Zinssenkung im sozialen Wohnbau.

Die beste Wohnbauförderung Österreichs trägt auch wesentlich zur Belebung der heimischen Wirtschaft, des Bau- und Nebengewerbes sowie zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen im Burgenland bei.

In diesem Jahr 2016 wurden wiederum mehr als 124 Millionen Euro an Fördermittel zur Verfügung gestellt. Davon entfallen 33,5 Millionen Euro für den sozialen Wohnbau. Unser Wohnbaureferent, Landeshauptmann Hans Niessl, ist für leistbares und soziales Wohnen im Burgenland, und er ist seit 16 Jahren bestrebt, die burgenländische Wohnbauförderung den Anforderungen und Herausforderungen in wirtschaftlich nicht einfachen Zeiten anzupassen und zu gestalten.

Darum ist es auch dementsprechend gerechtfertigt, dass für das kommende Jahr 119,2 Millionen Euro an Wohnbaugeldern und im Bereich der Energiewirtschaft beziehungsweise energetische Maßnahmen 3,3 Millionen im Budget zur Verfügung stehen.

Ein voller Erfolg im heurigen Jahr war der burgenländische Handwerkerbonus. Mit dieser Sonderförderaktion sollten im Interesse der Energieeffizienz und des Klima- und Umweltschutzes Anreize für die Durchführung von Sanierungsmaßnahmen geschaffen werden und mit der altersgerechten Adaptierung von Eigenheimen und Eigentumswohnungen ein weiterer Schwerpunkt gesetzt werden. Ursprünglich waren im Budget dafür 400.000 vorgesehen, tatsächlich wurden rund 1,1 Millionen für diese Aktion verwendet.

Es wurden insgesamt 1.117 Anträge bewilligt. Das Burgenland investiert rund 21,5 Millionen in Sicherheit. Auch hier ist das Burgenland ein Vorreiter in Österreich, und im Budget stehen für das heurige Jahr 550.000 für sicheres Wohnen zur Verfügung.

Wir haben auch gestern schon vom Herrn Landeshauptmann gehört, dass ihm als zuständiger Wohnbaureferent leistbares und soziales Wohnen im Burgenland für alle Generationen ein besonderes Anliegen ist. Daher hat er sich entschlossen, mit der Sonderwohnbauförderaktion „Gemeinde-Call“ einen weiteren Impuls zu setzen. Der „Gemeinde-Call“ wurde mit 1. November 2016 gestartet und läuft noch bis 1. März 2017.

Insgesamt wurden, und das kann man schon sagen, von 2010 - und das sind gewaltige Summen - bis 2016 rund 485 Millionen in den Wohnbauförderungsbeiräten für Eigenheime und sozialen Wohnbau zugesichert. Wenn im Burgenland 2016 eine deutliche Erholung der Bauwirtschaft und klare Aufwärtstendenzen im Dienstleistungsbereich

verzeichnet wurden, dann ist die Wohnbauförderung ein wichtiger Parameter für diese positive Entwicklung.

Ein Erfolgsmodell der burgenländischen Wohnbauförderung ist auch Junges Wohnen. Mittlerweile gibt es 180 Wohnungen, die fertiggestellt sind. 167 Wohnungen sind in Bau begriffen und 14 Wohnungen in Planung.

Insgesamt kann man sagen, dass die burgenländische Wohnbauförderung eine Erfolgsstory ist. Ich darf mich heute bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wohnbauförderung für ihre ausgezeichnete Arbeit recht herzlich bedanken.

Wir werden diesem Budget zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herzlichen Dank Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Landtagsabgeordneter Manfred Kölly.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kollegin Sack! Bevor ich auf die Wohnbauförderung eingehe, darf ich Ihnen vielleicht noch einmal einen Antrag seitens Bündnis Liste Burgenland inneführen: 7.1.2016 betreffend Maßnahmen zur Verringerung von Einkommensunterschieden zwischen Männern und Frauen im Burgenland. Eingebracht, wie natürlich immer Ideengeber, auch abgeändert, wie üblich, seitens der SPÖ und jetzt auch die FPÖ mit dabei. *(Abg. Klaudia Friedl: War schon überholt.)*

Ich darf nur kurz replizieren. Und zwar: Der Landtag wird aufgefordert, auf Landes- und Bundesebene bestehende Initiativen zu verstärken und zusätzliche Initiativen zu starten, die dazu beitragen, die Einkommensschere zwischen Männern und Frauen sukzessive zu verringern. Zusätzlich sollen die Qualifizierung von Frauen und damit die Chancen, in besser bezahlten Berufen tätig zu sein, vorangetrieben werden.

Abänderungsantrag: Die Landesregierung wird aufgefordert, die genannten Initiativen im Wirkungsbereich des Landes weiterzuführen. Weiterzuführen! Das heißt, Sie sind eh zufrieden damit, was im Land geschieht. Das ist sehr interessant. *(Abg. Edith Sack: An den Bund musst Du das schicken. Aber das musst Du einmal verstehen.)*

Weiters: Weitere Strategien zu entwickeln, die zum Abbau der geschlechtsspezifischen vertikalen und horizontalen - Frage: Segregationen am burgenländischen Arbeitsmarkt beitragen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Frau Kollegin Sack! Wissen Sie, was Sie in Ihrer Rede gesagt haben? Ich soll nicht immer den gleichen Antrag einbringen, weil es geschieht ja eh etwas. Heute stellen Sie sich hin und sagen, da gehört etwas gemacht - das ist ein Wahnsinn - und beschuldigen die ÖVP und alle miteinander. *(Abg. Edith Sack: Nein!)*

Ich glaube, wir sollten gemeinsam den Weg gehen und solche Anträge unterstützen und nicht abändern, meine sehr geehrten Damen und Herren. Das wären einmal ein Zeichen und eine richtige Zielsetzung. *(Beifall bei der LBL und bei der ÖVP – Abg. Edith Sack: An die richtige Adresse, Herr Kollege!)*

Ich gebe Ihnen dann die Protokolle, damit Sie wissen, was Sie geredet haben. *(Abg. Edith Sack: Ich weiß, was ich rede!)* Aber Sie werden Ihre Zettel eh nicht im Klub abgegeben haben. Sie können eh nachschauen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn wir heute vom Wohnbau sprechen, und da bin ich beim Herrn Landeshauptmann einmal wieder, wir haben eine der besten

Wohnbauförderungen. Gar keine Diskussion! Jedoch mache ich mir auch Gedanken und hinterfrage gewisse Punkte sehr wohl kritisch. Das wird mir ja hoffentlich als Opposition oder als Gemeindevertreter oder als Bürgermeister zustehen, auch gewisse Dinge zu hinterfragen.

Wie im Budget ersichtlich ist, haben wir die Wohnbauförderung weit über 120 Millionen wieder einmal dotiert im Budget. Wenn ich mir dann den Rechenabschluss anschau, wird ausgegeben um die 70, genau 78 Millionen. Wo kommt das restliche Geld hin?

Wir seitens Bündnis Liste Burgenland haben die Zweckbindung der Wohnbauförderung eingebracht, meine sehr geehrten Damen und Herren. Die FPÖ war mit dabei und andere auch noch mehr. Auch der Herr Landeshauptmann hat gesagt, das wäre gar keine so schlechte Idee. Ich glaube, er steht immer zu dem, was er sagt.

Daher sollten wir auch andenken, auch das so zu belassen, was wir im Antrag auch dem entsprechend klar und deutlich und definiert haben, dass wir das wollen. So, das ist der eine Punkt. Wenn ich hergehe dann im Rechnungsabschluss 2014 oder 2013 noch sehe, dass 20 Millionen von der Wohnbauförderung als Rücklagen genommen werden, dann müssten eigentlich bei allen die Alarmglocken läuten.

Wir können uns nicht hinstellen und sagen, das rennt eh alles so super. Ja, wir haben die beste Wohnbauförderung. Ich weiß nicht, was die anderen Länder mit dem Geld tun. Aber ich denke einmal, man sollte sich wirklich Gedanken machen. Wenn man auf die Idee kommt, und da ist ja der Herr Landeshauptmann ein sehr kniffliger, umgänglicher Mensch, und es fällt ihm immer wieder etwas ein, er könnte bei uns in der Fraktion sein, weil wir haben immer gute Ideen. *(Heiterkeit in den Reihen der Abgeordneten)*

Er sagt, da müssen wir etwas machen, damit wir das ankurbeln können und lässt sich gleich den „Gemeinde-Call“ einfallen und sagt, wir haben die günstigsten Mieten natürlich bundesweit mit fünf Euro, wir machen das. Gratuliere! Das finde ich einfach toll. Wir müssen uns als Gemeinden Gedanken machen, stelle ich ein Grundstück zur Verfügung, gerne. Ich hoffe aber auch, dass die SPÖ-Fraktion bei mir dann dazu steht, wenn wir das Grundstück zur Verfügung stellen und nicht dagegen stimmen, weil das haben wir wahrscheinlich dann auch im Budget drinnen.

Aber dann bin ich neugierig, dann werden wir ein Exempel statuieren, dass es so nicht ist, wie bei den Windrändern, wo wir dagegen sind, und vielen mehr, wo eigentlich der Herr Landeshauptmann der Befürworter ist, sind wir dort dagegen.

Das sind halt so Dinge, wo wir auch mal fragen sollten, warum ist das so. Oder beim Wasserleitungsverband. Wenn man die Chance hat, Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und dergleichen mehr, zu machen, zu leben, dann kommt man erst drauf, in zwei, drei Jahren, dass SPÖ mit ÖVP nicht mehr beieinander sind, sondern die SPÖ mit den Blauen beieinander ist, aber sei es wie es sei. Herr Landeshauptmann, dafür können Sie nichts. Vielleicht ändert sich das einmal in den nächsten Tagen, Monaten oder Jahren.

Zur Wohnbauförderung, die wirklich hervorragend bearbeitet und auch geführt wird, kann man wirklich nur gratulieren. Man sollte sich aber trotzdem Gedanken machen, warum wird die Wohnbauförderung nicht mehr in Anspruch genommen, außer von den Siedlungsgenossenschaften, die sich wirklich bemühen, um auch „Bauen wir mit burgenländischen Firmen“ - bin ich bei Ihnen. Nur ganz stimmt es auch nicht, muss ich dazu sagen, wenn ich mir anschau, was in den letzten Jahren passiert ist, Herr Landeshauptmann.

Im Jahr 2000 hatten wir 80.263 Beschäftigte. 2015 hatten wir 99.796 beschäftigte Burgenländer und jetzt kommt es. Im Jahr 2000 hatten wir 8.074 ausländische Beschäftigte gegenüber 80.283 Burgenländerinnen und Burgenländer. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

2015 hatten wir 99.796 beschäftigte Burgenländerinnen und Burgenländer und - jetzt kommt es - 22.047 ausländische Beschäftigte! Was ist da falsch gelaufen, meine sehr geehrten Damen und Herren? Jetzt frage ich einmal die FPÖ, die vor zwei Jahren immer gesagt hat, dass das ein Wahnsinn ist, denn jeder Arbeitsplatz, der geschaffen wurde, ist an einen Ausländer gegangen. Hat sich daran etwas geändert?

Anscheinend nicht. Darüber sollte man nachdenken, denn diese ausländischen Arbeitskräfte arbeiten auch bei Firmen, die hervorragende Arbeit leisten, aber die kassieren das Geld und geben es in Ungarn oder wo anders aus. Da sollten wir uns Gedanken machen. Ich glaube, da sind wir auch auf dem richtigen Weg, Herr Landeshauptmann.

Da machen wir ohnehin einiges. Keine Frage, aber noch immer zu wenig. Viel zu wenig in dieser Sache. Wenn ich mir denke, burgenländische Arbeitsplätze für Burgenländer, wenn in Frauenkirchen der Fußballplatz gebaut wird und die Betonsäulen aus Oberösterreich kommen und andere Dinge mehr, dann muss man sich auch fragen: Ist das noch in Ordnung oder ist es nicht in Ordnung? Aber, man kann ja auch Fehler machen, die man dann wiederum ausbessern kann.

Ich hoffe, dass wir das auch machen werden. Niemand hindert mich daran, besser zu werden. Daher glaube ich, dass wir die Opposition trotzdem auch einbinden sollten und nicht bei Anträgen, die wirklich hervorragend sind.

Wo wir auch den Antrag zur Zweckbindung eingebracht haben, wo eigentlich 90 Prozent dafür waren, das endlich einmal umzusetzen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Weil das Geld eigentlich vom Bund kommt. Wir können deshalb nur dazu etwas beitragen, dass das auch funktioniert, nämlich, unsere Wohnbauförderung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen das, keine Frage, aber, ich glaube, man könnte eines sagen: Der eine wartet bis die Zeit sich wandelt, der andere packt sie an und handelt.

In diesem Sinne werden wir das anpacken und wir werden diesem Punkt zustimmen. Danke. *(Beifall bei der LBL)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herzlichen Dank Herr Abgeordneter. Von der Regierungsbank zu Wort gemeldet hat sich der Herr Landeshauptmann Hans Niessl.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Ich bedanke mich bei all jenen, die Beiträge geliefert haben. Die zu diskutieren sind, wie natürlich beim Kollegen Maczek, aber auch beim Kollegen Kölly. Dass man nicht immer einer Meinung ist, glaube ich, das ist ja klar.

Nur über einen möchte ich nicht replizieren, weil der so wenig Qualität hat, dass man nicht einmal darüber reden kann. Insofern darf ich vielleicht nur auf diese beiden Wortmeldungen eingehen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich habe mir fest vorgenommen, sonst brauche ich alleine eine halbe Stunde, um das alles richtigzustellen, was hier offensichtlich falsch gesagt wurde. Aber, im Landtag kann man sich ja hinstellen und kann auch Falschmeldungen machen.

Insofern möchte ich auf diese zwei Debattenbeiträge eingehen und einen mangels Qualität einmal ausklammern. *(Zwischenruf des Abg. Mag. Thomas Steiner.)*

Das Zweite, wo ich nicht Ihrer Meinung bin, Herr Kollege Kölly, ist die Frauenpolitik. Da muss ich sagen, traue ich der Verena Dunst und der Abgeordneten Sack mehr, als Ihnen als Frauenpolitiker. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Insofern glaube ich, auch darauf können wir uns einigen, dass die dort auch glaubwürdiger und auf alle Fälle authentisch sind. *(Abg. Manfred Kölly: Ihr habt wohl einen anderen Zugang. - Abg. Doris Prohaska: Haben wir einen anderen? Das sagst ja Du.)*

Das Nächste ist die Arbeitslosigkeit. Die aktuellen Arbeitsmarktdaten zeigen für das Burgenland im Monat November einen Rückgang der Arbeitslosigkeit. Wir sind wieder sehr stark unterwegs.

Es gibt einen Rückgang der Arbeitslosigkeit im Monat November von minus 2,2 Prozent. Bei den Männern minus 2,8 Prozent, bei den Frauen minus 1,4 Prozent. Wo wir einen Anstieg haben sind ausländische Beschäftigte. Genau das ist es, was ich bereits gesagt habe. Wir importieren die Arbeitslosigkeit aus dem Ausland oder, was die Landesrätin Dunst gesagt hat, im Grenzgebiet ist der Druck am Arbeitsmarkt im Burgenland ein relativ großer. Absolut richtig, was hier gesagt wurde.

Aber, die Zahlen sprechen für sich. Drittes Monat, weil so viel diskutiert wurde. Stimmt es, stimmt es nicht? Das ist eine Bestätigung des eingeschlagenen wirtschaftspolitischen Weges, den die Burgenländische Landesregierung geht. Nämlich, in der Ostregion die Nummer eins zu sein beim Rückgang der Arbeitslosigkeit. Minus 2,2 Prozent, das verstärkt unseren Weg. Diesen Weg werden wir weitergehen und weiterhin alles unternehmen, dass auch die Arbeitslosigkeit im nächsten Jahr zurückgeht. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Natürlich, Herr Kollege Kölly, haben wir das Problem des Anstiegs der Beschäftigten aus dem Ausland. Man muss aber eines sagen, und da habe ich auch eine neue Studie, nicht von mir beauftragt, sondern von der Wirtschaftskammer. Das können Sie im Internet nachlesen. Es geben die Ungarn bei uns über 100 Millionen Euro aus, *(Abg. Gerhard Steier: Bravo! - Beifall des Abg. Gerhard Steier.)* über 100 Millionen Euro, hingegen die Burgenländer in Ungarn rund 20 Millionen Euro.

Ich ersuche, mich hier nicht genau festzulegen, aber im Wesentlichen ist es so. Da muss ich natürlich auch sagen, früher ist das vielleicht ganz anders gewesen. Auch davon profitiert die burgenländische Wirtschaft, weil offensichtlich auch die Beschäftigten, die hier im Burgenland arbeiten, auch einen wesentlichen Teil ihres Geldes ausgeben, sonst würden sie ja nicht über 100 Millionen Euro *(Abg. Gerhard Steier: Genau! Bravo)* bei uns ausgeben.

Auch das ist eine komplett neue Erkenntnis, *(Abg. Gerhard Steier: Habt aber lange gebraucht.)* die sagt, auch mit der Kaufkraft aus Ungarn werden bei uns Arbeitsplätze neu geschaffen und erhalten. Natürlich würden wir uns wünschen, dass noch mehr Burgenländer in Beschäftigung kommen, aber auch da sind wir auf einem sehr guter Weg.

Das Zweite ist, dass diese Kaufkraftstudie auch besagt, dass wir im Burgenland mehr Kaufkraft aus Wien bekommen, als Burgenländer in Wien Kaufkraft ausgeben. Das

ist sensationell. Sie sind ein bisschen jünger, (*Abg. Manfred Kölly: Viel nicht!*) muss man dazusagen, ja, aber wir wissen, dass wir komplett Wien orientiert waren. Zumindest der Bezirk Neusiedl am See ist vor Jahrzehnten nur nach Wien einkaufen gefahren und die Kaufkraft ist komplett nach Wien abgeflossen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Heute haben wir mehr Kaufkraft von den Wienern im Burgenland als burgenländische Kaufkraft in Wien. Auch das ist eine Bestätigung des wirtschaftspolitischen Weges, den wir gehen und den wir in der Vergangenheit gegangen sind, nämlich, dass Kaufkraft ins Land kommt. Kaufkraft im Land heißt Wohlstand im Land, heißt Arbeitsplätze im Land und heißt, dass sich Qualität durchsetzt, weil wir in allen Bereichen auf Qualität gesetzt haben und nun das auch weiter ausbauen können. Da gibt es noch ein großes Potential.

Abschließend noch ganz kurz zur Wohnbauförderung. Statistik Austria besagt, dass wir die beste Wohnbauförderung in Österreich haben. Wir leisten wichtige Beiträge für die jungen Leute. Sensationell ist Junges Wohnen im Burgenland. Ich sage es noch einmal, das geht nicht auf die Qualität, sondern wir müssen ja das Baugesetz einhalten.

Wir müssen die 15a-Vereinbarung bei den Isolierungen einhalten. Auch Statistik Austria sagt, dass wir die niedrigsten Mieten haben. Das ist wichtig für die jungen Leute, denn wann immer sie sich eine Wohnung nehmen wollen, wir haben von Nord bis Süd, Mieten von unter fünf Euro. Das ist ein sensationeller Wert. Wir haben deutlich schon über 100 Wohnungen. Wir bauen mit fünf Euro Mietpreis auch weiter Wohnungen im Burgenland, damit die jungen Menschen eine Zukunftsperspektive haben. Das ist auch unser Beitrag an die Gemeinden.

Wenn in den Gemeinden gebaut wird, dann wird durch Umwidmungen der Gemeinden, durch Aufschließungen gebaut. Wir fördern den Wohnbau, ob das die Wohnungen sind, oder die Einfamilienhäuser. Eines muss man auch fairnesshalber dazu sagen: Es ist wahnsinnig teuer, sich ein Einfamilienhaus zu bauen.

Ich bewundere jeden jungen Menschen, der das mit dem Partner oder mit der Partnerin oder ohne Partnerin und ohne Partner schafft. Das ist nicht mehr so einfach. (*Abg. Gerhard Steier: Nackte Zahlen!*)

Natürlich, aber das ist nicht mehr so einfach, wie vielleicht in den 70er Jahren, wie ich selbst gebaut habe. Das kostet sehr viel Geld. Viele junge Leute sagen auch, ich nehme mir lieber eine Wohnung, weil mir das ganz einfach zu teuer ist und ich muss mein ganzes Geld und meine Freizeit und so weiter in das Einfamilienhaus investieren.

Auch dieser Trend geht also vom Einfamilienhaus in Richtung Wohnung - aus Kostengründen, aus Zeitgründen und vieles andere mehr. (*Abg. Manfred Kölly: Man muss beides im Auge behalten.*) Aber, unsere Wohnbauförderung ist nach wie vor die Beste, wo wir 1,5 Milliarden Euro - und das geht aus keiner Finanzstatistik hervor - an Darlehen draußen haben. (*Abg. Manfred Kölly: Die Rückzahlungen habt Ihr gestrichen.*)

Das ist ein finanzieller Barwert zwischen 500 und 700 Millionen Euro. Das müsste man eigentlich in einer Doppikbuchhaltung auch anführen - auf der positiven Seite des Landes -, weil 1,5 Milliarden Euro an Darlehen zu vergeben, das hat schon einen großen wichtigen Stellenwert, auch im finanziellen Bereich. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herzlichen Dank Herr Landeshauptmann. Als nächsten Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Wolfgang Spitzmüller das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Vielen Dank Frau Präsidentin! Wir sind beim nächsten Kapitel. Es geht um Natur- und Umweltschutz. Ich möchte einmal mehr zum Thema Klima sprechen, wobei ich mir im Moment nicht ganz sicher bin, welches Klima mehr gefährdet ist.

Auf der einen Seite haben wir das Weltklima, auf der anderen Seite geht es auch um das politische Klima. Leider wird das immer mehr von Demagogen, Populisten beherrscht. Leider stimmen immer mehr in diesen Kanon ein. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die Sprache und das Handeln sollten eigentlich von Vernunft und Weitsicht geleitet sein, aber selbst Regierende zündeln hier mit. Das Thema Mindestsicherung ist dafür eigentlich ein sehr trauriges Beispiel, weil es in Wirklichkeit nicht um Geld, das wir hier einsparen, oder um sehr wenig Geld geht, sondern, es geht um das Bedienen der niedrigsten Neiddebatte.

Das ist eine sehr traurige Entwicklung und wir sollten wirklich darauf achten, dass wir hier nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und die Menschen verunsichern, statt ihnen das zu geben, was wir eigentlich sehr viel in Österreich haben, nämlich Sicherheit, Stabilität.

Eine bedenkenswerte Entwicklung, das muss man auch sagen, ist die Tatsache, dass die kritischen und wertvollen Stimmen immer mehr aus der Zivilgesellschaft und weniger aus der Politik kommen. Oft sind es Politiker, die nicht mehr tätig sind, die schon in Pension sind, oder die aus ihren Fraktionen ausgeschieden sind.

Der Kollege Steier soll hier exemplarisch, auch wenn er mir jetzt nicht zuhört, als positives Beispiel genannt werden. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Manfred Kölly: Mit einem Ohr hört er zu.)*

Aber nun zum Klima. Es wird nicht reichen, im Burgenland Windräder zu bauen. Es wird nicht reichen, wenn wir uns das Budget anschauen und schauen, wie oft das Wort Klima vorkommt, dann ist es um genau einmal mehr, wie im Regierungsübereinkommen, nämlich, ein einziges Mal und der Budgetposten ist mit genau null Euro ausgestattet. *(Abg. Manfred Kölly: Das verstehe ich auch nicht.)*

Das ist sehr traurig, weil das ein Zukunftsthema ist und nicht nur das im Klimaschutzbereich nichts passiert. Es wird sogar noch konterkariert. Jetzt erst wird in den Medien davon gesprochen, dass der neue Kreisverkehr in Siegendorf wieder ein Einkaufszentrum bekommt.

Der Herr Landeshauptmann hat die Kaufkraft, die im Burgenland bleibt, gerade erwähnt. Das ist eine sehr schöne und eine gute Entwicklung, nur, wir schießen ein wenig über das Ziel hinaus.

Wir können nicht ein Einkaufszentrum nach dem anderen bauen. Diese Kaufkraft werden wir nicht schaffen zu bedienen. Die ersten Bauruinen von ehemaligen Shops und Einkaufszentren entstehen bereits, weil Firmen ihre Gebäude verlassen und irgendwo anders hingehen.

Ich fürchte, an diese Optik werden wir uns in nächster Zeit gewöhnen müssen, vor allem dann, wenn wir hier nicht endlich einen Riegel vorsetzen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich will dabei überhaupt nicht den Teufel an die Wand malen, aber, ich gehe einmal davon aus, dass kaum jemand hier im Haus den Sachstandsbericht zum Klimawandel in Österreich auch nur überfolgen hat. Wenn man den liest und sich, ich glaube, 300

Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen waren daran beteiligt, anschaut, was die für die Zukunft prophezeien, dann schaut das nicht sehr rosig aus.

Ich habe das gestern schon gesagt, allein die 29 Kilometer S7 werden durch den Verkehr dort 27.000 Tonnen CO₂ mehr verursachen. Ein Auto braucht für rund 12.000 Kilometer Fahrt etwa 2 Tonnen im Jahr und 2,3 Tonnen sollten wir pro Person eigentlich im Jahr grundsätzlich verursachen. Da ist aber alles enthalten. Ernährung, Mobilität, Kleidung, Ähnliches.

Der Klimawandel verändert unser Land bereits jetzt. Immer mehr Menschen erfahren am eigenen Leib, ob jetzt durch Hochwasser, durch Ernteeinbußen oder durch gesundheitliche Einschränkungen, durch Hitzewellen, was das heißt. Notwendig wäre eigentlich ein dickes Maßnahmenpaket. Ich möchte sieben Punkte hier exemplarisch anführen.

Wir müssen heraus aus dem Öl. Das heißt, ganz dringend benötigen wir hier Umstiegsprogramme, Umstiegsförderungen für Leute, die noch eine Ölheizung haben. Eine Sanierungsoffensive, denn nicht nur der Handwerkerbonus, sondern auch der Sanierungsscheck gehört wieder her.

Vor allem wenn man bedenkt, dass jeder eingesetzte Euro hier ein Mehr an Steuern- und Arbeitskräfteoffensive auslöst von dem, was wir einsetzen.

Das heißt, wir bekommen in Wirklichkeit mehr retour, als wir einsetzen. Klimaschädliche Subventionen gehören dringendst gestrichen, Klimaschutzoffensiven im Verkehr eingeleitet, öffentlicher Nahverkehr ist auszubauen, die LKW-Maut gehört ausgedehnt und auch die Dienstwagenprivilegien gehören abgebaut beziehungsweise gestrichen.

Auch bei der Ernährung gehört wesentlich mehr auf biologische und regionalproduzierte Lebensmittel gesetzt, denn das vermeidet Transportkosten, Pestizide und natürlich auch CO₂. Ein fleischfreier Tag wäre anzudenken.

Dabei geht es wirklich nicht um Vegetarismus oder gar Veganismus, sondern einfach um das Reduzieren von Fleisch, weil Fleisch einfach zehnfach so viel CO₂ oder überhaupt Treibhausgase, das Methan, spielt ja da auch eine sehr große Rolle, verursacht, wie pflanzliche Ernährung.

Aber auch durch Bildung, nämlich durch Unterrichtschwerpunkte zum Thema Energie, zum Klimaschutz, zum Solarstrom an den Schulen, aber auch auf den Schulen, nämlich durch eine rascheste Sanierung von thermischen Katastrophenbauten, wie zum Beispiel die - der Landeshauptmann ist jetzt leider nicht da - Mittelschule in Rudersdorf, die mit Strom geheizt wird.

Die Hälfte der Heizung geht nämlich beim Fenster hinaus, weil die Fenster völlig veraltet sind. Man kann beispielsweise auch die Heizung nicht ordentlich regulieren. Am besten statt dem Neubau vom Kulturzentrum Mattersburg. Was natürlich bundesweit fehlt, das war heute schon kurz ein Thema, ist eine ökologisch soziale Steuerreform.

Wir müssen die Arbeitskraft von den Abgaben und den Steuern entlasten und sie vor allem auf die fossilen Energieträger draufsetzen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ganz in der Nachbarschaft bei uns sperren die ersten Schigebiete zu. Sankt Corona hat die Schneekanonen sogar schon abgebaut. Da, wo viele Burgenländer früher Schi gefahren und im Sommer hingegangen sind. Wir haben innerhalb der letzten zehn Jahre eine Verzehnfachung von Schneekanonen.

3.000 stehen inzwischen in ganz Österreich, wobei sie ungefähr so viel Strom brauchen wie eine halbe Million Einwohner des Burgenlandes innerhalb eines Jahres. Es ist fahrlässig, hier nicht mehr zu tun, es ist fahrlässig im Budget hier nicht mehr Mittel zur Verfügung zu stellen.

Mit jedem Tag, wo wir nichts tun teurer, wir werden mehr Geld in die Hand nehmen müssen, um die Schäden, die der Klimawandel auslöst, zu revidieren. Um dieses Thema auch stärker zum Thema zu machen, werden wir natürlich auch 2017 wieder Anträge einbringen. Ich hoffe, dass hier ein Umdenken stattfinden wird und wir eine Trendwende einleiten. Anders wird es nicht möglich sein.

Ich hoffe, wir schaffen das auch im Burgenland, damit der Klimawandel zumindest auf die Zwei-Grad-Grenze beschränkt werden kann. Allein die Zwei-Grad werden uns schon Probleme genug bescheren. Im Moment schaut es eher danach aus, dass wir leider ein höheres Temperaturplus erreichen.

Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN und der ÖVP)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herzlichen Dank. Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Landtagsabgeordneten Karin Stampfel das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete um Ihren Redebeitrag.

Abgeordnete Karin Stampfel (FPÖ): Sehr geehrte Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Das Thema Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz nimmt im Burgenland einen hohen Stellenwert ein. Wie in vielen anderen Bereichen hat das Burgenland auch hier eine Vorreiterrolle übernommen.

Eine gute Organisation und die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Landwirtschaft, Grundbesitzern, Naturschutz und Landesverwaltung bildet hier eine solide Basis. An dieser Stelle möchte ich auch ein großes Lob und Dank an die zuständige Landesrätin Astrid Eisenkopf und ihre Mitarbeiter aussprechen. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Sehr geehrte Damen und Herren! Wir müssen auf unsere Umwelt achten, denn wir haben nur die eine. Genau diesen Satz haben wir alle schon des Öfteren gehört, aber er stimmt auch. Deswegen freut es mich, dass im Bereich des Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutzes starkes Augenmerk auch auf die Bewusstseinsbildung gelegt wird.

Egal ob im Kleinkindalter oder bei Erwachsenen, Bewusstseinsbildung sollte immer stattfinden, denn man lernt nie aus. Durch diverse Projekte findet diese Bewusstseinsbildung statt und trägt auch Früchte. Wir haben erst in der letzten Sitzung den Bericht der Landesumweltanwaltschaft diskutiert, der ebenfalls zeigt, wie wichtig und richtig es ist, Bewusstseinsbildung als Schwerpunkt zu definieren. Denn, was helfen die besten Maßnahmen, wenn sie niemand wahrnimmt oder niemand erfährt.

Aus dem Landesvoranschlag ist auch ersichtlich, dass im kommenden Jahr die Projektförderung der ARGE Naturparke ein großer Schwerpunkt sein wird. Doch nicht nur das. Das Bibermanagement ist ebenfalls ein großes Thema, das vor allem in den letzten beiden Jahren massiv polarisiert. Die Biberproblematik ist eine große und daher ist es hier wichtig, entsprechende Maßnahmen zu setzen. Aber auch der Artenschutz kommt nicht zu kurz.

Egal ob Bienenfresser, Zwergreihher, Seeadler, Fledermaus, Großtrappe, Steppenbeifuß und so weiter. Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst. Daher werden auch im Rahmen des Budgets 2017 ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt, um ihren Fortbestand zu sichern.

Im kommenden Jahr wird es aber auch zur Erstellung einer neuer Klima- und Energiestrategie kommen. Auf die freue ich mich besonders. Da wir derzeit massiv mit CO₂-Emissionen und deren Folgen zu kämpfen haben, werden wir darauf natürlich ein besonderes Augenmerk legen müssen.

Wir brauchen Alternativen, um unsere Umwelt, unsere Natur und unsere Landschaft zu schützen. Daher freue ich mich schon auf das neue Jahr, um weitere positive Schritte in diesen Bereichen - gemeinsam mit unserer Landesrätin Astrid Eisenkopf - setzen zu können.

Danke. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke Frau Abgeordnete. Ich erteile dem Herrn Abgeordneten Walter Temmel das Wort.

Bitte Herr Landtagsabgeordneter um Ihren Redebeitrag.

Abgeordneter Walter Temmel (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Jugend! Dass Natur- und Umweltschutz im Burgenland einen hohen Stellenwert hat, zeigt sich an den jährlichen Budgetzahlen, die zum Großteil aus den Vorjahren übernommen wurden. Das bestätigt die jahrelange, nachhaltige Politik der ÖVP in diesen Bereichen. *(Abg. Géza Molnár: Sehr gut! - Beifall des Abg. Géza Molnár.)* Danke Herr Klubobmann. *(Abg. Géza Molnár: Das war ein Scherz!)*

So sind im Voranschlag 2017 für Natur- und Nationalparke 2,8 Millionen Euro und für den Natur- und Landschaftsschutz 643.500 Euro vorgesehen, um nur zwei Kennzahlen zu nennen. Es widerspiegelt sich die Bedeutung von Umwelt, Natur und Landschaft in der Tatsache, dass über 30 Prozent der Landesfläche unter einem besonderen Schutz gestellt sind.

Ein Nationalpark, Naturparke, Natura 2000-Gebiete und Landschaftsschutzgebiete. Das heißt, das Burgenland nimmt im Bereich der Natur, des Natur- und Umweltschutzes heute österreichweit eine Vorreiterrolle ein - und das schon seit vielen Jahren. Das ist die Handschrift der ÖVP.

Das ist vorbildhaft. Dazu gratuliere ich und danke den bis jetzt verantwortlichen ÖVP-Landesräten mit allen Kolleginnen und Kollegen sowie natürlich auch der neuen Landesrätin, die dazu beigetragen haben. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und der FPÖ)*

Denn die Rahmenbedingungen und gesetzlichen Vorgaben wurden von den zuständigen Abteilungen vorbildhaft erledigt. Wie bereits mehrmals erwähnt, kann ich nur hoffen, dass es auch trotz der mutwilligen Zerschlagung der diversen Abteilungen durch den Personalreferenten Landeshauptmann Niessl auch in Zukunft so bleibt und wünsche Ihnen, Frau Landesrätin Eisenkopf, dass Sie sich in Sachfragen gegenüber Machtspielen und Machtgier durchsetzen, nicht nur zum Wohle der Natur, sondern auch für die Jugend und die Zukunft unseres Landes. Weg von den alten Trampelpfaden Ihrer Landesrätin- und Landesratskollegen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Umfangreiche Maßnahmen in enger Zusammenarbeit zwischen Grundbesitzern, Landwirtschaft, Naturschutz, Wasserbau, Gemeinden und Land tragen wesentlich zur Erhaltung einer intakten Umwelt bei. Ich mache auch in diesem Zusammenhang nochmals darauf aufmerksam, dass Landwirtschaft und Naturschutz im Burgenland starke Partner waren und Umwelt und Landwirtschaft zusammengehören.

Ich erinnere wiederum - und das kann man nicht oft genug sagen - an die Aussage von Landesrätin Dunst, dass Umwelt und Landwirtschaft nicht zusammenpassen. Dass

diese Bereiche Umweltschutz und Landwirtschaft getrennt wurden, halte ich nicht für zukunftsorientiert, denn es geht letztlich darum, Bewirtschaftung auf der einen Seite und Schutz auf der anderen Seite zu vereinbaren, was in der Vergangenheit sehr gut gelungen ist.

Die gemeinsame Partnerschaft zwischen Umwelt, Naturschutz, mit der Landwirtschaft und dem Tourismus hat eine lange Tradition und hat sich gerade im Burgenland bewährt. Der Tourismus braucht eine intakte Natur und die Landwirtschaft braucht den Tourismus, zum Beispiel, für den Verkauf von regionalen Produkten.

Der Naturschutz braucht die Landwirtschaft in erster Linie für die Pflege unserer wunderbaren Natur- und Kulturlandschaft. Es gibt genügend Beispiele, wo die Zusammenarbeit bestens funktioniert. Aber nicht nur die Landwirtschaft ist ein Partner des Naturschutzes, sondern auch die zahlreichen, diversen Angebote sind eine wertvolle Grundlage für den Tourismus. Es zeigt sich wiederum, dass für fast 60 Prozent aller unserer Nächtigungsgäste das Naturerlebnis und die intakte Landschaft ein Grund sind, um im Burgenland Urlaub zu machen.

Diese Naturerlebnisangebote bringen nicht nur Wertschöpfung in die Gemeinden, sondern die Naturparke übernehmen auch einen Bildungsauftrag. Immer mehr Schulen bekennen sich zu Naturparkschulen.

Ziel muss es auch in Zukunft sein, die erfolgreiche Entwicklung der Naturparke abzusichern. Die Naturparkerlebnisse sollen dem Trend der Gäste nach Regionalität und intakter Natur entgegenkommen. Umweltschutz bedeutet im weiteren Sinne auch Menschenschutz. Es soll sichergestellt werden, dass auch die nächsten Generationen noch in einer gesunden Umwelt leben können.

Wichtig und erwähnenswert dabei ist selbstverständlich der größte Gemeindeverband des Burgenlandes, der Burgenländische Müllverband, mit seiner Tochter UDB. Genauere Details werden wir wieder am kommenden Samstag bei der Vollversammlung hören.

Leider sind wichtige Bereiche nicht im Budget 2017. Wo sind die Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit, wo zur Stärkung von Gemeinden und des Wirtschaftsstandortes, wo zur Entbürokratisierung, wo zur Digitalisierung und zu Zukunftsgebieten?

Für uns ist es wichtig, und da gehe ich mit dem Kollegen Spitzmüller konform, dem Klimawandel - auch von Seiten des Landes - entgegenzuwirken, denn eines der größten Herausforderungen in den nächsten Jahrzehnten auf dem Gebiet des Umweltschutzes ist die Reduktion des Treibhauseffektes. Das wird von praktisch allen Wissenschaftlern außer Streit gestellt.

Zu diesem Thema fehlen mir die kompletten Ideen für den Klimaschutz. Wo bleiben seit der Unterzeichnung des Pariser Abkommens die Vorschläge?

Aus den bereits erwähnten Gründen werden wir dem Budget 2017 nicht zustimmen. Eine Politik der alten Trampelpfade ist zu wenig für die Zukunft unseres Landes. *(Beifall bei der ÖVP - Abg. Edith Sack: So positiv und gut hast Du angefangen.)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Ich danke dem Herrn Abgeordneten für seinen Beitrag. Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Herr Landtagsabgeordneter Wolfgang Spitzmüller.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihre Ausführungen.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke. Erstens habe ich etwas vergessen. Zweitens sind wir schon wieder beim nächsten Thema. Vergessen beziehungsweise die Zeit hat nicht mehr gereicht. Nur um das vor Augen zu führen, was das finanziell heißt.

Laut dem Chef des staatlichen Klima- und Energiefonds betragen die derzeit durch den Klimawandel verursachten Mehrkosten bereits eine Milliarde allein für Österreich. Schätzungen beziehungsweise Berechnungen gehen davon aus, dass sich das bis 2050, und das sind sehr vorsichtige Schätzungen, auf fünf bis fast neun Milliarden Euro im Jahr erhöhen wird.

Das sind Geschichten, Beträge, die in der Tat möglich sind, ein Budget komplett zu sprengen. Ich glaube, es ist höchstens an der Zeit, nein, eigentlich schon fast zu spät, hier massiv etwas zu machen. Aber, jetzt zum Natur- und Umweltschutz im Burgenland. Es gibt auch ein paar positive Aspekte - auch wenn es lange gedauert hat.

Die amtlichen Naturschutzorgane wurden zumindest in Neusiedl am See und in Oberwart ausgeschrieben. Wenn nichts schiefgeht, sollten ab 2017 hier wieder zumindest in zwei Bezirken endlich nach langem Fehlen dieser Positionen Menschen tätig sein, die darauf achten, dass Natur- und Umweltschutzgesetze in den Bezirken, in den Ortschaften, eingehalten werden.

Was noch fehlt, ist jetzt dann Jennersdorf und Güssing. Ich hoffe, dass es da ein bisschen flotter geht, als bei den anderen beiden und das bald ausgeschrieben wird.

Das ist die positive Geschichte. Die andere Seite ist, dass wir nach wie vor im Burgenland zwar sehr gutes Engagement haben, was den Naturschutz und den Umweltschutz betrifft, auf der einen Seite; auf der anderen Seite uns aber auch regelmäßig Flächen verloren gehen, eben durch die Zersiedelung auf der einen Seite, durch den Straßenbau auf der anderen Seite, durch Einkaufszentren und Ähnlichem. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Hier müssen wir hingewiesen haben, weg von Einfamilienhäusern, hin zu Genossenschaftsbauten, Mehrfamilienbauten. Konzentriertes Bauen ist hier natürlich ein großer Vorteil - muss man sagen -, auch wenn das zurzeit noch nicht greift.

Vielleicht kann man hier auch bei den Förderungen sogar mehr drauf achten, dass hier das gemeinschaftliche Bauen stärker berücksichtigt wird.

Zum Tierschutz, der gleich als nächster Punkt kommt, noch ein paar Worte. Auch hier habe ich beim Bericht der Tierschutz-Ombudsfrau schon angeregt, die Landesrätin ist zwar jetzt nicht da, aber da wäre es wichtig die Kastrationsgutscheine mindestens zu verdoppeln. Wir haben nach wie vor ein sehr starkes Problem bei den Katzen, bei den Hunden weniger, aber bei den freilaufenden Katzen. Und der Tierschutz gehört natürlich auch in die anderen Gesetze.

Das Jagdgesetz ist nach wie vor beim Verfassungsdienst in Begutachtung. Wir sind hier noch guter Dinge, dass sowohl die Gatterjagd, als auch die Jagd auf ausgesetzte Tiere verboten werden wird. Ich hoffe auch sehr, dass der verpflichtende Abschuss von Haustieren, die sich im Freien aufhalten, verboten wird. Man kann diese Tiere auch einfangen und muss sie nicht gleich abknallen. Wie gesagt, die Tiere sind ja auch oft Familienmitglieder.

Das Jagdgesetz muss einem modernen Tierschutz entsprechen, und wir sind wirklich aufgefordert, den Tierschutz nicht nur isoliert mit Tierschutzhäusern und Haustieren zu betrachten, sondern wirklich auch in den verschiedensten Gesetzen, wo

diese Materie geschliffen wird, zu beachten und wesentlich darauf einzugehen, dass es hier um lebendige Tiere, um Lebewesen geht, die auch ein wichtiger Teil unserer Natur und unserer Landschaft sind.

Betreffend Aussetzungen von gezüchteten Tieren, zum Beispiel bei den Enten, gibt es ein Gutachten, dass das auch für den Natur- und Umweltschutz Probleme bringt, weil diese genetisch anders sind, sich aber dann mit dem heimischen Geflügel, beziehungsweise konkret mit den Enten verpaaren und hier es zu einer genetischen Vereinheitlichung und Verarmung kommt.

Das heißt, das Problem geht weit über den Tierschutzaspekt hinaus und streift hier sehr stark den Umwelt- und Naturschutz. Deswegen ist es Zeit, mit diesen „Jagdpraktiken“ aufzuhören.

Das jetzige Gesetz, das jetzig werdende Gesetz zur Jagd, wäre eine Möglichkeit, hier für die nächsten zehn, 20 Jahre ein zukunftsweisendes, modernes Gesetz, das dem Tier- und dem Naturschutz entspricht, zu sichern. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsident Christian Illedits *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Die Frau Abgeordnete Ingrid Salamon ist als nächste Rednerin zu Wort gemeldet.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Ingrid Salamon (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Wir haben heute den zweiten Tag des Budgets 2017, und ich muss sagen, der Tag hat ja jetzt mit Argumentationen und Schlechteden der ÖVP relativ ruhig angefangen.

Ich dachte mir, dass das Gestrige für das Heutige gereicht hat, aber leider Gottes war es nicht so. Bevor ich zum Thema Abfallwirtschaft, Umwelt spreche, muss ich Ihnen schon sagen, Herr Abgeordneter Temmel, Sie haben Recht, das kann ich Ihnen bestätigen, dass wir natürlich, die Landesregierung, die SPÖ, Spuren in diesem Land hinterlassen.

Auf diesen Spuren können Sie aufsammeln, dass wir das größte Wirtschaftswachstum haben, dass wir positive Zahlen im Tourismus haben, dass wir ein Minus an Arbeitslosenzahlen haben. Ich würde Ihnen gerne diesen Rat weitergeben, dass Sie sich ein Beispiel an der SPÖ Burgenland nehmen können, dass es uns wichtig ist, die Anliegen unserer Bevölkerung zu vertreten.

Das, was ich Ihnen anrechne, ist, dass Sie eben im Bereich der Umwelt gesagt haben, dass sehr viele positive Dinge geschaffen worden sind. Anscheinend schwimmen Sie hier gegen den Strom der ÖVP, weil die hat ja bis jetzt alles schlechtgeredet, was vorher in diesem Land passiert ist, als die ÖVP noch in der Landesregierung mitbestimmt hat, als sie noch an dieser Seite der Regierung gesessen sind und nicht auf dieser Seite, wo sie jetzt sitzen.

Also ich glaube, man sollte schon die Kirche im Dorf lassen. Wenn man dieses Land krankjammert, dann tut es mir als Gemeindepolitikerin, aber auch als Landtagsabgeordnete insofern weh, weil niemand von uns hier, vom Rednerpult, oder von der Regierung hat *(Abg. Walter Temmel: Berechtigte Anliegen.)* irgendetwas versucht, diese Zahlen und diese Herausforderungen, die wir auch in der nächsten *(Abg. Walter Temmel: Nicht jammern – berechtigte Anliegen.)* Zeit haben werden, zu verschönern. *(Abg. Walter Temmel: Nicht jammern – berechtigte Anliegen.)*

Es sind Zahlen genannt worden, die nicht vom Land Burgenland festgestellt worden sind, sondern von der Statistik Austria. Kein Mensch hat gesagt, dass nicht jeder

Arbeitslose, den es noch gibt, zu viel ist und dass man dagegen nicht etwas machen muss. Aber durch das Jammern (*Abg. Walter Temmel: Berechtigte Anliegen.*) bekommen Sie kein höheres Wirtschaftswachstum.

Durch das Jammern schaffen Sie keinen Arbeitsplatz und durch das Jammern gibt es auch keinen Erfolg im Tourismus. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ - Abg. Walter Temmel: Nicht jammern – berechtigte Anliegen.*)

Anscheinend fällt es Ihnen gar nicht auf, dass nicht die Rahmenbedingungen der Politik alleine diese Zahlen alle verbessern und verschönern können, dass dazu sehr viel notwendig ist, dass dazu die Unternehmer notwendig sind, dass dazu die Bevölkerung notwendig ist (*Abg. Walter Temmel: Das sehe ich auch so.*) und natürlich die Rahmenbedingungen der Politik.

Diese drei Faktoren sind es sehr wohl bis jetzt gewesen und werden es auch noch weiter sein. Und dass Sie sich nicht zu schade sind, hier geschlossen in der ganzen ÖVP hier auf die Bevölkerung, auf die Wirtschaft und auf unserer ganzes Land, dass Sie das schlechtreden, das verstehe ich nicht.

Man kann konstruktive Kritik anbringen, dagegen ist überhaupt nichts einzuwenden, aber dieses Schlechtreden eines Landes, unseres Heimatlandes Burgenland, das hat sich das Land und die Bevölkerung nicht verdient. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Ich darf jetzt natürlich mit der Erfolgsgeschichte weitermachen, was die Abfallwirtschaft im Burgenland betrifft, Sie haben das erwähnt. Wir haben den Umweltdienst Burgenland und den Burgenländischen Müllerverband, der ja wirklich in seiner Organisation einzigartig in Österreich dargestellt ist, dass es eine Landesorganisation ist und dadurch viele Dinge in diesem Bereich einfacher umzusetzen sind.

Ich möchte nur einige Dinge erwähnen, die weiter jetzt vom Burgenländischen Umweltdienst und vom BMV in den nächsten Jahren gemacht werden. Sie alle wissen, weil sehr viele Gemeindepolitiker auch hier im Hohen Landtag sitzen, dass es ein Gemeindepaket gibt, das seit 2011 entwickelt wird, wo es immer wieder Neuentwicklungen gibt, die eigentlich zur Ausweitung und zum Leistungsangebot weiterentwickelt werden.

Das ist natürlich auch für das Jahr 2017 geplant. Die Zielsetzung ist, die ökologischen Abfallströme und die Abfallwirtschaft weiterzuentwickeln und Vorteile davon sind natürlich für unsere Gemeinden gegeben.

Weiters hat der UDB Burgenland auf Information der Jüngsten gesetzt. Ich glaube, das finde ich sehr gut, weil bereits bei den Kindern angefangen werden muss, die Dinge aufzuklären. (*Beifall beim Abg. Gerhard Steier.*) Es hat einen Tag gegeben, das war der Recycling-Tag in Oberpullendorf, es wurde rund 240 Kindern im Alter von vier bis zehn Jahren hier nähergebracht, wie man spielerisch eigentlich auf Abfallvermeidung kommen kann, wie die getrennte Sammlung funktionieren kann und wie dieses achtlose Wegwerfen von Müll auf unseren Straßen und auf Spazierwege vermieden wird.

Ich glaube, das ist auch ein gutes Projekt, und wir wissen ja, dass man bei den Jüngsten anfangen kann, um solche Dinge umzusetzen. Weiters ist es so, dass natürlich der Burgenländische Müllverband diese wiederverwertbaren Dinge einsammelt, wieder herrichtet und dann in den Verkauf bringt.

Sie wissen, dass es sehr viele Standorte gibt, wo man Dinge auf den Gemeindeabfallsammelstellen abgeben kann, die vom Burgenländischen Müllverband dann wieder so hergerichtet werden, damit sie eigentlich wieder in den Verkauf kommen, und dadurch wird natürlich der Müllberg unseres Landes immer kleiner, und auch das sind ganz, ganz wichtige Dinge.

Weiters ist es so, dass es natürlich auch Problematiken gibt, die den Abfall betreffen, wobei ich nur eines herausheben möchte, das ist der Sperrmüll. Der UDB hat im Oktober 2016 eine Sperrmüllanalyse durchgeführt. Das Ergebnis zeigt, dass nur rund 37 Prozent klassischer Sperrmüll sind, rund 42 Prozent sind dann Restmüll. Der Rest setzt sich hauptsächlich aus verwertbaren Abfällen zusammen.

Aufgrund dieser Analyse ist natürlich schon vorgegeben, welche Schwerpunkte der UDB und der BMV für das Jahr 2017 haben, hier akut einen Handlungsbedarf anzusetzen, damit die Analyse im Sperrmüll besser wird, weil wir alle wissen, dass natürlich Dinge drinnen sind, die wiederverwertbar sind, die eigentlich wieder Geld bringen.

Alle Gemeindevertreter wissen, dass gerade der Sperrmüll der teuerste ist, und daher - glaube ich - sollten wir alle dieses Projekt auch unterstützen, weil es für uns auch sehr wichtig ist.

Ich darf nur kurz erwähnen, dass es auch etwas Positives gibt. Das heißt, es geht um die Verpackungssammlung. Die österreichischen Haushalte haben im Vorjahr mehr als eine Million Tonnen Verpackungen und Altpapier getrennt. Die Burgenländerinnen und Burgenländer lagen wieder einmal im Spitzenfeld.

Beim Sammeln und Trennen von Papier, Glas, Leichtverpackung und Metall sind die Burgenländer traditionell sehr fleißig. Im Vorjahr lag die Pro-Kopf-Sammlung bei uns bei 140 Kilogramm.

Weiters darf ich noch positiv die landesweite Flurreinigung erwähnen, die auch vom BMV unterstützt wird und wo wir alle in den Gemeinden wissen, dass das eine sehr wichtige Rolle und eine sehr wichtige Aufgabe erfüllt, hier gemeinsam mit der Bevölkerung für unsere Umwelt zu sorgen.

Wir haben das gestern in Mattersburg bekommen. *(Die Abg. Ingrid Salamon zeigt die „Müllgazette.“)* Sie werden das wahrscheinlich auch schon in Ihren Gemeinden bekommen haben. Das ist die „Müllgazette“, die ich sehr informativ empfinde, die kostenlos an die Haushalte kommt, mit ganz angenehmen und guten Tipps.

Ich darf mich natürlich bedanken beim Burgenländischen Müllverband, beim UDB Burgenland, das es hier wirklich eine großartige Arbeit gibt, die geleistet wird. Die Probleme werden so gelöst, dass man gemeinsam versucht, die Problematik zu lösen.

Vielleicht sollten wir uns das auch als Vorbild nehmen, dass wir Probleme erkennen und nicht versuchen, sie durch jammern wegzubekommen. Das ist noch niemandem gelungen, sondern dass man Probleme durch konstruktive Zusammenarbeit vielleicht auch lösen kann, davon bin ich ganz sicher überzeugt.

Wir werden diesem Budgetabschnitt natürlich gerne mitstimmen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Abgeordnete. Gemäß § 65 GeOLT hat sich Herr Abgeordneter Temmel zu einer tatsächlichen Berichtigung zu Wort gemeldet.

Ich möchte Sie daran erinnern, eine tatsächliche Berichtigung hat mit der Wiedergabe der zu berichtigenden Behauptung zu beginnen und hat dieser Behauptung den berichtigten Sachverhalt gegenüberzustellen.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Walter Temmel (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Nur ein, zwei Sätze. Ich habe mit keinem einzigen Satz gejammert, ich habe kein einziges Unternehmen schlechtgeredet.

Meine Kernaussage war, dass ich im Zusammenhang aufmerksam gemacht habe, Landwirtschaft und Naturschutz im Burgenland sind starke Partner - und das waren sie auch immer - und Umwelt und Landwirtschaft gehört zusammen. Gemeinsame Partnerschaft zwischen Umwelt, Naturschutz mit der Landwirtschaft, Tourismus und so weiter.

Präsident Christian Illedits: Herr Kollege, die tatsächliche Berichtigung bitte!

Abgeordneter Walter Temmel (ÖVP) (fortsetzend): Die tatsächliche Berichtigung war, ich habe mit keinem einzigen Satz gejammert. Ich habe berechtigte Anliegen vorgetragen.

Und das Zweite, ich habe nichts schlechtgeredet. *(Beifall bei der ÖVP – Abg. Géza Molnár: Das war eine tatsächliche Beschwichtigung.)*

Präsident Christian Illedits: Danke. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Steier das Wort.

Bitte Herr Kollege.

Abgeordneter Gerhard Steier: Danke vielmals. Geschätzte Damen und Herren! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Natur, Landschaftsschutz, Umwelt-, Naturschutz, Abfallwirtschaft, Tierschutz sind alles lebensbewegende Situationen, die im Grunde genommen unter dem Schlagwort Lebensqualität zusammengefasst werden können.

Ich bin mit der Kollegin Salamon der Meinung, dass wir im Burgenland nicht nur eine einzigartige Konstruktion auf kommunale Abfallentsorgung und Abfallwirtschaft im landesweiten Sinne haben. Sie haben nur den Ausdruck „Landesunternehmen“ gebraucht, es ist ein kommunales, wie Sie wissen, *(Abg. Ingrid Salamon: Da habe ich mich versprochen.)* über das Land hinweggesetzt. *(Abg. Ingrid Salamon: Gemeinden sind die Mitglieder, natürlich.)*

Tatsache ist, dass wir hier einen Status haben, um den uns in Österreich viele beneiden, weil sie private Abfallwirtschaften in der Umsetzung haben, und die eigentlich auf europäische Rechtsprechung laufend noch versucht, auch in diesen Bereichen, wo es staatliche beziehungsweise institutionelle Bewirtschaftung von Abfall gibt, ihren Fuß hineinzukriegen und die Möglichkeit zu finden, dort quasi gegen gemeinwirtschaftliches Handeln im privatwirtschaftlichen Sinne, natürlich auf Kosten der Konsumentinnen und Konsumenten, die Abfallbewirtschaftung zu betreiben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es eint uns auch in der Diskussion, dass es immer stärker im Zusammenhang mit allen abfallwirtschaftlichen Gegebenheiten zu der Erkenntnis kommt, dass hier Rohstoffe schlummern, die auf der einen Seite, wenn sie nicht abgebaut werden, in den Ursprungsgebieten Klimaschutz schon von vor Ort betreiben lassen.

Auf der anderen Seite in der Entwicklung, wenn sie hier entsprechend verbaut, umgesetzt und in die Wirtschaft eingeflossen sind, im sogenannten ressourcenschonenden Recyclingverfahren, Möglichkeiten bieten, sich quasi aus den Gegebenheiten einer Bewirtschaftung wieder neu zu bedienen.

Das hat nicht nur eine Art von Kreislaufsystem in der Entwicklung, sondern ist etwas, das zukunftsweisend gar nicht anders gehen wird. Auf der anderen Seite weise ich in dem Zusammenhang auf die globale Situation hin, wo es eigentlich jetzt schon kriegerische Auseinandersetzungen um Rohstoffe in besonderen Gebieten auf dieser Erde gibt.

Ich erinnere an das Kapitel seltene Erden, wo sich große Industriekonzerne, zum Beispiel aus China, in Afrika riesengroße Landstriche gesichert haben, um entsprechend dort Rohstoffe abbauen zu können. Dies ist ein Raubbau an der Natur, der noch beschränkt dazu ist, wie alle wissen, und daher ist es nur eine Frage von Zeit, wann das System eigentlich kippt. Auf der anderen Seite damit eigentlich die Investitionssituation in die Recyclingangelegenheiten immer stärker zu nutzen sein wird.

Wir haben Rohstoffe in unserem Kreislauf wirtschaften. Wir müssen aber darauf achten, dass wir sie auch wieder herausondern, entsprechend nutzen und dem neuerlichen Prozess wieder zuführen. Das ist ein Kapitel, das aufgeschlagen wurde, auch vom Burgenländischen Müllverband in der mechanischen Anlage, wo verschiedenste Rohstoffe wieder quasi in die geordnete Umsetzung Gegebenheit werden.

Tatsache ist, dass wir mit einem Problem genauso wie später bei der Energiewirtschaft auch hier zu kämpfen haben. In den letzten Jahren sind Preise im Rohstoffsektor verfallen. Die meisten Verantwortlichen von kommunalen Abfallentsorgungsstellen wissen, dass es eine Zeit gegeben hat, wo man in den Gemeinden für Eisenabfälle, für gewisse Kupferteile sehr große Zahlungsströme erfahren konnte.

Dass man sehr viel Geld dort erwirtschaften konnte und dass man über diese Verkaufssituation grundsätzlich auch die Abfallbewirtschaftung in der Gemeinde sichern konnte, weil es finanziell wirkliche Zubeußen waren. Tatsache ist, dass es hier einen Rückfall und einen Verfall der Rohstoffpreise gibt und deswegen abgeleitet ein Problem.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Umwelt als solche ist jetzt nicht nur eine Bewirtschaftungsseite seitens des Müllverbandes oder des UDB als ausgelagerte Tochter, sondern es ist eine Aufgabe, die von der politischen Seite her auf jeden einzelnen in unserem Bundesland passieren muss.

Wenn wir nicht gemeinsam hier Anstrengungen setzen, die, so wie es auch gesagt wurde, schon im Kindergartenalter beginnen und sich dann fortsetzen, ist eine Entwicklung vorhanden, die eigentlich alles, was bisher ressourcenschonend und anderes in die Bewegung gesetzt hat, nicht mehr möglich.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hier ist jeder einzelne von uns, jede Person, jeder Bürger, jede Bürgerin gefragt, entsprechend die Schritte zu setzen. Gleichzeitig möchte ich daran erinnern, wir haben ein Landesentwicklungsprogramm, das eindeutig festlegt, auch für die jetzige Programmplanungsperiode „mit der Natur zu neuen Erfolgen“.

Das heißt, politischer Natur ist das Bekenntnis, dass der Naturschutz auch mit den gesamten Gegebenheiten über Nationalpark, über Natura 2000 und alle anderen Gegebenheiten von sogenannten planerischen Vorgaben, im Sinne der Schutzfaktoren, ein direktes Bekenntnis aufgesetzt auf diese Gegebenheiten der burgenländischen

Naturlandschaft soll eigentlich auch die Entwicklung dieser Gesellschaft Gegebenheit sein.

Wenn es jetzt in der gleichen Form dann nicht passiert, dass man darauf achtet, dass man darauf Obsorge legt, dann hat man ein Problem. Und alles, was vom Kollegen Spitzmüller bereits angeführt wurde, im Sinne der raumplanerischen Gegebenheiten, ist zu 100 Prozent richtig, weil es im Grunde genommen eine ansteigende, im Bekenntnis zwar immer wieder jetzt schon diskutierte, aber eine ansteigende Verbrauchssituation auf die Flächen gibt.

Wir müssen uns vor Augen halten, dass in Österreich täglich mehrere Fußballfelder verbaut werden. Dieser Raubbau im Sinne des Bodenverbrauches kann auf Dauer in der Versiegelung für die gesamte Natursituation nicht von Vorteil sein.

Ich möchte in dem Zusammenhang abschließend eines anmerken, was mir sehr am Herzen liegt, wir können noch so sehr versuchen, die Wirtschaft anzukurbeln im Sinne von Flächenverbrauch, indem wir etwas zugestehen, wo noch einmal und zum x-ten Mal wieder ein Einkaufscenter gebaut wird, wir haben in Österreich, bezogen auf die Einwohnerzahl die höchste Durchdringung europaweit, was Einkaufsquadratmeterfläche auf 1.000 Einwohner anlangt. Es gibt keine derartige Durchdringung mehr.

Auf der anderen Seite, es ist nachweislich, und jeder, der sich ein wenig mit der Situation beschäftigt, das Einkaufsverhalten der einzelnen Familien, des einzelnen Bürgers und der Bürgerin, geht in Richtung einer sogenannten Internetkaufssituation, und dieses Kaufverhalten geht dann zu Lasten von Einkaufsfläche.

Hier wird es in den nächsten zehn Jahren einen totalen Umbruch geben, der in innerstädtischen Bereichen schon zum Teil sehr spürbar ist. Auf der anderen Seite ist dieses Kaufverhalten jetzt zu Weihnachten explosiv im Ansteigen.

Wenn ich jetzt auf globale Sicht nur den einen Einkaufstag in China hernehme, wo der Einkaufsgründer von „Alibaba“ mehr Millionen, fast über eine Milliarde Euro, glaube ich, heuer erstmals schon an die zwei Milliarden nur an einem Tag umsetzt, nur über eine Einkaufssituation, die der Bevölkerung zur Verfügung steht, über das Internet. Dann kann man sich vorstellen, welche Motive zukünftig, oder welche Bewegformen auf Einkaufsflächenbetreiber zukommen, wo es eine Schwierigkeit sein wird, hier nicht mit Quadratmeterpreisen in der Miete zu zahlen, sondern einfach Umsatz zu erlangen, weil die Konkurrenz immer stärker wird.

Das heißt, man sollte sehr sorgfältig damit umgehen, mit Bedacht damit umgehen, wo man zusätzliche Flächen genehmigt. Denn eines ist sicher, es kann auf Sicht gesehen nicht Zielsetzung der Politik sein, dass sie schlussendlich Ruinen produziert und die dann unbewirtschaftet die Landschaft verschandeln.

Das wird auch niemandem als Bürger und Bürgerinnen gefallen, und es wird auch für die touristische Nutzung dann hier mit Sicherheit nicht zum Vorteil gereichen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Alles, was den Tierschutz anlangt, ist das Burgenland ein Vorreiter in der besonderen Form.

Präsident Christian Illredits: Bitte zum Schlusssatz kommen.

Abgeordneter Gerhard Steier: *(fortsetzend):* Wir haben mit dem Tierschutzhaus Sonnenhof etwas ganz Besonderes erreicht und geschaffen. Alles, was in der Motivation zu diesem Tierschutz Leistung erbringen bedeutet, hängt nicht nur in der Kooperation Land mit den Leuten, die dort beschäftigt sind, zusammen, sondern ist auch eine laufende Vermittlung, die - wie bei den anderen angesprochenen Punkten - direkt schon die Kinder

betrifft, und hier sollte die gesellschaftliche Aufmerksamkeit in der Vermittlung von Werten und Inhalten auch den Tierschutz betreffen.

Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und LBL)*

Präsident Christian Illedits: Von der Regierungsbank zu Wort gemeldet ist die Frau Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Naturschutz hat im Burgenland einen sehr hohen Stellenwert, da kann ich dem Abgeordneten Temmel nur Recht geben. Recht geben möchte ich ihm auch damit, dass in der Vergangenheit hier von sehr vielen Seiten sehr vieles im Sinne des Natur- und Umweltschutzes im Burgenland passiert ist. Es sind ganz großartige Verdienste, die ich hier auch in keinster Weise schmälern möchte.

Wo wir leider anderer Meinung sind, ist, was die Trennung zwischen den Ressorts Natur- und Umweltschutz und Landwirtschaft betrifft. Diese Trennung, vor allem auch die personelle Trennung auf zwei verschiedene Regierungsmitglieder halte ich für sehr sinnvoll, weil es doch hin und wieder zu widersprüchlichen Interessen bei Landwirtschaft und Naturschutz kommt und so die jeweiligen Interessen, glaube ich, auf sauberere Art und Weise vertreten werden können.

Aber, wie dem auch sei, zurück zum Thema. Natur-, Umweltschutz, Klima werden im Burgenland großgeschrieben, sind nicht nur ein Lippenbekenntnis. Es gibt sehr viele Menschen, die gerade wegen unserer hervorragenden und intakten Natur- und Kulturlandschaft sehr gerne zu uns ins Burgenland kommen. Sei es jetzt als Tagesgäste oder auch auf längere Aufenthalte.

Damit eben diese Qualität auf diesem hohen Level erhalten bleibt und sogar noch ausgebaut wird, muss uns die Natur natürlich auch entsprechend etwas wert sein, und das auf allen Ebenen.

Naturschutz wird im Burgenland vom Nationalpark, von den sechs Naturparken und auch in zahlreichen weiteren Natur- und Landschaftsschutzgebieten, auch auf Gemeindeebene, betrieben.

Naturschutz bedeutet aber gleichzeitig nicht genau diese schützenswerten Landschaften unter einen Glassturz zu stellen, sondern diese Landschaften bedürfen einer umfassenden Pflege, ein umfassendes Pflegemanagement. Ich rede davon, dass diese Flächen gekauft werden müssen, gepachtet werden müssen und dann entsprechend auch gepflegt, entbuscht, beweidet, gemäht.

Genau dazu sieht auch das Budget 2017 die entsprechenden Mittel vor. Hinzu kommt auch noch, dass das Pflegemanagement, und das möchte ich hier ganz ausdrücklich betonen, im Burgenland oftmals in Kooperation mit Vereinen durchgeführt wird. Das ist eine sehr wichtige Kooperation, und da möchte ich mich auch sehr herzlich bei allen bedanken, die hier dazu beitragen.

Es wird hier nämlich in sehr vielen Bereichen eine wichtige und zielgerichtete Arbeit, vor allem auch im Sinne eines nachhaltigen Natur- und Landschaftsschutzes getan und in erster Linie, was die Pacht und die Pflege solcher schützenswerter Flächen betrifft.

So ein umfassender Naturschutz, wie er im Burgenland betrieben wird, wäre ohne das Engagement und ohne die Arbeit zahlreicher NGOs, die sich hier engagieren, in diesem Ausmaß nicht möglich. Deswegen möchte ich mich bei all diesen Vereinen und

Institutionen, auch bei den amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzorganen an dieser Stelle für ihre Arbeit sehr herzlich bedanken. (*Allgemeiner Beifall*)

Selbstverständlich tragen wir diesen Vereinen auch Rechnung im Budget, nämlich mit der Unterstützung, die sie brauchen, auch in finanzieller Hinsicht. Lassen Sie mich vielleicht drei Vereine beziehungsweise deren Aktivitäten nur ganz kurz erwähnen.

Da ist zum einen der Naturschutzbund, der sich schon seit Jahrzehnten für den Naturschutz im Burgenland einsetzt. Den unterstützen wir auch im Jahr 2017 im Rahmen des Biotopschutz-Programmes. Hier geht es vor allem um die Flächensicherung und Erhaltungsmaßnahmen von 34 naturschutzfachlich bedeutsamen Gebieten. Genauso wie der Verein BERTA, der allem für die Entbuschung von Weide- und Wieseflächen in Naturschutzgebieten des Landes sorgt.

Zuletzt möchte ich auch noch den Verein der burgenländischen Naturschutzorgane erwähnen, der sich vor allem für die Bewusstseinsbildung und Multiplikatorenschulung zur Verfügung stellt und hier ebenfalls im Rahmen des Budgets unterstützt wird.

Gerade diese Bewusstseinsbildung möchte ich ganz deutlich herausstreichen. Das ist auch der Teil, den ich mir seit meinem Amtsantritt zum Schwerpunkt gesetzt habe, und dieser Schwerpunkt spiegelt sich auch im Budget wider. Denn ich bin der Meinung, dass wir nur das wirklich nachhaltig schützen können, was wir auch kennen und vor allem um dessen Wert wir uns bewusst sind.

Dabei liegt es mir besonders am Herzen, dass wir die Bewusstseinsbildung vor allem bei der jüngeren Generation vorantreiben und schon im Kindergartenalter damit beginnen, denn Umweltschutz und Naturbewusstsein sollen sich schon so früh wie möglich in den Köpfen der Kinder verankern. Nur so können später dann auch verantwortungsvolle Jugendliche und Erwachsene hervorgebracht werden.

Deswegen sind Investitionen in die Bewusstseinsbildung, meiner Meinung nach, auch Investitionen in eine nachhaltige Zukunft unseres Landes. Deswegen fördern wir hier natürlich sehr gerne Projekte, die solche Sensibilisierungsmaßnahmen zum Inhalt haben, beispielsweise mit den burgenländischen Naturparks, die sich hier ganz besonders auf Schulen und vor allem auch Kindergärten beziehen.

Während diese Bewusstseinsbildungsprojekte vor allem mittel- und langfristige Naturschutz- und Umweltschutzziele zum Inhalt haben, müssen wir aber gleichzeitig auch auf aktuelle Anliegen eingehen.

Frau Abgeordnete Stampfel hat da schon das Bibermanagement erwähnt. Ich möchte auch noch das Fischottermanagement erwähnen, dass es seit 2015 im Burgenland gibt. Mit dem Fischotterombudsmann, der eine sehr wichtige und kompetente Anlaufstelle vor allem auch für Teichbesitzer ist. In Kombination mit der Fischotterzaunförderung konnten hier in den vergangenen knapp zwei Jahren bereits zahlreiche Konflikte schon im Vorhinein gelöst werden.

Solche Projekte sind ungemein wichtig und zeigen auch, dass Artenschutz auf Fläche nicht unbedingt gleichzeitig bedeutet, dass die Nutzung auf dieser Fläche eingestellt werden muss. Da sieht man einmal wieder mehr, dass Nützen und Schützen nicht in einem Widerspruch zueinander stehen, sondern dass es lediglich entsprechendes Management im Hintergrund braucht. Natürlich fördern wir ein solch erfolgreiches Projekt wie das Fischottermanagement auch im Jahr 2017 entsprechend.

Schließlich soll aber auch der klassische Naturschutz im Rahmen des Artenschutzes nicht zu kurz kommen, auch dafür ist im Budget Sorge getragen. Hier ist für

weitere Artenschutzprojekte, beispielsweise vom Bienenfresser über den Seeadler bis hin zur Zwergeule, für all das ist im Budget Vorsorge getragen. Aber Artenschutz kann auch ohne entsprechenden Klimaschutz nicht passieren. Der Klimaschutz ist auch schon von den Vorrednern angesprochen worden.

Der Klimawandel ist zweifelsohne eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Wird auch immer deutlicher spürbar. Es besteht auch bereits wissenschaftlicher Konsens darüber, dass er nicht mehr verhindert, sondern nur mehr eingedämmt werden kann. Umso wichtiger ist es, dass wir uns diesen Herausforderungen stellen und das tun wir auch seitens des Burgenlandes.

Das tun wir einerseits mit Investitionen in ein neues Klimaschutzprogramm beziehungsweise einer integrierten Klima- und Energiestrategie, die für das Jahr 2017 geplant ist. Gleichzeitig soll hier mit Klimaschutzziele bis zum Jahr 2030 beziehungsweise 2050, die Klimawandelanpassung vorangetrieben werden. Der Klimaschutz, das muss aber auch allen klar sein, kann auch nur dann gelingen, wenn ein entsprechendes Monitoring vorliegt und mit Monitoringmaßnahmen begleitet wird.

Deswegen ist für 2017 sowohl die Aktualisierung der Berechnungsmodelle als auch die Aktualisierung der Emissionsquellen im Emissionskataster vorgesehen. Aus Mitteln des Budgets werden hier vor allem die Emittentengruppen Haushalte, Fernheizwerke, Kraftwerke und Biogasanlagen und auch die Emittentengruppe Verkehr aktualisiert.

Diese Aktualisierung der Daten halte ich auch für unerlässlich, vor allem was die Überprüfbarkeit der Wirkung der Maßnahmen im Klimaschutz und auch die Schadstoffeinsparungen hier zur Folge haben. Genauso werden wir auch die automatisierte Datenerfassung vorantreiben, und das wird auch die Datenaktualisierung in Zukunft erleichtern.

Das wird beispielsweise mit dem neuen Heizungsanlagen- und Klimaanlagengesetz geschehen. In einem online verfügbaren Fragebogen können Wirkungsgrad, überprüfte Daten eingetragen werden und können entsprechend in dieser Datenbank gespeichert werden. Diese Daten werden auch dann zur Emissionsberechnungen entsprechend herangezogen.

Es sind Investitionen, die dem burgenländischen Energie- und Emissionskataster auf lange Sicht eine kostengünstige und hochaktuelle Dateneinspeisung aus den größten Emittentengruppen zur Verfügung stellen, nämlich den Haushalten.

Denn was wichtig ist, dass wir unsere Entscheidungen in der Umweltpolitik auf aktuelle und vor allem auch auf gültige Emissionsberechnungen und Daten in Entscheidungsgrundlagen damit auch zur Verfügung stellen.

Aber was beim Klimaschutz auch unerlässlich ist, ist, dass es sozial verträglich ist, sonst wird er nicht funktionieren. Hier wollen wir die Burgenländerinnen und Burgenländer zu einem Klimaschutz motivieren, den sie sich auch leisten können, und genau dort setzt auch wieder die Bewusstseinsbildung an. In diesem Bereich kooperieren wir sehr intensiv mit dem Klimabündnis Burgenland.

Damit wollen wir vor allem auch das Bewusstsein an Schulen und auch in Gemeinden stärken. Mit Projekten, wie beispielsweise dem Klimabilanzrechner oder dem Key-Account-Management werden Gemeinden zu ihrem CO₂-Verbrauch informiert und über Klimaschutzmaßnahmen in der Gemeinde beraten.

Genauso gibt es vom Klimabündnis zahlreiche Schul- und Kindergartenprojekte, wo es darum geht, Klimameilen zu sammeln, die Mobilitätswoche findet statt und auch der

Nachhaltigkeitspreis wird verliehen. Hier haben wir momentan im Burgenland 38 Klimabündnisgemeinden, elf Klimabündnisschulen und Kindergärten, genauso sechs Klimabündnisbetriebe, und es kommen jedes Jahr neue dazu, was mich sehr freut, weil das zeigt, dass das Interesse und die Bereitschaft zum Klimaschutz im Burgenland ständig wächst.

Aber natürlich ist Klimaschutz eine Querschnittsmaterie und viele Maßnahmen haben positive Wirkung vor allem, wenn es um geringere CO₂-Ausstöße geht. Wenn wir beispielsweise im Burgenland mehr Strom aus erneuerbaren Energiequellen erzeugen als wir verbrauchen, dann trägt das wesentlich zum Klimaschutz bei oder wenn wir E-Tankstellen oder E-CarSharing über die Dorferneuerung fördern, trägt auch das zum Klimaschutz bei, genauso bei der Photovoltaikförderung auch für Gemeinden.

Bei der Wohnbauförderung, was Sanierungsmaßnahmen betrifft oder die Einhaltung von Energiekennzahlen. All das trägt zum Klimaschutz bei und genauso betreiben wir Klimaschutz auch auf nicht materieller Ebene. Mit dem bereits erwähnten Heizungs- und Klimagesetz wird nicht nur diese Datenbanklösung geschaffen, sondern auch die Möglichkeit zu einer Energieberatung vor Ort.

Damit werden die Kunden auf mögliche Energieeinsparungspotentiale aufmerksam gemacht, sensibilisiert auch für den Klimaschutz. Es bleibt ihnen aber gleichzeitig die Entscheidung überlassen, ob und wann sie hier Investitionen in ihrem eigenen Haushalt treffen.

Das ist ein Klimaschutz, der, meiner Ansicht nach, Sinn macht, der sozial verträglich ist und den wir im Burgenland so auch weiter vorantreiben werden. Wir haben hier einen hohen Standard im Burgenland, was den Natur- und Umweltschutz angeht. Ich glaube, darin sind wir uns alle einig, aber Artenschutz, Klimaschutz, Bewusstseinsbildung, Landschaftsschutz, die gehen alle damit einher.

Das sind Lorbeeren, auf denen wir uns natürlich nicht ausruhen können, sondern wir müssen hier weiter alles daran setzen.

Präsident Christian Illedits | *(das Glockenzeichen gebend)*: Frau Landesrätin, bitte die Schlusssätze formulieren.

Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf (SPÖ) *(fortsetzend)*: Genau das tun wir auch im Budget 2017.

Ich möchte abschließend noch die Gelegenheit nutzen, um mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Abteilung 4, mit dem Abteilungsvorstand Mag. Thomas Izmenyi zu bedanken, insbesondere auch beim Hauptreferat Natur-, Klima- und Umweltschutz mit Dr. Paul Weikovics an der Spitze. Sie leisten wirklich sehr engagierte Arbeit im Sinne eines gelungenen Natur- und Umweltschutzes im Burgenland. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Landesrätin. Als nächste Rednerin ist Frau Abgeordnete Stampfel zu Wort gemeldet.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Karin Stampfel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Ich möchte zuerst einmal, bevor ich die allgemeine Rede zu diesem Thema mache, eine Reaktion auf die Aussagen vom Herrn Spitzmüller zeigen und zwar zum Jagdgesetz.

Das Jagdgesetz ist mit Sicherheit eines der schwierigsten Gesetze, *(Abg. Manfred Kölly: Na geh, geh, geh!)* aber wir geben uns hier wirklich große Mühe. Ich lasse mir dieses Gesetz auch nicht von irgendjemandem schlechtreden und das, obwohl es noch nicht einmal beschlossen ist, Herr Kölly. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ - Abg. Manfred Kölly: So schwierig ist es nicht! Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten. - Der Präsident gibt das Glockenzeichen.)*

Außerdem, speziell an die Kollegen von der GRÜNEN Fraktion. Von einer Partei, welche Ausübung der Religion über den Tierschutz stellt, lasse ich mich in Sachen Tierschutz auch sicher nicht belehren, *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Alle Jahre wieder!)* denn mit einer Partei, die nicht ausdrücklich dagegen ist, dass Tieren bei lebendigem Leib die Kehle durchschnitten wird, *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Das muss alles den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen!)* damit sie elendig verbluten und Höllenqualen erleiden, mit so einer Partei möchte ich über Tierschutz gar nicht diskutieren. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Wie inzwischen sicher allen bekannt ist, liegt mir der Tierschutz sehr am Herzen. Im Burgenland wurde hier auch schon in der Vergangenheit sehr viel getan. Sei es durch das Tierheim Sonnenhof, welches österreichweit ein Vorzeigeprojekt ist. Der Chef sitzt oben, der Herr Direktor Böck, danke für Ihr Engagement. Oder durch die Kastrationsgutscheine für Streunerkatzen, welche auch vom Land gemeinsam mit Gemeinden und Tierärzten finanziert werden. Nicht unerwähnt bleiben darf hier die Unterstützung für viele private Tierheime.

Auf diesem Gebiet sind wir auch in Zukunft gefordert, da ein Landestierschutzhaus alleine sicher nicht ausreicht. Es ist uns bewusst, dass hier immer Unterstützung seitens des Landes erforderlich sein wird. Besonders erwähnenswert ist der Burgenländische Tierschutzpreis. Es hat mich sehr gefreut, dass diesen heuer das Tierheim in Parndorf erhalten hat. Dieser Preis ist nicht nur Anerkennung für getane Arbeit im Bereich des Tierschutzes, sondern auch Motivation für die Zukunft.

Es ist mir nach wie vor ein großes und wichtiges Anliegen, hier auch immer wieder an den Bund zu appellieren, endlich eine Änderung des Tierschutzgesetzes in Angriff zu nehmen. Ein erster ganz wichtiger Schritt wäre hier, den Tierschutz in der Verfassung zu verankern und dass das Tier nicht mehr als Sache, sondern endlich als Mitgeschöpf bezeichnet wird. Dies würde auch die Möglichkeit strengerer Kontrollen und der Erhöhung des Strafrahmens ermöglichen.

Themen wie Animal Hoarding, illegaler Welpenhandel, aber auch die Lebetiertransporte gehören endlich einmal angesprochen und behandelt. Wir können auf Landesebene viel unternehmen, doch wenn die gesetzlichen Rahmenbedingungen seitens des Bundes nicht vorhanden sind, sind uns auch hier die Hände gebunden. Daher sage ich es noch einmal in aller Klarheit. Liebe Bundesregierung, bewegt Euch endlich und tut etwas!

Jetzt komme ich zurück zum Budget. Wie unsere Landesrätin Dunst schon mitgeteilt hat, werden wir nächstes Jahr das Tierhaltegesetz in Angriff nehmen, da sich hier sehr viel geändert hat und den aktuellen Gegebenheiten angepasst werden muss. Der negativen Modeerscheinung Animal Hoarding wird nächstes Jahr ebenfalls der Kampf angesagt, etwa mit einer Einschränkung der Anzahl an Hunden beziehungsweise Katzen, die gehalten werden dürfen.

Ein großer Teil des Budgets fließt auch wieder in das Streunerkatzenprojekt. Das freut mich, aber wir wissen auch schon, dass auch hier nächstes Jahr sicher wieder finanzieller Ausbaubedarf besteht, da die Nachfrage sehr groß ist.

Das Projekt sollte auch wieder vielleicht einmal überarbeitet werden, da sich herausgestellt hat, dass punktuelle Schwerpunktaktionen effektiver sind, als wenn in jeder Ortschaft einige Katzen kastriert werden. Tierschutz geht uns alle etwas an, und daher wünsche ich mir weiter ein erfolgreiches Miteinander, um unseren Tieren die entsprechende Wertschätzung und auch den entsprechenden Respekt entgegenzubringen, denn die Menschheit hatte keinen geringeren Begleiter, Freund und Mitkämpfer in der Vergangenheit als das Tier an seiner Seite.

Danke. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Zu einer tatsächlichen Berichtigung hat sich der Abgeordnete Spitzmüller zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Alle Jahre wieder zum Thema Schächten. Es gibt eine gesetzliche Regelung in Österreich und hinter der stehen wir. Hinterhofschächungen, die irgendwer x-beliebiger macht, sind in Österreich verboten, und natürlich halten wir das auch für grob fahrlässig, nicht tierschutzgerecht und eine Tierquälerei.

Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsident Christian Illedits: Gut, war jetzt auch nicht tatsächlich berichtet. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Kovacs das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Günter Kovacs (SPÖ): Herzlichen Dank Herr Präsident. Bevor ich beginne, recht herzlich willkommen dem Geschäftsführer Mag. Wolfgang Böck. Herzlich willkommen heute hier im Landtag. Ein Bereich, der im Burgenland ausgezeichnet funktioniert, meine Damen und Herren, das ist eben der Tierschutz. Vor allem auch das von mir gerade angesprochene mustergültig geführte burgenländische Tierschutzhaus „Sonnenhof“.

Das rund 30.000 m² große Grundstück bietet Platz für etwa 70 Hunde, 100 Katzen und diverse Kleintiere. Die untergebrachten Tiere erfahren in dieser innovativen Einrichtung bestmögliche Pflege, ärztliche Betreuung und eine artgerechte Haltung.

Ein besonderes Anliegen ist die rasche Vergabe. Ich darf mich immer von dem auch überzeugen, wenn ich direkt im Sonnenhof bin. In der Vergangenheit ist es immer wieder gelungen, die Verweildauer der Tiere so kurz wie möglich zu halten, wobei immer genau geprüft wurde, ob das neue Zuhause auch passt. Für diese engagierte Arbeit, meine Damen und Herren, im Sinne eines wirksamen und nachhaltigen Tierschutzes, möchte ich dem Leiter des Tierschutzhauses Sonnenhof, Mag. Wolfgang Böck, und seinem gesamten Team gratulieren. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Meine Damen und Herren! Dass im Burgenland der Tierschutz lückenlos und flächendeckend funktioniert, liegt daran, dass das Land neben dem Tierschutzhaus auf Basis von Verwaltungsträgern auch mit privaten Tierheimen oder Tierpensionen kooperiert. Diese Kooperationen sind es auch, die so klaglos funktionieren, wie die Regelung rund um die Erstbehandlung herrenloser Tiere.

Diese Tierärzte erhalten für die Erstbehandlung aufgefundenener oder unverletzter Heimtiere eine Bezahlung laut einem Leistungskatalog. Die Tiere werden nach der Behandlung an das Tierschutzhaus Sonnenhof weitergegeben.

In dem Bereich des präventiven Tierschutzes fällt eine Aktion, die das Ziel hat, den unkontrollierten Zuwachs von streunenden Katzen einzudämmen. Die Folgen der Überpopulation reichen nämlich von der Ausbreitung von Krankheiten, Parasiten und Seuchen, über Inzuchtgefahr, die sich auch auf Hauskatzen übertragen kann, bis hin zu Konflikten mit den Nachbarn oder der Jägerschaft. Die einzig nachhaltige und verantwortungsvolle Maßnahme ist dabei die Kastration.

Deshalb gibt es seit dem Jahr 2013 eine entsprechende Aktion vom Land, Tierärztekammer und Gemeinden. Die für diese Kastrationsaktion vorgesehenen Förderungen werden mittels Gutscheinen an die interessierten Gemeinden ausgegeben. Aufgrund der enormen Nachfrage ist eine weitere Fortsetzung im kommenden Jahr geplant, wobei überlegt wird, mehr Gutscheine noch auszuteilen.

Meine Damen und Herren! Um besondere Leistungen und Verdienste im Heimtierbereich zu würdigen, wurde von unserer Landesrätin Verena Dunst der Tierschutzpreis initiiert. Neben diesem Preis für Privatpersonen und Organisationen gibt es erstmalig einen Tierschutzpreis für landwirtschaftliche Nutztiere. Dieser ist heuer speziell für Milchkuhbetriebe ausgeschrieben.

Kriterien für diesen Preis sind neben der artgerechten Haltung auch die Lebensleistung und die Lebensdauer. Ein Vorhaben im Bereich des Tierschutzes, das noch in diesem Jahr behandelt werden soll, ist die Umsetzung eines Burgenländischen Tierhaltegesetzes. Dieses Gesetz soll unter anderem die Beschränkung für die Haltung von gefährlichen Tieren beinhalten. Derzeit sind die Rechte von Tieren sowie die Pflichten für Tierhalter im Landespolizeistrafgesetz geregelt und das soll sich nun auch ändern.

Liebe Frau Landesrätin! Für die Verwirklichung dieser gesetzlichen Regelung im Sinne des Tierschutzes wünsche ich Dir natürlich alles Gute und hoffe auf die konstruktive Mitarbeit aller im Landtag vertretenen Parteien.

Außerdem möchte ich Dir dafür danken, dass Du durch Deine Tätigkeit dem Tierschutz diesen Stellenwert gibst, den er auch verdient. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Als Nächste zu Wort gemeldet von der Regierungsbank hat sich Frau Landesrätin Dunst.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Herr Präsident! Meine Herren Regierungskollegen! Hoher Landtag! Meine Damen und Herren! Zunächst einmal herzlichen Dank für die Wertschätzung des Tierschutzes, die alle vier Redner betont haben.

Ich möchte hier noch einmal zitieren, was Sie, Frau Abgeordnete Stampfel, gesagt haben: „Respekt und Wertschätzung haben sich die Tiere verdient.“ Ich glaube, dass niemand hier, aber auch zu Hause, dem widerspricht, weil es wichtig ist. Weil genau an den Tieren man auch die soziale Haltung eines ganzen Bundeslandes ablesen kann.

Daher habe ich, seit ich für den Tierschutz zuständig bin, alles versucht, was notwendig und möglich ist, natürlich auch im budgetären Rahmen, um hier zu gewährleisten, dass Tierschutz im Burgenland auch dementsprechend hochgehalten wird. Ich kann das natürlich nicht allein machen und möchte mich hier auch vielen meiner Vorredner anschließen, ob es jetzt der Abgeordnete Kovacs war oder die Frau Stampfel, beziehungsweise auch der Herr Abgeordnete Steier, mit einem herzlichen Dankeschön an den Herrn Mag. Böck, dem Geschäftsführer.

Wir sind stolz auf dieses Landestierheim, das wirklich in Österreich ganz oben an Qualität steht und auf das wir alle sehr stolz sind. Ich bedanke mich bei Ihnen, aber auch bei Ihren vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Sie brauchen. Um gerade jetzt in der Zeit, und das haben Sie verfolgen können, wo wir durch Grenzkontrollen Welpen in großer Anzahl abnehmen mussten, und wo wir uns gerade hinter den Kulissen bemühen, wie wir sie jetzt begleiten können und dann kommt es natürlich zu einer Abgabe. Aber das ist eine sehr große Herausforderung, was auch die Kapazität des Sonnenhofes anbelangt.

Sehr wichtig ist mir die Zusammenarbeit mit dem W HR Dr. Fink, Veterinärdirektor, vielen herzlichen Dank. Die Zusammenarbeit mit Ihnen ist geprägt von Ihrer Kompetenz. Ich bin sehr froh, Sie und Ihre Mitarbeiterinnen an meiner Seite zu haben.

Gemeinsam können wir etwas weiterbringen - Dankeschön, auch Sie machen wirklich eine hervorragende Arbeit in der Abteilung. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Ich möchte mich aber auch im Rahmen dieser meiner Wortmeldung sehr herzlich bedanken bei den Gemeinden. Das darf nicht unerwähnt bleiben.

Gerade die Gemeinden sind auch wichtig im Tierschutzbereich, ich nehme an, dass Sie das alle wissen. Die Gemeinden sind die erste Anlaufstation für entlaufene oder zugelaufene herrenlose Tiere und werden dort in Verwahrung genommen und dann vom Sonnenhof abgeholt. Aber auch an viele Amtstierärzte und Tierärzte im Burgenland ein herzliches Dankeschön.

Es geht nur durch ein Miteinander. Wir brauchen die Rückmeldungen der Tierärzte und Amtstierärzte, die jeden Tag mit Tierschutz und Begleitung von Tieren, ob sie jetzt Nutztiere sind oder eben Kleintiere sind, Heimtiere sind, und so weiter - all das ist natürlich sehr wichtig und da ist immer eine Zusammenschau notwendig. Ich möchte aber nicht verheimlichen, dass natürlich Tierschutz nie etwas Einfaches ist.

Mein klarer Auftrag, den sehe ich so, dass natürlich zunächst einmal die Pflicht, nämlich das Verständnis für die Öffentlichkeit für den Tierschutz wichtig ist und dass hier die Anliegen, aber auch das Verständnis, wie wir gehört haben, mit Respekt und Wertschätzung den Tieren gegenüber, vorhanden ist. Daher ist die Zusammenarbeit mit den Schulen sehr, sehr wichtig. Denn gerade in dem Alter ist es wichtig, dass wir Kinder und junge Menschen dafür sensibilisieren, was und wie man Tieren begegnet.

Das Zweite, was natürlich auch wichtig ist, ist - ich habe es vorhin schon erwähnt, Sie auch - wir haben natürlich immer auch das nicht einfache Thema, wie bringen wir herrenlose Tiere unter oder wie versorgen wir verletzte Tiere. Auch auf der Straße immer wieder, aber natürlich auch in der freien Wildbahn ist es ein Thema, und danke für Ihre Zustimmung zur Katzenkastration.

Ganz, ganz wichtig, und da haben Sie sich vorher auch gemeldet, Herr Abgeordneter Spitzmüller, es ist ganz wichtig, dass wir hier vorbeugen, weil Katzen Überträger von Krankheiten sind, und weil es einfach nicht geht, dass es hier zu einer Vermehrung kommt, weil wir für diese Tiere auch nicht mehr sorgen können und das ist ein großes Thema.

Ja, und das ist immer unser gemeinsames Thema, Herr Veterinärdirektor, wie können wir noch mehr tun, wie können wir hier noch vorbeugen. Ich sage aber auch ganz klar, das ist auch ein Thema, das nicht so einfach in den Griff zu kriegen ist, aber meine Absicht besteht klar, dass wir das im Blickwinkel haben. Wir haben ja auch eine Tierschutzombudsfrau, Frau Dr. Velich, bei der ich mich sehr herzlich bedanke, deren Anliegen auch viele dieser Anliegen sind.

Was ist jetzt zu tun? Nur ganz kurz, was habe ich vor: Budget haben Sie gesehen, bleibt gleich. Mir war nur wichtig, dass wir auch hier 50.000 Euro für innovative Tierschutzmaßnahmen haben, dass wir hier auch natürlich dafür Sorge zu tragen haben, dass der Sonnenhof dort wirklich für höchste Qualität garantieren kann und wir haben für die Katzenkastration beziehungsweise die Tierschutzmaßnahmen weitere 50.000 Euro im Budget.

Sie können sich also verlassen, dass der Tierschutz wie bisher dementsprechend auch weitergeführt werden kann. Ja, und danke, dass Sie das schon angesprochen haben, wo ich auch sehe, wo andere Bundesländer das schon erledigt haben, und ich denke, das ist ganz wichtig - ein Tierhaltegesetz.

Das haben wir im Burgenland noch nicht. Sie wissen, Bundesangelegenheit ist das Bundestierschutzgesetz, aber für die Tierhaltungsgesetze und die Rahmenbedingungen sind die Bundesländer zuständig - ich werde das in Angriff nehmen im nächsten Jahr. Denn eines ist auch klar, hier geht es immer um beispielsweise auch ein Thema Animal Hoarding beziehungsweise auch natürlich, dass wir in Haushalten, gerade weil das Burgenland kein Tierhaltegesetz hat, dass wir hier schon exotische und teilweise sehr gefährliche Tiere haben, da müssen wir natürlich auch dafür Sorgen tragen, wie man damit umgeht. Wie kann man das alles vorbeugend begleiten, damit uns das hier gerade nicht entgleitet? Das ist sehr, sehr wichtig.

Also viele Vorhaben - Budget passt - danke, dass Sie dem Tierschutz auch viel abgewinnen können. Ich denke, das sind wir uns selbst schuldig. Dankeschön, und das möchte ich auch klar sagen, an viele private Tierheime, an viele Menschen, die sich ehrenamtlich für den Tierschutz und für die Tiere sehr stark einsetzen, das sind viele Menschen: Vielen herzlichen Dank auch an jene, die nichts dafür bezahlt kriegen und trotzdem für den Tierschutz sehr viel tun.

In dem Sinne bedanke ich mich für Ihre Wortmeldungen und wünsche dem Tierschutz alles Gute für 2017. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Landesrätin. Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Mag.a Petrik das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke Herr Präsident. Wir kommen zur Gruppe 5 - Gesundheit. Schade, dass der Herr Landesrat nicht hier ist. Er würde sich, glaube ich, freuen, über das, was ich jetzt sage, aber herzlich willkommen auch von der Abteilung.

Ich möchte nur ein paar Punkte herausnehmen aus dem Voranschlag der Gruppe 5. Sehr schön auffallend auch für mich ist, dass die veterinärmedizinischen Maßnahmen eine ordentliche Aufstockung erhalten, gerade auch, was die Kontrollen anbelangt, und das ist nun wirklich eine große gesundheitliche Frage, hier kann man gar nicht früh genug ansetzen, herauszufinden, wo durch Kontrollen etwas verbessert werden kann.

Ein zweiter großer Punkt ist der Natur- und Tierschutz, auch im Gesundheitsbudget. Dazu spreche ich jetzt nicht, das hat der Herr Spitzmüller schon getan. Ich möchte nur bitten, nach der Klarstellung, Frau Kollegin Stampfel, dass Sie das jetzt bei sich abspeichern und nicht dieselbe Falschmeldung immer wieder lancieren, hier gibt es von den GRÜNEN wirklich schon mehrfach sehr klare Aussagen dazu. *(Abg. Géza Molnár: Wir haben eine gemeinsame EntschlieÙung zusammengebracht!)*

Weil uns ist es wichtig, dass es hier wirklich um Tierschutz geht. Es geht nicht um einen Religionskrieg und es geht nicht darum, auf dem Thema Tierschutz dann andere gesellschaftspolitische Fragen zu diskutieren. Das halte ich hier nicht für redlich.

Zurück zur Gruppe 5 - Gesundheit. Sehr auffallend und positiv zu bemerken ist die Neuaufstellung der Ärztebereitschaft. Das Projekt wurde auch mehrfach erläutert. Ich denke, da geht es vor allem um Oberwart, das ist wirklich ein neuer Ansatzpunkt, wie Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche den Weg nicht direkt ins Spital nehmen müssen und trotzdem zu Zeiten, wo sie ihren Hausarzt, ihre Hausärztin nicht mehr vorfinden, eine akute medizinische Betreuung finden.

Auffallend ist auch noch, es gibt zusätzlich einen neuen Posten - Förderung der Rettungsdienste mit plus 60.000 Euro. Da hoffe ich, dass das auf die Rettungsorganisationen fair aufgeteilt wird. Ich weiß noch nicht, was damit zusätzlich finanziert wird. Wir werden das einfach beobachten, aber grundsätzlich, ich bin - Herr Kollege Steindl - ich bin grundsätzlich einmal sehr positiv gestimmt, ich schaue mir das an, aber ich werde es kritisch beobachten. Zunächst einmal nehme ich hier einfach wahr, es gibt eine Erhöhung der Förderung der Rettungsdienste im Burgenland und nicht nur eines, werden wir hoffen.

Ein ganz großer Posten ist der Punkt der Pflegeanstalten, der natürlich massiv erhöht wurde. Ich glaube, ich brauche da jetzt nicht ausführlich reden, das werden sicherlich noch Kolleginnen oder Kollegen in den Zahlen deutlich machen.

Was mir nur ein Anliegen ist, ein ganz wichtiges, dass wir in dem Zusammenhang auch die Situation der Pflegekräfte und allen in der Pflege Tätigen nicht aus den Augen verlieren. Das ist nach wie vor eine sehr herausfordernde Situation. Es ist nach wie vor in einigen Pflegeanstalten noch so, dass sich Pflegerinnen und Pfleger eher wie Fließbandarbeiterinnen und -arbeiter vorkommen und zu wenig Zeit haben für eine persönliche Betreuung der Patientinnen und Patienten.

Hier ist sicher noch nachzubessern, wie wohl ich schon festgestellt habe, dass im Pflegebudget natürlich vieles erhöht wurde. Alles in allem - vieles, was wir unterstützen können. Insofern ist die Gruppe 5 auch die einzige, der wir hier unsere Zustimmung geben werden.

Danke schön! *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Abgeordnete. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordnetem Haidinger das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Manfred Haidinger (FPÖ): Herr Präsident! Herr Landesrat! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Werte Zuseher! Auf der einen Seite verwundert es mich jetzt immer, quasi das legen die Klubobleute so fest, dass ich immer der Nachredner nach der Kollegin Petrik bin.

Die Herausforderung brauche ich jetzt nicht aufnehmen, wir sind uns so etwas von einig in diesem Gesundheitsbudget. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Ich habe mir tosenden Applaus erwartet!)* Ich möchte aber, bevor ich jetzt auf das Budget eingehe, noch die anderen Tagesordnungspunkte, die ich mit dieser Wortmeldung mitnehme, erörtern. Ich spreche hier kurz zum TOP 7, wo es darum geht, dass eben das Gemeindesanitätsgesetz geändert wird zum allgemeinen Bekanntsein. Hier geht es um eine Normierung der Pflicht zur Amtsverschwiegenheit, Meldepflichten für Gemeinde- und Kreisärztinnen und -ärzte

zur Schaffung von Schutzbestimmungen für Gemeinde- und Kreisärztinnen und -ärzte, die ein Korruptionsdelikt melden.

Das ist für mich auch eine besonders wichtige Sache, dass hier eine Schutzfunktion eingezogen wird, analog den Regelungen des Landes- und Gemeindebeamtengesetzes vollzogen werden kann. Da werden wir natürlich die Zustimmung erteilen, inwieweit doch im Prinzip wir als Regierungspartei hier auch diese Gesetzgebung ja mittragen.

Zum TOP 11, der ist für mich eine ganz besondere Geschichte, den möchte ich auch noch ein bisschen erörtern. Hier geht es um den Bericht der Gesundheits-, Patienten- und Behindertenanwaltschaft, der zur Kenntnis genommen werden soll, den wir natürlich zur Kenntnis nehmen.

Eine wesentliche Aussage aus diesem Bericht, die ich uns nicht vorenthalten will, ist auf alle Fälle, dass trotz des Anstieges bei den Krankenanstaltenbeschwerden der Rückgang der Gesamtbeschwerdenakten aber vorliegt. Das heißt, wir haben einen nach unten gehenden Beschwerdefluss, auch bei den Altenwohn- und Pflegeheimen haben wir nur eine geringe Anzahl von Beschwerden, was natürlich an der Qualität liegt oder zumindest so abzuleiten ist.

Bei der Behindertenanwaltschaft gab es im Berichtszeitraum nur 70 konkrete Anfragen, die dem Behindertenbereich zugeordnet werden können. Im Wesentlichen sind die Anliegen unserer behinderten Menschen bezogen auf die Barrierefreiheit, die persönliche Assistenz, die Eingliederungshilfe und das Pflegegeld sowie der Vertretungswunsch bei Behörden und Gericht. Ich glaube, wenn wir hier entsprechend im Folgejahr noch miteinander sprechen, ich, als der Sozialsprecher der FPÖ, und der Landesrat Darabos, dann werden wir auch in diesem Bereich einige Gesetzesjustierungen zusammenbringen.

Wie es der Sozialsprecher der FPÖ und der Landesrat Darabos, dann werden wir auch in diesen Bereichen einige Gesetzesjustierungen zusammenbringen, dass der nächste Bericht schon wieder weniger solche Anliegen aufzeigt.

Eine interessante Geschichte, die vielleicht an der Mehrheit von Ihnen vorbeigegangen ist oder nicht so wahrgenommen wurde, die für mich aber wesentlich ist, ist die Sache der Ombudsstelle für die elektronische Gesundheitsakte, die Ende des Jahres beziehungsweise Anfang des nächsten Jahres Einzug halten soll.

Ich darf den Bericht insofern zitieren, als damit für uns alle bekannt ist, dass diese ELGA-Ombudsstelle vom Bundesministerium für Gesundheit betrieben wird. Diese kann allerdings bei den Patientenvertretungen in den Bundesländern nach Abschluss einer entsprechenden Vereinbarung stattfinden, und sind sogenannte Dienstleister im Sinne des Datenschutzgesetzes.

Das wird auch im Burgenland stattfinden. Anfang des nächsten Jahres wird dann ein Landesregierungsbeschluss vonnöten sein, sodass im Prinzip diese ELGA-Ombudsstelle eingesetzt werden kann. Wir brauchen aber keine Angst budgetär haben, weil sich das im Prinzip im Budget des Bundesministeriums für Gesundheit niederschlagen wird; den Ländern wird hier im Prinzip der diesbezügliche Personal- und Sachaufwand vom Bund ersetzt.

Wichtig ist es deshalb, weil nach wie vor in der Gesellschaft oder auch bei den Bürgern im Burgenland die ELGA noch differenziert betrachtet wird. Es muss eine Stelle geben, die auf der einen Seite die Bürger berät und auf der anderen Seite ihnen auch die Möglichkeit bietet, sofern sie das wollen, vereinfacht gesagt, aus der ELGA aussteigen zu

können, weil auch das ist etwas, wo wir im Prinzip den freiheitlichen Gedanken wiederfinden.

Das ist ein Produkt, dem man sich freiwillig unterwerfen kann oder aus dem man sich auch zurückziehen kann. Darum bin ich so glücklich, dass wir dann im Folgejahr das auch im Burgenland eingesetzt bekommen werden, nämlich voraussichtlich bei der Patientenanwaltschaft angesiedelt.

Die TOP 23 und 26, die im Inhalt eher gleichgelagert sind, der eine von der LBL, der andere von der ÖVP, die wir in beiden Bereichen abgeändert haben, da werden wir auch dieser Abänderung natürlich zustimmen. Es geht in Wirklichkeit um die Problematik des Ärztemangels. Fachärztemangel auf der einen Seite beziehungsweise Stipendien auf der anderen Seite, wo wir uns schon in den Ausschüssen dementsprechend darauf geeinigt haben, dass wir alle wissen, dass wir ein Ärzteproblem haben, obwohl wir in der letzten Zeit hier, seit eigentlich diese Regierung tätig ist, 87 Ärzte aufgenommen haben.

Das ist schon im Prinzip ein dementsprechender Gewinn. Aber trotzdem wissen wir, dass wir einen Ärztemangel haben und zwar gleich in Wirklichkeit ab dem Moment, wo sie mit dem Studium fertig sind, werden sie von anderen Ländern schon abgeworben beziehungsweise während dem Studium schon. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Da sind die Ungarn wieder recht - bei den Ärzten. Bei den Ärzten sind die Ungarn wieder recht.*) Die Ungarn?

Recht sind sie uns nicht, billig sind sie im Moment jetzt, im Sinne nicht von monetär billig, sondern bevor ich gar keinen Arzt habe, wir wollen schon unsere eigenen Ärzte, da bin ich voll bei Euch. (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Die ungarischen Ärzte sind billiger als die österreichischen?*) Billig im Sinne von recht und billig. Billig nicht monetär zu verstehen. Okay. Habe ich gerade noch dargelegt, weil sonst könnte das wieder in falsche Kanäle oder Facebook-Kommentare kommen. Das möchte ich jetzt im Prinzip unterbinden.

Aber einig sind wir uns, dass wir einen fehlenden Medizinernachwuchs haben, ein jeder hat einen anderen Zugang. Die LBL beziehungsweise die ÖVP will es über Stipendien machen. Wir wollen es in Wirklichkeit machen, dass wir dem Bundesminister nahelegen, er muss ein Mehr an Studienplätzen zur Verfügung stellen. Er muss im Prinzip den EU-Rahmen verlängern, damit auch hier wir diese Ausnahme für die eigenen oder für die Österreicher an den Universitäten bekommen.

Der TOP 28. Auch hier möchte ich mich kurzhalten, weil hier ist ja schon heute angesprochen worden, ich glaube, von der Kollegin Friedl, wenn mich nicht alles täuscht. Der kostenfreie Spitalsaufenthalt für Kinder, der im Prinzip gestern durch den Ausschuss gegangen ist und dementsprechend schon abgesehnet ist, das ist quasi eine Lehrscheibengeschichte, die wir da jetzt haben. Hier werden wir auch dementsprechend zustimmen, weil im Prinzip der Bund unserer mehr oder weniger Aufforderung, das zu tun, das vorweggenommen hat, daher ist auch das hier für uns keine große Herausforderung.

Zum Budget als solchem darf ich festhalten, dass wir eben auf Grund der notwendigen Versorgung im gesamten Burgenland, wir haben halt im Prinzip, wie man es auf der Karte sieht, einen ziemlich langen oder länglichen Schlauch von Landesgebiet, mit den fünf Krankenhäusern sehr zufrieden sind, und das auch brauchen, um dementsprechende Versorgung für die Burgenländerinnen und Burgenländer sicherzustellen. Insbesondere auch - (*Der Präsident gibt das Glockenzeichen*) jawohl, ich komme zum Schluss - insbesondere auch, um eine Wohnortnähe, um eine Notfalls- und Erstversorgungssicherstellung zu machen.

Es freut mich auch, dass die Leistung der Ärzte und der gesamten Bediensteten in den Krankenhäusern gewürdigt wird, weil wir auch hier wieder eine Gehaltserhöhung von 2,1 Prozent sichergestellt haben und die Ärzte überhaupt seit dem Jahr 2011 um 35 Prozent mehr verdienen, obwohl sie weniger Leistung von der Stunde her erbringen müssen. So kann man zusammenfassend sagen, hat das Burgenland alles dazu unternommen, um im Prinzip hier für die Gesundheitsversorgung die beste Möglichkeit zu bieten.

Daher werden wir diesem Punkt 5 zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer *(der den Vorsitz übernommen hat):* Danke schön. Herr Abgeordneter Rosner hat sich zu Wort gemeldet.

Bitte zum Rednerpult, Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Georg Rosner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Wir haben dieser Gruppe bei den Gesundheitsausgaben um 97 Millionen Euro weniger im Budget, da die Personalkosten der KRAGES direkt vom Bund bezahlt werden und somit nicht im Landesbudget 2017 aufscheinen. Gesamtausgaben in dieser Gruppe sind 102,4 Millionen Euro. Größere Veränderungen zu 2015 ist im psychosozialen Dienst. Hier gibt es ein Plus von 150.000 Euro.

Aber der Ärztereitschaftsdienst ist schon von der Frau Petrik angesprochen worden, Plus 200.000 Euro. Überregionale Technologieprojekte 500.000 Euro. Ich weiß nicht ganz genau, was das jetzt wirklich ist, aber der Herr Landesrat wird es uns vielleicht erklären. Und zwar Beitrag an die Bundesgesundheitsagentur - ein Plus von 200.000 Euro.

Geschätzte Damen und Herren! Dass das Burgenland in vielen Bereichen der Gesundheitspolitik bis jetzt nicht immer die richtigen Rahmenbedingungen gesetzt hat, zeigt sich unter anderem in dem immer größer werdenden Ärztemangel, Kollege Haidinger hat es angesprochen. Für etwaige Gegenmaßnahmen habe ich auch diesbezüglich in diesem Budget nichts gefunden.

Wir dürfen bei dem drohenden Ärztemangel nicht wegschauen. Wir wissen, wir müssen den Standort Burgenland für Ärzte so attraktiv machen, dass sie im Land bleiben. Die Stellungnahme der Ärztekammer, die schon seit Jahren vor einem Ärztemangel im Burgenland warnt, geht in vielen Bereichen konform mit unseren, schon seit längerem geforderten Maßnahmen.

Von unserer Seite wurde schon lange ein Stipendium gefordert - auch vom Herrn Haidinger angesprochen -, für burgenländische Medizinstudenten zu schaffen. Die Vergabe dieser Stipendien wird an die Verpflichtung gekoppelt, nach Abschluss des Studiums für eine bestimmte Zeit im Burgenland als Arzt tätig zu sein. Wir wollen für Ärzte etwas Ähnliches wie Ausbildungsverträge in der Wirtschaft. *(Abg. Ilse Benkö: In der Gemeinde Oberwart?)*

Eine Förderung der Zusammenarbeitsformen im niedergelassenen Bereich wie Gruppenpraxen, Arztanstellung. Landesförderungen beziehungsweise Prämienzahlungen an Ärzte, die eine neue Praxis in der Peripherie errichten. In immer mehr Regionen unseres Landes fehlen Ärzte. Die ärztliche Versorgung ist aber ein wesentlicher Faktor für eine hohe Lebensqualität. Daher wollen wir den Hausarzt als erste Anlaufstelle erhalten. Alles klar, das kostet.

Wenn man bedenkt, dass wir für den Frauenlauf 40.000 Euro ausgeben und für die Vorbereitungskurse für Medizinstudenten 13.000 Euro ausgeben, glaube ich, müssten wir uns überlegen, wo wir hier Prioritäten setzen.

Zu den Prioritäten hat auch der Herr Johannes Steinhart, der Vertreter der niedergelassenen Ärzte in der Österreichischen Ärztekammer, es ganz gut auf den Punkt gebracht. Man kann die Gesundheit nicht kranksparen. Er sagt, die ÖBB bekommt nur für den Tunnelbau zusätzlich 22 Milliarden. Da fahre ich lieber, bildlich gesprochen, lieber mit dem Zug gesund über den Semmering wie krank durch den Tunnel. Also ich glaube, diese Aussage ist sehr gelungen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist auch vom Herrn Haidinger angesprochen worden, Spitalsaufenthalt eines Kindes bedeutet natürlich enorme Belastungen für die Eltern und ist eine weitere organisatorische, eine finanzielle Herausforderung für jede Familie. Es wurde schon erwähnt, wir von der ÖVP begrüßen die jetzt vorgesehene Vereinbarung gemäß Artikel 15a BV-G über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens, welche die Streichungen der Selbstbehalte für die Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr nominieren soll.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zum Tätigkeitsbericht der Patientinnen-, Patienten- und Behindertenanwaltschaft darf ich zuerst ein herzliches Dankeschön, ich weiß nicht, ob er hier ist, ein herzliches Dankeschön an Dr. Josef Weiss und seine beiden Mitarbeiter aussprechen. Mit einem Jahresbudget von 26.000 Euro wurde hier hervorragende Arbeit für die Menschen im Burgenland geleistet.

Gesetzesänderungen haben dieser Anwaltschaft ein Mehr an Aufgaben beschert. Behindertenberatung, Monitoringsausschuss sind dazu gekommen. Ab 2017, wurde auch erwähnt, kommt dazu die ELGA-Ombudsstelle. Trotzdem wurden 325 Beschwerden bearbeitet, Entschädigungsleistungen in Gesamthöhe von 336.000 Euro erreicht. Patientenentschädigungsfonds - gesamt 227.000 Euro bezahlt.

Die Anwaltschaft, die seit 15 Jahren besteht, hat auch Empfehlungen in ihren Bericht geschrieben, und zwar Errichtung einer Krankenanstalten- und unabhängige Kommission, Verwaltung der finanziellen Mittel in Höhe von 900.000 Euro durch das Land, anstelle durch BURGEF, Anhebung der derzeitigen Höchstgrenzen von 25.000 je Fall auf vergleichbares Niveau wie in anderen Bundesländern, dann Festlegung von schadenersatzrechtlichen Grundsätzen. Ich möchte mich nochmals bei den Mitarbeitern dieser Anwaltschaft recht herzlich bedanken. Wir werden diesen Bericht zustimmend zur Kenntnis nehmen.

Nur kurz, meine sehr geehrten Damen und Herren, außer der Gruppe 5. Ich finde für die Gemeinden im Landesvoranschlag keinen einzigen Impuls, keine einzige Initiative. Wo sind die Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit? Wo zur Stärkung von Gemeinden und Wirtschaftsstandorten? (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten: Redezeit?*) Wo zu Zukunftsgebieten wie Entbürokratisierung und Digitalisierung? Wir von der ÖVP, also eine Bürgermeisterpartei, sehen als unsere Aufgabe, die Kommunen zu stärken und zu unterstützen.

Wir werden daher diesem Voranschlag nicht zustimmen. (*Beifall bei der ÖVP*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke schön. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Kovacs.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Günter Kovacs (SPÖ): Herzlichen Dank Herr Präsident! Was ist eigentlich das Credo der ÖVP zu diesen Budgetlandtagen? Jammern, jammern, jammern, fällt mir nur ein. Herr Abgeordneter Rosner hat es gerade belächelt. Wenn er sich jetzt aufregt, dann weiß ich, er jammert weiter. *(Abg. Georg Rosner: Was heißt jammern?)*

Meine Damen und Herren! Insgesamt 500 Millionen Euro sind für den Gesundheits- und Sozialbereich inklusive den Krankenanstalten vorgesehen. Das heißt, für das Burgenland ist fast jeder zweite Euro des Budgets, der in die Gesundheitsförderung fließt, in die Erziehung fließt und in die Gesundheitsprävention fließt, in das Sozialwesen sowie den Ausbau der medizinischen Versorgung. Das ist, und hier darf ich auch Finanzlandesrat Helmut Bieler zitieren, eine klares soziales Bekenntnis der Landesregierung, das sich im Budget wiederfindet.

Damit setzen wir im Burgenland einen Kurs fort, der vor allem ein Ziel hat: Die beste medizinische Versorgung für alle Burgenländerinnen und Burgenländer in allen Bezirken unseres Heimatlandes.

Vorweg jetzt noch ein paar Worte zum Krankenhaus Oberwart, weil das hat sich ja die ÖVP auserkoren, um billiges, politisches Kleingeld herauszuschlagen. *(Abg. Mag. Franz Steindl: Das war sehr teuer.)* Eine ÖVP, die in ihrer Zeit, in der sie Regierungsverantwortung trug, allen Beschlüssen zum Krankenhaus Oberwart zustimmte. *(Abg. Mag. Franz Steindl: Nein! Da gibt es keinen Regierungsbeschluss! Komplet falsch!)* Nun wird der Rechnungshof eingeschaltet.

Dazu kann man sagen, grundsätzlich ja, *(Abg. Mag. Franz Steindl: Komplet falsch!)* okay, aber trotzdem sollte erwähnt werden, dass die ÖVP nun ihre eigenen Beschlüsse, die sie damals gefasst hat, überprüfen lässt. *(Beifall bei der SPÖ – Abg. Mag. Franz Steindl: Nein!)*

Aber ich darf Sie beruhigen, Kollegen der ÖVP, der Neubau des Krankenhauses Oberwart ist ja auf Schiene. Das wird Ihnen wohl auch nicht entgangen sein, dass bereits im Sommer erste Pläne des beauftragten Architektenbüros präsentiert wurden. *(Abg. Franz Steindl: Den haben wir beschlossen. Das ist ein Grundsatzbeschluss. Da haben Sie Recht. Sonst gibt es keinen Beschluss. - Zwiegespräche in den Reihen der ÖVP)*

Pläne, die den Schluss rechtfertigen, dass sich die Patienten und, Herr Bürgermeister Rosner, die tausenden Mitarbeiter auf das modernste Krankenhaus Österreichs freuen werden. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Ich merke es schon, bei der ÖVP ist es schwer, dass sie die Freude mit uns teilen. Aber, Herr Bürgermeister von Oberwart, versuchen Sie zumindest ein Mindestmaß, ein Mindestmaß an Zusammenarbeit während der Planungs- und Errichtungsphasen aufzubringen. Bislang war nichts davon zu bemerken. *(Abg. Mag. Michaela Resetar: Er hat eh schon ... - Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Bist Du leicht im Oberwarter Gemeinderat?)*

Wenn wir schon beim Thema Krankenhaus Oberwart sind, dann würde ich die Kollegen der ÖVP ersuchen, ein für alle Mal, Frau Mag. Resetar, ein für alle Mal *(Abg. Mag. Michaela Resetar: Ein für alle Mal!)* klarzustellen, ist es die Position der ÖVP, die eine flächendeckende Versorgung absichert, oder ist es Ihre Haltung, Ihre Position, des ehemaligen Regierungsmitgliedes Resetar, *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Gibt es irgendwas Neues zum Budget?)* dass die Schließung von drei Krankenhäusern forderte. *(Abg. Mag. Michaela Resetar: Nein! Das ist ganz falsch verstanden. Anfrage an Herrn Darabos! Damit ich das einmal klarstelle.)* Drei Krankenhäuser wollten Sie zusperren. Welche Haltung haben wir? Wer weiß es? Keiner! *(Zwiegespräche in den Reihen der SPÖ)*

und ÖVP – Abg. Mag. Michaela Resetar: Da können Sie sich sicher sein. Geburtenstation in Güssing!)

Kommen wir zurück zu Erfreulichem, zum Gesundheitsbudget. Während sich Ihr Beitrag, wir sehen es heute auch wieder, im Gesundheitsbereich darauf reduziert, sich Gedanken über Spitalsschließungen zu machen, investiert das Land fleißig weiter. Die Zielsetzung, meine Damen und Herren, kann eigentlich nur sein, den Burgenländerinnen und Burgenländern Spitzenmedizin in den heimischen Gesundheitseinrichtungen anzubieten.

Mit neun Fachschwerpunkten und Abteilungen und der Erweiterung des Leistungsangebotes gewährleisten ... *(Zwiesgespräche in den Reihen der SPÖ und ÖVP – Abg. Mag. Michaela Resetar: Genau das habe ich gesagt. Da kannst Du Dir sicher sein.)* Herr Präsident, bitte! Ist die Glocke kaputt? *(Heiterkeit in den Reihen der Abgeordneten)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer *(das Glockenzeichen gebend)*: Fahren Sie fort!

Abgeordneter Günter Kovacs (SPÖ) *(fortfahrend)*: Mit neun Fachschwerpunkten und Abteilungen und der Erweiterung des Leistungsangebotes werden wir weiterhin gewährleisten, dass das Burgenland seinen Ruf als Gesundheitsmusterland weiter gerecht wird. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Lassen Sie mich einige Beispiele für unser Gesundheitsmusterland Burgenland nennen. So wird es ...

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer *(das Glockenzeichen gebend)*: Noch 30 Sekunden!

Abgeordneter Günter Kovacs (SPÖ) *(fortsetzend)*: Noch 30 Sekunden! Weil die Kollegen der ÖVP keinen ausreden lassen. *(Abg. Ilse Benkö: Zwei Minuten! – Abg. Mag. Michaela Resetar: Nur mehr zehn!)*

Grundsätzlich ist es ein Verdienst der Gesundheitspolitik des Landes, aber vor allem auch ein Verdienst der engagierten Mitarbeiter der Krankenanstalten, der im Land tätigen Ärzte und des Pflegepersonals und dafür möchte ich mich noch einmal herzlich bedanken. Das Landesbudget 2017 sichert die Weiterführung dieses erfolgreichen Weges weiter ab. *(Abg. Mag. Michaela Resetar: Die Zeit ist sicher schon um. Der Präsident gewährt immer mehr.)* Die Sozialdemokraten werden diesem Kapitel natürlich sehr gerne zustimmen. Danke! *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke schön! Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Steier.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Steier: Herr Präsident! Herr Landesrat! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Gesundheit ist das zentralste Anliegen von jedem Menschen. Von dem ausgehend ist auch die Gesundheitsvorsorge, sei es jetzt in präventiven Maßnahmen oder in der Bereitstellung von Gesundheitseinrichtungen, etwas Einzigartiges beziehungsweise absolut Notwendiges.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir diskutieren das Budget Gesundheit, das im Grunde genommen dadurch besticht, dass es die wichtigsten Parameter eigentlich in der Vorgabe hat, die schon über Jahre eigentlich auch festgeschrieben sind. Wir alle wissen, dass eines der zentralsten Probleme der Gesundheitspolitik darin besteht, dass die Ausgaben jährlich wachsen. Um diese wachsenden Ausgaben einigermaßen

unterzubringen und durch entsprechende Geldmittel zu unterlegen, ist die Herausforderung, der sich der Herr Landesrat zu stellen hat, aber auch alle anderen, die im Gesundheitswesen aktiv sind.

Ich möchte darauf verweisen, dass wir über die fünf Standorte, was Spitäler im Burgenland anlangt, diese sogenannten Möglichkeiten im Sinne der Belastungen auch dadurch untermauert haben, dass wir die Bettenkapazitäten einigermaßen einschränken. Ich möchte darauf verweisen, dass der Österreichdurchschnitt pro tausend Einwohner 7,7 Betten im Vorjahr war. Im Jahr 2000 war er noch über acht pro tausend Einwohner. Wenn man weiß, dass das eine gebundene Dienstleistung auch von der Bezahlungsseite her ist, ist das ein ganz gewichtiges Problem und eine Problemstellung, die der Politik auch anheimgestellt ist.

Ich möchte aber ein wichtiges Kapitel, das die Diskussion der letzten Monate beinhaltet, den Ärzten widmen. Die Ärzte, und das jetzt zum Einstieg, bitte auch für alle, die in dieser Diskussion auch Position beziehen wollen. Der Durchschnitt auf tausend Einwohner in Österreich sind 4,9 Ärzte. Auf tausend Einwohner kommen in Österreich im Moment 4,9 Ärzte.

Das ist hinter Griechenland, nochmals, hinter Griechenland, der zweite Platz innerhalb der Europäischen Union. Positiv. Der Durchschnittswert auf ihre inhaltliche Bestimmung, der Durchschnittswert in Europa auf tausend Einwohner, was Ärzte anlangt, sind 3,2. Das heißt, wir haben eine Durchdringung, die im Grunde genommen, allen politischen Ambitionen im Gesundheitsbereich bisher Recht gibt, weil wir eine Ärztedichte vorweisen, die einigermaßen nicht nur bestimmend ist, sondern die auch wirklich positiv ist.

In Österreich werden pro tausend Einwohner 7,8 Personen für die Krankenpflege quasi aufgebracht. In Europa sind es 8,8. Hier hinken wir nach. Es gibt eine Tendenz, die uns im Grunde genommen auch nachziehen lassen wird müssen, weil es klar ist, dass jetzt schon, gesamtgesehen auf Österreich, 11,1 Prozent der Wirtschaftsleistung für das Gesundheitswesen aufgebracht werden müssen. 11,1 Prozent Gesamtleistung für das Gesundheitswesen.

Tatsache ist aber, dass wir ohne Einschränkungen auf Prognosen 2030, die vom WIFO erstellt sind, ausschließlich fürs Pflegegeld und für die Betreuung älterer Mitbürger im Jahr 2030 zirka 2,3 Prozent des BIP aufzuwenden haben werden. Also hier sieht man eine Tendenz in der Entwicklung, die Gesellschaft altert, die Aufgaben der gesellschaftlichen Verantwortlichen für die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger wachsen aus, und damit ist eigentlich auch die Verantwortung in der finanziellen Situation eine uneingeschränkte und wird wachsen und zunehmen, ohne dass wir darauf Einfluss haben.

Ich möchte nur einen Punkt im Hinweis geben: Für die Bundesrepublik Deutschland wird für das Jahr 2030 im Schnitt sieben Prozent des BIP jetzt schon veranschlagt, das ist von einer Studie, die die Universität Freiburg erstellt, sieben Prozent des BIP. Das muss man jetzt in Relation auf die Größenordnung des Haushaltes in Österreich und in der Bundesrepublik betrachten.

Einen Diskussionsansatz, der mir sehr wichtig ist, und hier bitte mich auch zu korrigieren, wenn ich jetzt irgendetwas falsch sage. Tatsache ist, dass wir laufend einen Abfluss von Ärzten in der Ausbildung gegenüber dem österreichischen Verhältnis beklagen, weil die meisten in die BRD abwandern. Tatsache ist, und hier gibt es einen gewichtigen Grund, warum das passiert, ich weiß nicht, ob es allen bekannt ist. In der

BRD darf man als abgehender Arzt sofort in die Facharztpraxisausbildung einsteigen. Das hat es in Österreich nicht gegeben.

Daher hat man nach Studiengegebenheiten, nach neun Monaten Einstiegsstudium die Entscheidung herbeigeführt, dass in Österreich der Student, die Studentin, sich festlegen müssen, wollen sie Facharzt werden oder wollen sie Allgemeinmediziner werden. Jetzt die Konsequenz daraus, und das ist auch der nachweisliche Effekt, warum wir beklagen, dass wir immer weniger Allgemeinmediziner kriegen, nur zehn Prozent der in Österreich studierenden Studenten entscheiden sich für die Allgemeinmediziner-Ausbildung.

Jetzt erspare ich mir den Hintergrund zu nennen, wo es jetzt um die Arbeitsverhältnisse geht. Ich bin nicht dafür zu klagen, dass wir keine Ärzte in die Ortschaften bekommen, es ist eine Konsequenz aus den Umständen, dass die Lebenseinstellung und die Lebensart und Planung der Ärzte eine andere ist, als jetzt 24-Stunden-Dienst zu machen.

Die meisten der Studentinnen im Ärztebereich sind Frauen. Und das Frauenverständnis, auch was Familie und anderes anlangt, ist gegenüber den Jahren zuletzt sehr stark verändert worden. Davon abgeleitet gibt es auch nicht mehr die Bereitschaften, Landärztinnen und Landärzte zu werden.

Tatsache ist, dass das im Hintergrund eine gewichtige Entscheidungssituation ist. Ich bin schon dafür, dass man in Bezug auf die Studiengänge, die Unterstützung, so wie es auch jetzt schon der Fall ist, gewährt, damit die Mediziner Ausbildung stattfinden kann, für diese sogenannten Prüfungen, die hier abverlangt werden.

Ich finde es auch einigermaßen interessant, wenn man Beispiele aus dem Burgenland hernimmt, dass aus Ärztefamilien Kinder es nicht schaffen, zum Arztstudium zugelassen werden. Wer, wenn nicht diese Kinder, haben die besten Voraussetzungen von der Vermittlung von Elternseite her? Und dass sie über die Umwege Ungarn, Slowakei und Tschechei den Weg zurück ins österreichische Studium finden oder an die österreichischen Universitäten, wo sie gerade nach zweimaligem, dreimaligem Antreten erst diese Zulassungsprüfung bewältigen.

Das führe ich über, meine sehr geehrten Damen und Herren, zu der KRAGES beziehungsweise zu Einrichtungen, die das burgenländische Gesundheitswesen bestimmen. Wir wissen, dass die Situation nicht einfacher wird und dass es hier ganz gewichtige Gründe gibt, das von mir vorher erwähnte Projekt „Burgenländische Gesundheit“ entsprechend zu unterstützen.

Tatsache ist, dass es - auch für die meisten unkenntlich - in Österreich einen sogenannten Großgeräteplan gibt, wo es um den Einsatz geht, welche MR-Technik, welche CMR-Technik und andere Gerätschaften in einzelnen Ordinationen beziehungsweise im Spitalswesen, beziehungsweise in anderen Einrichtungen statthaft sind und auch quasi mitfinanziert werden.

Tatsache ist, dass es gerade im Bereich des Röntgenwesens eine radikale Veränderung, nicht nur für Frauen, was Mammographie anlangt, seit ungefähr eineinhalb Jahren gibt, sondern insgesamt auf diese Einrichtung Röntgeninstitute mehr oder weniger eine Privatisierungswelle stattgefunden hat. Die Burgenländische Gebietskrankenkasse hat sich von ihrem Röntgeninstitut getrennt, hat es quasi ausgelagert und verkauft.

Tatsache ist aber, und das ist jetzt eine Entwicklung, die ich nicht gutheiße und deswegen auch hier anspreche, dass es private Röntgeneinrichtungen gibt, peu à peu im Burgenland, von Neusiedl bis Güssing, die in den Großgeräteplan ihr Auskommen nicht

gefunden haben, aber über ihn die Einschränkung erfahren haben, es gibt für euch nichts mehr.

Tatsache ist, in Oberwart ist im Krankenhaus etwas aufgemacht worden. Die Überlegung geht in Richtung Eisenstadt-Kittsee, noch einmal im Spitalsbereich etwas anzuschaffen, was bisher nicht da ist. In der Konsequenz bedeutet das, dass wieder die private Initiative konterkariert wird, wo zum Beispiel in Neusiedl jetzt neben dem offiziellen und von der Gebietskrankenkasse bezahlten, für den Dienstleister oder Dienstnehmer ist ein privates Institut vom gleichen Betreiber im Aufbau gibt.

Wenn es jetzt die Konterkariierung durch wieder eine staatliche oder halbstaatliche Einrichtung gibt, ich finde, das ist obsolet und auch nicht richtig, weil es hätte vorher eine Information stattfinden müssen, die ganz klar und deutlich die Sprache spricht, wenn du das machst, dann hast du auch eine Sicherheit.

Wenn es in diesem Spitalsbereich, einem Gesundheitsbereich, keine Sicherheit für den Patienten gibt, weil der Arzt nicht weiß, wohin das Ziel und die Reise geht, dann kann auch das Gesundheitswesen nicht funktionieren. *(Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke schön. Von der Regierungsbank erteile ich Herrn Landesrat Darabos das Wort.

Bitte.

Landesrat Mag. Norbert Darabos (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich wollte den Herrn Abgeordneten Steier loben, aber den letzten Satz kann ich sozusagen so nicht stehen lassen. Ich werde jetzt abgehend von meinen, das Budget betreffenden Ausführungen, kurz auf das eingehen.

Erstens: Klingt ein bisschen schwierig, wenn man Soziales, Gesundheit, Wohlfahrtswesen, Arbeitsmarkt, Pendler, Konsumentenschutz, Kinderschutz, Jugendschutz, ältere Generation, behinderte Familien, Frauen, Wohnbauförderung, Naturschutz, Umwelt, Abfallwirtschaft, Tierschutz und Gesundheitswesen gemeinsam diskutiert, weil es einfach wichtig ist, dass wir auch klar feststellen, oder ich stelle es jetzt fest, dass der Bereich des Sozialen und Gesundheitswesens der zentralste in diesem Budget ist.

Ich bin stolz darauf, dass 40 Prozent der Kosten, die im Budget beinhaltet sind, in den Bereich Gesundheit und Soziales plus Wohnbauförderung fließen. Aber, ich möchte jetzt vielleicht ganz kurz auf die Dinge eingehen, die bereits angesprochen worden sind.

Ich danke grundsätzlich für die konstruktive Diskussion. Es ist so, dass wir in dem Bereich, der angesprochen wurde, einige Initiativen gesetzt haben. Die Akutordination im Krankenhaus Oberwart ist eine tolle Geschichte.

Herr Bürgermeister Rosner zeigt mir den positiven Finger, weil es auch zeigt, dass wir es hier gemeinsam mit den niedergelassenen Ärzten geschafft haben, ein Projekt zu installieren, das der Bevölkerung zugutekommt.

Wir werden auch im sogenannten Primary Health Care-Bereich, also im Bereich der Primärvorsorge, auch im Eisenstädter Bezirk etwas weiterbringen. Ich freue mich auch, dass die GRÜNEN zumindest einem Teil dieses Budgets zustimmen können. Es wäre jetzt eine sehr lange Diskussion, die über das Budget, über die Budgetdebatte, hinausgehen würde.

Was die Frage des Ärztemangels betrifft. Wir haben noch keinen Ärztemangel. Wir wissen aber genau, auch in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer, dass wir in den

nächsten Jahren aufgrund der „Überalterung“ der Ärzte dafür sorgen müssen, dass wir auch attraktive, vor allem im Landbereich, Plätze schaffen müssen. Mit durchaus auch Maßnahmen, die sie heute angesprochen haben.

Jedenfalls geht es darum, es attraktiver zu gestalten. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es ist richtig, was der Kollege Steier gesagt hat, dass es Abwanderungen Richtung Deutschland gibt. Ja, wir müssen auch da schauen. Was mich persönlich stört, aber das ist jetzt nur eine philosophische Frage, die man noch klären muss.

Ich höre jeden Tag das Wort „Work-Life-Balance“. Das hat es früher nicht gegeben. Mein Hausarzt kommt aus ihrer Heimatgemeinde, der hat kein Work-Life-Balance gekannt. *(Abg. Gerhard Steier: Der geht jetzt in Pension. - Abg. Mag. Christian Sagartz BA: Das ist eine andere Generation. Daran können wir nichts ändern.)* Er geht demnächst in Pension. Das ist genau das Problem und das können wir sicher in dieser Zeit nicht klären, ich sage es ja nur, dass ist eine Frage, die wir politisch klären müssen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Das können wir heute in dieser kurzen Zeit nicht machen, aber man sieht schon, dass sich da einiges geändert hat.

Die Ärzte haben früher Nachtdienste, Nachtdienste, Nachtdienste gemacht. Mein Hausarzt fährt ins Burgtheater und macht dort Dienste. Er fährt zu den Vereinigten Bühnen und macht dort Dienste. Er macht das gerne. Die jungen Ärzte machen das nicht so gerne. Ich möchte aber schon dazu sagen, wir sind derzeit an der Arbeit, den regionalen Struktur- und Gesundheitsplan zu entwickeln. Das ist eine ganz heikle Geschichte, auch eine hochpolitische Geschichte. Wo wird welche Versorgung in welchem Krankenhaus gewährleistet?

Zum Krankenhaus Oberwart möchte ich nur kurz sagen, dass wir uns hier gemeinsam „committed“ haben, auch wenn Sie jetzt sagen, das war lediglich ein Grundsatzbeschluss. Aber, ich nehme an, Sie stehen noch zum Beschluss aus dem Jahr 2014, dass wir ein neues Krankenhaus bauen, und wir werden das auch gemeinsam umsetzen. *(Abg. Franz Steindl: Das war der erste Beschluss. Bis zu diesem gab es keinen derartigen Beschluss.)*

Ich hoffe auf Ihre Unterstützung in diesem Bereich. *(Abg. Franz Steindl: Das müssen Sie auch dem Kovacs sagen. Das Ganze ist ja nur über die Krages, über die Generalversammlung der Krages gelaufen.)* Ich habe nicht so viel Zeit. Wir können das nachher diskutieren. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Letzter Punkt. Zum Kollegen Steier. *(Abg. Franz Steindl: Bleibt bei der Wahrheit! Bleibt dabei!)* Die Ausgaben wachsen, das ist richtig und sie wachsen bewusst, weil die Menschen älter werden und weil wir auch mehr Verantwortung für die älteren Menschen haben, und damit bin ich beim Budget.

Gesundheit und Soziales bilden den Schwerpunkt. Das sollte man nicht vergessen, wirklich den Schwerpunkt dieses Budgets. Mit 422 Millionen Euro im Gesundheits- und Sozialbudget haben wir, inklusive der Krankenhäuser, die wir auch zu finanzieren haben - und übrigens, Herr Kollege Rosner, es stimmt nicht. Wir zahlen die Ärzte, und nicht der Bund. Das möchte ich schon dazu sagen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Markus Ulram: Die Nachtdienste zahlen aber schon die Gemeinden. Die Gemeinden.)*

Ja, er hat gesagt, der Bund zahlt sie. Der BURGEF zahlt die Ärzte. Es geht jetzt um 422 Millionen Euro und ich möchte schon kurz herausstreichen, hinter jedem Euro steht eine Person. Wir haben in der Altenpflege stationär, mobil 94,2 Millionen Euro. Wir haben

in der Behindertenhilfe, ich glaube, das ist in unser aller Sinn, 49,8 Millionen Euro veranschlagt.

Wir haben in der Kinder- und Jugendhilfe 26,1 Millionen Euro veranschlagt und wir haben, das sollten wir nicht verschweigen, auch in der Flüchtlingsbetreuung 25,5 Millionen Euro in diesem Budget veranschlagt.

Das war brutto, es wird ja vom Bund teilweise rückerstattet. Es war vor einigen Jahren nicht vorhersehbar. Wir haben im Jahr 2015, um noch einen Punkt herauszugreifen, 1.100 Flüchtlinge in der Grundversorgung gehabt. Jetzt haben wir 2.600. *(Abg. Manfred Kölly: Gestern schon gesagt.)*

Ja, das ist ein hoher Betrag, den ich nicht beeinflussen kann, der einfach so ist. Es ist momentan ohnehin „eingedämpft“, unter Anführungszeichen, aber das ist etwas, was wir auch im Budget berücksichtigen mussten.

Aber, insgesamt haben wir ein Budget, das ein soziales Ausrufezeichen darstellt. Ein soziales Ausrufezeichen! Es gibt kein Land in Österreich, kein Bundesland, das derart viel Geld in den Bereich der Gesundheit und des Sozialen investiert.

Wir haben mit sehr vielen Projekten innerhalb von Österreich Beispielwirkung. Wenn man jetzt die dörflichen und geografischen Strukturen des Burgenlandes berücksichtigt, dann sind wir das bestversorgteste Gebiet Österreichs. Wir sind froh, dass die Lebenserwartung steigt, und deswegen haben wir uns auch „committed“, dass wir hier auch dieses Budget so beschließen.

Ich möchte noch einmal bekräftigen. So viel Geld wird in ganz Österreich prozentuell nicht ausgegeben. Wir haben auch, der Herr Landesrat sitzt da, über den Finanzausgleich erreichen können, dass diese Mittel auch gerecht verteilt werden können. Dass wir in diesem Bereich einen gewissen Bedarf haben beziehungsweise einen gewissen Spielraum haben, möchte ich schon auch dazu sagen. Neben dem, was schon kurz angesprochen wurde, nämlich, dem Arbeitsmarkt, der Herr Landeshauptmann hat es schon kurz angesprochen, haben wir wirklich eine tolle Entwicklung gehabt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Während ich gesprochen habe, sind die Zahlen hereingekommen. 2,2 Prozent Minus bei den Arbeitslosenzahlen, ein Prozent Plus bei den Arbeitnehmern. Das ist österreichweit ein Spitzenwert und das sollte man auch nicht kleinreden. Warum machen wir das? Wir haben auch bei den finanziellen Anstrengungen dafür gesorgt, dass wir bei der Armutsgefährdung ganz weit hinten in Österreich sind.

In Europa sind 16 Prozent der Bevölkerung armutsgefährdet. In Österreich 14 Prozent und bei uns im Burgenland sieben Prozent. Wenn man sich die Geschichte des Burgenlandes vor Augen führt, ich nehme meinen jetzigen Beruf als Politiker wahr, ich war einmal Historiker und habe mir diese Geschichte ganz genau angeschaut.

Wir waren das Schlusslicht, nicht nur in Österreich, sondern in Europa. Ihr wisst die Burgenländerwitze und alles Mögliche, was es da noch gegeben hat, wie beispielsweise keine asphaltierten Straßen, aber jetzt sind wir eigentlich weit vorne.

Dass das Burgenland so weit vorne ist, ist schon eine Entwicklung, egal über welche Parteigrenze hinweg man das diskutiert, die man auch anerkennen sollte. Sie waren als ÖVP ja über einen sehr langen Zeitraum in der Regierung dabei.

Wir haben eine Standortgarantie für die fünf Krankenhäuser. Das muss ich jetzt schon kurz sagen. Ich weiß, ich provoziere jetzt, aber ich sage es noch einmal. Es hat ein Regierungsmitglied gegeben, das laut darüber nachgedacht hat, dass zwei

Krankenhäuser im Burgenland reichen würden. (*Abg. Mag.a Michaela Resetar: Sie bekommen eine entsprechende Anfrage! Dann werden wir ja sehen.*)

Das ist falsch. Die Anfrage, auf die freue ich mich schon. Es ist jedenfalls so, dass wir mit Oberwart und mit Eisenstadt zwei Schwerpunktkrankenhäuser haben. Drei Krankenhäuser sind es, die wir mit Schwerpunkten nachhaltig abgesichert haben. Beispielsweise Oberpullendorf, mit Augen beziehungsweise mit der Dickdarmkrebsvorsorge.

Ich verschweige auch nicht, jetzt ganz kurz zum Schluss noch kommend, dass wir durch die Migration Folgekosten haben. Wir haben eben, wie gesagt, diese Steigerung von 1.100 auf 1.600 Menschen und wir haben diese Trendwende trotzdem am Arbeitsmarkt geschafft.

Insgesamt haben wir auch uns „committed“, und da sind alle Parteien dabei, dass wir beispielsweise über den Europäischen Sozialfonds 24 Millionen Euro auslösen, über das Additionalitätsprogramm 18 Millionen Euro ausweisen und über den Fonds für Arbeit und Wirtschaft 700.000 Euro ausweisen. Im Rahmen der Arbeitnehmerförderung, das ist auch im Budget enthalten, sind es drei Millionen Euro, die wir für den Qualitätszuschuss, den Wohnkostenzuschuss, den Lehrlingszuschuss, den Fahrtkostenzuschuss und so weiter, ausweisen. Damit können wir auch dafür sorgen, dass in diesem Bereich des Arbeitsmarktes, wo wir als Land auch mitreden können, nicht nur mitreden, sondern auch die Finanzen dafür zur Verfügung stellen.

Ich hätte noch einiges zu sagen, aber ich möchte nur abschließend sagen, letzter Satz, ich glaube, dass dieses Budget für den Bereich Gesundheit, Soziales und Arbeitsmarkt ein sehr gutes ist, und ich würde mir wünschen, dass alle Parteien diesem Budget auch zustimmen. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Landesrat. Da niemand mehr zu Wort gemeldet ist, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 4 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 4 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Meine Damen und Herren! Es erfolgt nun die Abstimmung über die Gruppe 5. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 5 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 5 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

IV. Teil

Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Meine Damen und Herren! Wir kommen nun zur Beratung des IV. Teiles des Voranschlages. Er umfasst die Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr.

Das Wort hat der Generalberichterstatter Abgeordneter Mag. Christian Drobits.

Ich bitte um Ihren Bericht Herr Generalberichterstatter.

Generalberichterstatter Mag. Christian Drobits: Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Für die Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr sind in der Regierungsvorlage Einnahmen in der Höhe von 4.086.200 Euro und Ausgaben in der Höhe von 49.688.000 Euro vorgesehen.

Namens des Finanzausschusses darf ich dem Hohen Haus die unveränderte Annahme der Gruppe 6 empfehlen.

Ich stelle daher den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, die Gruppe 6 unverändert anzunehmen.

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Berichterstatter. Den mir vorliegenden Unterlagen zufolge hat der Kollege Wolfgang Spitzmüller seine Redemeldung zurückgezogen.

Ist das richtig? (*Abg. Wolfgang Spitzmüller: Ja.*) Somit erteile ich dem Herrn Abgeordneten Markus Wiesler das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Markus Wiesler (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Das Burgenland liegt im Zentrum Europas, befindet sich im Spannungsfeld zwischen Wien und Graz und unseren östlichen Nachbarn. Deshalb sind der Straßenverkehr, der Straßenbau und auch der Schienenverkehr für viele Bereiche, wie Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Pendler und Tourismus besonders wichtig. Diese Situation gilt es natürlich zu nützen und die Chancen der zentralen Lage wahrzunehmen.

Dem Land Burgenland ist es daher natürlich ein Anliegen, den besten Voraussetzungen für das moderne Mobilitätsbedürfnis der Bevölkerung und der Wirtschaft entsprechend nachzukommen. Zusammengefasst: Mobilität für alle Burgenländer nachhaltig, innovativ und sicher zu gestalten.

Der Fokus liegt also auf effiziente, leistbare, nachhaltige und komfortable öffentliche Verkehrsverbindungen für die Burgenländer in die Zentren zu schaffen. Es wird viel Geld im Jahr in den öffentlichen Verkehr investiert. Man muss sich aber natürlich in einem engen Budgetrahmen bewegen und trotzdem sind Fortschritte erzielt worden. Wichtig ist es, Anreize zu schaffen, wie die Attraktivierung der öffentlichen Verkehrsmittel und das macht das Land Burgenland stetig.

Das Land Burgenland hat die Straßen in den letzten Jahrzehnten mit sehr viel Geld gut ausgebaut. Die nächsten Jahre werden daher mehr Angebot und mehr Attraktivität für den öffentlichen Verkehr bringen.

Es braucht öffentliche Verkehrsmittel, die schneller und bequemer sind. Gemeinsam mit dem Bund, den Eisenbahnunternehmen, auch den Gemeinden wurden im Burgenland in den letzten beiden Jahren viele Millionen Euro in Bahnhöfe und Eisenbahninfrastruktur investiert. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Die Investitionen in den öffentlichen Verkehr schlagen sich in jährlich steigenden Fahrgastzahlen bei Bus und Bahn nieder. Ganz klar, Mobilität und Transport sind enorm wichtige Faktoren für die Attraktivität regionaler Ortschaften und Gemeinden.

Das Land Burgenland ist bemüht, die regionalen Zentren und Gemeinden mit großen Ballungszentren zu verbinden. Es geht natürlich um die Pendler, aber auch um die Wirtschaft und auch darum, die Wirtschaft entsprechend zu stärken.

Die Mehrheit der Erwerbstätigen in Österreich arbeitet nicht in ihren Wohngemeinden. Die ungleiche regionale Verteilung von Arbeitsplatzangebot und Wohnorten der Beschäftigten erzeugt natürlich Verkehr.

Verkehr verbindet aber nicht nur die Arbeit mit dem Wohnort, sondern Familie, Freunde, Einkauf, Freizeit, Urlaub, Arztbesuche und vieles mehr. Die Städte haben mit ihren Arbeitsplätzen, Schulen, Geschäften, Freizeiteinrichtungen und ihrer medizinischen Versorgung natürlich eine zentrale Bedeutung für die Regionen.

Die selbständige Erreichbarkeit dieser regionalen Zentren für alle Ortsbevölkerungsgruppen zu einem bestimmten Zeitpunkt ist auch mit einem dichten Angebot des öffentlichen Verkehrs leider nicht möglich. Deshalb kann natürlich auf die Autos nicht ganz verzichtet werden.

Es braucht daher Maßnahmen und gut investiertes Geld für die Infrastruktur und somit auch für die Wirtschaft, damit sich die Wirtschaft parallel entwickeln kann und gleichzeitig Arbeitsplätze entstehen können. Für unsere Familien, für unsere Gesellschaft, besonders natürlich auch im Südburgenland.

Damit eben die Lebensqualität stimmt und Menschen da bleiben können beziehungsweise sich ansiedeln, bedarf es entsprechender Voraussetzungen, um die Lebensqualität, vor allem auch im Süden des Landes, besser gestalten zu können.

Die marktwirtschaftlichen Entwicklungen und die Stärkung des ländlichen Raumes mit Infrastrukturmaßnahmen, vor allem auch im Süden des Landes, müssen natürlich vorangetrieben werden, denn wirtschaftlicher Aufschwung ist ein wichtiger Punkt für die Verbesserung der Lebensbedingungen und vor allem keine Frage.

Der jetzigen Landesregierung ist es daher natürlich ein Anliegen und sie ist bemüht, die nötigen Impulse zu setzen. Deshalb ist die Erhaltung und der nötige Ausbau der Verkehrsinfrastruktur eine dauerhafte Aufgabe. Auch die Bahnverbindungen, vor allem im Südburgenland, Grenzbahn oder die Bahnverbindung Friedberg-Oberwart, ist in vielerlei Hinsicht eine wirtschaftliche lebensnotwendige Lebensader.

Dieses Ziel wird verfolgt und braucht eine gute Vorbereitungszeit. Der Bahnausbau im Norden kann und soll als Vorbild für den Süden gelten. Es hilft natürlich die Infrastrukturmilliarde, die schon oft zitiert wurde, denn sie fließt in eine zuverlässige Bahn, in sichere Straßen, in schnelles Internet und in industriennahe Forschung.

All diese Punkte sind natürlich auch im Zusammenhang mit den Förderungen für die Wirtschaft und den Straßenverkehr zu sehen. Natürlich ist dies auch für den Bereich Tourismus wichtig, denn das hängt ja zusammen.

Abschließend möchte ich natürlich dem Herrn Landesrat für seine Arbeit danken, denn Straßen- und Wasserbau sowie der Verkehr sind immer große Herausforderungen - speziell auch mit dem Hochwasserschutzbau.

Deshalb gilt der Dank dem zuständigen Landesrat Helmut Bieler mit seinem Team und seiner Abteilung. Wir werden unsere Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Herr Kollege Georg Rosner ist als Nächster zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Georg Rosner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Der Kollege Kovacs ist jetzt nicht da. Ich habe nur kurz

auf seine Wortmeldung eingehen wollen. Die Stadtgemeinde Oberwart, der Stadtrat und der Gemeinderat und die Frau Präsidentin sitzt hier, stehen zu 100 Prozent hinter diesem Neubau des Krankenhauses Oberwart.

Wir haben jetzt erst die 11. Flächenwidmungsänderung neuerlich aufgelegt, um hier die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass dieses Parkhaus, Bauland, Sonderwidmung Krankenhaus, über die Bühne geht. Das heißt, wir machen alles, dass dieses Krankenhaus Oberwart in Oberwart auch neu gebaut wird. Also, mir zu sagen und uns zu sagen, dass wir da irgendwie blockieren, das, glaube ich, habe ich nicht notwendig und das möchte ich auch auf das Schärfste zurückweisen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Bei der Gruppe 6, Straßen haben wir Ausgaben in der Höhe von über 49 Millionen Euro. Es ist im Budget 2017 rund 2,4 Millionen Euro weniger, als noch im Jahr 2016. Das sind 4,75 Prozent weniger. Großer Brocken in dieser Gruppe sind die Personalkosten mit 13,6 Millionen Euro, die Straßenerhaltung mit 9,6 Millionen Euro, der Schutzwasserbau mit 2,6 Millionen Euro, der Neubau von Straßen mit 2,7 Millionen Euro, die Verbrauchsgüter mit 2,6 Millionen Euro und die Bodenmarkierungen, was für mich bitte hoch ist, aber anscheinend ist das so teuer, 1,6 Millionen Euro. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die Voraussetzung für die Standortqualität und die damit verbundenen Ansiedlungen von Betrieben ist der Ausbau von Straßen und Schiene. Überall dort, wo die Infrastruktur ausgebaut wurde, stieg die Kaufkraft und wurde die Abwanderung gestoppt.

Die Erreichbarkeit zur Verbesserung muss daher ein zentrales Anliegen für Grenzregionen sein. Wir dürfen die Anbindungen an die Ballungszentren nicht verlieren. Wir müssen geeignete Rahmenbedingungen schaffen, damit sich auch Unternehmen ansiedeln. Speziell die südlichen Bezirke des Burgenlandes haben mit Standortnachteilen zu kämpfen, die oft zur Minderung der Lebensqualität führen.

Funktionierende Straßen- und Bahnverbindungen bedeuten mehr Verkehrssicherheit, mehr Lebensqualität in unseren Gemeinden, starke Impulse für die regionale Wirtschaft und vor allem Arbeitsplätze. Jeder Impuls ist wichtig, um unsere Gemeinden weiter nach vorne zu bringen.

Am 29.4.2015 wurde in den Medien bereits angekündigt, dass das Land die Bahnlinie Oberwart-Friedberg kauft. Der Kollege Wiesler hat es auch kurz angesprochen. Ich habe jetzt im Budget dazu nichts gefunden. Jetzt haben wir bereits das Budget 2017. Ich hoffe, dass auch vielleicht im Budget 2018 hier entsprechende Mittel aufscheinen.

Ich möchte auch auf die Punkte der anderen Tagesordnungen eingehen. Maßnahmen, wie beispielsweise die Errichtung von Betonleitwänden im Mittelteil der S31, erhöhen die Verkehrssicherheit und sind daher grundsätzlich zu begrüßen.

Aufgrund der letzten Ereignisse und Unfälle auf dieser Strecke zwischen dem Knoten Mattersburg und der Ausfahrt Weppersdorf sind diese baulichen Maßnahmen in der Mitteltrennung der beiden Fahrrichtungen so schnell wie möglich in Angriff zu nehmen. Was die Verlängerung der S31 betrifft, so muss man die Stellungnahme der Abteilung 5, Baudirektion, glaube ich, schon sehr ernst nehmen, denn die Verlängerung der Burgenlandstraße S31 von Steinberg-Dörfel in Richtung Grenzübergang Rattersdorf wurde mit Kosten von 37 Millionen Euro geschätzt.

Wenn diese Straße, laut Medienberichten, vom Kreisverkehr Rattersdorf in Richtung Kőszeg in das ungarische Straßennetz eingebunden werden soll, dann ist da vielleicht eine Verlängerung der B63 der Steinamangerer Straße Richtung Ungarn zu überlegen, sodass auch dieser Straßenabschnitt eventuell in das ungarische Straßennetz

eingebunden wird. Ich meine jetzt die Umfahrung Schachendorf, das weiter geht in Richtung Günser Gebirge. Auch hier, glaube ich, wäre das für diese Region ein ganz wichtiger Schritt.

Ich möchte vielleicht nur noch ganz kurz auf die Kollegin Salomon eingehen. Frau Kollegin! Sie tun immer so, als ob wir, die ÖVP, alles schlechtreden, alles krankjammern. Ich glaube, wir argumentieren und haben auch durchaus Beispiele gezeigt, was wir anders machen würden. Wir sind froh über jedes Ranking, wo das Burgenland ganz vorne liegt. *(Abg. Ingrid Salomon: Anhören tut es sich aber nicht so. Ganz anders.)*

Wir freuen uns über jedes Ranking, wo das Burgenland ganz vorne liegt. Es gibt auch sehr viele Rankings, wo das Burgenland nicht ganz vorne ist. Wir halten das nicht, ich sage einmal, in die Kameras, aber ich kann einige erwähnen. Insolvenzquote, Innovationsquote, wie viele Patente meldet das Burgenland, Lehrlingsquote, die Hochschulabschlüsse, Einkommensentwicklung, BIP pro Kopf.

Wir freuen uns über jede positive Entwicklung des Burgenlandes und wir werden unsere Beiträge und unsere Meinung hier kundtun, wie wir das anders machen würden. Aber, wir jammern nichts krank, und wir reden auch nichts schlecht. *(Abg. Ingrid Salomon: Sie können das im Protokoll aber gerne nachlesen. Krankjammern.)* Danke schön! *(Abg. Ingrid Salomon: Bitte! Gerne! - Beifall bei der ÖVP - Abg. Gerhard Hutter: Entschuldigung, Herr Präsident! Bei der Messung der Redezeit dürfte ein Problem vorliegen. Haben wir die Redezeit vielleicht auf fünf Minuten reduziert? - Abg. Manfred Kölly: Hört auf zu klatschen. Wir haben hier eine wichtige Diskussion. Kontrolliert doch einmal die Uhr! Fünf Minuten nur. Im Burgenland gehen anscheinend sogar die Uhren anders.)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer *(das Glockenzeichen gebend)*: Es dürfte beim letzten Redner die Uhr nicht auf null gestellt worden sein. *(Abg. Manfred Kölly: Nicht beim letzten! Ihr solltet da aufpassen! Schon bei den letzten drei Rednern stimmt das schon nicht.)*

Herr Kollege Kölly! Wir passen sehr genau auf, aber beim Einzigen, wo das passiert sein könnte, ist beim letzten Redner. Bei allen anderen ist die Uhr auf null gestellt worden. *(Abg. Manfred Kölly: Nein! Nein! – Allgemeine Unruhe)*

Es spricht nun der Kollege Wolfgang Sodl, und wir stellen jetzt die Uhr auf null.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Sodl (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich durfte schon gestern zum Thema Pendler sprechen. Ich darf deshalb kurz die wichtigsten Punkte aufzählen, in welchen Bereichen das Land insgesamt an die 17 Millionen Euro jährlich für den öffentlichen Verkehr ausgibt und investiert. Um hier nur einige Punkte aufzuzählen.

Die Wochen-, die Monats-, die Jahreskarten, ob das jetzt die von der Bahn oder vom Bus sind, würden natürlich für den Pendler oder für die Pendlerin bis hin zum Doppelten kosten, würde das Land hier nicht über den VOR diese auch stützen.

Die Mehrfahrtenkarte bei der G1-Linie, die Modernisierungsoffensive bei den Bahnhöfen, der Ausbau der Park & Ride-Anlagen im ganzen Burgenland, die Fahrtkostenzuschüsse, vor allem für Geringverdiener und Lehrlinge, die Billigtankstellen in jedem Bezirk, das Top-Jugend-Ticket für die Lehrlinge und Schüler sowie das Semesterticket, die Förderung für die Studierenden und auch die kostengünstigen Garagenplätze für Burgenländer in Wien. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Geschätzte Damen und Herren! Das Burgenland konnte sich in den vergangenen Jahren äußerst erfolgreich entwickeln. Um diesen Aufschwung weiter fortzusetzen, ist ein Ausbau der Infrastruktur von höchster Bedeutung. Rund eine Milliarde Euro werden bis zum Jahr 2022 in den Ausbau von Straße und Schiene und für Investitionen in ein schnelles Internet sowie in Forschung, Entwicklung im Burgenland investiert.

Aufgrund der ausgezeichneten Zusammenarbeit zwischen dem Land Burgenland und dem Infrastrukturministerium, sprich zwischen Landeshauptmann Hans Niessl sowie dem Bundesminister Jörg Leichtfried, konnte hier ein wichtiges Investitionspaket ausverhandelt werden.

Insgesamt fließen rund 150 Millionen Euro direkt in das burgenländische Schienennetz. Zusätzlich profitieren die Bahnfahrerinnen und die Bahnfahrer auch von Projekten in den benachbarten Bundesländern, wie etwa dem Ausbau der Pottendorfer Linie, die auch die Qualität des Regionalverkehrs im Burgenland weiter verbessert.

Damit sind auch zwei Neubauprojekte eng verbunden. Zum einen die Schleife Ebenfurth in Niederösterreich und die Schleife Müllendorf-Eisenstadt im Burgenland. Mit dem Ausbau der Pottendorfer Linie und dem Bau der beiden Schleifen verkürzen wir die Fahrtzeit zwischen Eisenstadt und Wien von einer Stunde auf nur noch 45 Minuten.

Wir schaffen damit erstmals eine direkte Zugverbindung zwischen den beiden Städten. Davon profitieren natürlich in erster Linie die Pendlerinnen und Pendler. Der Großteil der Investitionen geht in den Ausbau des Autobahn- und Schnellstraßennetzes. Insgesamt wendet die ASFiNAG im Auftrag des Infrastrukturministeriums rund 730 Millionen Euro für das hochrangige Straßennetz im Burgenland auf.

Der Schwerpunkt liegt dabei beim Bau der S7, der Fürstenfelder Schnellstraße. Gestern ist Landesrat Helmut Bieler auch in der Fragestunde sehr ausführlich darauf eingegangen. Auf dem burgenländischen Bauabschnitt entfallen rund 560 Millionen Euro. Die 29 km lange S7 führt von Riegersdorf nach Heiligenkreuz an die ungarische Grenze und schließt die Oststeiermark sowie das südliche Burgenland an die A2 Südautobahn und an Ungarn an.

Die S7 bringt mehr Sicherheit und Lebensqualität für die Menschen und eine Stärkung des gesamten Wirtschaftsraumes. Mit dem Sicherheitsausbau der S31, der Burgenland Schnellstraße zwischen Mattersburg und Weppersdorf, wird die Verkehrssicherheit und der Verkehrsfluss verbessert, darauf ist der Kollege Rosner bereits eingegangen. Der vierspurige Streckenabschnitt muss durch Betonleitwände getrennt werden.

Damit befindet sich eine weitere langjährige Forderung der SPÖ auf der Zielgeraden. *(Abg. Manfred Köllly: Die SPÖ nicht! Wir haben diesen Antrag schon vor Jahren eingebracht. - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Insgesamt sind für den Ausbau Investitionen in der Höhe von rund 105 Millionen Euro vorgesehen. Bis 2022 wird der Abschnitt der A4 Ostautobahn zwischen Bruck an der Leitha West- und dem Gewerbepark Neusiedl am See einer Sanierung unterzogen. Im Zuge dessen wird auch eine Fahrstreifenenerweiterung vorgenommen.

Insgesamt werden in dieses Projekt rund 90 Millionen Euro investiert. Bereits in den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Projekte im Schienenbereich, wie die Modernisierungen der Bahnhöfe in Neusiedl am See, in Mattersburg und in Bruckneudorf umgesetzt.

Ebenso die Elektrifizierung der Pannonia und der Neusiedler See Bahn. Auch in den kommenden Jahren werden die Schienenverbindungen in das Burgenland weiter attraktiviert. Einerseits werden Investitionen im Burgenland in der Höhe von 150 Millionen Euro getätigt, die Investitionen in das Bestandsnetz und Neubau der Schleife Müllendorf-Eisenstadt. Und andererseits profitiert das Burgenland von Investitionen in der Höhe von 560 Millionen Euro in Niederösterreich beim Ausbau der Pottendorfer-Linie und Schleife Ebenfurth.

Durch die Errichtung eines zirka zwei Kilometer langen Schleifengleises, die Schleife Müllendorf-Eisenstadt und der neuen Haltestelle Wulkaprodersdorf Ost wird die schnelle Direktverbindung Eisenstadt-Wien über die Pottendorfer-Linie möglich. Zwischen den Jahren 2017 und 2022 werden in diesem Projekt rund 20 Millionen Euro investiert.

Die Infrastrukturinvestitionen der Privatbahnen - insgesamt fließen hier 28,4 Prozent der aktuellen Privatbahnförderung der Infrastruktur, des Infrastrukturministeriums in das Burgenland. Das ist der höchste Anteil unter allen österreichischen Bundesländern. Oberösterreich folgt hier mit 17,5 Prozent auf dem zweiten Platz.

In das Netz der Raaber-Bahn und der Neusiedler See-Bahn werden bis zum Jahr 2022 insgesamt rund 56 Millionen Euro investiert. Die Schleife Ebenfurth und der Ausbau der Pottendorfer Linie in Niederösterreich, durch den Neubau eines Schleifengleises, wird eine Qualitätsverbesserung zwischen Eisenstadt und Wien erreicht, da hierdurch die Richtungsänderung in Ebenfurth entfällt.

Zusammen mit dem zweigleisigen Ausbau der Pottendorfer-Linie wird die Fahrzeit zwischen Wien und Eisenstadt von 60 auf 45 Minuten verkürzt.

Sehr geschätzte Damen und Herren! Das sind wichtige Investitionen für die Wirtschaft, für den Arbeitsmarkt und für die Pendlerinnen und Pendler in unserem Land. Damit werden rund 11.000 Arbeitsplätze gesichert und geschaffen. Ich danke schön.
(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö (die den Vorsitz übernommen hat): Herzlichen Dank Herr Abgeordneter. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet hat sich die Frau Landtagsabgeordnete Ingrid Salamon.

Bitte Frau Abgeordnete um ihren Redebeitrag.

Abgeordnete Ingrid Salamon (SPÖ): Danke Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich darf mich wieder dem Thema Wasserwirtschaft Burgenland widmen und hier speziell dem Wasserverteilungsnetz und Entsorgungsnetz.

Ich glaube, wir haben heute Vormittag und von meinen Vorrednern schon viel gehört, dass die Infrastruktur eines Landes sehr wichtig ist. Und genau was das Wasser betrifft, ist das natürlich eine ganz besondere Herausforderung. Wir kennen sicher alle Bilder aus den Medien, wo es nicht selbstverständlich ist, einen Wasserhahn aufzudrehen und qualitativ hochwertiges Wasser zu trinken oder konsumieren zu können.

Genauso ist es natürlich mit der Entsorgung des Wassers. Das alles ist nicht von alleine passiert. Hier wurden sehr viele finanzielle Mittel eingesetzt, damit diese Entsorgungs- und Versorgungsleitungen auch im Burgenland entstanden sind.

Erst kürzlich hat der Wasserleitungsverband eine Kundenumfrage gemacht, wie die Kunden die Liberalisierung des Wassers sehen, sprich die Privatisierung. Das Ergebnis war eindeutig, 82 Prozent der Befragten lehnten eine Privatisierung kategorisch ab.

Dabei kommt klar zum Ausdruck, dass sich die Bevölkerung mit überwiegender Mehrheit gegen einen Ausverkauf des Lebensmittels Nummer eins beziehungsweise der Wasserversorgung ausspricht.

Die wesentlichste Arbeit eines Wasserversorgers ist eine Dienstleistung, nämlich das erschlossene Wasser über die Versorgungs- und Transportsysteme in bester Qualität bis in die einzelnen Haushalte zu transportieren. Also das zeigt, dass es auch der Bevölkerung und den Menschen wichtig ist, dass dies so bleibt.

Ich bin davon überzeugt, dass jeder Mensch, nicht nur bei uns in Österreich und im Burgenland, das Recht hat, qualitativ hochwertiges Wasser zu leistbaren Preisen konsumieren zu können. Daher bin ich davon überzeugt, dass alles getan werden muss, um unser Wasser eben von Zugriffen von Konzernen und Spekulanten geschützt zu werden.

Weil es ist natürlich klar, dass Großkonzerne und Unternehmer natürlich erstens einmal, sehr gewinnorientiert sind. Und zweitens, lässt das dann die Frage offen, ob dann natürlich auch der Ausbau der Leitungen so passieren würde und zu welchem Preis die Bevölkerung hier sauberes und qualitativ hochwertiges Wasser hätte.

Zusätzlich darf ich heute erwähnen, weil es auch zur Infrastruktur unseres Landes passt, und ich glaube, dass das für den Aufschwung des Landes auch sehr wichtig war, sauberes, burgenländisches Wasser wird mit sauberem, burgenländischem Strom transportiert.

Bei der europaweiten Ausschreibung für die Lieferung von Strom, die über die Plattform Wasser abgewickelt wurde, ging die Energie Burgenland als Bestbieter hervor. Die partnerschaftlichen Geschäftsbeziehungen mit dem burgenländischen Wasserversorger werden fortgesetzt.

Ich glaube, dass das auch sehr lobenswert ist, weil es doch zeigt, welche Infrastruktur wir hier im Lande haben und die oft auch wirklich ein bisschen - wie soll ich sagen - schlechtgeredet, will ich jetzt nicht sagen, aber wo man oft auch sehr darüber meckert. Ich glaube, dass wir in einem Land leben, wo die Infrastruktur in Ordnung ist und das auch sehr wichtig ist.

Erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang eigentlich, wie ich es vorher schon genannt habe, die Plattform Wasser. Das ist ein Zusammenschluss der Wasserversorger. Davon bin ich überzeugt, dass das ein guter Zusammenschluss ist. Man kann hier Interessen austauschen, man kann branchengleiche Themen diskutieren und Lösungen finden.

Am 10. November 2016 fand im Kulturzentrum Güssing der 11. Infotag statt, hier waren 200 Teilnehmer. Ich bin davon überzeugt, dass das eine gute Diskussion war. Es hat sich herausgestellt, dass nicht nur die Wasserversorgung, so wie wir sie jetzt haben, sehr wichtig ist, sondern dass es auch wichtig ist, wie man damit umgeht, wenn es Störfälle gibt, wenn es lange Störungen von Stromausfall gibt. Das wurde hier ausdiskutiert.

Ich bin davon überzeugt, dass das eine sehr wichtige Maßnahme ist, weil sich in letzter Zeit sehr viele Veränderungen im gesellschaftlichen Bereich ergeben haben und man auch mit dem Lebensmittel Nummer eins sehr achtsam umgehen muss und für alle Störfälle, die es vielleicht geben kann, gewappnet sein muss.

Es hat sich herausgestellt, dass das natürlich nicht nur von der Plattform alleine gelöst werden kann, sondern dass natürlich Kooperationen zwischen Behörde und Infrastrukturbetreibern sehr wichtig sind.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich kann auch zu diesem Kapitel sagen, dass meine Fraktion zu diesem Budget gerne mitstimmen wird, das vorsieht, wo sehr wichtige Schwerpunkte berücksichtigt worden sind. Sie sind heute auch schon genannt worden, das ist im Bereich der Gesundheit und im Bereich des Sozialen, das für uns alle - glaube ich - sehr wichtig ist.

Weiters ist dieses Budget auch ein Garant für Wachstum und für Beschäftigungsorientierung für Burgenländerinnen und Burgenländer. Zusätzlich ist dieses Budget auch ein Garant dafür, dass man sagt, es kommt zum Schuldenabbau und das immerhin im Ausmaß von zwei Millionen Euro.

Ich glaube, es ist ein gutes Budget, und wir werden dem mitstimmen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herzlichen Dank Frau Abgeordnete. Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Herr Landtagsabgeordneter Steier.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Steier: Danke vielmals. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Siedlungswasserbau ist schon im Grunde genommen in der Diskussion gestanden bei der Einleitung zum Budget, wo ich erwähnt habe, dass der Bund diesen Posten auch im Zusammenhang mit allen Ausgleichsverhandlungen für die nächsten Finanzjahre erhöht hat und wo jetzt die Mittelaufbringung dadurch für das Burgenland eine bessere und größere geworden ist.

Ich habe auch eindrücklich darauf verwiesen, dass es meiner Ansicht nach notwendig sein wird, nicht nur zu reagieren, wenn es zu Katastrophensituationen kommt, sondern der Siedlungswasserbau muss pro aktiv auch einschreiten und Möglichkeiten schaffen, die Bürgerinnen und Bürger zu schützen.

Es sollte aber bei der Auswahl der Projekte wirklich mit Bedacht gewählt werden, weil diese finanziellen Mittel, die zur Verfügung stehen, mit Sicherheit nicht vergeudet werden dürfen.

Tatsache ist - und das hat meine Vorrednerin auf die Wasserversorgung der Bevölkerung angesprochen -, dass wir im Bereich der Abwasser- und der Wasserversorgung im Burgenland Spitzenreiter in der österreichischen Gesamtdarstellung sind.

Das haben wir uns redlich erworben, nämlich durch großen Einsatz, der im kommunalen Bereich stattgefunden hat. Und speziell im Bereich der Wasserversorgung hat dann diese Verbandskonstruktion Möglichkeiten geschaffen, die einzelne Gemeinden nicht leisten können.

Es verwundert mich noch heute immer wieder, dass es einzelne Gemeinden gibt, die für sich diese Wasserversorgung sicherstellen. Im Bereich der Abwässer sind wir eigentlich zu einem hohen Teil ausschließlich in Verbänden organisiert. Was kommunale Entsorgungsleistungen anlangt im Wasserbereich, gibt es noch immer ein Bekenntnis zu den eigenen Brunnenfeldern und dann in der Versorgungsleistung die Abwicklung.

Nur wird das Lebensmittel in der sogenannten Bereitung und Aufbereitung immer schwieriger zum Handhaben. Die Auflagen werden auch immer stärker und größer, und daher ist es eine Frage der Zeit, bis es hier zu Verbandsangliederung kommt.

Tatsache ist auch, dass in den letzten Jahren versucht wurde, über die Landesgrenzen hinweg, diese Versorgungssicherheit in diesem Raum zu bieten. Für alle Burgenländerinnen und Burgenländer bekannt ist, dass der Seewinkel ausschließlich über die Neudörfler-Linie versorgt wird, wo wir über das Rax-Gebiet hinaus die Wasserbevorratung eigentlich sicherstellen und das Vor-Ort-Brunnen nur zur Vermengung des Wassers nach Aufbereitung genutzt werden können.

Auf der anderen Seite ist es interessant, dass die Investitionsaktivitäten über die Europäische Investitionsbank gerade im Wasserbereich sehr intensiv gestaltet werden, dass hier hohe Kreditlinien für das Burgenland auch aufgewendet beziehungsweise bereitgestellt wurden.

Wo man über die Landesgrenzen, über die nationalen, ehemaligen Grenzen hinweggesetzt mit Ungarn Kooperationen eingegangen ist, damit man eigentlich die Wasserversorgung in Extremsituationen, in Bedarfsituationen auch von anderer Seite her regeln kann. Das finde ich auch im europäischen Sinne eine absolut vorzeigbare Vorgangsweise.

Eine mit positivstem Beispiel anhängende Vorgangsweise, weil man nicht mehr auf irgendwelche lokalen und regionalen Situationen Bedacht nimmt, sondern wirklich hier eine Versorgung der Bevölkerung über die Grenzen hinaus sicherstellen will.

Das ist eine einzigartige Initiative, die auch hoffentlich fruchtbringend in der Umsetzung gelingen wird. Es ist natürlicherweise schwierig und das wissen alle, die mit Projektabwicklungen mit unseren Nachbarstaaten zu tun haben, dass es hier im Verwaltungssinne und in anderer Hinsicht Einschränkungen gibt, die nicht so leicht zu bewältigen sind, und dass es auch Vorbehalte gibt mit in Kooperationsbereitschaft mit den Nachbarn etwaige Planungen und Inhalte umzusetzen.

Es ist aber eine Notwendigkeit, wie wir auch in dem Budgetentwurf 2017 erkennen können, dass es immer mehr ETZ-Mittel und länderübergreifende, transnationale Projektsituationen gibt, die es zu nutzen gilt, weil dafür eigentlich die entsprechenden Gelder zur Verfügung stehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist eigentlich auch die Überleitung zum Thema Verkehr. Alles, was Verkehrsaufkommen betrifft, und auch in der Diskussion von meinen Vorrednern ins Treffen geführt wurde, ist für das Burgenland existenziell notwendig in der Kooperation, in der Hauptsache mit Ungarn.

Wir haben vom Vorredner Wolfgang Sodl angesprochen bekommen, die Situation der Bahnverbindung im Südburgenland. Es gibt die Gegebenheiten in der Nutzung jetzt nachträglich auf die Verbindung nach Friedberg, in die Steiermark über die steiermärkische Bahn in der Ausführung.

Tatsache ist, dass wir hier eigentlich alle darauf hoffen, dass es in Verbindung mit den ehemaligen Bahnlinien auf ungarischem Staatsgebiet die Möglichkeit gibt, das Burgenland anzukoppeln. Nur dann wird eine Vollversorgung möglich sein, wo über diese transeuropäische Netzsituation bis in die Häfen nach Koper und nach Rijeka die Anbindung schon über die Monarchie gewährleistet war. Dass es in der Bereitschaft in der europäischen Kooperation durchaus die Schrittfolge gibt, diese Bahnlinie wieder zu aktivieren. Es gibt sie, sie ist auch befahren worden. Und man hat sie von Mattersburg bis nach Rijeka befahren, und man kommt auf eine Zeitspanne von fünf Stunden.

Das heißt, es ist nicht eine übertriebene Situation, aber es könnte für das Burgenland eine wegweisende auch in den Zugängen zu Häfen sein, die eigentlich die Weltwirtschaft auch ankurbeln und ablösen.

Tatsache ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass diese Bereitschaft mit den Nachbarländern zu kooperieren, im grenzüberschreitenden Sinne, vor einigen Jahren sehr offensiv betrieben wurde, anschließend durch gewisse politische Entscheidungen nicht mehr so stattgefunden hat und Einschränkungen erfahren hat im sogenannten kleinen Grenzverkehr.

Jetzt ist eigentlich etwas, mir am Herzen, das auch dann in einer direkten Antragsform diskutiert wird und zur Abstimmung gebracht wird, der Ausbau der A3.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die A3 ist ein Kapitel, das sich jetzt schon über Jahre hinzieht und keine Lösung erfahren hat. Die Zwischenlösung, die jetzt getroffen wurde, ist der sogenannte „Turbo-Kreisverkehr“ im Bereich der Gemeinden Klingenbach, Zagersdorf, Wulkaprodersdorf, Siegendorf.

Ich hoffe, so wie es der Bauleiter Dipl. Ing. Heckenast gesagt hat, es ist sehr viel Herzblut von der Bauabteilung in dieses Projekt gelegt worden. Ich hoffe, dass auch die Vorstellungen befriedigt werden und dieses Herzblut nicht in die falsche Richtung fließen wird.

Denn für diesen Kreisverkehr, wie Sie bei der Eröffnung, oder bei einer Darstellung für einen Fototermin gesagt haben, wurden ungefähr 2,5 Millionen Euro oder direkt 2,5 Millionen Euro veranschlagt. Geplant war eine höhere Summe, was ich weiß, bei 2,9 Millionen Euro.

Tatsache ist, dass diese 2,5 Millionen, weil sie jetzt geflossen sind und in der Beschleunigung aller Gegebenheiten eine Lösung sein sollen, durchaus angebracht sind.

Was mich aber eigentlich total, nicht nur missliebig, sondern inhaltlich auch furchtbar aufregen kann, ist die Situation, wenn ich jetzt höre, dass die ASFiNAG bei ihren Erstgesprächen mit Ihnen und mit den Bürgermeisterinnen festgehalten hat, dass dieser Kreisverkehr als Erstes geschliffen werden wird. (*Landesrat Helmut Bieler: Nein.*)

Herr Landesrat, es mag sein, ich will das jetzt nur in den Raum gestellt haben, es mag sein, wenn es diese Lösung wirklich geben sollte, dann ist das nicht nur verschleudertes, sondern hinausgeworfenes Geld.

Tatsache ist, dass wir eines festhalten müssen, in der Entscheidung auf den Ausbau der A3, ich gehe davon aus, dass Sie in Ihren Verhandlungen und auch die Bauabteilung nicht davon abrücken werden, dass die von Ihnen zugesagte und über Jahre praktizierte Geschichte stattfinden wird, dass nur mit der Zustimmung der Gemeinden eine Lösung stattfindet auf diesen Ausbau.

Und ich sage Ihnen eines, in emotionaler Hinsicht bin ich dagegen, dass die Straße ausgebaut wird, in vernunftmäßiger biete ich noch die Gelegenheit, dass es durchaus angebracht ist, wirklich in Abstimmung mit den Gemeinden zu einer Lösung zu kommen.

Wenn ich mir die Beispiele Müllendorf, Großhöflein und andere ansehe, dann weiß ich, dass die Lösung in dem herkömmlichen Sinne, so wie es auch vor fünf oder sieben Jahren veranschlagt war, nicht stattfinden kann. Denn es kann sich heute keine Anliegergemeinde, nicht nur es zutrauen, sondern einfach nicht gefallen lassen, ...

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herr Abgeordneter, bitte zum Schlusssatz zu kommen.

Abgeordneter Gerhard Steier (*fortsetzend*): ... dass über sie hinweg eine Entscheidung auf den Ausbau, der möglicherweise bundesweit durchaus vonnöten ist, auch vor Ort als solcher akzeptiert wird, dass dieser Ausbau über die Köpfe der Bevölkerung hinweg gestellt wird. Danke. (*Beifall bei den GRÜNEN*)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke. Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Herr Landtagsabgeordneter Kölly. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn wir heute zum Kapitel 6, Straßen- und Wasserbau und Verkehr diskutieren, ist das ein wichtiger Faktor.

Ich komme einmal zum Wasserbau und überhaupt speziell zum Wasser. Wasserwirtschaft, Wasserversorgung, Wasserentsorgung, ein ganz wichtiger Punkt, wie die Kollegin Salamon auch schon, nicht das erste Mal, sondern ständig wiederholt. Das ist ein ganz wichtiges Gut, unser Wasser. Das weiße Gold, das wir haben, Gott sei Dank noch in Mengen und Gott sei Dank auch in einer Situation, wo wir wirklich noch alles unter Kontrolle haben können.

Dass das Abwasser auch entscheidend ist, dass wir das kontrollieren, damit das nicht irgendwo entsorgt wird, sondern in den Kanälen, aber auch die Möglichkeit geboten wird, wie im Wasserbau, und da sitzt ja die Abteilung, die sich wirklich darum kümmert. Und als Bürgermeister hat man ja ständig damit zu tun, wenn eine Ortschaft gebaut wird, wenn Rückhaltebecken entstehen sollen und dergleichen mehr, dann hat man auch als Gemeinde viel zu tun.

Man muss auch viel vorfinanzieren, das muss man auch einmal klar und deutlich sagen. Aber es ist zur Sicherheit der Bevölkerung und da möchte ich ein Dankeschön sagen, dass das schlussendlich auch so funktioniert. (*Beifall bei der LBL*)

Ich glaube auch, dass wir mit den Verbänden doch einiges immer wieder auszufechten haben, denn in den Verbänden direkt ist noch immer die Politik, aber so was von verhaftet, das kann man sich gar nicht vorstellen. Denn, erst kürzlich beim Wasserleitungsverband Mittleres Burgenland, ich kann mich nur wiederholen, wie man hier festhält an parteipolitischen Sesseln und Plätzen.

Ich will mich gar nicht mehr darüber großartig auslassen, sondern die Zeit ist ja nur zehn Minuten für ein Kapitel, wo ich glaube, das gehört wirklich intensiv diskutiert.

Dass man über die Privatisierung, Frau Kollegin Salamon, immer wieder spricht, sollte man nicht zulassen. Aber Ihr Kollege in Wien, und das ist, glaube ich, der Häupl, der ist bei der SPÖ, hat das Wasser eigentlich privatisieren lassen. Ich frage mich, wenn man da so redet, und auf der anderen Seite die gleiche Farbe hat und das anders macht, dann muss man sich auch überlegen, ob man nicht als Landesregierung, wo man angrenzt an Wien und Niederösterreich, sich Gedanken machen muss?

Oder in Neufeld – wie wir wissen, wo Schweinebetriebe noch immer ohne irgendwelche Auflagen weitermachen können. Wir bemühen uns, aber dort funktioniert es nicht. Sollten wir nicht mehr hier zusammenarbeiten, grenzüberschreitend?

Ich glaube, das sind so Dinge, die man auch aufzeigen muss, der Bevölkerung auch klarlegen, dass wir es wollen, aber anscheinend dort oben eine andere Fraktion, oder die gleiche Fraktion ist, und die das anders sieht. Daher brauchen wir unbedingt ein Miteinander, damit wir das auch schaffen können.

Ich komme aber jetzt zum Verkehr, Straßenbau und dergleichen mehr. Wo Straße und Verkehr sich vereinigen können, ist Leben. Die Straße ist eine Lebensader, das wissen wir inzwischen sehr wohl, liebe Freunde von den GRÜNEN. Es geht nicht ohne Straße, es wird auch nicht ohne Schiene gehen logischerweise. Daher müssen wir schauen, wo es möglich ist, die Schienen zu haben, unterstützend dabei zu sein, aber es ist auch wichtig, Straßen zu bauen.

Wenn wir heute bei der Fragestunde zu der S7 von der ÖVP angefragt, wohlwissend oder gestern, dass das sowieso ein aufgelegter Elfer war für den Herrn Landesrat, wenn alles klar ist, dass das schon im Laufen ist, dann tut mir das leid, aber man hat 18 Jahre darüber diskutiert, mit 17 Spatenstichen und dergleichen mehr.

Aber es ist eine Bundessache, das wissen wir alle gemeinsam. Wenn wir 50 Millionen Euro im Budget drinnen haben, wo alleine viele Straßen und Gleise oder Schienen bei weitem mehr kosten würden, da denke ich an das Südburgenland, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Und da frage ich die FPÖ, wie weit wir sind, wenn wir in einer Regierung sind, eine Verantwortung heben, ob wir nicht das tatsächlich Versprochene einhalten sollten? Und da bin ich schon bei den Freunden aus dem Südburgenland, die immer wieder drauf hinweisen, was gesagt wurde.

Wenn der Herr Landeshauptmann Niessl sagt - am 4.12.2003 -, Mobilität für den Streckenneubau auf ungarischer Seite werden im Jänner 2004 fixiert, und dann sagt er: Ich dränge darauf, ich dränge darauf, dass mit der Realisierung dieser wichtigen Bahnverbindung möglichst rasch begonnen wird. Und zwar, klipp und klar.

War damals noch der Verkehrskoordinator Dipl. Ing. Thomas Perlaky zuständig, - wo der hingekommen ist, weiß eh keiner, (*Landesrat Helmut Bieler: Pension.*) die Bahnverbindung Oberwart und Szombathely einmal weiterzumachen. (*Abg. Mag.a Michaela Resetar: Burnout.*)

Burnout hat er, na bitte, da haben wir es schon. (*Abg. Gerhard Steier: Nein, Pension.*) Oder, die gleiche Aussage, am Teilstück nach Rechnitz nagt ebenfalls der Zahn der Zeit. Diese muss adaptiert werden, um Gütertransporte für die nächsten Jahre sichern zu können.

Mit dem Ausbau des Personenverkehrs auf den Strecken Großpetersdorf - Oberwart, Oberwart - Wien, wurde zum wiederholten Mal ein weiterer Punkt im Maßnahmenkatalog definiert. Das sei für Schüler und Pendler ein attraktives Anbot, sagt Landeshauptmann Niessl.

Aufs Jahr gerechnet sei es auch billiger, mit dem Zug zu fahren, sieht der Landeschef den finanziellen Nutzen. Eine Monatskarte kostet 160 Euro. Auch diese Umweltentlastung, Klimaschutz, seien Argumente für den Umstieg - Landeshauptmann Niessl.

Dann, Ausbau nach Ungarn. Landesrat Helmut Bieler, seines Zeichens auch Finanzlandesrat und für den Verkehr und die Straßen zuständig, ihm liegt besonders die Sanierung der Strecke Oberwart - Bad Tatzmannsdorf - Oberschützen am Herzen.

Diese könnte für den Gästeverkehr genützt werden. Davon würden die Regionen wirtschaftlich und kulturell profitieren. Was ist passiert inzwischen, meine sehr geehrten Damen und Herren? Das geht so weiter, ich kann Euch das zeigen, 100 Seiten, seitenweise geht das.

Damals hat die FPÖ gesagt, da müssen wir etwas ändern. Ich bin neugierig, jetzt sitzen Sie in der Regierung, jetzt haben Sie die Möglichkeit dazu. Wir als Opposition, wir als Bündnis Liste Burgenland können nur drauf hinweisen.

Wenn Sie, Herr Kollege Steier, angeschnitten haben, die A3. Sind Sie mir nicht böse, da bin ich beim Herrn Vizebürgermeister Krojer, der sagt, wir können nicht gleich von Haus aus dagegen sein, diskutieren wir es noch einmal. Schauen wir uns das noch einmal an, wie können wir das machen? *(Abg. Mag.a Regina Petrik: War eine Petition.)*

Einfach diskutieren. Warum sollten wir das nicht diskutieren? Weil die GRÜNEN nur dagegen sind, wo Wirtschaft blüht, wo Arbeitsplätze geschaffen werden, da seid Ihr dagegen. *(Zwischenruf des Abgeordneten Wolfgang Spitzmüller.)*

Das kann es ja nicht sein, meine sehr geehrten Damen und Herren, aber Ihr wollt halt die Mindestsicherung für die Asylanten erhöhen und dergleichen mehr. Da bin ich dagegen, das sage ich Euch gleich. Das lasse ich sicherlich nicht zu. *(Zwiegespräche bei den Abgeordneten.)*

Und da bin ich wirklich beim Herrn Vizebürgermeister Krojer, dass man sich da Gedanken macht, dass man eine Autobahn mit Flüsterasphalt, Lärmschutzwänden und dergleichen mehr machen kann. Wir waren auch bei Müllendorf und bei Hornstein dafür, dass Lärmschutzwände kommen.

Wir sind aber nicht für eine Tempoeinschränkung. Da haben wir auch dagegen gestimmt. Wir haben unterschrieben für Lärmschutzwände. Wissen Sie, was passiert, was in den Zeitungen steht? Das kommt zum Nimmerleinstag mit den Lärmschutzwänden dort in Müllendorf.

Aber Ihr habt Euch stark gemacht, aber das ist wichtig, dass Ihr Euch politisch stark macht und nicht für die Leute, die es tatsächlich brauchen. *(Zwischenruf der Abgeordneten Mag.a Regina Petrik.)*

Ich sage Euch noch eines, Kreisverkehre, da bin ich total dafür. Nur man muss aufpassen, Richtung Ungarn, Sopron, dass die Ungarn sich auskennen mit dem Kreisverkehr. Weil sie wissen nicht, wie man im Kreisverkehr fährt. Vielleicht macht man eine Schulung mit diesen Herrschaften. *(Unruhe bei der SPÖ)* Daher wird dieser doppelte Kreisverkehr sicher ein interessanter werden. Ich hoffe, dass sich dort einiges bewegt.

Aber jetzt zu den Anträgen, meine sehr geehrten Damen und Herren, die das Bündnis Liste Burgenland immer wieder einbringt. Sei es bei der S31, mehr Sicherheit, und es freut mich, dass der Herr Präsident, der Landtagspräsident, aufgesprungen ist, als ein Unfall wieder passiert ist.

Nur, in dem Antrag steht drinnen, dass es nur bis Weppersdorf soll sein - für die Sicherheit. Der Unfall ist genau passiert zwischen Weppersdorf und Neutal, meine sehr geehrten Damen und Herren! Warum denkt man nicht gleich ein paar Meter weiter? Weil das Bündnis Liste Burgenland den Antrag so eingebracht hat, dass man es verkürzen muss, nur bis Weppersdorf.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Was liegt Euch an der Sicherheit der Menschen? Da muss ich weiterdenken. Das kostet nicht dieses viele Geld, weil, das zahlt eh der Bund und die ASFiNAG und dergleichen mehr. *(Abg. Géza Molnár: Das ist wichtig.)*

Zum Beispiel B50, fordere ich ständig eine Schleppspur in Bernstein, am Bernsteiner. Was geschieht? Nichts ist inzwischen geschehen. Solche Dinge sollte man sich auch anschauen, speziell in Zeiten wie diesen, im Herbst und im Winter, wenn Nebel

dort ist. Fährt einmal runter, dann weiß ein jeder, der keinen Chauffeur hat, so wie Euer Landesrat und dergleichen mehr, was sich dort eigentlich abspielt.

Das sind wirklich Sachen, wo ich mich wirklich frage, Herr Landesrat, Umfahrung Schützen, ist alles schön und gut. Nur irgendwann kommt der Trichter wieder in der nächsten Ortschaft zusammen. Das war eine Notlösung, das wissen wir ganz genau, denn die Strecke von Eisenstadt nach Neusiedl ist nicht leicht zu befahren. Jeder, der dort tagtäglich fahren muss, der tut mir echt leid.

Man sollte sich Gedanken machen, was kann man wirklich in Zukunft machen? Das muss nicht morgen sein und übermorgen, sondern eine Zukunftsplanung machen, im Jahr 2025 oder 2030. Sie haben ja auch Kredite aufgenommen - 30 Jahre lang.

Vielleicht kann man auch soweit denken, wie mit den Swap-Geschäften, dann kann man vielleicht bei den Straßen auch so denken. Das würde ich Ihnen empfehlen, dass man auch das macht.

Daher glaube ich, unsere Anträge, genau sich anzuschauen und darüber nachdenken, ob das nicht Sinn machen würde, sich wirklich einen gemeinsamen Weg zu suchen. Das sind Projekte, die nicht von heute auf morgen sind. Ich bin total bei Ihnen, Herr Landesrat, weil nur einen Spatenstich machen, schnell einen Kreisverkehr machen, ist eh in Ordnung, das ist mir zu wenig.

Aber ich muss eines sagen, die Abteilung ist in Ordnung. Da kann man anrufen als Gemeinde, da kann man als Bürgermeister sich auch dementsprechend argumentieren, und auch dort wird man Unterstützung erfahren, in der Baudirektion in Eisenstadt.

Herr Landesrat, dazu kann man nur gratulieren. Die Menschen sind dort in Ordnung. Ich glaube, dass das ein wichtiges Zeichen auch ist, dass man zukünftig viele Projekte gemeinsam schaffen kann. Danke. *(Beifall bei der LBL)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke Herr Abgeordneter. Von der Regierungsbank zu Wort gemeldet hat sich der Herr Landesrat Bieler.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Nach dieser Wortmeldung kann ich mich nur mit breiter Brust melden und dem zustimmen, was Sie in den letzten zwei Sätzen gesagt haben. *(Allgemeine Heiterkeit)*

Nämlich, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Baudirektion in allen Bereichen hervorragende Arbeit leisten, dass wir uns als wirklicher Dienstleister *(Abg. Manfred Köllly: Dem Anderen musst Du auch zustimmen.)* der Menschen im Land sehen und das auch wirklich hervorragend funktioniert. Herzlichen Dank an beide Seiten, die heute hier da sind. *(Allgemeiner Beifall)*

Die neue burgenländische Baudirektion ist ein modernes Kompetenzzentrum, in der jetzt alle technischen Angelegenheiten vereint sind. Das heißt, von der Erhaltung über den Ausbau der Straßen, bis zum Hochwasserschutz sind jetzt in der Baudirektion alle Wege gebnet.

Das heißt, wir wollen Synergien nutzen, wir wollen aber auch gleichzeitig effektiv handeln, das ist unser Motto. Und mit dieser neuen Baudirektion können wir das auch tun.

Eine leistungsorientierte Verwaltungseinheit, die effektiver arbeitet und auch gleichzeitig sparsam arbeitet.

Es gibt viele Aufgaben, die teilweise heute schon genannt wurden. Neubau, Instandhaltung von Landesstraßen, von Brücken, von Wirtschaftswegen und so weiter. Bauliche und betriebliche Erhaltung, Sachverständigendienst, Gutachten in technischen Angelegenheiten, die Förderabwicklung von Güter-, Forst- und Radwegen, ländliche Neuordnung, Siedlungswasserbau, Hochwasserschutz, wasserwirtschaftliche Planungen, Abfallwirtschaft und Gewässeraufsicht.

Das heißt, ein großes Spektrum, das hier in der größten Abteilung des Landes vereint ist und das gleichzeitig auch, und das muss man immer wieder sagen, einen enormen Sicherheitsaspekt abdeckt. Das heißt, das Sicherheitsgefühl, das im Burgenland sich entwickelt hat, dass ein sehr hohes Niveau erreicht hat, was im Straßenbau die Verkehrssicherheit betrifft, im Güterwegebau ebenfalls die notwendigen Maßnahmen vorsieht und vor allem aber im Schutzwasserbau sich die Menschen auf uns verlassen, das kann schon etwas, wenn ich das so sagen darf. *(Abg. Manfred Kölly: Du gibst mir ja Recht! Das habe ich ja gesagt!)*

Ja, ich gebe Ihnen da auch vollkommen Recht. Die Menschen wissen, dass sie sich in Notsituationen auf uns verlassen können. Nicht nur in Notsituationen, sondern was auch die tägliche Fahrt von zu Hause in die Arbeit und wieder zurück betrifft, speziell im Winter. Den Schutzwasserbereich aber, und auch das war dankenswerterweise heute ein ganz wichtiger Punkt, die Trinkwasserversorgung, Trinkwasserentsorgung. Hier läuft alles in der Baudirektion zusammen. Das heißt, wir können das koordinieren, das wird getan. Alle Bereiche sitzen zusammen und koordinieren das.

Wirtschaftlich gesehen ist das Baubudget, die Baudirektion, ein wichtiger Impulsgeber. Ohne Infrastruktur gibt es kein Wirtschaftswachstum, das gilt für Straßen, Brücken genauso, wie für die Anlagen in der Trinkwasserversorgung und in der Abwasserentsorgung, die man natürlich auch immer wieder warten muss, erneuern muss und genau das ist momentan das Problem der mittel- und langfristigen Finanzierung dieser Erneuerungen im Wasserbereich.

Bereinigt haben wir 33,15 Millionen Euro zur Verfügung. Das heißt ohne Personalkosten, die sind hier nicht berücksichtigt. Im Landesstraßenbereich werden für Neubauprojekte und Instandhaltung 11,8 Millionen Euro verwendet, für die Erhaltung des Straßennetzes 4,8 Millionen Euro und für die allgemeinen Dienste, die Koordination, 3,8 Millionen Euro. Mit diesem Geld wissen wir und das bestätigen uns auch die Vertreter der Wirtschaft immer wieder, dass wir auch 2017 Impulsgeber für den Wirtschaftsaufschwung und -motor sein werden.

Wir haben einige Projekte in letzter Zeit umgesetzt, die mehr als normal Aufmerksamkeit erregt haben. Das eine war der erste Turbokreisverkehr in Oberwart, der hervorragend angenommen wird, wo es viele Unkenrufe gegeben hat, wo es einen, was ich weiß, einen Blechschaden gegeben hat, das hervorragend funktioniert. Wo auch viele ungarische Teilnehmer dort fahren. Überhaupt kein Problem. Also braucht man keine Vorurteile haben, auch wenn man direkt an der Grenze wohnt, Herr Bürgermeister.

Dann den Turbokreisverkehr in Siegendorf, den wir morgen voll in Betrieb nehmen können, weil hier auch die Markierungen und die Nebenarbeiten soweit abgeschlossen sind, dass man ohne Probleme beide Fahrspuren mit Ampelanlagen verwenden kann. Ich sage immer wieder dazu, dieser Turbokreisverkehr ist nicht die Lösung des Verkehrsproblems, sondern eine Erleichterung, weil 20 - 25 Prozent Kapazitätserweiterung dadurch erreicht wird, Sicherheit erhöht wird, der Durchfluss erhöht wird.

Das ist natürlich für die betroffene Bevölkerung eine wichtige Maßnahme, die hier gesetzt wird. S31, erst am Dienstag ein intensives Gespräch mit dem Geschäftsführer der ASFiNAG gehabt, dass wir dann mit dem Herrn Minister Leichtfried fixieren wollen, dass der Ausbau der S31 zweispurig passiert. Das heißt, in der ersten Phase werden außerhalb der Brückenobjekte alle Fahrspuren erweitert auf 2 plus 2 mit einer Betonleitwand, mit einer Mitteltrennung und dann, und das ist das Entscheidende, das wollte die ASFiNAG nicht, dass auch die Brückenobjekte erweitert werden, sodass dort nicht auf 2 plus 1 reduziert wird, sondern dort auch 2 plus 2 ist.

Das ist aus unserer Sicht der richtige Weg wie man die S31 verkehrssicherer macht, sodass diese Unfälle nicht mehr möglich sein können. *(Beifall bei der SPÖ, FPÖ und LBL)*

Ein weiteres Projekt, das wir vorige Woche eröffnet haben ist die Verkehrsanlage, die zwei Kreuzungen bei der Arena in Mattersburg, wo hier, und das entgegen vielen Falschmeldungen, von Haus aus alle Beteiligten eingebunden waren. Die ASFiNAG, die Betreiber, das Land, die Stadt. Von Haus aus und miteinander hat man sich für die verkehrssicherste Lösung entschieden. Dort war nämlich das Problem der Fußgänger, die vom Kino zum Zentrum in die Arena wandern, auch in der Nacht, sodass es hier eine spezielle Lösung gegeben hat.

Ich bin überzeugt davon, dass nach ein paar Tagen oder vielleicht 14 Tagen Anlaufschwierigkeiten die Firma Siemens diese Ampelanlagen mit den Impulsen im Straßenbelag so weit im Griff hat, dass es dort ohne Probleme funktionieren wird und dass es keine Staus gibt. Man kann den Verkehr nicht wegbeamern. Das geht nicht.

Aber man kann eine gute Verkehrslösung anbieten und eine gute Ampelregelung anbieten, wenn das richtig geschaltet wird, wird es auch dort in kürzester Zeit keine Probleme mehr geben. Falls es diese überhaupt noch gibt, weil weder bei uns, und ich glaube auch nicht in der Stadt, hat es Anrufe gegeben, die sich beschwert haben, diesen Shitstorm, den es da angeblich gibt, wissen wir wer dort sich geoutet hat. Dies ist irgendwie manchmal eigenartig.

Noch einmal zurück zum Bereich Verkehrssicherheit. Von diesen erwähnten Mitteln, die wir hier im Straßenbereich haben, verwenden wir fünf Millionen Euro für die Verkehrssicherheit, den sogenannten Verkehrsleitplan, den wir immer weiter fortführen, wo wir Verkehrsunsicherheitsstellen bereinigen, *(Abg. Manfred Kölly: B50!)* wo wir Kreisverkehre bauen und so weiter, den werden wir immer wieder adaptieren nach den Bedürfnissen, die die Gemeinden haben, die die Bevölkerung hat und die Verkehrsteilnehmer haben.

Der zweite und dritte Bereich, den wir haben, ist Wasser und Umwelt, Wirtschaft beziehungsweise Güterwege, ländliche Neuordnung und Landesforstinspektion. Bei Wasser und Umwelt, die einen immer größeren Stellenwert bekommen, weil wir das Lebensmittel Wasser dringend brauchen, weil wir darauf schauen müssen und weil ich Ihnen da vollkommen Recht gebe, Frau Abgeordnete, dass wir da von der öffentlichen Hand her nicht nachgeben dürfen, das müssen wir in öffentlicher Hand behalten, damit da nichts passieren kann.

Wir haben hier drei Millionen Euro für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im Budget. Wird natürlich durch zusätzliche Mittel seitens des Bundes und der Gemeinden aufgestockt. Für den Schutzwasserbau 2,5 Millionen Euro. Wir sind aber auch immer bereit gewesen, falls der Bund nicht bereit war die Mittel zur Verfügung zu stellen, dass wir das vorfinanziert haben, sodass die Sicherheit in diesem Bereich für die Gemeinden, für die betroffene Bevölkerung, immer gewährleistet wird.

Im Güterwegebau haben wir acht Millionen Euro zur Verfügung, Landesforstinspektion 550.000 Euro und so weiter. Abschließend darf ich mich wirklich bei allen Bereichen Straßenbau, Güterwege, Wasserbau für die hervorragende Arbeit bedanken. Stellvertretend Herrn Dipl.-Ing.(FH) Wolfgang Heckenast als Baudirektor, Herr Dipl.-Ing. Hüller, Herr Dipl.-Ing. Haslehner, ich bitte das auch den Mitarbeitern mitzuteilen.

Ich werde versuchen bei den Weihnachtsfeiern dabei zu sein, (*Abg. Manfred Kölly: Geschenke!*) damit ich es auch persönlich sagen kann. Aber die Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird in der Öffentlichkeit sehr positiv eingeschätzt und darauf können wir durchaus stolz sein. Ich bitte daher, nach den Wortmeldungen kann ich es mir gar nicht anders vorstellen, dass alle dem Budgetkapitel zustimmen werden. (*Beifall bei der SPÖ, FPÖ und des Abg. Gerhard Steier*)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Ich danke dem Herrn Landesrat für seine Ausführungen. Da niemand mehr zu Wort gemeldet ist, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 6 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 6 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

V. Teil

Gruppe 7: Wirtschaftsförderung

Gruppe 8: Dienstleistungen

Gruppe 9: Finanzwirtschaft

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Wir kommen nun zur Beratung des V. Teiles des Voranschlages. Er umfasst die Gruppen 7, Wirtschaftsförderung, 8, Dienstleistungen, und 9, Finanzwirtschaft.

Das Wort hat der Herr Generalberichterstatter Abgeordneter Mag. Christian Drobits.

Herr Generalberichterstatter bitte.

Generalberichterstatter Mag. Christian Drobits: Danke Frau Präsidentin. Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Einnahmen in der Höhe von 11.300 Euro und Ausgaben in der Höhe von 26.160.700 Euro sieht die Regierungsvorlage im ordentlichen Haushalt für die Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, vor.

Für die Gruppe 8, Dienstleistungen des ordentlichen Haushaltes, sind Einnahmen in der Höhe von 743.800 Euro und Ausgaben in der Höhe von 1.148.200 Euro vorgesehen.

Für die Gruppe 9, Finanzwirtschaft, sind im ordentlichen Haushalt Einnahmen in der Höhe von 652.851.600 Euro und Ausgaben in der Höhe von 93.578.500 Euro veranschlagt.

Namens des Finanzausschusses beantrage ich der Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, der Gruppe 8, Dienstleistungen, und der Gruppe 9, Finanzwirtschaft, die unveränderte Annahme zu erteilen.

Ich stelle den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, die Gruppen 7, 8 und 9 unverändert anzunehmen.

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herzlichen Dank Herr Berichterstatter. Als erster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Hutter.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihre Ausführungen.

Abgeordneter Gerhard Hutter (LBL): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuhörer auf der Galerie! In der Gruppe 7 diskutieren wir heute die Regierungsvorlage im ordentlichen Haushalt und hier stehen bei den Wirtschaftsförderungen Einnahmen in der Höhe von 11.300 und Ausgaben von über 26 Millionen Euro gegenüber.

Die Wirtschaft ist ein ganz ein wichtiger Faktor natürlich auch in unserem Land. Aber nicht nur durch Förderungen müssen Arbeitsplätze erhalten und geschaffen werden, sondern die Wirtschaft selbst muss Arbeitsplätze schaffen und erhalten. Kein Parteipolitiker oder kein Gewerkschafter schafft Arbeitsplätze, aber die Politik kann und muss die Rahmenbedingungen schaffen. Das muss ganz klar gesagt werden.

Je besser die Politik mit der Wirtschaft kommuniziert, umso besser werden sich die Arbeitsplatzzahlen entwickeln. Ganz wichtig in dieser Thematik Politik und Wirtschaft sind aber auch unsere Behörden. Es kann nicht sein, dass die Politik und die Wirtschaft sich im Prinzip einig sind und es gibt dann vom Behördenweg fast unüberwindliche Hürden.

Nur wer in Zukunft schnell und unbürokratisch, aber natürlich auch unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen, handelt und umsetzen kann, wird bei Betriebsansiedlungen in Zukunft die Nase vorne haben. Ich habe diesbezüglich vergangene Woche mit dem Landtagspräsidenten Illedits ein interessantes Gespräch gehabt.

Er hat im Rahmen seiner Landtagspräsidentenkonferenz auch mit Kollegen gesprochen, wo es in anderen Bundesländern darum geht, hier auch Gewerbegebiete ortsübergreifend katalogisiert und mit vereinfachten Verfahren umzusetzen. Ich denke, das wäre für uns auch ein wirklich gangbarer Weg. Wenn ich jetzt vom ADEG-Markt in Bad Sauerbrunn ein bisschen etwas erzählen würde über Behördenverfahren, dann würde ich meine Redezeit leider sprengen, weil da stellt es mir jetzt noch die Haare auf, wenn ich an das denke.

Wie bereits in den vergangenen Jahren ist auch im Jahr 2016 die Zahl der Beschäftigten im Burgenland gestiegen. Einerseits freut es mich, dass die Zahl der Beschäftigten im Burgenland auf einen Rekordwert gestiegen ist, dabei ist aber zu beachten, dass viele dieser Stellen Teilzeitstellen und ein Teil davon an ausländische Beschäftigte geht. Wobei hier schon dazu gesagt werden muss, dass eine Aufrechterhaltung der Gastronomie heute, und das gilt nicht nur für das Burgenland, das gilt für ganz Österreich, ohne die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus unserem Nachbarland nicht mehr möglich wäre.

Dies gilt übrigens auch für viele andere Branchen. Als langjähriger Unternehmer habe ich überhaupt kein Problem, wenn auf Baustellen in den Betrieben seitens der Finanzpolizei kontrolliert wird. Die weit überwiegende Anzahl der burgenländischen Unternehmerinnen und Unternehmer haben auch nichts zu befürchten. Die arbeiten sowieso ehrlich und korrekt. *(Beifall bei der LBL)*

Vielmehr müssen aber Firmen kontrolliert werden, die ihren Standort in unseren Nachbarländern haben und bei uns Aufträge abwickeln. Ob diese Firmen, wenn sie bei uns arbeiten, auch unsere sozialen Standards beziehungsweise unsere Kollektivlöhne einhalten, damit hier kein Lohndumping geschieht und somit unsere Betriebe unter Druck kommen? Das hat jetzt nichts mit der Thematik von Erntehelfern zu tun, aber auch hier,

also in dieser Thematik, müssen umsetzbare und vernünftige Rahmenbedingungen für die Zukunft geschaffen werden.

Wenn die Finanzpolizei hier aufdeckt und die BH Strafen ausstellt, wir hatten das ja in der Vergangenheit im Landtag auch besprochen, im konkreten Fall 100.000 Euro an Strafgeldern ausspricht, und dann können wir 2.000 Euro gerade hier einholen, dann ist das eigentlich nicht sehr befriedigend.

Es zeigt sich aber schon, dass durch den Beschäftigungsrekord eigentlich nicht nur unsere Burgenländer davon positiv profitiert haben. Ich denke, man muss künftig auch über die Wirtschaftsförderung nachdenken und die Wirtschaftsförderung so gestalten, dass burgenländische Arbeitsplätze für Burgenländer verstärkt möglich sind. Es sollte das Ziel sein, offene Arbeitsstellen vorrangig mit Burgenländerinnen und Burgenländern zu besetzen. Aus meiner Sicht wäre es wichtig, eine Wirtschaftsförderung zu haben, die sich unter anderem nach neu geschaffenen Arbeitsplätzen orientiert.

Weil wir dann auch die Möglichkeit haben, Burgenländerinnen und Burgenländer zu beschäftigen. Der Handwerkerbonus diesbezüglich vom Land Burgenland war mit Sicherheit ein absolut richtiger Weg. *(Beifall bei der LBL)* Ich möchte aber schon festhalten, dass wir hier mit über 10.800 Arbeitslosen einen sehr hohen Wert aufweisen, wobei - das wurde heute auch schon gesagt - natürlich ein Teil dieser Arbeitslosigkeit natürlich auch importiert ist. Es muss ein Umdenken stattfinden. Der Hebel, um die Anzahl der Arbeitslosen zu senken und mehr Personen in Beschäftigung zu bringen, liegt, meiner Meinung nach, nicht beim AMS.

Auch Helmut Hofer vom Institut für Höhere Studien bekräftigte das im Standard-Interview vom 24.10.2016. Wir haben es heute schon von einigen Abgeordneten hier auch im Rahmen der Reden gehört. Ich zitiere: Um mehr Beschäftigung zu schaffen, müsste die Regierung vielmehr die Schulbildung verbessern und vor allem die Abgaben auf Arbeit senken und die Bedingungen für Unternehmer erleichtern.

Was mich persönlich sehr freut ist, dass wir im Gesamttourismus drei Millionen Übernachtungen heuer erreichen werden. Ich sage hier deswegen absichtlich "Gesamttourismus" weil die Nächtigungen von Kurgästen hier mit einbezogen werden. Für einen Kurgast in Bad Sauerbrunn oder in Bad Tatzmannsdorf haben die Gemeinden enorme Marketing- und Infrastrukturmaßnahmen zu treffen.

Dass die Kurgäste heute automatisch von den Kassen zugewiesen werden, das ist mehr oder weniger eine Mär. Die untereinander selbstverständlich konkurrierenden Kur- und Gesundheitsanstalten stehen hier ständig am Prüfstand.

Um speziell hier auf die Leistungen im Gesundheitszentrum Bad Sauerbrunn einzugehen, kann ich nur mitteilen, da ich ja auch im Gesellschafterausschuss der VAMED sitze, der sich hier quartalsweise trifft, hier werden die VAMED-Betriebe immer wieder untereinander verglichen, hier haben wir österreichweit - sei es jetzt intern in der internen Abwicklung des Gesundheitszentrums selbst, aber auch extern in der Infrastruktur, österreichweit wirklich die besten Werte, die besten Benotungen. *(Beifall der Abg. Mag. Michaela Resetar)*

Natürlich kann die jeweilige Gemeinde diese Maßnahmen nicht immer selbst finanzieren. Das Land greift den Gemeinden finanziell unter die Arme. Dafür möchte ich mich auch als Bürgermeister der Gemeinde Bad Sauerbrunn beim Landeshauptmann Hans Niessl recht herzlich bedanken, der uns bei der Quellenbohrung-Neu unterstützt hat. Der Kurtourismus hat im Burgenland bereits eine lange Tradition.

Die Anzahl der Nächtigungen von Kurgästen in Bad Sauerbrunn und Bad Tatzmannsdorf belaufen sich auf rund 650.000. Zählt man diese 650.000 von den drei Millionen weg, dann bleiben hier 2.350.000 Übernachtungen.

Man kann daran schon erkennen, dass die beiden Kurstandorte insgesamt burgenlandweit, ich glaube, einen sehr wichtigen touristischen Einfluss haben. Es ist wichtig, meiner Meinung nach, dass wir in Zukunft auf verschiedene Strategiemeasures setzen und damit die Bekanntheit des Burgenlandes gesteigert wird.

Dazu sind Marketingstrategien notwendig, nicht nur national, sondern auch international. Nur gemeinsam können wir den Tourismus im Burgenland weiter pushen. Wir müssen uns mit den Verantwortlichen in den touristisch und wirtschaftlich besser entwickelten Regionen enger vernetzen. Danke. *(Beifall bei der LBL und SPÖ)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herzlichen Dank Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordnetem Spitzmüller das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihre Ausführungen.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin. Wir sind bei den Gruppen jetzt auch in der Agrarpolitik angelangt. Ich möchte hier kurz zum Thema Agrar Stellung nehmen.

Die Landwirtschaft ist heute stärker wie viele andere Wirtschaftsbereiche vom Wachsen und Weichen geprägt. Die Technisierung aber auch die Digitalisierung mit allen Vor- und Nachteilen spart Arbeitskräfte ein, macht Betriebe, die sehr groß sind, eigentlich wirklich erst wirtschaftlich. Investitionen in solche Maschinen sind erst dann wirtschaftlich, wenn der Betrieb groß genug ist und damit haben es Klein- und Kleinstbetriebe natürlich nicht mehr leicht.

Das Einkommen, das wissen wir vom Grünen Bericht, der Landwirtinnen und Landwirte sinkt beinahe jedes Jahr. Besorgniserregend eigentlich, wenn man sich anschaut, dass man von der Arbeit, von der man früher eine ganze Familie ernähren konnte, heute kaum mehr leben kann.

Leider gibt es dazu auch noch andere sehr problematische Entwicklungen. Eine ist, dass viele Firmen, die früher angefangen haben, also der Handel vor allem, mit Eigenmarken jetzt auch dazu übergehen, den Anbau und praktisch die Arbeit der Landwirte und Landwirtinnen zu übernehmen.

Ein Beispiel, beziehungsweise zwei Beispiele hier im Nordburgenland: Das eine ist das Mega-Glashaus in Frauenkirchen, das jetzt geplant ist und auf der anderen Seite auch die 40 Hektar im Endausbau geplante Marillen-, Pfirsich- und Nektarinenplantage der Firma Fairfruit – witziger Weise ein sehr interessanter Name - bei Siegendorf. Da stehen inzwischen jetzt, soweit ich weiß, auf 12 Hektar Marillen und das soll ausgebaut werden bis auf 40 Hektar.

Das sind alles keine Landwirte und Landwirtinnen mehr sondern Konzerne, Firmen, die diese Nahrungsmittelproduktion, die früher ausschließlich in Bauern- und Bäuerinnenhand war, übernehmen.

Meiner Ansicht nach, eine sehr problematische Entwicklung, da man natürlich hier auch Arbeitskräfte einspart. Wir haben das schon im Laufe der ganzen Budgetdebatte des Öfteren gehört, arbeiten tun dort dann sehr viele Arbeitskräfte aus Ungarn oder aus anderen Ländern, wie man das ja auch von den Großplantagen in Spanien und ähnlichen Ländern kennt.

Was ist das Ergebnis? Viele Betriebe hören auf, zusätzliche Menschen die auf den Arbeitsmarkt drängen, der ohnehin zu wenig Menschen Arbeit bieten kann. Verschärfend kommt jetzt auch noch dazu - jetzt bin ich wieder beim Klimawandel - dass viele Betriebe, wir haben das heuer besonders gesehen, mit den Auswirkungen des Klimawandels zu kämpfen haben.

Das ist zwar sehr löblich, dass auf der einen Seite heuer ganze sieben Millionen Euro oder können sogar noch mehr werden, ich glaube im Februar wird man erst wissen, wieviel an Schäden entgolten werden können, dass das umgestellt wird, dass man in Zukunft eigentlich nur mehr fördert, wenn sich die Betriebe bei der Hagelversicherung gegen Dürreschäden, Frostschäden, Ernteauffälle aller Art versichern lassen, das wird gefördert.

Es wird in Zukunft keine Entschädigungen mehr geben aus dem Katastrophenfonds und das ist auch wichtig, denn österreichweit wurden, laut der Hagelversicherung, wetterbedingt in der letzten Zeit landwirtschaftliche Werte vernichtet von 270 Millionen Euro, das ist jetzt natürlich österreichweit, nicht nur im Burgenland.

Der Weltbericht des Klimarates geht bereits ab 2030 davon aus, dass man vor allem bei Weizen, Mais und Reis in den tropischen und gemäßigten Zonen durch die sommerlichen Hitzewellen 20 bis 30 Prozent Ernteeinbußen haben wird und das betrifft dann natürlich auch das Einkommen der Betriebe. Deswegen, wer die Landwirte und Landwirtinnen schützen will, investiert in den Klimaschutz.

Nicht zu vergessen, aber auch hier müssen die Betriebe umstellen, weil nicht zuletzt die Landwirtschaft auch ein großer Verursacher des Klimawandels mit künstlichem Stickstoffdünger ist, der allein bei der Produktion sehr viel CO₂ notwendig macht.

Wem die Landwirtschaft am Herzen liegt, der investiert in den Klimaschutz. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herzlichen Dank Herr Abgeordneter. Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Landtagsabgeordneten Karin Stampfel das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete um Ihren Redebeitrag.

Abgeordnete Karin Stampfel (FPÖ): Sehr geehrte Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Das vergangene Jahr stellte unsere heimische Landwirtschaft, sei es Wein- oder Ackerbau vor große Herausforderungen. Extreme Witterungsbedingungen wie Spätfrost, Hagel, Sturm, Trockenheit, brachten einige Landwirte an den Rand ihrer Existenz.

Hier war Hilfe und Unterstützung vom Land notwendig und dies wurde von Landesrätin Dunst auch umgehend in Angriff genommen. In Zusammenarbeit mit dem Bund, den Versicherungen - hier speziell die Hagelversicherung - und anderen hierfür zuständigen Institutionen, wurde schnell und unbürokratisch geholfen.

Dies nicht nur als Soforthilfe, sondern es wurden auch nachhaltige Maßnahmen für die Zukunft gesetzt. Im uns vorliegenden Budget finden sich diesbezüglich umfangreiche Schwerpunkte. Von Landesrätin Verena Dunst wurde der zukunftsweisende Masterplan „Land und Leben“ ins Leben gerufen, welcher eine Grundlage zur Stärkung des ländlichen Raumes bilden wird.

Viele sehr gute in Arbeitsgruppen erarbeitete Projekte lassen erahnen, dass auch mit dem Masterplan wieder ein Meilenstein der rot-blauen Zusammenarbeit im Burgenland gesetzt wird, welcher sicher einzigartig in Österreich ist.

Dafür danke an Landesrätin Verena Dunst und ihre Mitarbeiter. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Nicht unerwähnt bleiben darf die unendliche Geschichte um den Uhudler. Trotz aller Unkenrufe der ÖVP und einigen Stolpersteinen auf Bundesebene, schafften wir es hier ein Gesetz zu installieren, das für das Südburgenland nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht sehr wichtig ist. Auch für den Tourismus hat der Erhalt des Uhudlers einen immensen Wert. Prinzipiell muss an dieser Stelle gesagt werden, dass im heurigen sowie im kommenden Jahr mehr denn je im Agrarbereich investiert wird und dies dank einer Landesrätin Verena Dunst und dank einer rot-blauen Landesregierung.

Ich würde mir auch endlich von der ÖVP wünschen, dass sie damit aufhört alles schlecht zu reden und endlich zugibt, dass hier gute Arbeit geleistet wird, genauer gesagt, bessere Arbeit geleistet wird, als in den Jahren davor.

Im kommenden Jahr erwarten wir uns viele Projekte und Initiativen, auf die wir uns schon sehr freuen. Wir stehen zur Landwirtschaft, wir stehen zur Forstwirtschaft und somit stehen wir auch zu unseren Bauern. Danke. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Präsident Christian Illedits *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordnetem Temmel das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Walter Temmel (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Kollegen im Landesdienst! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Vielleicht ins Stammbuch geschrieben: Wir reden Nichts schlecht, wir jammern nicht, wir tragen berechnigte Anliegen vor - Punkt 1.

Vorerst bei diesem Tagesordnungspunkt Landwirtschaft und ländliche Entwicklung meinen herzlichen Dank an alle fleißigen Bäuerinnen und Bauern, die für gesunde frische Lebensmittel sorgen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Denn gerade das heurige Jahr mit Frost und Hagel und geringen Preisen, bereits das 5. Jahr in Folge, haben den Betrieben sehr viel abverlangt, wie bereits von meinen Vorrednern richtig erwähnt. Selbstverständlich gilt mein Dank auch an alle, denen der ländliche Raum ein Anliegen ist, wie meinen Kolleginnen und Kollegen und auch die Konsumentinnen und Konsumenten, die dann diese bäuerliche Landwirtschaft mit dem Kauf von Produkten unterstützen.

Das Landesbudget, also das in Zahlen gegossene, zeigt gerade bei den beiden Ansätzen 71 - Grundlagen in der Land- und Forstwirtschaft und 74 - sonstige Förderung der Land- und Forstwirtschaft mit Gesamtausgaben von fast zwei Millionen beziehungsweise 9,8 Millionen, also insgesamt eine Summe von 11,8 Millionen, eine Gesamtsteigerung von 1,1 Millionen.

Das hört sich vorerst sehr gut an. Sieht man hier jedoch genauer hin, erkennt man sofort, dass diese Steigerung nur auf Grund der Aufstockung der Förderung der Hagel- und Frostversicherung mit einer Summe von 1,4 Millionen zu verdanken ist. Ich erinnere, das kann man nicht oft genug sagen, vor allem Kollegin Stampfel, dass es nur der Hartnäckigkeit des Bauernbundes und der ÖVP und selbstverständlich leider Gottes auch der geschädigten Bäuerinnen und Bauern zu verdanken ist, dass die Förderung der Hagel- und Frostversicherung aufgestockt wurde. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ich erinnere, dass Sie unseren Antrag vom 19. Oktober 2015 - vor über einem Jahr - auf Unterstützung der Sozialversicherung für das vierte Quartal 2015 sowie die Prämie

für eine Ernteausfallversicherung, die wir dann nicht umgehend, sondern wirklich erst wie die Schäden da waren, abgelehnt haben.

Ich erinnere, dass Sie auch bei der letzten Budgetsitzung am 9.12.2015 unseren Antrag auf Förderung einer Ernteausfallversicherung mit zwei Millionen Euro abgelehnt haben. *(Landesrätin Verena Dunst: Gott sei Dank! Das wäre viel zu wenig gewesen.)* Sie haben leider erst dann, Frau Landesrätin, ich bin schon bei Ihnen, Sie haben leider erst dann zugestimmt, wie der Druck der geschädigten Betriebe durch Frost und Hagel sehr groß geworden ist und niemand in diesem Land Verständnis für eine Ablehnung gehabt hätte. *(Beifall bei der ÖVP)*

Eine vorausschauende Politik schaut anders aus. Das ist nämlich der wesentliche Unterschied, in der von Ihnen zitiert, zu Ihrem Vorgänger in diesem wichtigen Amt, Frau Landesrätin. Sie werden erst dann aktiv, wenn es anders nicht mehr geht. Allein zu sagen, wie wichtig Ihnen die Landwirtschaft ist und dann das Gegenteil zu tun, das ist viel zu wenig.

Jetzt haben Sie wiederum die Chance, zu zeigen, dass Sie umgehend handeln und wie wichtig Ihnen die bäuerlichen Betriebe des Burgenlandes sind, wenn Sie für die Auszahlung der Sozialversicherung für alle Betriebe eintreten und sich nicht mit einer Lösung seitens des Bundes zufrieden geben, wo 60 Prozent der burgenländischen Betriebe nichts erhalten würden. Jetzt haben Sie wieder die Chance! *(Beifall bei der ÖVP)*

Sieht man im Vergleich Voranschlag 2017 zu Abschluss 2015 unter Berücksichtigung der Rücklageentnahmen, ergibt sich ein Unterschied von Minus 10.000 Euro. Berücksichtigt man die vorhin erwähnte Aufstockung von 1,4 Millionen für die Hagelversicherung aufgrund unserer Hartnäckigkeit, ergibt sich ein Minus von mehr als 1,4 Millionen Euro gegenüber dem Rechnungsabschluss 2015. Das ist Ihre wahre Politik für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum. Ein Minus von 1,4 Millionen innerhalb von zwei Jahren.

Ein Großteil mit über 962 Euro ist eine Reduzierung bei der Sanierung beziehungsweise ein kleiner Teil beim Neubau der Güterwege. Wir haben es erst vor einigen Wochen gehört, die Güterwege - vom Rechnungshof bestätigt worden - sind gerade diese Lebensader für den ländlichen Raum. Das haben Sie gekürzt.

Zu einer guten Entwicklung des ländlichen Raumes gehört natürlich auch Breitbandinternetversorgung, Anbindung von öffentlichen Verkehrsmitteln und hier auch, das ist sicher zu wenig, eine Förderung, wenn mehrere Gemeinden sich zusammenschließen, mit 30.000 Euro abzuspeisen und andere Landesteile dann immer alles von Bund und Land bezahlt zu bekommen, das ist wirklich ungerecht.

Ich gebe dem Kollegen Wiesler Recht. Er hat es heute auch schon gesagt, dass für das Südburgenland viel zu wenig im öffentlichen Verkehr getan wird.

Natürlich, Landwirtschaft, Klimaschutz ist auch wichtig, hat Kollege Spitzmüller schon sehr ausführlich ausgeführt. Windkraftanlagen allein werden die Energieversorgung aus bekannten Gründen nicht sichern. Sinnvoll wäre ein Mix aus Windkraft, Photovoltaik, Biomasse. Vergessen sollten wir nicht die Biogasanlagen. Hackschnitzelheizungen und Biogasanlagen haben nicht nur den Vorteil, dass sie CO₂ neutral sind, sondern dann auch Strom liefern, wenn kein Wind weht beziehungsweise die Sonne scheint.

Dann vielleicht noch einiges zum Thema Sicherheitspartner oder die selbsternannten FPÖ-Sheriffs. Welche Bilanz gibt es? Welche Effizienz? Kollege Haidinger hat nur verglichen die Ausgaben für Flüchtlinge und Kultur. Herr Landesrat, mit

Kultur verglichen, also das ist, glaube ich, sehr unangebracht und schade, dass es nicht alle so in diesem Raum sehen.

Hier wird Landesgeld für die Spielwiese des Landeshauptmann-Stellvertreters verwendet, die wir uns als sicherstes Bundesland ersparen könnten. Für die Sicherheit in unserem Land sorgen immer noch die bestens ausgebildeten Polizistinnen und Polizisten. *(Beifall bei der ÖVP)*

Es gibt sicher genug Bereiche, wo dieses Geld von 700.000 Euro sinnvoller eingesetzt wäre.

Jetzt noch vielleicht zur Initiative Südburgenland-Kongress. Da sind Sie sehr schnell unterwegs gewesen. Mit dem Südburgenland-Manager, mit der Installierung. Über ein Jahr haben Sie vergehen lassen. Hier erwarte ich auch mehr Unterstützung als in der Vergangenheit. Ich glaube, es ist zu wenig, in Sonntagsreden immer wieder das Südburgenland zu erwähnen.

Herr Kollege Kölly tut es auch dankenswerterweise immer wieder. Aber wenn man einem Manager kein Geld zur Verfügung stellt, damit er mit diesem Südburgenland konkret etwas anfangen kann, wie das alte Sprichwort schon heißt, „ohne Geld keine Musi oder Musik“ - auf Hochdeutsch. Das ist viel zu wenig, Herr Landesrat. Aus diesen erwähnten Gründen werden wir dem Budget nicht zustimmen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dass die burgenländische Landwirtschaft gut dasteht, zeigen nicht nur die bestens geführten landwirtschaftlichen Fachschulen in Güssing und Eisenstadt. Die professionellen Beratungsleistungen der Landwirtschaftskammer jetzt mit den Tierhaltungstagen, die verschiedensten Verbände und Einrichtungen, sondern auch die nationalen und internationalen Preise, die wir immer wieder erzielen. So ist auch erst vor einigen Tagen der 27-jährige Dominik Berger aus Neusiedl am See mit dem Innovationspreis 2016 für agrarische Leuchtturmprojekte ausgezeichnet worden.

Er vermarktet unter „Seewinkler Biosafran“ ein hochwertiges Produkt an Top-Restaurants. Stolz können wir auch auf unsere burgenländischen Vertreter sein. Hans Peter Werderitsch als Präsident der Europäischen Maschinenringe, Stefan Kast als Obmann der Österreichischen Jungbauernschaft sowie Landesjugendobmann als Vertreter der Bundeslandjugend und sicherlich viele mehr.

Die Bäuerinnen und Bauern machen ihre Arbeit mit viel Fleiß und Herz. Es gibt die vielfältigsten Produktionssparten von der Tierhaltung, Ackerbau sowie Sonderkulturen im Burgenland, vor allem der Wein, das Obst, der Gemüsebau bis hin zu Bio natürlich und auch konventionell wirtschaftende Betriebe.

Ihnen, so wie allen, die sich für den ländlichen Raum einsetzen und verantwortlich sind, dass wir täglich mit guten, gesunden, regionalen Lebensmitteln versorgt werden, gehört unser Dank. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Danke schön. Herr Abgeordneter Sodl hat sich zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Sodl (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich möchte vorweg die heutige Budgetsitzung auch dafür nutzen, mich bei unseren Landwirten, bei unseren Winzern sehr herzlich für die Arbeit, für ihren Einsatz zu bedanken. Die Landwirtschaft hat im Vergleich zu anderen Bundesländern in unserem Land Burgenland eine überdurchschnittliche Bedeutung.

Der Agrarbereich ist daher im gesamten Burgenland nach wie vor ein tragender Wirtschaftsbereich. Wenn wir uns die Fakten und Zahlen in den vielen Bereichen der Land- und der Forstwirtschaft ansehen, so müssen wir festhalten, dass sich die Spirale für die Landwirte weiterhin nach unten dreht.

Die ständig sinkende Zahl der Menschen, die von der Landwirtschaft leben können, gibt uns Anlass, gibt mir Anlass, zur Sorge, zur großen Sorge. Mitschuld sind mitunter die niedrigen Preise infolge der Abhängigkeit am Weltmarkt, denn das Bauernsterben ist auch im Burgenland in den letzten Jahren unvermindert weitergegangen. Jene Bauern, vor allem Kleinbauern, die das Rückgrat unserer Landwirtschaft im Burgenland ausmachen, werden seit Jahrzehnten von der Agrarindustrie verdrängt.

Für mich sind unsere Bauern, unsere Kleinbauern mehr als nur Landwirte. Sie sorgen für die Landschaftspflege in unseren Gemeinden und tragen zur Dorfkultur entscheidend bei. Als Verantwortliche in unseren Gemeinden stellen wir uns vor, wir hätten hier nicht unsere Landwirte, die hier einen wesentlichen Beitrag auch für unsere Ortsbilder in unseren Gemeinden machen. Es hätte fatale Auswirkungen, ob das im touristischen Bereich ist, aber auch im ökologischen.

Ich bin einer anderen Meinung als der Kollege Walter Temmel. Ich bin überzeugt, dass der Weg, der neue Weg, den die Frau Landesrätin, die Agrarlandesrätin Verena Dunst mit ihrem engagierten und verlässlichen Team hier macht und diesen Weg auch geht, dass Sie eine ausgezeichnete und eine hervorragende Arbeit leistet. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich werde dann im Anschluss noch auf die Zahlen kommen. Ich darf doch einige Zahlen, Fakten und Taten des Budgets hier nennen. Das Budget ist um 1,325 Millionen höher als im Landesvoranschlag 2016, mit insgesamt über 60 Voranschlagsstellen. Die Prämienbeschlussbezuschussung des Hagelversicherungsförderungsgesetzes beträgt 2017 um 1,4 Millionen mehr als 2016, statt 2,4 Millionen nun 3,8 Millionen. Der Hintergrund, wir haben es gehört, die Dürre, der Frost und andere Naturkatastrophen.

Keine Entschädigung gibt es künftig mehr aus der öffentlichen Hand für nicht versicherte Kultur. Die Landwirtinnen und -wirte und die Winzerinnen und Winzer sind nun angehalten, sich vollumfassend auch zu versichern.

Hier die gesetzlichen Verpflichtungen im Agrarbudget auf einen Blick. Das heißt, diese betragen rund 75 Prozent des gesamten Budgets. Wenn es hier der Fördervertrag der Landwirtschaftskammer mit 2,1 Millionen, die Hagelversicherungsförderungen mit 3,8, Katastrophenfonds mit 500.000, die österreichische Weinmarketing mit 1.050.000, ergibt eine Gesamtsumme der gesetzlichen Verpflichtungen von 7,450 Millionen Euro.

Die Frostkatastrophen Ende April - haben wir gehört -, das Land Burgenland hat aktiv an der Ausarbeitung und an der Umsetzung der Frostschadenrichtlinien und am Gesetz 2016 mitgearbeitet. Die Richtlinie war ein nationaler Schulterchluss. Die Novelle zum Burgenländischen Buschenschankgesetz wurde auch hier auf Initiative unserer Landesrätin beschlossen. Weitere Neuerungen zur umfassenden Vorsorgeunterstützung unserer Agrarproduzenten, die Förderung von Hagelnetzanschaffungen, die Herabsetzung der Mindestinvestition im Forstbereich.

Einige Worte natürlich noch zur Weinwirtschaft. Wir haben natürlich das große Problem gehabt, dass in der Weinwirtschaft heuer der Frost und der Hagel hier, vor allem regional, ein großes Problem für die Winzerinnen und Winzer gebracht haben.

Ein Highlight war und ganz wichtig war die Klärung des Uhudlers. Hier hast Du, Frau Landesrätin, was die Verantwortlichen über Jahrzehnte nicht geschafft haben, hattest Du innerhalb eines Jahres zu Wege gebracht und den Uhudler auch legalisiert.

Der Drohneneinsatz im Weinbau zu der Starrevertreibung. Hier sind die Rückmeldungen vom Pilotversuch in Rust sehr positiv. Das heißt, weniger Ausfälle durch die Starre. Das Land hat den Großteil der Kosten für dieses wissenschaftlich begleitete Pilotprojekt übernommen. Um bestmögliche Ausbildung in der nächsten Winzergeneration zu garantieren, wurde hier ein neues Labor in der Weinbauschule auch geschaffen.

Die Vorhaben für 2017 ist die Digitalisierung des Weinbaukatasters, wird hier endlich angegangen, um hier die Daten auf den neuesten Stand zu bringen und - wie gesagt -, diese sind schon lange überfällig, 2017 sind sie auch hier budgetär mit 300.000 Euro vermerkt. Die Unterstützung von Forschungsprojekten, die Grundlagenforschung des Uhudlers sowie Rebkrankheiten.

Gesamtgesehen werden im Bereich der Agrarpolitik, in der ländlichen Entwicklung und im Weinbau eine hervorragende Arbeit seitens der Landesrätin gemacht. Dafür möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Wir werden natürlich diesem Budgetkapitel unsere Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke schön. Bevor ich Herrn Abgeordneten Steier das Wort erteile. Es gibt technische Probleme mit der Uhr. Wir werden daher wie in alten Zeiten *(Abg. Christian Illedits: Habt Ihr eine Stoppuhr?)* wieder die Zeit hier am Vorsitzpult nehmen.

Die Einstellung funktioniert nicht. Ich werde daher nach fünf Minuten, nach neun Minuten, dann nach zehn Minuten abläuten.

Sie sind am Wort, Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Steier: Danke vielmals, Herr Präsident. Für die, die schon gesprochen haben und sich in irgendeiner Form benachteiligt fühlen, weil sie meinen, einen Zeitverlust erlitten zu haben, die kriegen jetzt einen Zuschlag. Die Bonuszahlung wird dann beim Handstoppen ein wenig ausgesetzt. *(Abg. Christian Illedits: Umgekehrt!)* Ja, dass das noch länger dauert.

Meine sehr geehrte Damen und Herren! Das Kapitel heißt Landwirtschaft und ist eigentlich vom Herkommen, von der gesamten Situation des Burgenlandes ein ganz gewichtiges Wirtschaftsgebilde und im Grunde genommen eine der wichtigsten Standortfaktoren, die wir auch vorzuweisen haben.

Nicht nur in Verbindung, in Synergie mit Tourismus, sondern insgesamt eine Leistung an unserer Gesellschaft, die nicht nur hervorragende Werte aufweist, sondern im Grund genommen unabkömmlich ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich widme mich in meiner Einleitung der Biolandwirtschaft und möchte einleitend auch festhalten, dass österreichweit knapp 20 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen, insgesamt 524.000 Hektar, von 20.750 Betrieben biologisch bewirtschaftet werden.

Das heißt, vom Gesamtflächenanteil sind 20 Prozent biologische Landwirtschaft, 524.000 Hektar, 80 Prozent werden konventionell betrieben. Von diesen 20 Prozent sind zirka 26 Prozent Grünland, zirka elf Prozent Weinbau, zirka 14 Prozent Ackerfläche und zirka 18 Prozent Obstbau.

In dieser Aufteilung, in dieser Gesamtheit sollte man sich eines vor Augen führen, was die Struktur der österreichischen und damit auch der burgenländischen Landwirtschaft betrifft.

Die durchschnittliche Fläche, die ein burgenländischer, österreichischer, landwirtschaftlicher Betrieb sein Eigen oder in Pachtverhältnissen im Bestand hat, sind 19 Hektar. Ich möchte darauf verweisen, dass in der Nachbarschaft, in der Tschechoslowakei und in der Slowakei, der durchschnittliche landwirtschaftliche Flächenwert für einen Landwirtschaftsbetrieb zirka 300 Hektar betrifft und in Rumänien zum Beispiel 500 Hektar der durchschnittliche Betrieb sind.

Wenn man sich das vor Augen führt, weiß man, welche Herausforderungen, jetzt egal, ob konventionell oder biologische Landwirtschaft, in Betriebsform auf unsere Landwirte und Bauern zukommen.

Der Abschluss ist noch lange nicht erreicht. Daher ist auch die Auflistung, was vormals einmal die Weltmarktpreise waren und jetzt im Verhältnis in der Ausführung sie betrifft, hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass diese Landwirtschaft auch gestützt wird und dass ihr entsprechend Dotationen zufließen, die sie vormals nicht hatten.

Aus diesen Ebenen heraus ist die landwirtschaftliche Produktion jetzt auch nicht mehr - und das kann man immer wieder in Diskussionen vernehmen - auf das Produkt entsprechend ausgepresst.

Wir haben es wie bei Strom, bei anderen Gegebenheiten mit einer fallenden Situation zu tun, was die Preisgestaltung anlangt.

Das war zum Beispiel heuer nachweislich für alle Landwirte, die in der Sojaproduktion eine Möglichkeit gesehen haben, bessere Preise zu erzielen, dadurch die Flächenbewirtschaftung ausgeweitet haben, plötzlich vom Feber des Jahres bis zu Juni, Juli des Jahres im Verfall der Preise eine Katastrophe.

Das hat sich innerhalb von fünf Monaten abgespielt, dass die Produktion auf Soja einen Preisverfall zur Kenntnis nehmen musste, der natürlicherweise beim nächsten Jahr auch Auswirkungen auf die Produktion und auf die Anbauflächen haben wird.

Ein Unikat war heuer auch festzuhalten - und das wird sich in Zukunft wahrscheinlich auch wieder ein wenig relativieren -, für viele war es im Nordburgenland innerhalb der letzten Jahre und heuer eine totale Ausweitung der Flächenanbausituation Kürbisse. Kürbisse waren bis dato im Nordburgenland überhaupt kein Anbauthema, in der Zwischenzeit hat sich das erweitert, natürlich bedingt dadurch, dass die Nachfrage vorhanden ist, und das ist ja auch gut so.

Auf der anderen Seite haben wir immer gejammert, dass wir nicht wissen, was im Kürbiskernöl drinnen ist, weil die meisten Kerne aus China gekommen sind. Jetzt sind sie heimischer Provenienz, und daher ist das auch eine nachhaltige Bewirtschaftung, weil man gerade beim Kürbisanbau auch nicht jetzt diese konventionelle Situation nutzen muss, weil dort auch die Gegebenheiten noch so sind, dass das eine biologische Form auch darstellt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist nicht von der Hand zu weisen, und das habe ich schon ein paar Mal gesagt, dass jeder, der Landwirtschaft betreibt, auf Grund seiner Beschränkungen, was die Hektarflächen und seine Produktionsweisen anlangt, dass er darauf abzielt, auch wenn er nachhaltig wirtschaften will, seine Produkte zu veredeln.

Deswegen haben wir eine Entwicklung, die im landwirtschaftlichen Sektor voranschreitet, alles, was quasi Möglichkeiten bietet, zu veredeln, wird auch genutzt. Das haben wir bei Fleisch, am wenigsten in biologischer Nutzung sind momentan Schweine; zwei Prozent auf die Gesamtproduktion sind ausschließlich biologisch. Am größten ist der Effekt der biologischen Landwirtschaft bei Eiern und Geflügel. Diese Tendenz ist quasi steigerungsfähig, hier ist in der Nachfrage der Bedarf mit Sicherheit nicht gedeckt.

Ich weiß aus eigener Erfahrung und auch aus dem Freundeskreis, dass es immer stärker in der Bestrebung dahin geht, entsprechende Adressen ausfindig zu machen, wo man sich im direkten Ankauf bei einem landwirtschaftlichen Produktionsbetrieb sowohl von den Eiern bis zum Rindfleisch sicher und klar entscheiden kann, biologisch eingekauft zu haben, und das merkt man dann auch in der Pfanne.

Das hat einen Effekt, der nachhaltig ist und da hat man auch etwas davon, weil es nicht nur gut schmeckt, sondern auch das Portionsstück als solches bis zum Schluss in die Verwertung bringt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nachdem wir im heurigen Jahr ein halbes Jahr lang dem Uhdler sehr viel Aufwand gewidmet haben, möchte ich für die gesamte Weinwirtschaft bei dieser Gelegenheit zum Budget 2017 sprechen zu dürfen, dem Weinbau widmen.

Es gibt eine aktuelle Studie, die vor einigen Wochen veröffentlicht worden ist und wo die Weinmarketing Austria erhoben hat, was es mit der Weinwirtschaft in Österreich auf sich hat, und da kann man direkte Rückschlüsse auf die Weinproduktion im Burgenland setzen.

Tatsache ist, dass wir in Österreich eine Bruttowertschöpfung von rund 3,6 Milliarden Euro, das entspricht zirka 1,2 Prozent der Wertschöpfung auf das BIP, bezogen auf die Weinwirtschaft lukrieren. Das ist nicht nur kein geringer Betrag, sondern ist eine Aufgabenstellung, die auch zum Beispiel jetzt in diesem Budget dahingehend Rechnung getragen bekommt, dass es den Aufbau eines Weinkatasters-neu mit einer bestimmten, glaube ich, sogar über eine Million Euro bezogenen Summe gibt.

Tatsache ist, man versucht, entsprechende Lösungen zu erreichen, um das Ganze auch quasi so administrieren zu können, dass die europäischen Verhältnisse auch ihren Niederschlag finden.

Ich möchte zu bedenken geben, nur als Anmerkung, wir haben österreichweit im Bereich der Almbewirtschaftung auf Flächensituation sehr viel Einbußen und sehr viel Kritik erleiden müssen, das in der Planierung auch sehr viel Geld, Bundesgeld dann nachträglich gekostet hat, und wir sind auch durchaus sehr wohl selbständig im Stande, festzuhalten, wie viele Flächen in der Bewirtschaftung sind.

Ich glaube, dass es notwendig wird, endlich dann auch eine Linie in der Weinwirtschaft zu finden, man sollte nicht quasi immer von einem Tag auf den anderen, jetzt bildlich gesprochen, die Entscheidung zwischen Weißweinbaufläche und Rotweinbaufläche setzen, wo man dann Rodungsprämien aussetzt, dann wieder Aussetzprämien. Das hat in der gesamten Landwirtschaft und im Weinbau nur Irritationen hervorgerufen. Es gibt aber auch eine Tendenz, die jetzt in der Entwicklung sehr klar und eindeutig feststeht.

Um den Neusiedler See gibt es, nachdem im Seewinkel selbst fast keine Rebflächen oder Weingartenflächen mehr zu haben sind, die Tendenz, gegen den Süden, in Richtung Oggau, Rust und Mörbisch auszuweiten, um dort vorhandene Flächen im Grunde genommen zu nutzen.

Es gibt ein Paradebeispiel dafür, der Weinbaubetrieb Hillinger hat in Oggau gebaut, nicht nur Einstellflächen zur Bewirtschaftung seiner dort erworbenen Rebflächen, sondern er hat dort auch für seine Bediensteten ein sogenanntes Gemeinschaftshaus errichtet. Das ist eine Investition, die nachhaltig zu bewerten ist, auf der anderen Seite ist sie in diesem Süduferbereich die Entwicklungssituation, dass auf dem Weinbau wieder gesetzt wird.

Zwar immer zentraler von einzelnen Personen, nur hat es diese aufgelassenen Rebflächen dort gegeben, die jetzt wieder in Bewirtschaftung stehen. Nachträglich nur eines noch für alle, die dem Wein zusprechen und zwar in geziemenden Maßen. Es ist im Grunde genommen noch immer für alle Weingenießer klar, dass die ältesten Weinreben den besten Wein in der Kelterung ergeben, weil sie nachhaltig die stärksten und die besten Inhaltsstoffe setzen und damit eigentlich das beste Volumen auch entfalten.

In diesem Sinne ein herzliches Dankeschön und ein Prost auf den Weinbau. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke. Es spricht Frau Landesrätin Dunst von der Regierungsbank.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine Damen und Herren! Zunächst einmal freue ich mich heute, wenn Sie die Budgetzahlen studiert haben, Ihnen zu sagen, dass wir seit vielen Jahren nicht so ein hohes Agrarbudget wie jetzt haben. Eine Steigerung von 13 Prozent!

Das heißt, im Agrarbereich ist uns klar, was wir hier an Unterstützungsmaßnahmen, an Marketingmaßnahmen, an Förderungen auszuschütten haben. Daher freue ich mich, Ihnen ein Agrarbudget mit der Steigerung von 13 Prozent vorlegen zu können.

Das Zweite, was ich noch betonen möchte, und hier herzlichen Dank an meinem Regierungskollegen, dem Finanzlandesrat. Es war kein leichtes Jahr für die Landwirte, für die Winzer, für die Obstproduzenten, und so weiter, weil es uns wirklich sehr viel abgefordert hat. Daher werden wir heuer - und selbstverständlich stellt das Land Burgenland das Geld zur Verfügung - 1,1 Millionen Euro insgesamt an Obstentschädigungen, Frostentschädigungen auszahlen, davon sind eben 50 Prozent von 550.000 Euro für die Obstproduzenten im Land auszuzahlen.

Ich bedanke mich hier ausdrücklich bei der Landwirtschaftskammer und bei meiner Agrarabteilung, allen voran beim anwesenden Dipl.Ing. Cadilek. Wir werden es schaffen - und das brauchen die Obstproduzenten sehr wichtig -, dieses Geld mit Anfang des Jahres auszuschütten. Insgesamt 1,1 Millionen Euro!

Ich bin froh, dass wir helfen können. Das ist bei Weitem nicht, was sie geerntet hätten, was sie an Erlösen gehabt hätten, aber es ist zumindest ein Versuch, den Obstproduzenten zu helfen, die wir brauchen, weil sie ganz wichtige regionale, gesunde Produkte für uns haben. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Das Gleiche gilt natürlich für den Wein. Ich möchte kurz dann auf den Wein noch eingehen, aber lassen Sie mich bei der Frostentschädigung bleiben, auch hier sind wir unserer Verantwortung nachgekommen und haben gemeinsam mit dem Bund, die Länder, 100 Millionen Euro insgesamt zur Verfügung gestellt, im Verhältnis 50:50.

Wir rechnen insgesamt mit Frostschäden in der Höhe bei den Winzerinnen und Winzern von in etwa sieben bis acht Millionen.

Hier haben wir bereits auch von der Landwirtschaftskammer entsprechende Vorarbeiten geleistet bekommen und wir rechnen in etwa mit nicht ganz vier Millionen Euro Landesmittel. Das heißt, wenn Sie zusammenzählen sind das viereinhalb Millionen mehr, die heuer die Landwirtschaft, die Weinwirtschaft und die Obstproduktion vom Land zur Verfügung gestellt bekommt. So ein Jahr hat es noch nie gegeben. Herzlichen Dank dafür an Helmut Bieler. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zu Ihren Wortmeldungen. Ich darf beim Herrn Abgeordneten Hutter in aller Kürze beginnen. Sie haben die Wirtschaft angesprochen und die wichtige Wertschöpfung und damit zusammenhängend natürlich die Arbeitsplätze. Das gilt natürlich auch für die Landwirtschaft, das gilt für die Weinwirtschaft. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Bitte nur einige Zahlen, denn hier bedanke ich mich auch beim Kollegen Steier, der ganz klar gemacht hat, dass wir im Durchschnitt 19 Hektar und kleine Landwirtschaft bis hin zum Obstbau und Weinwirtschaft haben. Das heißt, wir haben auch hier immer daran zu denken, wie schwierig, und das hat er ganz klar gesagt, wie schwierig und wie groß die Konkurrenz ist, rund um uns herum.

Nicht vergessen zu erwähnen sind die Steiermark und Niederösterreich, die natürlich auch unendlich viel mehr Größen haben und größere Betriebe haben. Aber hier ist es ganz wichtig, Herr Abgeordneter Hutter, 30 Prozent Transportanteil beim Wein, über 200 Millionen Euro Wertschöpfung für das Land Burgenland. Wir können hier wirklich stolz sein.

Ich glaube das von uns allen sagen zu können, denn wir haben unglaublich gute Winzerinnen und Winzer. Wir sind stolz auf sie, weil sie auch wichtig sind, denn jeder 17. Arbeitsplatz hängt im Burgenland mit der Weinwirtschaft zusammen. Daher herzlichen Dank.

Hier haben wir gelernt, aus der Quantität in die Qualität zu kommen. *(Abg. Manfred Köllly: Weinskandal.)* Unsere Weine sind international, egal ob in Hongkong oder in New York oder irgendwo anders in einem gastronomischen Betrieb bestens vertreten. Es gibt den burgenländischen Wein überall. Da müssen wir einfach weitertun und da müssen wir auf der Qualitätsschiene bleiben. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)* Dieser Applaus von uns allen gilt den Winzerinnen und Winzer.

Zur Agrarwirtschaft. Vielleicht noch zur Weinwirtschaft zurück. Der Herr Abgeordnete Sodl hat ganz klar gesagt, dass heuer wichtige Schritte zu setzen waren. Ich freue mich Ihnen, Hoher Landtag, das auf den Tisch zu legen. Sie werden sehen, dass das Projekt aufgegangen ist. Es war gut. Ich danke Ihnen, denn Sie haben hier als Landtag mitgearbeitet, das Pflanzenschutzgesetz zu lockern, sodass das erste Mal der Wunsch der Winzer und Winzerinnen zu Recht durchkam.

Nämlich, dass Sie Drohnen einsetzen können, ich habe Skyability mit Steuergeldern dann auch unterstützt, und den Versuch, die TU, die Boku, die FH und die Bundesanstalt für Weinbau, alle sind mit dabei, und wir werden in wenigen Wochen am Tisch legen können, wie sich der Drohneneinsatz wirtschaftlich von der Abwehr und so weiter hier auswirkt und Skyability. Da bin ich schon ein bisschen stolz.

Ich glaube, wir alle haben auch den Innovationspreis aufgrund dieses Drohneneinsatzes bekommen. Da können wir der Weinwirtschaft sicher helfen. *(Abg. Walter Temmel: Bravo!)* Das Zweite, und da gebe ich dem Herrn Kollegen Temmel absolut Recht, was wichtig ist, ist die Investition in die Zukunft. Unsere

landwirtschaftlichen Fachschulen stehen top da. Das, was uns aber gelingen muss, und das ist eine Bitte an Sie alle, denn es geht hier um den Zukunftsstandort Burgenland.

Wir müssen weg von dem, dass nur die Söhne und Töchter von Landwirten oder Winzern in diese Schulen gehen, beziehungsweise natürlich auch nach Klosterneuburg, wo wir das auch unterstützen, was Weinwirtschaft anlangt und die landwirtschaftliche Fachschule in Eisenstadt, biologischen Ackerbau und in Güssing.

Wir müssen weg von dort, dass nur diese Töchter und Söhne hingehen, denn das ist wichtig. Wir müssen hin zu der Schiene, dass wir jungen Menschen die Durchlässigkeit des Bildungssystems zeigen. Wenn ich heute auf eine Boku gehe und hier vorhabe, in diesem Bereich zu studieren, wenn ich heute mich in diesem Bereich für die Weinwirtschaft, für den Obstbau oder beispielsweise für die Landwirtschaft, für die biologische Landwirtschaft, und so weiter als junger Mensch beruflich interessiere, dann bin ich auch Unternehmer, dann bin ich auch Marketingchef, denn ich muss schauen, dass ich dann meine Produkte auch verkaufe. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Daher müssen wir auch auf die Zukunft schauen, denn wenn ich unterwegs bin, sagen mir viele landwirtschaftliche und weinwirtschaftliche Betriebe, wir brauchen Nachwuchs, wir brauchen Kellermeister. Trachten wir also danach, dass die Landwirtschaftliche Fachschule ein bisschen von dem Image wegkommt, sozusagen noch die alte Bauernschule zu sein, denn das ist falsch.

Wir brauchen junge Unternehmer und Unternehmerinnen für dieses Land. Daher ist festzuhalten, dass diese zwei landwirtschaftlichen Fachschulen top dastehen. Als letzten Punkt möchte ich noch festhalten, dass es mir gelungen ist, in Eisenstadt jetzt noch in ein neues Labor zu investieren. Das war auch ganz wichtig, denn die können auf dieser Basis so nicht arbeiten, wie es in der Realität notwendig ist, das brauchen wir.

Zur Landwirtschaft zurück. Auch hier noch einmal ganz klar. Wichtig ist die Weinwirtschaft. Dafür gibt es im Agrarbereich über eine Million Euro, die wir an die Österreichische Weinmarketing zahlen, mit Steuermitteln. Aber, ich glaube, die sind gut eingesetzt. Wir haben, ich habe das schon vorher gesagt, im Agrarbereich Steigerungen von 13 Prozent.

Wir nehmen das erste Mal, Gott sei Dank, für das Burgenland und für ganz Österreich in Anspruch, dass wir ein großes Versicherungspaket haben. Herr Kollege Temmel! Ich werde Ihnen nicht den Gefallen tun, auf Ihre Wortmeldungen, die sich ohnehin von selber richten, einzugehen, (*Abg. Walter Temmel: Danke!*) denn die Frau Kollegin Stampfel hat es Ihnen ohnehin schon gesagt. Hören Sie endlich einmal damit auf, nur weil ich jetzt als rote Landesrätin für den Agrarbereich zuständig bin. (*Abg. Walter Temmel: Danke!*)

Hören Sie endlich einmal auf, dass Sie immer nur dagegen treten, denn damit machen Sie sich selber lächerlich. (*Abg. Christian Illedits: Endlich!*) Ich allein war das, die beispielsweise... (*Abg. Walter Temmel: Immer hinten nach!*)

Ich habe bereits gesagt, ich gehe gar nicht auf das ein, weil sich das selber richtet und inhaltslos und ins Leere geht, (*Abg. Christian Illedits: Endlich, geht etwas weiter.*) aber ich war das, die übrigens die Sonder-LAK als Einzige ausgelöst hat.

Wissen Sie, wen ich gerne loben würde - und das haben Sie vergessen. Die Bundesregierung. Allen voran den Bundesminister und den Bundeskanzler. Die arbeiten top zusammen. Wenn die zwei nicht zusammengearbeitet hätten, hätte es weder die

Lösung in der Sozialversicherung gegeben, noch hätte es die Frostentschädigung, die 100 Millionen Euro gegeben.

Da kann ich gerne dabei sein und bin gerne dabei - für die Landwirtschaft, für die Bauern, für die Winzer und für die Obstproduzenten, denn die brauchen wir, die versorgen uns nicht nur mit Arbeitsplätzen, sondern auch mit gesundem Essen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

In diesem Sinne. Ich bin froh, dass Sie sehen, dass wir uns sehr bemühen. Es gibt ein allumfassendes Paket und das kostet zum ersten Mal 3,8 Millionen Euro. Damit braucht sich nicht jeder Produzent in diesem Bereich fürchten, dass wieder Frost oder Dürre oder Hochwasser und so weiter kommt.

500.000 Euro sind noch im Katastrophenfonds. Daher haben wir das größte Agrarbudget seit vielen Jahren, eine umfassende Versicherung und eine umfassende Einkommensunterstützung für diesen großen Bereich. *(Abg. Walter Temmel: Danke! Gut so!)*

Ich bin stolz auf diesen Bereich und arbeite gern für diesen Bereich, denn das brauchen die Menschen im Burgenland. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Die gute Meldung. Unsere Uhr dürfte wieder funktionieren. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Na, endlich!)* Nur das Blinkzeichen, was das Ende der Redezeit anzeigt, funktioniert nicht. Aber, sie zählt jetzt wieder ganz normal.

Zum Thema Energiepolitik. Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Mag.a Regina Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Herr Präsident. Sehr geehrte Damen und Herren! Die Energiepolitik findet sich ausdrücklich kaum in dem Kapitel in der Gruppe Wirtschaft. Es gibt einen großen Posten dabei. Das ist einer, den es vorher so noch gar nicht gab.

Da steht Alternativenergie Anlagen mit drei Millionen Euro veranschlagt. Dann schaue ich natürlich nach in den Erläuterungen, was hier steht. Hier wird mir erläutert, aufgrund von Erfahrungswerten sind Zuschüsse in obiger Höhe zu Lasten dieser Voranschlagsstelle zu verrechnen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Aha. Da weiß man jetzt nicht, was gemeint ist, ich auch nicht. Das ist die Schwierigkeit mit so einem Budget. Es gibt zwar ganz viele und dicke Erläuterungen, aber dreiviertel dieser Erläuterungen sind irgendwelche Standardsätze, mit denen man eigentlich nichts anfangen kann. *(Abg. Manfred Kölly: Die Frau Fercsak von der Finanzabteilung kann Ihnen diese Frage sicher beantworten.)*

Ich kann mir schon vorstellen, es kommt dann die Entgegnung, hätten sie eben gefragt, aber ich bekomme doch die Erläuterungen nicht dafür, damit ich dann bei jedem Punkt, wo man sich nicht auskennt, fragen muss, denn da bräuchte ich wieder drei Angestellte dafür, die das alles nachfragen könnten.

Das ist einfach für mich nicht klar, was hier eigentlich neu gefördert wird. Ich finde es sehr gut und sehr wichtig und sehr unterstützungswert, dass Alternativanlagen gefördert werden. Welche Erfahrungswerte das sind, die in einem früheren Budget noch überhaupt nicht irgendwie veranschlagt sind, das finde ich auch interessant, weil unter

derselben Post der Rechnung 2015 Null steht und beim Voranschlag 2016 Null steht und 2017 haben wir dort drei Millionen Euro veranschlagt.

Aber, ich bin sehr neugierig auf die Abrechnung. Dann werden wir ja wissen, wofür dieses Geld eingesetzt wurde, erklärt wurde es uns nämlich nicht. Wir haben auch einen anderen Posten, der jetzt nicht direkt mit der Energie zusammenhängt, aber ein paar Zeilen daneben zu finden ist.

Das ist jene für die Förderung der Hallenbäder. Das ist auch interessant, weil wir für die Förderung der Hallenbäder eine Rechnung 2015 von 299.200 Euro hatten. Fast gleich wurden eben auch 2016 300.000 Euro veranschlagt. Für die Förderung der Frei- und Hallenbäder ist im Jahr 2017 ein Betrag von 100.000 Euro vorgesehen.

Ein Drittel von dem, was in den letzten Jahren veranschlagt war, wird im nächsten Jahr für die Frei- und Hallenbäder ausgegeben. Wenn man dann wieder nachschaut, was in den Erläuterungen dazu steht, dann findet man wieder einen langen Absatz darüber, über wie viele öffentlich zugängliche Badeanlagen das Burgenland verfügt und wie wichtig das ist, und was schon immer so war. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Das ist interessant, was man da alles lesen kann. Es ist bloß keine Erklärung dafür, warum dieser Budgetposten so viel anders angesetzt ist, als in den Jahren davor und als die Rechnung von 2015 uns offen legt.

Da darf man schon vermuten, dass noch etwas anderes dahinter steckt, als eine gezielte Planung in einer großen Debatte, wo es einen Bezirksvorort gibt wie Neusiedl. Wo wir genau wissen, wie zurzeit die Diskussion um das Hallenbad läuft.

Wo wir wissen, für 2017 müsste eigentlich genau in jenem Bezirk für dieses Hallenbad eine gute Lösung gefunden werden. Da wundert es mich sehr, wenn genau für das kommende Jahr die Landesregierung 200.000 Euro weniger vorsieht, als in den Jahren davor. Das ist schon eine entweder sehr schwierig nachvollziehbare oder wenn ich es von einer anderen Perspektive anschau, eine sehr leicht durchschaubare Strategie.

Nun aber zurück zur Energiepolitik im Engeren. Was uns in diesem Ansatz abgeht, ist eine klare Strategie eines vernünftigen Energiemix. Wir können bei einer ernst gemeinten Energiewende, und das müssen wir jetzt bald einmal ernst nehmen, und ernst meinen, und nicht nur irgendwelche symbolischen Handlungen setzen, nicht davon ausgehen, dass das Setzen auf eine Alternativenenergieform die Lösung des Problems ist.

Wir brauchen einen Masterplan für die nächsten 15 Jahre zumindest auf welchen Energiemix der alternativen und erneuerbaren Energie wir im Burgenland setzen. Es ist, zum Beispiel, völlig unsinnig, davon auszugehen, dass jede Alternativenenergieanlage während des gesamten Jahres das Gleiche produziert.

Wir brauchen natürlich im Winter einen Ersatz für ausfallende Sonnenstrahlen. Das ist ganz klar. Da könnten Biomasseanlagen einen wertvollen Beitrag dazu leisten, die aber nicht sehr sinnvoll das ganze Jahr über betrieben werden sollten, weil da viel zu viele Rohstoffe wieder verbrannt werden.

Hier in der Energiepolitik kein Nebeneinander, sondern ein Miteinander und ein Aufeinander zu betreiben, wäre höchst an der Zeit. Erneuerbare Energien zu fördern, heißt aber auch, wenn wir es ernst nehmen, fossile Energieträger nicht mehr zu fördern. Das ist leider noch immer nicht ausgeräumt.

Wir können nicht so weiter machen, wenn wir ernsthafte Klimapolitik betreiben wollen - der Kollege Spitzmüller hat es vorhin schon ausgeführt. Es ist wirklich höchst an

der Zeit. Wir fördern fossile Energieträger noch so lange man sie irgendwie braucht. Entweder entscheiden wir uns auszusteigen, aber dann konsequent.

Wir wissen von anderen Bundesländern aber auch, von Oberösterreich, zum Beispiel, dass eine grüne Energiewende Arbeitsplätze bringt. Oder, man ist so ehrlich und sagt, das interessiert uns nicht. Ich weiß schon, es gibt einige politische Verantwortungsträger, die sagen, der Klimaschutz und die Energiewende interessieren uns nicht so sehr.

Aber, es sitzen sehr viele da, die sich interessieren und die sagen, das ist wichtig für uns alle. *(Abg. Manfred Kölly: Wer sagt das? Wer?)* Dann bitte ich sehr dringend darum, das auch im Budget und in den nächsten Strategien deutlich werden zu lassen. Es gibt schon Ansätze, aber er ist gerade nicht im Raum.

Ich wollte gerade die Initiative des Landtagspräsidenten loben, der vielen jugendlichen Schülern und Schülerinnen im Burgenland es ermöglicht, den Film „Power To Change“ anzusehen. Ich war selber bei der Premiere im Kino in Mattersburg dabei. Ein sehr guter Film, der die Jugendlichen durchaus anregt, weiterzudenken.

Ich hoffe auch, eine Veränderung mitzubewirken und mitzugestalten. Es würde uns allen vielleicht nicht schaden, das anzuschauen. Der Kollege Hutter ist im Kino neben mir gesessen. Ein guter Film, oder? *(Abg. Gerhard Hutter: Ja.)*

Aber, Appelle an die Bevölkerung, das eigene Energienutzungsverhalten zu ändern, sind zu wenig. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Natürlich muss jeder und jede den eigenen Beitrag für Energiewende beitragen, gestalten, leisten. Aber das ist kein Ersatz für nachhaltige politische Strategien und Maßnahmen. Wir brauchen eine Energieeffizienz und Umweltberatung in allen Gemeinden. Das kann nicht nur ein „good will“ sein. Hier wird noch sehr viel Energie vergeudet - unnötig verbraucht - die wir einsparen könnten.

Das Wesentliche an der Energiewende ist auch das Einsparen von Energien und das effiziente Nutzen von Energien. Etwas, was wir schon öfters gefordert haben. Es wäre höchst an der Zeit, wenn man die Energiewende ernst nimmt. Beispielsweise die Landestankstellen in Solarstromtankstellen umzuwandeln.

Das Problem bei der Elektromobilität sehe ich nämlich gar nicht in erster Linie, dass das einzelne Auto gefördert werden muss, oder der Ankauf des einzelnen Autos. Ich würde nicht so sehr und im Land gar nicht auf die Individualförderung setzen, sondern, auch hier haben wir von der öffentlichen Hand den Auftrag, die Infrastruktur bereit zu stellen.

Wir haben nämlich, gerade was die Elektromobilität im Burgenland anbelangt, das Problem, dass es einfach noch eine zu geringe Infrastruktur an Ladestellen gibt. Die Energie Burgenland ist da sehr emsig.

Das möchte ich auch gerne loben. Aber, es ist noch zu wenig. Das wäre eine Aufgabe. Weil wer sich ein Elektroauto leisten kann und leisten will und es gibt schon viele Modelle, die sich sehr viele leisten können, da kennen wir uns mittlerweile ganz gut aus, der stolpert dann oft darüber, dass er noch irgendwo im ländlichen Bereich unterwegs sein möchte und sein Auto nicht aufladen kann. *(Abg. Manfred Kölly: Tesla.)*

Es braucht ökologische Standards bei der Sanierung öffentlicher Gebäude und es braucht auch eine echte Solarenergieoffensive für öffentliche Gebäude. Wir haben im Burgenland noch so viele Dächer, auf die die Sonne scheint, aber deren Energie wir nicht nutzen.

Da können wir uns ein Beispiel an Bayern nehmen. Das nenne ich sicher jetzt nicht sehr oft als Vorbild in verschiedenen politischen Belangen, aber hier gibt es eine ganz hohe Ausschöpfung der Energiemöglichkeiten auf den Dächern. Das können wir im Burgenland - im Land der Sonne - noch viel weiter ausbauen. *(Abg. Manfred Kölly: In Deutschkreutz haben wir das alles.)*

Das heißt, Energiepolitik, die nicht grundsätzlich Klimaschutzpolitik ist, hat die Zeichen der Zeit noch nicht verstanden. Ich glaube, da haben wir noch sehr viel zu tun. Dankeschön. *(Beifall bei den Grünen)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Frau Abgeordnete. Der Abgeordnete Wolfgang Sodl ist der Nächste, der zu Wort gemeldet ist.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Sodl (SPÖ): Dankeschön Herr Präsident. Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sehr verehrte Damen und Herren! Die Energieerzeugung im Burgenland, die Entstehungsgeschichte, das Status quo und vor allem wo geht der Weg hin? Was bringt uns die Zukunft im Bereich der Energie, der erneuerbaren Energie?

Wir wissen, gerade bei uns im Burgenland, jahrzehntelang war damals die BEWAG ein reiner Energiehändler, ein Stromhändler. Er hat in dieser Form gekauft - Strom und Energie - und hat diese im Prinzip wiederum verkauft.

Der derzeitige Stand und der Status quo, die Entwicklung alleine der Erzeugung der erneuerbaren Energie und zwar wenn wir diese vom Jahr 2000 weg sich anschauen, wie sie sich entwickelt hat.

Zwar haben wir uns im Burgenland vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2015 von einer Million Megawattstunden in Richtung vier Millionen Megawattstunden entwickelt. Das heißt, eine wunderbare Entwicklung hier im Lande, vor allem hier in der Windenergie, in der Photovoltaikenergie.

Die ersten Windränder wurden 2000 in Zurndorf in Betrieb genommen und man sieht eigentlich, wir hatten keine Erzeugung von Wind und Photovoltaik im Jahr 2000.

Wenn wir den Stand 2015 uns hier ansehen, so sind wir zirka auf zwei Millionen Megawattstunden gekommen. Im September 2015 haben wir in unserem Bundesland Burgenland erstmalig die doppelte Strommenge erzeugt, die eigentlich im Land verbraucht wurde.

In den letzten Jahren hat sich der Anteil der erneuerbaren Energie insgesamt mehr als verdoppelt und liegt in den Zuwachsraten natürlich in Österreich an erster Stelle. Bei der Fernwärme mit Biomasse hat sich seit 2000 diese Energie etwa verdreifacht.

Unser Land Burgenland hat sich im Bereich der erneuerbaren Energie hervorragend entwickelt. Hier hat die Politik, die Verantwortlichen, die richtigen Rahmenbedingungen gesetzt.

Nicht nur österreichweit sind wir hier Spitzenreiter, sondern ganz bestimmt in der Europäischen Union. Die Frage stellt sich in dieser Form, wie die Frau Kollegin schon gesagt hat, nicht nur, wie werden wir zukünftig Energie erzeugen, sondern wie gehen wir auch mit der Energie, mit der vorhandenen Energie, in dieser Form ganz einfach um?

Es gibt hier einen E-Strategiemaßnahmenkatalog, wo die vorgeschlagenen Maßnahmengruppen hier von den fachlichen Schwerpunkten, von Energie sparen und

Energieeffizienz abhängen, von Energieressourcen und Energieproduktion und Energiespeicherung natürlich, sowie Energieumwandlung und die Energielogistik.

Im Rahmen dieser fachlichen Schwerpunkte wurden hier Fachbereiche definiert, in welchen Maßnahmengruppen vorgeschlagen werden. Die Maßnahmengruppen können sich wiederum auf einzelne Zielgruppen, sowie auf Maßnahmenarten, inklusive Umsetzungsinstrumente, aufgliedern. Es gibt ja auch in dieser Form, Frau Kollegin, die Energiestrategie 2020. Diese wurde ja 2009 von unserem Landeshauptmann Niessl ins Leben gerufen.

2012 wurden hier von der Fachhochschule weitere Grundlagenarbeiten geliefert. Wenn man sich derzeit diese Energie 2020+ anschaut, wenn man jetzt den Status und den Umsetzungsstand der Maßnahmen mit November 2016 betrachtet, so sehen wir, dass ein Großteil der vorgeschlagenen Schwerpunkte und Eckpunkte größtenteils abgeschlossen wurden.

Die Reduzierung des Energieverbrauches ist weit rascher voran geschritten, als in der Prognose angenommen wurde. Wesentlicher Grund ist, dass die Statistik Austria die Verbrauchsdaten des Burgenlandes wesentlich heruntergesetzt hat. Drittens die Produktion von erneuerbarer Energie ist weit schneller gewachsen, als zu Beginn 2013 hier auch angenommen wurde.

Dies bedeutet, dass die Ziele 2020 bezüglich Verbrauchssenkung und Produktionssteigerung von Energie bereits jetzt erfüllt wurden.

Trotzdem sind noch einige wichtige Bereiche aus der Energiestrategie 2020 zu bearbeiten, speziell in der Mobilität bei der Sanierung im Bereich Gewerbe und Industrie.

In diesem Sinne sind wir auf einem guten Weg im Bereich der erneuerbaren Energie, aber natürlich auch, wie wir zukünftig mit Energie umgehen können. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Abgeordneter. Mag. Johann Richter ist als Nächster zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Pardon. Dazwischen ist der Abgeordnete Gerhard Steier. Mein Fehler.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Steier: Herr Kollege Richter, Sie kriegen den nächsten Auftritt. Danke vielmals. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Energie im Burgenland. Ich möchte damit beginnen, von auswärts eigentlich zurück zu kommen. Sie alle werden die letzten Tage gelesen haben. Österreich hat sich bereit erklärt, 70.000 Tonnen römischen Müll zu entsorgen und in Zwentendorf zu verbrennen.

Das ist eine Konsequenz aus den italienischen Verhältnissen, die eigentlich nicht neu sind, sondern im Grunde genommen eine, die nach Alternativen gesucht hat. Nachdem sie langatmig nicht reagiert haben, ist jetzt die Konsequenz, dass die Stadt von Müll überquillt.

Dementsprechend ist die Situation, dass sie nach Auswegen gesucht haben. Zwentendorf springt nun ein und entsorgt 70.000 Tonnen, wenn ich jetzt richtig liege, thermisch in diesem Heizkraftwerk. Dieses Heizkraftwerk gehört der EVN. Nur am Rande sei erwähnt, dass diese Situation europaweit inzwischen zum Regelwerk geworden ist, denn englischer Müll wird in Norddeutschland verbrannt.

Das ist eine touristische Entwicklung, die sich hier abspielt, wo vor Ort keine Kapazitäten sind und auf der anderen Seite nach welchen gesucht wird. Hier spielen Transportwege keine Rolle und wie immer auch Entwicklungen. Tatsache ist, man vollzieht hier auf den Entsorgungsteil bezogen einen Deal. Dieser Deal sieht vor, dass in Zwentendorf diese Müllmenge verbrannt wird.

Ich habe einen Bericht im Fernsehen darüber gesehen. Es macht mich einigermaßen stutzig, wenn ein Verantwortlicher dann erklärt, wenn ein LKW, der Müll geladen hat, vor Ort in die Müllverbrennungsanlage einfährt und der LKW seinen Motor nicht abstellt, ergibt sich - auf eine Woche gerechnet - die gleiche Situation, wie beim Ausstoß beim Verbrennen dieses Mülls.

Ich bin da mehr als skeptisch und es macht mich einigermaßen verdrossen, derartige Auflistungen zu hören. Auf der anderen Seite muss uns bewusst sein, ohne dass ich das negativ beurteile, dass diese Verbrennung auch Konsequenzen hat im Sinne der Investitionsaktivitäten, die dann dort zu setzen sind. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ökostrom, oder Strom insgesamt ist zu einem sehr weitläufigen Gut geworden. Europaweit wird, was ich gerade auf den Abfall bezogen erklärt habe, Strom an bestimmten Orten produziert und dann eigentlich durch die ganze Gegend an verschiedene Länder transportiert, um zu den Abnehmern zu kommen.

Das Resultat ist, dass wir europaweit sinkende Strompreise haben. Die wenigsten werden wissen, dass das Ganze in Leipzig an einer Börse gehandelt wird.

Das Resultat ist, dass Ökostrom im Grunde genommen in Bedrängnis gerät, weil auf der einen Seite die Grenzen jetzt dicht gemacht werden sollen, auch bezogen auf die genannten Transportwege. Auf der anderen Seite der Preisverfall bei Strom Auswirkungen auf die Gesamtsituation der stromverteilenden Unternehmungen hat.

Ich möchte in diesem Zusammenhang nicht ausdrücklich anführen, so wie wir es von den Visegrád-Staaten kennen, sind natürlich die Polen, sind die Tschechen und sind auch die Slowaken sehr wohl bereit, die Grenzen für den freien Stromtransport zu schließen. Die an Windkraftanlagen in Norddeutschland produzierten Strommengen müssen in den Süden Deutschlands transportiert werden.

Die Deutschen haben das Riesenproblem, dass sie keine Transportleitungen haben. Die Deutschen haben ein Riesenproblem, dass sie den Aufwand nicht gleich finanzieren können. Die Deutschen haben ein Riesenproblem, dass die Bevölkerung gegen diese Stromleitungen abrupt auftritt und gegen sie opponiert.

Tatsache ist, dass dies von auswärts über Österreich transportieren Windstrommengen nun auch zu folgender Lösung führen. Wir alle wissen, dass der in Österreich produzierte Windstrom - und hier sind wir einer der Hauptlieferanten im Seewinkel - dass der in die Speicherkraftwerke in Richtung Westen transportiert wird, weil er zu den Zeitpunkten, wo er hauptsächlich anfällt, nicht abgenommen werden kann.

Jetzt schließen dementsprechend den vorher genannten Beispielen die Deutschen die Grenzen für den freien Stromverkehr. Daraus resultiert, dass der Strompreis mit Sicherheit nicht steigen wird und dass eine Situation entsteht, die ich heute, oder gestern schon einmal angesprochen habe.

Mir wird zugetragen und es ist ein Riesenproblem im Sinne der gesamten Bewirtschaftung des Energie Burgenland-Komplexes, was die Windstromanlagen anlangt.

Wir haben Ökostromverträge abgeschlossen, oder die Verantwortlichen, die auf ungefähr zwölfteinhalb Jahre abzielen.

In dieser Zeit werden die Anlagen auch abgeschrieben. Die Situation, die sich jetzt daraus ergibt ist, dass nach diesen zwölfteinhalb Jahren alle Windstromanlagen nicht mehr ökostromgefördert sind, sondern dementsprechend über den freien Verkauf ihre Erlöse erzielen müssen.

Nachdem der Strompreis nun verfallen ist, haben wir ein Problem, das sich auch in den Erträgen des Energieversorgers niederschlägt.

Diese Kapazität, die in der Nachrüstung auch auf Windpower, Windstromanlagen, oder Windkraftanlagen ausfällt, kann man auch in Zurndorf an der Einstellung von Schichtbetrieben für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer festhalten. Herr Bürgermeister, Sie können das leidvoll bestätigen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Tatsache ist, dass wir im Zusammenhang mit allem was Strom und Erzeugung von Energien anlangt, eigentlich einen Weg beschritten haben, der für das Burgenland einzigartig war, der gut war und der uns zu einer Autarkie geführt hat, gerechnet auf das Jahr.

Das ist eine tolle Ergebnisgeschichte. Nur, wir haben die Anforderung, und das haben alle eigentlich, alle alternativen Stromerzeuger, dass wir Vorort speichern müssten, könnten, sollten, weil das quasi die Zukunft ist.

Es ist nicht umsonst jetzt im Zusammenhang zu sehen, dass Elektroautos plötzlich von der Bundesregierung gefördert werden sollen, weil es nur über diese Speicherkapazitäten quasi einen Ansatz gibt, Strom auch entsprechend Vorort zu halten und über Nacht Situationen in der Speicherkapazität umzusetzen. Es ist ein Kreislauf, der nicht einfach zu lösen ist.

Und was diesem Gesamtkapitel eigentlich in der Folge jetzt in der Diskussion auch anhaftet ist, dass es zu einem gewissen Zeitpunkt nicht absehbar ist, wie es auch der Kollege Hergovich angeführt hat, auch die Swap-Geschäfte der Landesregierung, das einzige was man der Regierung vorwerfen kann, seine Wortmeldung hat gelautet, dass nicht absehbar ist, dass die Zinsen runtergehen werden.

Das einzige was bei der Energiewirtschaft auch nicht absehbar war, dass durch die Installierung der Strombörse in Leipzig die Energiepreise, die Strompreise, heruntergehen werden. Und in dieser Konsequenz haben wir ein Dilemma, das nicht leicht zu lösen ist.

Wo es wirklich dezidierte Anstrengungen, auch im Bereich der Ökostromanlagen geben muss, hier entsprechend schnell zu Speicherkapazitäten Vorort zu kommen, damit der Strom, der hier produziert wird, auch hier abgenommen wird und auch zu den Zeitpunkten, wann es und wenn es gefordert wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist eine Herausforderung der wir uns stellen müssen. Und ich finde es einigermaßen bedenklich, das hat auch der Kollege Temmel dann angeführt so in der alt hergebrachten Tradition, wir unterstützen die Landwirte im Biogasaufkommen, um speziell dann auch in der sogenannten Erzeugung von stromerzeugenden Anlagen aus Holz oder von Holz befeuerten Anlagen.

Das ist eine Tendenz, die nachweislich jetzt schon über Jahre nicht funktioniert. Das ist quasi vergeudetes Steuergeld, das in diese Subventionen gesteckt wird.

Und der Herr Landeshauptmann hat schon vor einigen Jahren festgehalten, es sollte eigentlich das Prinzip, wir wissen das hat es im Bereich der BEGAS auch gegeben damals, wir sollten eigentlich nur das nutzen Vorort, was auch hier wieder nachwächst. Und diese Tendenz ist im Grunde genommen hier missbraucht worden.

Wir wissen, dass für die österreichische Erzeugung, Stromerzeugungsanlagen die mit Holz befeuert werden, schon seit Jahren aus ehemaligen Ostblockstaaten Holzlieferungen in riesengroßen Mengen, zum Beispiel ins größte Kraftwerk nach Simmering geleitet werden, um dort quasi den Betrieb aufrecht zu erhalten, weil aus nachwachsendem Rohstoff Holz in Österreich nichts mehr zu leisten ist.

Auf der anderen Seite möchte ich in dem Zusammenhang nur den Preisverfall kennzeichnen, der zum Beispiel im Grunde genommen die Papierindustrie in Österreich auch nicht freudig erregt.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö *(die den Vorsitz übernommen hat)*: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner von der Regierungsbank zu Wort gemeldet ist der Herr Landeshauptmann.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Ich möchte das wirklich ganz kurz machen, weil die Energiepolitik ein wesentliches Thema ist. Ich sage es auch deswegen, weil ich in dem Punkt mit dem Abgeordneten Steier in vielen Bereichen auch einer Meinung bin, und ich glaube, das muss man auch einmal sagen, wenn man hier den gleichen Standpunkt vertritt und nicht nur einen konträren Standpunkt hat.

Die Probleme die auftreten ist klar, das ist der Verfall des Strompreises, aber keiner kann mit Sicherheit sagen, wie der Strompreis in drei, vier, fünf oder sieben Jahren aussieht.

Zweitens, arbeitet man intensiv an Speicherkapazitäten. Das wird natürlich für die Windenergie ein absoluter Hammer, wenn ich das so salopp formulieren darf. Wenn wirklich die Speicherkapazitäten so erfolgreich entwickelt werden können, *(Abg. Manfred Köllly: Wasserstoff.)* damit man entweder in Wasserstoff, in Biogas oder in anderen Bereichen oder den Strom auch speichern kann.

Also da wird intensiv geforscht. Da gibt es international in vielen Staaten auch entsprechende Forschungsaufträge. Und das ist natürlich auch für die Windenergie ein ganz ein wichtiger Schritt, dass man die überschüssige Energie hier speichern kann.

Wir haben die gute Situation im Burgenland, dass wir sowohl die 380 kV Leitung nicht nur Richtung Wien, nicht nur Richtung Westen, sondern auch Richtung Süden haben und können dort eben unseren Strom auch hinbringen.

Der nächste Punkt ist, dass wir in Europa eine Modellregion sind, weil es keine Region in Europa gibt, die zirka 140 Prozent des Strombedarfes selbst im Land erzeugen kann. Das ist ein absoluter Top Wert. Und das in Perspektive zu sehen mit der Speicherung, dann haben wir wirklich sehr, sehr viel auch im Bereich des Klimaschutzes erreicht, was niemand anderer eigentlich in Europa bis jetzt erreicht hat.

Auch zu Bayern, die Photovoltaikanlagen. Da muss man schon aufpassen weil, Bayern hat ein Riesenproblem - und Deutschland hat Riesenprobleme gehabt, weil es viele Jahre eine Überförderung gehabt hat.

Wie wir unsere Energieperspektive aufgebaut haben und wie viele Gespräche auch mit deutschen Politikern und Wissenschaftlern geführt wurden, unter anderem mit Herrn Clement, der seinerzeit der deutsche Superminister für Arbeit und Wirtschaft war und der gesagt hat, ja wir haben einen Fehler gemacht, nämlich zu hoch zu fördern, und damit einen Bereich zu pushen. Die Blase ist geplatzt und viele Firmen sind in den Konkurs gegangen.

Also es gibt in der Wirtschaft auch ein Prinzip, dass man Anstoß-Förderungen machen soll, dass man aber nicht überfördern kann und Deutschland und auch Bayern haben da einen Fehler gemacht, das wird ihnen jeder Energiepolitiker dort auch objektiv sagen. Und den Fehler dürfen wir nicht machen, dass wir überfördern, sondern dass wir versuchen, Anstoß-Finanzierungen zu machen, Impulse zu machen.

Und ich kann Ihnen auch sagen, wenn Sie mich bei einer der nächsten Sitzungen fragen, im Burgenländischen Landtag, wieviel wir für die Photovoltaikförderungen zum Beispiel im Land Burgenland in den letzten Jahren ausgegeben haben.

Da werde ich mich sicher vorbereiten, (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Ich schau dann nach.*) um Ihnen dann auch in entsprechender, - ja das sind halt die letzten 15 Jahre, seit wir Photovoltaik fördern. Das ist ja nicht nur der letzte Rechnungsabschluss und der neue Voranschlag, (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Ich weiß eh.*) sondern da gibt es 15 Jahre lang die Statistik, wieviel das Land Burgenland an Förderungen ausgegeben hat.

Welche Beiträge das zum Klimaschutz sind, wieviel Equivalent wir zum Beispiel an fossilen Energieträgern, durch die Förderung von Photovoltaikanlagen, von Solaranlagen, auch von Biomasseanlagen?

Und da muss ich sagen, bin ich auch bei Ihnen, denn man hat auch bei der Biomasse über das Ziel hinausgeschossen, weil Biogas wird, glaube ich, vom Bund nicht mehr gefördert, weil das wirtschaftlich nicht zu betreiben ist. Auch hier sind wir rechtzeitig oder haben das auf sehr moderatem Niveau gehalten. (*Abg. Manfred Kölly: 37 Millionen Euro haben wir auf einmal in den Sand gesetzt.*)

Und wenn wir heute, - bitte? (*Abg. Manfred Kölly: 37 Millionen Euro haben wir auf einmal in den Sand gesetzt.*) Also auf alle Fälle, im Augenblick ist Biogas äußerst problematisch.

Man hat gedacht auch, der Fehler war, dass das, was im Burgenland wächst für Biomasse oder zuwächst, zu verwenden ist, das ist der richtige Weg, regionale Wertschöpfung. Aber auch hier hat man Großanlagen gebaut und jetzt müssen wir Holz aus Ungarn, aus Bulgarien und der Ukraine importieren. Das ist nicht das was der ursprüngliche Gedanke war.

Auch da ist das Burgenland oder manche Betriebe über das Ziel hinausgeschossen. Wenn man heute einen schönen Wald hat, und man kann die Biomasseanlage damit befeuern, dann ist das eine sinnvolle Sache. Das ist Wertschöpfung, die hier bleibt, der Wald wächst nach. Aber die Wertschöpfung, wenn man das Holz aus dem Ausland zum Verbrennen importieren muss, das ist eben auch in Zweifel zu ziehen.

Nächster Punkt ist aber auch, und deswegen die Unsicherheit in der Energiewirtschaft, es gibt hier Verträge, auch Österreich – Deutschland. Und wenn diese Verträge gekündigt werden, sagen manche Wirtschaftsenergieökonomien, dann kann der Strompreis bis zu zehn Prozent steigen.

Und da weiß man nicht, wie das tatsächlich abgewickelt wird, ob Deutschland diese Kooperation mit Österreich aufkündigt und dann steigt der Strompreis mit zehn Prozent. Dann schaut die ganze Energieentwicklung und die ganze Energiesituation wieder anders aus. Also wir sind in einer sehr angespannten herausfordernden Situation.

Faktum ist, wir sind gut unterwegs. Wir sind die einzige Region in Europa mit 140 Prozent erneuerbarer Energie. Wir müssen schauen, dass wir die Speicherung auch schaffen. Auch da wird intensiv gearbeitet, für Wasserstoff, für Biogas oder ganz einfach Strom zu speichern. Dann kriegt das Ganze natürlich einen höheren Stellenwert.

Und auch der Bund, und darauf hat niemand hingewiesen, ist gefordert. Da wird seit Wochen und Monaten, eigentlich seit vielen Monaten darüber diskutiert, wie die kommenden Einspeistarife auch aussehen. Wie können dann die neuen Alternativenergieanlagen tatsächlich gefördert werden?

Und irgendwo muss man natürlich auch einerseits auf die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schauen und auf die Wirtschaft schauen, denn wenn man sehr, sehr viele Förderungen hat, verteuert sich durch den Ökostromzuschlag natürlich auch der Energiepreis.

Also da nur zu sagen und noch mehr und noch mehr Ökostromzuschlag, na dann werden wir dem Mindestpensionisten und der Mindestpensionistin nicht unbedingt wirklich eine Freude machen. Wir werden auch der Wirtschaft keine Freude machen weil die, wo die sehr energieintensiv arbeiten und einen sehr hohen Strompreis haben, sind wir halt international weniger konkurrenzfähig.

Und hier die Balance zu haben, nämlich auf erneuerbare Energie zu setzen, den Wirtschaftsstandort Österreich nicht abzuwerten, das ist eigentlich die Herausforderung. Und ich erwarte mir, dass die Bundesregierung auch hoffentlich in den nächsten Wochen dieses neue Ökostromgesetz mit den Einspeistarifen auch für die nächsten Jahre beschließt, damit wieder investiert werden kann.

In Österreich ist eine Milliarde Euro in der Pipeline an Investitionen. Und sobald das Ökostromgesetz beziehungsweise die Einspeistarife verordnet sind, wird auch wieder eine Milliarde Euro in schwierigen Zeiten investiert. Und darum geht es.

Nämlich, dass man die Wirtschaft belebt, dass man nachhaltig auf erneuerbare Energie setzt. Und ich glaube, da sind wir im Burgenland sicher gut unterwegs, und da werden auch in Zukunft die entsprechenden Investitionen getätigt werden, wenn der Einspeistarif passt. Die Situation mit den zehn Prozent Stromverteuerung, wird man sehen, wie das in den nächsten Wochen und Monaten auch ausgeht.

Aber wir sind auf einem guten Weg, und können europaweit sagen, wir gehören nicht zu jenen die hintennach hinken, sondern die den anderen Regionen sogar voraus sind. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Ich danke dem Herrn Landeshauptmann für seine Ausführungen. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Johann Richter das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Johann Richter (FPÖ): Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich habe etwas das Gefühl, vielleicht täusche ich mich auch, dass der Sitzungsverlauf schon etwas zäh vor sich geht und auch das Interesse *(Abg. Mag. Christoph Wolf M.A.: Dann rede nicht so lange. – Abg. Mag.*

Michaela Resetar: Rede nicht so lange. - Abg. Manfred Kölly: Drei Sätze.) an dem hält sich in Grenzen in den Zuschauerrängen.

Erlauben Sie mir daher, dass ich die Punkte Wirtschaft und Tourismus zusammenfasse und in einem behandle. *(Abg. Mag. Michaela Resetar: Ja, perfekt. – Beifall beim Abg. Wolfgang Spitzmüller.)*

Ich möchte, das ist natürlich mit sehr vielen Zahlen verbunden. Ich muss Sie leider mit vielen Zahlen konfrontieren. Aber Zahlen, ich sage einmal so, lügen nicht. Jetzt hätte ich fast gesagt, im Gegensatz zu manchen Fraktionen hier im Hohen Haus, die nicht müde werden, das Burgenland, die Arbeit im Landtag schlecht zu reden. *(Abg. Mag. Michaela Resetar: Komm zur Sache, dann sind wir schneller fertig.)*

Und vor allem wird konsequent versucht, konsequent *(Unruhe bei der ÖVP)* und immer wieder versucht, die recht erfolgreiche Arbeit der Koalition schlecht zu reden, vor allem von der dunklen Seite des Landes, sage ich einmal. *(Beifall bei der FPÖ – Unruhe bei der ÖVP)*

Lassen Sie mich beginnen mit dem Wirtschaftsförderungsbericht Burgenland 2015. Das ist wirklich eine Erfolgsgeschichte des Burgenlandes. Ich präsentiere die Zahlen gerne, möchte aber darauf aufmerksam machen, ich glaube, wie heute schon die Kollegin Salamon gesagt hat, dass hinter den Zahlen Menschen, Unternehmen stehen, Burgenländerinnen und Burgenländer, denen das zuzuschreiben ist.

Nur die nackten Fakten einmal: Das Wirtschaftswachstum im Jahr 2015 hat im Burgenland 2,2 Prozent betragen, 2,2 Prozent, Österreich lag da bei 0,9 Prozent. Die Industrie ist mit 4,3 Prozent gewachsen, die Industrieproduktion plus 7,8 Prozent. Es gab einen Beschäftigungsrekord, Zunahme von 2,2 Prozent, österreichweit 1,4 Prozent.

Zum Tourismus komme ich dann später noch.

Es gab im Jahr 2015 einen, man könnte es fast als Gründerboom bezeichnen, einen Firmengründerboom. Damit waren wir die Nummer Eins in Österreich übrigens, 1.941 Firmen wurden neu gegründet. Damit gab es 17.908 Unternehmen im Burgenland, was einen Rekord darstellte.

Die Insolvenzen blieben gleich. Im Jahr 2014 waren es 165, im Jahr 2015 166.

Ebenfalls ein Rekord war die Zahl der Beschäftigten und zwar mit 99.800. Und wir haben heute schon gehört, dass die Beschäftigung zurzeit über 100.000 Personen liegt. Natürlich ist nicht zu verschweigen, dass es 10.300 Arbeitslose pro Monat im Jahresdurchschnitt gab im Jahr 2015. Das Ganze ist quasi ein paralleler Anstieg bis jetzt gewesen.

Haben wir auch schon gehört, zu dem kommen wir noch, es gab daher Förderschwerpunkte vor allem für Frauen, für Jugend und für die Generation 50 plus.

Ich möchte auch noch die Haftungen erwähnen, die da aufgelistet sind in dem Förderungsbericht. Am 31.12.2014 betrug die Haftung für Darlehen 522 Millionen Euro und ein Jahr darauf am 31.12.2015 zirka 512 Millionen Euro. Der Darlehensstand selbst hat sich von 500 auf 494 Millionen Euro verringert.

Es wird auch hier eine Diagnose für die Zukunft für 2016 gestellt, prognostiziert, es wird ein Plus an Beschäftigten vorausgesagt. Und was schon hier positiv vermerkt ist, dass die Zahl der Arbeitslosen langsamer steigt als die Zahl der Beschäftigten.

So, dann komme ich gleich zum Bereich Tourismus. Ich sage einmal so, da kann man ruhig anschließen und ich werde hier im Tourismus wieder eine Erfolgsgeschichte

präsentieren, wieder Rekorde über Rekorde, die natürlich, da könnten wir jetzt sagen, hierauf, was ich vorher gesagt habe, aufbauen.

Der letzte aktuelle Stand ist folgender, ich möchte das nur zur Information weitergeben, aus aktueller Sicht wird es mit 1.1.2017 im Burgenland neun Tourismusverbände geben, die eingemeindig sind. Es wird acht Tourismusverbände geben, die mehrgemeindig sind und die zwei bekannten Kurfonds wird es geben.

Zum Vergleich, im Jahr 2015 gab es noch 124 eingemeindige Tourismusverbände und sechs Regionalverbände. Das ist einmal Faktum.

Das Zweite, wenn man sich jetzt gewisse Zahlen anschaut, wie etwa die Nächtigungszahlen und nehmen wir gleich das vorige Monat her, den Oktober dieses Jahres, da gab es ein - es wird unterschieden zwischen Ankünften und Nächtigungen - es gab mehr als 77.000 Ankünfte, das war ein Plus von 3,6 Prozent, und 217.000 Nächtigungen, ein Plus von 6,9 Prozent.

Das Sommerhalbjahr kann sich auch sehen lassen. Da gab es eine Steigerung von plus neun Prozent beziehungsweise 5,5 Prozent was die Ankünfte und die Nächtigungen anbelangt.

Und auch auf Jahressicht muss man sehr zufrieden sein. Es gab über 933.000 Ankünfte, ein Plus von 9,3 Prozent, sage und schreibe 9,3 Prozent, und 2.757.000 Nächtigungen, plus 5,9 Prozent. Und wir haben schon gehört, dass die drei Millionen-Marke bereits geknackt worden ist.

Sorgenfalten, das gebe ich auch zu, bekommt man etwa, wenn man die Zahlen aus Jennersdorf und Güssing sieht. Das ist aber begründet in der Tatsache, dass jeweils ein Hotel zugesperrt wurde, zugesperrt werden musste und das schlägt sich natürlich sofort in der Statistik nieder.

Noch ein Blick auf die österreichweite Lage zurzeit, da liegt das Burgenland sehr gut. Bei den Nächtigungszuwächsen im Zeitraum von Jänner bis Oktober liegen wir mit 5,9 Prozent, wie gesagt über dem Österreichdurchschnitt, der bei plus 5,4 Prozent liegt. Im Sommerhalbjahr Mai bis Oktober 5,5 Prozent, der Österreichschnitt 5,1 Prozent.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit schon unserem für Wirtschaft und Tourismus zuständigen Herrn Landesrat MMag. Alexander Petschnig (*Abg. Gerhard Steier: Applaus!*) Dank sagen, erstens einmal. Ich glaube, es wird mir jeder Recht geben, dass er sehr sachorientiert, sehr zielorientiert und kompetent an seine Aufgaben herangeht und diese mit seinem ambitionierten und engagierten Team sehr erfolgreich erledigt. (*Beifall bei der FPÖ und SPÖ*)

Danke - und wir werden natürlich dem Budgetbereich Wirtschaft und Tourismus zustimmen. (*Beifall bei der FPÖ und SPÖ*)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herzlichen Dank. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Illedits.

Bitte Herr Präsident, um Ihre Ausführungen.

Abgeordneter Christian Illedits (SPÖ): Danke Frau Präsidentin. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kann vorbehaltlos alles an Zahlen und Statistiken bestätigen, die der Kollege Richter an uns alle weitergegeben hat. Ich erspare mir jetzt alle statistischen Zahlen, weil ich sie genauso und nicht anders auch bei mir und vor mir liegen habe.

Ich denke, dass dieses heurige Jahr, aber auch im Angesicht und nicht nur weil wir diese drei Millionen Nächtigungs-Marke knacken werden, ein besonderes Jahr war, sondern weil es eben dieses Jahr im Tourismus ist, wo wir eben in die Zielgerade bei der Umsetzung des neuen Tourismusgesetzes eingebogen sind und quasi knapp vor der Ziellinie eben sind.

Und ich denke, wir haben mit 1.1.2017 dann schlussendlich, und einige haben ja noch einen Nachzieheffekt in diesem Jahr mit Beschlüssen und Genehmigungen seitens des Landes vor sich, aber wir sind optimistisch, dass das alles funktioniert, dann im nächsten Jahr wirklich diese Strukturen in der Umsetzung, die wir hier im Hohen Hause doch in einigen Schritten schlussendlich beschließen durften und wollten.

Und deshalb, denke ich, muss man denen danken und da bedanke ich mich natürlich auch bei den Gemeinden. Viele Gemeinden haben es das erste Mal tun müssen, nämlich die Umsetzung des neuen Tourismusgesetzes in vielen Schritten mit vielen Beschlüssen.

Wo viele natürlich oft nicht gewusst haben, weshalb, warum muss ich das so tun? Damit eben dieser rechtliche Rahmen erfüllt ist und deshalb ein Danke den allen, die das gemacht haben (*Abg. Gerhard Steier: Müssen.*) und das Verständnis aufgebracht haben im Sinne des gesamten Tourismus.

Weil eben dieser Zusammenschluss ganz wichtig war, damit wir eben die vom Kollegen Richter apostrophierte Verminderung und somit Neustrukturierung dieser neuen örtlichen Tourismusverbände umsetzen konnten und geschafft haben. Danke an die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Erfreulich ist aber auch, und das ist doch auch festzustellen in der Schwerpunktsetzung, das ist nämlich auch dieses Plus, Kollege Richter hat es ja ansatzweise erwähnt, dass es nicht nur in einem Landesteil, in einer Region, sondern aufgeteilt in vielen Regionen gegeben hat. Und das heißt, wenn wir in Podersdorf ein Plus haben, dann hat das nicht nur mit Zufall zu tun, sondern mit Schwerpunktsetzungen.

Wenn dort Veranstaltungen erstmalig gemacht wurden, die schlussendlich eine Publikumsschicht angesprochen haben, dann wissen wir auch, dass es notwendig ist, auch Erneuerungen, auch in einzelnen Tourismusorten die zweifelsohne zu den wichtigsten Größen, wie in diesem Fall, des Burgenlandes zählen, gesetzt haben und die positive Ergebnisse gebracht haben.

In Stegersbach, in Neutal ein neues Hotel, das schlussendlich jetzt in der Statistik erstmalig aufschlägt. (*Abg. Mag. Michaela Resetar: Na, wenn die keine positiven Zahlen haben.*) Bitte? (*Abg. Mag. Michaela Resetar: Wenn die keine positiven Zahlen haben, na dann gute Nacht.*) Ja, ja man muss es natürlich aber immer erklären, weil auf einmal gibt es Neutal. Also logischer Weise wenn das nicht wäre, dann wäre es wieder weniger.

Frau Abgeordnete, jetzt ist mir klar, Frauenkirchen, natürlich auch das die St. Martins Therme als eigentliches Zugpferd, als Lokomotive schlechthin mit den größten Zuwachsraten allgemein.

Aber auch, weil der Kollege Richter gesagt hat Jennersdorf und Güssing ist ein bisserl schwächer durch den Ausfall von Hotels, aber die Stadt Jennersdorf selbst nicht, also da ist doch auch ein Plus zu verzeichnen gewesen. Das heißt, die Kräftebündelung ist festzustellen. Also wenn es in Jennersdorf 5.500 Plus gibt, dann ist es ein Plus und die Bündelung der Kräfte ist entscheidend.

Das heißt, das Burgenland hat sich immer mehr und das ist auch die Kernaussage aus meiner Sicht, zur Ganzjahrestourismusregion entwickelt und tut dies permanent weiter mit sehr vielen Akzenten.

Das heißt schlussendlich, wir haben hier natürlich nicht nur gesetzliche Rahmenbedingungen, sondern auch der Tourismus selbst, das heißt der Tourismusverband hat touristisch richtige Strategien entwickelt und auch in die Umsetzung gebracht.

Das heißt für uns Politiker kann man hier ruhig das Resümee ziehen, dass der Beschluss und die Umsetzung des neuen Tourismusgesetzes zweifelsohne als gelungen zu betrachten ist und das Status-quo, eben die neue Strukturierung, auf dem Wege ist.

Die Tourismuswirtschaft bringt aber auch und das ist wichtig zu erwähnen, natürlich die Wertschöpfung. Die Wertschöpfung, die der Tourismus bringt. Zum einen haben wir Wertschöpfungen in der Höhe von 740 Millionen Euro und auch gleichzeitig auch einen Umsatz von über einer Milliarde Euro zu verzeichnen.

Und schlussendlich natürlich auch die in einem sehr hohen Maße wertgesicherten Arbeitsplätze mit Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und dies an der Zahl von beinahe 15.000. Also auch eine nicht zu unterschätzende Anzahl von Beschäftigten im Tourismus.

Und um diese Arbeitsplätze abzusichern und diese Arbeitsplatzsituation noch zu verbessern, sprich um die Erträge und Arbeitsplätze zu sichern, muss natürlich auch investiert werden. Und deshalb gibt es auch Rahmenbedingungen, die ganz wichtig sind. Und hier haben wir Finanzinstrumente der Europäischen Union zur Verfügung.

Wir haben verschiedene Programme, die wir hier im Hohen Hause schon diskutiert haben und zur Kenntnis genommen haben, wo auch der Tourismus sehr gute Projekte an sich heranziehen kann.

Und hier ist es dann wieder wichtig, im nächsten Schritt, im nächsten Jahr, mit diesen neu begründeten oder wieder neu konstruierten Tourismusverbänden eben auch diese Förderungen dann gezielt und für sich gut ausgesucht, organisieren zu können und in Anspruch zu nehmen.

Und das wird dann, glaube ich, eine große Chance sein auch für all jene, die jetzt eine neue Corporate Identity, die ein neues Layout, die andere Dinge neu entwerfen müssen, weil schlussendlich auch neue Namensgebungen oder ähnliches hier, mit nächsten Jahres, dann auch passieren werden.

Das heißt, auch hier sind Voraussetzungen geschaffen worden und sind vorhanden, um eben das auch mit wenig finanziellen Aufwendungen seitens der Verbände, mit Kofinanzierungen, aber auch mit dem Additionalitätsprogramm, das das Land selbst natürlich zur Verfügung hat hier umzusetzen.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die sich in den örtlichen und regionalen Tourismusverbänden im Burgenland engagieren und hinsichtlich dieser Umstrukturierungen, sage ich nochmals, so bereitwillig zur Kooperation eben entschlossen haben.

Ich möchte mich natürlich aber auch bei den Verantwortlichen vor Ort, die es erreicht haben, dass wir eben diese tollen Ankünfte beziehungsweise Nächtigungszahlen vermelden dürfen, bedanken, nämlich bei den heimischen Hoteliers, Veranstaltern, Gastronomen. Letztendlich sind sie es, die dieses heurige Tourismusjahr zu einem so erfolgreichen Abschluss bringen.

Und deshalb denke ich, wird der Tourismus, der auch im Landtag hier uns schon jetzt sehr intensiv beschäftigt hat, nämlich im Sinne von rechtlichen Rahmenbedingungen, ist für die Touristiker jetzt dann essentiell, dass die hier geschaffenen Strukturen jetzt gut funktionieren und eine laufende Verbesserung bringen.

In diesem Sinne werden wir natürlich sehr gerne diesem Kapitel und auch dem Budget im Gesamten unsere Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Herzlichen Dank Herr Präsident für Ihre Ausführungen. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Steier das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Steier: Danke vielmals. Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Herr Landesrat! Wir haben es hier mit einem Kapitel im Budget zu tun, das unabhängig von Zahlenwerken und von Konstruktionen auf Nächtigungszahlen und Zuwachszahlen mit Sicherheit eine der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren des Burgenlandes ist, bezogen aber hauptsächlich erst durch die Entwicklung, durch die auch eine Ziel 1-Förderung möglich geworden ist, durch eine Investitionssituation, die uns erst die Kapazitäten bereitet hat, von der Hotellerie beginnend über Thermen und andere touristische Einrichtungen, die heute einen Standard aufweisen, der wirklich nicht nur herzeigbar ist, sondern der uns auch wirklich Zuwachszahlen beschert, die man für kaum möglich gehalten hat.

Ich möchte, ohne dass ich die Euphorie in irgendeiner Form bremsen möchte, doch einen Vergleich setzen, der möglicherweise nicht standhaft ist, aber der mir einigermaßen als Anreiz für die zukünftige Entwicklung der Tourismuszahlen und im Zusammenhang mit diesen Nächtigungszahlen sehr wichtig ist. Alle in diesem Raum und auch die Burgenländerinnen und Burgenländer kennen das von mancher Urlaubssituation. Die Stadt Rovinj auf Istrien hat ungefähr 15.000 Einwohner.

2011, nämlich am 16.11.2011, wurde verkündet, dass über drei Millionen Nächtigungen erreicht wurden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich empfinde es als wirklich herausragendes Beispiel, dass wir auch weiter daran arbeiten müssen, diese Nächtigungszahlen, und alles was Tourismus anlangt im Burgenland zu entwickeln, und nicht möglicherweise an einem Stand zu verharren, der quasi jetzt in der Vorgabe ein tolles Ereignis ist. Es freut mich ja ganz besonders, wenn ich quasi das Denken über Ortsgrenzen, über Landesgrenzen, hinwegsetze.

Dass dabei Entwicklungshelfer dem Burgenland jetzt zur Hand gehen, die ursprünglich viel stärker im touristischen Bereich waren, nämlich die Einwohner aus dem Bundesland Kärnten. Aber wir haben ja im Grunde genommen nicht nur den Landesrat jetzt beschert bekommen zuletzt, sondern wir haben ja auch in Podersdorf einen Kommilitonen, der aus einer anderen Kategorie kommt, und wir haben einen gehabt, der für den Norden des Burgenlandes, nämlich in Pamhagen als Kärntner, als Krumpendorfer, schon weit vor Euch Beiden die Grundlagen einer Entwicklung auf ein Ressort gelegt hat, mit den Geldern der deutschen Vermögensverwaltung, die im Grunde genommen absolut sonst nicht möglich gewesen wären.

Also nur zum Einordnen und zum richtigen Kategorisieren. Es ist mir wichtig auch auf die Maßstäbe gewisser Entscheidungen und Fähigkeiten auch hinzuweisen. Herr Landesrat, ich gestehe aber zu, dass es durchaus im Bestreben eine Weiterentwicklung gibt.

Es ist vorher von diesen neuen Tourismusverbänden die Rede gewesen. Hier hat der Landtag auch quasi die Grundlage geschaffen, mit der zweiten Ausführung auch dieses Gesetzeswerkes, wo es dann noch Nachbesserungen zum Beispiel auf Kuranstalten und Kurgemeinden gegeben hat, die sich dann, der Kollege Hutter ist ein Nutznießer davon, auch zusammenschließen konnten über die Grenzen hinweg.

Aber das ist durchaus positiv zu beurteilen, weil es im Grunde genommen für ein kleines Land wichtig ist, entsprechend Kapital auch aufzustellen und das zu bewerben, was eigentlich die Zielsetzung ist. Nämlich dass das Publikum, das im Burgenland über die Vermarktung, und hier haben auch meine Vorredner schon darauf hingewiesen, über die Vermarktungsmöglichkeiten mit Genussregionen, mit Wein, mit spezifischen Produkten, die als werthaltige Maßstäbe an sie herangetragen werden, auch zugreifen.

Die Saison über den Sommer hinaus zu verlängern, zum Beispiel mit Martiniloben, mit Gans und alles was damit in Zusammenhang hängt, ist für alle Tourismuseinrichtungen ein quasi hundertjähriges Ereignis geworden, das sich niederschlägt in Nächtigungszahlen, die eindeutig positiv zu betrachten sind und wo es über den Weinverkauf und anderes, was sich in diesen Tourismusgegebenheiten abspielt, die Wertschöpfungskette um etliches erweitert wurde.

Was mich im Zusammenhang mit den Zahlen, und da können Sie mich dann korrigieren wenn ich jetzt irre, seit einiger Zeit einigermaßen stört und aufregt, sind sogenannte Hinzuzählungen. Es gibt den Effekt, der unter der Hand grundsätzlich immer wieder kolportiert wird. Aber Tatsache ist, dass der Märchenpark in St. Margarethen eine klare Zuzählungskategorie in Bezug auf Ankünfte ist.

Dass der Einkaufspark in Parndorf die gesamten Zuzählungspositionen erweitern hilft, und das ist auch im Bestreben in den Nächtigungszahlen in Ihrer unmittelbaren Nähe der Heimat, wo Sie wohnhaft waren und sind. In Illmitz, in einer Gemeinde, eine Art von Neuerung gegeben hat, was in sogenannten Ganzjahrestouristen im Sinne der Wohnwagen-situation gegeben ist, die plötzlich hinzugeschlagen wurden und dadurch hat man auch, höre ich, entsprechende Steigerungen in der Nächtigung erzielt, die vorher nicht möglich waren.

Aber das soll jetzt geschuldet sein einem neuen Verständnis für die statistischen Erhebungen. Das nehme ich wohl so zur Kenntnis. Aber vor der gegebenen, von mir jetzt angesprochenen Situation, wurden diese Wohnwagenbesitzer, die Ganzjahresaufenthalte in den Gemeinden, zumindest was den Wohnwagen anlangt, getroffen haben, nicht zur Statistik hinzugezählt.

Ich finde es einigermaßen bedauerlich, dass wir immer wieder quasi in der Kennzeichnung „Ausreißer-Gemeinden“ und „Verlierer-Gemeinden“ in der statistischen Umsetzung haben, weil es oft unverschuldet jemanden trifft, der zum Beispiel ein besonderes Ereignis hatte im Zusammenhang mit Festspielen oder sonstiges und plötzlich dann ein Jahr darauf nicht mehr diese Kategorien erfüllen kann wie sie vorher waren. Dafür kann man im Grunde genommen nichts, aber es wird auch der Umbruch der Haydnfestspiele für die Stadtgemeinde mit Sicherheit nicht positiv zu werten sein, sondern da wird es Einbrüche geben, die auch in Nächtigungszahlen sich niederschlagen werden.

Das sollte man auch zur Kenntnis nehmen im Zusammenhang mit gewissen Statistiken. Statistik ist ein Wert, der immer dann sehr gut ist, wenn ich ihn selbst in die Hand nehmen darf. Was ich vorher nicht andeuten wollte, aber prinzipiell sollte man immer die Überlegung geben, so etwas sollte nachprüfbar und objektiv sein.

Was mir ein wichtiges Anliegen im Zusammenhang mit touristischer Wertung ist: Der Süden des Landes hat eine naturnahe und wirklich eigentlich noch absolut intakte Natur als größtes Asset gegenüber dem Tourismus, für unsere Besucherinnen und Besucher vorzuweisen. Im Norden haben wir das größte Esset mit dem Neusiedlersee.

Ich weiß nicht wann zuletzt jemand von Ihnen in der Freistadt Rust unterwegs war und Richtung See gefahren ist oder gegangen ist. Ist auf der linken Seite vor der Einfahrt in den Seebereich ein Hotel gebaut worden. Unabhängig von allen raumplanerischen, ortsgegebenen, architektonischen und vielleicht jetzt subjektiv anders zu empfindenden Einheiten.

Wenn ich den Neusiedlersee als Weltkulturerbe nehme, ich habe zuletzt auch darüber gesprochen und weiß, dass es die größten Probleme in der Nutzung auf FP-Widmungen gibt, wovon Sie auch Kenntnis haben, dann ist es, meiner Ansicht nach, ein totaler Affront ein Hotel quasi an den See zu stellen, das nichts anderes vorzuweisen hat als eine Schuhschachtelform.

Ja, da gibt es nichts Burgenländisches, dort gibt es nichts als große Fenster, die jetzt quasi zum See schauen und vis-a-vis, und das ist ja der wirkliche Höhepunkt, sind fünf oder sechs sogenannte Burgenlandhäuser platziert die, meiner Ansicht nach, nicht mehr genutzt werden, aber die den totalen Gegensatz bilden.

Ich stelle mir jetzt vor, dass ich als Tourist dort hinkomme. Der Herr Kollege Rezar ist ein Bürger der Stadtgemeinde und ich komme nach Rust und sehe dann, bevor ich zum See rausfahre, auf der linken Hand ein notwendiges, wir sind uns da einig, ein notwendiges Projekt, das neu aufgestellt wird und die Bausystematik ist aber überhaupt nichts was mit touristischer, nachhaltiger Nutzung für unser Bundesland von Wert sein kann. Ich verstehe nicht, wie dort Zugänge geschaffen werden, die quasi diesen Kontrapunkt ergeben. Wenn das Ihnen gefällt, Herr Kollege Kovacs, sei es dahingestellt.

Ich habe den Eindruck, und ich glaube auch, dass viele andere das nicht goutieren werden. Das ist ein Projekt, direkt fast am See und das hat eine Ausführung, die mit Sicherheit nur einem Prinzip entspricht, es ist günstiger in der Bausystematik.

Ich will nicht mehr darüber sagen, aber es gehört zur touristischen Anstrengung auch die Überzeugung, dass ich sowohl in bautechnischer als auch in qualitätstechnischer, als auch mit allen Mitteln was Genuss und anderes anlangt, Standards bieten muss, die heute unumgänglich sind. Wenn ich das nicht schaffe, werde ich auch im Fortschreiten der positiven Nächtigungs- und Tourismuszahlen nicht mitkommen.

Daher sollte alles auch mit Nachdruck dem gewidmet werden, dass wir hier positiv vorankommen. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Mag. Steiner das Wort. Bitte Herr Landtagsabgeordneter.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Ja, Dankeschön. Meine Damen und Herren! Frau Präsidentin! Ja, über weite Strecken kann ich dem nur zustimmen was mein Vorredner zu Tourismusfragen gesagt hat. Wir beschäftigen uns jetzt mit den Themenkomplexen Wirtschaft und Tourismus. Wichtige Themenkomplexe, wie wir alle wissen. Gerade Wirtschaft und Tourismus stehen ja immer wieder auch im Zentrum in politischen Diskussionen und da kommen ganz unterschiedliche Zugänge zum Tragen.

Meine Damen und Herren! Das Burgenland hat sich in den letzten Jahren ohne Zweifel in vielen Bereichen gut entwickelt. Es hat viele positive Indikatoren gegeben. Aber

die Entwicklung, diese positive Entwicklung, ist sicherlich nicht auf Schmäherparaden von Rot-Blau zurückzuführen, sondern viel mehr auf die Arbeit der Unternehmerinnen und Unternehmer. *(Beifall bei der ÖVP)*

Es bringt auch nichts, weder einem Tourismusbetrieb noch einem Wirtschaftsunternehmen, wenn man irgendwelche Statistiken hernimmt, sie hin und her biegt, bis halt irgendetwas herauskommt, das einem Politiker zu pass kommt oder für irgendeine Partei reklamiert werden kann. *(Abg. Géza Molnár: Das bringt man in Eisenstadt nicht zusammen!)*

Ich glaube der Grund der positiven Entwicklung im Wirtschaftsbereich liegt eben einzig und alleine daran, dass es Menschen gibt, die Unternehmergeist haben, die Mut aufbringen, auch selber Risiko, persönliches Risiko, einzugehen. Denen ist natürlich oder für die ist natürlich auch wichtig, dass es Rahmenbedingungen gibt, auch dass es finanzielle Unterstützungen gibt. Aber es gibt noch viele andere Dinge die extrem wichtig sind für solche Menschen. Zum Beispiel dass man bürokratische Hürden abbaut und dass man ihnen das Wirtschaften ermöglicht und erleichtert.

Es sollte ja so sein, dass der Staat oder das Land zwar niemanden in Stich aber ansonsten im Alltag in Ruhe lässt. Das gilt ganz besonders auch für Unternehmer. Meine Damen und Herren, ich glaube es ist notwendig, generell ein unternehmerfreundliches Klima zu schaffen. Ein Klima, wo sich die Betriebe gut entwickeln können. Die Digitalisierung ist ein enorm wichtiger Punkt und für die Unternehmerinnen und Unternehmer gerade im Südburgenland notwendig, hoch notwendig. Diese Infrastruktur zu wollen oder zu wünschen, das ist ja kein Luxus, sondern das ist eigentlich notwendig, um auch zukünftig wettbewerbsfähig zu sein.

Infrastruktur sowieso, ist auch schon heute viel gesprochen worden über Straßen, über Zugverbindungen. All das ist natürlich im Burgenland jetzt nicht so gut ausgebaut.

Ich glaube da bestünde noch sehr viel Handlungsbedarf seitens der Regierung, gerade übrigens auch im Südburgenland, wo wir uns ja ganz besonders für das Südburgenland einsetzen. *(Beifall bei der ÖVP)* Meine Damen und Herren! Viel ist seitens der rot-blauen Regierung nicht zu sehen, wo hier neue Initiativen passieren, neue Akzente gesetzt werden. Das Einzige was mir aufgefallen ist, wo wirklich viel Energie hineingelegt wird und wo man sich wirklich bemüht, ist eine neue Verwaltungsstruktur aufzubauen im Rahmen der BLH.

Da hat es übrigens geheißen irgendwie zu Beginn, das wird ein gläserner Konzern. Sehr gläsern ist er nicht, der ist eher mit Milchglas umgeben, sodass niemand hineinschauen kann und niemand weiß, was sich dort alles abspielt.

Ich glaube, das ist der falsche Weg in diesem Bereich. Weltmeister ist die rot-blaue Regierung dann, wenn es darum geht, ich habe das jetzt eingangs gesagt, irgendwelche Statistiken hervorzukramen. Das ist ungefähr so wie wenn man die linke Hand in ein 70 Grad heißes Wasser steckt und die Rechte in ein fünf Grad kaltes Wasser und dann sagt man naja, im Schnitt ist es eh lauwarm, das passt schon irgendwie, aber das kann ja nicht sozusagen die Methode sein.

Ich möchte niemanden, also die Leistung von niemandem schmälern und möchte es wirklich explizit sagen, aber ich halte das für unseriös, wenn man immer mit prozentuellen Steigerungen agiert. Zum Beispiel was das Bruttoinlandsprodukt betrifft. Natürlich ist das Burgenland in diesem Bereich ganz vorne. Aber wenn man sich das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner anschaut, dann schaut die Welt natürlich gleich wieder ganz anders aus.

Ich möchte das nur an einem Beispiel zeigen. Im Jahr 2000, ich nehme jetzt die zwei Länder her die das geringste Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner hatten im Jahr 2000, das waren das Burgenland und Niederösterreich. Das Burgenland ungefähr bei 17.300 Euro, Niederösterreich lag damals bei 21.400 Euro. Dann hat es in den darauffolgenden 14 Jahren, also bis 2014, natürlich Steigerungen gegeben.

Das Burgenland hat eine tolle Steigerung hingelegt mit über 53 Prozent Zuwachs, Niederösterreich mit 47 Prozent Zuwachs, also deutlich geringer als das Burgenland. Aber wenn man sich die absoluten Zahlen dann anschaut, Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner, dann ist die Schere weiter auseinander gegangen. Denn die Schere ist jetzt nicht so wie im Jahr 2000 bei 4.100 Euro sondern bei 4.900 Euro.

Daher muss man schon mit Zahlen, mit Statistiken, glaube ich, seriös umgehen und sehr vorsichtig sein. Deswegen gilt der Dank für die gute Entwicklung im Land vor allem den Unternehmern, den Unternehmerinnen, die es schaffen, trotz bescheidener und schwieriger Rahmenbedingungen im Land, die Wirtschaft weiterzuentwickeln und vor allem Arbeitsplätze zu schaffen.

Ein Satz noch zum Thema Tourismus, weil das gerade ja sehr positiv beurteilt wird, nämlich die Nächtigungsstatistik. Das ist ja relativ eindimensional, wenn man sich nur auf die Nächtigungsstatistiken verlässt. Tagestourismus, Herr Landesrat, wie Sie sicherlich wissen, spielt ja auch eine besondere Rolle und natürlich es ist hoch erfreulich, dass das Burgenland voraussichtlich drei Millionen Nächtigungen haben wird oder mehr als drei Millionen Nächtigungen.

Der Kollege Steier hat das eh auf den Punkt gebracht, man muss halt immer nur die Relationen auch im Auge behalten. Eines ist schon auch klar, er meint, dass diese Entwicklung nicht nur im Burgenland, sondern in ganz Österreich sehr positiv läuft. Ist natürlich auch darauf zurückzuführen, dass halt in Europa, in der ganzen Welt eine bestimmte Unsicherheitslage besteht und die Leute Urlaubsländer, wo es halt nicht so sicher ist, meiden.

In der Türkei ist der Tourismus komplett zusammengebrochen, in Ägypten komplett zusammengebrochen und klarerweise... (*Landesrat Norbert Darabos: Na, Entschuldigung!*) Entschuldigung, habe ich gesagt, dass Du Dich entschuldigen musst? (*Landesrat Norbert Darabos: Nein!*) Na eben. Warum sagst Du es dann? Eine völlig irrelevante Wortmeldung. Niemand hat von Dir verlangt, dass Du Dich entschuldigst oder auch nicht. Du kannst Dich aber gerne entschuldigen. Ist eigentlich völlig irrelevant.

Diese Situation, dass es einfach unsicherer geworden ist, dass viele Deutsche, viele Österreicher, viele Mitteleuropäer es jetzt bevorzugen, mit dem Auto sozusagen die Urlaubsreise zu machen, in der Nähe zu bleiben, hilft uns natürlich und das ist ja auch positiv und gut (*Abg. Günter Kovacs: In Eisenstadt nicht!*) und das soll ja niemand - von Eisenstadt können wir auch wieder reden, aber es ist echt schon mühsam, es ist echt schon mühsam, mir geht das irrsinnig auf die Nerven, das hast Du vom Herrn Landeshauptmann gelernt, immer dann, wenn Du nicht mehr weißt, was Du sagen sollst, dann schimpfst Du auf die Eisenstädterinnen und Eisenstädter, das haben sich die überhaupt nicht verdient.

Das sind tolle Leute, eine tolle Stadt, Du solltest eigentlich stolz sein, in Eisenstadt (*Abg. Günter Kovacs: Tourismuszahlen!*) arbeiten zu dürfen mit so einer Entwicklung. (*Beifall bei der ÖVP*) Bitte, also das ist wirklich eine Nestbeschmutzerei, die wirklich schön langsam extrem mühsam ist. Aber ich werde das gerne den Eisenstädterinnen und Eisenstädtern weitergeben, was Du von ihnen hältst, was Du von unserer Stadt hältst.

Aber das ist ja gar nicht das Thema. Das Thema, meine Damen und Herren, ist, dass das schon die Wahrheit ist, dass wir profitieren von dieser Unsicherheitslage und das ist auch gut so. Jetzt geht es darum, dass man diese Leute, die jetzt vermehrt kommen, auch in Zukunft im Burgenland hält, weil das ist ja eine große Chance, weil da kann man sie überzeugen von der Qualität des burgenländischen Tourismus und dann werden sie vielleicht, auch wenn vielleicht die Sicherheitslage sich wieder verändert, trotzdem wieder ins Burgenland kommen und das sollte ja unser gemeinsames Ziel sein.

Einen Punkt muss ich schon anreden, weil vorhin gesagt wurde, ja es ist alles so toll, diese Entwicklung, diese Drei-Millionengrenze wird jetzt erreicht, weil es ein neues Gesetz gibt. Also das werden Sie ja nicht einmal selber glauben, weil das Gesetz hat ja noch gar keine Wirkung entfaltet, weil sich erst nächstes Jahr die ersten Tourismusverbände konstituieren werden.

Na sicher, es ist so. Na, Entschuldigung, können Sie mir einen Tourismusverband nach dem neuen Tourismusgesetz sagen, der schon existiert? Nein, oder? (*Abg. Géza Molnár: Das ist ja auch ein psychologischer Moment!*) Ja natürlich, ein psychologischer Moment. Ja, genau. Gézá, danke für den Hinweis. Es spielt ja im ganzen Leben die Psychologie eine total wichtige Rolle.

Es ist ja manchmal verrückt, wenn man sich das anschaut, was passiert. Ich meine, dass die Gemeinde Steinbrunn dem Tourismusverband Rosalia beitrifft, also das kann keine tourismusfachlichen Gründe haben, sondern das kann nur ganz andere Gründe haben, über die ich gar nicht reden möchte und wieder die Leute unter Druck gesetzt wurden, (*Abg. Ingrid Salamon: Das ist jetzt eine Unterstellung!*) darüber möchte ich gar nicht reden.

Meine Damen und Herren! Zum Budget selbst möchte ich sagen, auch im Bereich Wirtschaft und Tourismus gilt das, was ich in der Generaldebatte zum Gesamtbudget gesagt habe. Es ist ein Budget der alten Trampelpfade. Es tut sich nichts, es passiert nicht viel, es wird fortgeschrieben und auch das, lieber Géza Molnár, was Du gemeint hast in der Generaldebatte, es ist so super, weil die Kapitel Wirtschaft und Tourismus besser dotiert werden.

Das stimmt natürlich auch nicht ganz. Im ordentlichen Budget gibt es eine kleinere Dotierung und im außerordentlichen Budget, das ist nämlich sehr geschickt von Dir formuliert worden, da muss man sich nämlich anschauen, was im Rechnungsabschluss 2015 war und was ist jetzt 2017. Da haben wir, glaube ich, wenn ich richtig gerechnet habe, um sechs Millionen Euro weniger.

Also so happy peppy ist das alles nicht, meine Damen und Herren. Daher keine oder wenige neue Akzente - ich vertraue aber auf den Tourismuslandesrat. Ich bin mir da ganz sicher, dass er irrsinnig viele gute Ideen haben wird, auch für Eisenstadt, Herr Vizebürgermeister. Ich würde mich freuen, wenn das Land Burgenland auch so viele Millionen wie zum Beispiel in Frauenkirchen in unsere Stadt investieren würde im Hotelbereich.

Wäre kein Problem, wir würden uns freuen und würden da mitarbeiten. Meine Damen und Herren, einen Satz noch zum Wirtschaftsbericht, der ja auch beschlossen werden soll.

Da möchte ich nur dazusagen, es ist wirklich müßig darüber zu reden, wie der Wirtschaftsbericht aus dem Jahre 2015 ist, weil wir jetzt am Ende 2016 stehen. Wir nehmen den natürlich zur Kenntnis, ist in Ordnung, ist okay. Ansonsten muss man leider

sagen, auch die Budgetkapitel Wirtschaft und Tourismus sind nicht so gestaltet, dass man reinen und guten Gewissens diesem Budget zustimmen kann. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Herr Landtagsabgeordneter Mag. Drobits.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihren Redebeitrag.

Abgeordneter Mag. Christian Drobits (SPÖ): Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Nun ich darf auch in dieser Rubrik zur Wirtschaftspolitik des Landes Burgenland gerade insbesondere auf die Gruppe 7, der Wirtschaftsförderung, reden. Ich möchte aber eingangs auch auf Mag. Steiner Replik nehmen.

Ich glaube schon, dass es wichtig ist, um Wirtschaft zu beurteilen, dass man Statistiken, Zahlen, Daten und Fakten beurteilt *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Ja, aber richtig!)* und sich an Hand dieser, die Wirtschaftslage anschaut.

Ich bin auch der Meinung, dass es nicht nur den Dank an die Unternehmerinnen und Unternehmer gebührt, sondern in Zeiten der Wirtschafts- und Finanzkrise seit 2008 haben alle Burgenländerinnen und Burgenländer insbesondere Unternehmerinnen, Unternehmer, Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmer und auch sonstige dazu beigetragen, dass wir dieses Wirtschaftswachstum von 2,2 Prozent haben. Das ist das höchste aller Bundesländer und auf das sind wir stolz. *(Abg. Mag. Michaela Resetar: Super! – Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Vordergründig wird für mich im Budget erkennbar, dass gerade in dieser Gruppe 7 im ordentlichen Haushalt 26,1 Millionen Euro an Ausgaben für Wirtschaftsförderungsmaßnahmen vorgeschrieben worden sind. Das sind gegenüber dem Vorjahr 4,3 Millionen Euro mehr. Doch eine Summe die nennenswert ist. Wenn man sich auch den außerordentlichen Haushalt zu dieser Wirtschaftsförderung anschaut, sieht man, dass dort auch 34 Millionen Euro budgetiert worden sind. Das heißt, insgesamt haben wir präliminierte 60 Millionen Euro für Wirtschaftsförderung im Veranschlagungsjahr 2017.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich sogar, dass wir in diesem Jahresbudget 2017 eine Rekordinvestitionsquote von 21,3 Prozent haben. Das heißt, dass jeder 5. Euro, wie bereits heute schon erwähnt, des Landesvoranschlages in das Wirtschaftswachstum des Burgenlandes geht.

Wir haben Gesamtinvestitionen von 235 Millionen Euro. Das bedeutet, das ist ein wesentlicher Impuls für Wirtschaft, Wachstum und Beschäftigung. Unberücksichtigt wurden bisher die EU-Fördermittel. Diese sind nämlich, auch wenn man sie für die Förderperiode 2014 bis 2020 gesamt betrachtet, ein Volumen von 750 Millionen Euro. Für mich ist ein offenkundiger Parameter, der sich natürlich auch im Budget widerspiegelt, das Wirtschaftswachstum.

Wie bereits vorher erwähnt, haben wir ein Wirtschaftswachstum von derzeit 2,2 Prozent. Das ist das höchste aller Bundesländer Österreichs! Wenn man heute vormittags die Worte des Herrn Landeshauptmannes sich noch in Erinnerung führt, weiß man, dass es eine aktuelle Wochenstudie gibt. In dieser Wochenstudie sind wir seit den letzten 14 Jahren immer unter den Top 2 im Wirtschaftswachstum. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Ich hab Dir eh erklärt, wie das ist!)* Im Wirtschaftswachstum sind wir zumindest in den letzten sieben Jahren ganz vorne und vorher sind wir mit Salzburg fast gleichauf.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, dass Wirtschaft auch mit Arbeitsmarkt eng verbunden ist und untrennbar verbunden ist. Deshalb ist das Wirtschaftswachstum selbstredend auch ein Indikator für die Beschäftigung und für die Rekordbeschäftigung des Burgenlandes.

Diese sinkende Arbeitslosigkeit seit September, die sich fortführt auch im November, weist eindeutig darauf hin, dass das Wirtschaftswachstum auch auf den Arbeitsmarkt umschlägt. Es ist natürlich unser Ziel und muss unser Ziel bleiben, jeden einzelnen Arbeitslosen in den allgemeinen Arbeitsmarkt überzuführen.

Das muss auch unser Ziel sein, wenn es um Wirtschaftsförderung und Wirtschaftsmaßnahmen geht. Ich möchte trotzdem auf den Wirtschaftsförderungsbericht 2015 kurz eingehen, weil er auch ein Signal für das heutige Budget darstellt.

In diesem Wirtschaftsförderungsbericht hat der zuständige Landesrat Mag. Petschnig dargelegt, dass gerade im Jahr 2015 über 500 Förderanträge waren. Wir haben dort insgesamt ein Fördervolumen ausgeschüttet von über 17,4 Millionen Euro.

Wenn man sich die gesamten Investitionen anschaut, sind das 100 Millionen Euro und das spiegelt sich auch im Jahr 2016 wiederum, wenn man sich anschaut, dass gerade im Bereich des Gewerbes und der Industrie auch eine Ausschüttung von 6,4 Millionen Euro bereits bis Sommer erfolgt ist.

Mit diesen und zukünftigen Förderinvestitionen soll die Wirtschaft gestärkt werden, soll der Arbeitsmarkt gesichert werden und vor allem auch die Lebensqualität abgesichert werden. Ich glaube auch, dass mit Wirtschaftswachstum und mit der Arbeitsmarktstärkung auch die Unternehmensneugründungen einhergehen. Wenn man sich die Zahlen, diese Unternehmensgründungen einerseits im Bericht 2015 und im Bericht 2016 anschaut, sieht man, dass es insgesamt 1.951 Neugründungen von Unternehmen 2015 gegeben hat und im Jahr 2016 waren es mit 30.9. bereits 1.820.

Das heißt, laut einer Rechnung oder Berechnung der Wirtschaftskammer Österreich haben wir mit 30.9.2016 überhaupt 18.700 Unternehmen im Burgenland registriert. Auch das zeigt eindeutig und klar, dass Wirtschaftswachstum und die Stärke im Burgenland besteht. Ziel der Wirtschaftspolitik im Burgenland ist es daher, das Wirtschaftswachstum weiter zu fördern, neue Arbeitsplätze zu schaffen und die bestehenden zu sichern.

Ich möchte mich aber heute auch speziell einem wichtigen Thema, einem wichtigen Bereich der Wirtschaft widmen. Das ist für mich der neue Weg des Burgenlandes im 21. Jahrhundert in der Wirtschaftspolitik. Es ist nämlich die Forschung, Entwicklung und Innovation. Bereits im Budget 2017 wird inkludiert, dass es Rahmenbedingungen für die wissensbasierte Wirtschaft geben wird. Es ist ein klares Indiz dafür, dass wir in diesen Bereich hinwollen, dass wissensbasierte Wirtschaft auch in den nächsten Jahren ausgebaut werden soll.

Auch die FTI-Strategie Burgenland 2025, die auch im Wirtschaftsförderungsbericht des zuständigen Landesrates bereits ausgewiesen wurde, ist ein klares Indiz dafür, dass man dorthin will. Wir waren im Forschungsbereich bei der Forschungsquote vor einigen Jahren noch die Letzten mit 0,6 Prozent - heute erwähnt - bereits auf 0,9 Prozent ausgebaut und wir müssen viel weiter gehen. Darum ist es wichtig, Forschung, Entwicklung und Innovation, diesen Bereich weiter auszubauen und dort auch die Mittel einzusetzen.

Das konkrete Ziel muss und soll sein, dass eine Steigerung der Forschungsquote erfolgt, dass auch eine Anhebung der Wertschöpfung damit gegeben ist und letztendlich

das Wichtigste, es müssen hochqualitative und hochwertige Arbeitsplätze entstehen. Themen wie erneuerbare Energie, nachhaltige Lebensqualität und intelligente Produkte und Prozesse dürfen wir uns nicht verschließen.

Deshalb sind diese Mittel im ordentlichen Budget aber auch über die Europäischen Fonds für regionale Entwicklung ganz wichtig, wenn sie dort eingesetzt werden. Die Botschaft für uns kann nur lauten: Der Weg des Burgenlandes im Bereich der Wirtschaftspolitik muss in die Richtung wissensbasierte Wirtschaft gehen. Wenn man sich die bereits hohe Latte im Exportbereich anschaut, wir haben mittlerweile die Zwei-Milliardengrenze bei der Exportrate überschritten, bin ich der felsenfesten Meinung, dass eine weitere Steigerung nur in Verbindung mit einer angewandten Forschung erfolgen kann.

Wenn man entwickelte Produkte im Burgenland produziert, wird es auch möglich sein, Facharbeiterinnen und Facharbeiter im Burgenland einzusetzen und damit auch den Arbeitsmarkt zu entlasten. Ich bin deshalb überzeugt, dass gerade die jungen Burgenländerinnen und Burgenländer diesen Weg der wissensbasierten Wirtschaft mit uns gehen werden, denn Arbeit und Geld muss im Land bleiben. Das wird damit gewährleistet!

Abschließend möchte ich nur kurz erwähnen, es wird wichtig sein, dass gerade in diesem Bereich Arbeitsmarkt und Wirtschaft ein Punkt gegeben ist und das ist Fairness. Fairness für diejenigen Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich an die Spielregeln halten, aber natürlich auch für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Diejenigen, die diese Spielregeln nicht einhalten, müssen im Endeffekt auch bestraft werden.

Deshalb, in diesem Sinne schauen wir, dass diese wissensbasierte Wirtschaft auch so weitergeht. Bleiben wir dabei, dass die Burgenländerinnen und Burgenländer eine positive Aufbruchsstimmung erhalten und tragen wir dazu bei, dass es ein Miteinander der konstruktiven Kräfte geben wird. Ich danke. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Von der Regierungsbank erteile ich Herrn Landesrat MMag. Petschnig das Wort.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Herr Präsident! Werte RegierungskollegInnen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lassen Sie mich beginnen - es wurde ja schon viel gesagt - lassen Sie mich beginnen mit dem Wirtschaftsbericht des Burgenlandes, Wirtschaftsförderungsbericht des Jahres 2015. Es stimmt natürlich, dass seit dem Kalenderjahr 2015 einige Monate ins Land gegangen sind. Das heißt, sie sind nicht mehr ganz aktuell. Nur einige kurze Daten. Es wurde schon viel gesagt.

Wirtschaftswachstum 2,2 Prozent. Wir waren wieder - nicht zum ersten Mal - Wachstumssieger in Österreich. Was mich besonders freut in dieser Statistik ist, dass das Industriebeschäftigungswachstum beziehungsweise das Wachstum der Industrieproduktion doppelt beziehungsweise dreifach so hoch war, das ist natürlich ein sehr wertschöpfungsstarker Sektor. Wenn das Burgenland hier einen Aufholprozess startet, dann ist das natürlich sehr zu begrüßen.

Zum Tourismus, der nicht nur 2016, sondern auch schon 2015 entsprechend positive Zahlen aufweisen konnte. Der Umsatz lag bei über einer Milliarde Euro. Umsatz und Wertschöpfung - das habe ich auch hier im Hohen Landtag bereits gesagt - sind für mich wichtigere Kennzahlen als Ankünfte und Übernachtungen, weil das ganz einfach den richtigen Rückfluss an die Unternehmerinnen und Unternehmer bedeutet. Die

anderen statistischen Kennzahlen sind nur einfacher zu ermitteln. Daher hat man also ein ganzes Mosaik an unterschiedlichen Kennzahlen, die man natürlich entsprechend interpretieren muss, um die Gesamtsituation zu erfassen.

Wir schrieben 2015 auch einen Rekord bereits bei den Ankünften, die damals um 1,1 Prozent gewachsen sind - 970.000. Bei den Nächtigungen aufgrund der immer kürzeren Aufenthaltsdauern ein geringes Plus von 0,1 Prozent. Das Ganze resultierte dann in einem Beschäftigungswachstum von 2,2 Prozent, wo wir dann gemeinsam mit der Arbeitsmarktförderung natürlich Hand in Hand gehen.

Das nichts geschieht im Jahr 2016 beziehungsweise in den Folgejahren kann so natürlich nicht stehen gelassen werden, weil es einfach nicht stimmt. Es gab heuer bereits eine Förderaktion „Qualitätsoffensive für Privatzimmervermieter“, für die kleinsten Betriebe, die sehr stark ausgenutzt wurde, zu über 99 Prozent.

Es wurden rund 1,9 Millionen Euro hier an Investitionen, Kapital freigesetzt, privaten Kapital natürlich, freigesetzt. Das ist sehr gut, weil wenn Herr Abgeordneter Steiner vollkommen richtig sagt, dass die Menschen, die jetzt ins Land kommen, animiert werden sollen, wieder das Burgenland zu besuchen, dann ist das natürlich ein Weg, den ich für richtig finde, und ich glaube, das wird hier breit geteilt.

Heute beginnt - zufälligerweise ist heute der richtige Stichtag dafür - heute beginnt der zweite Teil dieser Qualitätsoffensive. Das ist für größere Betriebe zwischen elf und 30 Zimmer. Es werden hier 800.000 Euro bereitgestellt. Man wird sehen, wie das ausgenutzt wird. Es läuft von heute bis zum 30. April. Ich bin aber sehr zuversichtlich, dass auch das auf positiven Widerhall stößt, sodass wir auch in dieser Kategorie, wo man anhand bestimmter Indikatoren Handlungsbedarf ausmachen kann, dass wir hier einen Aufholprozess starten.

Es gab Maßnahmen, die die Landesregierung beschlossen hat, wo bestimmte Erleichterungen bei Förderanträgen gemacht wurden. Sie wissen, es gibt hier eine Stichtagsproblematik. Man braucht diesen Stempel von der WiBuG, von der Förderstelle. Solange man den nicht hat, sollte beziehungsweise darf man keine Vorarbeiten, keine Investitionen noch tätigen, sonst wird das ganze Projekt sozusagen verunreinigt. Das heißt, nicht mehr förderbar. Das wurde liberalisiert.

Wir arbeiten natürlich an Programmen, die im Jahr 2017 inszeniert werden sollen. Ein Programm für die Camping- und Mobilheimplätze ist hier in Planung. Ein Programm für Start-ups, wo es eine sehr gute Kooperation mit der Industriellenvereinigung gibt. Natürlich auch ein gesetzliches Liberalisierungspaket, wo ich dann gespannt bin, wer hier die Zustimmung dann erteilen wird und wer alten Kammerstrukturen den Vorzug gibt.

2016 - wie gesagt - zum Tourismus. Die drei Millionen Nächtigungen sind in Reichweite. Wir werden das natürlich entsprechend veröffentlichen, wenn man anhand der Buchungslage erkennt, dass tatsächlich diese Hürde übersprungen ist. Ich persönlich hoffe natürlich auch, dass die eine millionste Ankunft, dass also eine Million Menschen, die tatsächlich ins Burgenland kommen, heuer übersprungen werden kann. Und natürlich, dass man im Bereich der Wirtschaft entsprechende Investitionen weiterhin anzieht.

Sie wissen, im Südburgenland, in Heiligenkreuz wurde eine sehr große private Investition von der Lenzing AG im Business Park von über 60 Millionen beschlossen. Heute lesen Sie in entsprechenden Zeitungen, dass eine ähnlich große Investition nicht am Standort in Lenzing gemacht wird, sondern in Alabama, in den Vereinigten Staaten.

Das heißt, im Burgenland haben wir uns gegen einen internationalen Standortwettbewerb durchgesetzt. In Oberösterreich gelang das nicht, das natürlich ein industriell wesentlich entwickelteres Bundesland ist. Ich glaube, das ist ein Punkt, wo es natürlich auch die berühmten Rahmenbedingungen gibt. Natürlich ist das eine sehr komplexe Entscheidung, wo natürlich die entsprechenden Rahmenbedingungen sind, dass sich der Standort im Südburgenland durchsetzen konnte.

In diesem Sinn bleibt mir, den Vorständen, den Geschäftsführern, den Mitarbeitern, allen Beteiligten der Abteilung 2 in der Landesregierung, der WiBuG, der Tochtergesellschaft der RMB, dem Burgenland Tourismus, vor allem aber, da stimmen wir überein, den Unternehmerinnen und Unternehmern, die das Risiko tragen und die die Wirtschaft ja leben, verbindlichsten Dank zu sagen. Sie sind es, die gemeinsam das Land nach vorne bringen, die gemeinsam Arbeitskräfte schaffen, die gemeinsam den Wohlstand schaffen. Ich glaube, das ist auch gut so.

Vielleicht noch die eine oder andere Replik zu dem, was gesagt worden ist. Zum Abgeordneten Steiner, dass der Staat kein Unternehmer ist, da sind wir uns, glaube ich, einig. Sie werden in mir keinen Fanatiker für Verstaatlichungen und so weiter erkennen. Dass der Staat Rahmenbedingungen zu setzen hat, sind wir uns, glaube ich, auch einig. Nichts anderes versuchen wir über Fördermaßnahmen, über Call-Projekte und dergleichen mehr.

Auf der einen Seite sagen Sie, der Staat soll die Unternehmer in Ruhe lassen, auf der anderen Seite sagen Sie, es ist nicht viel zu sehen. Ich sehe darin weniger einen Widerspruch als eine Ergänzung. Das erinnert mich an ein Fußballspiel, wo man sagt, der Schiedsrichter ist am besten, von dem man am wenigsten sieht, weil dann das Spiel am besten laufen kann. Ich würde eher diesen Vergleich hier bevorzugen.

Was die Philosophie über die Statistiken betrifft, das ist eine Frage, ich weiß nicht, das wird man wahrscheinlich als die Geheimnisse der Mathematik beschreiben müssen, warum die Statistik Austria oder Eurostat hier in prozentuellen Kennzahlen rechnet und nicht in absoluten, soll so sein.

Es ist natürlich klar, dass, wenn ich einen Ausgangswert von zehn Millionen Nächtigungen habe und ein Prozent Steigerung und das vergleiche mit einem Ausgangswert von einer Million Nächtigungen und fünf Prozent Steigerung, ist die absolute Zahl vom ersten immer noch größer. Daher sind absolute Zahlen nicht wirklich aussagekräftig, sondern daher nimmt man prozentuelle Steigerungen. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Wenn die Schere immer weiter auseinandergeht, ist es schon traurig.*) Das habe ich gerade erklärt.

Wie gesagt, das sind die Geheimnisse der Prozentrechnung. Warum es die Statistikbehörden in aller Welt so machen, dafür bin nicht ich verantwortlich. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Nein, das stimmt überhaupt nicht. Statistik Austria. Bruttoinlandsprodukt pro Person! Das ist die Statistik Austria.*) Die Statistik Austria nimmt es nicht so. Sie sollten auch im Notebook vor sich die Statistik Austria aufschlagen, dann werden Sie sehen, dass Wirtschafts- oder Wachstumsraten aller Art natürlich in erster Linie prozentuell gemacht werden.

Was Sie über externe Effekte gesagt haben, dass wir von der internationalen Verunsicherung profitieren, ist ganz klar. Dass das Ziel sein muss, dass die Gäste, die heuer ins Land kommen, hier zu behalten beziehungsweise zu animieren wieder zu kommen, ist auch richtig.

Vielleicht der letzte Fokus noch - das Budget. Dass es sinkt, stimmt so nicht. Vergleichbar, sinnvoll vergleichbar sind nur die Budgetvoranschläge 2016 und 2017. Hier wird zum Beispiel die WiBuG mit rund 1,1 Millionen Euro besser dotiert. Für den Rechnungsabschluss 2015, der auf den Budgetvoranschlag 2015 fußt, tut mir leid, bin ich nicht verantwortlich. Der wurde schon im Jahr 2014 gemacht.

Zum Abgeordneten Steier noch, natürlich ist es so, dass Vergleiche mit anderen Gebietskörperschaften mitunter ernüchternd sind. Auch wenn man andere Bundesländer hernimmt, Tirol mit ungefähr dreimal so viel Einwohner schreibt 45 Millionen Nächtigungen, hat aber natürlich eine ganz andere touristische Vergangenheit.

Hier befinden wir uns in einem Aufholprozess, und ich glaube, man sollte das Licht nicht unter dem Scheffel stellen und schauen, was war im Burgenland und was haben wir daraus gemacht. Ich glaube, das ist der richtige Entwicklungspfad.

Zur Kärntner Entwicklungshilfe, die wir natürlich sehr gerne geben. Einen haben Sie mir vergessen, nämlich den Vorgänger als Chef des Burgenland Tourismus den Gerhard Gucher. Der, glaube ich, auch heute noch ein sehr gern gesehenes Mitglied im Beirat ist, auch in der VAMED. Herr Abgeordneter Hutter wird bestätigen, dass er bei den Thermen eine entsprechende Rolle spielt. Nur um diesen Namen hier einmal dankend zu erwähnen.

Was die Zuzählungen betrifft, also die reine statistische Verwertung, stimmt das nicht ganz. Tagestouristen in Parndorf, das sind ungefähr sechs Millionen, sowie im Märchenpark, das sind rund 600.000, die fallen bei den Ankünften, die sich bei rund einer Millionen bewegen, nicht hinein. Also das geht sich schon rein zahlenmäßig nicht aus. Nur um das klarzustellen. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Herr Klubobmann Géza Molnár ist der Nächste, der sich zu Wort gemeldet hat.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Géza Molnár (FPÖ): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Herr Kollege Steiner! Landesrat Petschnig hat jetzt schon einiges zu Kennzahlen und Statistiken und so weiter gesagt. Ich halte das ein bisschen für eine Kindergartendiskussion.

Ich glaube, dass da Politiker durchaus ähnlich ticken. Sie sind an anderer Stelle regierend, fällt ja auch auf, wenn es in Eisenstadt einmal ein Nächtigungsplus gibt, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Ich habe gar nichts gesagt. 15,8 Prozent Plus im Oktober, und ich habe gar nichts gesagt.)* dann wird sehr wohl betont, dass die Nächtigungen steigen.

Ich finde es schon interessant, dass uns die ÖVP auf der einen Seite für Misserfolge verantwortlich macht, etwa wenn es um die Arbeitslosigkeit oder die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen geht, wo wir in Wirklichkeit alle wissen, dass wir von externen Entwicklungen, von anderen Ebenen in einem sehr hohen Ausmaß abhängig sind.

Aber in einem Bereich, wo sehr wohl Steuerungsmöglichkeiten bestehen, wie eben im Tourismus, ist das alles anscheinend aus Ihrer Sicht eine Sache, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Objektiv nachgewiesen!)* die nichts mit der entsprechenden Politik der Landesregierung zu tun hat.

Mit Statistiken arbeiten wir alle. Wir arbeiten natürlich als Politiker vorwiegend mit den Statistiken, die unseren Standpunkt und unsere Politik untermauern. Herr Kollege Steiner, Sie machen das nicht anders. Ich denke mir, dass in Eisenstadt, immer wenn es

um die Kaufkraftstatistik geht, oder wenn es auch etwa um die Anzahl der Arbeitsplätze geht, auch das kann man natürlich relativieren.

Wir sind eine kompakte Stadt in Eisenstadt. Wir sind Landeshauptstadt. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Statistik Austria!*) Wir sind Magistrat. Wir sind Verwaltungszentrum, wir sind Schulzentrum. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Da sind die öffentlich Bediensteten nicht dabei.*) Wenn es um die Kaufkraft geht, Herr Kollege, wenn es um die Kaufkraft geht, natürlich ist es klar, dass es in einer Stadt, die so strukturiert ist, das Einkommen relativ hoch ist. Wie viel jetzt die Kommunalpolitik dafür kann, ich will es Ihnen jetzt nicht absprechen, aber darüber könnten wir auch lange und breit streiten.

Politische Kritik, meine Damen und Herren, ich glaube, da sollten wir uns einig sein, ist nie Kritik an den Bürgern, die in der jeweiligen Gebietskörperschaft wohnen, wo der Politiker tätig ist, egal ob das jetzt auf Eisenstadt bezogen wird, oder ich könnte umgekehrt auch sagen, wenn Sie die Tourismuspolitik kritisieren, dass Sie damit die Burgenländer kritisieren. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Nein, das stimmt nicht.*) Aber das ist nicht mein Niveau, meine Damen und Herren.

Beim Budget kommen wir jetzt langsam in die Zielgerade. Gruppe 9 - Finanzen. Das ist die Gruppe, die auf Seiten der Einnahmen mit Abstand die größte Gruppe ist. Fast 653 Millionen Euro, also weit mehr als die Hälfte der Einnahmen. Rund 535 Millionen Euro machen die Ertragsanteile an den gemeinschaftlichen Bundesabgaben aus. An Finanzzuweisungen und Zuschüssen kommen dann noch weitere 58 Millionen Euro hinzu. Die ausschließlichen Landesabgaben sind vergleichsweise niedrig, machen in etwa zehn Millionen Euro aus, noch ohne Landesumlage, die 2017 bei etwa 19,2 Millionen Euro liegen wird.

Es gibt in dieser Gruppe außerdem Einnahmen aus Zinstauschgeschäften, Entnahmen aus Rücklagen und Wertpapiererträgen - in Summe 26,7 Millionen Euro.

Auf Seite der Ausgaben sprechen wir in der Gruppe 9 von etwas weniger als 93,6 Millionen Euro. Was sind hier die größten Brocken? Zuschüsse und Beteiligungen und Geldverkehrskosten rund 7,1 Millionen Euro. Zuschüsse beziehungsweise Bedarfszuweisungen in erster Linie an die Gemeinden rund 42 Millionen Euro, Schuldendienst etwa 16,5 Millionen Euro. Immer eine Zahl, die ich mir sehr einprägen will, weil ich glaube, dass es wichtig ist, ein Bewusstsein dafür zu haben, was Schulden eigentlich kosten.

Wir finden in dieser Gruppe ausgabenseitig noch die Zuführungen an den außerordentlichen Haushalt von 26,9 Millionen Euro. Ganz zentral, meine Damen und Herren, zwei Millionen Euro fließen 2017 in die Tilgung. Neue Schulden werden nicht aufgenommen. Es gibt keine Nettoneuverschuldung. Das heißt, Schuldenabbau ist uns wirklich wichtig. Das ist dieser Koalition wichtig. Das ist dieser Regierung wichtig. Das ist unser budgetpolitisches Leitmotiv „Rot-Blau“, meine Damen und Herren, „das heißt Schuldenabbau“.

In der Gruppe 9 - ich habe es schon erwähnt - finden sich auch Einnahmen und Ausgaben zu den so heiß diskutierten Zinstauschgeschäften. Ausgaben von 8,5 Millionen Euro, Einnahmen von 7,1 Millionen Euro. Es bringt jetzt wahrscheinlich nicht allzu viel, die Debatte der letzten Wochen und insbesondere der letzten Landtagssitzung zu wiederholen, aber es liegt uns ein Antrag der GRÜNEN vor, der wohl in diese Gruppe fällt, nämlich zu den Zinstauschgeschäften. Abgesehen davon gehe ich davon aus, dass der Kollege Wolf nachher wieder seine gewöhnlichen Tiraden vom Stapel lassen wird. Daher doch ein paar Worte zu den Zinstauschgeschäften.

Fest steht, ein sofortiger Ausstieg würde uns über 100 Millionen Euro kosten. Jene, die diesen sofortigen Ausstieg fordern - und es ist ja meines Erachtens nur die ÖVP, die das tut -, sollten sich auch einen konkreten Vorschlag verpflichtet fühlen, wie man diese über 100 Millionen Euro aufbringt, meine Damen und Herren.

Ich wiederhole das, was ich das letzte Mal gesagt habe, ich verstehe das Begehren, dass man hier Transparenz haben möchte und vor allem, dass man über gewisse mögliche Szenarien aufgeklärt wird. Wobei Teil 1 - meines Erachtens - weitgehend erledigt ist und Kollege Spitzmüller weiß es zum Beispiel, für Teil 2 biete ich gerne meine Mitarbeit an.

Das heißt, alles, was an Informationen noch gewünscht wird, werde ich dabei behilflich sein, das zur Verfügung zu stellen. Für einen Ausstieg, ohne zu wissen, wie man ihn bewerkstelligt, was er bedeutet und wie es dann auch weitergeht, für so einen Ausstieg sind wir Freiheitlichen jedenfalls nicht zu haben. Das wäre ein enormes Risiko, das wir nicht eingehen wollen. Generell gilt, wer einen Vorschlag für etwas macht, der soll auch sagen, wie es geht.

Das gilt im Übrigen auch für die Forderung der ÖVP, was die Landesumlage angeht, wobei ich insgesamt meine, dass das Verhältnis zwischen Land und Gemeinde passt, außer dem ÖVP-Klub, hat es auch in den letzten zwei Tagen kein Gemurre gegeben. Ich glaube, insgesamt sind wir hier auf einem guten Weg.

Wir werden auch der Gruppe 9 zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Der nächste Redner ist Herr Abgeordneter Mag. Wolf.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP): Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herr Kollege Molnár. Von Hass kann keine Rede sein. *(Abg. Géza Molnár: Hass? Habe ich „Hass“ gesagt?)* Eine Hasstirade wird das auf keinen Fall. *(Abg. Géza Molnár: „Tirade“ habe ich gesagt.)* Aber es wird die Wahrheit zu den Finanzen. Also keine Sorge, wir können draußen ganz normal miteinander sprechen.

Aber Fakt ist schon, dass sich das Finanzkarussell des Landes dreht und eigentlich keine Bremse gezogen wurde, weder von der SPÖ noch von der FPÖ, die in der Opposition noch groß dagegen gewettert hat.

Herr Landesrat, weil Sie wieder da sind, herzlich willkommen zurück, möchte ich schon sagen, dass Sie mir das Wissen nicht absprechen sollten, weil es schon einen Unterschied macht, ob ich jemandem Wissen abspreche oder einfach die Wahrheit nicht wahrhaben möchte und dementsprechend hat jeder seine Ausbildung herinnen und jeder seine Berechtigung, sein Wissen, sein Fachwissen, aber auf der einen Seite brauchen Sie nicht oberlehrerhaft sein und irgendjemandem versuchen, etwas zu erklären, wenn es zwei verschiedene Meinungsauffassungen gibt. Sie melden sich nachher eh zu Wort. Sie können dann das gerne darlegen. Aber nichtsdestotrotz steht Ihre Meinung gegen die Meinung des Rechnungshofes, und jeder kann sich jetzt die Meinung bilden.

Nichtsdestotrotz glaube ich, dass jeder von uns soweit kritikfähig sein sollte, dass man offen für Verbesserungen ist, in der Hoffnung, dass es zukünftig besser wird.

Demensprechend möchte ich auch auf das Budget im Bereich der Finanz und der Beteiligungen eingehen. Das, was das letzte Jahr von Rot-Blau praktiziert wurde, das geht weiter. Beispielhaft für den Machtmissbrauch ist das Objektivierungsgesetz, wo der Bericht vorliegt. Im Objektivierungsgesetz hat es Rot-Blau nun geschafft, eine objektive

Anstellung im Land zu verhindern, indem man die Schmähschmähparade der Verwaltungspraktikanten nutzt. Man hat sich Anleihe von der Stadtregierung Wien genommen.

Man stellt hier ohne irgendwelche objektiven Verfahren Verwaltungspraktikanten ein und kann sie natürlich dann ungeniert in den Landesdienst aufnehmen, weil dieser Verwaltungspraktikant natürlich der Bestgeeignetste ist. Hiefür stehen, glaube ich, fast 750.000 Euro zur Verfügung, und die Summe hat sich verdreifacht, wenn ich das richtig im Kopf habe.

Hier, liebe FPÖ, seid Ihr groß umgefallen. Liebe Ilse, Du hast immer gewettert, man muss objektiv im Land anstellen, jetzt seid Ihr natürlich dabei. Verstehe ich auch, (*Abg. Géza Molnár: Modell Eisenstadt.*) wenn man den besten Freund und den Bruder vom Norbert Hofer im Land unterbringen muss. Dafür sind wir nicht zu haben. Das ist ganz klar!

Wenn man sich das Landesbudget auch anschaut, dann gibt es keine neuen Initiativen, keine Problemlösungen und auch keine Zukunftskraft. Uns fehlt es in irgendeiner Weise, wie wir das als Land besser machen können.

Das Land als Unternehmer, Herr Landesrat Petschnig, Sie haben gesagt, der Staat darf nicht Unternehmer sein, stimmt. Das unterschreiben wir sogar. Das müssen Sie sich mit Ihrem Koalitionspartner aber ausmachen. Nur die Frage, die rhetorische, stelle ich dann schon: Warum wurde die Therme Lutzmannsburg dann nicht verkauft?

Warum spielt hier das Land weiterhin Unternehmer und führt hier einen Zick-Zack-Kurs? Weil einmal sagt man, man verkauft, dann sagt man wieder nein, man bläst den Verkauf ab. (*Abg. Géza Molnár: Wenn das Angebot passt, dann verkaufen wir es.*) Das Einzige, was der Staat sein muss, ist verlässlich, und das passiert hier leider nicht. (*Beifall bei der ÖVP*)

Was die Finanzen des Landes betrifft, kommen wir zu den Punkten, die wir in der letzten Zeit zu Genüge diskutiert haben. Das ist einmal die ganze BVOG-Geschichte, wo 225 Millionen in der BLh herumdiskutiert werden. Ich stelle noch einmal fest, es gibt dort einen Zinsswap, der mittlerweile auf eine Verzinsung von 9,5 Prozent gestiegen ist. (*Landesrat Helmut Bieler: Einer! Ein einziger!*)

Mag schon sein, dass es einer ist. Aber trotzdem kostet das einen Haufen Geld und einer reicht davon. Jetzt stelle ich mir die Frage, wie wir aus diesem Geschäft hinauskommen, weil ich bin nicht damit zufrieden, dass wir zehn Prozent Zinsen für irgendetwas zahlen, das uns scheinbar wenig bringt.

Es ist nicht die Aufgabe der Opposition zu sagen, wie man rauskommt, sondern das ist die Aufgabe und Arbeit der Regierung. Das wissen Sie ganz genau, dass wir hier nicht die Fachexperten sind, aber wenn wir in eine Diskussion eingebunden werden, werden wir sehr gerne dabei sein. (*Beifall bei der ÖVP – Zwischenruf aus den Reihen der SPÖ: Hat er nicht gesagt, dass er der Experte ist?*)

Gleichzeitig steigt der Schuldenstand auf 1,3 Milliarden Euro, der Haftungsstand auf drei Milliarden Euro. Das sind Summen, die nicht mehr greifbar sind, und dementsprechend sollte man hier ansetzen.

Was den Beteiligungsansatz betrifft und auch die Bewertung der Beteiligungen, wissen wir aus den Rechnungshofberichten, dass diese weder transparent noch vollständig ausgewiesen werden. Es fehlen die Kapital-, Eigenkapitalansätze, es fehlen die Beteiligungsansätze. Die Beteiligungen sind unvollständig angeführt. Hier gibt es

sicher noch einiges im Landesvoranschlag zu tun. Aber spätestens mit der neuen VRV wird es hier auch einen Beteiligungsspiegel geben müssen, spätestens 2020 muss es im Rechnungsabschluss, aber auch im Voranschlag geben. Dann bin ich gespannt, was die Regierung zu all diesen Sachen sagt.

Bei den Beteiligungen ist noch zu sagen, dass gerade die BLh ein großer Moloch ist. Man hat es mit der ersten Bilanz gesehen, dass hier enorme Minusgeschäfte abgeschlossen werden, aber ich hoffe, dass das besser wird.

Was die Leasingausgaben im Landesvoranschlag 2017 betrifft, steht neuerlich drinnen, dass der Landtag, also die, die heute zustimmen werden, die Landesregierung ermächtigt, Leasinggeschäfte im Wert von 100 Millionen Euro abzuschließen.

100 Millionen Euro Leasinggeschäfte ist unendlich viel, und der Landtag hat nicht einmal die Möglichkeit, das währenddessen zu kontrollieren. Das heißt, die Regierung kann abschließen, was sie möchte, und wir bekommen erst nächstes Jahr wieder hingelegt, was damit gemacht wird.

Das ist aus meiner Sicht nicht zufriedenstellend. Als Abgeordneter auch nicht ganz in Ordnung, weil nicht einmal die Landesregierung einen Bericht darüber legt, welche Leasinggeschäfte in der Vergangenheit abgeschlossen wurden. Man beruft sich hier auf eine VRV, die das nicht vorsieht. Das mag schon sein. Aber trotzdem ist es wohl unser Recht als Abgeordneter zu wissen, in welchem Ausmaß welche Leasinggeschäfte abgeschlossen wurden.

Was die Rücklagen betrifft, haben wir gestern schon kurz diskutiert, nochmal festgehalten, die Rücklagen, die im Budget oder auch im Rechnungsabschluss ausgewiesen werden, sind Rücklagen, die nur am Papier stehen, die wir aber nicht cash in der Hand haben. Wenn man diese Rücklagen auflässt und kein Bargeld hat, muss man Schulden aufnehmen. Das ist eine einfache Rechnung, die man nicht anders darstellen kann. (*Landesrat Helmut Bieler: Semantisch ist es falsch.*)

Zu guter Letzt, Herr Kollege Molnár, natürlich geht es auch um die Zinsswaps aus unserer Sicht. Es mag schon sein, dass man in der Vergangenheit 50 Millionen Euro Schulden gemacht hat. Aber ich bin nicht bereit, jährlich neue acht Millionen Schulden im Schnitt zu machen. Jetzt sollte man irgendwann den Schnitt machen, um diese Geschäfte zu beenden.

Wir haben es schon vom Herrn Thomas Steiner gehört, der ganz klar gesagt hat, dass die Regierung fast jedes Jahr, oder Sie jedes Jahr die Möglichkeit gehabt hätten, auszusteigen. Passiert ist bis dato nichts. Wir sind eh schon so weit, dass wir nur in die Zukunft blicken und darauf hoffen, dass man irgendwann versucht, auszusteigen und nochmal, Herr Kollege Molnár, die einzige Aufgabe der Regierung wäre es jetzt, zu prüfen, wann man aussteigen kann, was es kosten würde und in welcher Höhe ein Ausstieg überhaupt noch möglich ist.

Das ist nicht Aufgabe des Landtages, sondern ausschließlich der Regierung, und dementsprechend hoffen wir darauf. (*Beifall bei der ÖVP – Abg. Géza Molnár: Das erste Mal, dass Dich das interessiert.*)

Was die Landesfinanzen sonst noch betrifft, kann man zusammenfassend nur sagen, das Maastricht-Ergebnis ist mit 30 Millionen Euro negativ, und wir haben eine Niedrigzinsphase und schaffen es trotzdem nicht, die Schulden besser abzubauen, als wir es zurzeit machen.

Das heißt, wenn zukünftig die Zinsen steigen sollten, (*Abg. Géza Molnár: In Eisenstadt haben wir wieder eine Netto-Neuverschuldung. Die fünfte.*) was wir ja im Zuge der Zinsswaps hoffen, dann leben wir auf Kosten der nächsten Generation. Mit jedem Jahr haben wir das Problem, dass wir mehr Zinsen für diese Schulden zahlen müssen. Auch hier werden keine Akzente in diesem Landesbudget gesetzt.

Deswegen, unterm Strich, können wir nicht zustimmen, weil weder die Landesumlage den Gemeinden zur Verfügung gestellt wird, noch steigen wir in irgendeiner Weise aus diesem hochspekulativen Zinsswap aus, und das ist für uns einfach unzureichend. (*Beifall bei der ÖVP – Abg. Géza Molnár: Seine Ausführungen sind spekulativ.*)

Es ist schon hochspekulativ, weil wenn wir einen variablen Zinssatz von null haben und einen fixen Zinssatz von 5,5 zahlen müssen, den ich nicht in absehbarer Zeit greifbar, dann weiß ich nicht, wie man das anders machen soll. Aber nichtsdestotrotz, wir stimmen gegen diesen Voranschlag. (*Beifall bei der ÖVP – Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Klubobmann Hergovich hat sich als Nächster zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses! Kollege Molnár hat sich sehr seriös mit dem Kapitel auseinandergesetzt (*Abg. Géza Molnár: Danke!*) und viele Details zuvor genannt, die alle zutreffen, und er hat auch alle Details im Wesentlichen zuvor formuliert.

Die Seriosität meines Vorredners, die habe ich vermisst. Er hat sich wenig mit den Kapiteln auseinandergesetzt.

Nichtsdestotrotz, Kollege Molnár hat es auch erwähnt, es ist das zweite Mal in Folge, dass wir zwei Millionen Euro Schulden abbauen, ich glaube, das ist ganz wichtig. Wir beschließen in dieser Sitzung auch den Finanzplan 2020. Kernstück ist natürlich der Schuldenabbau von zwei Millionen pro Jahr, bis zum Jahr 2020. Wir reduzieren damit den Schuldenstand des Landes von 276 Millionen Euro Ende 2016 auf 268 Millionen Euro für das Jahr 2020. Dieser Plan ist wichtig, denn wir müssen auch fit bleiben.

Es ist natürlich klar, dass einige Projekte, die man im Hinterkopf hat, dadurch nicht realisierbar werden, wenn man eben im Jahr zwei Millionen Euro Schulden abbaut, aber das war auch das definierte Ziel dieser Koalition, sorgsam mit dem Budget umzugehen, um diese zwei Millionen Euro an Schuldenabbau zu machen.

Das ist wichtig, denn ohne diese Kurskorrektur, die wir machen, hätten wir durchaus 127 Millionen Euro an Ausgaben. Das geht nicht. Man muss fit bleiben. Das Budget muss im Rahmen bleiben.

Dieses Budget ist ein starker Impuls für Wirtschaft, für Wachstum und Beschäftigung. Das sieht man allein mit der Rekordinvestitionsquote von 21,3 Prozent. Unheimlich wichtig! Ich gehe auf die vielen Details jetzt nicht ein, das hat der Kollege Molnár sehr ausführlich schon gemacht.

Ein Detail vielleicht trotzdem, denn im Gesundheitsbereich gibt es mehr Geld, auch wenn hier ein kosmetisches Minus von 97 Millionen Euro ausgewiesen ist. Wir folgen hier einer Empfehlung des Rechnungshofes, wonach die KRAGES-Gehälter jetzt nicht mehr im Budget, sondern in einer Beilage aufscheinen. Daher diese Korrektur, diese

kosmetische Korrektur. Das sind natürlich keine echten Einnahmen und Ausgaben, daher auch in der Beilage ersichtlich.

Auch der EU-Finanzbericht 2014 stellt dem Burgenland wirklich ein sehr gutes Zeugnis in Sachen Investitionen aus. Bei der Ausnutzung der EFRE-Mittel 2014 war das Burgenland Nummer zwei nach Wien, mit einer Quote von 75 Prozent. Auch sehr wichtig, wenn wir über die Finanzen und die Beteiligungen sprechen.

Dieses Budget ist ein stabiles Fundament. Ein stabiles Fundament vor allem für die Zukunft. Wir haben auch die Haftungsobergrenze von 2016 auf 2017 um eine Milliarde reduziert. Auch das ganz wesentlich. 2017 dürfen die Haftungen einen Höchstbetrag von 1,7 Milliarden Euro nicht überschreiten. Auch das ist ein wichtiges Zeichen.

Wie sieht die Verschuldung tatsächlich aus? Weil hier oft mit Zahlen hantiert wird. Die Verschuldung des Burgenlandes liegt im Kernhaushalt lediglich bei 3,59 Prozent inklusive aller öffentlichen Einheiten nach dem SVG bei rund 13 Prozent.

Das zeigt, das Land wirtschaftet effizient und erfolgreich. Das sagt nicht nur das Land selbst, sondern eine Rating-Agentur; eine strenge Rating-Agentur. Es können Politiker schon das eine oder das andere kritisieren, geprüft wird das von einer objektiven Rating-Agentur, einer sehr strengen Rating-Agentur, nämlich Standard & Poor's. Diese bescheinigt dem Burgenland ein sehr gutes Zeugnis, kurzfristig mit der Bestnote A1+ und langfristig mit AA. Es können Schauermärchen erzählt werden wie man will, am Ende des Tages zählt dann eine objektive Bescheinigung einer Rating-Agentur, und diese sieht sehr gut aus.

Das spiegelt sich natürlich auch im Maastricht-Ergebnis wider mit 30,4 Millionen. Das höchste Maastricht-Ergebnis aller österreichischen Bundesländer, das wir hier aufzeigen können. Das ist meiner Meinung nach beeindruckend.

Herr Kollege Wolf, ich habe eigentlich viel Verständnis für Oppositionspolitik, weil ich denke, zu einer funktionierenden Demokratie gehört es eben, dass Oppositionsparteien auch das eine oder das andere aufzeigen, wenn es nicht so gut läuft.

Wissen Sie, das Verständnis endet meistens dann, wenn man das Gefühl hat, dass es nur mehr Fundamentalopposition ist, ohne sachlichen Hintergrund. Diesen Eindruck, den habe nicht nur ich, sondern wenn man durch das Land fährt und auch mit ÖVP-Bürgermeistern spricht, dann haben diese einen ähnlichen Eindruck. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Jetzt kann man, und ich habe durchaus Verständnis, wenn man ein Budget mit 1,1 Milliarden Euro vorlegt, dass man nicht überall einverstanden ist und dass man sagt, nein, bei diesem Kapitel hätten wir das gerne anders, wie auch immer. Ich habe dafür persönlich Verständnis.

Aber, dass man bei einem Budget von 1,1 Milliarden bei keinem einzigen Kapitel zustimmen kann, ja, dadurch müssen Sie sich den Vorwurf der Fundamentalopposition schon gefallen lassen. Denn, kein einziges Kapitel, ob das die Wirtschaftsförderung ist, der Tourismus, der Sozialbereich, der Behindertenbereich, welcher immer, da könnten Sie sich wirklich von den anderen Oppositionsparteien eine Scheibe abschneiden und schauen, wie die das machen.

Diese kritisieren dort, wo es ihrer Meinung nicht in Ordnung ist, und gehen dort mit, wo sie sagen, ja, die Kapitel sind in Ordnung. Da stimme ich mit.

Die ÖVP hat sich im Fundamentaloppositionseck eingebunkert, kommt da nicht mehr raus, ist völlig frustriert, das ist sehr schade. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, MA:*

Frustriert sind wir nicht.) Man konzentriert sich ausschließlich aufs Schlechtreden, aufs Anpatzen und aufs Dagegensein.

Das ist meiner Meinung nach wirklich sehr schade, meine Damen und meine Herren! *(Beifall bei der SPÖ)*

Aber dann sagt die ÖVP noch nein, wir machen eh konstruktive Vorschläge.

Nur, viele habe ich nicht gehört. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Dann hast Du nicht zugehört.)* Aber einen Vorschlag habe ich doch vernommen, Herr Kollege Wolf. Na freilich habe ich Wolf gesagt. Sie haben den Vorschlag gemacht, jetzt bei den Swaps sofort auszusteigen und dem Land 100 Millionen Euro an Verlusten zu bescheren. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wenn das die Finanzkompetenz der ÖVP ist, jetzt beim ungünstigsten Zeitpunkt auszusteigen, und 100 Millionen Euro damit schlagend werden zu lassen, *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Warum seid Ihr denn 2009 nicht ausgestiegen?)* dann würde ich sagen, Herr Kollege Wolf, dann sind Sie wirklich nicht mehr ernst zu nehmen. Dann kann man das nicht mehr ernst nehmen, was Sie hier formulieren.

Ich finde das sehr schade. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn man noch so viel behauptet, gibt es eben Dinge, die trotzdem nicht wahr werden. Wenn Sie das 25 Mal wiederholen, was nicht stimmt, stimmt es trotzdem nicht. Es wird nicht mehr wahr, in dem man es andauernd behauptet.

Ich glaube, Herr Kollege Wolf und Herr Kollege Sagartz, Sie müssten eigentlich die Strategie völlig umkehren. Wissen Sie was das Burgenland jetzt braucht? Mutmacher braucht das Land. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Richtig! Genau.)* Wir brauchen motivierte Menschen in der Wirtschaft. Arbeiternehmerinnen und Arbeiternehmer, die die Ärmel hochkrempeln und motiviert arbeiten. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Darum hat der Schlüssel andere genommen.)*

Meiner Meinung nach ist es auch Aufgabe der Politik, *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA zu Landesrat Helmut Bieler: Was hast Du gesagt? Jedenfalls hat er mehr Prozente gemacht als Ihr.)* Mut zu machen und die Menschen zu motivieren, gemeinsam unser Heimatland zu modernisieren und voranzukriegen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Das machen Sie leider nicht. Wir wollen da einen anderen Weg gehen. Wir wollen Mut für Unternehmungen machen. Wir wollen aber auch den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und allen, die sich auch ehrenamtlich in unserem Heimatland Burgenland einbringen, Mut machen. Dazu braucht es auch Unterstützung. Finanzielle Unterstützung. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Dieses Budget liefert diese Unterstützung. Dieses Budget ist insgesamt nicht nur sparsam, sondern bringt mehr Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich beim zuständigen Finanzlandesrat Helmut Bieler und bei seinem kompletten Team, beim Herrn Hofrat und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Finanzabteilung zu bedanken.

Das ist eine großartige Kraftanstrengung gewesen. Ich möchte mich auch beim Koalitionspartner herzlich bedanken. Auch bei den Oppositionsparteien, die konstruktiv bei den einzelnen Kapiteln mitgestimmt haben.

Ich glaube, dass ist das, was das Burgenland benötigt. Ein ordentliches Budget, das gesund ist, das auf einem starken Fundament steht und das Mut macht. Dieses Budget trägt diesem Ansinnen Rechnung.

Wir werden deshalb auch diesem Kapitel sehr gerne zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke meine Damen und Herren. Die Budgetkapitel sind ausdiskutiert. Wir kommen nun zur Zusammenfassung. Als Ersten erteile ich dem Herrn Landtagsabgeordneten Gerhard Steier das Wort.

Bitte Herr Landtagsabgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Steier: Danke Herr Präsident. Meine Herren Landesräte! Der Übergang war jetzt sehr abrupt, nämlich, vom Kapitel Finanzen zur Zusammenfassung. Ich werde es deshalb kurz halten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben über zwei Tage das Budget 2017 im Voranschlag besprochen. Wir haben den Nachtragsvoranschlag 2016 quasi am Anfang des Dezembers 2016 vorgelegt bekommen und zur Beschlussfassung aufgelegt bekommen.

Ich finde es nur einigermaßen weit auseinander gezogen. Für Gemeinden ist es ratsam, immer schon vorweg diese Dinge zu erkennen. Das wird immer auch von der Gemeindeabteilung so festgehalten. Herr Kollege Illedits! Sie wissen das noch aus guter Erfahrung. Nachtragsvoranschläge sollte man zu dem Zeitpunkt fassen, wo man weiß, dass gewisse Sachen überschritten werden.

Ich nehme an, dass sich eigentlich die meisten Positionen im Nachtragsvoranschlag 2016 schon frühzeitig herausgestellt haben und nicht auf den 1. Dezember 2016 warten haben müssen. Aber, das möchte ich nur im Zusammenhang mit gleicher Messlatte für die Gemeinden und für die Landespolitik sehen, weil das habe ich schon einmal angeführt, bei einem Punkt der die Gemeinderechtsnovelle ansetzt, wo es auch zwei verschiedene Maßstäbe gibt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Hier bestimmt man sich das, was quasi nur für sich gelten soll. Für andere legt man andere Maßstäbe an. Die sind meist mit Ordnungsstrafen und mit Festhaltungen vor Gericht verknüpft.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das Budget 2017 in seiner Gesamtheit hat ein Volumen von 1,2 Milliarden Euro. In den Ausgaben und in den Einnahmen. Das ist auch, und das möchte ich auch denen in Bezug auf ihre Erfahrungswerte setzen, was ursprünglich in den Gemeinden auch und immer in den Gemeinden gefordert wird. Ein ausgeglichenes Budget.

Im Land sind wir so weit gekommen, dass durch die EVZ-Verordnung eindeutig diese Vorgangsweise gewählt werden muss, dass es hier keinen Spielraum für andere Wegstrecken mehr gibt. Alles, was sich in Zukunft auf die Darstellung von Schulden beziehungsweise von Investitionsaktivitäten ergibt, wird sich mit 1. Jänner 2019 auf einer ganz anderen Ebene, auf einer sehr transparenten Ebene im Sinne der neuen VRV einstellen.

Diesen Zeitpunkt können wir hoffnungsfroh erwarten. Ich möchte bei der Zusammenstellung nur einen Punkt erwähnen, der jetzt nach gerade beim Kapitel Finanzwirtschaft wieder so gesetzt wurde, wie es den Bürgerinnen und Bürgern eigentlich nicht zuträglich ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir sollten nie von Regierungsseite her in der Veranschlagung dessen, was das Gesamtbudget, die Gesamtverschuldung und alles

was ausgelagerte Gesellschaften unter welchem Dach auch immer in der Darstellung so verfahren, dass wir rund 280 Millionen Euro Schulden im ordentlichen Haushalt haben.

Den Rest, den wollen wir eigentlich gar nicht besprechen. Ich weiß, dass es angeführt wird, aber in der Darstellung auf sogenannte positive Effekte oder Guthaben des Bürgers auf andere statistische Effekte, die ausschließlich in der Zielsetzung auf den ordentlichen Voranschlag eingegangen.

Das ist in der Gesamtdarstellung für den Bürger nicht nachvollziehbar, weil ein jeder, der sich damit konfrontiert sieht, dass er sagt: Warum redet man jetzt plötzlich nur von dieser Schuldensituation? Ich habe gehört, dass ganz andere Dimensionen in der BLh und wieder immer auch in anderen Gesellschaften vorhanden sind.

Diese Schulden sind eingegangen worden, denn man hat auch besondere Konstruktionen für gewisse Gesellschaften gesetzt. Diese Konstruktionen sollen auch so aufgehen, wie sie gesetzt worden sind. Die Fragestellung ist nicht, ob wir in dieser Form Investitionen getätigt haben beziehungsweise Ausgliederungen vornehmen, sondern dem Hohen Landtag in der Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger steht in Vertretungsanspruch auch zu, dass er über alle Gegebenheiten, die das Land betreffen, eine 100-prozentige Auskunft erfährt.

Das allerdings nicht gerade über gewisse Veröffentlichungen in Rechnungshofberichten, sondern es ist niemanden noch ein Stein aus der Krone gefallen, dass er das, was er quasi regierungstechnisch beschließt, auch denen vermittelt, die in die Grundlage für den Regierungsbeschluss in der Zurverfügungstellung der Gesamtsumme geliefert haben.

Das ist im Verantwortungsbewusstsein für mich ein ganz normaler Vorgang. Er sollte auch die, die Verantwortung tragen, in diese Richtung soweit bringen, dass sie das nicht immer nach anderen Kriterien sehen, nach anderen Gesichtspunkten sehen, in der Statistik dann dort nutzen, wo es von Vorteil ist, und wenn es schlecht ist, dann ist die Opposition schuld.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Unter diesem Verantwortungsaspekt, glaube ich, sollten Sie den Bürgerinnen und Bürgern auf die Zukunft etwas zutragen, dass Ihnen nicht nur Ihr Verständnis aufwertet, sondern dass was Sie dann in den Begleittexten aussprechen.

Transparenz - das ist das oberste Gebot. Hier sollte auch nachhaltig niemandem vorgehalten werden, dass ein Wirtschaften nicht darin bestehen kann, sich ein eigenes Kleid zu stricken, sondern man sollte auf die achten, für die man aktiv ist und für die man Wertschöpfung betreibt.

Denn jedes Budget ist nicht für Sie da, sondern für den Bürger und für die Bürgerin, für den Burgenländer und für die Burgenländerin. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Von der Regierungsbank hat sich Landesrat Helmut Bieler zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Landeshauptmann Pühringer sagt immer, auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die momentane ÖVP Politik ist eine der verbrannten Erde. Wahrscheinlich, weil das Ergebnis Erde dann schwarz ist, glaubt man, das könnte richtig sein. Dem ist aber nicht so.

Was der Abgeordnete Wolf vorhin gesagt hat, ist ein typisches Beispiel dafür, dass man kritisiert, Vorschläge macht, ohne zu schauen, was dabei passiert beziehungsweise es egal ist, was dabei herauskommt. Sonst könnte man nicht ernsthaft solche Vorschläge machen. Diese Zinsabsicherung ist ein Beispiel für ein aktives Finanzmanagement, dass Sie, Herr Abgeordneter, immer wieder zu Recht gefordert haben und dass wir dann auch umgesetzt haben. *(Abg. Franz Steindl: Guter Schmäh!)*

Bleiben wir bei den Relationen. Der Rechnungshof hat nie gesagt, dass es spekulativ ist. Er hat nie gesagt, dass es eine Spekulation ist und er wird es auch nicht sagen. Da können Sie ihn fragen so oft sie wollen. Er wird es nicht tun.

Wenn Sie hier darstellen, dass eine Zinsabsicherung, die in Wahrheit günstiger und billiger ist, als der Fixzinssatz, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: 9,5 Prozent.)* dann ist es schwer zu sagen, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: 9,5 Prozent!)* nein, wir reden von etwas anderem.

Das ist etwas Unterschiedliches. Nein. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist also keine Spekulation? Das ist in Ordnung? Keine Spekulation, also?)* Da sage ich dann auch etwas dann dazu. Wenn der Abgeordnete Wolf sagt, dass ist hoch spekulativ, weil wir einen Fixzinssatz abgeschlossen haben, weil er jetzt natürlich schon vorher gewusst hat, dass es die Finanzkrise gibt und wir jetzt eine Niedrigzinsphase haben.

Im Vergleich zu dieser Niedrigzinsphase hoch spekulativ ist, *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Ich habe kein Grundgeschäft, daher ist es spekulativ. Ganz einfach. Hoch spekulativ!)* dann heißt das, dass jede Gemeinde, haben Sie gesagt, dass jede Gemeinde, jedes Land, das vor ein paar Jahren einen Fixzinssatz aufgenommen hat, spekuliert hat.

Das ist eben falsch. Das ist schlichtweg falsch. Das ist reine Oppositionsrhetorik, die nicht akzeptabel ist und auch nicht so sein kann. Das ist etwas, was Sie hier so darstellen wollen und was eben nicht so ist. Sie haben natürlich als Opposition das Recht herauszupicken, was negativ ist, das steht Ihnen zu. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Sehr gut!)*

Es gibt etwas. Es gibt ein paar Dinge, die laufen nicht so, weil wir nicht gewusst haben, dass die Finanzkrise kommt. Aber, das hat niemand gewusst, Sie auch nicht. Wenn Sie diesen einen Zinssatz von der BLh herausnehmen, und die anderen aber, die mit null Prozent oder mit 1,5 Prozent da sind, nicht erwähnen, dann ist das natürlich auch Ihre Taktik.

Weil wenn man den Mix von all diesen Zinssätzen dann hernimmt, dann ist der auch nur bei 4,4 Prozent. Aber, das passt natürlich nicht in Ihr Konzept hinein. Daher muss ich es sagen, weil man immer die Relationen herstellen muss. Der Rechnungshof sagt zu Recht, es ist, aus seiner Sicht, aus meiner Sicht nicht, kein Grundgeschäft da, weil diese 150 Millionen Euro nicht Zeitablauf konkurrenz sind. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Ihr Experte sagt auch, dass es eigentlich kein Grundgeschäft mehr gibt. Daher ist es Spekulation. Ganz einfach!)*

Wir sagen natürlich, waren diese 150 Millionen Euro da. Der Rechnungshof sagt, wenn wir diese 150 Millionen Euro zurückgezahlt hätten, und dann die 6 x 25 Millionen Euro aufgenommen haben, dann wäre es kein Problem gewesen. Super oder? Ganz gescheit. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Aber, das ist die Systematik. Wirtschaftlich ist es nicht sinnvoll und dass andere genauso wenig. Daher lasse ich mir das nicht vorwerfen. Es ist auch unseriös zu sagen, dass ist hoch spekulativ, weil das weder der Rechnungshof gesagt hat, noch entspricht es den Tatsachen.

Niemand, der einen Fixzinssatz aufgenommen hat, hat spekuliert. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Es ist eine Wette gegen steigende Zinsen. Ganz einfach.)* Sondern, man hat sich angeschaut, nein, wie die Zinsen sind und dann hat man die Entscheidung getroffen - und das einstimmig in der Regierung. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Reine Spekulation gegenüber steigenden Zinsen.)*

Das einstimmig in der Regierung, nach Information. Nach eingehender Information. Das war die richtige Entscheidung. Daher sind wir auch nicht ausgestiegen, weil wir diesen Fixzinssatz auch so wollten. Ganz klar. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Eine reine Wette gegen steigende Zinsen.)*

In diesem Licht betrachtet sind Ihre Ausführungen schon sehr schwach. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Manfred Kölly. *(Abg. Franz Steindl: Eine mehr als schwache Argumentationsrede, als Finanzlandesrat. Pfiat di Gott!)*

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch ich will eine Zusammenfassung über die zwei Tage heute bringen und ich denke, ein Voranschlag der diskutiert gehört, selbstverständlich der auch Emotionen herbeiführt, in den Oppositionsreihen, aber auch im Bündnis Liste Burgenland, die heute klare Zeichen gesetzt hat. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Denn wir haben bei zwei Drittel der Kapitel mitgestimmt, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der LBL, SPÖ und der FPÖ)*

Weil wir auch der Überzeugung sind, dass ein Voranschlag eine Vorausschau ist. Wie in den Gemeinden, wiewohl wir doch auch mit Vorsicht das ganze natürlich sehen.

Was noch dazu kommt in den zwei Tagen, meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Regierungsbank, der Herr Tschürtz, ich weiß nicht wo Sie heute den ganzen Tag waren, aber vielleicht hören Sie jetzt einmal zu, wenn die Zusammenfassung ist. Weil, es wäre auch einmal eine gute Idee. Das darf ja nicht wahr sein. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich habe nur zehn Minuten Zeit und Sie tratschen da. Seid mir bitte nicht böse, das ist eine Missachtung des Landtages. Das sage ich auch gleich mit dieser Deutlichkeit. *(Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz: Der Kölly spricht und alle stehen „Habt acht“.)*

Nein, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Schauen Sie, was Sie gestern gemacht haben! *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Er hat eh keine Budgetansätze im Budget.)* Mehr sage ich jetzt nicht dazu, aber das war genau das, wo ich vielleicht doch noch auf den gestrigen Tag reflektiere, meine sehr geehrten Damen und Herren. Man hat ein Budget, das einnahmen- und ausgabenseitig mit 1.102.538.800,00 Euro vorliegt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das soll so sein, das ist auch in Ordnung. Es wird auch dementsprechend diskutiert und vorgeschlagen. Es gibt zwei Millionen Euro an Einsparungen. Das ist schön und gut, aber im Endeffekt werden wir schauen, was nächstes Jahr beim Nachtragsvoranschlag und was dann noch beim Rechnungsabschluss herauskommt. Aber, sei es wie es sei, wir haben zwei Tage einen Voranschlag diskutiert und haben jetzt bei zwei Drittel der Kapitel mitgestimmt, weil wir bei gewissen Kapitel der Meinung sind, dass sie dort richtig eingesetzt sind. Wir werden uns als Opposition auch dementsprechend zu Wort melden.

Wir wissen schon, dass wenn heute dieses Budget beschlossen wird, die Regierung dann macht was sie glaubt und will. Das muss man auch dazugesagt haben. Das sollen auch die Zuhörer auf der Galerie und an den Fernsehgeräten wissen.

Das heißt, das ist ja nicht so in der Gemeinde, Herr Kollege Steier, Sie waren auch Bürgermeister, Sie wissen das das nicht geht, dass wir sämtliche großen Positionen noch einmal beschließen müssen. Das ist hier nicht der Fall. Aber, ich denke, wenn ich mir etliche Kapitel anschau und wenn wir vorher den Nachtragsvoranschlag diskutiert haben, der sehr ausführlich war, dann will ich mich über den nicht mehr auslassen.

Diese zwei Tage Diskussion waren aber auch mit Anträgen seitens des Bündnis Liste Burgenland bestückt, meine sehr geehrten Damen und Herren. Da sind viele Anträge, die auch in das Budget hineinfließen. Sei es der Ausbau der S31, wo wir uns auch finanziell wahrscheinlich beteiligen müssen. Nicht nur die ASFiNAG, sondern auch mit dabei mit einigen Dingen, mehr wo wir auch finanzieren müssen.

Oder, die GIS Gebühren, denn da bin ich bei den GRÜNEN, die eigentlich extra diskutiert gehören. Aber, ich bin recht froh darüber, dass heute wahrscheinlich bei der Abstimmung alle dafür sind, dass wir nur die Abschaffung diskutiert haben. Der Bund soll zahlen, heißt es. Das ist bei diesem Abänderungsantrag auch interessant. Aber, sei es wie es sei. Das Positive ist zu erwähnen: 105.000 Arbeitsplätze sind geschaffen worden. Wir haben aber immerhin 10.000 Arbeitslose. Da muss man sehr vorsichtig damit umgehen.

Es ist eine positive Entwicklung auf der wirtschaftlichen Seite. Ich glaube, Bildung und Forschung gehört auch genau beobachtet und in die Forschung gehört ein bisschen mehr Geld hinein, Herr Landesrat. Herr Landeshauptmann! Da sollte man sich anstrengen, denn Bildung ist ein wichtiger Faktor.

Im Verkehr, (*Abg. Mag.a. Regina Petrik: Die Schiene!*) denke ich, sollte man endlich schauen, dass man (*Abg. Mag.a. Regina Petrik: Die Schiene!*) auch im Südburgenland die Schiene dementsprechend wirklich einmal in Angriff nimmt. Versprochen haben Sie es ohnehin schon ewig. Machen wir das. (*Beifall bei der LBL, der ÖVP und den GRÜNEN*)

Ich denke, Wasser, Abwasser haben wir heute schon beredet. Wasser ist ganz wichtig, aber man muss auch gleichzeitig schauen, dass das Abwasser in den Verbänden dementsprechend auch in der richtigen Hand ist.

Dort gehört die Politik für mich heraus aus diesen Verbänden, das muss man auch klar sagen, das habe ich heute schon gesagt. Die Familie, Frau Kollegin Sack, ist mir ein ganz wichtiges Anliegen.

Die Frauengleichstellung natürlich selbstverständlich auch, da bin ich voll auf Eurer Seite, bei den Damen. Danke für das Ganze. Ich glaube, wenn man diskutiert, dass die ÖVP immer sagt, dass das da drinnen vorgeschriebene Artikel sind, na logisch, denn du kannst in gewissen Bereichen sowieso nicht mehr viel aus. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Ich denke, dass es aber entscheidend ist, dass man versucht,

gemeinsam einen Weg zu gehen, um für das Burgenland, für die Menschen, das Beste herauszuholen.

Im Bereich der Energie sind wir auf dem richtigen Weg gewesen, aber der Herr Landeshauptmann ist heute selbstkritisch gewesen und hat gesagt, da müssen wir auch aufpassen, dass wir nicht zu viel fördern.

Danke dafür, weil es auch wichtig ist, das man auch Investitionen nicht in die falsche Richtung tätigt. In der Landwirtschaft, Frau Landesrätin, sie ist jetzt nicht da, ist die Weinwirtschaft ein ganz wichtiger Wirtschaftsfaktor im Burgenland geworden.

Das ist aber auch schon in der Vergangenheit so gewesen, wie noch die ÖVP in der Regierung war. Beim Tourismus ist das das Gleiche. Die drei Millionen Nächtigungen haben wir jetzt erreicht. Sind wir froh, weil es in Österreich insgesamt sehr positiv war. Gott sei Dank.

Ich glaube, dass entscheidend sein wird, dass man auch in der Elektroindustrie, mit Elektroautos, die Dinge weiter vorantreibt. Da gönne ich jedem in der Landesregierung einen Tesla. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Fahrt mit dem, weil wir dann für die Umwelt sehr viel tun können, liebe Freunde auf der grünen Seite. Was wir noch diskutiert haben, sind die Landes-Rechnungshofberichte, die sehr wichtig waren, weil der Landes-Rechnungshof aufzeigt, was tatsächlich in den letzten Jahren eigentlich passiert ist.

Was man nicht vergessen darf, ist das Gemeindepaket, das schlussendlich heute die Zustimmung finden wird. Ich hoffe doch einstimmig, denn da haben wir hervorragend zusammengearbeitet. Ich glaube aber, auch ein wichtiger Aspekt, den wir als Fraktion, oder als Opposition einbringen konnten. Vielleicht dann noch zu einigen Geschichten, die mir nicht ganz gefallen, Herr Landesrat Bieler. Das sind einfach die Swapgeschäfte.

Jetzt kann man sie darstellen, wie man sie will, wir haben aber nie gesagt, dass man hier sofort herausgehen soll, so wie die ÖVP, sondern wir haben uns immer dazu geäußert und haben gesagt, schauen wir uns das mit Ruhe an, welche Möglichkeiten es gibt.

Dazu steht das Bündnis Liste Burgenland. Zum Neubau des Spitals in Oberwart haben wir gesagt, dass wir begleitende Maßnahmen benötigen. Der Rechnungshof hat eine eigene Partie aufgestellt. Zu dem stehen wir auch. In den Verbänden muss ich schon eines dazu sagen, wenn wir jetzt in den letzten Tagen dauernd Verbandssitzungen haben. Ich würde wirklich einmal die Parteipolitik herausnehmen und schauen, dass man dort in ein Fahrwasser kommt, wo man wirklich für die Wirtschaftlichkeit sein kann.

Das Thema Arbeitsplätze ist natürlich auch ein ganz ein wichtiger Faktor. Leider brauchen wir in gewissen Bereichen auch die Ausländer, denn beispielsweise bei den Saisonarbeiten wird es nicht anders gehen. Köche gibt es nicht und in anderen Bereichen ist es oftmals das Gleiche.

Das heißt, wir werden auch dort in Zukunft diese Leute brauchen. Schauen wir uns einmal an, wie die Ausbildung aussieht. Der Kollege Hutter hat ein paar Beispiele gebracht, wie man das vielleicht ändern kann. Da müsste man auch miteinander schauen, wie das wirklich funktioniert.

Auch unsere Pendlerinnen und Pendler sind ein wichtiges Thema. Es werden im Burgenland immer mehr zu Auspendlern. Obwohl wir so viele Arbeitsplätze geschaffen haben, ist es notwendig, dass wir auch die Pendler unterstützen, weil sie ohnehin schon benachteiligt sind.

Ich habe auch erwähnt, wann die aufstehen müssen und wann sie heimkommen. Das ist kein Familienleben mehr. Die Lebensqualität leidet darunter. Das sind viele Dinge, die wir gemeinsam diskutieren sollten.

Ich glaube, die Wohnbauförderung, und das haben wir auch schon angesprochen, ist zwar die Beste, aber da wird, leider Gottes, nicht das komplette Kapital von den 123 Millionen Euro genommen, sondern nur mehr 70 Millionen Euro.

Die Zweckbindung wäre hier ganz wichtig. Ich glaube, da sind wir uns auch einig. Die andere Geschichte ist der Rechnungshofbericht zur EDV. Da gab es eine große Aufregung. Deshalb sollten wir hier auch schauen, wer da der Schuldige ist und wie das funktioniert hat.

Ich hoffe, dass das nicht mehr passiert. Zwei Millionen Euro haben wir dabei in den Sand gesetzt. Bei der Therme Lutzmannsburg bin ich mir noch immer nicht ganz klar darüber. Wird sie nun verkauft oder wird sie nicht verkauft? Das sind lauter solche Geschichten, die mich auch interessieren, weil ich von einem Leitbetrieb, wie der Therme Lutzmannsburg, eigentlich sehr viel für unsere Region erwarte.

Das muss man auch dazu gesagt haben. Ich glaube, wenn es eines geben kann, Herr Landesrat Bieler, dann sollte man nicht immer beleidigt sein, wenn die Opposition das eine oder andere einmal aufzeigt und sagt, mein Gott, dort ist es eben nicht so gelaufen.

Vielleicht informierst Du uns einmal. Dementsprechend könntest Du uns zu gewissen Dingen dazu nehmen, wo wir sagen können, da können wir mit, oder da können wir nicht mit.

Aber, jetzt ein bisschen angefressen zu sein, wie die Opposition von der ÖVP, das verstehe ich, denn die sind angefressen, weil sie nicht mehr in der Regierung sitzen. Das ist nun einmal so. Na, das ist so. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Da brauchen wir nicht darüber reden. Ich verstehe das. Nein, das ist leider so. Ist auch logisch und daher glaube ich, dass wir auch, und das darf man nicht vergessen, auf die Gemeinden absolut nicht vergessen dürfen, denn die Gemeinden sind ein wichtiger Faktor in der Wirtschaft, für die Arbeitsplätze und dergleichen mehr.

Wir können dem ganzen Budget nicht zustimmen, aber wir werden bei zwei Drittel davon zustimmen. Ich glaube, das ist auch ein Zeichen gewesen, das wir miteinander wollen.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der LBL und den GRÜNEN*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Mag.a Regina Petrik hat sich als Nächste zu Wort gemeldet.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dankeschön Herr Präsident. Sehr geehrte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Frage, ob man einem Budget zustimmen kann, ist immer auch, und das haben wir in der Debatte der letzten zwei Tage ja sehr deutlich gemerkt, eine Frage der Perspektive.

Jedes Budget hat Posten, die zu unterstützen sind und andere, die man sehr kritisch sieht. Das wird jedem und jeder so gehen hier. Nun gibt es zwei Ebenen. Die Ebene der einzelnen Ansätze und die Ebene der Politik, die hinter diesen Zahlen steht.

Es gibt zwei Perspektiven. Die Perspektive der Fraktionen, die in der Regierung sind, und die Perspektive der Fraktionen, die in der Opposition sind.

Kollege Richter! Ich finde das originell, dass ein FPÖ Abgeordneter sich wundert, dass die Opposition der Regierung gegenüber kritisch ist. Das ist aber auch unsere Aufgabe und deswegen werden wir immer die kritischen Rückfragen stellen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wer in der Regierung sitzt wird bei Posten, die einem nicht passen, wegen des größeren Ganzen trotzdem zustimmen. Wer in der Opposition sitzt, schätzt ab, passt mir die politische Richtung grundsätzlich, die in dieses Budget führt? Wenn nein, wird abgelehnt, auch wenn einzelne Posten in Ordnung sind.

Wenn ja wird zugestimmt, auch wenn einzelne Posten kritische Posten sind. Gibt es einen Budgetansatz, der zu meiner Auffassung von dem, was politisch in unserem Land wichtig ist, im eklatanten Widerspruch steht, dann wird die gesamte Gruppe abgelehnt. So ist das Abwägen im Zustimmung und im Ablehnen. Vor diesem Hintergrund möchte ich noch einige Punkte erläutern.

Zusammenfassend. Gruppe 0 bis 2. Die Durchführung der Verwaltungsreform war, so müssen wir immer wieder feststellen, von einer Haltung geprägt, die für viele Angestellte die gebührende Wertschätzung vermissen ließ. Erfahrungswerte wurden nicht berücksichtigt, oft nicht einmal kommentiert.

Die Sicherheitspolitik habe ich schon reichlich kommentiert. Unsere Kritikpunkte im Bildungsbereich habe ich auch ausführlich erläutert. Daraus ergeben sich unsere Ablehnungen der Gruppe 0 bis 2.

In der Gruppe 3 fehlt uns vor allem die erforderliche Transparenz. Vor allem bei den Kulturzentren. Diese wurden früher alle einzeln angeführt. Jetzt ist alles unter einem Budgetposten zusammengefasst. Das ist für uns nicht mehr transparent genug. Dazu gibt es noch eine große ungelöste Frage, nämlich, ganz aktuell zum Kulturzentrum Mattersburg.

Da gibt es ein unabhängiges von der BELIG in Auftrag gegebenes Gutachten. *(Landesrat Helmut Bieler: Nein, gibt es nicht!)* Doch dieses Gutachten ist unter Verschluss. Es wurde ein Gutachten in Auftrag gegeben. Wir wissen allerdings nur, dass es fertiggestellt wurde. *(Landesrat Helmut Bieler: Es ist auch nicht fertiggestellt.)* Manche sagen, diejenigen, die das geschrieben haben, sagen, es ist fertiggestellt, aber natürlich zeigen sie es nicht. Ich weiß nicht, was dort steht, aber offensichtlich wissen sie nichts davon, dass es fertig gestellt ist. *(Landesrat Helmut Bieler: Richtig!)*

Aber, wir sehen, es gibt so viele Unklarheiten rund um diese Fragen. Das ist ein wichtiger Punkt. Deswegen können wir auch dieser Gruppe 3 nicht zustimmen.

Bei der Gruppe 4 ist so vieles zusammengekommen. Noch nicht lobend erwähnt wurde von mir die Jugendwohlfahrt, die im Burgenland gut läuft. Soweit ich das beobachten kann, hat sich in den letzten zwei Jahren unter der neuen Abteilungsleitung auch vieles zum Positiven weiterentwickelt.

Wir können dieser Gruppe aber nicht zustimmen, weil es einige sehr kritische Punkte in der aktuellen Sozialpolitikdebatte gibt. Dafür kann vielleicht nicht immer etwas der zuständige Landesrat. Die Haltung eines Teils der Regierung, vor allem unseres Herrn Landeshauptmannes und des Landeshauptmann-Stellvertreters, und vor allem der Stil in der Debatte wirken gesellschaftlich entsolidarisierend und somit destabilisierend. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wenn die gesamte Sozialpolitik eines Landes nicht mit dem Grundwert der gesellschaftlichen Solidarität getragen wird, hat das auf die Dauer verheerende Auswirkungen.

Eine Bitte möchte ich an uns alle, ich wollte sie vor allem auch in Richtung von Landesrat Darabos richten: Bitte lassen Sie nicht zu, dass jene, die dafür sorgen, dass es Einrichtungen der Jugendwohlfahrt gibt, in Verruf gebracht werden. Wer Leistungen im Auftrag der Jugendwohlfahrt der öffentlichen Hand erbringt, muss diese auch abgegolten bekommen. Bitte verwehren auch Sie, als Verantwortlicher, sich dagegen, wenn Ihnen unterstellt wird, dass Sie im Sozialbereich Steuergelder an Menschen auszahlen, die sich hier persönlich bereichern wollen.

Wir haben hier einige Bereiche in der Sozialpolitik, wo das leider gang und gäbe ist. Es werden hier immer wieder Diffamierungen und Lügen verbreitet. Als seit der letzten Landtagssitzung noch einmal mehr verstärkt persönlich Betroffene, weiß ich wovon ich spreche.

Üble Nachrede, ausgehend von einer Äußerung eines Abgeordneten, die von einem Regierungsbüro im Landhaus ausgeht, tut besonders weh. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Zur Gruppe 5, es wird leider weitergehen, wenn man nicht zuhört. Zur Gruppe 5, ich habe es schon erläutert, hier konnten wir zustimmen, auch wenn es einzelne Bereiche gibt, die wir anders anlegen würden.

Zur Gruppe 6, da sehen wir eine weitere Verschiebung echter Klimapolitik. Die Zukunft der Transitstraßen durch das Burgenland im Landessüden durch die S7, oder im Landesnorden durch Ausbau von A3 und A4 zu sehen, ist, aus unserer Sicht, nicht der richtige Weg. Wir brauchen eine radikale Verkehrswende. Deswegen können wir auch diesem Kapitel nicht zustimmen.

Gruppe 7 und 8 - zur Energiepolitik habe ich auch schon gesprochen. Die vehemente Ablehnung der Regierungsfraktion in der Entwicklung der Region um den Neusiedler See, den aktuellen Herausforderungen ins Auge zu schauen, die sich in den letzten Jahren einfach enorm verändert haben und auch ein angepasstes Konzept zu entwickeln zeigt, dass die aktuelle Wirtschafts- und Tourismuspolitik viele Aspekte außer Acht lässt. Wichtige Aspekte, die aus sozialökologischer Sicht wesentlich wären. Kollege Steier hat auch schon dazu gesprochen.

Wirtschaft und Tourismus müssen sich im Einklang mit der Natur entwickeln. Nicht nur in den mündlichen Bekenntnissen an besonderen Tagen, sondern im konkreten Tun im Alltag.

Zur Gruppe 9, auch dazu haben wir schon in mehreren Sitzungen unsere Kritikpunkte angebracht, wenngleich wir sehen, dass Schritte in Richtung mehr transparent gegangen werden. Das haben wir schon natürlich wahrgenommen und gesehen, entsprechen sie doch nicht unseren Vorstellungen.

Ein Beispiel ist auch das alljährlich von uns zur Sprache gebrachte Glücksspiel. Der Budgetposten aus den angeblichen Gewinnen aus dem kleinen Glücksspiel mit den Zuwendungen an die Gemeinden komplett, ist komplett verschwunden, ja.

Es gibt zwar angeblich weiterhin Zahlungen aus Glücksspieleinnahmen an die Gemeinden aber es wird im Budget nicht abgebildet. Man kann es nicht finden.

Abschließend möchte ich auch noch etwas sagen zur Diskussion zur Arbeitsmarktentwicklung. Da gibt es natürlich Konzepte, aber das war nicht der Rahmen dieser Sitzung sie hier klar zu legen. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass die sinkende

Arbeitslosigkeit natürlich kein burgenländisches Phänomen ist, das wurde auch schon vorhin erwähnt, sondern im gesamten Österreich, gerade heute sind die neuen Zahlen gekommen, zu bemerken ist.

Nicht unerwähnt bleiben darf auch, dass in Burgenland viele Plätze gerade im Sozial- und Gesundheitsbereich dazugekommen sind, deswegen sehe ich auch das Budget so, hat dort so einen so großen Stellenwert.

Unser Landeshauptmann zitierte innerhalb der Sitzung neue Studien zur Kaufkraft von ungarischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Burgenland. Das finde ich schön, ich hoffe das damit die unsägliche Debatte über die Arbeitnehmerfreizügigkeit beendet ist.

Gleichzeitig nämlich zu sagen das die ungarischen Arbeitskräfte eine Gefahr für die Burgenländerinnen und Burgenländer wären, aber dann auch sagen, aber eigentlich bringen sie viel Geld herein und das ist eh gut, bloß weil es sich jetzt gerade vielleicht auch um einen anderen politischen Zusammenhang handelt der gerade diskutiert wird, finde ich nicht redlich, manche bezeichnen so etwas als populistisch.

Auch was die Bürgerbeteiligung betrifft werden widersprüchliche Haltungen gezeigt. Allgemein findet man sie gut, aber wenn eine Bürgerinitiative zu einer für eine Gemeinde massive Veränderung eine Volksabstimmung veranlassen will, kann es sein, dass der Landeshauptmann alles daran setzt, dass die Bürgerinnen und Bürger nicht darüber befinden dürfen.

Es ist zufällig die Heimatgemeinde wo man vielleicht auch einen Oberbürgermeister braucht, vielleicht kann das noch geklärt werden.

Und abschließend noch einmal zu der größten Herausforderung, der größten politischen Herausforderung dieser Jahre, der Klimaschutz. Und hier schließt sich der Kreis, ich habe auch damit begonnen. Leider nutzt es nicht viel, wenn engagierte Landesrätinnen Akzente setzen.

Zum Beispiel in der Bevorzugung der Biolandwirtschaft weil, dies einfach ökologisch und klimatechnisch das Gebot der Stunde ist, wenn sich männliche Landesräte, der Landeshauptmann und sein Stellvertreter, man kann es leider jetzt auf der Regierungsbank so zuordnen, ja, für das Zubetonieren oder für Agrarindustrie sich einsetzen. *(Abg. Wolfgang Sodl: Das ist sexistisch.)*

Da muss man schon festhalten, da muss man sich schon entscheiden. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Spannende Antwort, habe ich gar nicht gewusst so. – Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Frau Abgeordnete. Die Frau Präsidentin Ilse Benkö ist die Nächste, die sich zu Wort gemeldet hat.

Bitte Frau Präsidentin.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Am Ende der zweitägigen Budgetsitzung unseres Landtages ist es gute Tradition das Vertreter aller Klubs und Fraktionen zusammenfassen und resümieren.

Dabei geht es einerseits darum natürlich noch einmal einen Blick auf den Landesvoranschlag und um Repliken und Aussagen, Positionen und Vorschläge anderer Parteien zu haben. Andererseits natürlich aber auch um Fragen der Organisation, des

Ablaufes dieser Sitzung und dieser zwei Tage und um Fragen natürlich auch der Sitzungsdisziplin und des Umgangs miteinander.

Zuerst zu den inhaltlichen Aspekten, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen. Der Landesvoranschlag 2017 wird heute ausschließlich mit den Stimmen der Koalitionsparteien SPÖ und FPÖ zum Beschluss erhoben werden.

Natürlich hätte ich mich persönlich oder wir hätten uns gefreut, wenn wir auch andere Mandatare der Opposition für dieses Budget gewinnen hätten können. Was mich ja sehr freut, in den einzelnen Gruppen ist es ja auch der Fall gewesen. Die Kollegen des Bündnis Liste Burgenland haben einigen Budgetgruppen zugestimmt und natürlich auch Kollege Steier war in einzelnen Kapiteln dabei. Und sogar die GRÜNEN haben einem Kapitel die Zustimmung erteilt.

Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, verdient Respekt und ich bedanke mich dafür bei den Kolleginnen und Kollegen zumal es ja nicht selbstverständlich ist, dass die Opposition einem Budget der Regierung, zumindest auch teilweise, Zustimmung erteilt und das unterstützt.

Die Kolleginnen und Kollegen der ÖVP lehnen den Landesvoranschlag 2017 ab, was natürlich auch legitim ist, wobei sie gestern und auch heute mit sehr viel Polemik und Phrasendrescherei gewisse Dinge untermauert haben. Natürlich gab es das eine oder das andere Mal inhaltlich natürlich auch gute, sachliche Argumente.

Daher könnte man unterm Strich zum Schluss kommen, das man auch aus Sicht der ÖVP dem einen oder dem anderen Budgetkapitel die Zustimmung erteilen hätte können. Dem ist nicht so, das nehmen wir zur Kenntnis.

Der Vollständigkeitshalber möchte ich festhalten, dass für uns Freiheitliche eine Ablehnung des Budgets nicht zwangsläufig bedeutet, dass die Kollegen verantwortungslos wären oder handeln. Da möchte ich mich auf den Kollegen Steier beziehen der das gestern durchaus für mich auch plausibel erklärt hat.

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die Erstellung eines Landesvoranschlages, und das liegt in der Natur der Sache und der aktuellen Umstände, ist natürlich immer eine Gratwanderung. Selbstverständlich, und das wissen auch alle hier im Hohen Haus, sind die Mittel die uns zur Verfügung stehen nicht unerschöpflich.

Für die FPÖ und für unsere Koalition steht im Mittelpunkt, und das sage ich so wie ich es meine, dass wir kommenden Generationen keine Lasten hinterlassen wollen unter denen sie zusammenbrechen, Lasten die sie dann nicht schultern können.

Das zentrale budgetpolitische Credo dieser rot-blauen Koalition heißt daher, Schulden abbauen, Haftungen abschmelzen und verantwortungsvoll wirtschaften. (*Abg. Mag. Franz Steindl: Verantwortungslos wirtschaften? – Abg. Mag. Christian Sagartz, BA.: Verantwortungslos? – Unruhe bei der ÖVP*)

Der Landesvoranschlag 2017 wird auch diesem Credo, meine Damen und Herren, gerecht. Mit den Mitteln, mit den Mitteln die uns zur Verfügung stehen, wollen wir das tun was notwendig und sinnvoll ist. Es ist egal ob es um Soziales geht, es ist egal ob es um die Familie geht, es ist egal ob es um die Gesundheit geht, es ist egal ob es um den Arbeitsmarkt geht, egal ob es um die Bildung geht, diese Ziele teilen wir alle, teilen auch alle Parteien.

Auffassungsunterschiede, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, gibt es natürlich und gibt es aber lediglich, meiner Meinung nach, über die Wege zu diesen Zielen.

Keine nennenswerten Auffassungsunterschiede gibt es zwischen den Freiheitlichen und unserem Koalitionspartner der SPÖ, bei dem ich mich aufrichtig und herzlich für die gute Zusammenarbeit bedanken möchte.

Koalition, liebe Kolleginnen und Kollegen, heißt gemeinsam und gemeinsam beschließen wir auch heute das Budget 2017. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! In all den Jahren im Landtag habe ich schon heftigere Auseinandersetzungen als gestern und heute erlebt. *(Abg. Mag. Christian Sagartz, BA.: Wer war da in Opposition?)* Bei all den Differenzen die es zwischen den Parteien und den einzelnen Abgeordneten und der Regierung gibt, alle Debattenbeiträge blieben im Rahmen.

Und damit sehen wir auch, und sehe ich auch, dass es grundsätzlich zwischen uns, das Respekt vorherrscht und dass die zwischenmenschliche Ebene zwischen den 36 Mandatären und den sieben Regierungsmitgliedern allen ein Anliegen ist.

Eine Wahrnehmung die ich auch, muss ich sagen, auch heuer wieder gemacht habe ist, das die Organisation und der Ablauf dieser Budgetsitzung natürlich nicht bei allen auf Gegenliebe stößt. Ich verstehe das, wenn ich an gestern denke, zuschauerfreundlich ist vielleicht der Aufbau der Debatte insgesamt wirklich nicht und in den Nachtstunden gestern war zwischendurch schon der Zweifel, ob wir den Ansprüchen, die wir in Sachen Außenwirkung an uns stellen, tatsächlich gerecht werden.

Sie alle wissen oder viele von Ihnen wissen, dass in früheren Tagen der Budgetlandtag drei Tage, auf drei Tage ausgelegt war, später auf zwei Tage gekürzt wurde. Und niemand mag jetzt fürchten müssen, dass es eine weitere Reduzierung, das eine weitere Reduzierung die Daseinsberechtigung des Hohen Hauses in Frage stellen könnte.

Ich persönlich, meine Damen und Herren, denke nur daran, dass wir vielleicht darüber nachdenken müssen, über einen anderen Aufbau. Es wird vielleicht nicht einfach sein mit fünf verschiedenen, *(Beifall bei den GRÜNEN)* dank der verschiedenen Fraktionen wird es vielleicht nicht einfach.

Aber eines, als Dritte Präsidentin verspreche ich von hier, wir werden alle Vorschläge die von Ihnen kommen, versuchen in unsere Überlegungen ins Präsidium aufzunehmen. Ich danke schon im Voraus.

Abschließend, Herr Präsident! Hohes Haus! Ein arbeitsreiches und ein sehr intensives Jahr geht für den Landtag, zumindest nach außen hin, zu Ende. Ich persönlich bedanke mich im Namen meines Klubs für die gute Zusammenarbeit.

Ich wünsche allen hier im Hohen Haus, auch im Namen meines Klubs, einen etwas ruhigeren Jahresausklang, ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für 2017. Herzlichen Dank. *(Beifall der FPÖ und SPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Frau Präsidentin. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Abgeordneter Mag. Sagartz. Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA (ÖVP): Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Ja, die Zusammenfassung, meine Vorrednerin hat es erwähnt, hat ein wenig philosophischen Charakter.

Zumindest wenn ich mich erinnere, gerade an dieser Stelle und zu diesem Tagesordnungspunkt hat bei der SPÖ immer Dr. Manfred Moser gesprochen, der immer eingeleitet hat, wie oft er mittlerweile an den Budgetverhandlungen teilgenommen hat und der dann relativ sachlich und sehr philosophisch das behandelt hat.

Ich bin sicherlich nicht ein Philosoph, aber eines möchte ich schon anmerken, die vorher angesprochene Stimmung, Frau Präsidentin, ist schon etwas in Mitleidenschaft genommen, denn der Leidensdruck bei allen ist offensichtlich hoch. Auch ist die Geduld relativ gering und die Hemmschwelle, beleidigt zu sein und gleich emotional zu reagieren, ist natürlich dementsprechend gewachsen. Das möchte ich ganz allgemein anmerken und habe ich keiner einzelnen Person vorgeworfen.

Tatsache ist aber, dass es mittlerweile schon Usus geworden ist, dass Zwischenrufe auch schon hinter dem Rücken beim Hinein- und Hinausgehen einem Redner zugerufen werden, und dass das eine oder andere Mal die Sachlichkeit komplett außer Acht gelassen wird. Und da möchte ich ein einziges Beispiel nennen, das ich besonders interessant finde.

Kollege Hergovich und auch einige andere Kollegen haben heute und auch schon des Öfteren angemerkt, die ÖVP sei eine Fundamentalopposition. Ich habe mir daher angesehen, was könnte man darunter verstehen?

Ich habe eine Übersicht aller 18 Landtagssitzungen, inklusive der Sitzung vom 17. November gemacht, und ich möchte Ihnen nur sagen, dass wir 43 Gesetzesanträge hier gemeinsam behandelt haben.

Was glauben Sie, bei wie vielen Gesetzen der Hohe Landtag einer Meinung war? Da war der Herr Steier dabei, die Liste Burgenland, es waren die GRÜNEN dabei, die Blauen, die Schwarzen, die Roten. Alle waren sie einer Meinung bei 34 von 43 Gesetzen.

Das heißt, rein sachlich gesehen, wird man ja wohl kaum behaupten können, dass irgendwo die Opposition geschlossen oder eine Fraktion gegen etwas ist. Fundamentalopposition - na gut, dann kann man das sachlich eben nicht bewerten, dann muss man es vielleicht vom Wort her verstehen. Dann habe ich mir den Duden geholt und habe nachgesehen, was bedeuteten eigentlich beide Wörter?

Fundamental, gleichbedeutend mit fundamental - das sagt der Duden, und der Herr Hergovich zu uns, nicht der Christian Sagartz, bedeuten - wesentlich, wichtig, maßgeblich. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: So schaut's aus.*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Was bedeutet Opposition? Dieter Nohlen ein bekannter Politikwissenschaftler sagte in seinem Lexikon der Politikwissenschaft: Opposition ist eine Auffassung, eine Auffassung, die im Gegensatz zur Politik einer Regierung steht. Das bedeutet weder die Wahrheit, das bedeutet weder die Unwahrheit, es ist eine Auffassung.

Was ich jetzt nicht verstehe ist, dass wenn wir anderer Auffassung sind, wie die Regierung, dass man dann derart emotional wird.

Und Herr Landesrat Bieler, Sie haben sich jetzt zum x-ten Mal gerechtfertigt und haben immer wieder dieselben Argumente ins Treffen geführt. (*Landesrat Helmut Bieler: Ja.*) Sie haben immer wieder dieselben Argumente gebracht. Und Sie haben immer wieder mit einem begonnen, Sie haben allen anderen, die nicht Ihrer Meinung waren, die Qualifikation abgesprochen.

Sehr geehrter Herr Landesrat, Sie haben eine fundierte Ausbildung als Lehrer, Sie haben jetzt Aufgaben in der Regierung. Der Abgeordnete Wolf hat eine Ausbildung zum Steuerberater, er hat eine Meinung und eine Aufgabe.

Ich möchte nicht, dass irgendjemand einem einzelnen Mandatar und schon gar nicht einem Mandatar der ÖVP abspricht, sich qualifiziert über ein einziges Kapitel, zu dem er spricht, zu äußern. Nehmen Sie das zur Kenntnis! *(Beifall bei der ÖVP)*

Zusammenfassend: Ja, es ist die Wahrheit, es ist einfach nur fundamental die Wahrheit. *(Abg. Mag. Franz Steindl: Das war jetzt fundamental.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich fordere von Ihnen einen Applaus ein, werte Kolleginnen und Kollegen von der freiheitlichen und der sozialdemokratischen Fraktion. Vor einem Jahr, im Jahr 2015 haben wir über die Budgetansätze für das laufende Jahr diskutiert. Wissen Sie bei wie vielen Budgetansätzen und Gruppen die ÖVP zugestimmt hat? Bei sieben von neun, und damals hat man nicht gesagt, das ist ein Beitrag der Opposition.

Was hat man damals gesagt? Übrigens das zweite Wort, das immer herumschwirrt - die Schmähsparade.

Das heißt, egal was wir tun, ob wir im Gesamten sagen, wir sind dagegen, was übrigens dann ja auch die gesamte Opposition in der Folge machen wird, oder ob wir sagen, wir stimmen einzelnen Gruppen zu, recht ist es Ihnen nie. Einmal ist es die Fundamentalopposition, einmal ist es die Schmähsparade.

Ich kann Ihnen nur sagen, wir haben ein klares Paket auf den Tisch gelegt. Wir haben gesagt, wir möchten mehr Einsatz für Landärzte. Wir möchten prüfen lassen, ich wiederhole - prüfen lassen, ob wir jetzt, wann auch immer, oder vielleicht schon längst aus den Zinstauschgeschäften aussteigen hätten müssen. Und wir wollten erreichen, dass die Landesumlage in ein Investitionspaket für Gemeinden zweckgebunden wird.

Das sind drei einfache Punkte. Sie haben uns signalisiert, das interessiert Sie nicht, deshalb stimmen wir dagegen - ganz einfach. *(Beifall bei der ÖVP)*

Schließen darf ich mit etwas Positivem, das ist mir auch ein Anliegen. Es gab Verhandlungen zum Gemeindepaket. Dieses Gemeindepaket wurde deshalb verhandelt, weil in vielen Bereichen eine Zweidrittelmehrheit notwendig war. Das zuständige Regierungsmitglied hat versucht, einen breiten Konsens zu erreichen.

Den erreicht man nicht nur zwischen Freiheitlichen und der SPÖ, dazu braucht man Kräfte der Opposition. Und es stimmt, es gab intensive Verhandlungen - jeder hat ein wenig zurückgesteckt, jeder hat die eine oder andere Idee wieder fallen gelassen und es gibt einen tragfähigen Kompromiss, dem alle zustimmen.

Trauriges Gegenbeispiel - zeitgleich geht es um eine andere Materie, da braucht man nicht die Opposition, da braucht man nur sogenannte Experten, die das Regierungsmitglied dafür selbst ausgesucht hat, das Jagdgesetz.

Ich möchte das jetzt gar nicht kommentieren, überlegen Sie sich, was ist passiert? Auf der einen Seite beschließen wir heute einen tragfähigen Kompromiss, fast einstimmig, auf der anderen Seite ist die Begutachtung abgeschlossen. Ich kenne noch nicht einmal den Inhalt dieses Gesetzes.

Das ist eben der Unterschied, binden Sie ein! Sagen Sie nicht nur, man kann Ideen äußern. Ich möchte keine Briefe schreiben, ich möchte zu Parteienverhandlungen eingeladen werden, mit Experten aus unseren Abgeordnetenreihen, die bei diesen

Themen mitreden und mitbestimmen können. Dann würden viel mehr Gesetze, auch bei so einem tragfähigen Kompromiss wie heute, gemeinsam beschlossen werden.

Und was ist noch möglich? In der Begutachtungsphase kam etwas herein, der Burgenländische Gemeindebund hat angemerkt, wir sollten in der Gemeindewahlordnung etwas ändern und anpassen, was uns allen ein Anliegen ist. Und siehe da, selbst wenn es noch fünf Minuten vor 12 ist, um es zeitmäßig zu sagen, geht ein gemeinsamer Kompromiss doch, wenn man will.

Das wäre mein Appell, das ist, wenn Sie wollen meine philosophische Zusammenfassung der heutigen und der gestrigen Budgetdebatte. Danke sehr. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Klubobmann. Herr Landtagspräsident Christian Illedits hat sich zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Präsident.

Abgeordneter Christian Illedits (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zwei intensive Tage liegen jetzt hinter uns, jetzt gilt es, wie meine Vorredner das auch schon getan haben, ein Resümee zu ziehen.

Der Landesvoranschlag für das Jahr 2017 steht unter dem Motto: „Ziele gemeinsam erreichen“. In diesem Zusammenhang und von dem was ich in den zwei Tagen, aber auch jetzt noch gehört habe, verleitet mich dies zu einer Frage, die ich mir stelle und auch zu einer Feststellung für mich selbst.

Zum einen, für wen wir hier eigentlich Politik machen? Und die Feststellung, die ich für mich treffe - sicher nicht für die eigene Fraktion, sicher nicht gegen eine andere Partei und schon gar nicht im eigenen Interesse - Nein! Die Wähler haben uns ihre Stimme, ihr Vertrauen gegeben und geschenkt, damit wir unsere Stimme hier im Landtag für sie einsetzen, ähnlich verhält es sich aber dann auch mit den Finanzmitteln.

Und Emanuel Kant hat bereits im 18. Jahrhundert formuliert: Wenn wir die Ziele wollen, dann wollen wir auch die Mittel. Viele Ziele wurden heute, gestern hier benannt, die Mittel, nämlich das Budget, die fehlen noch.

Mit unseren Mandaten haben wir die politische und moralische Verpflichtung angenommen, verantwortungsvoll und nach bestem Wissen und Gewissen mit öffentlichen Geldern hauszuhalten, auf jene Art und Weise, die dem Allgemeinwohl maximal dienlich ist.

Wir müssen Ziele gemeinsam erreichen für die Burgenländerinnen und Burgenländer und letztlich auch mit deren, mit ihren Mitteln. Wir stehen im Dienste des Allgemeinwohls, besinnen wir uns daher auch auf unsere Verpflichtung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, dieses Budget ist ein politisches Bekenntnis, ein soziales Statement und ein stabiler Motor für den weiteren Aufwärtstrend unseres Landes. Ich zitiere aus der Budgetrede von Landesrat Helmut Bieler:

"Dass wir alle dieser Formulierung Glauben schenken dürfen, dafür stehen, in Folge der letzten Jahre ab 2015 gibt es im Burgenland keine Neuverschuldung mehr, mit 2016 begann der Schuldenabbau. Der Finanzplan sieht vor, dass wir kontinuierlich bis 2020 zwei Millionen Euro Schulden jährlich reduzieren und auch der außerordentliche Landesvoranschlag für das Jahr 2017 ist inklusive dieser Schuldentilgung ausgeglichen."

Wichtig ist dieser Investitionsschwerpunkt, denn der bildet, wie ich denke, das Fundament und die Grundlage für ein finanzstabiles Jahr 2018. Das halte ich auch für den Kern dieses Voranschlags und es ist jetzt unsere Verantwortung gegenüber den uns nachfolgenden Generationen, langfristig wachstumsorientiert zu haushalten.

Denn nur wenn wir den Blick in die Zukunft richten, können wir soziale Ungleichheiten in Zeiten einer zunehmenden Arm-Reich-Schere assimilieren. Dafür ist das Budget das Steuerelement und dafür müssen wir Geld in die Hand nehmen. Im Jahr 2017 wird die Investitionsquote mit 21,3 Prozent ein Rekordniveau erreichen.

235 Millionen Euro werden für Investitionen und investitionsfördernde Maßnahmen aufgewendet, das ist ein Mehr von 2,4 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr.

Ich erachte es als persönlich wertvoll und als politisch unabdingbar, dass ein Sozialschwerpunkt gesetzt wird. Noch nie wurde so viel Geld in Gesundheit und Soziales investiert wie in diesem Budget. Rund zwei Drittel aller Ausgaben entfallen im kommenden Jahr auf die Bereiche Bildung, Gesundheit, Soziales und Wohnbauförderung.

Und seit September, das habe ich heute auch schon öfter gehört, sind die Arbeitslosenzahlen rückläufig und wir verzeichnen Rekordbeschäftigung und es ist das beste Novemberergebnis bei den Beschäftigten seit den Aufzeichnungen des Jahres 1945.

Der Landesvoranschlag 2017 ist insofern, wie Landesrat Bieler es formuliert hat, der stabile Motor für den weiteren Aufwärtstrend unseres Landes, dass wir diese Erfolge nachhaltig und langfristig sichern. Eine Investition in den Sozialbereich ist aber zugleich auch eine Investition in krisensichere Arbeitsplätze.

Das Schlagwort "Krise" weckte im Jahr 2016 zwangsläufig Assoziationen zur Migrationswelle und den damit verbundenen Folgekosten. Diese stellen hier in diesem Budget den einzigen ungenauen Faktor dar, doch auch diesem wird Rechnung getragen.

Ich möchte auch danken, dass es gemeinsam mit allen Ländervertretern Landesrat Helmut Bieler gelungen ist, diesen Finanzausgleich auszuhandeln, der im November paktiert wurde. Dieser erhöht schlussendlich die Finanzmittel des Burgenlandes ab 2017 jährlich um rund 5,2 Millionen Euro und kommt insbesondere strukturschwachen Gemeinden zugute. Und zusätzlich erhalten wir eine Einmalzahlung für die Flüchtlings- und Integrationskosten.

Herr Landesrat - Danke für diesen Einsatz und für dieses Ergebnis! *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zum Abschluss kommend, meine sehr geehrten Damen und Herren, Hohes Haus, in Kürze liegt uns nun wohl die richtungsweisende Beschlussfassung des heurigen Jahres, nämlich die des Budgets vor.

Unter Führung von Landesrat Bieler und Finanzabteilungsvorstand Dr. Rauchbauer, wie wir ja gehört haben, war dies sein letztes Budget für das er federführend Verantwortung übernommen hat, wurde mit Bedacht abgewogen, wo es sinnvoll und notwendig ist, zu sparen und wo es sinnvoll und notwendig ist, zu investieren. Und zwar immer im Hinblick auf die Zukunft.

Das heißt auf die Arbeitsplätze der Burgenländerinnen und Burgenländer, auf künftige Wirtschaftsimpulse und Bildungsmöglichkeiten, auf die Absicherung der medizinischen Versorgung der Menschen im Burgenland und im Hinblick auf alles weitere, was die Burgenländerinnen und Burgenländer von uns erwarten wollen, können und dürfen.

Das Burgenland hat den Vorteil, als kleine Einheit besonders effizient wirtschaften zu können, tragen wir dem Rechnung. Der Voranschlag ist ein wichtiger Schritt, ein wichtiges Bekenntnis! Um es mit dem römischen Epiker Ovid zu sagen "Der Ausgang krönt das Vollbrachte". Ich ersuche Sie, Ihre Verpflichtung gegenüber dem Allgemeinwohl bei der Abstimmung im Hinterkopf zu behalten und diesem Budget zuzustimmen.

Wir werden dies sehr gerne tun. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Präsident. Zu Wort gemeldet hat sich der Finanzlandesrat Landesrat Bieler.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Dankeschön, Herr Präsident. Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nach den Wortmeldungen der Opposition bezüglich Transparenz und Übersicht erhebt sich für mich die Frage, ist es für die Abgeordneten zumutbar, sich aus dem Rechnungsabschluss, den sie vor 14 Tagen diskutiert und beschlossen haben und aus dem Landesvoranschlag, den sie heute beschließen, sich die Daten so zusammenzufassen, dass sie eine Gesamtübersicht über die finanzielle Lage und die Beteiligungen haben? Ich sage, ja, es ist zumutbar, weil es in ganz Österreich so gehandhabt wird, weil die VRV das auch sinnvollerweise so vorsieht.

Daher muss ich natürlich den Vorwurf der Intransparenz zurückweisen, weil wir ja die Daten haben, vielleicht nicht in einem Buch zusammengefasst, aber in mehreren, die Ihnen allen auch vorliegen.

Ich verstehe die Opposition, dass sie die Punkte und die realen Daten dieses Budgets nicht in den Vordergrund stellen. Diese Daten zum Beispiel sind: Wir haben eine Investitionsquote von 21,3 Prozent. 235 Millionen Euro werden für investitionsfördernde Maßnahmen investiert oder vergeben. Das sind um 2,4 Millionen Euro mehr. Die Arbeitslosigkeit sinkt, erstmals seit fünf Jahren! Wir bauen Schulden ab das zweite Jahr.

Wir haben ein Wirtschaftswachstum, das kumuliert über die letzten acht Jahre, am höchsten von allen ist, 3,7 Prozent seit 2007. Das hat kein Bundesland erreicht. Das Burgenland hat mit Oberösterreich, hier an zweiter Stelle, die höchste freie Finanzspitze in ganz Österreich, was ein Zeichen dafür ist, dass wir eine stabile Finanzsituation haben.

Und, was in der Diskussion der letzten beiden Tage etwas untergegangen ist, wir sind bereit und haben uns das ausverhandelt, dass wir 19 Millionen Euro in dieser Periode zusätzlich für die Kofinanzierung der ländlichen Entwicklung im außerordentlichen Budget bereitstellen. Ins Stammbuch geschrieben - für die Landwirtschaft, für die ländliche Entwicklung.

Das ist natürlich ein Punkt, den wir positiv sehen, auch wenn es viel Geld kostet, aber der für die ländliche Entwicklung im Burgenland relativ wichtig ist.

Und die Tatsache, dass wir für diese Finanzausgleichsperiode insgesamt ins Burgenland mehr als 90 Millionen Euro Mittel für die Gemeinden, für das Land hereingebracht haben, denke ich, ist ein herzeigbares Ergebnis, dass wir auch so sehen sollten.

Wir haben den Schwerpunkt ganz eindeutig auf Soziales gelegt und erstmals sind an die 500 Millionen Euro in diesem Bereich für Soziales und Gesundheit vorgesehen. Das ist tatsächlich ein soziales Bekenntnis dieser Regierung. Da können wir stolz sein, weil wir damit den Benachteiligten, den Ärmsten dieses Landes hier gerecht mit den notwendigen Mitteln, mit den notwendigen Förderungen und Unterstützungen helfen können.

Dieses Budget ist eindeutig wachstumsorientiert, wenn ich an die Investitionsquote von 21,3 Prozent erinnern darf und gleichzeitig aber bauen wir Schulden ab, jedes Jahr zwei Millionen Euro. Das ist nachweisbar! Das kann man dann im Rechnungsabschluss nachlesen.

Das heißt, die Schuldenquote wird von heuer 24 Prozent auf 23 Prozent im Jahre 2017 sinken, auch ein herzeigbares Ergebnis.

Das Maastricht-Ergebnis, der Maastricht-Gesamtschuldenstand ist durchaus positiv zu sehen. Auch wenn man natürlich von der Opposition versucht, hier diese Maastricht-Schulden gleichzeitig oder gleichzusetzen mit dem Kern, dem Schuldenstand des Kernhaushaltes. Die ausgelagerten Schulden werden von den Beteiligungen direkt und selbst getragen.

Natürlich, wenn irgendetwas ausfällt, haftet sicher das Land dafür, weil es ja unser Eigentum ist, und weil wir dadurch bessere Konditionen für Darlehen und Haftungen bekommen. Auch da haben wir eine Milliarde weniger an Haftungen, was auch völlig untergegangen ist. Verstehe ich, dass die Opposition das nicht erwähnen wird. Ich werde es natürlich tun.

Daher können wir nicht zulassen, dass die Forderungen der Opposition, zum Beispiel von der ÖVP, in Höhe von 200 Millionen Euro zusätzlich auch nur angedacht werden können, weil das nicht im Rahmen dieser Möglichkeiten ist. Ist ja auch ganz klar.

Es ist nicht argumentierbar aus unserer Sicht und auch nicht umsetzbar. Wir sind starke Partner für die Gemeinden. Das lässt sich nachweisen. Auch wenn man dauernd sagt, man quält die Gemeinden.

Ich werde Ihnen beweisen, dass das nicht der Fall ist. Wir haben eine Transferquote von 74 Prozent Land, 26 Prozent Gemeinden. Bei der Krankenanstaltenfinanzierung bezahlen die Gemeinden zehn Prozent, das Land 90. Bei einem Abgang von 80 Millionen Euro würde das bedeuten, dass nicht acht Millionen von den Gemeinden bezahlt werden müsste, wenn wir 50:50 hätten wie sonst auch, sondern 40 Millionen Euro. Das ist eine Differenz von 32 Millionen Euro. Jetzt fordert die ÖVP die Zweckbindung der Landesumlage von 19 Millionen zusätzlich. Zusätzlich!

Daher kann ich nur sagen, wenn wir an diesem Rädchen der Transferquote drehen, dann muss ich das natürlich auch tun. Ist ja ganz klar. Daher haben die geschickten Gemeindevertreter, sowohl vom Gemeindebund als auch vom Gemeindevertreterverband gesagt, nein, wir wollen diese positive Transferquote von 74 Prozent und 26 Prozent Gemeinden beibehalten, weil wir damit zufrieden sind.

Ist ja ganz klar. Die sind ja realitätsnah und die wissen genau, sie können dabei nur draufzahlen. Es geht nicht anders. Dabei müssen die Gemeinden nichts für die Kofinanzierung der EU-Projekte dazuzahlen. Müssen nichts für den öffentlichen Verkehr dazuzahlen! Na ist ja klar. Die Projekte betreffen auch die Gemeinden. Aber sie müssen nicht dazuzahlen! *(Abg. Mag. Johann Steindl: Das wäre ja noch schöner!)*

Das Budget 2017, und das tut natürlich der ÖVP besonders weh, das verstehe ich, ist kein Proporzbudget mehr, sondern ein Reformbudget. Das ist ganz klar, dass das weh tut, aber Ihr seid nunmehr nicht in der Regierung. Selber schuld. Daher gibt es auch andere Schwerpunkte und andere Initiativen. Ich möchte mich wirklich für die sachlichen Diskussionen der Opposition bedanken. Auch für manche Zustimmungen. Herzlichen Dank dafür.

Ich möchte mich aber ganz besonders für die Aufrichtigkeit und die Handschlagqualität der Opposition und dieser Regierung bedanken. (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Wie ist die Handschlagqualität überhaupt?*) Das ist etwas, was wirklich gut funktioniert und was auch dazu führt, dass die Regierungsarbeit, die Landtagsarbeit sehr, sehr gut dargestellt werden kann und auch gut funktioniert. Herzlichen Dank dafür. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Wir dürfen nie vergessen, für wen wir das tun. Ich habe es in meiner Budgetrede gesagt. Für die Menschen dieses Landes. Für diejenigen, die uns nicht nur die Stimme gegeben haben, sondern auch die Mittel aus den Steuern zur Verfügung stellen, damit wir das alles tun können. Dafür arbeiten wir und das wollen wir auch in Zukunft so tun und ich möchte um Ihre Mitarbeit und um Ihre Ideen und Ihre Energie bitten.

Herzlichen Dank dafür. Alles Gute für dieses Jahr. Einen guten Rutsch, Gesundheit im nächsten Jahr. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Präsident Christian Illedits (*der den Vorsitz übernommen hat*): Da jetzt niemand mehr zu Wort gemeldet ist, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 7 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen, sich von ihren Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 7 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Es folgt nun die Abstimmung über die Gruppe 8.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 8 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen, sich von ihren Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 8 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Wir kommen nun zur Abstimmung über die Gruppe 9.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 9 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen, sich von ihren Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 9 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Ich lasse nun über den ordentlichen Landesvoranschlag als Ganzes abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem ordentlichen Landesvoranschlag für das Jahr 2017 als Ganzes zustimmen wollen, sich von ihren Plätzen zu erheben. -

Der ordentliche Landesvoranschlag für das Jahr 2017 ist somit mehrheitlich angenommen.

VI. Teil

Außerordentlicher Voranschlag

Präsident Christian Illedits: Wir kommen nun zur Beratung des VI. Teiles des Voranschlages. Er umfasst den außerordentlichen Landesvoranschlag für das Jahr 2017.

Das Wort hat Herr Generalberichterstatter Landtagsabgeordneter Mag. Drobits.

Bitte Herr Generalberichterstatter.

Generalberichterstatter Mag. Christian Drobits: Danke Herr Präsident. Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Für die Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, sind Einnahmen in der Höhe von 7.131.300 Euro und Ausgaben von 33.981.300 Euro vorgesehen.

Die Gruppe 9, Finanzwirtschaft, sieht im außerordentlichen Haushalt Einnahmen von 26.350.000 Euro vor.

Namens des Finanzausschusses beantrage ich der Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, und der Gruppe 9, Finanzwirtschaft, die unveränderte Annahme zu erteilen.

Ich stelle den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, die Gruppen 7 und 9 unverändert anzunehmen.

Präsident Christian Illedits: Da bekanntlich zum außerordentlichen Landesvoranschlag schon im Rahmen der bisherigen Beratung Stellung genommen wurde, ist zu diesem Beratungsteil niemand zu Wort gemeldet. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem außerordentlichen Landesvoranschlag für das Jahr 2017 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen, sich von ihren Plätzen zu erheben. -

Der außerordentliche Landesvoranschlag für das Jahr 2017 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Ich lasse nun über den ordentlichen und außerordentlichen Voranschlag als Ganzes abstimmen und ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem ordentlichen und außerordentlichen Voranschlag für das Jahr 2017 als Ganzes zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der ordentliche und außerordentliche Landesvoranschlag für das Jahr 2017 ist somit mehrheitlich angenommen.

VII. Teil

Stellenplan des Landes

VIII. Teil

Sondervoranschläge der Fonds

IX. Teil

Stellenplan der Landeslehrer

Präsident Christian Illedits: Da zum VII., VIII. und IX. Beratungsteil des Landesvoranschlages, dem Stellenplan des Landes, den Sondervoranschlägen der Fonds und dem Stellenplan der Landeslehrer keine Wortmeldungen vorliegen, schlage ich eine gemeinsame Berichterstattung und eine gesonderte Abstimmung über diese Beratungsteile vor.

Erhebt sich dagegen ein Einwand? - Das ist nicht der Fall, mein Vorschlag ist somit angenommen.

Ich bitte nun wieder den Herrn Generalberichterstatler, Abgeordneten Mag. Drobits um seinen Bericht zum VII., VIII. und IX. Teil des Landesvoranschlages.

Generalberichterstatler Mag. Christian Drobits: Danke Herr Präsident. Der Stellenplan des Landes für das Verwaltungsjahr 2017 liegt dem Hohen Haus vor und ist den Damen und Herren Abgeordneten bekannt.

Namens des Finanzausschusses darf ich dem Hohen Haus die unveränderte Annahme des Stellenplanes des Landes für das Verwaltungsjahr 2017 empfehlen.

Ich stelle den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, den Stellenplan des Landes für das Verwaltungsjahr 2017 unverändert anzunehmen.

Die Voranschläge der Fonds sehen Einnahmen und Ausgaben von je 254.500 Euro vor. Die Fonds sind ausgeglichen veranschlagt. Die Voranschläge der Fonds liegen dem Hohen Haus vor und sind den Damen und Herren Abgeordneten bekannt.

Namens des Finanzausschusses darf ich dem Hohen Haus die unveränderte Annahme der Voranschläge der Fonds empfehlen.

Ich stelle daher wiederum den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, die Voranschläge der Fonds unverändert anzunehmen.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der Stellenplan der Landeslehrer und Landeslehrerinnen für das Verwaltungsjahr 2017 mit der Zahl der Planstellen der Planstellen der Verwendungsgruppen beziehungsweise Entlohnungsgruppen ist dem Hohen Haus ebenfalls bekannt.

Namens des Finanzausschusses darf ich dem Hohen Haus die unveränderte Annahme des Stellenplanes der Landeslehrer und Landeslehrerinnen empfehlen.

Ich stelle daher den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, den Stellenplan der LandeslehrerInnen für das Schuljahr 2016/2017 unverändert anzunehmen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Generalberichterstatter. Ich lasse vorerst über den Stellenplan des Landes abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Stellenplan des Landes in der vorliegenden Fassung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Stellenplan des Landes ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Ich ersuche nun jene Damen und Herren Abgeordneten, die den Sondervoranschlägen der Fonds in der vorliegenden Fassung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Sondervoranschläge der Fonds sind somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Ich lasse nun über den Stellenplan der Landeslehrer abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die diesem Stellenplan der Landeslehrer in der vorliegenden Fassung zustimmen wollen, sich von den Sitzen zu erheben. -

Der Stellenplan der Landeslehrer ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Durchführungsbeschluss

Präsident Christian Illedits: Der Herr Generalberichterstatter hat nunmehr das Wort zum Durchführungsbeschluss.

Bitte Herr Generalberichterstatter.

Generalberichterstatter Mag. Christian Drobits: Danke Herr Präsident. Da alle Gruppen der Regierungsvorlage über den Landesvoranschlag für das Jahr 2017 unverändert angenommen wurden, ergibt sich auch für den Durchführungsbeschluss keine Änderung oder Ergänzung.

Namens des Finanzausschusses beantrage ich den Durchführungsbeschluss zum Landesvoranschlag für das Jahr 2017 unverändert anzunehmen.

Ich stelle den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, den Durchführungsbeschluss zum Landesvoranschlag für das Jahr 2017 unverändert anzunehmen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Generalberichterstatter. Ich erteile Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Wolf das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP): Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Von meiner Fraktion bringen wir einen Abänderungsantrag ein, der allen Fraktionsvorsitzenden zugekommen ist und reduziere mich auf das Vorlesen der Beschlussformel.

Der Beschlussantrag über den Landesvoranschlag für das Jahr 2017, Zahl 21 – 470, wird wie folgt geändert:

Punkt 8. Bedeckung des Abganges wird wie folgt geändert:

Punkt 8.3. Darlehens- und Anleihenbegleitgeschäfte entfällt. *(Abg. Mag. Christoph Wolf M.A. übergibt den Abänderungsantrag dem Präsidenten)*

Präsident Christian Illedits: Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlung einbezogen wird.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Durchführungsbeschluss. Zum Durchführungsbeschluss liegt nun ein vom Landtagsabgeordneten Mag. Wolf eingebrachter Abänderungsantrag vor.

Ich lasse daher zunächst über den vom Landtagsabgeordneten Mag. Wolf eingebrachten Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesen Abänderungsantrag unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Ich ersuche nun jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Durchführungsbeschluss in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Durchführungsbeschluss zum Landesvoranschlag für das Jahr 2017 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

4. Punkt: Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 659), mit dem der 1. Fortführung des Finanzplanes für das Burgenland für die Jahre 2016 bis 2020 zugestimmt wird (Zahl 21 - 471) (Beilage 666)

Präsident Christian Illedits: Zu den Tagesordnungspunkten 4 bis 30 liegen keine Wortmeldungen vor, da bereits in der Debatte über den Landesvoranschlag für das Jahr 2017 dazu Stellung genommen wurde. Ausgenommen sind jene Wortmeldungen mit denen ein Abänderungsantrag eingebracht wird.

Berichterstatter zum 4. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 659, mit dem der 1. Fortführung des Finanzplanes für das Burgenland für die Jahre 2016 bis 2020 zugestimmt wird, Zahl 21 - 471, Beilage 666, ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Drobits.

Bitte um Ihren Bericht Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Mag. Christian Drobits: Danke Herr Präsident. Hohes Haus! Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat den Beschlussantrag, mit dem der 1. Fortführung des Finanzplanes für das Burgenland für die Jahre 2016 bis 2020 zugestimmt wird, in seiner 3. Sitzung, am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Gemäß § 41 Abs. 2 GeOLT wurde beschlossen, Frau OAR Ursula Fercsak, Abteilung 3, die von Landesrat Bieler den Beratungen beigezogen wurde, mit beratender Stimme der Sitzung des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses beizuziehen.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Beschlussantrag die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der Antrag ohne Wortmeldung mit den Stimmen der SPÖ und FPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

Der 1. Fortführung des Finanzplanes für das Burgenland für die Jahre 2016 bis 2020 wird zugestimmt.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter. Wortmeldungen liegen keine vor. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Beschlussantrag ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Der 1. Fortführung des Finanzplanes für das Burgenland für die Jahre 2016 bis 2020 wird somit mehrheitlich zugestimmt.

5. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Gesetzentwurf (Beilage 652) über die Anpassung der Burgenländischen Landesrechtsordnung (Burgenländische Gemeinderechts-Sammelnovelle) (Zahl 21 - 464) (Beilage 667)

Präsident Christian Illedits: Der 5. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Gesetzentwurf, Beilage 652, über die Anpassung der Burgenländischen Landesrechtsordnung, Zahl 21 - 464, Beilage 667.

Berichterstatterin ist Frau Landtagsabgeordnete Klaudia Friedl.

Bitte Frau Berichterstatterin um Ihren Bericht.

Berichterstatterin Klaudia Friedl: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget und Haushaltsausschuss haben den Gesetzentwurf über die Anpassung der Burgenländischen Landesrechtsordnung (Burgenländische Gemeinderechts-Sammelnovelle), in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Ich darf diesbezüglich einen Abänderungsantrag einbringen, der allen Parteien bekannt ist.

Der Landtag hat folgendes zu beschließen:

In Artikel 4 Änderung der Gemeindewahlordnung 1992 wird eine Zeile 1a hinzugefügt.

1a § 4 Abs. 4 lautet:

Die Mitglieder der Wahlbehörden dürfen nur einer Wahlbehörde angehören, ausgenommen davon sind die Mitglieder der Sonderwahlbehörde nach § 8 Abs. 1 Z 2. Diese dürfen am Wahltag auch einer anderen Wahlbehörde angehören.

Die Erläuterungen zu Artikel 4 werden wie folgt ergänzt. Zu Z 1a § 4a Abs. b: Durch diese Bestimmung wird klargestellt, dass die Mitglieder der Sonderwahlbehörde für den zweiten Wahltag am Wahltag auch einer anderen Wahlbehörde angehören dürfen. Gemeinden mit mehreren Ortverwaltungsteilen würden eine große Anzahl von Mitgliedern der Sonderwahlbehörde für den zweiten Wahltag benötigen.

Gemäß § 4 Abs. 4 Gemeindewahlordnung 1992 hätte dies zur Folge, dass diese Mitglieder der Sonderwahlbehörde für den zweiten Wahltag am Wahltag nicht als Mitglieder der Sprengel- beziehungsweise der Gemeindewahlbehörden fungieren könnten. Es könnte daher in Gemeinden mit mehreren Ortsverwaltungsteilen zu Engpässen bei der Besetzung der Wahlbehörden kommen. *(Abg. Klaudia Friedl übergibt den Abänderungsantrag dem Präsidenten)*

Präsident Christian Illedits: Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlung einbezogen wird.

Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dankeschön Herr Präsident. Ich habe ja schon gestern gesagt, dass ich mich bei dem Punkt kurz halte, weil ich heute dazu spreche, aus einem sehr nachvollziehbaren Grund. Ich halte diesen Tagesordnungspunkt und dieses Gemeinderechtpaket für so einen wesentlichen Schritt, dass ich es schade finde, wenn wir jetzt nur so schnell durchwinken und ich schon noch einige Sachen hier dazu sagen möchte.

Vor allem auch vor dem Hintergrund, dass wir ja nächstes Jahr Gemeinderatswahlen haben und sicher etliche Frauen und Männer vielleicht auch Jugendliche noch zuschauen und sich überlegen, was bringt es eigentlich, hier mitzuarbeiten. *(Abg. Manfred Kölly: Muss ja keiner zuhören!)*

Das muss man schon sagen, dieses Gemeindepaket und gerade die Gemeindeordnung zeigt eine gute Ausgewogenheit zwischen der Handlungsmöglichkeit der Gemeinden und der Handlungsmöglichkeit der Aufsichtsbehörden. Da braucht es immer eine gute Balance, damit die Arbeit stimmt. Es gibt eine klare Aufwertung der Oppositionsarbeit und eine Erweiterung der Möglichkeit auch zur Mitarbeit von kleinen Fraktionen.

Es gibt die Möglichkeit jetzt mehr zu arbeiten, auch für Mitglieder kleinerer Fraktionen, das ist sehr schön. Weil sie haben die Möglichkeiten in Ausschüssen mitzuwirken. Auch wenn sie dort kein Stimmrecht haben, aber wir wissen ja, dass es anders als hier im Landtag ist, dass in Ausschüssen, in Gemeinden, durchaus sehr intensiv diskutiert wird und eine gemeinsame Meinungsbildung dort stattfindet. Das ist sehr schön und bringt mehr Möglichkeiten, wenn hier mehr Gemeinderätinnen und Gemeinderäte mitarbeiten können.

Auch zur Planbarkeit von Gemeinderatssitzungen wurde ein wesentlicher Schritt gegangen. Der schaut klein aus und mag für manchen Bürgermeister und Bürgermeisterin vielleicht eine große Aufgabe sein, aber sich bereits am Ende einer Sitzung mit einer Vorschau auf die Nächste zu befassen, macht die Möglichkeit der Vorbereitung wesentlich

leichter. Eine wesentliche Neuerung ist auch folgende: Dass jede Gemeinderatsfraktion die Möglichkeit hat, einen Tagesordnungspunkt für die nächste Sitzung zu erbitten. Der Bürgermeister, die Bürgermeisterin, muss das dann auch tun.

Das heißt, man hat die Möglichkeit, auch wenn man nicht der Mehrheitspartei angehört, eigene Themen einzubringen und diskutieren zu lassen. Wie auch immer dann darüber abgestimmt wird. Das ist etwas, das kennen wir aus Eisenstadt schon ein wenig, aber dazu komme ich dann später. Hier gibt es ja noch unterschiedliche Regelungen.

Auch wesentlich praktikabler ist die jetzige Regelung zur Akteneinsicht, weil das Ausfertigen von Kopien möglich ist. Wir müssen ja auch bedenken, wir haben gerade in Fraktionen, die nicht so reich bestückt sind, viele Menschen, die nicht in dem Ort arbeiten, wo sie im Gemeinderat sitzen und können nicht jederzeit zu Amtsöffnungszeiten da sein. Das ist schon gut, wenn man Unterlagen auch in Kopien mitnehmen kann und zuhause vorbereiten kann.

Ich kenne das von unseren eigenen Gemeinderätinnen und Gemeinderäten, die oft gejammert haben, dass sie keine Möglichkeit hätten, sich gut vorzubereiten. Sie hätten gerne die Akten studiert, um gut abstimmen zu können, um gut mitreden zu können. Für manche BürgermeisterIn war es vielleicht schon logisch und wir haben hier auch welche sitzen, die vielleicht anders arbeiten. Ich habe aber etliche Berichte, wo sehr viel Zurückweisung da war. Durch diese Gemeindeordnung ist jetzt klar geregelt, dass diese Zurückweisung nicht mehr erlaubt ist.

Zur Frage der Ordnungsstrafen denke ich ähnlich wie die Kollegin Friedl. Es geht nicht darum, jemanden anzuschwärzen. Es geht darum, dass gerade all jene - und das ist die überwiegende Mehrzahl - die sehr redlich und ordentlich und den Regeln gemäß arbeiten, auch sich darauf verlassen können, dass Kolleginnen und Kollegen, die das nicht tun, dann auch gemahnt werden und irgendwann einmal auch zur Verantwortung gezogen werden.

Das ist etwas, das ist nicht böse, sondern das ist ein klarer Hinweis für all jene, die es sich bis jetzt vielleicht ein bisschen leicht gemacht haben. Auch die gibt es, hat es gegeben und wird es hoffentlich in Zukunft immer weniger geben.

Möglich sind jetzt auch akustische Aufzeichnungen. Das wirkt so klein, ist aber schon einmal sehr gut für jene, die nach einer Gemeinderatssitzung große Meinungsverschiedenheiten darüber haben, was den eigentlich in einer Gemeinderatssitzung gesprochen wurde. Schade finde ich, dass es nicht die Möglichkeit gibt, auch Videoaufnahmen zu machen, weil man dann nachher noch besser damit arbeiten könnte.

Aber das war aus verschiedenen Gründen, die uns die JuristInnen erläutert haben, nicht möglich. Dass manchmal eine Videokamera die Disziplin bei einer Sitzung erhöht, kommt ja auch vor.

Auf einen kleinen Punkt, oder großen Punkt, aber für viele hier kleinen Punkt möchte ich noch eingehen. Es ist ja auch so, dass das Stadtrecht der Freistadt Eisenstadt und der Freistadt Rust hier angepasst wird. Wir werden diesmal synchronisiert sein. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Nicht ganz!*) Es ist nur interessant, es gibt eine Ausnahme.

Im § 17 der Gemeindeordnung ist nämlich geregelt, der Gemeindevorstand besteht aus dem Bürgermeister/Bürgermeisterin, einem oder zwei Vizebürgermeistern und den übrigen Gemeindevorstandsmitgliedern. In der neuen Ordnung haben wir aber drinnen, dass der Gemeinderat in seiner ersten, in seiner konstituierenden Sitzung, festlegen kann, ob es einen oder zwei Vizebürgermeister gibt.

Hier in dem Punkt gibt es keine Anpassung. (*Abg. Robert Hergovich: Wir haben keine Änderung gehabt!*) Nein, das war schon so. In allen Gemeinden ist es so. Aber in dem Punkt - das ist schon etwas, was so leicht mitrutscht - in (*Abg. Robert Hergovich: Es hat keine Änderung gegeben!*) dem Punkt ist es so, dass sich die SPÖ offensichtlich irgendwie ausverhandelt hat, dass in Eisenstadt, da kenne ich mich besser aus, in Rust bin ich nicht selber im Gemeinderat, in Eisenstadt ganz sicher zwei Vizebürgermeister sind.

Weil hier ist es nicht möglich, dass wir in der konstituierenden Sitzung als Gemeinderat darüber abstimmen, ob wir einen oder zwei Vizebürgermeister haben. Aber vielleicht können wir das noch nachbessern, dann wäre die Synchronisierung perfekt. (*Abg. Manfred Kölly: Ist das jetzt ein Abänderer?*)

Ich wünsche uns allen eine gute Zusammenarbeit. Ich wünsche uns allen eine ersprießliche und sehr lebendige Arbeit in den Gemeinderäten. Dankeschön. (*Beifall bei den GRÜNEN*)

Präsident Christian Illedits: So. Es liegen nun keine Wortmeldungen mehr vor. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Da dieser Gesetzentwurf Verfassungsbestimmungen enthält, ist eine Beschlussfassung hinsichtlich dieser Bestimmungen nur bei Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Mitglieder des Landtages und einer Mehrheit von mindestens zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen möglich.

Das Anwesenheitsquorum ist gegeben.

Ich ersuche nun jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf unter Einbezug der von der Landtagsabgeordneten Klaudia Friedl beantragten Abänderungen zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Der Gesetzentwurf über die Anpassung der Burgenländischen Landesrechtsordnung ist somit mit den beantragten Abänderungen in zweiter Lesung mehrheitlich und hinsichtlich der Verfassungsbestimmungen mit der erforderlichen qualifizierten Mehrheit angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf so wie in zweiter Lesung beschlossen auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Der Gesetzentwurf über die Anpassung der Burgenländischen Landesrechtsordnung ist somit mit den beantragten Abänderungen auch in dritter Lesung mehrheitlich und hinsichtlich der Verfassungsbestimmungen mit der erforderlichen qualifizierten Mehrheit angenommen.

6. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 651), mit dem das Gemeindebedienstetengesetz 1971 geändert wird (Zahl 21 - 463) (Beilage 668)

Präsident Christian Illedits: Wir kommen nun zum 6. Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 651, mit dem das Gemeindebedienstetengesetz 1971 geändert wird, Zahl 21 - 463, Beilage 668.

Berichtersteller ist Herr Landtagsabgeordneter Schneckner.

Bitte Herr Berichtersteller.

Berichterstatter Ewald Schneckner: Herr Präsident! Hohes Haus! Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Gesetzentwurf, mit dem das Gemeindebedienstetengesetz 1971 geändert wird, in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem das bezeichnete Gemeindebedienstetengesetz geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter. Wortmeldungen liegen keine mehr vor. Wir kommen zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Der Gesetzentwurf, mit dem das Gemeindebedienstetengesetz 1971 geändert wird, ist somit in zweiter Lesung mehrheitlich angenommen.

Da keine weitere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Der Gesetzentwurf, mit dem das Gemeindebedienstetengesetz 1971 geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung mehrheitlich angenommen.

7. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 649), mit dem das Gemeindesanitätsgesetz 1971 geändert wird (Zahl 21 - 461) (Beilage 669)

Präsident Christian Illedits: Wir gelangen nun zur Behandlung des 7. Punktes der Tagesordnung. Es ist dies der Bericht des Rechtsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 649, mit dem das Gemeindesanitätsgesetz 1971 geändert wird, Zahl 21 - 461, Beilage 669.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Drobits.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Mag. Christian Drobits: Danke Herr Präsident. Der Rechtsausschuss hat den Gesetzentwurf, mit dem das Gemeindesanitätsgesetz 1971 geändert wird, in seiner 15. Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem das Gemeindesanitätsgesetz 1971 geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter. Wortmeldungen liegen keine mehr vor. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Der Gesetzentwurf, mit dem das Gemeindesanitätsgesetz 1971 geändert wird, ist somit in 2. Lesung mehrheitlich angenommen.

Der Gesetzentwurf, mit dem das Gemeindesanitätsgesetz 1971 geändert wird, ist somit in zweiter Lesung mehrheitlich angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Der Gesetzentwurf, mit dem das Gemeindesaniätsgesetz 1971 geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung mehrheitlich angenommen.

8. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 648), mit dem das Burgenländische Kulturförderungsgesetz geändert wird (Zahl 21 - 460) (Beilage 670)

Präsident Christian Illedits: Der 8. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 648, mit dem das Burgenländische Kulturförderungsgesetz geändert wird, Zahl 21 - 460, Beilage 670.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Kovacs.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Günter Kovacs: Danke Herr Präsident. Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Kulturförderungsgesetz geändert wird, in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Kulturförderungsgesetz geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter. Zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Steindl.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen, meine Herren! Ich bringe zum gegenständlichen Gesetzentwurf einen Abänderungsantrag ein.

Die Regierungsvorlage betreffend ein Gesetz, mit dem das Burgenländische Kulturförderungsgesetz geändert wird (Zahl 21 - 460), wird wie folgt geändert:

Z 30 wird wie folgt geändert:

30. Nach § 7 erster Satz werden folgende Sätze eingefügt:

„Der Kulturbericht hat für das Berichtsjahr außerdem die Jahresabschlüsse der Kultur-Service Burgenlang GmbH, der KB-Kultur-Betriebe-Burgenland GmbH und der dort eingegliederten Kulturbetriebe zu enthalten. Die Landesregierung hat diesen Bericht dem Landtag umgehend zur Kenntnis zu bringen.“ *(Der Abgeordnete übergibt dem Präsidenten den Abänderungsantrag)*

Präsident Christian Illedits: Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlung einbezogen wird.

Wortmeldungen liegen keine mehr vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Zu diesem Tagesordnungspunkt liegt nun ein vom Landtagsabgeordneten Mag. Steindl eingebrachter Abänderungsantrag vor.

Ich lasse daher zunächst über den vom Landtagsabgeordneten Mag. Steindl eingebrachten Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesen Abänderungsantrag unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. –

Das ist die Minderheit.

Ich ersuche nun jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf, so wie vom Herrn Berichtstatter beantragt, zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Kulturförderungsgesetz geändert wird, ist somit in zweiter Lesung mehrheitlich angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten. Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Kulturförderungsgesetz geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung mehrheitlich angenommen.

9. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 648), mit dem das Burgenländische Antidiskriminierungsgesetz geändert wird (Zahl 21 - 465) (Beilage 671)

Präsident Christian Illedits: Berichtstatter zum 9. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 648, mit dem das Burgenländische Antidiskriminierungsgesetz geändert wird, Zahl 21 - 465, Beilage 671, ist Herr Landtagsabgeordneter Schnecker.

Bitte Herr Berichtstatter.

Berichtstatter Ewald Schnecker: Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Antidiskriminierungsgesetz geändert wird, in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Antidiskriminierungsgesetz geändert wird, unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichtstatter.

Wortmeldungen liegen keine vor. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Antidiskriminierungsgesetz geändert wird, ist somit mit den vom Herrn Berichtstatter beantragten Abänderungen in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Antidiskriminierungsgesetz geändert wird, ist somit mit den vom Herrn Berichterstatter beantragten Abänderungen auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

10. Punkt: Bericht des Wirtschaftsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 650), mit dem der Bericht über die Wirtschaftsförderung des Landes im Jahre 2015 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 21 - 462) (Beilage 672)

Präsident Christian Illedits: Der 10. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Wirtschaftsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 650, mit dem der Bericht über die Wirtschaftsförderung des Landes im Jahre 2015 zur Kenntnis genommen wird, Zahl 21 - 462, Beilage 672.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Molnár.

Bitte Herr Klubobmann.

Berichterstatter Géza Molnár: Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Der Wirtschaftsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Beschlussantrag, mit dem der Bericht über die Wirtschaftsförderung des Landes im Jahre 2015 zur Kenntnis genommen wird, in ihrer 4. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Der Wirtschaftsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

Der Bericht über die Wirtschaftsförderung des Landes im Jahre 2015 wird zur Kenntnis genommen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter.

Wortmeldungen liegen keine vor. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Beschlussantrag ihre Zustimmung erteilen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Bericht über die Wirtschaftsförderung des Landes im Jahre 2015 wird somit einstimmig zur Kenntnis genommen.

11. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 643), mit dem der Tätigkeitsbericht 2014/2015 der Burgenländischen Gesundheits-, Patientinnen-, Patienten- und Behindertenanwaltschaft zur Kenntnis genommen wird (Zahl 21 - 455) (Beilage 673)

Präsident Christian Illedits: Wir kommen zum 11. Punkt der Tagesordnung. Dies ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 643, mit dem der Tätigkeitsbericht 2014/2015 der Burgenländischen Gesundheits-, Patientinnen-, Patienten- und Behindertenanwaltschaft zur Kenntnis genommen wird, Zahl 21 - 455, Beilage 673.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Drobits.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Mag. Christian Drobits: Danke Herr Präsident. Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss haben den Beschlussantrag, mit dem der Tätigkeitsbericht 2014/2015 der Burgenländischen Gesundheits-, Patientinnen-, Patienten- und Behindertenanwaltschaft zur Kenntnis genommen wird, in ihrer 10. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen: Der Tätigkeitsbericht 2014/2015 der Burgenländischen Gesundheits-, Patientinnen-, Patienten- und Behindertenanwaltschaft wird zur Kenntnis genommen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter.

Wortmeldungen liegen keine vor. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Beschlussantrag ihre Zustimmung erteilen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Tätigkeitsbericht 2014/2015 der Burgenländischen Gesundheits-, Patientinnen-, Patienten- und Behindertenanwaltschaft wird somit einstimmig zur Kenntnis genommen.

12. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 632), mit dem der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2015 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 21 - 453) (Beilage 674)

Präsident Christian Illedits: Der 12. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 632, mit dem der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2015 zur Kenntnis genommen wird, Zahl 21 - 453, Beilage 674.

Berichterstatterin ist Frau Landtagsabgeordnete Doris Prohaska.

Bitte Frau Berichterstatterin.

Berichterstatterin Doris Prohaska: Der Rechtsausschuss hat den Beschlussantrag, mit dem der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2015 zur Kenntnis genommen wird, in seiner 15. Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

Der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2015 wird zur Kenntnis genommen.

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Berichterstatterin.

Wortmeldungen liegen keine vor. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Beschlussantrag ihre Zustimmung erteilen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2015 wird somit einstimmig zur Kenntnis genommen.

13. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Bericht des Rechnungshofes (Beilage 644)

betreffend EU-Finanzbericht 2014 (Zahl 21 - 456) (Beilage 675)

Präsident Christian Illedits: Die Berichterstattung zum 13. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Bericht des Rechnungshofes, Beilage 644, betreffend EU-Finanzbericht 2014, Zahl 21 - 456, Beilage 675, wird Herr Landtagsabgeordneter Hergovich vornehmen.

Bitte Herr Klubobmann.

Berichterstatter Robert Hergovich: Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Bericht des Rechnungshofes betreffend EU-Finanzbericht 2014 in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen somit den Antrag, der Landtag wolle nachstehenden Beschluss fassen:

Der Bericht des Rechnungshofes betreffend EU-Finanzbericht 2014 wird zur Kenntnis genommen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter.

Wortmeldungen liegen keine vor. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Beschlussantrag ihre Zustimmung erteilen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Bericht des Rechnungshofes betreffend EU-Finanzbericht 2014 wird somit einstimmig zur Kenntnis genommen.

14. Punkt: Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (Beilage 646) betreffend Landes-EDV, Beschaffung und Implementierung von Individualsoftware 2010-2015 (Zahl 21 - 458) (Beilage 676)

Präsident Christian Illedits: Der 14. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes, Beilage 646, betreffend Landes-EDV, Beschaffung und Implementierung von Individualsoftware 2010-2015, Zahl 21 - 458, Beilage 676.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Ulram.

Bitte Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Markus Ulram: Der Landes-Rechnungshofausschuss hat den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend Landes-EDV, Beschaffung und Implementierung von Individualsoftware 2010-2015 in seiner 6. Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Der Landes-Rechnungshofausschuss stellt somit den Antrag, der Landtag wolle den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend Landes-EDV, Beschaffung und Implementierung von Individualsoftware 2010-2015, zur Kenntnis nehmen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter.

Wortmeldungen liegen keine vor. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Beschlussantrag ihre Zustimmung erteilen, sich von ihren Plätzen zu erheben. -

Der Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend Landes-EDV, Beschaffung und Implementierung von Individualsoftware 2010-2015 wird somit einstimmig zur Kenntnis genommen.

15. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Géza Molnár, Mag. Christian Sagartz, BA, Mag.a Regina Petrik, Manfred Kölly, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung eines Beschlusses (Beilage 654), mit dem der Gesamtbericht des Jugend-Landtages zur Kenntnis genommen wird (Zahl 21 - 466) (Beilage 677)

Präsident Christian Illedits: Der 15. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Géza Molnár, Mag. Christian Sagartz, BA, Mag.a Regina Petrik, Manfred Kölly, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung eines Beschlusses, Beilage 654, mit dem der Gesamtbericht des Jugend-Landtages zur Kenntnis genommen wird, Zahl 21 - 466, Beilage 677.

Berichtersteller zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Abgeordneter Hergovich.

Bitte Herr Klubobmann.

Berichtersteller Robert Hergovich: Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Géza Molnár, Mag. Christian Sagartz, BA, Mag.a Regina Petrik, Manfred Kölly, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung eines Beschlusses, mit dem der Gesamtbericht des Jugend-Landtages zur Kenntnis genommen wird, in seiner 15. Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Géza Molnár, Mag. Christian Sagartz, BA, Mag.a Regina Petrik, Manfred Kölly, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung eines Beschlusses, mit dem der Gesamtbericht des Jugend-Landtages zur Kenntnis genommen wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter.

Wortmeldungen liegen keine vor. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesamtbericht des Jugend-Landtages vom 10. November 2016 wird somit einstimmig zur Kenntnis genommen.

16. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 459) betreffend eine umfangreiche Informations-, Anreiz- und Förderoffensive der Burgenländischen Landesregierung zur Bekämpfung des drohenden Technikermangels im Burgenland (Zahl 21 - 319) (Beilage 678)

Präsident Christian Illedits: Wir kommen nun zur Behandlung des 16. Punktes der Tagesordnung. Dies ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 459, betreffend eine umfangreiche Informations-, Anreiz- und Förderoffensive der Burgenländischen Landesregierung zur Bekämpfung des drohenden Technikermangels im Burgenland, Zahl 21 - 319, Beilage 678.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Molnár.

Bitte Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Géza Molnár: Danke Herr Präsident. Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend eine umfangreiche Informations-, Anreiz- und Förderoffensive der Burgenländischen Landesregierung zur Bekämpfung des drohenden Technikermangels im Burgenland in ihrer 12. und abschließend in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Ich wurde in der 12. Sitzung zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem ergänzenden Bericht stellte ich einen Abänderungsantrag, der bei der anschließenden Abstimmung ohne Wortmeldung mit den Stimmen der SPÖ und FPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen wurde.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend eine umfangreiche Informations-, Anreiz- und Förderoffensive der Burgenländischen Landesregierung zur Bekämpfung des drohenden Technikermangels im Burgenland unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter.

Da keine Wortmeldungen vorliegen, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Ausbildung von Technikern ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

17. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 505) betreffend Ausbau und Verlängerung der S31 bis Oberwart (Zahl 21 - 353) (Beilage 679)

Präsident Christian Illedits: Ich ersuche nun Frau Landtagsabgeordnete Ilse Benkö um ihren Bericht zum 17. Punkt der Tagesordnung. Dies ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 505, betreffend Ausbau und Verlängerung der S31 bis Oberwart, Zahl 21 - 353, Beilage 679.

Bitte Frau Präsidentin.

Berichterstatterin Ilse Benkö: Danke Herr Präsident. Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Ausbau und Verlängerung der S31 bis Oberwart in ihrer 13. und abschließend in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Ich wurde in der 13. Sitzung zur Berichterstatterin gewählt.

Nach meinem ergänzenden Bericht stellte ich einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von mir gestellte Abänderungsantrag ohne Wortmeldung mit den Stimmen der SPÖ und FPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Ausbau und Verlängerung der S31 bis Oberwart unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke für Ihren Bericht.

Da keine Wortmeldung vorliegt, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag der Frau Berichterstatterinnen zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend S31 ist somit in der von der Frau Berichterstatterin beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

18. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 506) betreffend Ausbau der Verkehrssicherheit auf der S31 (Zahl 21 - 354) (Beilage 680)

Präsident Christian Illedits: Der 18. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 506, betreffend Ausbau der Verkehrssicherheit auf der S31, Zahl 21 - 354, Beilage 680.

Berichterstatterin ist Frau Landtagsabgeordnete Ilse Benkö.

Bitte Frau Präsidentin.

Berichterstatterin Ilse Benkö: Danke Herr Präsident. Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Ausbau der Verkehrssicherheit auf der S31 in ihrer 13. Sitzung und abschließend in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Ich wurde in der 13. Sitzung zur Berichterstatterin gewählt.

Nach meinem ergänzenden Bericht stellte ich einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von mir gestellte Abänderungsantrag ohne Wortmeldung mit den Stimmen der SPÖ und FPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Ausbau der Verkehrssicherheit auf der S31 unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke für Frau Berichterstatterin.

Da keine Wortmeldungen mehr vorliegen, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag der Frau Berichterstatterin zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend S31 ist somit in der von der Frau Berichterstatterin beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

19. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 562) betreffend Einführung des „Burgenländischen Erziehungsgeldes“ (Zahl 21 - 391) (Beilage 681)

Präsident Christian Illedits: Wir kommen zum 19. Punkt der Tagesordnung. Dies ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 562, betreffend Einführung des „Burgenländischen Erziehungsgeldes“, Zahl 21 - 391, Beilage 681.

Berichterstatterin ist Frau Landtagsabgeordnete Edith Sack.

Bitte Frau Abgeordnete.

Berichterstatterin Edith Sack: Danke Herr Präsident. Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Einführung des „Burgenländischen Erziehungsgeldes“ in ihrer 13. Sitzung und abschließend in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Einführung des „Burgenländischen Erziehungsgeldes“ unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke für Frau Berichterstatterin.

Da keine Wortmeldungen vorliegen, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag der Frau Berichterstatterin zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Familienförderung im Burgenland ist somit in der von der Frau Berichterstatterin beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

20. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 602) betreffend kostenfreie Museumsbesuche für junge Menschen im Burgenland (Zahl 21 - 423) (Beilage 682)

Präsident Christian Illedits: Der 20. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 602, betreffend

kostenfreie Museumsbesuche für junge Menschen im Burgenland, Zahl 21 - 423, Beilage 682.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Fazekas.

Bitte Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Patrik Fazekas: Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend kostenfreie Museumsbesuche für junge Menschen im Burgenland, in ihrer 14. und abschließend in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend kostenfreie Museumsbesuche für junge Menschen im Burgenland unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Kovacs beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter, Sie sind am Wort.

Berichterstatter Patrik Fazekas: Ich darf einen Abänderungsantrag einbringen:

Der Landtag hat beschlossen:

Die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert:

1. Burgenländische Jugendliche bis zur Vollendung des 19. Lebensjahres freien Eintritt in Museen und Kultureinrichtungen, die vom Land Burgenland betrieben werden, zu ermöglichen.
2. Den freien Zugang für Jugendliche auf Kultureinrichtungen, die von Privatpersonen, Städten oder Gemeinden betrieben werden, auszuweiten und die anfallenden Kosten für die Betreiber aus Budgetmitteln des Landes Burgenland abzudecken.
3. In Abstimmung mit den Verkehrsverbänden eine kostenlose Anreise für Jugendliche zu burgenländischen Kultureinrichtungen zu ermöglichen.
4. Die Freifahrt für Museumsbesuche auf Exkursionen im Rahmen des Schulunterrichtes auszuweiten. *(Der Abgeordnete übergibt dem Präsidenten den Abänderungsantrag)*

Präsident Christian Illedits: Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 2 GeOLT in die Verhandlung miteinbezogen wird.

Da keine Wortmeldung mehr vorliegt, kommen wir zur Abstimmung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zu diesem Tagesordnungspunkt liegt nun ein vom Landtagsabgeordneten Fazekas eingebrachter Abänderungsantrag vor.

Ich lasse daher zunächst über den vom Landtagsabgeordneten Fazekas eingebrachten Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesen Abänderungsantrag unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Ich ersuche nun jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Entschließung betreffend leistbare Museumsbesuche ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

21. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer Entschließung (Beilage 603) betreffend Europa für junge Menschen im Burgenland greifbar machen (Zahl 21 - 424) (Beilage 683)

Präsident Christian Illedits: Wir kommen nun zur Behandlung des 21. Punktes der Tagesordnung. Dies ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer Entschließung, Beilage 603, betreffend Europa für junge Menschen im Burgenland greifbar machen, Zahl 21 - 424, Beilage 683.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Patrik Fazekas.

Bitte Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Patrik Fazekas: Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer Entschließung betreffend Europa für junge Menschen im Burgenland greifbar machen in ihrer 14. und abschließend in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer Entschließung betreffend Europa für junge Menschen im Burgenland greifbar machen und unter Einbezug der von der Frau Landtagsabgeordneten Doris Prohaska beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke für Ihren Bericht. Sie sind wieder am Wort.

Abgeordneter Patrik Fazekas (ÖVP): Ich darf einen Abänderungsantrag einbringen:

Der Landtag hat beschlossen:

Die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert:

1. Eine eigene Förderschiene für Schulprojekte zu entwickeln, die sich mit der Europabildung innerhalb der Schule auseinandersetzt.

2. Die finanzielle Unterstützung von Austauschprogrammen und Schulbesuchen im Ausland für Lehrlinge und Schüler auszubauen.

3. Analog zu Förderung der Durchführung von Schulschikursen auch Bildungsreisen zu den EU-Institutionen oder Straßburg finanziell zu unterstützen, um so die Europäische Union erlebbarer und greifbarer zu machen. *(Der Abgeordnete übergibt dem Präsidenten den Abänderungsantrag.)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlungen einbezogen wird.

Da keine Wortmeldung mehr vorliegt, kommen wir zur Abstimmung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zu diesem Tagesordnungspunkt liegt nun ein vom Landtagsabgeordneten Fazekas eingebrachter Abänderungsantrag vor.

Ich lasse daher zunächst über den vom Landtagsabgeordneten Fazekas eingebrachten Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesen Abänderungsantrag unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Ich ersuche nun jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend „Europa für junge Menschen im Burgenland weiterhin greifbar machen“ ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

22. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 604) betreffend mehr Berufsorientierung und Wirtschaftspraxis in der Schule (Zahl 21 - 425) (Beilage 684)

Präsident Christian Illedits: Der 22. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 604, betreffend mehr Berufsorientierung und Wirtschaftspraxis in der Schule, Zahl 21 - 425, Beilage 684.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Sagartz, BA.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihren Bericht.

Berichterstatter Mag. Christian Sagartz, BA: Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend mehr Berufsorientierung und Wirtschaftspraxis in der Schule in ihrer 14. und abschließend in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Abgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend mehr Berufsorientierung und Wirtschaftspraxis in der Schule unter Einbezug der von der Landtagsabgeordneten Doris Prohaska beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Klubobmann. Eine Wortmeldung liegt vor. Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mag. Steiner.

Bitte.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Ich möchte zum gegenständlichen Antrag einen Abänderungsantrag einbringen und darf die Beschlussformel verlesen:

Der Landtag hat beschlossen:

Die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten,

- das bestehende Schulfach „Berufsorientierung“ in der dritten und/oder vierten Klasse der Neuen Mittelschulen zu einem Schulfach „Berufsorientierung und Wirtschaftspraxis“ mit zumindest jeweils einer Wochenstunde in der dritten und vierten Klasse auszudehnen und
- auch in der dritten und vierten Klasse der Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS), ein Schulfach „Berufsorientierung und Wirtschaftspraxis“ mit ebenfalls zumindest einer Wochenstunde verpflichtend einzuführen. *(Der Abgeordnete übergibt dem Präsidenten den Abänderungsantrag)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlung einbezogen wird.

Da keine Wortmeldung mehr vorliegt, kommen wir zur Abstimmung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zu diesem Tagesordnungspunkt liegt nun ein vom Landtagsabgeordneten Mag. Steiner eingebrachter Abänderungsantrag vor.

Ich lasse daher zunächst über den vom Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Steiner eingebrachten Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesem Abänderungsantrag unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Ich ersuche nun jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichtstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Berufsorientierung an Schulen ist somit in der vom Herrn Berichtstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

23. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Georg Rosner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 656) betreffend Vergabe von Stipendien an Medizin-Studenten (Zahl 21 - 468) (Beilage 685)

Präsident Christian Illedits: Die Berichterstattung über den 23. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Georg Rosner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 656, betreffend Vergabe von Stipendien an Medizin-Studenten Zahl, 21 – 468, Beilage 685, wird vom Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Christian Sagartz, BA vorgenommen.

Bitte Herr Klubobmann.

Berichtstatter Mag. Christian Sagartz, BA: Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Georg Rosner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Vergabe von Stipendien an Medizin-Studenten, in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Ich wurde zum Berichtstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Entschließungsantrag die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Am Ende der Wortmeldung der Landtagsabgeordneten Doris Prohaska stellte diese einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von der Landtagsabgeordneten Doris Prohaska gestellte Abänderungsantrag mit den Stimmen der SPÖ und FPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Georg Rosner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer Entschließung betreffend Vergabe von Stipendien an Medizin-Studenten, unter Einbezug der von der Landtagsabgeordneten Doris Prohaska beantragten Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter. Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Georg Rosner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Georg Rosner (ÖVP): Ich darf zum gegenständlichen Antrag einen Abänderungsantrag einbringen und die Beschlussformel verlesen.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert, ein Stipendiensystem für Burgenländische Medizin-Studenten zu schaffen. Die Vergabe dieser Stipendien an angehende Mediziner wird an die Verpflichtung gekoppelt, nach Abschluss des Studiums für einen bestimmten Zeitraum im Burgenland als Arzt tätig zu sein. *(Der Abgeordnete überreicht dem Präsidenten den Abänderungsantrag.)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlung einbezogen wird.

Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor, wir kommen daher zu Abstimmung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zu diesem Tagesordnungspunkt liegt nun ein vom Landtagsabgeordneten Georg Rosner eingebrachter Abänderungsantrag vor.

Ich lasse daher zunächst über den vom Landtagsabgeordneten Georg Rosner eingebrachten Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesem Abänderungsantrag unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Dies ist die Minderheit.

Ich ersuche nun jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichtstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Entschließung betreffend Ärzteausbildung ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

24. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 616) betreffend „GIS-Gebühren abschaffen - NEIN zu ORF Zwangsgebühren“ (Zahl 21 – 254) (Beilage 687)

Präsident Christian Illedits: Der 24. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 616, betreffend „GIS-Gebühren abschaffen - NEIN zu ORF Zwangsgebühren“, Zahl 21 – 437, Beilage 686.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Géza Molnár.

Bitte Herr Klubobmann.

Berichterstatter Géza Molnár (FPÖ): Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend „GIS-Gebühren abschaffen - NEIN zu ORF-Zwangsgebühren“, in ihrer 14. und abschließend in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Ich wurde in der 14. Sitzung zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem ergänzenden Bericht stellte ich einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von mir gestellte Abänderungsantrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend „GIS-Gebühren abschaffen - NEIN zu ORF-Zwangsgebühren“, unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter. Da keine Wortmeldung vorliegt. (*Abg. Wolfgang Spitzmüller: Wortmeldung!*)

Bitte Herr Abgeordneter Spitzmüller.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke, ganz kurz. Wir haben das von Anfang an angekündigt und der zweite Landtagspräsident hat uns das auch zugesagt. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich will nur kurz erklären, warum wir gegen die Abschaffung der Zwangsgebühren sind. Beim ORF kann man nicht alles in einen Topf hauen. Es gibt sicher Sachen, die nicht in Ordnung sind, aber ein Sender, wie Ö1 zum Beispiel, ich weiß nicht ob Du oder Ihr als LBL den kennt. (*Heiterkeit bei einigen Abgeordneten*)

Ich finde, dem kann man die Gebühr nicht entziehen. (*Allgemeine Unruhe*) Naja, entschuldige, wenn man alles in einen Topf haut. Zweitens, viele Sendungen, wie das Weltjournal zum Beispiel, haben ein sehr hohes Niveau und sind sehr wichtig.

Ich finde auch und ich weiß, dass dieses Sendematerial viele Lehrkräfte auch im Unterricht verwenden. Viele Sendungen des ORF sind sehr wichtig und sollten bestehen bleiben. Das wird schwierig gehen, wenn man das anders finanziert, als es jetzt ist.

Es gibt für jene Menschen, die sich das schwer oder gar nicht leisten können, eine Fördergeschichte. Man kann sich hier die Rundfunkgebühren ersetzen lassen. Ich sehe also keinen Grund, warum man das abschaffen soll. Das war es auch schon. Danke.
(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsident Christian Illedits: So, danke Herr Abgeordneter. Da keine Wortmeldungen mehr vorliegen, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichtstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend ORF ist somit in der vom Herrn Berichtstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

25. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 374) betreffend Änderung der Verordnung vom 20. Juli 2007 über Beschränkungen der Schifffahrt auf burgenländischen Seen geändert wird (Zahl 21 - 254) (Beilage 687)

Präsident Christian Illedits: Berichtstatterin zum 25. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneter Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 374, betreffend Änderung der Verordnung vom 20. Juli 2007 über Beschränkungen der Schifffahrt auf burgenländischen Seen geändert wird, Zahl 21 - 254, Beilage 687, ist Frau Landtagsabgeordnete Ilse Benkö.

Bitte um Ihren Bericht Frau Präsidentin.

Berichtstatterin Ilse Benkö: Danke Herr Präsident. Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Änderung der Verordnung vom 20. Juli 2007 über Beschränkungen der Schifffahrt auf burgenländischen Seen geändert wird, in seiner 09. und abschließend in seiner 15. Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Ich wurde in der 15. Sitzung zur Berichtstatterin gewählt.

Nach meinem ergänzenden Bericht stellte ich einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von mir gestellte Abänderungsantrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Änderung der Verordnung vom 20. Juli 2007 über Beschränkungen der Schifffahrt auf burgenländischen Seen geändert wird, unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Berichtstatterin. Es liegen keine Wortmeldungen vor, wir kommen zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag der Frau Berichtstatterin zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Anpassung der Regelungen über die Schifffahrt auf burgenländischen Seen ist somit in der von der Frau Berichtstatterin beantragten Fassung einstimmig gefasst.

26. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 458) betreffend Maßnahmen gegen Fachärztemangel im Burgenland (Zahl 21 - 318) (Beilage 688)

Präsident Christian Illedits: Wir kommen nun zur Behandlung des 26. Punktes der Tagesordnung. Dies ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 458, betreffend Maßnahmen gegen Fachärztemangel im Burgenland, Zahl 21 - 318, Beilage 688.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Manfred Haidinger.

Bitte Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Manfred Haidinger: Danke Herr Präsident. Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Maßnahmen gegen Fachärztemangel im Burgenland, in ihrer 08. Sitzung und abschließend in ihrer 10. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Ich wurde in der 08. Sitzung zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem ergänzenden Bericht stellte ich einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von mir gestellte Abänderungsantrag ohne Wortmeldung mit den Stimmen der SPÖ und FPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Maßnahmen gegen Fachärztemangel im Burgenland, unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter. Es liegen keine Wortmeldungen vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Ärzteausbildung ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

27. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 368) betreffend der Zinstauschgeschäfte des Landes Burgenland (Zahl 21 - 248) (Beilage 689)

Präsident Christian Illedits: Der 27. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 368, betreffend der Zinstauschgeschäfte des Landes Burgenland, Zahl 21 – 248, Beilage 689.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Robert Hergovich.

Bitte Herr Klubobmann.

Berichterstatter Robert Hergovich: Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend der Zinstauschgeschäfte des Landes Burgenland in ihrer 09. und abschließend in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Ich wurde in der 09. Sitzung zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von mir gestellte Abänderungsantrag ohne Wortmeldung mit den Stimmen der SPÖ und FPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend der Zinstauschgeschäfte des Landes Burgenland, unter Einbeziehung der von mir beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter. Es liegen keine Wortmeldungen vor, wir kommen daher zu Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Zinsabsicherung des Landes ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

28. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 657) betreffend kostenfreien Spitalsaufenthalt von Kindern (Zahl 21 - 469) (Beilage 690)

Präsident Christian Illedits: Die Berichterstattung zum 28. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 657, betreffend kostenfreien Spitalsaufenthalt von Kindern, Zahl 21 - 469, Beilage 690, wird Herr Landtagsabgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA vornehmen.

Bitte Herr Klubobmann.

Berichterstatter Mag. Christian Sagartz, BA: Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend kostenfreien Spitalsaufenthalt von Kindern, in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Entschließungsantrag die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Am Ende der Wortmeldung des Landtagsabgeordneten Kovacs stellte dieser einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der vom Landtagsabgeordneten Kovacs gestellte Abänderungsantrag einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Kollegin und Kollegen auf Fassung einer Entschließung betreffend kostenfreien Spitalsaufenthalt von Kindern, unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Kovacs beantragten Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter. Da keine Wortmeldung vorliegt, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Beschluss betreffend Selbstbehalte für Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr bei stationären Krankenhausaufenthalten ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung einstimmig gefasst.

29. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung (Beilage 642) betreffend Stopp des Ausbaus der Autobahn A3 (Zahl 21 - 454) (Beilage 691)

Präsident Christian Illedits: Der 29. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung, Beilage 642, betreffend Stopp des Ausbaues der Autobahn A3, Zahl 21 - 454, Beilage 691.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Christian Drobits.

Bitte Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Mag. Christian Drobits: Danke Herr Präsident. Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung betreffend Stopp des Ausbaus der Autobahn A3, in seiner 15. Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von mir gestellte Abänderungsantrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung betreffend Stopp des Ausbaus der Autobahn A3, unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter. Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Mag.a Regina Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dieser Abänderungsantrag ist leider ein bisschen ein Eiertanz, weil nicht klar deklariert wird, das die antragsstellenden Parteien oder die gegenantragsstellenden, abänderungsantragsstellenden Parteien für oder gegen den Ausbau der A3 sind, obwohl wir eigentlich nach den politischen Wortmeldungen uns schon unseren Reim darauf machen können.

Es wird aber auch auf die Gemeinde gehört werden. Ja, das ist schon gut, natürlich sollen wir auf die Gemeinden hören, aber dieses eigentlich sich nicht klar deklarieren und durch einen irgendwie eingebrachten Abänderungsantrag das Anliegen des ursprünglichen Antrags nicht wirklich angreifen zu müssen, ist eine Art der Abänderung, die wir wirklich nicht goutieren können.

Deswegen werden wir auch dagegen stimmen, wiewohl wir natürlich für den Einbezug aller Gemeinden und deren Beschlüsse sind. Aber, uns ist diese Ablehnung nicht klar genug. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Abgeordnete. Es liegen nun keine Wortmeldungen mehr vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend die Verlängerung der A3 ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

30. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 539) betreffend Einleitung eines Mediationsverfahrens in der Causa „Umfahrung Schützen“ (Zahl 21 - 387) (Beilage 692)

Präsident Christian Illedits: Der 30. und letzte Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 539, betreffend Einleitung eines Mediationsverfahrens in der Causa „Umfahrung Schützen“, Zahl 21 - 387 Beilage 692.

Berichterstatterin ist Frau Landtagsabgeordnete Doris Prohaska.

Bitte Frau Berichterstatterin.

Berichterstatterin Doris Prohaska: Danke. Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Einleitung eines Mediationsverfahrens in der Causa „Umfahrung Schützen“, in seiner 13. und abschließend in seiner 15. Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 2016, beraten.

Ich wurde zur Berichterstatterin gewählt.

Nach meinem ergänzenden Bericht stellte ich den Antrag, den gegenständlichen EntschlieÙungsantrag dem Landtag zuzuleiten und ihn abzulehnen.

Anschließend erfolgten Wortmeldungen der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Robert Hergovich.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der Antrag der Berichterstatterin einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle seinen Bericht, wonach der selbständige Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung betreffend Einleitung eines Mediationsverfahrens in der Causa „Umfahrung Schützen“ abgelehnt wird, zur Kenntnis nehmen.

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Berichterstatterin. Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Mag.a Regina Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Ich muss schon um eines bitten. Wir können nichts dafür, dass ein Antrag von uns als letzter Tagesordnungspunkt von einer Marathonsitzung aufgenommen wurde. Sich darüber zu beschweren, dass man zu einem eigenen Antrag reden möchte, finde ich nicht in Ordnung.

Wir haben auch nichts vereinbart. Kollege Hergovich! Sie haben in der Präsidiale etwas vereinbart, dies wurde uns mitgeteilt und ich habe sofort zurückgemeldet. Das finde ich nicht in Ordnung. Das Rederecht der Abgeordneten hier im Hohen Haus muss bitte schon erhalten bleiben.

Deswegen möchte ich zu diesem Antrag etwas sagen beziehungsweise zu der Empfehlung ihn abzulehnen, nämlich, dass ich das wirklich sehr schade finde. Es ist leider immer wieder so, dass, wenn wir vorschlagen, dass sich lange Konfliktparteien an einen Tisch zu setzen haben und unter einer objektiven Gesprächsleitung, auch einer neutralen Gesprächsleitung gemeinsam zu einer Lösung zu kommen, dass das immer wieder abgelehnt wird.

Vielleicht fehlt auch die Fantasie darüber, dass so etwas gut funktionieren kann. Ich habe es schon oft erlebt, dass es gut funktionieren kann.

In dem Fall ist es sogar so, dass es Stellungnahmen gibt, zum Beispiel von der Abteilung 2. Die schreibt, dass aus Sicht der Abteilung 2 ein Vergleich ausgesprochen sinnvoll sei. Ein Mediationsverfahren wäre ebenfalls sinnvoll. Da gibt es also sogar eine Stellungnahme, dass das durchaus gut wäre.

Die Abteilung 5 bevorzugt zwar die weitere gerichtliche Einigung, die jetzt auf dem Weg ist, findet aber grundsätzlich auch, dass eine Willensübereinstimmung der betroffenen Parteien das Beste wäre. Eine Willensübereinstimmung erhält man allerdings nur in gemeinsamen Gesprächsprozessen.

Ich finde das sehr schade. Aber, ich kann nichts dagegen machen. Ich finde nach wie vor, dass gerade bei diesem großen Konfliktfall „Umfahrung Schützen“ es besser wäre, die Streitparteien einzuladen, an einen Tisch zu kommen, sich außergerichtlich zu einigen, und damit noch viele Kosten zu sparen. Aber, wenn sie diesen Weg weitergehen wollen, kann ich auch nichts machen.

Dieses ist meine letzte Wortmeldung in der heutigen Sitzung, keine Sorge. Ich wünsche allen noch eine spannende Zeit bis Sonntag (*Abg. Manfred Kölly: Wieso bis Sonntag?*) und dann einen spannenden Advent.

Präsident Christian Illedits: Jetzt liegen keine Wortmeldungen mehr vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag der Frau Berichterstatterin zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Einleitung eines Mediationsverfahrens in der Causa „Umfahrung Schützen“ ist somit mehrheitlich abgelehnt.

Die Tagesordnung ist somit erledigt.

Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Bevor ich die Sitzung schlieÙe, erlaube ich mir einige wenige Worte und Wünsche an Sie zu richten. Ein intensives Jahr neigt sich dem Ende zu und wie in jedem Jahr läutet natürlich der Dezember nicht nur den Budgetlandtag, sondern auch die Zeit der anschließenden Besinnlichkeit ein.

Die Vorweihnachtszeit lässt uns auf Erledigtes zurückblicken und lädt zu Worten des Dankes ein.

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, an der Spitze der Landesregierung! Sehr geehrte Damen und Herren des Hohen Hauses! Ich möchte mich bei Ihnen für Ihr Engagement, das Sie, werte Regierungsmitglieder und Abgeordnete, hier ins Plenum einbringen, bedanken.

Aber auch für den Arbeitseifer, der vor und während der Sitzungen in den politischen Büros, innerhalb der Fraktionen und in den Fachabteilungen an den Tag gelegt werden. Mein besonderer Dank gilt aber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landtagsdirektion, der Landtagsklubs und des Rechnungshofes für die fruchtbare Zusammenarbeit im abgelaufenen oder im ablaufenden Jahr 2016.

Ich danke auch den Beamtinnen und Beamten der Polizeidirektion, die sich hier um unsere Sicherheit so großartig gekümmert haben. *(Allgemeiner Beifall)*

Somit wünsche ich Ihnen allen und Ihren Familien eine besinnliche Adventszeit, ein friedvolles Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr 2017.

Meine Damen und Herren! Tag, Stunde und Tagesordnung der nächsten Sitzung werden rechtzeitig schriftlich bekannt gegeben werden. Ich möchte allerdings anmerken, dass die nächste Sitzung des Landtages für Donnerstag, den 26. Jänner 2017, vorgesehen ist.

Meine Damen und Herren, die für heute vorgesehene Präsidialkonferenz findet um 20.10 Uhr in meinem Büro statt.

Die Sitzung ist g e s c h l o s s e n.

Schluss der Sitzung: 19 Uhr 51 Minuten